Torquato Tasso's

Befreites Jerusalem.

Erster Band.

BAYERISCHE
STAATS-
BIBLIOTHEK
MÜNCHEN

Gedruckt bei F. Brockhaus in Leipzig.

Torquato Taſſo's

befreites Jeruſalem

überſetzt

von

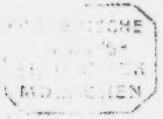
Karl Streckfuß.

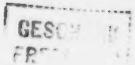
Erſter Band.

Mit gegenüber gedrucktem Original-Text.

Leipzig:
F. A. Brockhaus.

1822.


MÜNCHEN



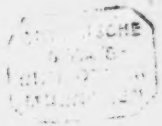
Torquato Taſſo's

befreites Jeruſalem.

LA GERUSALEMME LIBERATA

DI

TORQUATO TASSO.



Erſter Geſang.

Inhalt.

Gott ſchickt den Engel nach Tortoſa hin.
Bouillon, der nach den Fürſten ausgeſandt,
Wird dann von ihrem Rath mit einem Sinn
Zu aller andern Hauptheer Haupt ernannt.
Die Schaaren muſtert er und zieht dahin,
Auf Zion zu, entlang dem edlen Strand.
Judäa's König, der die Nachricht hört,
Fühlt ſich dabei verhöhnt und verſtört.

Die frommen Waffen ſing' ich und den Führer,
Der des Erlöſers hohes Grab befreit.
Viel wirkte der erhabnen That Vollführer
Durch Geiſt und Hand, viel duldet' er im Streit.
Umſonſt erſtanden Lydier, Perſer, Syrer,
Umſonſt die Höll' in ihrer Furchtbarkeit,
Denn Gott verlieh ihm Gunſt, daß die Gefährten,
Die irrenden, zur heil'gen Fahne kehrten.

2. O Muſe, die zu ſchnellverwelkten Kränzen
Nicht Lorbeer auf dem Helikon ſich pflückt,
Du, oben, jenſeits dieſer Erde Gränzen,
Mit ew'ger Sterne goldnem Kranz geſchmückt,
Du laß dein Licht in meinem Liede glänzen,
Von Himmelsgluth ſey meine Seel' entzückt!
Verzeih' auch, wenn ich Schmuck durch's Wahre webe,
Und andrer Luſt, als deiner, mich ergebe.!

CANTO PRIMO.

Argomento.

Manda a Tortosa Dio l'Angelo, u' poi
Goffredo aduna i principi cristiani;
Quivi concordi que' famosi eroi
Lui duce fan degli altri capitani.
Quinci egli pria vuol rivedere i suoi
Sotto l'insegne, e poi gl'invia ne' piani,
Ch'a Sion vanno; in tanto di Giudea
Il Re si turba alla novella rea.

CANTO l'armi pietose e'l capitano
Che'l gran Sepolcro liberò di Cristo:
Molto egli oprò col senno e con la mano;
Molto soffrì nel glorioso acquisto.
E invan l'inferno a lui s'oppose; e invano
S'armò d'Asia e di Libia il popol misto;
Che il ciel gli die' favore, e sotto ai santi
Segni ridusse i suoi compagni erranti.

2. O Musa, tu, che di caduchi allori
Non circondi la fronte in Elicona;
Ma su nel cielo infra i beati cori
Hai di stelle immortali aurea corona;
Tu spira al petto mio celesti ardori,
Tu rischiara il mio canto, e tu perdona,
S'intesso fregi al ver, s'adorno in parte
D'altri diletti, che de' tuoi, le carte.

3. Du weißt, daß ſich die Welt am liebſten finde,
Wo der Parnaß ſein Süßeſtes ihr reicht,
Wo Wahrheit oft in Reimen, mild und linde,
Die Sprödeſten belehrt hat und erweicht:
So wie man öfters wohl dem kranken Kinde
Des Bechers Rand mit ſüßem Naß beſtreicht;
Die bittern Säfte trinkt es dann, betrogen,
Und hat ſich Leben aus dem Trug geſogen.

4. Großherziger Alphons, du, aus dem Wetter
Des Mißgeſchicks zum Hafen mein Geleit,
Des irren Pilgers, den bei'm Sturmgeſchmetter
Die Wog' am Riff mit Untergang bedräut!
Mit heitrer Stirn empfange dieſe Blätter,
Die ich wie zum Gelübde dir geweiht!
Vielleicht, daß einſt von dir mein Lied verbreitet,
Worauf es jetzt prophetiſch leiſe deutet.

5. Recht iſt's, wenn's je geſchieht, daß abgeſchloſſen
Des Heilands gutes Volk den Frieden ſieht,
Und wilden Thraziern dann mit Schiff und Roſſen
Unrechte Beute zu entreißen zieht,
Daß es zu Land, und, wenn du es beſchloſſen,
Zu Meer zum höchſten Führer dich erſieht.
Nacheifrer Gottfried's, höre mich indeſſen,
Doch ſey die Kriegesrüſtung nicht vergeſſen.

6. Das ſechste Jahr lief, ſeit in's Morgenland
Das Chriſtenvolk zur hohen That gedrungen.
Nicäa war bereits im Sturm berannt,
Und Antiochiens Macht durch Liſt bezwungen,
Vertheidigt dann mit feſtem Widerſtand,
Und Perſiens großem Heer der Sieg entrungen;
Dann gab man, als erkämpft Tortoſa war,
Dem Winter Raum und harrt' auf's neue Jahr.

7. Das Ende jener Regen, die den Heeren
Die Waffenruh geboten, war nicht weit,
Als Gott vom Thron, dem hocherhabnen, kehren,
Dort in des Himmels reinſter Heiterkeit,
So weit entfernt von den beſternten Sphären,
Als dieſe von der Hölle Dunkelheit,
Mit einem Blick, den er herniederwandte,
Was nur die Welt in ſich vereint, erkannte.

3. Sai che là corre il mondo, ove più versi
Di sue dolcezze il lusinghier Parnaso;
E che 'l vero, condito in molli versi,
I più schivi allettando ha persuaso.
Così all' egro fanciul porgiamo aspersi
Di soave licor gli orli del vaso:
Succhi amari ingannato intanto ei beve,
E dall' inganno suo vita riceve.

4. Tu, magnanimo Alfonso, il qual ritogli
Al furor di fortuna, e guidi in porto
Me peregrino errante, e fra gli scogli
E fra l'onde agitato e quasi absorto;
Queste mie carte in lieta fronte accogli,
Che quasi in voto a te sacrate i' porto.
Forse un dì fia, che le presaga penna
Osi scriver di te quel ch'or n'accenna.

5. E ben ragion (s'egli avverrà, ch'in pace
Il buon popol di Cristo unqua si veda,
E con navi e cavalli al fero Trace
Cerchi ritor la grande ingiusta preda)
Ch'a te lo scettro in terra, o se ti piace,
L'alto imperio de' mari a te conceda.
Emulo di Goffredo, i nostri carmi
Intanto ascolta, e t'apparecchia all'armi.

6. Già 'l sesto anno volgea, ch'in Oriente
Passò il campo cristiano all'alta impresa:
E Nicea per assalto, e la potente
Antiochia con arte avea già presa.
L'avea poscia in battaglia incontro a gente
Di Persia innumerabile difesa,
E Tortosa espugnata: indi alla rea
Stagion die' loco, e 'l novo anno attendea.

7. E'l fine omai di quel piovoso inverno,
Che fea l'armi cessar, lunge non era;
Quando dall' alto soglio il Padre Eterno
Ch'è nella parte più del ciel sincera,
E quanto è dalle stelle al basso inferno,
Tanto è più in su della stellata spera;
Gli occhj in giù volse, e in un sol punto, e in una
Vista mirò ciò, ch'in se il mondo aduna.

8. Er ſah' das Weltall, und in Syrien blieb
Er bei des Chriſtenheeres Fürſten ſtehen,
Mit jenem Blick, der den geheimſten Trieb
Vermag im ſtillen Buſen zu erſpähen.
Den Gottfried ſah er, den ein Wunſch nur trieb,
Die heil'ge Stadt von Heiden frei zu ſehen,
Nicht achtend Ruhm und Reich und Gold der Welt,
Und nur auf Ihn den reinen Sinn geſtellt.

9. Er ſieht den Balduin von gier'gem Trachten
Nach Menſchengröß' und Menſchenruhm beſeelt;
Das Leben ſieht er den Tankred verachten,
Von eitler Liebe Bangigkeit gequält;
Auf's neue Reich den Bohemund nur achten,
Der Antiochiens junge Kräfte ſtählt,
Sitten einführend und Geſetz verkündend,
Und Künſt' und Dienſt der wahren Gottheit gründend:

10. Er ſieht, wie der Gedank' ihn mit ſich reißt,
Und ihn entfernt von jedem andern Streben;
Sieht in Rinald den kriegeriſchen Geiſt,
Voll Ungeduld bei ruhig ſtillem Leben,
Der keine Gier nach Gold und Reich beweiſt,
Nur ungezähmter Ehrſucht hingegeben;
Er ſieht, wie er an Guelfens Munde hängt
Und alter Beiſpiel' edle Kund' empfängt.

11. Er, welchem nie die Herzen ſich verhehlen,
Sieht, wie der Sinn der Chriſtenfürſten ſey,
Und ruft aus Engelsglanze Gabrielen,
Den Zweiten aus der erſten Schaar, herbei.
Denn der iſt zwiſchen Gott und edlen Seelen
Ein holder Bot', ein Dollmetſch, wahr und treu;
Vom Himmel trägt er Gottes Schlüſſe nieder,
Und kehrt zu Gott mit gläub'gen Bitten wieder.

12. Dem Boten ſagt der Herr: Zu Gottfried eile,
In meinem Namen ſprich: Was hemmt den Pfad?
Was giebt man dem Befreiungskrieg noch Weile?
Des Heeres Führer ruf' er ſchnell zum Rath,
Befeuere zum Werk der Trägen Eile,
Denn Er ſoll Führer ſeyn zur hohen That.
Ich wähl' ihn hier — die Andern thun's auf Erden,
Die, einſt ihm gleich, jetzt ſeine Diener werden.

8. Mirò tutte le cose, ed in Soria
S' affissò poi ne' principi cristiani;
E con quel guardo suo, ch'a dentro spia
Nel più secreto lor gli affeti umani,
Vede Goffredo, che scacciar desia
Dalla santa città gli empj Pagani;
E pien di fe, di zelo, ogni mortale
Gloria, impero, tesor, mette in non cale.

9. Ma vede in Baldovin cupido ingegno
Ch'all' umane grandezze intento aspira:
Vede Tancredi aver la vita a sdegno,
Tanto un suo vano amor l'ange e martira:
E fondar Boemondo al novo regno
Suo d'Antiochia alti principj mira,
E leggi imporre, ed introdur costume
Ed arti, e culto di verace Nume:

10. E cotanto internarsi in tal pensiero,
Ch' altra impresa non par che più rammenti.
Scorge in Rinaldo ed animo guerriero,
E spirti di riposo impazienti.
Non cupidigia in lui d'oro o d'impero,
Ma d'onor brame immoderate, ardenti.
Scorge che dalla bocca intento pende
Di Guelfo, e i chiari antichi esempj apprende.

11. Ma, poi ch'ebbe di questi e d'altri cori
Scorti gl'intimi sensi il Re del mondo,
Chiama a se dagli angelici splendori
Gabriel, che ne' primi era il secondo.
È tra Dio questi e l'anime migliori
Interprete fedel, nunzio giocondo:
Giù i decreti del ciel porta, ed al cielo
Riporta de' mortali i preghi e'l zelo.

12. Disse al suo nunzio Dio: Goffredo trova,
E in mio nome di' lui: perchè si cessa?
Perchè la guerra omai non si rinnova
A liberar Gerusalemme oppressa?
Chiami i duci a consiglio; e i tardi, mova
All' alta impresa: ei capitan fia d'essa:
Io qui l'eleggo, e'l faran gli altri in terra,
Già suoi compagni, or suoi ministri in guerra.

13. Er ſprach's. Der Engel aber zögert nicht
Und rüſtet ſich, dem Auftrag nachzuleben.
Erſt unſichtbar, umgürtet er ſich dicht
Mit Luft, dem Menſchenblick ſich kund zu geben,
Leiht Menſchenglieder, Menſchenangeſicht,
Allein von Himmels-Majeſtät umgeben.
Er ſtellt als Knabe ſich, bald Jüngling, dar,
Und ſchmückt mit Strahlen ſich das blonde Haar.

14. Er nimmt dann Schwingen, weiß, mit goldnem Rand,
Behend und leicht und unermüdlich eilend,
Und fliegt dahin, hoch über Meer und Land,
Der Winde Strömung und die Wolken theilend,
Und richtet ſich, ſo wie ihn Gott geſandt,
Herab zur niedern Erde, nimmer weilend,
Bis unter ihm Berg Libanon nun liegt,
Ob dem er ſich auf gleichen Schwingen wiegt.

15. Er ſchwingt dann ſchnellern Fluges aus den Höhen
Sich abwärts nach Tortoſa's Auen her
Und ſieht die Sonn' im Oſten auferſtehen,
Zum Theil herauf, zum größern Theil im Meer.
Nach ſeiner Art vertraut' im frühen Fliehen
Gottfried dem Höchſten Sorgen und Beſchwer,
Und mit der Sonne ſieht, doch heller ſcheinend,
Vom Oſten her den Engel, ihm erſcheinend.

16. Er ſpricht zu ihm: O Gottfried, ſieh, gelegen,
Wie man gehofft, zum Kämpfen iſt die Zeit.
Was alſo kann zum Zögern dich bewegen?
Warum wird nicht Jeruſalem befreit?
Die Fürſten rufe jetzt, um Rath zu pflegen,
Zum Ziele hin ſporn' ihre Läſſigkeit!
Gott kor dich ſchon zu ihrem Haupt, und ihnen
Gebeut ihr eigner Wille, dir zu dienen.

17. Gott ſandte mich, dir den Befehl zu bringen,
Wie feſt muß nun die Sieges-Hoffnung ſtehn?
Wie muß dich Eifer für das Heer durchdringen,
Zu deſſen Führer Er dich auserſehn?
Sprach's und verſchwand und kehrte ſeine Schwingen
Zurück nun zu des Himmels klarſten Höhn.
Gottfried blieb, bei dem Glanz, bei dem Befehle
Den Blick geblendet, hocherſtaunt die Seele.

13. Così parlògli: e Gabriel s'accinse
Veloce ad eseguir l'imposte cose.
La sua forma invisibil d'aria cinse,
Ed al senso mortal la sottopose.
Umane membra, aspetto uman si finse;
Ma di celeste maestà il compose.
Tra giovane e fanciullo età confine
Prese, ed ornò di raggi il biondo crine.

14. Ali bianche vestì, ch'han d'or le cime,
Infaticabilmente agili e preste.
Fende i venti e le nubi, e va sublime
Sovra la terra, e sovra il mar con queste.
Così vestito indirizzossi all' ime
Parti del mondo il messaggier celeste.
Pria sul Libano monte ei si ritenne,
E si librò su l'adeguate penne.

15. E ver le piagge di Tortosa poi
Drizzò precipitando il volo in giuso.
Sorgeva il nuovo Sol dai lidi eoi,
Parte già fuor, ma'l più nell'onde chiuso;
E porgea mattutini i preghi suoi
Goffredo a Dio, com'egli avea per uso:
Quando a paro col Sol, ma più lucente,
L'angelo gli apparì dall' Oriente;

16. E gli disse: Goffredo, ecco opportuna
Già la stagion ch'al guerreggiar s'aspetta:
Perchè dunque trapor dimora alcuna
A liberar Gerusalem soggetta?
Tu i principi a consiglio omai raguna,
Tu al fin dell'opra i neghittosi affretta.
Dio per lor duce già t'elegge; ed essi
Sopporran volontarj a te se stessi.

17. Dio messaggier mi manda; io ti rivelo
La sua mente in suo nome. Oh quanta speme
Aver d'alta vittoria, oh quanto zelo
Dell'oste a te commessa or ti conviene!
Tacque, e sparito rivolò del cielo
Alle parti più eccelse e più serene.
Resta Goffredo ai detti, allo splendore,
D'occhj abbagliato, attonito di core.

18. Doch als er dann, in ſich gefaßt, erwogen,
Wer kam, wer ſandt', und was ihm kund gethan,
Da, wünſcht' er erſt, ſo glüht' er jetzt, vollzogen
Die That zu ſehn, durch ſich, nach Gottes Plan.
Zwar, daß Er ihn den Andern vorgezogen,
Nicht ſchwellt' es ihm die Bruſt mit Ehrſucht an,
Doch fühlt' er, daß, wie Funken an der Flamme,
Sein Will' an Gottes Willen ſich entflamme.

19. Die Heldenfreunde wurden all' entboten,
Zerſtreut dort in der Näh'ş auf jedem Pfad
Entſandt' er Brief' auf Briefe, Bot' auf Boten,
Und einte ſtets die Bitte mit dem Rath.
Was je dem Edeln Anreiz dargeboten,
Was je entſchlafne Kraft erweckt zur That,
Er fand und ſchmückt' es, alſo, daß bei Allen
Es wirken mußt' und zwingen und gefallen.

20. Die Führer — Bohemund nur fehlte — ſtellten
Sich ſämmtlich ein, die Andern folgten nach,
Und vor Tortoſa blieb ein Theil in Zelten,
Indeß ein Theil dort in den Häuſern lag.
Senat voll Ruhm! Die, ſo beim Heere gelten,
Vereinigt hier ein feierlicher Tag.
Und Gottfried ſpricht nun mit erhabnen Mienen
Und ernſter Rede Wohllaut ſo zu ihnen:

21. Ihr Krieger Gottes, die der Gottverehrung
Verluſte zu erſetzen, Er erkürt,
Die ihr im Kampf, bei Trug und bei Bethörung,
Zu Land und Meer, des Führers Schutz geſpürt,
Und in ſo wenig Jahren aus Empörung
So manches Land zu ihm zurückgeführt,
Und Seinen Namen, Seine Siegeszeichen
Verbreitet habt in den bezwungnen Reichen!

22. Nicht ſagten wir den Theuren wohl den herben
Schmerzvollen Abſchied, noch dem Vaterhaus,
Nicht ſetzten wir zu Meer' uns dem Verderben
Noch den Gefahren fernen Krieges aus,
Um kurzen Ruhm beim Pöbel zu erwerben,
Noch ein barbariſch Land nach ſchwerem Strauß.
Dies wär' ein enges, karges Ziel des Muthes
Und der Verluſt der Seelen Lohn des Blutes,

18. Ma poi che si riscote, e che discorre
Chi venne, chi mandò, che gli fu detto:
Se già bramava, or tutto arde d'imporre
Fine alla guerra, ond egli è duce eletto.
Non che 'l vedersi agli altri in ciel preporre
D'aura d'ambizion gli gonfi il petto;
Ma il suo voler più nel voler s'infiamma
Del suo Signor, comme favilla in fiamma.

19. Dunque gli eroi compagni, i quai non lunge
Erano sparsi, a ragunarsi invita.
Lettere a lettre, e messi a messi aggiunge;
Sempre a consiglio è la preghiera unita:
Ciò ch'alma generosa alletta e punge,
Ciò che può risvegliar virtù sopita,
Tutto par che ritrovi; e in efficace
Modo l'adorna sì, che sforza e piace.

20. Vennero i duci, e gli altri anco seguiro;
E Boemondo sol qui non convenne.
Parte fuor s'attendò, parte nel giro,
E tra gli alberghi suoi Tortosa tenne.
I grandi dell'esercito s'uniro
(Glorioso Senato) in dì solenne.
Qui il pio Goffredo incominciò tra loro
Augusto in volto, ed in sermon sonoro:

21. Guerrier di Dio, ch'a ristorare i danni
Della sua fede il Re del cielo elesse;
E securi fra l'armi e fra gl'inganni
Della terra e del mar vi scorse e resse;
Sì ch'abbiam tante e tante in sì pochi anni
Ribellanti provincie a lui sommesse;
E fra le genti debellate e dome
Stese l'insegne sue vittrici, e 'l nome:

22. Già non lasciammo i dolci pegni e 'l nido
Nativo noi, se 'l creder mio non erra,
Nè la vita esponemmo al mare infido,
Ed ai perigli di lontana guerra,
Per acquistar di breve suono un grido
Volgare, e posseder barbara terra:
Che proposto ci avremmo angusto e scarso
Premio, e in danno dell' alme il sangue sparso.

23. Nein, nichts wohl konnte letztes Ziel dem Streben,
Nichts als Jeruſalems Erkämpfung ſeyn,
Um dort die Chriſten von dem Sclavenleben,
Vom ſchimpflich ſchnöden Joche zu befrein.
Hier ſollte ſich ein neues Reich erheben,
Und ſichern Sitz der Frömmigkeit verleihn;
Nichts ſollte hier dem frommen Pilgrim wehren,
Das hohe Grab, wie er gelobt, zu ehren.

24. Gefahr genug, mehr Müh' und wenig Ehre
Erworben hätt' uns wahrlich unſer Muth,
Und keinen Zweck, wenn hier nun Stillſtand wäre,
Wenn anderwärts gewandt des Krieges Wuth.
Warum wohl ſandt' Europa ſolche Heere,
Was ſetzte man wohl Aſien ſo in Gluth,
War nicht das letzte Ziel ſo großer Gährung
Erbauung neuer Reiche, nur Verheerung?

25. Der wird umſonſt ein Reich zu bauen glauben,
Der ſeinen Bau auf ird'ſchem Grund beginnt,
Wo wen'ge, fremd von Vaterland und Glauben,
Bedroht von unzählbaren Heiden ſind,
Wo ihm die Griechen alle Hülfe rauben,
Und er vom fernen Weſten nichts gewinnt;
Er wird nur Trümmer, ſich zum Todesgrauen
Ihn ſelbſt verſchüttend, auf einander bauen.

26. Wohl Türken, Perſer, Antiochier — Namen
Und Thaten ſind's von prächtig hohem Klang;
Doch nur Geſchenke, die vom Himmel kamen,
Der wunderbar für uns den Sieg errang.
Allein wenn wir des Schenkers Zweck vernahmen,
Und folgen, dem entgegen, unſerm Hang,
So, fürcht' ich, wird er ſie uns wieder nehmen,
Und nach dem Ruhm uns vor der Welt beſchämen.

27. Bei'm Himmel, keiner unter uns verſchwende
So theure Gaben mit verruchtem Sinn!
Entſprechend ſey des Werks Geweb' und Ende
Dem trefflichen, erhabenen Beginn!
Frei iſt der Pfad, wohin der Blick ſich wende,
Die Jahrszeit hold — was eilt man nicht dahin
Zur heil'gen Stadt, dem Ziele jeden Sieges?
Was hält uns ab vom Zweck des heil'gen Krieges?

23. Ma fu de' pensier nostri ultimo segno
Espugnar di Sion le nobil mura,
E sottrarre i Cristiani al giogo indegno
Di servitù così spiacente e dura,
Fondando in Palestina un novo regno,
Ov' abbia la pietà sede sicura;
Nè sia chi neghi al peregrin devoto
D'adorar la gran Tomba, e sciorre il voto.

24. Dunque il fatto fin ora al rischio è molto,
Più che molto al travaglio, all' onor poco,
Nulla al disegno, ove o si fermi, o volto
Sia l'impeto dell' armi in altro loco.
Che gioverà l'aver d'Europa accolto
Sì grande sforzo, e posto in Asia il foco,
Quando sian poi di tanti moti il fine
Non fabbriche di regni, ma ruine?

25. Non edifica quei, che vuol gl'imperi
Su fondamenti fabbricar mondani,
Ove ha pochi di patria e fe stranieri
Fra gl'infiniti popoli pagani:
Ove ne' Greci non convien che speri,
E i favor d'Occidente ha sì lontani;
Ma ben move ruine, ond'egli oppresso
Sol costrutto un sepolcro abbia a se stesso.

26. Turchi, Persi, Antiochia (illustre suono,
E di nome magnifico e di cose)
Opre nostre non già, ma del ciel dono
Furo, e vittorie fur maravigliose.
Or, se da noi rivolte e torte sono
Contra quel fin che 'l donator dispose:
Temo ceu privi, e favola alle genti
Quel sì chiaro rimbombo alfin diventi.

27. Ah non fia alcun, per Dio, che sì graditi
Doni in uso sì reo perda e diffonda.
A quei, che sono alti principj orditi,
Di tutta l'opra il filo e 'l fin risponda.
Ora che i passi liberi e spediti,
Ora che la stagione abbiam seconda:
Che non corriamo alla città, ch'è meta
D'ogni nostra vittoria? e che più 'l vieta?

28. Hört, ich betheur', und die Betheurung — dringen
Soll ſie durch Gegenwart und künft'ge Zeit,
Und ſoll hinauf zum Himmelsthron erklingen:
Reif iſt die Zeit bereits zum letzten Streit!
Je mehr man harrt, je minder wird's gelingen,
Und die Gewißheit wird Unſicherheit.
Ich ſeh voraus, nahn wir nicht raſch dem Ziele,
So kommt dem Paläſtiner Schutz vom Nile.

29. Er ſprach's, und kurzes Flüſtern folgt dem Wort,
Dann ſieht man Petern ſich vom Sitz erheben.
Er ſaß, ohn' Amt, im Fürſtenrathe dort,
Denn Anlaß hatt' er erſt zum Zug gegeben.
„Was Gottfried mahnt, das rath' auch ich ſofort,
Bei klarer Wahrheit gilt kein Widerſtreben;
Bekannt durch ſich iſt das, was er bewies,
Ihr billigt's auch, drum ſag' ich nur noch dies:

30. Bedenk' ich alle Zwietracht, alle Schmach,
Die ihr gethan und wechſelsweis' ertragen,
Und wie, bei'm Kampf der Meinung, träg und ſchwach
Und halb vollführt, die Thaten ſetzigeſchlagen,
So kann ich, ſinn' ich nun der Quelle nach,
Euch leicht den Grund von Zwiſt und Zögern ſagen:
Das Anſehn vieler iſt's, das, gleich geehrt
Und gleich bekämpft, ſich aufwiegt und zerſtört.

31. Herrſcht einer nicht, iſt ihm nach eigner Meinung
Nicht Amtvertheilung, Lohn und Straf' erlaubt,
Denn ſtets wie hier bemerkt ihr die Erſcheinung:
Dem Steuer iſt der feſte Halt geraubt.'
Auf, Freundesglieder, fügt euch der Vereinung
Zu einem Leib und wählt ein leitend Haupt!
Mög' Einer Scepter jetzt und Macht erhalten,
Und mög' er unbeſchränkt als König ſchalten!"

32. Hier ſchwieg der Greis. O welcher Buſen bliebe
Verſchloſſen dir, du heil'ge Gluth von dort!
Durch dich ſprach dies der Eremit; mit Liebe
Vernimmt durch dich der Ritter Herz dies Wort.
Und eingepflanzte, angeborne Triebe
Nach Freiheit, Ruhm und Herrſchaft ſcheuchſt du fort,
Da Guelf und Wilhelm, auf der Ehre Stufen
Die Höchſten hier, Gottfried als Feldherrn rufen.

28. Principi, io vi protesto (i miei proteſti
Udrà il mondo presente, udrà il futuro,
Gli odono or su nel cielo anco i Celesti)
Il tempo dell'impresa è già maturo.
Men divien opportun, più che si resti:
Incertissimo fia quel ch'è securo.
Presago son, s'è lento il nostro corso,
Avrà d'Egitto il Palestin soccorso.

29. Disse: e ai detti seguì breve bisbiglio;
Ma sorse poscia il solitario Piero,
Che privato fra' principi a consiglio,
Sedea, del gran passagio autor primiero.
Ciò ch'esorta Goffredo, ed io consiglio
Nè loco a dubbio v'ha, sì certo è il vero,
E per se noto: ei dimostrollo a lungo,
Voi l'approvate, io questo sol v'aggiungo.

30. Se ben raccolgo le discordie e l'onte
Quasi a prova da voi fatte e patite,
I ritrosi pareri, o le non pronte
E in mezzo all'eseguire opre impedite;
Reco ad un'alta originaria fonte
La cagion d'ogni indugio e d'ogni lite:
A quell'autorità, che in molti e varj
D'opinion quasi librata è pari.

31. Ove un sol non impera, onde i giudici
Pendano poi de' premj e delle pene,
Onde sian compartite opre ed uffici,
Ivi errante il governo esser conviene.
Deh fate un corpo sol di membri amici:
Fate un capo, che gli altri indrizzi e frene:
Date ad un sol lo scettro e la possanza,
E sostenga di re vece e sembianza.

32. Qui tacque il veglio. Or quai pensier, quai petti
Son chiusi a te, sant'aura, e divo ardore?
Inspiri tu dell'eremita i detti,
E tu gl'imprimi ai cavalier nel core:
Sgombri gl'inserti, anzi gl'innati affetti
Di sovrastar, di libertà, d'onore:
Sì che Guglielmo e Guelfo, i più sublimi,
Chiamar Goffredo per lor duce i primi.

33. Die Andern mit! — Sein Amt ſey nun Erwägung
Und ſey Befehl! — Nach einer Schlacht Gewinn
Schließ' er Verträg', und ordne die Bewegung
Des Heers, und wähle frei, wann und wohin!
Und es verzicht' auf eigne Willens-Regung,
Wer ihm jetzt gleich, und folge ſeinem Sinn!
Und, dies beſchloſſen, fliegt von allen Zungen
Der Ruf, und hat das Lager ſchnell durchdrungen.

34. Er zeigt den Kriegern ſich, und ſcheinet Allen
Wohl werth ſo hohen Rangs, ſo hoher Pflicht,
Und Grüß' und kriegeriſcher Beifall ſchallen,
Und er vernimmt's, ernſt-heiter im Geſicht,
Indem er dem Beweis von Wohlgefallen
Und Folgſamkeit mit würd'gem Wort entſpricht.
Dann heißt er, daß bei'm nächſten Morgenſcheine
Das Heer geſchaart zur Muſterung erſcheine.

35. Man ſah im Oſten ungewöhnlich heiter
Und ſtrahlenreich noch kaum die Sonne glühn,
Als mit dem erſten Schimmer jeder Streiter
Bei ſeiner Fahn' in voller Wehr erſchien,
Möglichſt geſchmückt das Fußvolk und die Reiter,
Um dort im Feld vor ihm vorbeizuziehn.
Er aber hielt, um Alles zu beachten,
Und Ritterſleut' und Knechte zu betrachten.

36. Du, Wahrerin und Spenderin der Dinge,
Feindin d Jahr' und der Vergeſſenheit,
Erinnerun , o hilf mir, daß ich ſinge,
Wie Fürſt an Fürſt und Schaar an Schaar ſich reiht,
Daß alter Ruhm auf's neue glänz' und klinge,
Verdunkelt und verſtummt im Lauf der Zeit!
Was du mir gönnſt von deinen Schätzen — hören
Soll's jede Zeit, und keine Zeit zerſtören.

37. Die Franken zeigen ſich zuerſt. Sie führte
Einſt Hugo, der des Königs Bruder war.
Im ſchönen, flußumzognen Land' erkürte,
In Isle de France, man dieſe tapfre Schaar.
Nachdem verblichen Hugo war, regierte
Ein wackrer, edler Hauptmann ſie, Klotar,
Dem nichts gebrach zum Fürſten, als die Ahnen,
Doch Lilien ſchmückten die gewohnten Fahnen.

33. L'approvar gli altri. Esser sue parti denno
Deliberare e comandar altrui.
Imponga ai vinti legge egli a suo senno:
Porti la guerra, e quando vuole, e a cui.
Gli altri, già pari, ubbidienti al cenno
Sianotor ministri degl'imperj sui.
Conclusè ciò, fama ne vola, e grande
Per le lingue degli uomini si spande.

34. Ei si mostra ai soldati; e ben lor pare
Degno dell'alto grado, ove l'han posto:
E riceve i saluti e'l militare
Applauso in volto placido e composto.
Poi alle dimostranze umili e care
D'amor, d'ubbidienza ebbe risposto,
Impon che'l dì seguente in un gran campo
Tutto si mostri a lui schierato il campo.

35. Facea nell'Oriente il Sol ritorno
Sereno e luminoso oltre l'usato;
Quando co'raggi usci del novo giorno
Sotto l'insegne ogni guerriero armato,
E si mostrò quanto potè più adorno
Al pio Buglion girando in largo prato.
S'era egli fermo, e si vedea davanti
Passar distinti i cavalieri e i fanti.

36. Mente, degli anni e dell'obblio nemica,
Delle cose custode e dispensiera,
Vagliami tua ragion sì, ch'io ridica
Di quel campo ogni duce ed ogni schiera;
Suoni e risplenda la lor fama antica,
Fatta dagli anni omai tacita e nera:
Tolto da'tuoi tesori orni mia lingua
Ciò ch'ascolti ogni età, nulla l'estingua.

37. Prima i Franchi mostrarsi: il duce loro
Ugone esser solea, del re fratello.
Nell'Isola di Francia eletti foro,
Fra quattro fiumi ampio paese e bello
Poscia ch'Ugon morì, de'gigli d'oro
Seguì l'usata insegna il fier drappello
Sotto Clotareo, capitano egregio,
A cui, se nulla manca, è il sangue regio.

38. Und tauſend waren es im ſchwerſten Stahl —
Sieh Reiter dann, die dieſen völlig gleichen
An Waffen und an Anſehn und an Zahl,
Auch ihnen nicht an Kraft und Kriegszucht weichen.
Die Reiter lenkt, Normannen allzumal,
Des angebornen Fürſten Robert's Zeichen.
Zwei Volkerhirten ſtellen dann ſich dar
Mit ihrem Volk, Wilhelm und Adhemar.

39. Sie, zu des Herrn Verehrung und Erhebung
Im heil'gen Amt einſt prieſterlich geſchmückt,
Sie weihn dem Kampf nun jegliche Beſtrebung,
Vom rauhen Helm das lange Haar gedrückt.
Vier Hundert hatt' Oranien ſammt Umgebung
Mit jenem her zum heil'gen Krieg geſchickt,
Das Volk von Puy führt dieſer, wacker, rüſtig,
Von gleicher Zahl, im Krieg nicht minder liſtig.

40. Drauf Balduin, der mit ſeinen Begleitern
Des frommen Bruders tapfres Volk verband,
Denn, zu der Hauptleut'-Hauptmann auserleſen,
Gab dieſer ſeine Schaar in Bruder-Hand.
Der Graf von Chartres folgt, von ernſtem Weſen,
Von ſtarker Fauſt und mächtigem Verſtand,
Und mit ihm ziehn daher vierhundert Streiter,
Doch Balduin führt dreimal ſo viel Reiter.

41. Auf dieſe folgt der edle Guelf ſogleich;
Ein Mann von gleichem hohen Glück und Werthe,
An Ahnen durch den welſchen Vater reich,
Durch die er ſich als Eſte's Sproß bewährte,
Auf Guelfen-Stamm geimpft, daher an Reich
Und Namen er den Deutſchen zugehörte,
Herrſchend, wo Sven' und Rhätier wohnt', am Rhein
Und an der Donau, auch war Kärnthen ſein.

42. Zu dieſem Erbe ſeiner Mutter brachte
Er rühmlichen Erwerb durch manchen Strauß,
Und zog dort Volk her, das den Tod verlachte,
Von ihm geführt, nicht achtend Kampf und Grauß.
Den Winter im geheizten Zimmer, machte
Sich's luſtig beim geſellig frohen Schmauß.
Fünf Tauſend zogen, jetzt, da ihre Reihen
Der Perſer traf, lebt Einer kaum von Dreien.

38. Mille son di gravissima armatura:
Sono altrettanti i cavalier seguenti,
Di disciplina ai primi e di natura,
E d'arme, e di sembianza indifferenti,
Normandi tutti, e gli ha Roberto in cura,
Che principe nativo è delle genti.
Poi duo pastor de' popoli spiegaro
Le squadre lor, Guglielmo ed Ademaro.

39. L'un è l'altro di lor, che ne' divini
Ufficj già trattò pio ministero,
Sotto l'elmo premendo i lunghi crini,
Esercita dell'arme or l'uso fero.
Dalla città d'Orange e dai confini
Quattrocento guerrier scelse il primiero:
Ma guida quei di Poggio in guerra l'altro,
Numero egual, nè men nell'armi scaltro.

40. Baldovin poscia in mostra addur si vede
Co' Bolognesi suoi quei del germano:
Che le sue genti il pio fratel gli cede
Or ch'ei de' capitani è capitano.
Il conte de' Carnuti indi succede,
Potente di consiglio, e prò di mano.
Van con lui quattrocento; e [illegible]si
Conduce Baldovino in sella

41. Occupa Guelfo il campo a l[illegible]mo,
Com'ch'all'alta fortuna agguaglia il merto.
Conta costui per genitor latino
Degli avi Estensi un lungo ordine e certo.
Ma german di cognome e di domino,
Nella gran casa de' Guelfoni è inserto:
Regge Carintia, e presso l'Istro e l'Reno.
Ciò che i prischi Suevi e i Reti avièno.

42. A questo, che retaggio era materno,
Acquisti ei giunse gloriosi e grandi.
Quindi gente traea, che prende a scherno
D'andar contra la morte ov'ei comandi,
Usa a temprar ne' caldi alberghi il verno,
E celebrar con lieti inviti i prandi.
Fur cinquemila alla partenza, appena
(De' Persi avanzo) il terzo or qui ne mena.

43. Die weiße, blonde Schaar des Landes ſieht,
Das Frankreich, Deutſchland und das Meer umſchließen,
Erzeugend Fülle von Getreid' und Vieh,
Des Lands, durch welches Rhein und Moſel fließen;
Und ſieht dann Inſeldiker, die mit Müh
Durch hohen Damm dem Meere ſich verſchließen,
Dem gier'gen Meer, das Waar' und Schiff zugleich
Voll Wuth verſchlingt, ja Stadt und Land und Reich.

44. Die ſind und jene Tauſend — eine Schaar,
Die unter einem andern Robert ſtreitet.
Noch ſtärker ſtellen ſich die Britten dar,
Die Wilhelm, jüng'rer Sohn des Königs, leitet.
Die Schützen Englands ſind es, ſonderbar
Vom Volk, das weiter nordwärts wohnt, begleitet;
Ein rauhbehaartes Waldvolk iſt's — dies ſchickt
Das letzte Irland, faſt der Welt entrückt.

45. Dann kommt Tankred — ſo Held' im Heere ſtritten,
Doch gleicht dem Jüngling Keiner, als Rinald,
An Kraft des Arms, an Hochſinn, edlen Sitten,
An kühnem Muth und Schönheit der Geſtalt.
Hat eine Minderung ſein Werth erlitten,
So iſt es, weil ſein Herz von Liebe wallt,
Die ſelbſt im Krieg von einem Blick begonnen,
Von Leiden ſich genähret und Kraft gewonnen.

46. Man ſagt, an jenem Tag, da ruhmumglänzt
Das Chriſten-Volk der Perſer Heer geſchlagen,
Ward Tankred, den zuletzt der Sieg bekränzt,
Zu matt, den Flücht'gen ferner nachzujagen,
An einen Quell, von friſchem Grün begränzt,
Im Schatten kühl, von feinem Roß getragen,
Und ſuchte Ruh' und Lab' im ſtillen Grund
Dem matten Leib und dem verbrannten Mund.

47. Hier zeigt ſich ihm ein Mädchen unverſehn,
Das Waffen, bis zur ſchönen Stirn, umhüllen,
Und Heidin iſt ſie, die hierher zu gehn
Gleichfalls der Trieb beweg, den Durſt zu ſtillen.
Er ſchaut und ſtaunt, wie hold ſie iſt, wie ſchön,
Und fühlt ſich ſüße Luſt, ja Gluth erfüllen.
O Wunder, Amor, kaum geboren, fliegt
Erwachſen ſchon und iſt verehrt, und ſiegt.

43. Seguia la gente poi candida e bionda,
Che tra i Franchi, e i Germani, e l'mar si giace,
Ove la Mosa ed ove il Reno inonda,
Terra di biade e d'animai feracc.
E gl'isolani lor, che d'alta sponda
Riparo fansi all'ocean vorace;
L'ocean, che non pur le merci e i legni,
Ma intere inghiotte le cittadi e i regni.

44. Gli uni e gli altri son mille, e tutti vanno
Sotto un altro Roberto insieme a stuolo.
Maggior alquanto è lo squadron Britanno:
Guglielmo il regge, al re minor figliuolo.
Sono gl'Inglesi sagittarj, ed hanno
Gente con lor, ch'è più vicina al polo.
Questi dall' alte selve irsuti manda
La divisa dal mondo ultima Irlanda.

45. Vien poi Tancredi; e non è alcun fra tanti
(Tranne Rinaldo) o feritor maggiore,
O più bel di maniere e di sembianti,
O più eccelso, ed intrepido di core.
S' alcun'ombra di colpa i suoi gran vanti
Rende men chiari, è sol follia d'amore;
Nato fra l'armi amor di breve vista,
Che si nutre d'affanni, e forza acquista.

46. È fama che quel dì, che glorioso
Fe'la rotta de'Persi 'l popol franco,
Poi che Tancredi alfin vittorioso
I fuggitivi di seguir fu stanco,
Cercò di refrigerio e di riposo
All'arse labbia, al travagliato fianco,
E trasse, ove invitollo al rezzo estivo
Cinto di verdi seggi un fonte vivo.

47. Quivi a lui d'improvviso una donzella,
Tutta, fuor che la fronte, armata apparve.
Era pagana, e là venuta anch'ella
Per l'istessa cagion di ristorarse.
Egli mirolla, ed ammirò la bella
Sembianza, e d'essa si compiacque, e n'arse.
Oh maraviglia! Amor, che appena è nato,
Già grande vola, e già trionfa armato.

48. Sie nahm den Helm, und drohte ihm mit dem Schwerte,
Doch unversehn kam eine Frankenschaar,
So daß sie sich gezwungen rückwärts kehrte,
Und ihn verließ, der überwunden war,
Und in der Brust ihr Heldenbildniß nährte,
Im vollen Leben, reizend, kühn und klar.
Und stets umschwebt', als Nahrung seines Feuers,
Ihn Blick, Gebehrd' und Ort des Abenteuers.

49. Wohl liest, wer sich der Liebe Räthsel deutet,
Im Antlitz ihm: Der glüht, und hoffnungslos —
So seufzend kommt er, so zu Boden gleitet
Das Auge sinnig, trüb' und freudenlos.
Achthundert sind's zu Pferde, die er leitet;
Sie rissen von Campaniens Reiz sich los,
Dem größten Prachtwerk der Natur, von Hügeln,
Die das Tyrrhener Meer sich freut, zu spiegeln.

50. Dann kommen, fast von Eisen unbeschwert,
Zweihundert Griechen hintendrein gezogen;
An einer Seite hängt ein krummes Schwert,
Und auf dem Rücken klingen Pfeil' und Bogen,
Die Pferde trocken, wohl im Lauf bewährt,
Nie matt zur Müh, zur kargen Kost erzogen —
Zum Angriff und zum Rückzug schnell bereit,
Ficht dieses Fähnlein irrend und zerstreut.

51. Tatin, ihr Führer, hatt' allein die Ruh
Des Griechenlands bei'm heil'gen Kampf verlassen.
O Schmach, o Mißthat — Grächen, hattest du
Nicht nah den Kampf gewalt'ger Heeres-Massen?
Doch sahst du ruhig, wie bei'm Schauspiel, zu,
Der großen Thaten Ausgang abzupassen.
Trägst du ein schnödes Joch jetzt, klage nicht,
Nicht Unbill ist's, nein göttliches Gericht.

52. Der Ordnung letzte Schaar folgt, edler, theurer,
Als Alle doch an Ruhm und Kunst und Muth,
Die unbesiegten Helden-Abenteurer,
Sie, Asiens Graus, des Kriegsgott's Blitz' und Gluth!
Verschwiegen sey der Ruhm der Argo-Steurer,
Und was von Arthur kund die Fabel thut;
Denn jeder alte Ruhm sinkt neben ihnen —
Doch wer ist sie zu führen werth erschienen?

48. Ella d'elmo coprissi; e se non era
Ch' altri quivi arrivar, ben l'assaliva.
Partì dal vinto suo la donna altera,
Ch' è per necessità sol fuggitiva;
Ma l'immagine sua bella e guerriera
Tale ei serbò nel cor, qual essa è viva,
E sempre ha nel pensiero e l'atto, e 'l loco
In che la vide, esca continua al foco.

49. E ben nel volto suo la gente accorta
Legger potria: questi arde, e fuor di spene.
Così vien sospiroso, e così porta
Basse le ciglia, e di mestizia piene.
Gli ottocento a cavallo, a cui fa scorta,
Lasciar le piagge di campagna amene,
Pompa maggior della natura, e i colli
Che vagheggia il Tirren fertili e molli.

50. Venían dietro dugento in Grecia nati,
Che son quasi di ferro in tutto scarchi:
Pendon spade ritorte all'un de' lati,
Suonano al tergo lor faretre ed archi.
Asciutti hanno i cavalli, al corso usati,
Alla fatica invitti, al cibo parchi;
Nell'assalir son pronti e nel ritrarsi,
E combatton fuggendo erranti e sparsi.

51. Tatin regge la schiera, e sol fu questi,
Che Greco accompagnò l'armi latine.
Oh vergogna, oh misfatto! or non avesti
Tu, Grecia, quelle guerre a te vicine?
E pur quasi a spettacolo sedesti,
Lenta aspettando de' grand' atti il fine.
Or se tu se' vil serva, è il tuo servaggio
(Non ti lagnar) giustizia, e non oltraggio.

52. Squadra d'ordine estrema ecco vien poi,
Ma d'onor prima, e di valore e d'arte
Son qui gli avventurieri invitti eroi,
Terror dell'Asia, e folgori di Marte,
Taccia Argo i Mini, e taccia Artù que' suoi
Erranti, che di sogni empion le carte;
Ch' ogni antica memoria appo costoro
Perde. Or qual duce fia degno di loro?

53. Dudo von Conſa iſt's! — Weil die Erwägung
Des beſſern Werths und Blutes ſchwierig war,
Erhob ihn über ſich aus gleicher Regung,
Der mehr gethan, geſehn, die andre Schaar.
In Mannesſinn ernſt, und reif an Ueberlegung,
Zeigt er bei friſchen Kräften graues Haar,
Und ſchwervernarbter Wunden Ehrenzeichen,
Die dem Geſichte zum würd'gen Schmuck gereichen.

54. Ihm folgt Euſtaz, durch eignen Werth bekannt,
Mehr durch des Bruders Gottfried Heldenthaten.
So auch Norwegens Königsſohn, Garnand,
Auf Kron' und Scepter ſtolz, und weite Staaten.
Dann Rüdiger und Engerlan, genannt
Vor Vielen, die das heil'ge Land betraten.
Und unter jenen, deren Ruhm erſchallt,
Sind zwei Gerhardt', ein Genton, ein Rambald.

55. Sieh den berühmten Ubald dann — Rosmunden,
Den Erben von Lancaſter's Herzogthum;
Obiz, den Tuſker, jetzt noch nicht verſchwunden
Im Abgrund, wo verſinkt der Thaten Ruhm;
Achilles, Sforza, Palamed — erfunden,
Ihr Brüder, ſoll die Welt eu'r Heldenthum;
Otto, der Starke, der das Schild erbeutet,
Auf dem ein nacktes Kind der Schlang' entgleitet.

56. Und Guacco zeig', es zeige Rudolf ſich,
Zwei Guido dann, die nie im Kampf ermatten.
Nicht berg' ich Eberhardt, noch Gernier, dich,
Undankbar in des Schweigens öden Schatten.
Allein wohin, ihr Beiden, reißt ihr mich,
Den Zählens-Müden, ihr, Geliebte, Gatten,
Gildipp' und Odoard, noch vereint im Kampf.
Und ſicher nicht getrennt im Todes-Krampf!

57. Was lehrt uns Amor's Schule nicht? Sie weihte
In ihr dem Krieg ſich unverzagt, und drängt
Sich immerdar nun an die theure Seite,
Da Beider Seyn an einem Schickſal hängt.
Kein Streich, der Einem ſchadend, niedergleite,
Weil Eins des Andern Wunden mit empfängt;
Sie ſchmachtet, bald' auch er mit feſtem Muthe,
Und er verſtrömt die Seel' in ihrem Blute.

53. Dudon di Consa è il duce: e, perchè duro
Fu il giudicar di sangue e di virtute,
Gli altri sopporsi a lui concordi furo
Ch' avea più cose fatte e più vedute.
Ei di virilità grave e maturo
Mostra in fresco vigor chiome canute;
Mostra, quasi d'onor vestigi degni,
Di non brutte ferite impressi segni.

54. Eustazio è poi fra' primi, e i proprj pregi
Illustre il fanno, e più il fratel Buglione.
Germando v'è, nato di re Norvegi,
Che scettri vanta, e titoli, e corone.
Rugger di Balnavilla infra gli egregi
La vecchia fama, ed Engerlan ripone.
E celebrati son fra i più gagliardi
Un Gentonio, un Rambaldo, e due Gherardi.

55. Son fra' lodati Ubaldo anco, e Rosmondo
Del gran ducato di Lincastro erede.
Non fia ch'Obizo il Tosco aggravi al fondo,
Chi fa delle memorie avare prede;
Nè i tre fratei Lombardi al chiaro mondo
Involi, Achille, Sforza, e Palamede;
O 'l forte Otton, che conquistò lo scudo
In cui dall'angue esce il fanciullo ignudo.

56. Nè Guasco nè Ridolfo addietro lasso;
Nè l'un nè l'altro Guido ambo famosi.
Non Eberardo, e non Gernier trapasso
Sotto silenzio ingratamente ascosi.
Ove voi me, di numerar già lasso,
Gildippe ed Odoardo amanti e sposi,
Rapite? Oh nella guerra anco consorti,
Non sarete disgiunti, ancor che morti!

57. Nelle scuole d'Amor che non s'apprende?
Ivi si fe' costei guerriera ardita:
Va sempre affissa al caro fianco e pende
Da un fato solo l'una e l'altra vita.
Colpo ch'ad un sol noccia unqua non scende,
Ma indiviso è il dolor d'ogni ferita:
E spesso è l'un ferito, e l'altro langue;
E versa l'alma quel, se questa il sangue.

58. Allein Rinald der Knab', iſt über ihnen,
Ja, thut es recht dem ganzen Heer zuvor,
Und Alles ſchaut nur auf den lieblich Kühnen,
Hebt Er die königliche Stirn empor.
Auf Blüthen harrt man, als Frücht' erſchienen;
So eilt' er kühn der Zeit, der Hoffnung vor.
Er blitzt wie Mars, vom lichten Stahl umfangen,
Doch Amor ſcheint er mit enthüllten Wangen.

69. Sophie gebar ihn am Adige-Strand
Bertheld, dem mächtigen, Sophie, die ſchöne.
Allein Mathild', in Mutterlieb' entbrannt,
Kaum harrend, daß er ſich der Bruſt entwöhne,
Nahm ihn, und leitet' ihn mit treuer Hand,
Daß er ſich königlicher Kunſt gewöhne,
Bis hoch vor Luſt der junge Buſen ſchwoll,
Als nun vom Morgen die Trommet' erſcholl.

60. Da, eh' er noch in's vierte Luſtrum trat,
Floh er allein, auf unbekannten Wegen,
Zu Aegeus Meer, zu Griechenlands Geſtad,
Zum Heere hin, dem Chriſtenfeind entgegen.
O edle Flucht, wohl werth, zur gleichen That
Den hochgeſinnten Enkel anzuregen!
Jetzt iſt er ſeit drei Jahren hier, und kaum
Entſprießt dem Kinne noch der weiche Flaum.

61. Es führt, als nun vorbei die Reiter waren,
Toulouſe's Herr, Raimund, das Fußvolk an.
Umſchloſſen iſt die Heimath ſeiner Schaaren
Von Pyrenä'n, Garonn' und Ocean,
Vier Tauſend, wohl bewahrt und wohlerfahren,
Duldſam in Noth, ihm treulich zugethan.
Ein wackres Volk, auch könnte nicht gelehrter
Die Führung ſeyn, noch kräft'ger und bewährter.

62. Stephan d'Amboiſe führt nun unverzüglich
An Volk von Blois und Tours fünf Tauſend her,
Nicht eben ſtark, an Dauer nicht vorzüglich,
Ob ganz umſchimmert gleich von heller Wehr.
Das Land, gar üppig, luſtig und vergnüglich
Erzeugt ein Volk, ihm gleich, daher im Heer
Man dieſe nur zum erſten Anlauf brauchte,
Indem gar ſchnell ihr Feuer dann verrauchte.

58. Ma il fanciullo Rinaldo, e sovra questi,
E sovra quanti in mostra eran condutti,
Dolcemente feroce alzar vedresti
La regal fronte, e in lui mirar sol tutti.
L'età precorse, e la speranza; e presti
Pareano i fior, quando n'usciro i frutti.
Se 'l miri fulminar nell'arme avvolto,
Marte lo stimi; Amor, se scopre il volto.

59. Lui nella riva d'Adige produsse
A Bertoldo Sofia, Sofia la bella
A Bertoldo il possente: e pria che fusse
Tolto quasi il bambin dalla mammella,
Matilda il volse, e nutricollo, e instrusse
Nell'arti regie: e sempre ei fu con ella,
Finch' invaghì la giovenetta mente
La tromba che s'udia dall'Oriente.

60. Allor (neppur tre Lustri avea forniti)
Fuggì soletto, e corse strade ignote:
Varcò l'Egéo, passò di Grecia i liti,
Giunse nel campo in region remote.
Nobilissima fuga, e che l'imiti
Ben degna alcun magnanimo nipote,
Tre anni son ch'è in guerra; e intempestiva
Molle piuma del mento appena usciva.

61. Passati i cavalieri in mostra viene
La gente a piedi, ed è Raimondo innanti,
Reggea Tolosa, e scelse infra l'Irene,
E fra Garonna, e l'Ocean suoi fanti.
Son quattromila, e ben armati, e bene
Instrutti, usi al disagio, e tolleranti.
Buona è la gente, e non può da più dotta
O da più forte guida esser condotta.

62. Ma cinquemila Stefano d'Ambuosa,
E di Blesse, e di Turs in guerra adduce.
Non è gente robusta o faticosa,
Sebben tutta di ferro ella riluce.
La terra molle, e lieta, e dilettosa,
Simili a se gli abitator produce.
Impeto fan nelle battaglie prime;
Ma di leggier poi langue, e si reprime.

63. Wie Kapaneus vor Theben, droht, den Sinnen
Ein Schreckbild, nun Alcaſt mit Trotz und Schmach;
Sechstausend von Helvetiens Alpenzinnen,
Ein kühner, wilder Pöbel, folgen nach,
Zum Schwert, um höhern Ruhm ſich zu gewinnen;
Das Eiſen umgeformt, das Furchen brach,
Indem die Hand, die rohes Vieh gehütet,
Jetzt Trotz den Königen der Erde bietet.

64. Hoch zieht nun ein Panier, im Winde ſauſend,
Mit Peter's Diadem und Schlüſſeln her;
Dort eint Kamill, der wackre, ſieben Tauſend,
Fußvolk, in blanken Waffen, hell und ſchwer;
Erfürt, er ſieht's, das Herz vor Luſt erbrauſend,
Den Ruhm der Ahnen zu erneu'n, iſt Er,
Zu zeigen mind'ſtens, von der alten Tugend
Entwehre nichts, als Kriegszucht Latiums Jugend.

65. Zur Muſterung war jede Schaar der Streiter
Bereits vorbei, denn dieſe kam zuletzt;
Und Gottfried ſammelt nun die höchſten Leiter
Und kündigt an, was er ſich vorgeſetzt:
Bei nächſter Morgenröthe ſey nicht weiter
Geſäumt, und ſchnell in Zug das Heer geſetzt,
Um ſchleunig vor der heil'gen Stadt zu ſtehen,
So viel als irgend möglich, unverſehen.

66. Bereitet euch zur Reiſe, zu der Fehde,
Zur Schlacht und zu dem Siege ſchickt euch an! —
So weiſen Mannes unerſchrockne Rede
Giebt Jedem Reiz und Muth zur weitern Bahn.
Und Alle ſind bereit, und ſelbſt der Blöde
Erharrt voll Ungeduld Aurorens Nahn.
Doch Gottfried's Vorſicht giebt ihm manche Sorgen,
Nur hält er klug im Herzen ſie verborgen.

67. Denn ſichre Nachricht hatt' er ſchon vernommen,
Es [illegible] Aegyptens König ſchon herbei,
Auf Gaza zu, und, hier erſt angekommen,
Sey ſeinem Heer der Weg nach Syrien frei.
Nicht glaublich iſt es, daß er, ſtets entglommen
Von Thatenluſt, jetzt träg' und müßig ſey —
Gewärtig harter Kämpfe, die ihm drohten,
Rief Gottfried Heinrich her, den treuen Boten:

63. Alcasto il terzo vien, qual presso a Tebe
Già Capaneo, con minaccioso volto:
Seimila Elvezj, audace e fera plebe,
Dagli alpini castelli avea raccolto;
Che 'l ferro, uso a far solchi, a franger glebe,
In nove forme, e in più degne opre ha volto:
E con la man che guardò rozzi armenti,
Par ch' i regi sfidar nulla paventi.

64. Vedi appresso spiegar l'alto vessillo
Col diadema di Piero, e con le chiavi.
Qui settemila aduna il buon Camillo
Pedoni d'arme rilucenti e gravi;
Lieto ch' a tanta impresa il ciel sortillo,
Ove rinnovi il prisco onor degli avi,
O mostri almen ch' alla virtù latina
O nulla manca, o sol la disciplina.

65. Ma già tutte le squadre eran con bella
Mostra passate, e l'ultima fu questa;
Quando Goffredo i maggior duci apella,
E la sua mente lor fa manifesta.
Come appaja diman l'alba novella
Vuo' che l'oste s'invii leggera e presta;
Sì ch' ella giunga alla città sacrata,
Quanto è possibil più, meno aspettata.

66. Preparatevi dunque ed al viaggio,
Ed alla pugna, e alla vittoria ancora.
Questo ardito parlar d'uom così saggio
Sollecita ciascuno, e l'avvalora.
Tutti d'andar son pronti al novo raggio,
E impazienti in aspettar l'aurora.
Ma 'l provido Buglion senza ogni tema
Non è però, benchè nel cor la prema.

67. Perch' egli avea certe novelle intese,
Che s'è d'Egitto il re già posto in via
In verso Gaza, bello e forte arnese,
Da fronteggiare i regni di Soría.
Nè creder può che l'uomo a fere impreso
Avvezzo sempre, or lento in ozio stia:
Ma d'averlo aspettando aspro nemico,
Parla al fedel suo messaggiero Enrico.

68. Auf leichtem Jagdſchiff ſollſt du überfahren,
Und Eile gilt es hier, nach Griechenland.
Dort — wie ich jetzt durch einen Brief erfahren,
Deß Schreiber ich ſtets zuverläſſig fand —
Iſt, zur Vereinigung mit unſern Schaaren,
Ein Jüngling, kühnen Geiſts und ſtarker Hand,
Der Dänen Königsſohn, erwartet worden,
Und mit ſich führt er Volk vom fernſten Norden.

69. Doch könnte den gewöhnlichen Verrath
Der Griechenkaiſer auch an ihm beweiſen,
Und, wenn nicht rückwärts, doch auf andern Pfad
Und fern von uns den kühnen Jüngling weiſen.
Drum geh, mein Bote du, als treuer Rath!
In meinem Namen ſag' ihm, ſchleunig reiſen,
Fromm' uns und ihm; er komme ſchnell herbei,
Weil ſeiner unwerth jedes Zögern ſey.

70. Du bleibſt, um dort des Kaiſers Sinn zu wenden,
Denn lenken ſollſt du ihn zu dem Beſchluß,
Den oft verſprochnen Beiſtand abzuſenden,
So wie er ja nach dem Vertrage muß.
Er ſprach's, und gab darauf mit eignen Händen
Ihm Briefe mit Beglaubigung und Gruß.
Der Bote nahm nun Urlaub noch und reiſte,
Und ruhig ward es in des Feldherrn Geiſte.

71. Als früh der Sonne zu den lichten Hallen
Der Morgen, offnen Thors, den Aufgang bahnt,
Hört man der Trommeln, der Trommeten Schallen,
Das jeden Krieger laut zum Aufbruch mahnt.
Nicht iſt beim heißen Tag des Donners Hallen,
Bei dem die Welt erſehnten Regen ahnt,
Willkommener, als hier den wilden Schaaren
Die ſtolzen kriegeriſchen Klänge waren.

72. Sehnſucht treibt Jeden an, ſich aufzuraffen,
Und Jeder wirft ſich in gewohnte Tracht,
Und kommt zugleich hervor in vollen Waffen,
Und Jeder eilt zu ſeines Führers Macht.
Eins iſt das Heer, die Feldherrn ordnen, ſchaffen,
Und alle Fahnen wehn in ſtolzer Pracht;
Hoch weht im Haupt-Panier, das Heer regierend,
Des Kreuzes Zeichen, greß und triumphirend.

68. Sovra una lieve saettia tragitto
Vuo' che tu faccia nella greca terra.
Ivi giunger devea (così m'ha scritto,
Chi mai per uso in avvisar non erra)
Un giovane regal, d'animo invitto,
Ch'a farsi vien nostro compagno in guerra:
Prence è de' Dani, e mena un grande stuolo
Sin dai paesi sottoposti al polo.

69. Ma, perchè 'l greco imperator fallace
Seco forse userà le solite arti
Per far ch'o torni indietro, o 'l corso audace
Torca in altre da noi lontane parti:
Tu, nunzio mio, tu, consiglier verace,
In mio nome il disponi a ciò che parti
Nostro e suo bene; e di', che tosto vegna;
Che di lui fora ogni tardanza indegna.

70. Non venir seco tu; ma resta appresso
Al re de' Greci a procurar l'ajuto,
Che, già più d'una volta a noi promesso,
È per ragion di patto anco dovuto.
Così parla e l'informa: e poichè 'l messo
Le lettre ha di credenza e di saluto,
Toglie affrettando il suo partir congedo;
E tregua fa co' suoi pensier Goffredo.

71. Il dì seguente, allor che aperte sono
Del lucido Oriente al Sol le porte,
Di trombe udissi e di tamburi un suono
Ond'al cammino ogni guerrier s'esorte.
Non è sì grato ai caldi giorni il tuono
Che speranza di pioggia al mondo apporte,
Come fu caro alle feroci genti
L'altero suon de' bellici istrumenti.

72. Tosto ciascun da gran desio compunto
Veste le membra dell'usate spoglie,
E tosto appar di tutte l'arme in punto:
Tosto sotto i suoi duci ogn'uom s'accoglie.
E l'ordinato esercito congiunto
Tutte le sue bandiere al vento scioglie;
E nel vessillo imperiale e grande
La trionfante croce al ciel si spande.

73. Und weiter durch des Himmels Felder ziehen
Sieht man die Sonn' empor zu heitern Höhn.
Die Waffen trifft ſie, Flammen, Blitze ſprühen
Hell flimmernd, daß die Blicke drauf vergehn,
Und rings von Funken ſcheint die Luft zu glühen,
Und eine Feuersbrunſt glaubt man zu ſehn;
Furchtbares Wiehern miſcht ſich lauten Schalles
Mit Stahl-Geklirr im Laut des Wiederhalles.

74. Bouillon, der gegen Feindes-Ueberliſtung
Und Ueberfall ſein Heer zu ſichern ſucht,
Schickt viele Reiter ab in leichter Rüſtung,
Das Land rings zu durchſpähn und Thal und Schlucht,
Schanzgräber auch, um bei des Wegs Verwüſtung,
Womit der Feind zu ſchützen ſich verſucht,
Den Pfad zu bahnen, Höhen abzuſtechen,
Tiefen zu füllen, Päſſe durchzubrechen.

75. Nicht Heiden, die zum Kampfe ſich vereinen,
Auch Mauern nicht mit Gräben rings umher,
Nicht Ströme, Berge nicht mit dichten Hainen,
Sind Hinderniß im Zug dem Chriſtenheer.
Der Ströme König ſehn wir ſo erſcheinen,
Der, übermäßig wachſend, ſtolz und hehr,
Dem Bett' entſtürzt zu grauſer Ueberſchwemmung,
Und nichts iſt kühn genug zu ſeiner Hemmung.

76. Der Fürſt von Tripoli zwar, hinter Graben
Und Mauern wohl mit Volk und Gold verſehn,
Würd' ihren Zug vielleicht verzögert haben,
Allein er wagte nicht zu widerſtehn,
Beſänftigte mit Boten ſie und Gaben,
Und ließ den Einzug in die Stadt geſchehn,
Und nahm den Frieden an, wie nach Belieben
Bouillon ihm die Bedingung vorgeſchrieben.

77. Es kam, als hier der fromme Feldherr war,
Von Sör, oſtwärts von der Stadt gelegen,
Unten im Thal, ihm eine gläub'ge Schaar
Von jedem Alter und Geſchlecht entgegen.
Geſchenke brachte ſie dem Sieger dar,
Froh, ihn zu ſehn, mit ihm Geſpräch zu pflegen,
Staunt' ob der Pilgrims-Waffen Furchtbarkeit,
Und gab ihm treues, freundliches Geleit.

73. Intanto il Sol, che da' celesti campi
Va più sempre avanzando, e in alto ascende;
L'arme percote, e ne trae fiamme e lampi
Tremuli e chiari, onde le viste offende.
L'aria par di faville intorno avvampi,
E quasi d'alto incendio in forma splende;
E co' fieri nitriti il suono accorda
Del ferro scosso, e le campagne assorda.

74. Il capitan, che da' nemici aguati
Le schiere sue d'assecurar desia,
Molti a cavallo leggiermente armati
A scorprive il paese intorno invia:
E innanzi i guastatori avea mandati,
Da cui si debbia agevolar la via.
E i vuoti luoghi empire, e spianar gli erti,
E da cui siano i chiusi passi aperti.

75. Non è gente pagana insieme accolta,
Non muro cinto di profonda fossa,
Non gran torrente, o monte alpestre, o folta
Selva, che'l lor viaggio arrestar possa.
Così degli altri fiumi il re talvolta,
Quando superbo oltra misura ingrossa,
Sovra le sponde ruinoso scorre,
Nè cosa è mai che gli s'ardisca opporre.

76. Sol di Tripoli il re, ch'in ben guardate
Mura genti, tesori, ed arme serra,
Forse le schiere franche avria tardate;
Ma non osò di provocarle in guerra.
Lor con messi e con doni anco placate
Ricettò volontario entro la Terra:
E ricevè condizion di pace,
Sì come imporle al pio Goffredo piace.

77. Qui del monte Seir, ch'alto e sovrano
Dall'Oriente alla cittade è presso,
Gran turba scese di fedeli al piano,
D'ogni età mescolata e d'ogni sesso,
Portò suoi doni al vincitor cristiano:
Godea in mirarlo, e in ragionar con esso:
Stupia dell'armi peregrine; e guida
Ebbe da lor Goffredo amica e fida.

78. Er führt die Schaaren immer nächſt dem Meere
Auf gradem Weg, wohl wiſſend, längs den Küſten
Fahr' immerfort die Freundes-Flotte her,
Die mit Geräth, zum Sturme ſich zu rüſten,
Gar wohl verſehn, im Ueberfluß das Heer
Verſorgen kann, und machen, daß den Chriſten
Der Archipel die Ernten zollen muß,
So Chios auch des Weines Ueberfluß.

79. Es ſeufzt und ſtöhnt das nahe Meer, beladen
Mit hoher Schiff' und ſchneller Barken Wucht,
So daß im Mittelmeer nach ſichern Pfaden
Für ſeine Schiff' umſonſt der Heide ſucht.
Viel ſandten Georg und Mark von den Geſtaden
Liguriens ab und aus Venedigs Bucht;
Auch England ſandte, Holland und Sicilien,
Und manche Flagge zeigte Frankreichs Lilien.

80. Die Schiffe ſämmtlich, von den ſtärkſten Banden
Zu einer Willensmeinung feſt vereint,
Beluden und verfahn in manchen Landen
Mit dem ſich, was dem Landheer nöthig ſcheint,
Und die zu Land, die Schaaren Gottfried's, fanden
Die Päſſ' an jenen Grenzen ohne Feind,
Und zogen nun dahin mit ſchnellen Schritten,
Wo Chriſtus einſt des Todes Qual erlitten.

81. Voraus doch flog der Ruf ſchon, der Verkünder
Der unverfälſchten Wahrheit wie des Lugs:
Nun ſey vereint das Heer der Ueberwinder,
Nichts hemme mehr die Eile ſeines Zugs.
Der Schaaren Zahl und Eigenſchaft, nicht minder
Der Helden Namen trug es, raſchen Flugs,
Und ihren Werth und Ruhm — ſo droht' es plötzlich
Jenes Tyrannen, grauſig und entſetzlich.

82. Wohl iſt des Leids Erwartung größ'res Leiden,
Als ſolches, das uns ſchon betroffen hat —
An jeglichem Gerücht die Angſt zu weiden,
Wird nimmer Geiſt und Ohr des Volkes ſatt;
Verwirrtes Flüſtern hört man bei den Heiden
Rings auf dem Land, wie in der bangen Stadt,
Allein der alte König der Barbaren
Sinnt Schreckliches bei'm Nahen der Gefahren.

78. Conduce ei sempre alle marittime onde
Vicino il campo per diritte strade;
Sapendo ben, che le propinque sponde
L'amica armata costeggiando rade;
La qual può far che tutto il campo abbonde
De' necessarj arnesi, e che le biade
Ogn'isola de' Greci a lui sol mieta,
E Scio pietrosa gli vendemmi, e Creta.

79. Geme il vicino mar sotto l'incarco
Dell'alte navi e de' più lievi pini;
Sì che non s'apre omai sicuro varco
Nel mar mediterraneo ai Saracini:
Ch' oltra quei, ch' ha Georgio armati, e Marco
Ne' veneziani e liguri confini;
Altri Inghilterra e Francia, ed altri Olanda,
E la fertil Sicilia altri ne manda.

80. E questi, che son tutti insieme uniti
Con saldissimi lacci in un volere,
S'eran carchi e provisti in varj liti
Di ciò ch'è d'uopo alle terrestri schiere;
Le quai, trovando liberi e sforniti
I passi de' nemici alle frontiere,
In corso velocissimo sen vanno
Là've Cristo soffrì mortale affanno.

81. Ma precorsa è la fama apportatrice
De' veraci romori e de' bugiardi:
Ch'unito è il campo vincitor felice;
Che già s'è mosso; e che non è chi'l tardi.
Quante e quai sian le squadre ella ridice:
Narra il nome e il valor de' più gagliardi:
Narra i lor vanti; e con terribil faccia
Gli usurpatori di Sion minaccia.

82. E l'aspettar del male è mal peggiore
Forse, che non parrebbe il mal presente.
Pende ad ogni aura incerta di romore
Ogni orecchia sospesa, ed ogni mente:
E un confuso bisbiglio entro e di fuore
Trascorre i campi, e la città dolente.
Ma il vecchio re ne' già vicin perigli
Volge nel dubbio cor feri consigli.

83. Aladin iſt's, der kaum den Thron erklommen,
Und den noch immerfort die Sorg' erfüllt:
Verdem in wilder Grauſamkeit entglommen,
Doch jetzt im höhern Alter minder wild.
Er ſinnt, vernehmend, daß die Franken kommen,
Und daß ihr Zug nur ſeiner Veſte gilt,
Zu altem Bangen neues ſchlimmes Ahnen,
Und zagt vor Feinden und vor Unterthanen.

84. Denn dieſes Volk, von einer Mau'r umſchlungen,
Es iſt verſchiednem Glauben zugethan,
Der ſtärk're Theil von Mahom's Wahn durchdrungen,
Der klein're, ſchwäch're, betet Chriſtum an.
Doch als er nun Jeruſalem bezwungen,
Und auf Befeſtigung des Thrones ſann,
Da mindert' er die Laſten ſeiner Heiden,
Und ließ drum härtern Druck die Chriſten leiden.

85. Und der Gedank' erregt die Grauſamkeit,
Die eingeſchläfert durch die Jahre ſchmachtet,
In ihm zu neuer Kraft und Heftigkeit,
So, daß ſie mehr als je nach Blute trachtet.
So wird die Schlange wild zur Sommerzeit,
Die man gefahrlos jüngſt bei'm Froſt betrachtet,
Und alſo wird der zahme Leu, verletzt,
Auf's neu in angeborne Wuth verſetzt.

86. Er ſpricht: Wie doch mit neuer Freude Zeichen
Dies ungetreue Volk vor mir erſcheint.
Dem kann nur Aller Leid zur Luſt gereichen,
Ja, lachen kann es nur, wenn Alles weint.
Ich ſeh's verrätheriſch und tückiſch ſchleichen,
Es ſinnt auf meinen Tod, und hat dem Feind,
Ihm, meinem Feind, doch ſeinem Bundesgenoſſen,
Im Herzen ſchon die Feſtung aufgeſchloſſen.

87. Doch täuſchen ſoll ſich's; den verruchten Plänen
Komm' ich zuvor und ſtille meine Wuth
An ihrem Tod, an ihren Jammerthränen.
Warm fließ' im Mutterſchoß der Kinder Blut.
Am Grab, an dem ſie Gott zu dienen wähnen,
Da iſt der Pfaff zum erſten Opfer gut.
Verbrennen ſollen Kirch' und Haus und ihnen
Zum wohlverdienten Scheiterhaufen dienen.

83. Aladin detto è il re, che di quel regno
Novo signor vive in continua cura:
Uom già crudel; ma 'l suo feroce ingegno
Pur mitigato avea l'età matura.
Egli, che de' Latini udì il disegno
Ch'han d'assalir di sua città le mura;
Giunge al vecchio timor novi sospetti,
E de' nemici pave, e de' soggetti.

84. Però che dentro a una città commista
Popolo alberga di contraria fede;
La debil parte e la minore in Cristo,
La grande e forte in Macometto crede.
Ma quando il re fe' di Sion l'acquisto,
E vi cercò di stabilir la sede,
Scemò i pubblici pesi a' suoi Pagani;
Ma più gravonne i miseri Cristiani.

85. Questo pensier la ferità nativa,
Che dagli anni sopita e fredda langue,
Irritando inasprisce, e la ravviva
Sì, che assetata è più che mai di sangue.
Tal fero torna alla stagione estiva
Quel, che parve nel gel piacevol angue:
Così leon domestico riprende
L'innato suo furor, s'altri l'offende.

86. Veggio, dicea, della letizia nova
Veraci segni in questa turba infida.
Il danno universal solo a lei giova;
Sol nel pianto comun par ch'ella rida.
E forse insidie e tradimenti or cova,
Rivolgendo fra se come m'uccida,
O come al mio nemico e suo consorte
Popolo occultamente apra le porte.

87. Ma nol farà. Prevenirò quest' empj
Disegni loro, e sfogherommi appieno:
Gli ucciderò: faronne acerbi scempj:
Svenerò i figli alle lor madri in seno;
Arderò loro alberghi e insieme i tempj
Questi i debiti roghi ai morti fieno.
E su quel lor Sepolcro in mezzo ai voti
Vittime pria farò de' sacerdoti.

88. So ſinnt der Wütherich, allein er ſcheut
Sich, was er ſchlecht erdachte, zu vollführen.
Doch wenn er den Unſchuldigen verzeiht,
So kann ihn Feigheit nur, nicht Mitleid rühren.
Iſt eine Furcht ihm Sporn zur Grauſamkeit,
So muß er auch den Zaum der andern ſpüren,
Weil er ſich zum Vergleich die Mittel raubt,
Den Sieger auch zu ſehr zu reizen glaubt.

89. Drum mäßigt jetzt die tolle Wuth der Heide,
Vielmehr, er läßt nur anderwärts ſie aus,
Reißt nieder, ebnet ländliche Gebäude,
Und deckt die Felder rings mit Gluth und Graus,
Zerſtört, was nur des Feindes Hunger weide,
Und läßt zur Wohnung ihm nicht Hütt' und Haus.
Auch trübt er weit umher die Bäch' und Quellen,
Und miſcht mit Todes-Gift die reinen Wellen.

90. So übt er in der Vorſicht Grauſamkeiten,
Und hat indeß auch wohl der Feſtung Acht.
Stark iſt Jeruſalem von dreien Seiten,
Und minder ſicher nur gen Mitternacht.
Hier ließ er Alles denn zum Schutz bereiten,
Seitdem die erſte Sorg' in ihm erwacht,
Und ſammelt, um ſich beſſer zu verwahren,
Viel eignes Volk und viele Söldnerſchaaren.

88. Così l'iniquo fra suo cor ragiona;
Pur non segue pensier sì mal concetto:
Ma s'a quegli innocenti egli perdona,
È di viltà, non di pietade effetto:
Che s'un timor' a incrudelir lo sprona,
Il ritien più potente altro sospetto:
Troncar le vie d'accordo, e de' nemici
Troppo teme irritar l'arme vittrici.

89. Tempra dunque il fellon la rabbia insana;
Anzi altrove pur cerca ove la sfoghi.
I rustici edificj abbate e spiana,
E uà in preda alle fiamme i culti luoghi.
Parte alcuna non lascia integra o sana,
Ove il Franco si pasca, ove s'alloghi.
Turba le fonti e i rivi: e le pure onde
Di veneni mortiferi confonde.

90. Spietatamente è cauto: e non obblia
Di rinforzar Gerusalem frattanto.
Da tre lati fortissima era pria,
Sol verso Borea è men secura alquanto;
Ma da' primi sospetti ei le munìa
D'alti ripari il suo men forte canto;
E v'accoglica gran quantitade in fretta
Di gente mercenaria, e di soggetta.

Zweiter Gesang.

Inhalt.

Ismen macht neuen Zauber. Da er fehlt,
Strebt Aladin nach aller Christen Blut.
Sophronia, und, gleich ihr, Olind, erwählt
Den Tod, zu sänftigen des Königs Wuth.
Allein Klorinden wird der Fall erzählt,
Und diese nimmt das Paar in ihre Huth.
Argant, da des Alet Beredsamkeit
Den Franken nicht bewegt, verkündet Streit.

Indeß sich der Tyrann zum Kriege rüstet,
Naht ihm Ismen, allein und unentdeckt,
Ismen, der, wie es seinem Sinn gelüstet,
Durch Zaubersänge Leichen auferweckt,
Ismen, der, wenn der Höllenfürst sich brüstet,
In seiner Königsburg den Stolzen schreckt,
Und, lösend, bindend, seine Höllengeister
Zu bösen Thaten braucht, als mächt'ger Meister.

2. Einst Christ, doch jetzt dem Mahom zugewandt,
Kann er den ersten Brauch noch nicht verdrängen.
Und pflegt die Lehren, beid' ihm schlecht bekannt,
Zu Gräuel-Zwecken öfters zu vermengen.
Jetzt, da er seines Herrn Gefahr erkannt,
Kam er hervor aus öden Felsenhängen.
Wo er die schwarzen Künste trieb, und trat
Zum schlimmen König hin, ein schlimm'rer Rath.

Canto Secondo.

Argomento.

Nuovo incanto fa Ismen, che vano uscito,
Vuole Aladin, che muoja ogni Cristiano.
La pudica Soffronia e Olindo ardito,
Perchè cessi il furor del re pagano,
Voglion morir. Clorinda, il caso udito,
Non lascia lor più de' ministri in mano.
Argante, poichè quel, ch' Aleste dice
Non cura il Franco, a lui guerra aspra indice.

Mentre il tiranno s'apparecchia all'armi,
Soletto Ismeno un dì gli s'appresenta:
Ismen, che trar di sotto ai chiusi marmi
Può corpo estinto, e far che spiri e senta:
Ismen, ch'al suon de' mormoranti carmi
Sin nella reggia sua Pluto spaventa:
E i suoi demon negli empj uffici impiega
Pur come servi, e gli discioglie e lega.

E Questi or Macone adora, e fu cristiano;
Ma i primi riti ancor lasciar non puote;
Anzi sovente in uso empio e profano
Confonde le due leggi a se mal note.
Ed or dalle spelonche, ove lontano
Dal volgo esercitar suol l'arte ignote,
Vien nel pubblico rischio al suo signore;
A re malvagio consiglier peggiore.

3. „Herr," also sprach er, „ohne Zögern rückt
Das Siegesheer heran zu Aller Schrecken:
Doch thun wir nur das, was für uns sich schickt.
Muth wird zur Hülf' uns Erd' und Himmel wecken.
Als Fürst und Feldherr hast du weit geblickt,
Und Dich in Allem vorgelehn. Vollstrecken
Nur Alle so, was ihres Amtes ist,
Dann findet sicher hier sein Grab der Christ.

4. Was mich betrifft, so komm' ich als Gefährte
In Arbeit und Gefahr, und helfe Dir,
Und bringe Rath, den mich das Alter lehrte,
Und was die Zauberkunst vermag, mit mir.
Die Engel, welchen Gott den Himmel wehrte,
Zwing' ich herbei, und Alle helfen hier.
Doch welches Zaubers Art ich zu erwählen
Gesonnen bin, will ich zuvor erzählen:

5. Im Tempel, den wir noch den Christen gönnen,
Ist, tief versteckt, der Göttin Bild verwahrt,
Die sie die Mutter ihres Gottes nennen,
Deß, der geboren und begraben ward.
Dort läßt man ewig eine Lampe brennen,
Vor jenem Bilde, das ein Schleier wahrt;
Gelübde hängen rings in langen Reihen,
Die ihr leichtgläubige Verehrer weihen.

6. Dies Bildniß sollst Du Dir zu eigen machen,
Und trägst Du es in die Moschee herbei,
So werden wir der Feinde Trotz verlachen.
Anwenden will ich solche Zauberei,
Daß dieses Bild, indeß wir's dort bewachen,
Der Stadt verhängnißvolle Wache sey.
Denn ein Geheimniß, nen und unergründlich,
Macht in der Stadt Dein Reich unüberwindlich."

7. Er spricht's und überzeugt, und wild und wüthig
Läuft schon der König hin zum Gotteshaus,
Und zwingt die Priester, und unehrerbietig
Trägt er das heilige Bild von dort heraus
Zum Tempel, wo man öfters frevelmüthig
Die Gottheit reizt, durch Bräuche toll und graus;
Und murmelnd flucht am ungeweihten Orte
Jömen auf's heil'ge Bild verruchte Worte.

5. Signor, dicea, senza tardar sen viene
Il vincitor esercito temuto;
Ma facciam noi ciò che a noi far conviene;
Darà il ciel, darà il mondo ai forti ajuto.
Ben tu di re, di duce hai tutte piene
Le parti, e lunge hai visto e proveduto,
S'empie in tal guisa ogni altro i proprj uffici,
Tomba fia questa terra a' tuoi nemici.

4. Io, quanto a me, ne vengo e del periglio
E dell'opre compagno ad altarte.
Ciò, che può dar di vecchia età consiglio,
Tutto prometto, e ciò che magic'arte.
Gli angeli, che dal cielo ebbero esiglio,
Costringerò delle fatiche a parte:
Ma dond'io voglia incominciar gl'incanti,
E con quai modi, or narrerotti innanti.

5. Nel tempio de' Cristiani occulto giace
Un sotterraneo altare, e quivi è il volto
Di colei, che sua Diva e madre face
Quel volgo del suo Dio nato e sepolto.
Dinanzi al simulacro accesa face
Continua splende: egli è in un velo avvolto.
Pendono intorno in lungo ordine i voti
Che vi portaro i creduli devoti.

6. Or questa effigie lor, di là rapita,
Voglio che tu di propria man trasporte,
E la riponga entro la tua meschita.
Io poscia incanto adoprerò sì forte,
Ch'ognor, mentre ella qui fia custodita,
Sarà fatal custodia a queste porte.
Tra mura inespugnabili il tuo impero
Sicuro fia per novo alto mistero.

7. Si disse, e l'persuase: e impaziente
Il re seu corse alla magion di Dio,
E sforzò i sacerdoti, e irriverente
Il casto simulacro indi rapío,
E portollo a quel tempio, ove sovente
S'invita il ciel con folle culto e rio.
Nel profan loco, e su la sacra imago
Susurrò poi le sue bestemmie il mago.

8. Doch wie den Osten neue Gluth entzündet,
Sieht der, der in dem schmutzigen Tempel wacht,
Das Bild nicht mehr an seinem Ort und findet
Es nirgends sonst, denn es verschwand bei Nacht.
Der König, dem er schleunig dies verkündet,
Läßt ihn empfinden seines Zornes Macht,
Und denkt, ein Gläubiger hab' ihn betrogen,
Und seiner Macht das heil'ge Bild entzogen.

9. Sey's, daß den Raub vollbracht ein frommer Christ,
Sey's, daß der Himmel selbst hier wirken wollen,
Weil, die ihm Königin und Göttin ist,
Kein niedrer Ort im Bild umfangen sollen,
Genug, sey's Wunder, sey es Menschenlist,
Kein sichrer Ruf ist je davon erschollen;
Doch fromm ist's, wenn die Frömmigkeit der Welt
Dem Himmel weicht — ihn für den Thäter hält.

10. Der König ließ, so wie die Wuth ihn trieb,
Durchforschen jede Kirch' und jede Wohnung,
Und bot dem, der ihm Diebstahl oder Dieb
Verg' oder zeige, Strafen und Belohnung.
Jenen auch forschte, doch sein Zauber blieb
Diesmal umsonst. — Sey's nun, daß zur Versöhnung
Des frommen Diebes Gott des Zaubers Macht
Vereitelte, sey's, daß er's selbst vollbracht.

11. So sieht sich denn der Wüthrich das versteckten,
Was er für ein Verachten der Gläub'gen hält,
Ergiebt nun gegen sie in Graus und Schrecken,
Und fühlt von Wuth und Haß die Brust geschwellt.
Er will die Rache rücksichtslos vollstrecken,
Und ruft ergrimmt: „Mög' untergehn die Welt,
Nach Rache will ich nicht vergebens schmachten,
Der Räuber sterb' im allgemeinen Schlachten!

12. Entgeht mir nur der Schuld'ge nicht, so falle
Der Reine mit — allein wen nenn' ich rein?
Denn werth der Strafe sind die Christen alle,
Und keiner kann ein Freund der Unsern seyn.
Ist einer schuldlos in dem neuen Falle,
So zeigt die alte Schuld zu neuer Pein,
Auf, meine Treuen, auf, nehmt Schwert und Flammen,
Verbrennt und mordet dieses Volk zusammen!"

8. Ma come apparse in ciel l' alba novella,
Quel, cui l'immondo tempio in guardia è dato,
Non rivide l'immagine, dov'ella
Fu posta, e invan cerconne in altro lato.
Tosto n'avvisa il re, ch' alla novella
Di lui si mostra fieramente irato;
Ed imagina ben ch' alcun fedele
Abbia fatto quel furto, e che sel cele.

9. O fu di man fedele opra furtiva,
O pur il ciel qui sua potenza adopra:
Che di colei, ch' è sua regina e Diva,
Sdegna che loco vil l'immagin copra:
Ch' incerta fama è ancor, se ciò s' ascriva
Ad arte umana, od a mirabil' opra.
Ben è pietà, che, la pietade e 'l zelo
Uman cedendo, autor sen creda il cielo.

10. Il re ne fa con importuna inchiesta
Ricercare ogni chiesa, ogni magione;
Ed a chi gli nasconde o manifesta
Il furto o 'l reo, gran pene e premj impone.
Il mago di spiarne ancor non resta
Con tutte l'arti il ver; ma non s'appone:
Che 'l cielo (opra sua fosse, o fosse altrui)
Celolla ad onta degl' incanti a lui.

11. Ma poichè 'l re crudel vide occultarse
Quel, che peccato de' fedeli ei pensa,
Tutto in lor d'odio infellonissi, ed arse
D' ira e di rabbia immoderata immensa.
Ogni rispetto obblia, vuol vendicarse,
(Segua che puote) e sfogar l'alma accensa.
Morrà, dicea, non andrà l'ira a voto,
Nella strage commune il ladro ignoto.

12. Pur che 'l reo non si salvi, il giusto pera
E l'innocente. Ma qual giusto io dico?
E colpevol ciascun, nè in loro schiera
Uom fu giammai del nostro nome amico.
S' anima v'è nel novo error sincera,
Basti a novella pena un fallo antico.
Su su, fedeli miei: su via, prendete
Le fiamme e 'l ferro, ardete ed uccidete.

13. Er sprach's zur Schaar, und schneller Ruf entdeckte
Den Gläubigen das schreckliche Gebot.
Sie waren wie erstarrt, und so erschreckte
Die Furcht sie vor dem gegenwärt'gen Tod,
Daß keiner floh, noch bat, noch sich versteckte,
Noch auf Entschuld'gung sann in solcher Noth,
Da kam den Unentschloßnen, Trostberaubten,
Das Heil von da, wo sie's am mind'sten glaubten.

14. Mit königlichem Sinn nach Hohem trachtend,
War eine Maid von reifer Jungfrauschaft,
Von hohem Reiz, doch ihn nur so weit achtend,
Als er der Keuschheit würd'ge Zierde schafft;
Der Buhler Blicke, wie ihr Lob verachtend,
Von ihnen ungeehrt und unbegafft —
Ihr größter Werth war, großen Werth den Blicken
In engen Hauses Mauern zu entrücken.

15. Doch keine Wache hält den Reiz versteckt,
Der werth ist des Erscheinens, werth der Feier.
Das duldest du nicht, Amor — ihn entdeckt
Durch dich des Jünglings sehnsuchtsvolles Feuer.
Jetzt blind, jetzt Argus, hälst du kaum bedeckt
Die Augen uns und führst durch tausend Schleier,
Trotz aller Huth, in's keusche Kämmerlein
Der Jungfrau doch den Blick des Jünglings ein.

16. Olind, Sophronia — Beide sah entsetzt
Dieselbe Stadt — an einem Glauben hangend;
Beschrieben Er nicht minder, wie Sie schön,
Viel wünschend, wenig hoffend, nichts verlangend,
Verschmäht, wenn auch gesehn, doch übersehn,
Der Red' unkundig, oder vor ihr bangend,
So dient der arme Jüngling ihr bis jetzt,
Die ihn vielleicht nicht sieht, nicht kennt, nicht schätzt.

17. Man hört indeß, der König sey bereit
Zum Christenmord in jedem Augenblicke.
Sie, voll von Großmuth, wie voll Sittsamkeit,
Sinnt, wie sie wohl ihr Volk dem Tod entrücke;
Muth drängt zu hohen Thaten — Schicklichkeit
Und jungfräuliche Scham hält sie zurücke.
Doch siegt der Muth, vielmehr er schließt Vergleich,
Macht sich verschämt, die Scham an Kühnheit reich.

13. Così parla alle turbe: e se n'intese
La fama tra' fedeli immantinente,
Ch'attoniti restar; sì gli sorprese
Il timor della morte omai presente.
E non è, chi la fuga o le difese,
Lo scusare o 'l pregare, ardisca o tente.
Ma le timide genti e irresolute,
Donde meno speraro, ebber salute.

14. Vergin era fra lor di già matura
Verginità, d'alti pensieri e regj,
D'alta beltà; ma sua beltà non cura,
O tanto sol, quant'onestà sen fregj.
È 'l suo pregio maggior, che tra le mura
D'angusta casa asconde i suoi gran pregj;
E de' vagheggiatori ella s'invola
Alle lodi, agli sguardi, inculta e sola.

15. Pur guardia esser non può, che 'n tutto celi
Beltà degna ch'appaja, e che s'ammiri;
Nè tu il consenti, Amor, ma la riveli
D'un giovinetto ai cupidi desiri.
Amor, ch'or cieco or Argo, ora ne veli
Di benda gli occhj, ora ce gli apri e giri;
Tu per mille custodie entro ai più casti
Verginei alberghi il guardo altrui portasti.

16. Colei Sofronia, Olindo egli s'appella,
D'una cittade entrambi e d'una fede.
Ei che modesto è sì com'essa è bella,
Brama assai, poco spera, e nulla chiede;
Nè sa scoprirsi, o non ardisce: ed ella
O lo sprezza, o nol vede, o non s'avvede.
Così fin ora il misero ha servito
O non visto, o mal noto, o mal gradito.

17. S'ode l'annunzio intanto, e che s'appresta
Miserabile strage al popol loro.
A lei, che generosa è quanto onesta,
Viene in pensier come salvar costoro.
Move fortezza il gran pensier, l'arresta
Poi la vergogna e 'l virginal decoro;
Vince fortezza; anzi s'accorda, e face
Se vergognosa, e la vergogna audace

18. Die Jungfrau kam allein hervorgegangen,
Den Reiz nicht ausgestellt, nicht bang verwahrt,
Mit stätem Blick, von ihrem Schleier umfangen,
Ablehnend, edelstolz in Gang und Art.
Ob sie geschmückt? nachlässig? ob der Wangen,
Der Züge Reiz durch Kunst, durch Zufall ward?
Lieb' und Natur, der Himmel selbst, bereiten
So wunderliebliche Nachlässigkeiten.

19. Stolz ging sie, vielbeschaut, ohn' umzuschauen,
Und stellte sich dem wilden Wüthrich dar,
Trug seinen furchtbar'n Anblick ohne Grauen,
Trat nicht zurück, so sehr er zornig war!
„Ich komme", sprach sie, „Wicht! ges zu vertrauen,
Doch zähm' erst Deinen Zorn und Deine Schaar.
Den Schuld'gen zeigen will ich und das Leben
Dir, der Dich kränkt', in Deine Hände geben."

20. Fast fühlt der Fürst mit Staunen und Vergnügen
Von sitt'ger Keckheit, von dem heil'gen Licht
Der Schönheit sich verwirren und besiegen,
Und zähmt den Zorn und sänftigt sein Gesicht.
Wär Mild' in seiner Seel', in ihren Zügen,
So widerstand' er selbst der Liebe nicht.
Doch spröde Schönheit fängt nicht spröde Herzen,
Und Amorn lockt man nur mit Huld und Scherzen.

21. Er fühlt Erstaunen, Freude, fühlt Verlangen,
Wenn Liebe nicht, im schändlichen Gemüth,
Und spricht: „Sag' an, schon ist Befehl ergangen,
So daß jetzt Deinem Volk kein Leid geschieht."
Und Sie: „Sieh hier den Schuldigen gefangen,
Ich bin's, die man zu finden sich bemüht.
Mit dieser Hand hab' ich das Bild genommen,
Und über mich muß Deine Strafe kommen."

22. So beut sie denn dem Mißgeschick der Ihren
Das stolze Haupt und lenkt's auf sich allein.
Großmüth'ger Trug, kann größ'res Lob gebühren
Der reinen Wahrheit? kann sie schöner seyn?
Der Wüthrich schwankt, und läßt sich nicht verführen
So schnell, wie sonst, zu Zorn und wildem Dräu'n,
Und spricht: „Zuvörderst will ich die Entdeckung:
Wer gab Dir Rath? Wer half bei der Vollstreckung?"

18. La vergine tra 'l volgo uscì soletta,
Non coprì sue bellezze, e non l'espose:
Raccolse gli occhj, andò nel vel ristretta
Con ischive maniere e generose.
Non sai ben dir, s'adorna o se negletta,
Se caso od arte il bel volto compose:
Di natura, d'amor, de' cieli amici
Le negligenze sue sono artifici.

19. Mirata da ciascun passa, e non mira
L'altera donna, e innanzi al re sen viene:
Nè, perchè irato il veggia, il piè ritira,
Ma il fero aspetto intrepida sostiene.
Vengo, Signor, gli disse (e intanto l'ira,
Prego, sospenda e 'l tuo popolo affrene)
Vengo a scoprirti, e vengo a darti preso
Quel reo che cerchi, onde sei tanto offeso.

20. All'onesta baldanza, all'improvviso
Folgorar di bellezze altere e sante,
Quasi confuso il re, quasi conquiso
Frenò lo sdegno, e placò il fier sembiante.
S'egli era d'alma, o se costei di viso
Severa manco, ei diveniane amante:
Ma ritrosa beltà ritroso core
Non prende; e sono i vezzi esca d'amore.

21. Fu stupor, fu vaghezza, e fu diletto,
S'amor non fu, che mosse il cor villano.
Narra, le disse, il tutto. Ecco io commetto
Che non s'offenda il popol tuo cristiano.
Ed ella: il reo si trova al tuo cospetto:
Opra è il furto, Signor, di questa mano:
Io l'immagine tolsi: io son colei
Che tu ricerchi; e me punir tu dei.

22. Così al publico fato il capo altero
Offerse, e 'l volse in se sola raccorre
Magnanima menzogna, or quando è il vero
Sì bello, che si possa a te preporre?
Riman sospeso, e non sì tosto il fero
Tiranno all'ira, come suol, trascorre.
Poi la richiede: io vuo' che tu mi scopra
Chi die' consiglio, e chi fu insieme all'opra.

23. „Nicht gab ich", spricht sie drauf mit festem Laute,
„Den kleinsten Theil des Ruhms an Andre hin.
Nur ich allein war meiner That Vertraute,
Nur ich war Rath, nur ich Vollstreckerin."
Und Er: „Wenn Dir's allein zu thun nicht graute,
Sey auch allein der Strafe Duldrin."
Sie spricht: „Mit Recht! dies ist, was ich begehre,
Nur mir gebührt die Strafe, wie die Ehre."

24. „Wo hast Du", fragt der Wüthrich zornentbrannt,
„Das Bild versteckt?" — Sie säumt nicht zu versetzen:
„Ich hab' es nicht verborgen, nein, verbrannt,
Und muß als eine wackre That dies schätzen.
So kann doch der Ungläub'gen Frevelhand
Das heil'ge Bildniß nimmermehr verletzen.
Suchst Du den Raub? Suchst Du den Räuber? — Sieh
Den Räuber hier, den Raub entdeckst Du nie.

25. Doch bin ich Räuberin? und heißt dies rauben?
Geraubtes wiedernehmend raubt man nicht."
Dies sprechend, sieht sie den Tyrannen schnauben,
Sieht, wie sein Zorn durch alle Schranken bricht.
Verzeihung magst du nicht zu finden glauben,
Du hohes Herz, du edles Angesicht!
Umsonst macht Liebe gegen rauhe Stürme
Des Zorns die Schönheit ihr zu Schild und Schirme.

26. Der König, der im Zorne schäumt und zittert,
Verdammt die Reizende zum Flammentod.
Man reißt ihr Kleid und Schleier ab, drückt erbittert
Die weichen Arm' in harten Fesseln roth.
Sie schweigt, den starken Busen nicht erschüttert,
Doch wohl bewegt von dem, das sie bedroht.
Anstatt des Roths, das ihr Gesicht verlassen,
Tritt reines Weiß, nicht tödtliches Erblassen.

27. Schon ward der große Fall bekannt, schon rannte
Das Volk herzu; Olind auch kam herbei.
Da man die That, doch nicht den Thäter nannte,
So fiel dem Jüngling die Geliebte bei.
Und die Gefangne sah er und erkannte,
Daß sie verdammt, nicht erst beschuldigt sey,
Und sah die Henker bei dem harten Amte,
Da drängte sich durch's Volk der Wuthentflammte.

23. Non volsi far della mia gloria altrui
Neppur minima parte, ella gli dice:
Sol di me stessa io consapevol fui,
Sol consigliera e sola esecutrice,
Dunque in te sola, ripigliò colui,
Caderà l'ira mia vendicatrice.
Disse ella: è giusto: esser a me conviene,
Se fui sola all'onor, sola alle pene.

24. Qui comincia il tiranno a risdegnarsi;
Poi le dimanda: ov'hai l'imago ascosa?
Non la nascosi, a lui risponde; io l'arsi;
E l'arderla stimai laudabil cosa.
Così almen non potrà più violarsi
Per man de'miscredenti ingiuriosa,
Signore, o chiedi il furto, o 'l ladro chiedi;
Quel non vedrai in eterno, e questo il vedi.

25. Benchè nè furto è il mio, nè ladra io sono;
Giusto è ritor ciò, ch'a gran torto è tolto.
Or questo udendo, in minaccevol suono
Freme il tiranno, e 'l fren dell'ira è sciolto.
Non sperî più di ritrovar perdono
Cor pudico; alta mente, e nobil volto:
E 'ndarno Amor contra lo sdegno crudo
Di sua vaga bellezza a lei fa scudo.

26. Presa è la bella donna; e incrudelito
Il re la danna entro un incendio a morte.
Già 'l velo e'l casto manto è a lei rapito;
Stringon le molli braccia aspre ritorte.
Ella si tace: e in lei non sbigottito,
Ma pur commosso alquanto è 'l petto forte,
E smarrisce il bel volto in un colore,
Che non è pallidezza, ma candore.

27. Divulgossi il gran caso, e quivi tratto
Già il popol s'era: Olindo anco v'accorse.
Dubbia era la persona, e certo il fatto:
Venta che fosse la sua donna in forse.
Come la bella prigioniera in atto,
Non pur di rea, ma di dannata ei scorse;
Come i ministri al dure ufficio intenti
Vide: precipitoso urtò le genti.

28. Er rief: „O Herr, nicht Sie ist's, die's vollbrachte,
Sie rühmt des Raubs sich nur aus Eitelkeit!
Solch eine That! — o wahrlich, nie erdachte,
Nie wagt' und übte sie die blöde Maid.
That sie's, so mag sie sagen, wie sie's machte.
Wie täuschte sie der Wächter Wachsamkeit?
Das Bild, wie nahm sie's? — Ich war's, der's entführte." —
So liebt' er die nicht liebende Geliebte.

29. „Zum Ort, wo die Moschee aus steilen Höhen
Tagschein und Luft erhält, stieg ich hinan;
Ein enges Fenster hatt' ich ausersehen,
Und kroch hindurch auf nie versuchter Bahn —
Mir muß man Tod und Ehre zugestehen,
Sie maße nicht sich meiner Strafen an.
Mein sind die Ketten, mein sind diese Flammen,
Und diesen Holzstieß trug man mir zusammen!"

30. Sophronia, sanft das Haupt emporbewegend,
Schaut auf ihn hin fromm, mitleidsvoll und gut.
„Armer Unschuld'ger, welche Absicht hegend
Kommst Du hierher? Treibt Rath Dich oder Wuth?
Bin ich nicht etwa ohne Dich vermögend
Zu tragen, was ein Mann im Zorne thut?
Herz hab' auch ich, dem Tod allein zu genügen,
Und brauche keine Hülf', ihm obzusiegen."

31. So spricht sie zu dem Liebenden — Vergebens!
Fest steht sein Wort, er bleibt sich gleichgesinnt.
O großes Schauspiel, wo, voll edlen Strebens,
Die Tugend und die Lieb' im Kampfe sind,
Wo der Besiegte Rettung seines Lebens,
Der Sieger aber sich den Tod gewinnt!
Doch wird, je mehr es heißt: „Ich!" — „Ich bin schuldig!"
Je mehr der König wild und ungeduldig.

32. Er glaubt, daß ihn das Christenpaar verachte,
Und sieht die Strafen sich zum Hohn gekehrt.
„Man glaube Beiden", ruft er, „denn ich achte
Des Siegs sie, der verdienten Palme werth."
So winkt' er seinen Schergen, und man brachte
Die Fesseln schnell, schnell war Olind beschwert.
Man schnürt' an einen Pfahl das Paar, den Rücken
Am Rücken fest, den Blick versteckt den Blicken.

28. Al re gridò: non è, non è già rea
Costei del furto, e per follia sen vanta:
Non pensò, non ardì, nè far potea
Donna sola e inesperta opra cotanta.
Come ingannò i custodi, e della Dea
Con qual' arti involò l'immagin santa?
Se'l fece, il narri. Io l'ho, Signor, furata.
Ahi tanto amò la non amante amata!

29. Soggiunse poscia: io là, donde riceve
L' alta vostra meschita e l'aura e 'l die,
Di notte ascesi, e trapassai per breve
Foro, tentando inaccessibil vie.
A me l'onor, la morte a me si deve:
Non usurpi costei le pene mie:
Mie son quelle catene, e per me questa
Fiamma s'accende; e 'l rogo a me s'appresta.

30. Alza Sofronia il viso, e umanamente
Con occhj di pietade in lui rimira.
A che ne vieni, o misero innocente?
Qual consiglio o furor ti guida o tira?
Non son io dunque senza te possente
A sostener ciò che d'un uom può l'ira?
Ho petto anch'io, ch' ad una morte credo
Di bastar solo, e compagnia non chiede.

31. Così parla all'amante: e nol dispone
Sì, ch'egli si disdica, o pensier mute.
Oh spettacolo grande, ove a tenzone
Sono amore e magnanima virtute,
Ove la morte al vincitor si pone
In premio, e 'l mal del vinto è la salute!
Ma più s'irrita il re, quant' ella ed esso
È più costante in incolpar se stesso.

32. Pargli che vilipeso egli ne resti,
E che 'n disprezzo suo sprezzin le pene.
Credasi, dice, ad ambo, e quella e questi
Vinca, e la palma sia qual si conviene.
Indi accenna ai sergenti i quai son presti
A legar il garzon di lor catene.
Sono ambo stretti al palo stesso, e volto
È il tergo al tergo, e'l volto ascoso al volto.

33. Geschichtet ist der Holzstoß rings um Beide,
Und schon erklingt des Blasebalgs Gebraus,
Da bricht er gegen Sie, zum letzten Leide
Mit ihm vereint, in diese Klagen aus:
„Ist dies das Band, das mich zur Lebensfreude
Mit Dir verknüpft? Ist dies das Hochzeithaus?
Die Gluth dies, die, wie ich geglaubt, die Brüste
Mit gleichen Flammen uns entzünden müßte?

34. Wohl bot uns andre Ketten, andre Flammen
Der Liebe Huld, als das Geschick vergönnt.
Im Tode bringt es grausam uns zusammen,
Das uns im Leben, ach, zu sehr getrennt.
Doch wollt' es Dich zu solchem Tod verdammen,
Dann Dank, daß es uns einen Holzstoß gönnt,
Wenn nicht ein Bett — dein Loos nur macht mir Leiden,
Nicht meins — ich soll ja neben dir verscheiden.

35. Und, o mein Tod, wie selig und beglückt!
O himmelsüße Qual der letzten Stunde,
Erlang' ich es, daß, Brust an Brust gedrückt,
Ich meinen Geist verhauch' an deinem Munde;
Daß du, mit mir der Welt zugleich entrückt,
Die Seel' in mich verhauchst im sel'gen Bunde."
So spricht Olind, indem er schmerzlich weint.
Doch sanft verweisend mahnt sie so den Freund:

36. „Freund, andere Gedanken, andre Klagen
Aus höherm Grund' erfordert jetzt die Zeit.
Willst Du der Schuld nicht denken? nicht Dir sagen,
Wie reichen Lohn der Herr den Frommen beut?
In seinem Namen duld', und durch die Plagen
Streb' auf zu Gottes Thron mit Freudigkeit.
Den Himmel sieh, wie schön er ist, — die Sonne!
Scheint's nicht, sie bier' uns Trost und höh're Wonne?"

37. Hier hebt sich laut das Klaggeschrei der Heiden,
Auch klagt, doch leiser nur, der Christen Schmerz.
Ein weich Gefühl durchdringt bei solchem Leiden,
Wie nimmer noch, des Königs hartes Herz.
Er fühlt es, zürnt und will die Rührung meiden,
Blickt weg von dort und kehrt sich anderwärts.
Nur du, Sophronia, schweigst, da Alle flehnen,
Und hast, beweint von Allen, keine Thränen.

33. Composto è lor d'intorno il rogo omai,
E già le fiamme il mantice v'incita;
Quando il fanciullo in dolorosi lai
Proruppe, e disse a lei ch'è seco unita:
Questo dunque è quel laccio, ond'io sperai
Teco accoppiarmi in compagnia di vita?
Questo è qual foco, ch'io credea che i cori
Ne dovesse infiammar d'eguali ardori?

34. Altre fiamme, altri nodi amor promise;
Altri ce n'apparecchia iniqua sorte.
Troppo, ahi ben troppo, ella già noi divise,
Ma duramente or ne congiunge in morte.
Piacemi almen, poichè in sì strane guise
Morir pur dei, del rogo esser consorte,
Se del letto non fui; duolmi il tuo fato,
Il mio non già, poi ch'io ti moro allato.

35. Ed oh mia morte avventurosa appieno!
Oh fortunati miei dolci martiri!
S'impetrerò che giunto seno a seno
L'anima mia nella tua bocca io spiri:
E venendo tu meco a un tempo meno,
In me fuor mandi gli ultimi sospiri.
Così dice piangendo: ella il ripiglia
Soavemente, e in tai detti il consiglia.

36. Amico, altri pensieri, altri lamenti
Per più alta cagione il tempo chiede,
Che non pensi a tue colpe, e non rammenti
Qual Dio promette ai buoni ampia mercede?
Soffri in suo nome, e sian dolci i tormenti,
E lieto aspira alla superna sede.
Mira il ciel com'è bello, e mira il Sole,
Ch'a se par che n'inviti, e ne console.

37. Qui il volgo de' Pagani il pianto estolle:
Piange il fedel, ma in voci assai più basse.
Un non so che d'inusitato e molle
Par che nel duro petto al re trapasse.
Ei presentillo, e si sdegnò; nè volle
Piegarsi, e gli occhj torse, e si ritrasse.
Tu sola il duol comun non accompagni,
Sofronia, e pianta da ciascun non piagni.

38. Schon droht der Tod, da kommt ein Krieger her,
Ein solcher scheint's, hochherrlich anzuschauen;
Es zeigt die fremde Tracht, die fremde Wehr,
Er komme her aus weitentlegnen Gauen.
Der Tiger auf dem Helme zieht noch mehr
Der Blick' auf ihn, dies Zeichen, das mit Grauen
Der Feind sieht, da Clorinde sich's erwählt,
Drum glaubt man, Sie sey's, hat auch nicht gefehlt.

39. Sie floh der Weiber Geist und Sitten immer,
Verschmähte sie seit ihrer Jugendzeit.
Gewebe, Nadel, Spindel, hatten nimmer
Der hohen Jungfrau stolze Hand entweiht.
Auch floh sie üpp'ge Tracht und stille Zimmer,
Denn auch im Feld bewahrt man Ehrbarkeit,
Mit Streng' und Stolz bewehrte sie die Mienen,
Die, streng und stolz, doch hold und reizend schienen.

40. Als Kind mit zarter Hand den Renner zwingend,
Riß sie ihn keck hernieder und herauf,
Und übte Ranz' und Schwert und machte ringend
Die Glieder hart und stärkte sie im Lauf,
Und sucht', in Schluchten und in Wälder dringend,
Die Spur des grausen Leu'n und Bären auf,
Und suchte Krieg, und mußt' in Schlacht und Hainen
Dem Manne wild, dem Wild als Mann erscheinen.

41. Sie kam von Persien jetzt, den Christen-Schaaren
Zu widerstehn mit ihrem ganzen Muth,
Den sonst bereits die Gläubigen erfahren,
Denn oft vergeß der Jungfrau Schwert ihr Blut.
Die Beiden, die am Pfahl gefesselt waren,
Sah sie beim ersten Blick, und sah die Gluth,
Und sprengt' herbei, zu sehen und zu wissen,
Weshalb sie solchen Tod erleiden müssen.

42. Es weicht das Volk, sie aber naht sich Jenen,
Und sieht, wie eine Fessel Beide umkreist,
Und sieht Sie schweigen und den Jüngling stöhnen
Im schwächeren Geschlecht den stärker'n Geist,
Doch sieht sie auch, wie Er durch seine Thränen
Mitleid, nicht Leid, nicht Leid um sich beweist.
Sieht aufwärtsblickend Sie in höhern Wonnen,
Und vor dem Tod der Erde schon entronnen.

38. Mentre sono in tal rischio, ecco un guerriero
(Che tal parea) d'alta sembianza e degna;
E mostra d'arme e d'abito straniero,
Che di lontan peregrinando vegna.
La tigre, che su l'elmo ha per cimiero,
Tutti gli occhj a se trae, famosa insegna;
Insegna usata da Clorinda in guerra;
Onde la credon lei, nè il creder erra.

39. Costei gl'ingegni femminili e gli usi
Tutti sprezzò sin dall'etate acerba:
Ai lavori d'Aracne, all'ago, ai fusi
Inchinar non degnò la man superba:
Fuggì gli abiti molli e i lochi chiusi,
Che ne' campi onestate anco si serba:
Armò d'orgoglio il volto, e si compiacque
Rigido farlo; e pur rigido piacque.

40. Tenera ancor con pargoletta destra
Strinse e lentò d'un corridore il morso.
Trattò l'asta e la spada, ed in palestra
Indurò i membri, ed allenogli al corso:
Poscia o per via montana o per silvestra
L'orme seguì di fier leone e d'orso:
Seguì le guerre, e in esse, o fra le selve
Fera agli uomini parve, uomo alle belve.

41. Viene or costei dalle contrade Perse,
Perchè ai Cristiani a suo poter resista;
Benchè altre volte ha di lor membra asperse
Le piagge, e l'onda di lor sangue ha mista.
Or quinci in arrivando a le sue offerse
L'apparato di morte a prima vista.
Di mirar vaga, e di saper qual fallo
Condanni i rei, sospinge oltre il cavallo.

42. Cedon le turbe: e i duo legati insieme
Ella si ferma a riguardar da presso.
Mira che l'una tace, e l'altro geme,
E più vigor mostra il men forte sesso.
Pianger lui vede in guisa d'uom cui preme
Pietà, non doglia, o duol non di se stesso;
E tacer lei con gli occhj al ciel sì fisa,
Ch'anzi al morir par di qua giù divisa.

43. Weich ward dabei Clorinda und bekannte
So ihn als sie und fühlt' ihr Auge feuchter,
Doch zagend mehr um Jene, die nicht zagte,
Durch Schweigen mehr als durch die Klag' erweicht;
Worauf sie schleunig einen Alten fragte,
Der ihr zur Seite stand: „Kennst Du vielleicht
Die Beiden hier? Sprich, ob sie für Verschulden,
Ob sie durch Mißgeschick den Tod erdulden?"

44. Sehr willig ist der Greis, sie zu bescheiden,
Kurz, doch genau. Sie staunet, da sie's hört,
Und denkt sich alsobald, von diesen Beiden
Sey weder Er noch Sie der Strafe werth.
Und sie beschließt, nicht ihren Tod zu leiden,
Zu helfen, sey's durch Fleh'n, sey's durch das Schwert,
Sie eilt, und heißt die Gluth, stets näher lodernd,
Zurückeziehn, dies von den Schergen fodernd:

45. „Hört, Keiner sey, der in der harten Pflicht
Noch weiter fortzufahren sich erkühne,
Bis ich den König sprach. Und fürchtet nicht,
Weil Ich ob dieser Zögrung ihn versühne!" —
Die Schergen folgen, denn gewaltig spricht
Die Hochgestalt, die königliche Miene —
Worauf sie ihren Weg zum König nahm,
Der unterwegs ihr schon entgegenkam.

46. „Clorinda bin ich, Dir vielleicht bekannt",
So spricht sie, „hergeeilt, Dir beizustehen,
Und in den harten Kampf für Reich und Land
Und unsern Glauben, Herr, mit Dir zu gehen;
Gebiet', ich folge. Nie wird diese Hand
Das Hohe scheu'n, das Niedrige verschmähen;
Gebrauche mich, wie's immer Dir gefällt,
Jetzt hinter Mauern, jetzt im freien Feld!"

47. Er spricht darauf: „Welch Land ist, das so weit
Von Asien und der Bahn der Sonne liege,
Daß nicht der Ruhm von Deiner Tapferkeit,
Glorreiche Heldenjungfrau, es erfliege?
Jetzt, da Dein Schwert sich meinem Kampfe weiht,
Jetzt seh' ich mich bekrönt mit Ruhm und Siege.
Nicht bot' ich sicherer dem Feinde Trutz,
Und käm' ein ganzes Heer zu meinem Schutz!

43. Clorinda intenerissi, e si condolse
D'ambedue loro, e lacrimonne alquanto,
Pur maggior sente il duol per chi non duolse,
Più la move il silentio, e meno il pianto.
Senza troppo indugiare ella si volse
Ad un uom, che canuto avea da canto:
Deh dimmi chi son questi, ed al martoro
Qual gli conduce o sorte o colpa loro?

44. Così pregollo; e da colui risposto
Breve, ma pieno alle dimande fue.
Stupissi udendo, e immaginò ben tosto
Ch'egualmente innocenti eran que' due.
Già di vietar lor morte ha in se proposto
Quanto potranno i preghi o l'armi sue.
Pronta accorre alla fiamma, e fa ritrarla,
Che già s'appressa; ed ai ministri parla:

45. Alcun non sia di voi, che'n questo duro
Ufficio oltra seguire abbia baldanza,
Sin ch'io non parli al re: ben v'assicuro,
Ch'ei non v'accuserà di tal tardanza.
Ubbidiro i sergenti, e mossi furo
Da quella grande sua regal sembianza.
Poi verso il re si mosse, e lui tra via
Ella trovò che'ncontro a lei venia.

46. Io son Clorinda, disse; hai forse intesa
Talor nomarmi; e qui, Signor, ne vegno
Per ritrovarmi teco alla difesa
Della fede comune, e del tuo regno.
Son pronta, imponi pure, ad ogni impresa:
L'alte non temo, e l'umili non sdegno.
Voglimi in campo aperto, oppur tra'l chiuso
Della mura impiegar, nulla ricuso.

47. Tacque: e rispose il re: qual sì disgiunta
Terra è dall' Asia, o dal cammin del Sole,
Vergine gloriosa, ove non giunta
Sia la tua fama, e l'onor tuo non vole?
Or, che s'è la tua spada a me congiunta,
D'ogni timor m'affidi e mi console.
Non, s'esercito grande unito insieme
Fosse in mio scampo, avrei più certa speme.

48. Mir scheint nun Gottfried säumig anzulangen,
Schon ruft ihn meine Ungeduld hierher! —
Doch Arbeit ist Dein rühmliches Verlangen,
Dein würdig nun, was wichtig ist und schwer,
So sollst Du denn den Feldherrnstab empfangen,
Und Dein Gebot sey ein Gesetz dem Heer."
Er sprach's, sie aber giebt nun höflich-bieder
Ihm Dank für Lob, und nimmt die Rede wieder:

49. „Neu ist's, Belohnung vor dem Dienst begehren,
Doch Muth macht Deine Huld und Güte mir.
Drum sollst Du jene Schuld'gen mir gewähren,
Und künft'ger Dienst bezahlt die Gabe Dir.
Mir schenke sie. — Zwar wenn sie schuldlos wären,
Wie mir es scheint, sprach' auch das Recht dafür,
Doch will ich dies, will Alles sonst verschweigen,
Wodurch sich jene Zwei als schuldlos zeigen.

50. Ich sage nur: Man glaubt auf leere Zeichen,
Es hab' ein Christ des Bildes Raub vollbracht,
Doch zwingt von diesem Glauben abzuweichen
Mich wicht'ger Grund und Glaub' an Mahom's Macht.
Ein Frevel war's an unsern heil'gen Bräuchen,
Zu thun, was jener Zauberer ausgedacht;
Denn Götzen sind verbannt nach Mahom's Sätzen
Aus den Moscheen, besonders fremde Götzen.

51. Drum schreib' ich gern dem Mahomet dort oben
Das Wunder zu. — Er hat es selbst vollstreckt,
Und so der Bräuche Neuheit aufgehoben,
Womit man ihm das Heiligthum befleckt.
Mag seine Zauber all' Zömen erproben,
Da dies allein die Wehr ist, die ihn deckt.
Uns Ritter aber laßt die Degen schwingen,
Die Kunst ist unser, dieser wird's gelingen."

52. Sie sprach's. — Der Fürst, sich schwer zum Mitleid neigend,
Denn seines Herzens Zorn will nicht vergehn,
Muß ihr gefällig seyn, und überzeugend
War hier das Recht, gewichtig solch ein Flehn.
„Sie leben und sind frei!" — Er sprich's, sich beugend,
„Wer könnte solchem Mittler widerstehn!
Sey's Recht, sey's Gnad', ich habe freigesprochen,
Die schuldlos sind, begnadigt, die verbrochen."

48. Già già mi par, ch'a giunger qui Goffredo
Oltra il dover t'indugi. Or tu dimandi
Ch'impieghi io te; sol di te degne credo
L'imprese malagevoli e le grandi.
Sovra i nostri guerrieri a te concedo
Lo scettro; e legge sia quel che comandi.
Così parlava. Ella rendea cortese
Grazie per lodi; indi il parlar riprese:

49. Nova cosa parer dovrà per certo
Che preceda a' servigi il guiderdone;
Ma tua bontà m'affida. Io vuo' che 'n merto
Del futuro servir que' rei mi done.
In don li chieggio; o pur se 'l fallo è incerto,
Gli danna inclementissima ragione.
Ma taccio questo, e taccio i segni espressi
Ond'argomento l'innocenza in essi:

50. E dirò sol, ch'è qui comun sentenza
Che i Cristiani togliessero l'imago;
Ma discord' io da voi; nè però senza
Alta ragion del mio parer m'appago.
Fu delle nostre leggi irriverenza
Quell' opra far, che persuase 'l mago:
Che non convien ne' nostri tempj a nui
Gl'idoli avere, e men gl'idoli altrui.

51. Dunque suso a Macon recar mi giova
Il miracol dell' opra: ed ei la fece
Per dimostrar, che i tempj suoi con nova
Religion contaminar non lece.
Faccia Ismeno incantando ogni sua prova,
Egli, a cui le malie son d'armi in vece:
Trattiamo il ferro pur noi cavalieri:
Quest'arte è nostra, e 'n questa sol si speri.

52. Tacque ciò detto: e 'l re, bench'a pietade
L'irato cor difficilmente pieghi,
Pur compiacerla volle: e 'l persuade
Ragione, e 'l move autorità di preghi.
Abbian vita, rispose, e libertade;
E nulla a tanto intercessor si neghi.
Siasi questa o giustizia, ovver perdono,
Innocenti gli assolvo, e rei gli dono.

53. So band man Beide los. Olind, du Treuer,
Wie herrlich lohnt das Schicksal deinen Gram!
Dich schön bewährend, wurdest du ihr theuer,
Und Lieb' erweckte Liebe wundersam.
Vom Holzstoß gehst du zu der Hochzeitfeier,
Und wirst aus dem Verdammten Bräutigam.
Du wolltest mit ihr sterben — treu ergeben,
Will sie, da du mit ihr nicht stirbst, dir leben.

54. Doch solcher Tugend Bund sich nah zu wissen,
Scheint dem argwöhn'schen Könige Gefahr,
Daher sie Palästina meiden müssen,
Wie's sein Befehl und letzter Ausspruch war.
Auch treibt, von harter Klugheit hingerissen,
Er aus der Stadt noch eine Christenschaar.
Wie traurig sie von zarten Kindern scheiden,
Von grauen Eltern, von der Ehe Freuden!

55. Grausame Trennung! die nun jagt' er fort,
Die stark von Leib und kühn von Geiste waren,
Und hielt als Geiseln schwache Frauen dort,
Und Alle von unkriegerischen Jahren.
Viel' irren nun umher von Ort zu Ort,
Indeß sich zur Empörung andre schaaren,
Weil feige Furcht dem Wüthen weichen muß,
Und diese trifft das Heer in Emaus.

56. Von Emaus liegt in geringer Weite
Jerusalem, der Städte Königin;
Man kommt, ob man auch ganz gemächlich schreite,
Am Morgen reisend, gegen Mittag hin.
O wie die Franken diese Nachricht freute!
Wie strebte nach dem Ziele Herz und Sinn!
Doch jenseit Mittags sank der Sonne Wagen,
Drum ließ der Hauptmann hier die Zelte schlagen.

57. Schon standen sie, schon naht' in goldner Pracht
Die Sonne sich den fernsten Meereswogen,
Als zwei Baron' in unbekannter Tracht,
Und fremder Haltung in das Lager zogen;
Doch, wie ihr friedlich Ansehn kenntlich macht,
Hat Freundessinn zum Kommen sie bewogen,
Aegypten's großer Fürst ist's, der sie schickt,
Und nürdiges Geleit wird rings erblickt.

53. Così furon disciolti. Avventuroso
Ben veramente fu d'Olindo il fato;
Ch' atto potè mostrar, ch'in generoso
Petto alfine ha d'amore amor destato.
Va dal rogo alle nozze, ed è già sposo
Fatto di reo, non pur d'amante amato.
Volse con lei morire: ella non schiva,
Poi che seco non muor, che seco viva.

54. Ma il sospettoso re stimò periglio
Tanta virtù congiunta aver vicina,
Onde, com'egli volse, ambo in esiglio
Oltre ai termini andar di Palestina.
Ei pur seguendo il suo crudel consiglio,
Bandisce altri Fedeli, altri confina.
Oh come lascian mesti i pargoletti
Figli, e gli antichi padri, e i dolci letti!

55. Dura division! scaccia sol quelli
Di forte corpo, e di feroce ingegno;
Ma 'l mansueto sesso, e gli anni imbelli
Seco ritien sì come ostaggi in pegno.
Molti n'andaro errando: altri rubelli
Fersi; e più che 'l timor, potè lo sdegno.
Questi unirsi co' Franchi, e gl'incontraro
Appunto il dì che in Emaus entraro.

56. Emaus è città, cui breve strada
Dalla regal Gerusalem disgiunge:
Ed uom, che lento a suo diporto vada,
Se parte mattutino, a nona giunge.
Oh quanto intender questo ai Franchi aggrada!
Oh quanto più il desio gli affretta e punge!
Ma perch' oltre il meriggio il Sol già scende,
Qui fa spiegare il capitan le tende.

57. L'avean già tese; e poco era remota
L'alma luce del Sol dall'Oceáno,
Quando duo gran baroni in veste ignota
Venir son visti, e 'n portamento estrano.
Ogni atto lor pacifico dinota
Che vengon come amici al capitano.
Del gran re dell'Egitto eran messaggi,
E molti intorno hanno scudieri e paggi.

58. Der Eine, Alter, mit freundlich feinen Zügen —
Es hieß, daß er von schmutzgem Ursprung sey,
Doch zu der höchsten Reichswürd' aufgestiegen
Durch Höhn schleue Schmeichelrednerei,
Durch Geist zum Heuchein schnell, klug zum Betrügen,
Beredsame Sitt' und Kunst in Vielerlei;
Schmidt von Verleumdungen, die lieblich klingen
Dem Anschein nach, in Wahrheit hart beschuldigen.

59. Der andre Herr ist der Zscherkass' Argant,
Fremd an Aegyptens Königshof gekommen,
Doch zum Satrapen jenes Reichs ernannt,
Zur höchsten Stuf' im Heer emporgeklommen;
Siegreich, nie matt im Kampf, die starke Hand,
Fest, unerbittlich, rauh und muthentglommen;
Ihm ist jedwede Glaubenslehr' ein Spott,
Und nur das Schwert Gesetz und Recht und Gott.

60. Als Beid' auf ihr Gesuch vor's Angesicht
Des edlen, weltberühmten Gottfried traten,
Saß er auf niederm Stuhle still und schlicht,
Umringt von den Genossen seiner Thaten;
Doch echter Werth ist selbst sich Schmuck und Licht,
Und kann des Schimmers und des Schmucks entraten.
Mit leichtem Gruße trat Argant heran,
Als wie ein großer, achtlos-stolzer Mann.

61. Doch auf die Brust gelegt die rechte Hand,
Gesenkten Hauptes blickt' Ami zum Grunde,
Und gab ihm, nach der Sitt' in seinem Land,
In jeder Art von tiefer Ehrfurcht Kunde;
Sprach dann, und von Beredsamkeit entstand
Ein Strom, wie Honig süß, aus seinem Munde,
Und weil man schon in Syrien nach und nach
Die Sprach' erlernt, verstand man, was er sprach.

62. „Du, werth, daß solch ein Kreis berühmter Degen
Aus freier Ehrfurcht Dir Gehorsam schenkt,
Weil Deine Würd' und Weisheit ihn bewegen,
Weil er erstrittner Sieg' und Reiche denkt;
Dein Ruhm, in seinen kühnen Flügelschlägen
Selbst von Aleidens Säulen nicht beschränkt,
Hat auch Aegypten überall durchdrungen,
Und Deiner Thaten Kund' ist uns erklungen.

58. Alete è l'un, che da principio indegno
Tra le bruttura della plebe è sorto;
Ma l'innaltaro ai primi onor del regno
Parlar facondo, e lusinghiero, e scorto,
Pieghevoli costumi, e vario ingegno,
Al finger pronto, all'ingannare accorto;
Gran fabbro di calunnie adorne in modi
Novi, che sono accuse, e paion lodi.

59. L'altro è il circasso Argante, uom, che straniero
Sen venne alla regal corte d'Egitto;
Ma de' satrapi fatto è dell'impero,
E in sommi gradi alla milizia ascritto:
Impaziente, inesorabil, fero,
Nell'arme infaticabile ed invitto,
D'ogni Dio sprezzatore, e che ripone
Nella spada sua legge e sua ragione.

60. Chieser questi udienza, ed al cospetto
Del famoso Goffredo ammessi entraro:
E in umil seggio, e in un vestire schietto
Fra' suoi duci sedendo il ritrovaro.
Ma verace valor, benchè negletto,
È di se stesso a se fregio assai chiaro.
Piccol segno d'onor gli fece Argante,
In guisa pur d'uom grande, e non curante.

61. Ma la destra si pose Alete al seno,
E chinò il capo, e piegò a terra i lumi,
E l'onorò con ogni modo appieno,
Che di sua gente portino i costumi.
Cominciò poscia, e di sua bocca usciéno
Più che mel dolci d'eloquenza i fiumi.
E perchè i Franchi han già il sermone appreso
Della Soria, fu ciò, ch'ei disse, inteso.

62. Oh degno sol, cui d'ubbidire or degni
Questa adunanza di famosi eroi,
Che per l'addietro ancor le palme e i regni
Da te conobbe, e dai consigli tuoi;
Il nome tuo, che non riman tra i segni
D'Alcide, omai risona anco fra noi:
E la fama d'Egitto in ogni parte
Del tuo valor chiare novelle ha sparte.

63. Und Alle hören sie mit der Empfindung,
Mit der man sich der höchsten Wunder freut.
Mein König fühlt in inniger Verbindung
Dabei Bewunderung und Freudigkeit,
Und freut sich selbst der weiteren Verkündung,
Denn Lieb' erregt ihm das, was Andern Neid.
Er liebt den Muth, und heut, obwohl zur Feindschaft
Verschiedner Glaub' oft reizt, Dir Lieb' und Freundschaft.

64. Er bittet drum, da er Dir Frieden beut,
Dich gegen solchen Antrag nicht zu sträuben,
Und hofft mit Dir durch Treu' und Redlichkeit,
Da nicht durch Glauben, fest vereint zu bleiben.
Doch da er eben hört, Du seyst bereit,
Den Bundesfreund von seinem Thron zu treiben,
So zeigt er, ehe Schlimmeres geschieht,
Durch unsern Mund dir offen sein Gemüth.

65. Er meint, dafern Du ferner zu besitzen,
Was Du im Krieg erworben, Dich begnügst,
Und Länder, die auf seine Huld sich stützen,
Besonders auch Judäa nicht bekriegst,
So will er den nicht festen Staat Dir schützen.
Wie können Türken, wenn Du dem Dich fügst,
Noch Perser hoffen, je sich aufzuraffen,
Bekämpft von Deinen und von seinen Waffen?

66. Herr, viel ist Dir in wenig Zeit gelungen,
Wovon man noch nach langen Jahren hört:
Hast fremde Weg' und Ungemach bezwungen,
Besiegt die Städt' und Heer', und sie zerstört.
Wo weit und breit der Thaten Ruhm erklungen,
Vernimmt man ihn verwundert und verstört.
Wenn neue Reiche zu erwerben wären,
So strebst Du doch umsonst nach neuen Ehren.

67. Auf's höchste stieg Dein Ruhm, drum laß Dir rathen,
Nie mehr in zweifelhaften Kampf zu gehn;
Denn siegst Du, so vermehrst Du nur die Staaten,
Doch kannst Du Deinen Ruhm nicht mehr erhöhn.
Allein das Reich, mit ihm den Ruhm der Thaten
Verlierst Du, wenn das Gegentheil geschehn.
Wohl setzt man nur im Glücksspiel toll verwegen
Unsicherm Wenig sichres Viel entgegen.

63. Nè v'è fra tanti alcun, che non l'ascolte;
Com' egli sue alte meraviglie estreme.
Ma dal mio re con istupore accolte
Sono non sol; ma con diletto insieme;
E s'appaga in narrarle anco più volte,
Amando in ciò ch'altri invidia e teme.
Ama il valore, e volontario elegge
Teco unirsi d'amor, se non di legge.

64. Da sì bella cagion dunque sospinto,
L'amicizia e la pace a tè richiede;
E 'l mezzo, onde l'un retti all' altro avvinto;
Sia la virtù; s'esser non può la fede.
Ma perchè inteso avea, che t'eri accinto
Per iscacciar l'amico suo di sede,
Volse, pria ch'altro male indi seguisse,
Ch'a te la mente sua per noi s'aprisse.

65. E la sua mente è tal, che s'appagarti
Vorrai di quanto hai fatto in guerra tuo,
Nè Giudea molestar; nè l'altre parti,
Che ricopre il favor del regno suo,
Ei promette all'incontro assicurarti
Il non ben fermo stato: e se voi duo
Sarete uniti; or quando i Turchi e i Persi
Potranno unqua sperar di riaversi?

66. Signor, gran cose in picciol tempo hai fatte;
Che lunga età porre in obblio non puote:
Eserciti, città, vinti, e disfatte,
Superati disagi e strade ignote;
Sì ch'al grido o smarrite o stupefatte
Son le provincie intorno, e le remote:
E sebben acquistar puoi novi imperi,
Acquistar nova gloria indarno speri.

67. Giunta è tua gloria al sommo, e per l'immensi
Fuggir le dubbie guerre a te conviene:
Ch'ove tu vinca, sol di stato avanti,
Nè tua gloria maggior quinci diviene;
Ma l'imperio acquistato e presso cianni,
E l'onor perdi, se'l contrario avviene.
Ben gioco è di fortuna audace e stolto
Por contra il poco e incerto, il certo e 'l molto.

68. Doch deren Rath, die nicht den Neid bezwingen,
Wenn Jemand das, was er erwarb, erhält,
Und jeder That erfreuliches Gelingen,
So auch der Trieb, sich weit umher die Welt
Dienstbar zu setzn und Zins ihr abzudringen,
Der Trieb, der stärker große Herzen schwellt —
Dies macht vielleicht Dich mehr den Frieden fliehen,
Als Andere des Kriegs Gefahr und Mühen.

69. Dies mahnt Dich, fortzugehn auf jenen Wegen,
Die weit geöffnet das Geschick Dir zeigt,
Und das berühmte Schwert nicht abzulegen,
Zu dessen Kraft gewisser Sieg sich neigt,
Bis nicht der Glaube Mahom's Dir erlegen,
Und Asien weit verödet Dir sich beugt.
Wohl Manchem ist solch Trugwort süß erklungen,
Dem bald daraus das höchste Leid entsprungen.

70. Doch wenn nicht Haß die Augen Dir verschleiert,
Wenn er das Licht des Geistes Dir nicht trübt,
Dann sieh, daß, wo sich auch der Krieg erneuert,
Er nur zu fürchten, nicht zu hoffen giebt.
Nie wird dem Unbestand des Glücks gesteuert,
Das morgen haßt, wenn es noch heut geliebt.
Stets pflegt den allzu hohen jähen Flügen,
Zum jähen Sturz der Abgrund nah zu liegen.

71. Sprich, sollt' Aegypten Dir den Krieg verkünden,
An Gold und Waffen reich, und reich an Rath,
Und sollte Türk' und Perser sich verbinden,
Und Kassan's Sohn zu neuer Waffenthat,
Was wirst Du solcher Wuth zu bieten finden?
Wo Hülf' und Heil, wenn die Gefahr Dir naht?
Willst Du dem argen Griechen-Kaiser trauen?
Willst Du auf heilige Verträge bauen?

72. Die Griechentreu — wem ist sie nicht bekannt?
Mög' ein Verrath den allen Dich belehren,
Ja tausend, die dies falsche geiz'ge Land
Vordem bereitet hat den Christen-Herren.
Wer also eurem Durchzug widerstand,
Wird auch mit seinem Leben Schutz gewähren?
Wer auch den Weg, der Aller ist, verschränkt,
Der ist's, der jetzt an euch sein Blut verschenkt?

68. Ma il consiglio di tal, cui forse pesa,
Ch'altri gli acquisti a lungo andar conserve,
E l'aver sempre vinto in ogni impresa,
E quella voglia natural, che ferve,
E sempre è più ne'cor più grandi accesa
D'aver le genti tributarie e serve,
Faran per avventura a te la pace
Fuggir, più che la guerra altri non face.

69. T'esorteranno a seguitar la strada
Che t'è dal fato largamente aperta,
A non depor questa famosa spada,
Al cui valore ogni vittoria è certa,
Fin che la legge di Macon non cada,
Fin che l'Asia per te non sia deserta;
Dolci cose ad udire, e dolci inganni,
Ond'escon poi sovente estremi danni.

70. Ma s'animosità gli occhj non benda,
Nè il lume oscura in te della ragione,
Scorgerai, ch'ove tu la guerra prenda,
Hai di temer, non di sperar cagione:
Che fortuna qua giù varia a vicenda,
Mandandoci venture or triste or buone:
Ed a'voli troppo alti e repentini
Sogliono i precipizj esser vicini.

71. Dimmi, s'a'danni tuoi l'Egitto move,
D'oro e d'arme potente, e di consiglio;
E s'avvien che la guerra anco rinnove
Il Perso e 'l Turco, e di Cassano il figlio,
Qual forte opporre a sì gran furia, o dove
Ritrovar potrai scampo al tuo periglio?
T'affida forse il re malvagio greco,
Il qual dai sacri patti unito è teco?

72. La fede greca a chi non è palese?
Tu da un sol tradimento ogni altro impara;
Anzi da mille, perchè mille ha tese
Insidie a voi la gente infida avara.
Dunque, chi dianzi il passo a voi contese,
Per voi la vita esporre or si prepara?
Chi le vie, che comuni a tutti sono,
Negò, del proprio sangue or farà dono?

73. Doch hast Du wohl Dein ganz Vertrau'n gesetzt
Auf diese Schaaren, die Dich jetzt umringen,
Und meinst, wie die zerstreuten, wirst Du jetzt
Auch die vereinten Feinde leicht bezwingen,
So Viele Deines Heers auch unersetzt
Durch Krieg und Ungemach zu Grunde gingen?
Auch wenn Aegypten sich, ein neuer Feind,
Mit Persern und mit Türken noch vereint?

74. Wenn Du als ein Geweihter Dir erscheinst,
Gewiß, siegreich dem Stahl zu widerstehn,
So sey's! Ich will in Allem, was Du meinst,
Nichts weiter, als den Schluß des Himmels sehn,
Doch schlägt der Hunger Dich? — Bei'm Himmel! scheinst
Du Dir auch fest und sicher gegen den?
Durchbohr' ihn mit dem Schwert, laß Speere fliegen
Auf diesen Feind, und träume nah von Siegen!

75. Man hat das Feld, um sich vor Dir zu schirmen,
Mit kluger Hand rings abgebrannt, verheert,
Und hinter fester Mau'r, in hohen Thürmen
Die Frucht verwahrt, wie man Dein Nah'n gehört.
Du, der so muthig war, heranzustürmen,
Mit was ernährst Du künftig Mann und Pferd?
Du sagst wohl: Das besorgt die Flott' im Meere!
So hängt am Wind das Leben Deiner Heere?

76. Wie? kann Dein Glück den Winden auch gebieten
Und sie nach Willkühr fesseln und befrei'n?
Muß, taub bei Klag' und Fleh'n, in seinem Wüthen
Das Meer vor Deinem Machtwort ruhig seyn?
Kann Türk' und Perser, um den Strand zu hüten,
Nicht etwa mit Aegypten im Verein
Auch eine Flotte noch zusammen bringen,
Und um den Sieg mit Deinen Schiffen ringen?

77. Jetzt ist, o Herr, zwiefacher Sieg Dir Noth,
Um Ruhm von diesem Zuge zu erwerben.
Doch ein Verlust — und fürchterlich bedroht
Dich großer Schimpf und größeres Verderben.
Wenn unsre Flotte siegt, so muß der Tod
Des Hungers dann Dein Heer im Lager sterben.
Und nutzlos ist es, wenn Du hier verlierst,
Daß Du den Krieg zu Meer dann siegreich führst.

73. Ma forse hai tu riposta ogni tua speme
In queste squadre, ond'ora cinto siedi:
Quei che sparsi vincesti, uniti insieme
Di vincer anco agevolmente credi;
Sebben son le tue schiere or molto sceme
Tra le guerre, e i disagi; e tu tel vedi:
Sebben novo nemico a te s'accresce,
E co'Persi e co'Turchi Egizj mesce.

74. Or quando pur istimi esser fatale,
Che vincer non ti possa il ferro mai,
Siati concesso; e siati appunto tale
Il decreto del ciel, qual tu tel fai.
Vinceratti la fame. A questo male
Che rifugio, per Dio, che schermo avrai?
Vibra contra costei la lancia, e striugi
La spada, e la vittoria anco ti fingi.

75. Ogni campo d'intorno arso e distrutto
Ha la provida man degli abitanti;
E in chiuse mura, e in alte torri il frutto
Riposto al tuo venir più giorni innanti.
Tu, ch'ardito sin qui ti sei condutto,
Onde speri nutrir cavalli e fanti?
Dirai: l'armata in mar cura ne prende.
Dai venti dunque il viver tuo dipende?

76. Comanda forse tua fortuna ai venti,
E gli avvince a sua voglia, e gli dislega?
Il mar, ch'ai preghi è sordo ed ai lamenti,
Te solo udendo, al tuo voler si piega?
O non potranno pur le nostre genti,
E le Perse, e le Turche, unite in lega,
Così potente armata in un raccorre,
Ch'a questi legni tuoi si possa opporre?

77. Doppia vittoria a te, Signor, bisogna,
S'hai dell'impresa a riportar l'onore.
Una perdita sola alta vergogna
Può cagiornarti, e danno anco maggiore;
Ch'ove la nostra armata in rotta pogna
La tua, qui poi di fame il campo more:
E se tu sei perdente, indarno poi
Saran vittoriosi i legni tuoi.

78. Verfagst Du demnach das, was ich begehre,
Den Frieden, den Aegypten's König beut,
Dann paßt Dein Schluß — der Wahrheit sey die Ehre —
Nicht wohl zu Deiner andern Trefflichkeit.
Der Himmel wolle, daß Dein Sinn sich kehre,
Dafern er Krieg will; daß noch langem Leid
Du diesem Land sich zu erholen gönnest,
Und selbst des Sieges Frucht genießen könnest.

79. Ihr, die ihr der Gefahr, des Mißgeschickes,
Doch auch des Ruhms Genossen, ihn umsteht,
Nicht täusch' euch so die Gunst des falschen Glückes,
Daß ihr Gewinn in neuen Kriegen seht.
Nein, gleich dem Schiffer, wenn er frohen Blickes
Im langersehnten Port vor Anker geht,
Zieht ein die vollen Segel, um dem Grauen
Des falschen Meers nie wieder zu vertrauen!"

80. Er schwieg — da murmelt' es mit dumpfem Laute,
Denn jeder Held gedachte seiner Pflicht,
Auch barg, was man auf solchen Antrag baute,
Der Tapfern zürnende Geberde nicht.
Der Hauptmann sah im Kreis umher, und schaute
Dreimal bis vier den Seinen in's Gesicht,
Drauf wandt' er auf Alet die festen Blicke,
Und gab ihm als Entgegnung dies zurücke:

81. „O Bote, ausgesprochen hast Du süß
Die Labung, bald mit Schmeicheln, bald mit Drauen —
Lebt mich Dein König — wohl, ich dank' ihm dies,
Und liebt er mich, so soll es mich erfreuen.
Doch will, wie Deine Rede dann [illegible] wies,
Den Krieg das Heidenthum vereint erneuen,
So nimm nach meiner Art die Antwort hin,
Im schlichten Wort den klaren, freien Sinn.

82. O wisse, Kraft im Drangsal auszudauern,
Zu Land und Meer, im Sturm und Sonnenschein,
Geb' uns die Hoffnung nur, die heil'gen Mauern
Aus jener harten Knechtschaft zu befreien,
In welcher sie zur Schmach der Christen trauern,
Und wohlgefällig Gott dem Herrn zu seyn;
Nichts gilt, um theilhaft solchen Ziels zu werden,
Uns Reich und Leben und der Ruhm der Erden.

78. Ora, se in tale stato ancor rifiuti
Col gran re dell'Egitto e pace e tregua;
Diasi licenza al ver) l'altre virtuti
Questo consiglio tuo non bene adegua.
Ma voglia il ciel che 'l tuo pensier si muti,
S'a guerra è volto, e che 'l contrario segua;
Sì che l'Asia respiri omai dai lutti,
E goda tu della vittoria i frutti.

79. Nè voi, che del periglio, e degli affanni,
E della gloria a lui siete consorti,
Il favor di fortuna or tanto inganni,
Che nove guerre a provocar v'esorti.
Ma qual nocchier, che dai marini inganni
Ridutti ha i legni ai desiati porti,
Raccor dovreste omai le sparse vele,
Nè fidarvi di nuovo al mar crudele.

80. Qui tacque Alete: e 'l suo parlar seguiro
Con basso mormorar que' forti eroi,
E ben negli atti disdegnosi apriro
Quanto ciascun quella proposta annoi.
Il capitan rivolse gli occhj in giro
Tre volte e quattro, e mirò in fronte i suoi;
E poi nel volto di colui gli affisse
Ch' attendea la risposta, e così disse:

81. Messaggier, dolcemente a noi sponesti
Ora cortese, or minaccioso invito.
Se 'l tuo re m'ama, e loda i nostri gesti,
È sua mercede, e m'è l'amor gradito,
A quella parte poi, dove protesti
La guerra a noi del paganesmo unito,
Risponderò, come da me si suole,
Liberi sensi in semplici parole.

82. Sappi, che tanto abbiam sinor sofferto
In mare, in terra, all'aria chiara e scura,
Solo acciocchè ne fosse il calle aperto
A quelle sacre e venerabil mura:
Per acquistar appo Dio grazia e merto,
Togliendo lor di servitù sì dura:
Nè mai grave ne fia per fin sì degno
Esporre onor mondano, e vita, e regno:

83. Denn Ehrsucht nicht, noch Habsucht, hat die Christen
Zu dieser That gestornt und hergelenkt.
Der Himmels-Vater jagt aus unsern Brüsten
So schnöde Pest, wo sie sich drein gesenkt,
Und läßt uns keinen Trieb im Herzen nisten,
Der uns mit tödtlich-süßen Giften tränkt.
Nein, seine Hand, zu harten Herzen reichend,
Sie sanft durchdringend, mildernd und erweichend;

84. Sie nur hat uns bewegt, Geleit gegeben,
Und Hülf' in jeglicher Gefahr gebracht,
Sie, welche Ströme trocken, Hügel eben,
Den Sommer kühl und warm den Winter macht;
Sie heißt die Winde ruhn und sich erheben,
Und fesselt der empörten Fluthen Macht.
Durch sie nur waren uns die Mauern offen,
Durch sie hat Tod der Feinde Schaar getroffen.

85. Sie läßt uns Muth und frische Hoffnung fassen,
Nicht unsre Kraft, schwach und gebrechlich — nicht
Die Flott' im Meer, der Franken Heeres-Massen,
Noch jene Schaar, die Griechenland verspricht.
So lange sie noch nicht von uns gelassen,
So frag' ich wenig, was uns sonst gebricht,
Wer weiß, wie sie vertheid'gen kann und schlagen,
Der wird nach keinem andern Hülfe fragen.

86. Soll'n sollten wir, der Sünden Straf' erleidend,
Durch dunklen Schluß von ihr verlassen seyn,
Wer wird in diesem Lande nicht, verscheidend,
Sich seines Grabs beim Grab' des Heilands freun?
Wir stürben, nicht die Lebenden beneidend,
Wir stürben, doch gewiß nicht wir allein;
Nicht sollt' ob unsers Schicksals Asien lachen,
Und sicher uns der Tod nicht weinen machen.

87. Doch glaube nicht, wir sey verhaßt der Frieden,
Wie man den Krieg mit seinem Morden schreit,
Denn wohl bin ich mit jenem Bund zufrieden,
Und mit der Gunst, die mir Dein König beut.
Doch ist Judäa's Herrschaft ihm beschieden?
Wie kommt's, daß er ihm solche Sorge weiht?
Er möge fremden Reichs Eroberung lieben,
Und herrsch' in seinem ruhig und in Frieden."

83. Che non ambiziosi avari affetti
Ne spronaro all'impresa, e no fur guida.
Sgombri il Padre del ciel dai nostri petti
Peste sì rea, se in alcun pur s'annida:
Nè soffra che l'asperga, o che l'infetti
Di venen dolce, che piacendo uccida:
Ma la sua mano, che i duri cor penetra
Soavemente, e gli ammollisce e spetra;

84. Questa ha noi mossi, e questa ha noi condutti,
Tratti d'ogni periglio e d'ogn' impaccio:
Questa fa piani i monti, e i fiumi asciutti:
L'ardor toglie alla state, al verno il ghiaccio;
Placa del mare i tempestosi flutti:
Stringe e rallenta questa a' venti il laccio:
Quindi son l'alte mura aperte ed arse:
Quindi l'armate schiere uccise e sparse:

85. Quindi l'ardir, quindi la speme nasce:
Non dalle frali nostre forze o stanche;
Non dall'armata, e non da quante pasce
Genti la Grecia, e non dall'armi franche.
Pur ch'ella mai non ci abbandoni e lasce,
Poco debbiam curar ch'altri ci manche.
Chi sa come difende e corno fere,
Soccorso ai suoi perigli altro non chere.

86. Ma quando di sua aita ella ne privi
Per gli error nostri, o per giudizj occulti,
Chi fia di noi, ch'esser sepolto schivi,
Ov' i membri di Dio fur già sepulti?
Noi morirem, nè invidia avremo ai vivi;
Noi morirem, ma non morremo inulti;
Nè l'Asia riderà di nostra sorte,
Nè pianta fia da noi la nostra morte.

87. Non creder già che noi fuggiam la pace,
Come guerra mortal si fugge e pave;
Che l'amicizia del tuo re ne piace,
Nè d'unirsi con lui ne sarà grave.
Ma s'al suo imperio la Giudea soggiace,
Tu 'l sai. Perchè tal cura ei cinque n'have?
De'regni altrui l'acquisto ei non ci vieti,
E regga in pace i suoi tranquilli e lieti.

88. So sprach Bouillon, und wie zu wildem Wüthen
Des Feldherrn Wort Argantens Herz durchstach,
War leicht zu seh'n, denn seine Wangen glühten;
Geschwollnen Mundes trat er vor und sprach:
„Wer Frieden ausschlägt, dem ist Krieg zu bieten,
Indem's an Stoff zu Händeln nie gebrach.
Gewiß ist's, daß Du Dich zum Kriege neigest,
Wenn Du nicht Lust zum ersten Vorschlag zeigest."

89. Hier faßt' er seinen Mantel bei dem Saume,
Höhlt' ihn zum Schooß, und bot den Schooß ihm dar.
Und sprach, den dicken Mund bedeckt mit Schaume,
Noch trotziger, als er im Anfang war:
„Sieh Krieg und Frieden hier im dunkeln Raume,
Verächter Du der Thaten voll Gefahr,
So wähle denn! Jetzt mußt Du Dich entscheiden,
Und ohne Zögerung nimm Eins von Beiden!"

90. „Krieg!" also brachen, wie mit einer Stimme,
Bei solcher Red' und That die Helden aus,
Nicht wartend, was des Feldherrn Schluß bestimme,
Und ob er wähle Frieden oder Strauß.
Den Mantel schüttelt nun Argant mit Grimme:
„So fordr' ich euch zum Todeskampf heraus!" —
Es schien, so fürchterlich war die Geberde,
Daß Janus Tempel hier geöffnet werde.

91. Es schien, er schüttelt' aus dem off'nen Schooße
Die wilde Zwietracht und die tolle Wuth,
Und in den fürchterlichen Augen lohe
Alekto's und Megära's grause Gluth.
So anzuseh'n vielleicht war jener Große,
Der einst des Irrthums Bau mit frevlem Muth
Zum Himmel thürmt' in Babel, und zum Streite
Die Stirn erhob und selbst den Sternen dräute.

92. Der Feldherr sprach mit freundlicher Geduld:
„Sagt eurem Herrn, der Krieg sey angenommen;
Und eil' er nicht, so sey es seine Schuld,
Wenn wir bis hin zu seinem Nile kommen."
Darauf entließ er sie mit Milde und Huld,
Nachdem sie erst ein reich Geschenk bekommen.
Den reichsten Helm bot man Aleten dar,
Der in Nicäa mit erbeutet war.

88. Così rispose: e di pungente rabbia
La risposta gli Argante il cor trafisse:
Nè 'l celò già; ma con enfiata labbia
Si trasse avanti al capitano, e disse:
Chi la pace non vuol, la guerra s'abbia;
Che penuria giammai non fu di risse:
E ben la pace ricusar tu mostri,
Se non t'acquisti ai primi detti nostri.

89. Indi il suo manto per lo lembo prese,
Curvollo, e fenne un seno, e 'l seno sporto,
Così pur anco a ragionar riprese
Vie più che prima dispettoso e torto:
O sprezzator delle più dubbie imprese,
E guerra e pace in questo seno t'apporto;
Tua sia l'elezione: or ti consiglia
Senz'altro indugio, e qual più vuoi, ti piglia.

90. L'atto fero e 'l parlar tutti commosse
A chiamar guerra in un concorde grido;
Non attendendo che risposto fosse
Dal magnanimo lor duce Goffrido.
Spiegò quel crudo il seno, e 'l manto scosse:
Ed a guerra mortal, disse, vi sfido.
E 'l disse in atto sì feroce ed empio,
Che parve aprir di Giano il chiuso tempio.

91. Parve ch'aprendo il seno, indi traesse
Il furor pazzo e la discordia fera;
E che negli occhj orribili gli ardesse
La gran face d'Aletto e di Megera.
Quel grande già, che incontra il cielo eresse
L'alta mole d'error, forse tal era;
E in cotal atto il rimirò Babelle
Alzar la fronte, e minacciar le stelle.

92. Soggiunse allor Goffredo: or riportate
Al vostro re che venga e che s'affretti,
Che la guerra accettiam che minacciate;
E s'ei non vien, fra 'l Nilo suo n'aspetti.
Accomiatò lor poscia in dolci e grate
Maniere, e gli onorò di doni eletti.
Ricchissimo ad Alete un elmo diede,
Ch'a Nicea conquistò fra l'altre prede.

93. Argant empfing ein Schwert; und edle Steine
Und Gold verzierten trefflich Knopf und Knauf,
Allein, trotz ihrem prächtig hellen Scheine,
Wog doch den Werth des Stoffs die Arbeit auf.
Er prüft' erst Reichthum, Schmuck und Härt' und Feine,
Und blickte scharf mit Kennerblicken drauf.
„Bald sollst Du seh'n", so sprach er stolz am Ende,
„Zu welchem Zweck ich Dein Geschenk verwende."

94. So hält er seine Absicht nicht verborgen,
Nimmt Abschied dann, geht mit Alet und spricht:
„Jetzt fort, Du hin zum Nil bei'm neuen Morgen,
Ich nach Jerusalem bei'm Sternenlicht.
Wohin Du gehst, bedarf man meiner Sorgen,
Und meines Dortseyns, meines Schreibens nicht;
Die Antwort magst Du nach Aegypten tragen:
Ich bleibe hier, wo's Noth thut, drein zu schlagen."

95. So war der Bot' in einen Feind verwandelt, —
Ob an der Zeit, ob nicht die Eile sey,
Ob er dem Völkerrecht gemäß gehandelt,
Ob alter Sitte, gilt ihm einerlei.
Und ohn' Entgegnung abzuwarten, wandelt
Er durch die freundlich stille Nacht, herbei
Zur hohen Stadt, von Ungeduld getrieben,
Mit Ungeduld auch war Alet geblieben.

96. Verbreitet hat die Nacht den braunen Schleier,
Stumm scheint die Welt, tief schlummert Wind und Fluth.
Das bunte Volk der Lüft', und was den Weiher,
Und was das wilde Meer bevölkert, ruht;
In Grotten ruh'n der Wildniß Ungeheuer,
So wie die Heerd' in ihres Hirten Hut.
Im schweigenden geheimnißvollen Schauer
Schlägt mild das Herz und schwindet Angst und Trauer.

97. Allein, ob Alles hier im Schlummer schweige,
Nicht schläft noch ruht der Feldherr sammt der Schaar,
Voll Sehnsucht, daß die Gluth im Osten steige,
Daß sie die Nacht erhellt, und froh und klar
Die Straße nach der hohen Veste zeige,
Die stets das Ziel des großen Zuges war,
Oft seh'n sie nach, ob durch die nächt'ge Bräune
Noch nicht der Strahl des goldnen Morgens scheine.

93. Ebbe Argante una spada: e 'l fabbro egregio
L'else e 'l pomo le fe' gemmato e d'oro,
Con magistero tal, che perde il pregio
Della ricca materia appo il lavoro.
Poichè la tempra, e la ricchezza, e 'l fregio
Sottilmente da lui mirati foro;
Disse Argante al Buglion; vedrai ben tosto:
Come da me il tuo dono in uso è posto.

94. Indi tolto congedo, è da lui ditto
Al suo compagno: or cen'andremo omai,
Io ver Gerusalem, tu verso Egitto;
Tu col Sol novo, io co'notturni rai:
Ch'uopo o di mia presenza o di mio scritto
Esser non può colà dove tu vai.
Reca tu la risposta: io dilungarmi
Quinci non vuo', dove si trattan l'armi.

95. Così di messaggier fatto è nemico.
Sia fretta intempestiva, o sia matura;
La ragion delle genti, e l'uso antico
S'offenda o no; nè 'l pensa egli, nè 'l cura.
Senza risposta aver, va per l'amico
Silenzio delle stelle all'alte mura,
D'indugio impaziente: ed a chi resta
Già non men la dimora anco è molesta.

96. Era la notte, allor ch'alto riposo
Han l'onde e i venti, e parea muto il mondo
Gli animai lassi, e quei che'l mare ondoso,
O de' liquidi laghi alberga il fondo,
E chi si giace in tana o in mandra ascoso.
E i pinti augelli nell'obblio profondo
Sotto il silenzio de'secreti orrori
Sopian gli affanni, e raddolcian i cori.

97. Ma nè 'l campo fedel, nè 'l franco duca
Si discioglie nel sonno, o pur s'accheta:
Tanta in lor cupidigia è, che rilucа
Omai nel ciel l'alba aspettata e lieta,
Perchè il cammin lor mostri, e gli conduca
Alla città, ch'al gran passaggio è meta;
Mirano ad or ad or se raggio alcuno
Spunti, o rischiari della notte il bruno.

Dritter Gesang.

Inhalt.

Froh nach Jerusalem gelangt das Heer,
Schrecklich empfangen von Clorindens Muth.
Erminiens Lieb' erweckt Tankred, und Er
Sieht ein Gesicht und lodert wild in Gluth.
Die Abenteurer lenkt kein Führer mehr,
Denn von Argante's Schwert floß Dudo's Blut.
Er wird bestattet — Gottfried schickt hinaus
Nach Holz in alten, finstern Waldes-Graus.

Schon war erwacht die Morgenluft, verkündend
Aurorens Nahn — und sie indessen schmückt
Sich festlich noch, das goldne Haupt umwindend
Mit Rosen, frisch im Paradies gepflückt,
Als schon das Heer, der Sehnsucht Gluth empfindend
Laut murmelnd tost, zum Aufbruch angeschickt,
Bevor noch die Trompeten sich erheben,
Die froher, voller, dann das Zeichen geben.

2. Den Zügel führt Bouillon mit sanften Händen
Und leitet ihre Wünsche, die er theilt,
Denn leichter wär's, der Woge Lauf zu wenden,
Die unaufhaltsam zur Charybdis eilt,
So wie den Nordwind, der an Felsenwänden,
Die Schiff' im Meer versenkend, zornig heult.
Er ordnet, führt sie vor, lenkt durch Befehle
Sie schnell, doch so, daß nicht die Regel fehle.

CANTO TERZO.

Argomento.

Giunge a Gerusalemme il campo, e quivi
In fiera guisa è da Clorinda accolto.
Sveglia in Erminia amor Tancredi, e vivi
Fa i propri incendj al discoprir d'un volto.
Restan gli avventurier di duce privi,
Ch'un sol colpo d'Argante a lor l'ha tolto.
Pietose esequie fangli. Il pio Buglione
Ch'antica selva si recida, impone.

GIÀ l'aura messaggiera érasi desta,
Ad annunziar che se ne vien l'aurora;
Ella intanto s'adorna, e l'aurea testa
Di rose colte in paradiso infiora:
Quando il campo, ch'all'arme omai s'appresta,
In voce mormorava alta e sonora,
E prevenia le trombe: e queste poi
Dier più lieti e canori i segni suoi.

2. Il saggio capitan con dolce morso
I desiderj lor guida e seconda;
Che più facil saria svolger il corso
Presso Cariddi alla volubil'onda,
O tardar Borea allor che scote il dorso
Dell'Apennino, e i legni in mare affonda.
Gli ordina, gl'incammina, e'n suon gli regge
Rapido sì, ma rapido con legge.

3. Beschwingt das Herz, beschwingt die Füße, rücken
Sie vorwärts im bewußtlos schnellen Lauf;
Doch wie auf's dürre Feld die Gluthen drücken,
Denn höher stieg bereits die Sonn' herauf,
Da sieh, Jerusalem vor ihren Blicken!
Jerusalem! und Alle zeigen drauf,
Jerusalem! so tönt es lauten Schalles,
So grüßen Tausende, so jubelt Alles!

4. So, wenn die Schiffer, die in weite Strecken
Kühn auf Entdeckung ausgezogen sind,
Im unbekannten, fernen Meer, mit Schrecken
Erprobt der Wogen Trug, den falschen Wind,
Und nun zuletzt ersehntes Land entdecken,
Und hell zum Gruß ihr Luftgeschrei beginnt,
Und Einer es dem Andern zeigt, indessen
All' ihres Wegs Beschwer und Noth vergessen.

5. Doch auf die Luft, womit das erste Schauen
So süß die Brust der Gläubigen befeilt,
Folgt die Zerknirschung nach, mit innerm Grauen,
Mit ehrerbiet'ger, heil'ger Scheu vermählt.
Sie wagen kaum zur Stadt emporzuschauen,
Die Christus sich zum Wohnsitz auserwählt,
Wo er gestorben ist und wo begraben,
Und neu die Glieder ihn umkleidet haben.

6. Halblaute Töne, vielberedtes Schweigen,
Gebrochnes Schluchzen, klägliches Gestöhn
Der Völker, die sich froh und traurig zeigen,
Durchbebt die Luft mit murmelndem Getön.
Wie wenn im Hain an dichtbelaubten Zweigen
Die Blätter rauschen bei des Windes Wehn:
Wie wenn, dumpf murrend, die bewegten Wellen
Dem Strand entgegen und dem Felsen schwellen.

7. Baarfüßig gehn sie hin in Buß' und Leide,
Denn Alle regt der Führer Beispiel an;
So wird jedwede Zier von Gold und Seide
Und von dem Haupt der Helmschmuck abgethan.
Auch wird entsagt des Herzens stolzem Kleide,
Und heiße Thränen regnen auf den Plan.
Doch, gleich als sey versperrt der Thränen Pforte,
Klagt Jeder selbst sich an mit diesem Worte:

3. Ali ha ciascun al core, ed ali al piede,
Nè del suo ratto andar però s'accorge.
Ma quando il Sol gli aridi campi fiede
Con raggi assai ferventi, e in alto sorge,
Ecco apparir Gerusalem si vede,
Ecco additar Gerusalem si scorge,
Ecco da mille voci unitamente
Gerusalemme salutar si sente.

4. Così di naviganti audace stuolo,
Che mova a ricercar estranio lido,
E in mar dubbioso, e sotto ignoto polo
Provi l'onde fallaci e'l vento infido;
S'alfin discopre il desiato suolo,
Lo saluta da lunge in lieto grido,
E l'uno all'altro il mostra, e intanto obblia
La noja e 'l mal della passata via.

5. Al gran piacer, che quella prima vista
Dolcemente spirò nell'altrui petto,
Alta contrizion successe, mista
Di timoroso e riverente affetto.
Osano appena d'innalzar la vista
Ver la città, di Cristo albergo eletto,
Dove morì, dove sepolto fue,
Dove poi rivestì le membra sue.

6. Sommessi accenti, e tacite parole,
Rotti singulti, e flebili sospiri
Della gente, ch'in un s'allegra e duole,
Fan che per l'aria un mormorio s'aggiri.
Qual nelle folte selve udir si suole,
S'avvien che tra le frondi il vento spiri:
O quale infra gli scogli, o presso ai lidi,
Sibila il mar percosso in rauchi stridi.

7. Nudo ciascuno il piè calca il sentiero:
Che l'esempio de' duci ogni altro move;
Serico fregio o d'or, piuma o cimiero
Superbo dal suo capo ognun rimove;
Ed insieme del cor l'abito altero
Depone, e calde e pie lagrime piove.
Pur quasi al pianto abbia la via rinchiusa,
Così parlando ognun se stesso accusa:

8. Hier, wo du, Herr, mit Blut in tausend Wellen
Den Grund getränkt, mit Sünder zum Gewinn,
Hier hab' ich nicht zwei bittre Thränenquellen,
Da ich am Ort des herben Leidens bin?
Du Herz von Eis, vermagst du nicht zu schwellen?
Strömst nicht in Thränen durch die Augen hin?
Du Herz von Stahl, wirst du nicht hier zerrissen?
Wirst, heut nicht weinend, ewig weinen müssen!

9. Ein Wächter in der Stadt, der von den Zinnen
Des Thurmes Berg' und Felder übersieht,
Sieht unten Wirbel großen Staubs beginnen,
Der in die Luft als dichte Wolke zieht.
Verborgen, scheint's, sind Gluth und Wetter drinnen,
Indem die finstre Wolke blitzt und glüht.
Er sieht Metall-Gefunkel in der Weite
Und unterscheidet endlich Roß' und Leute.

10. Er ruft sofort: O welch ein Staub sich breitet
Hoch in den Lüften! O wie glänzt's daher!
Auf, Bürger, zur Vertheid'gung! auf, bereitet
Euch schnell zum Kampf! zur Mauer Jeder her!
Der Feind ist da! — Hier schöpft er Luft, und deutet
Auf's neue hin: Auf, eiligst nehmt die Wehr!
Seht dort den Feind! den Feind! seht das Getümmel!
Seht, schwarzer Staub umnebelt dort den Himmel!

11. Das Kind, der Greis, zu schwach die Wehr zu tragen,
Der Frau'n erschrocknes Volk, zum Widerstehn
So wenig fähig, als den Feind zu schlagen,
Ziehn bang und demuthvoll in die Moscheen.
Die, welche stärker sind und nicht verzagen,
Sind eiligst in der vollen Wehr zu sehn.
Der läuft zum Thor, und der zu Maur und Schanze,
Der König geht umher und lenkt das Ganze.

12. Er gab Befehl und zog sich dann zurück,
Zum Thurme, den man nah zwei Thoren baute;
Im Nothfall war er nah hier, wo sein Blick
Die Berg' und Felder weithin überschaute.
Er nahm Erminien mit, die ihr Geschick
Ihm nach dem Tod des Vaters anvertraute,
Der, Antiochiens König, durch die Schaar'
Der Christen, sammt dem Reich gefallen war.

8. Dunque, ove tu, Signor, di mille rivi
Sanguinoso il terren lasciasti asperso,
D'amaro pianto almen due fonti vivi
In sì acerba memoria oggi i'non verso?
Agghiacciato mio cor, che non derivi
Per gli occhj, e stilli in lagrime converso?
Duro mio cor, che non ti spetri e frangi?
Pianger ben merti ognor, s'ora non piangi.

9. Della cittade intanto un, ch'alla guarda
Sta d'alta torre, e scopre i monti e i campi,
Colà giuso la polve alzarsi guarda,
Sì che par, che gran nube in aria stampi:
Par che baleni quella nube ed arda,
Come di fiamme gravida e di lampi:
Poi lo splendor de' lucidi metalli
Scerne e distingue gli uomini e i cavalli.

10. Allor gridava: oh qual per l'aria stesa
Polvere i'veggio, oh come par che splenda!
Su, suso, o cittadini, alla difesa
S'armi ciascun veloce, e i muri ascenda.
Già presente è il nemico. E poi ripresa
La voce: ognun s'affretti, e l'arme prenda:
Ecco il nemico è qui: mira la polve,
Che sotto orrida nebbia il cielo involve.

11. I semplici fanciulli e i vecchj inermi,
E 'l vulgo delle donne sbigottite,
Che non sanno ferir, nè fare schermi,
Traean supplici e mesti alle meschite.
Gli altri, di membra e d'animo più fermi,
Già frettolosi l'arme avean rapite.
Accorre altri alle porte, altri alle mura:
Il re va intorno, e 'l tutto vede e cura.

12. Gli ordini diede, e poscia ei si ritrasse
Ove sorge una torre infra due porte,
Sì ch'è presso al bisogno: e son più basse
Quindi le piagge, e le montagne scorte.
Volle, che quivi seco Erminia andasse,
Erminia bella, ch'ei raccolse in corte,
Poich'a lei fu dalle cristiane squadre
Presa Antiochia, e morto il re suo padre.

13. Klorinde zieht indeß dem Feind entgegen,
Viel ziehn mit ihr, Sie allen Andern vor.
Doch anderwärts lauscht, kampfbereit den Degen,
Argant zum Ausfall am geheimen Thor.
Die Heldin sucht die Ihren anzuregen,
Auch hebt ihr kühner Blick den Muth empor.
Heut, spricht sie, ziemt es, groß uns anzukünden,
Um fest die Hoffnung Asiens zu begründen.

14. Sie spricht es, als sie in geringer Weite
Mit Raub vom Land' ein Franken-Häuflein sieht,
Das, nach dem Brauch, dem Heer voran nach Beute,
Mit Schaafen jetzt und Rindern rückwärts zieht.
Wie sie auf Jene, sprengt auf Sie, zum Streite
Der Franken Hauptmann, als er sie ersieht.
Gard heißt der Hauptmann, reich an Kraft, indessen
Nicht stark genug, um sich mit ihr zu messen.

15. Gard fliegt bei'm furchtbar'n Stoß zur Erde hin,
Und Heid' und Christ sieht, wie der Kampf sich wende,
Der Heide jauchzt, es gab ihm der Beginn
Ein gutes Zeichen, trügerisch am Ende.
Und auf die Andern sprengt die Kriegerin,
Und ihre Rechte gilt für hundert Hände.
Die Ihren folgen diesem Weg, gekehrt
Durch ihren Stoß, geöffnet durch ihr Schwert.

16. Sie nimmt die Beute wieder dem Erbeuter;
Der Franke weicht, im Rückzug wohl beschützt,
Doch setzen auf der Höhe sich die Streiter,
Wo selbst der Ort die Waffen unterstützt.
Jetzt, wie ein Sturmwind ausbricht, als Begleiter
Des Feuers, das aus Wolken niederblitzt,
Stürzt vor Tankredi, seine Schaar bewegend
Auf Gottfried's Wink, zum Stoß die Lanze legend.

17. Wie er, in fester Hand die Lanze, jagte,
Die Furchtbarkeit mit hohem Reiz vermählt,
Sah ihn vom Thurm der König, der sich sagte,
Er sey aus den Erles'nen auserwählt;
Daher er sie, die bei ihm saß, befragte,
Sie, die des Herzens Klopfen kaum verhehlt:
Durch Umgang mußt Du ja die Christen kennen,
Und weißt sie, selbst in Waffen, mir zu nennen,

13. Clorinda intanto incontra ai Franchi è gita:
Molti van seco, ed ella a tutti è innante.
Ma in altra parte ond' è secreta uscita,
Sta preparato alle riscosse Argante.
La generosa i suoi seguaci incita
Co' detti, e con l'intrepido sembiante.
Ben con alto principio a noi conviene,
Dicea, fondar dell'Asia oggi la spene.

14. Mentre ragiona ai suoi, non lunge scorse
Un franco stuol addur rustiche prede,
Che, com' è l'uso, a depredar precorse,
Or con gregge ed armenti al campo riede.
Ella ver loro, e verso lei sen corse
Il duce lor, ch' a se venir la vede.
Gardo il duce è nomato, uom di gran possa:
Ma non già tal, ch' a lei risister possa.

15. Gardo a quel fero scontro è spinto a terra
In su gli occhj de' Franchi e de' Pagani,
Ch'allor tutti gridar, di quella guerra
Lieti augurj prendendo, i quai fur vani.
Spronando addosso agli altri ella si serra,
E val la destra sua per cento mani.
Seguirla i suoi guerrier per quella strada,
Che spianar gli urti, e che s'aprì la spada.

16. Tosto la preda al predator ritoglie:
Cede lo stuol de' Franchi appoco appoco.
Tanto ch'in cima a un colle ei si raccoglie,
Ove ajutate son l'arme dal loco.
Allor, siccome turbine si scioglie,
E cade dalle nubi aereo foco,
Il buon Tancredi, a cui Goffredo accenna,
Sua squadra mosse, ed arrestò l'antenna.

17. Porta sì salda la gran lancia, e in guisa
Vien feroce e leggiadro il giovanetto;
Che veggendolo d'alto il re s'avvisa
Che sia guerrier infra gli scelti eletto.
Onde dice a colei ch'è seco assisa,
E che già sente palpitarsi il petto:
Ben conoscer dei tu per sì lungo uso
Ogni Cristian, benchè nell'arme chiuso.

18. Drum sollst Du Kunde mir von dem gewähren,
Der furchtbar-schön sich tummelt dort im Grund!
Hier kommen, statt der Antwort, heiße Zähren
Ihr in die Augen, Seufzer auf den Mund.
Sie will den Zähren wie den Seufzern wehren,
Und dennoch wird von Beiden etwas kund.
Den feuchten Blick umziehen Purpurkreise,
Und halb gebrochen weht ein Seufzer leise.

19. Sie spricht verstellt, und mit des Hasses Kleide
Wird andres Sehnen ihrer Brust bedeckt:
Weh mir, ich kenn' ihn; — ach, zu meinem Leide
Erkenn' ich ihn, von Tausenden versteckt,
Ihn, der vor meinem Blick auf Feld und Haide
Mit grausem Schwert die Meinen hingestreckt.
Wie schrecklich trifft er, ach, mit solchen Wunden,
Die nicht durch Kraut, noch Zauberkunst, gesunden.

20. Es ist Tankred! O hätt' ich ihn gefangen!
Allein nicht todt, nein, lebend müßt' er seyn,
Um diese Brust vom quälenden Verlangen,
Vom Durst nach süßer Rache zu befrei'n.
Erminia spricht's mit Schmerz und innerm Bangen,
Doch in den Sinn drang nicht der Hörer ein,
Ein Seufzer mischte sich den letzten Tönen,
Umsonst bekämpft von der betrübten Schönen.

21. Indessen sprengt, Tankreden zu bekriegen,
Klorinda her, zum Stoß den Speer gefällt.
Man trifft sich am Visir, die Splitter fliegen,
Und schlecht ist's um Klorinden's Wehr bestellt,
Denn nicht vermag dem Wunderstoß zu gnügen
Des Helmes Band, er wird herabgeschneilt,
So daß die goldnen Haar', ein Spiel den Winden,
Ein Mädchen mitten in der Schlacht verkünden.

22. Die Augen leuchten und die Blicke blitzen,
Im Zorne hold, wie wird's im Lächeln seyn?
Was soll, Tankred, dein Schau'n und Sinnen nützen?
Erkennst du nicht der theuren Augen Schein?
Nicht jene Züge, die dein Herz besitzen,
Denn Liebe schnitt dies holde Bild hinein!
Sie ist es, die, die Stirn am Quelle kühlend,
Du jüngst erfaßt, selbst heiße Gluthen fühlend.

18. Chi è dunque costui, che così bene
S'adatta in giostra, e fero in vista è tanto?
A quella, in vece di risposta, viene
Su le labbra un sospir, su gli occhi il pianto.
Pur gli spirti e le lagrime ritiene;
Ma non così, che lor non mostri alquanto:
Che gli occhi pregni un bel purpureo giro
Tinse, e roco spuntò mezzo il sospiro.

19. Poi gli dice infingevole, e nasconde
Sotto il manto dell'odio altro desio:
Oimè, bene il conosco, ed ho ben donde
Fra mille riconoscerlo deggia io:
Che spesso il vidi i campi e le profonde
Fosse del sangue empir del popol mio.
Ahi quanto è crudo nel ferire! A piaga
Ch'ei faccia, erba non giova, od arte maga.

20. Egli è il prence Tancredi. Oh prigioniero
Mio fosse un giorno! e nol vorrei già morto;
Vivo il vorrei, perch'in me desse al fero
Desio dolce vendetta alcun conforto.
Così parlava: e de' suoi detti il vero
Da chi l'udiva in altro senso è torto:
E fuor n'uscì con le sue voci estreme
Misto un sospir, che 'ndarno ella giù preme.

21. Clorinda intanto ad incontrar l'assalto
Va di Tancredi, e pon la lancia in resta.
Ferirsi alle visiere, e i tronchi in alto
Volaro, e parte nuda ella ne resta;
Che rotti i lacci all'elmo suo d'un salto
(Mirabil colpo!) ei le balzò di testa;
E le chiome dorate al vento sparse,
Giovane donna in mezzo 'l campo apparse.

22. Lampeggiar gli occhi, e folgorar gli sguardi
Dolci nell'ira: or che sarian nel riso?
Tancredi, a che pur pensi, a che pur guardi?
Non riconosci tu l'amato viso?
Quest'è pur quel bel volto onde tutt'ardi:
Tuo core il dica, ov'è suo esempio inciso:
Questa è colei, che rinfrescar la fronte
Vedesti già nel solitario fonte.

23. Er, bei des Schildes, bei des Helmes Zeichen
Erſt achtlos, wird zu Stein, wie er ſie ſieht.
Sie deckt, ſo gut ſie kann, das Haupt vor Streichen,
Und fällt ihn an, der ſich zurücke zieht,
Auf Andre ſtürzend, um ihr auszuweichen.
Doch ſtimmt dies nicht zum Frieden ihr Gemüth.
Sie folgt mit Droh'n, ſchreit Halt! vor Zorne lodernd,
Und ihn zugleich zu zweien Toden fodernd.

24. Er trägt, bekämpft, zu kämpfen kein Verlangen,
Strebt minder, vor dem Stahl ſich vorzuſchn,
Als hinzuſehn auf Augen und auf Wangen
Und dort vor Amors Pfeile zu vergehn.
Er ſpricht: Der Eiſen-Hand iſt ſelbſt gegangen
So mancher Streich, ihr könnt' ich widerſtehn;
Doch fühl' ich, ach, mein Herz von allen Streichen
Des ſchönen nackten Angeſichts erreichen.

25. Zwar hofft er nicht, ſich Mitleid zu erwerben,
Doch will er reden, eh das Herz ihm bricht.
Sie wiſſ' es, daß ſie, um ihn zu verderben,
Mit dem Gefangnen, Fied'nden, Schwachen ficht.
Du willſt es, ſpricht er, ich, nur ich, ſoll ſterben;
Nur mich, die andern Feinde ſiehſt Du nicht.
So komm denn aus der Schlacht mit mir bei Seite,
Dort ſteh' ich Dir, dort ſtehe mir zum Streite.

26. Wir ſehn, wie ſich mein Schwert mit Deinem mißt —
Von ihr wird auf den Vorſchlag eingegangen,
Und kürn, da ſie den Helm noch kaum vermißt,
Sprengt ſie voran, er aber folgt mit Bangen.
Schon hat er, da ſie ſchnell zum Schlagen iſt,
Von ſeiner Feindin einen Streich empfangen;
Da ruft er: Halt! und vor dem Kampf ſey jetzt
Des Kampfs Bedingung deutlich feſtgeſetzt.

27. Sie hält, und das verzweiflungsvolle Leiden
Der Liebe giebt für Furcht ihm kühnen Muth.
Dies, ſpricht er, ſey Bedingung zwiſchen Beyden:
Du nimmſt mein Herz, dafern Dein Schwert nicht ruht.
Mein Herz, nicht mein mehr, giebt Dir ja mit Freuden,
Wenn Dir ſein Leben läſtig iſt, ſein Blut.
Dein iſt's ſeit lang', und Zeit iſt's, es zu nehmen.
Nicht werd' ich's weigern, noch mich drüber grämen.

23. Ei, ch'al cimiero ed al dipinto scudo
Non badò prima, or lei veggendo impetra.
Ella, quanto può meglio, il capo ignudo
Si ricopre, e l'assale; ed ei s'arretra.
Va contra gli altri; e ruota il ferro crudo;
Ma però da lei pace non impetra,
Che minacciosa il segue, e: volgi, grida:
E di due morti in un punto lo sfida.

24. Percosso il cavalier non ripercote,
Nè sì dal ferro a riguardarsi attende,
Come a guardar i begli occhj e le gote,
Ond'Amor l'arco inevitabil tende.
Fra se dicea: van le percosse vote
Talor, che la sua destra armata stende;
Ma colpo mai del bello ignudo volto
Non cade in fallo, e sempre il cor m'è colto.

25. Risolve alfin, benchè pietà non spere,
Di non morir tacendo occulto amante.
Vuol ch'ella sappia, ch'un prigion suo fere
Già inerme, e supplichevole, e tremante.
Onde le dice: o tu, che mostri avere
Per nemico me sol fra turbe tante;
Usciam di questa mischia, ed in disparte
I' potrò teco, e tu meco provarte.

26. Così me' si vedrà s'al tuo s'agguaglia
Il mio valore. Ella accettò l'invito:
E com'esser sent'elmo a lei non caglia,
Gía baldanzosa, ed ei seguia smarrito.
Recata s'era in atto di battaglia
Già la guerriera, e già l'avea ferito;
Quand'egli: or ferma, disse, e siano fatti
Anzi la pugna della pugna i patti.

27. Fermossi: e lui di paurosо audace
Rende in quel punto il disperato amore.
I patti sian, dicea, poi che tu pace
Meco non vuoi, che tu mi tragga il core.
Il mio cor, non più mio, s'a te dispiace
Ch'egli più viva, volontario muore:
E tuo gran tempo; e tempo è ben, che trarlo
Omai tu debbia, e non debb'io vietarlo.

28. Sieh her, die Arme senk' ich — wehrlos beut
Sich Dir die Brust; was willst Du noch verziehen?
Verlangst Du's leichter? Wohl, ich bin bereit,
Willst Du's entblößt, den Panzer auszuziehen.
Noch klagte noch Tankred sein schweres Leid
Mit bittrem Wort, sein nie gekühltes Glühen;
Doch sehr zur Unzeit hindert ihn, gedrängt
Im Streite, Christ und Heide wild vermengt.

29. Schon weicht, nicht mehr den Franken widerstehend,
Der Heid', es sey aus Schrecken oder List.
Da sieht ein Christ Ihr Haar im Winde wehend,
Und hebt, da er der Menschlichkeit vergißt,
Den Arm, um, hinter ihr vorübergehend,
Sie da zu treffen, wo sie wehrlos ist.
Da schrie Tankred, der diese That entdeckte,
Und schnell sein Schwert dem Streich entgegenstreckte.

30. Doch ist der Hieb nicht gänzlich fehl gegangen,
Hat zwischen Haupt und Nacken sie gerizt.
Da ein'ge Tropfen aus der Wunde drangen,
Ward roth damit das blonde Haar bespritzt,
Und glich dem Golde, wenn an feinen Spangen
Hell der Rubin in schöner Fassung blizt.
Doch Fürst Tankredi sprengt, vor Wuth erglühend,
Auf jenen feigen Knecht, den Degen ziehend.

31. Der flieht, der folgt, von wildem Zorn durchglüht,
Und Beid' entteilen, wie der Pfeil vom Bogen.
Sie rennt, und da sie Beide ferne sieht,
So hofft sie sich, zu folgen, nicht bewogen,
Indem sie mit den Flücht'gen rückwärts zieht.
Jetzt sieht, zum neuen Kampf das Schwert gezogen,
Jetzt vor-, jetzt rückwärts, jetzt getrieben, treibt,
So daß, ob's Flucht, ob's Jagd, im Zweifel bleibt.

32. So auf dem Kampfplatz kehrt der Stier zuweilen
Das Horn den Hunden zu und diese ziehn
Sich dann zurück, doch seyn sie ihn enteilen,
So wird, ihn zu verfolgen, jeder kühn.
Klorind', um Schuz dem Haupte zu ertheilen,
Hebt hinter sich das Schild empor im Fliehn,
Wie wir im Mohren-Spiel die Flücht'gen sehen,
Gedeckt, um so den Kugeln zu entgehen.

28. Ecco io chino le braccia, e t'appresento
Senza difesa il petto; or che nol fiedi?
Vuoi ch'agevoli l'opra? I' son contento
Trarmi l'usbergo or or, se nudo il chiedi.
Distinguea forse in più lungo lamento
I suoi dolori il misero Tancredi;
Ma calca l'impedisce intempestiva
De' Pagani e de' suoi, che soprarriva.

29. Cedean cacciati dallo stuol cristiano
I Palestini, o sia temenza od arte.
Un de' persecutori, uom inumano,
Videle sventolar le chiome sparte;
E da tergo in passando alzò la mano
Per ferir lei nella sua ignuda parte;
Ma Tancredi gridò, che se n'accorse,
E con la spada a quel gran colpo occorse.

30. Pur non gì tutto invano; e ne' confini
Del bianco collo il bel capo ferille.
Fu levissima piaga; e i biondi crini
Rosseggiaron così d'alquante stille,
Come rosseggia l'or, che di rubini
Per man d'illustre artefice sfaville.
Ma il prence infuriato allor si spinse
Addosso a quel villano, e'l ferro strinse.

31. Quel si dilegua; ed egli acceso d'ira
Il segue; e van come per l'aria strale.
Ella riman sospesa, ed ambo mira
Lontani molto, nè seguir le cale;
Ma co' suoi fuggitivi si ritira,
Talor mostra la fronte, e i Franchi assale:
Or si volge or rivolge, or fugge or fuga;
Nè si può dir la sua caccia, nè fuga.

32. Tal gran tauro talor nell'ampio agone,
Se volge il corno ai cani ond'è seguito,
S'arretran essi; e s'a fuggir si pone,
Ciascun ritorna a seguitarlo ardito.
Clorinda nel fuggir da tergo oppone
Alto lo scudo, e'l capo è custodito.
Così coperti van ne' giochi mori
Dalle palle lanciate i fuggitori.

83. Die fliehend, jene folgend — also dringen
Sie fast bis an der hohen Veste Thor.
Da läßt der Held' ein laut Geschrei erklingen,
Steht plötzlich still und rückt dann wieder vor,
Macht einen Kreis, die Feinde zu umringen,
Und bricht in Seit' und Rücken wild hervor;
Indeß Argant, da jene hinten schweifen,
Vom Berge rückt, um vorn sie anzugreifen.

84. Der Wilde sprengte vor aus seiner Schaar,
Weil er den ersten Stoß vollführen wollte,
Auch stürzte, der von ihm getroffen war,
So, daß sich Mann und Roß im Knäuel rollte;
Noch stürzte zur Gesellschaft manches Paar,
Bevor die Lanz' in Splitter springen sollte.
Dann flog das Schwert, und wo es völlig traf,
Da gab es Wunden, Fall, auch ew'gen Schlaf.

85. Klorinda that's ihm nach. Ihr ließ sein Leben
Ardel, schon alt, doch stark und wohlgemuth,
Von seiner Söhne wackerm Paar umgeben,
Allein nicht sicher g'nug in ihrer Huth.
Der älteste, Alkander, focht noch eben
Zu seinem Schutz und wich bedeckt mit Blut,
Und Polifern, dem Vater noch zur Seite,
Entrann kaum selbst dem Tode, der ihm dräute.

86. Allein Tankredi, der nicht mehr erlangen
Den Buben kann, denn schneller war sein Pferd,
Blickt rückwärts jetzt, und sieht, die Seinen drangen
Zu heftig vor, von kühnem Muth bethört,
Und sieht sie von den Feinden rings umfangen,
Und schwenkt und spornt, schnell zum Gefecht gekehrt.
Mit ihm das Häuflein, schnell zum Kampfe fertig,
Und da, wo's gilt, zu wagen, gegenwärtig.

87. Das Abenteurer-Fähnlein Dudo's war
Des Lagers Nerv' und Kraft, der Schmuck der Kühnen.
Rinald, der Kühnste, Schönste dieser Schaar,
Sprengt, schnell wie Blitze, weit voraus vor ihnen,
Und an der Haltung, an dem weißen Aar,
Erkennt Erminia ihn, wie er erschienen,
Und spricht, da ihn der Blick des Königs mißt:
Sieh ihn, der aller Kühnen Bänd'ger ist.

53. Già questi seguitando, e quei fuggendo,
S'erano all'alte mura avvicinati,
Quando alzaro il Pagani un grido orrendo,
E indietro si fur subito voltati;
E fecero un gran giro, e poi volgendo
Ritornaro a ferir le spalle e i lati:
E intanto Argante già movea dal monte
La schiera sua per assalirgli a fronte.

54. Il feroce Circasso uscì di stuolo,
Ch'esser volse egli il feritor primiero:
E quegli, in cui ferì, fu steso al suolo,
E sossopra in un fascio il suo destriero.
E pria che l'asta in tronchi andasse a volo,
Molti cadendo compagnia gli fero.
Poi stringe il ferro; e quand'ei giunge a pieno,
Sempre uccide od abbatte, o piaga almeno.

55. Clorinda, emula sua, tolse di vita
Il forte Ardelio, uom già d'età matura,
Ma di vecchiezza indomita, e munita
Di duo gran figli; e pur non fu secura;
Ch'Alcandro, il maggior figlio, aspra ferita
Rimosso avea dalla paterna cura;
E Poliferno, che restogli appresso,
A gran pena salvar potè se stesso.

56. Ma Tancredi, da poi ch'egli non giunge
Quel villan che destriero ha più corrente;
Si mira addietro, e vede ben che lungo
Troppo è trascorsa la sua audace gente.
Vedela intorniata, e 'l corsier punge
Volgendo il freno, e là s'invia repente.
Ned egli solo i suoi guerrier soccorre,
Ma quello stuol, ch'a tutti i rischj accorre;

57. Quel di Dudone avventurier drappello,
Fior degli eroi, nerbo e vigor del campo.
Rinaldo, il più magnanimo e il più bello,
Tutti precorre; ed è men ratto il lampo.
Ben tosto il portamento e il bianco augello
Conosce Erminia nel celeste campo;
E dice al re ch'in lui fissò lo sguardo:
Eccoti il domator di ogni gagliardo.

38. Nur Wen'ge sind, die ihn an Werth erreichen,
Ja Keiner wohl, doch ist er fast noch Kind.
Und möchten ihm sechs unsrer Feinde gleichen,
So beugte Syrien sich dem Joch geschwind!
Sie herrschten in des Südens fernsten Reichen,
In denen auch, die nah Auroren sind;
Auch würd' in unbekannten fernen Bergen
Der Nil umsonst dem Joch sein Haupt verbergen.

39. Er heißt Rinald — vor Wurfmaschinen zittern
Die Mauern wohl, vor seinem Arm noch mehr.
Jetzt sieh dorthin — das Haupt von diesen Rittern,
Den Dudo, sieh, in grün- und goldner Wehr.
Und dieser zog, um Asien zu erschüttern,
Mit seiner Schaar auf gutes Glück hierher,
Von hohem Blute, vielerfahren, siegend
An Alter, an Verdiensten nicht erliegend.

40. Den Großen sieh, im braunen Waffenkleide,
Des Norweg-Königs Bruder ist's, Gernand,
Von nieerreichtem Stolz; doch selbst dem Neide
Ist dies nur gegen seinen Ruhm bekannt.
Sieh jene Zwei, so engverbunden Beide,
Weiß jeder Schmuck, und weiß ihr Kriegsgewand,
Geliebte, Gatten, Odoard und Gildippe,
Gerühmt an Treu' und Muth von jeder Lippe.

41. Sie sprach's, und sieh, wie sich im wilden Schlachten
Dort unten dichter Freund und Feind vermengt!
Den Kreis, so fest ihn Leut' und Waffen machten,
Sieh von Tankred und von Rinald gesprengt!
Von Jenen, die Gefahr und Tod verachten,
Wenn Dudo winkt, sieh jetzt den Feind bedrängt!
Argant, Argant hat selbst nicht widerstanden
Dem Stoß Rinald's, und ist mit Müh' erstanden.

42. Doch schien ihn jetzt das Schicksal noch zu lieben,
Daß er erstand — es fiel des Siegers Roß,
Und unten war Rinaldo's Fuß geblieben,
So, daß beim Rückziehn ihm die Zeit verfloß.
Und ganz gesprengt, geschlagen und vertrieben,
Eilt nach der Stadt der Heiden flücht'ger Troß.
Argant nur und Klorinda stehn, gleich Dämmen,
Um kühn den Nachdrang wilder Wuth zu hemmen.

33. Questi ha nel pregio della spada eguali
Pochi, o nessuno; ed è fanciullo ancora.
Se fosser tra' nemici altri sei tali,
Già Soria tutta vinta e serva fora:
E già domi sarebbono i più australi
Regni, e i regni più prossimi all'aurora:
E forse il Nilo occulterebbe invano
Dal giogo il capo incognito e lontano.

39. Rinaldo ha nome, e la sua destra irata
Temon più d'ogni macchina le mura.
Or volgi gli occhj ov'io ti mostro, e guata
Colui, che d'oro e verde ha l'armatura.
Quegli è Dudone; ed è da lui guidata
Questa schiera, che schiera è di ventura.
È guerrier d'alto sangue, e molto esperto,
Che d'età vince, e non cede di merto.

40. Mira quel grande ch' è coperto a bruno;
È Gernando il fratel del re Norvegio.
Non ha la terra uom più superbo alcuno:
Questo sol de' suoi fatti oscura il pregio.
E son que' duo, che van sì giunti in uno,
Ed han bianco il vestir, bianco ogni fregio,
Gildippe ed Odoardo amanti e sposi,
In valor d'armi e in lealtà famosi.

41. Così parlava: e già vedean là sotto
Come la strage più e più s'ingrosse;
Che Tancredi e Rinaldo il cerchio han rotto,
Benchè d'uomini denso e d'armi fosse.
E poi lo stuol, ch' è da Dudon condotto,
Vi giunse, ed aspramente anco il percosse.
Argante, Argante stesso, ad un grand'urto
Di Rinaldo abbattuto, appena è surto.

42. Nè sorgea forse; ma in quel punto stesso
Al figliuol di Bertoldo il destrier cade,
E, restandogli sotto il piede oppresso,
Convien, ch'indi a ritrarlo alquanto bade.
Lo stuol pagan frattanto in rotta messo
Si ripara fuggendo alla cittade.
Soli Argante e Clorinda argine e sponda
Sono al furor, che lor da tergo inonda.

43. Sie gehn, die Letzten — der Verfolger Droben
Lenkt auf sich selbst und hemmt das kühne Paar,
So, daß nun Jene, die am ersten fliehen,
Zur Veste fliehn mit minderer Gefahr.
Den Dudo führt, den feur'gen, siegesfrohen,
Die Lust zu weit. Vor seinem Rosse war
Tigran gestürzt, nun schwingt er seinen Degen,
Um ihn geköpft zur Erde hinzulegen.

44. Dann ging der Panzer Algazar's in Stücken,
Auch half der Helm dem starken Corban nicht;
Denn Dudo traf sie Beid' in Hals und Rücken,
Und stach hervor in Busen und Gesicht.
Durch ihn verdunkelte von Mehmet's Blicken
Und Amurath's sich schnell des süße Licht.
Es schien sein Arm dem mächtigen Zscherkassen
Zum Weiterzieh'n kaum sichern Weg zu lassen.

45. Und in sich selber stöhnt' und knirscht' Argant,
Wich jetzt zurück, jetzt kehrt' er sich zum Streite,
Dann unversehn, nach Dudo hingewandt,
Traf er so krachend in des Helden Seite,
Daß schnell der Stahl den Weg in's Innre fand
Und ihn der langen Nacht des Todes weihte.
Er fiel und schlug noch kaum die Augen auf,
Denn eisern drückte harter Schlaf darauf.

46. Er schlägt, das Licht zu schau'n, die Augenlieder
Dreimal empor; um sich zu heben, setzt
Den Arm er ein, und dreimal sinkt er wieder,
Und schließt umnachtet, matt, den Blick zuletzt.
Im Todesfrosse lösen sich die Glieder,
Erstarrend und von kaltem Schweiß benetzt.
Argant, der wilde, länger nicht verweilend
Bei'm todten Feind, verläßt ihn, weiter eilend.

47. Allein im schnellsten Laufe noch verhauchte
Er seinen Zorn — den Franken zugekehrt,
Das Schwert hinweisend, das vom Blute rauchte,
Rief er: Bouillon gab gestern mir dies Schwert,
So sagt ihm denn, wie ich es heute brauchte;
Gewiß, daß er die Nachricht gerne hört.
Freu'n wird er sich, daß ich nach solcher Probe
Sein schön Geschenk als gut und tüchtig lobe.

43. Ultimi vanno; e l'impeto seguente
In lor s'arresta alquanto; e si reprime,
Sì, che potean men perigliosamente
Quelle genti fuggir, che fuggian prime.
Segue Dudon nella vittoria ardente
I fuggitivi, e 'l fier Tigrane opprime
Con l'urto del cavallo, e con la spada
Fa che scemo del capo a terra cada.

44. Nè giova ad Algazzarre il fino usbergo,
Ned a Corban robusto il forte elmetto;
Ch'in guisa lor ferì la nuca e 'l tergo,
Che ne passò la piaga al viso, al petto.
E per sua mano ancor del dolce albergo
L'alma uscì d'Amurate e di Meemetto,
E del crudo Almansor; nè 'l gran Circasso
Può sicuro da lui movere un passo.

45. Freme in se stesso Argante, e pur talvolta
Si ferma e volge, e poi cede pur anco.
Alfin così improvviso a lui si volta,
E di tanto rovescio il coglie al fianco,
Che dentro il ferro vi s'immerge, e tolta
È dal colpo la vita al duce franco.
Cade, e gli occhj, ch'appena aprir si ponno,
Dura quiete preme, e ferreo sonno.

46. Gli aprì tre volte, e i dolci rai del cielo
Cercò fruire, e sovra un braccio alzarsi;
E tre volte ricadde: e fosco velo
Gli occhj adombrò, che stanchi alfin serrarsi.
Si dissolvono i membri: e 'l mortal gelo
Irrigiditi, e di sudor gli ha sparsi.
Sovra il corpo già morto il fero Argante
Punto non bada, e via trascorre innante.

47. Con tutto ciò, sebben d'andar non cessa,
Si volge ai Franchi, e grida: o cavalieri,
Questa sanguigna spada è quella stessa
Che 'l signor vostro mi donò pur jeri.
Ditegli come in uso oggi l'ho messa,
Ch'udirà la novella ei volentieri;
E caro esser gli dee, che 'l suo bel dono
Sia conosciuto al paragon sì buono.

48. Nach bessrer Probe wird ihm wohl gelüsten,
Und diese soll's in seinem Leib bestehn.
Sagt, wenn wir lang' hier auf ihn warten müßten,
So soll' er dort mich unvermuthet sehn. —
Vom furchtbarn Wort erbittert, ziehn die Christen
Wetteifernd vor, um auf ihn loszugehn.
Doch, in der Freunde Mauer Schutz geborgen,
Hat er mit seiner Schaar nichts zu besorgen.

49. Schon schleudern die Vertheid'ger von den Mauern
Die Stein' herab, daß es dem Hagel gleicht,
Den Schützen werden, die dahinter lauern,
Pfeil' aus unzähl'gen Köchern dargereicht,
So, daß kein Christ vermag hier auszudauern,
Und von den Heiden wird die Stadt erreicht.
Doch kommt Rinald bereits daher geflogen,
Der unter'm Netz den Fuß hervorgezogen.

50. Er kommt, und fühlt vor Grimm den Busen wallen
Bei Dudo's Tod, und läßt nun voll Begier
Nach grauser Rache stolz die Stimm' erschallen:
Was will die Zögerung? was harrt man hier?
Er, der uns Führer war, er ist gefallen,
Und seinen Tod zu rächen säumen wir?
Bei solchem Grund zu zürnen und zu wüthen,
Sollt' eine morsche Mau'r uns Halt gebieten?

51. Mag undurchdringlich ihn die Mau'r umhegen,
Zwiefach von Eisen und von Diamant,
Doch birgt vor euerm kräftgen Vermögen
Dort drinn sich nicht der Wütherich Argant.
Auf denn, zum Sturm! — Er spricht's und ist verwegen
Den andern Allen schon vorausgerannt,
Und denkt nicht dran, das sichre Haupt zu schirmen,
Ob Stein' und Pfeile regnen oder stürmen.

52. Das Haupt wild schüttelnd und das Antlitz hebend,
Zeigt er im Blick so fürchterliche Wuth,
Daß innerhalb der Mau'r die Krieger bebend
Ihn nahen sehn, zu Eis erstarrt das Blut.
Dem drohend, jenen zu ermuntern strebend,
So dringt er vor — da wird gehemmt sein Muth,
Denn Sigier kommt jetzt mit Bouillon's Gebote,
Des ernsten Feldherrnwortes strenger Bote.

48. Ditegli, che vederne omai s'aspetti
Nelle viscere sue più certa prova,
E quando d'assalirne ei non s'affretti,
Verrò non aspettato ov'ei si trova.
Irritati i Cristiani ai feri detti,
Tutti ver lui già si moveano a prova;
Ma con gli altri esso è già corso in sicuro
Sotto la guardia dell'amico muro.

49. I difensori a grandinar le pietre
Dall'alte mura in guisa incominciaro,
E quasi innumerabili faretre
Tante saette agli archi ministraro,
Che forz'è pur, che 'l franco stuol s'arretre,
E i Saracin nella cittade entraro.
Ma già Rinaldo, avendo il piè sottratto
Al giacente destrier, s'era qui tratto.

50. Venia per far nel barbaro omicida
Dell'estinto Dudone aspra vendetta,
E fra' suoi giunto alteramente grida:
Or qual indugio è questo? e che s'aspetta?
Poi ch'è morto il signor, che ne fu guida,
Che non corriamo a vendicarlo in fretta?
Dunque in sì grave occasion di sdegno
Esser può fragil muro a noi ritegno?

51. Non, se di ferro doppio o d'adamante
Questa muraglia impenetrabil fosse,
Colà dentro sicuro il fero Argante
S'appiatteria dalle vostr'alte posse.
Andiam pure all'assalto: ed egli innante
A tutti gli altri in questo dir si mosse;
Che nulla teme la sicura testa
O di sassi o di strai nembo o tempesta.

52. Ei crollando il gran capo, alza la faccia
Piena di sì terribile ardimento,
Che sin dentro alle mura i cori agghiaccia
Ai difensor d'insolito spavento.
Mentr'egli altri rincora, altri minaccia,
Sopravvien chi reprime il suo talento:
Che Goffredo lor manda il buon Sigiero,
De' gravi imperj suoi nunzio severo.

53. Er schilt in Gottfried's Namen solches Wagen,
Indem er gleich zurückzugehn gebeut.
Kehrt, spricht er. Hier aus blindem Zorn zu schlagen,
Ist wahrlich schicklich weder Ort noch Zeit.
Gottfried befiehlt's, — Rinaldo hört es sagen,
Er, Andern Sporn, zähmt seine Heftigkeit,
Doch knirscht er innerlich und zeigt von außen,
Daß Grimm und Unwill' ihm im Herzen hausen.

54. Die Schaaren säumten nicht, zurückzukehren,
Und ohne Störung ward's vom Feind erlaubt.
Auch wurde keines Theils der letzten Ehren
Deßhalb des edeln Dudo Leib beraubt.
Die treuen, frommen Freunde, sie beschweren
Den Arm mit dem geehrten, theuren Haupt.
Indessen weilt der Feldherr auf den Höhen,
Um Lag' und Bau der festen Stadt zu sehen.

55. Jerusalem liegt auf zwei Hügel-Rücken,
Die, ungleich hoch, sich gegenüberstehn.
Ein Thal ist in der Mitte zu erblicken,
Und trennt die Stadt, so wie die beiden Höhn,
Schwer ist's von dreien Seiten, anzurücken,
Sanft steigend, kann man zu der vierten gehn;
Doch schützt die höh're Mau'r die ebne Seite,
Die nordwärts liegt in ihrer ganzen Breite.

56. Im Innern stillt den Bürgern und den Streitern
Den Durst Cisternʼ und See und manch'er Bach,
Doch außen ist die Erd' entblößt von Kräutern,
Und nie wird einer Quelle Rieseln wach,
Noch giebt es Bäume, so die Flur erheitern,
Noch bei des Sommers Gluth ein grünes Dach.
Drei Stunden erst von dort ist, voll von Grauen,
In gift'ger Schatten-Nacht ein Hain zu schauen,

57. Von jener Seite, wo der Tag erglüht,
Sind des beglückten Jordan edle Wogen,
Auch hat die Seite, die gen Westen sieht,
Des Mittelmeeres sand'ge Küst' umzogen.
Dort liegt, woher der Südwind Regen sprüht,
Das kleine Bethlem, dem der Herr gewogen,
Gen Norden Bethel, das dem goldnen Stier
Den Altar weiht', auch liegt Samaria hier.

53. Questi sgrida in suo nome il troppo ardire,
E incontinente il ritornar impone.
Tornatene, dicea, ch'alle vostr' ire
Non è il loco opportuno, e la stagione.
Goffredo il vi comanda. A questo dire
Rinaldo si frenò, ch'altrui fu sprone,
Benchè destrò ne frema, e in più d'un segno
Dimostri fuore il mal celato sdegno.

54. Tornar le schiere indietro, e dai nemici
Non fu il ritorno lor punto turbato,
Nè in parte alcuna degli estremi uffici
Il corpo di Dudon restò fraudato.
Su le pietose braccia i fidi amici
Portarlo, caro peso ed onorato.
Mira intanto il Buglion d'eccelsa parte
Della forte cittade il sito e l'arte.

55. Gerusalem sovra due colli è posta
D'impari altezza, e volti fronti a fronte.
Va per lo mezzo suo valle interposta,
Che lei distingue, e l'un dall'altro monte.
Fuor da tre lati ha malagevol costa:
Per l'altro vassi, e non par che si monte.
Ma d'altissime mura è più difesa
La parte piana, e 'ncontra Borea stesa.

56. La città dentro ha lochi, in cui si serba
L'acqua, che piove, e laghi, e fonti vivi;
Ma fuor la terra intorno è nuda d'erba,
E di fontane sterile, e di rivi.
Nè si vede fiorir lieta e superba
D'alberi, e fare schermo ai raggi estivi,
Se non se inquanto oltra sei miglia un bosco
Sorge d'ombre nocenti orrido e fosco.

57. Ha da quel lato, donde il giorno appare,
Del felice Giordan le nobil'onde:
E dalla parte occidental, del mare
Mediterraneo l'arenose sponde.
Verso Borea è Betel, ch'alzò l'altare
Al bue dell'oro, e la Samaria; e donde
Austro portar le suol piovoso nembo,
Betelem, che'l gran parto accolse in grembo.

58. Indeß Bouillon der Mauern und der Lage
Von Stadt und Gegend Kunde sich gewann,
Und wo man sicherer das Lager schlage,
Und wo die Mauer stürmbar sey, ersann,
Sah ihn Erminia dort und ohne Frage
Wies sie dem Könige den hohen Mann:
„Sieh Gottfried dort, zum Purpur auserlesen,
Von königlichem und erhabnem Wesen.

59. Fürwahr, er ist geboren zum Befehlen,
So kennt er ganz der Herrschaft Kunst und Pflicht,
Und wie er groß als Feldherr ist, so fehlen
Ihm auch die Tugenden des Ritters nicht.
Ich fände, wollt' ich diese Schaar durchzählen,
Den Weisern nie, noch den, der tapfrer ficht.
Ihm gleicht von Allen Raimund nur im Rathen,
Und Tankred und Rinald in Waffenthaten."

60. Der König drauf: „Er ist der Wohlbekannte,
Der mir in Frankreich Staunen schon erweckt,
Wohin mich einst Aegyptens König sandte,
Er, der im Kampfspiel Alles hingestreckt.
Obwohl man damals kaum den Jüngling nannte,
Denn kaum mit Milchhaar war sein Kinn bedeckt,
Doch schienen Wort' und Thaten Vorbereitung
Zum großen Mann' und hohe Vorbedeutung.

61. Ach, für zu wahrhaft muß ich sie erkennen!"
Hier sinkt sein Blick; dann hebt er ihn und fragt:
„Sprich, den im rothen Kleide möcht' ich kennen,
Der ihm, so scheint's, sich gleichzustellen wagt.
Auch ist er an Gestalt ihm gleich zu nennen,
Doch weht an Größ' ihn jener überragt." —
Sie: „Balduin ist's! man kann's am Antlitz merken,
Daß er sein Bruder ist, doch mehr an Werken.

62. Sieh Raimund dort, noch eines Mannes Art,
Der Rath ertheilt, an Gottfried's andrer Seite,
Er, der von mir als klug gepriesen ward,
Deß Haupt mit Schnee das Alter längst bestreute.
Ja, Keiner ist, so viel' sich dort geschaart,
Der ihm an Kriegeslist den Rang bestreite.
Im goldverzierten Helm, nicht weit davon,
Sieh Wilhelm dort, des Brittenkönigs Sohn,

58. Or mentre guarda e l'alte mura, e 'l sito
Della città Goffredo, e del paese,
E pensa ove s'accampi, onde assalito
Sia il muro o 'n più facile all' offese;
Erminia il vide, e dimostrollo a dito
Al re pagano, e così a dir riprese:
Goffredo è quel, che nel purpureo manto
Ha di regio e di augusto in se cotanto.

59. Veramente è costui nato all'impéro,
Sì del regnar, del comandar sa l'arti:
E non minor, che duce, è cavaliero,
Ma del doppio valor tutte ha le parti.
Nè fra turba sì grande uom più guerriero
O più saggio di lui potrei mostrarti.
Sol Raimondo in consiglio, ed in battaglia
Sol Rinaldo e Tancredi a lui s'agguaglia.

60. Risponde il re pagan: ben ho di lui
Contezza, e 'l vidi alla gran corte in Francia,
Quand' io d'Egitto messaggier vi fui;
E 'l vidi in nobil giostra oprar la lancia.
E sebben gli anni giovenetti sui
Non gli vestian di piume ancor la guancia;
Pur dava a' detti, all'opre, alle sembianze,
Presagio omai d'altissime speranze.

61. Presagio ahi troppo vero! E qui le ciglia
Turbate inchina, e poi le innalza e chiede:
Dimmi chi sia colui, ch' ha pur vermiglia
La sopravvesta, e seco a par si vede.
Oh quanto di sembianti a lui simiglia!
Sebbene alquanto di statura cede.
È Baldovin, risponde, e ben si scopre
Nel volto a lui fratel, ma più nell'opre.

62. Or rimira colui, che quasi in modo
D' uom, che consigli, sta dall'altro fianco:
Quegli è Raimondo, il qual tanto ti lodo
D'accorgimento, uom già canuto e bianco.
Non è chi tesser me' bellico frodo
Di lui sapesse, o sia Latino, o Franco.
Ma quell'altro più in là, ch'aurato ha l'elmo,
Del re Britanno è 'l buon figliuol Guglielmo.

63. Und Guelf mit ihm. Am Blute gleich, entbrennen
Sie Beide gleich in hoher Thatenlust.
Er ist an breiten Schultern zu erkennen,
Und an der vollen, hochgewölbten Brust.
Doch hab' ich meinen Feind nicht finden können,
Der mich gestürzt in Leiden und Verlust,
Den Bohemund, den Mörder, den Verheerer,
Ihn, meines königlichen Bluts Zerstörer.

64. Sie sprach's. — Hinab, wo seine Völker lagen,
Stieg jetzt Bouillon, der Alles rings entdeckt,
Und weil er glaubt', umsonst den Sturm zu wagen,
Da, wo die schroffe Höh' die Veste deckt,
So ward sein Zelt auf jenem Plan geschlagen,
Der sich bis zu dem Norder-Thor erstreckt.
Von da aus bis zu einem Thurme stellte
— Er hieß der Eckthurm — man die andern Zelte.

65. Fast um den dritten Theil der Veste legen
Sich so des Lagers Zelte fest und dicht,
Denn rings die Stadt mit Schaaren zu umhegen,
Erlaubt dem Heer ihr großer Umfang nicht.
Doch setzt sich Gottfried fest auf allen Wegen,
Worauf sie etwa Hülfe sich verspricht.
Auch jeder Paß, von dort herauszukommen
Und dort hineinzugehn, wird eingenommen.

66. Man schließt auf sein Gebot mit hohen Wällen
Und tiefen Gräben rings das Lager ein,
Die hier dem Ausfall sich entgegenstellen,
Und dort von außen fremden Streiferei'n.
Erst läßt er sorglich alles dies bestellen,
Um seine Trau'r dem Todo dann zu weih'n.
Er geht dahin und trifft die thränenreiche,
Betrübte Schaar um ihres Führers Leiche.

67. Geschmückt mit edler Pracht von Fremden war
Die Bahr', auf der er hocherhaben ruhte.
Als Gottfried eintrat, klagte laut die Schaar,
Auch schien's, daß reichlicher die Thräne fluthe;
Allein nicht trüb das Antlitz und nicht klar,
Zähmt' Er den innern Schmerz mit frommem Muthe.
Er schwieg, und sah, als sänn' er forschend nach,
Mit festem Blick ihn an, worauf er sprach:

63. V' è Guelfo seco: egli è d'opre leggiadre
Emulo, e d'alto sangue, e d'alto stato.
Ben il conosco alle sue spalle quadre,
Ed a quel petto colmo e rilevato.
Ma 'l gran nemico mio tra queste squadre
Già riveder non posso; e pur vi guato:
I' dico Boemondo, il micidiale
Distruggitor del sangue mio reale.

64. Così parlavan questi. E 'l capitano,
Poi ch'intorno ha mirato, ai suoi discende.
E perchè crede, che la Terra invano
S' oppugneria dove il più erto ascende;
Contra la porta aquilonar nel piano,
Che con lei si congiunge, alza le tende:
E quinci procedendo, infra la torre
Che chiamano angolar, gli altri fa porre.

65. Da quel giro del campo è contenuto
Della cittade il terzo, o poco meno:
Che d'ogn'intorno non avria potuto
(Cotanto ella volgea) cingerla appieno.
Ma le vie tutte, onde aver puote ajuto,
Tenta Goffredo d'impedirle almeno:
Ed occupar fa gli opportuni passi,
Onde da lei si viene, ed a lei vassi.

66. Impon che sian le tende indi munite
E di fosse profonde, e di trinciere,
Che d'una parte a cittadine uscite,
Dall'altra oppone a correrie straniere.
Ma poichè fur quest' opere fornite,
Vols' egli il corpo di Dudon vedere:
E colà trasse, ove il buon duce estinto
Da mesta turba e lagrimosa è cinto.

67. Di nobil pompa i fidi amici ornaro
Il gran feretro, ove sublime ei giace.
Quando Goffredo entrò, le turbe alzaro
La voce assai più flebile e loquace.
Ma con volto nè torbido nè chiaro
Frena il suo affetto il pio Buglione, e tace:
E poi che'n lui pensando alquanto fisse
Le luci ebbe tenute, alfin sì disse:

68. „Nicht Dir gebührt der Schmerz, der Du nicht leidest;
Hier starbst Du zwar, doch lebst im Himmel auf,
Und hier, wo Du der Hülle Dich entkleidest,
Bleibt deiner Ruhmes Spur von Deinem Lauf.
Als Christi Krieger lebtest Du, und weidest,
Da Du als solcher starbst, und froh hinauf
Zu Gott Dich schwangst, an ihm die seel'gen Blicke,
Belohnt mit Siegespalm' und ew'gem Glücke.

69. Drum fließen unserm Leos nur unsre Zähren,
Nicht Deinem Misgeschick, o seel'ger Geist,
Weil wir so würd'gen Theil von uns entbehren,
Da dich der Wink des Himmels uns entreißt.
Doch, kannst Du irdische Hülf' uns nicht gewähren
Durch das, was Tod den blinden Thoren heißt,
So kannst Du Himmels-Hülf' uns jetzt erflehen,
Da Dich der Herr erwählt und ausersehen.

70. Und wie du, Irdischer, die Wehr der Erde
Zu unserm Heil gebraucht mit treuer Hand,
So hoffen wir, du Himmlischer, es werde
Von Dir die Wehr des Himmels angewandt.
O gieb uns Kraft in Trübsal und Beschwerde,
Gieb im Gelübd' Ausdauer und Bestand;
Dann werden wir uns den Triumph erringen
Und dir Dankopfer einst im Tempel bringen.

71. Er sprach's — indessen kommt die dunkle Nacht,
Um jeden Strahl des Tages zu verjagen,
Und wie sie schweigen alle Sorgen macht,
Gebeut sie Ruh den Thränen und den Klagen.
Allein der Feldherr, der sich's längst bedacht,
Der Sturm sey ohne Werkzeug nicht zu wagen,
Sinnt, wie er Holz erhalt', und wie's dazu
Zu formen sey, und hat nur wenig Ruh.

72. Bouillon erhob sich mit der Sonn' und gab
Dem Leichenzuge selber das Geleite.
Von duftigen Cypressen war das Grab
Bereitet schon an eines Hügels Seite,
An einem Ort, nicht weit vom Lager ab,
Worauf ein hoher Palmbaum Schatten streute.
Hier ward er beigesetzt und mit Gebet
Und Sang dem Geist von Priestern Ruh' erfleht.

68. Già non si deve a te doglia nè pianto
Che se morì nel mondo, in ciel rinasci;
E qui, dove ti spogli il mortal manto,
Di gloria impresse alte vestigia lasci.
Vivesti qual guerrier cristiano e santo,
E come tal sei morto; or godi e pasci
In Dio gli occhj bramosi, o felice alma,
Ed hai del bene oprar corona e palma.

69. Vivi beata pur; che nostra sorte,
Non tua sventura a lagrimar n'invita,
Poscia ch'al tuo partir sì degna e forte
Parte di noi fa col tuo piè partita.
Ma se questa, che 'l volgo appella morte,
Privati ha noi d'una terrena aita,
Celeste aita ora impetrar ne puoi,
Che 'l ciel t'accoglie infra gli eletti suoi.

70. E come a nostro prò veduto abbiamo
Ch'usavi, uom già mortal, l'arme mortali,
Così vederti oprare anco speriamo,
Spirto divin, l'arme del ciel fatali.
Impara i voti omai, ch'a te porgiamo,
Raccorre, e dar soccorso ai nostri mali.
Tu di vittoria annunzio: a te devoti
Solverem trionfando al tempio i voti.

71. Così diss'egli: e già la notte oscura
Avea tutti del giorno i raggi spenti;
E con l'obblio d'ogni nojosa cura
Ponea tregua alle lagrime, ai lamenti.
Ma il capitan ch'espugnar mai le mura
Non crede senza il bellici stromenti,
Pensa ond'abbia le travi, ed in qual forme
Le macchine componga, e poco dorme.

72. Sorse a pari col Sole, ed egli stesso
Seguir la pompa funeral poi volle.
A Dudon d'odorifero cipresso
Composto hanno il sepolcro a piè d'un colle,
Non lunge agli steccati: e sovra ad esso
Un'altissima palma i rami estolle.
Or qui fu posto, e i sacerdoti intanto
Quiete all'alma gli pregar col canto.

73. Und hier und dorten in den Aesten hingen
Viel Siegeszeichen und verschiedne Wehr,
Die er verdem mit glücklichem Gelingen
Den Syrern nahm und andern Feinden mehr.
Der Panzer und das andre Zeug umfingen
Des dicken Stammes Mitte rings umher.
Hier, schrieb man drauf, ruht Dudo, der als Krieger
Des Kreuzes starb. Drum ehrt den hohen Sieger!

74. Der fromme Gottfried, als er dies geweihte
Und schmerzenreiche fromme Werk vollbracht,
Schickt in den Wald des Lagers Zimmerleute
In guter Deckung von bewehrter Macht.
Er lag in Schluchten, fern dem wilden Streite,
Und ward von einem Syrer kund gemacht.
Hier sollten sie Holz zu Maschinen hauen,
Der Stadt im Sturm zum Schrecken und zum Grauen.

75. Sie hau'n, dem Wald zum ungewohnten Leide,
Wetteifernd auf die alten Bäume los.
Da stürzen vor der Eisen scharfer Schneide
Die heil'gen Palmen, Buchen, stark und groß,
Fichten, Cypressen, abhold jeder Freude,
Und Eschen hin mit prasselndem Getos,
Ulmbäum', um die sich Reben gattend schließen,
Gen Himmel klimmend mit gekrümmten Füßen.

76. Indeß Die Ahorn, Eichen Jene schlagen,
Die tausendmal der Wuth und wilden Hast
Des Sturms getrotzt, wenn er in Herbstes-Tagen
Ihr tausendmal erneutes Haar gefaßt,
Empfängt von Andern knarrend schon der Wagen
Der Hagebuch' und Eeder duft'ge Last;
Und wilde Thier' und Vögel fliehen bange
Aus Höhl' und Nest beim Schreien und Waffenklange.

78. Quinci e quindi fra i rami erano appese
Insegne, e prigioniere arme diverse,
Già da lui tolte in più felici imprese
Alle genti di Siria ed alle Perse.
Della corazza sua, dell'altro arnese
In mezzo il grosso tronco si coperse.
Qui (vi fu scritto poi) giace Dudone:
Onorate l'altissimo campione.

74. Ma il pietoso Buglion, poichè da questa
Opra sí tolse dolorosa e pia,
Tutti i fabbri dal campo alla foresta
Con buona scorta di soldati invia.
Ella è tra valli ascosa: e manifesta
L'avea fatta a'Francesi uom di Soria.
Qui per troncar le macchine mandato,
A cui non abbia la città riparo.

75. L'un l'altro esorta che le piante atterri,
E faccia al bosco inusitati oltraggi.
Caggion recise da taglienti ferri
Le sacre palme, e i frassini selvaggi,
I funebri cipressi, e i pini, e i cerri,
L'elci frondose, e gli alti abeti, e i faggi,
Gli olmi mariti, a cui talor s'appoggia
La vite, e con piè torto al ciel sen poggia.

76. Altri i tassi, e le quercie altri percote,
Che mille volte rinnovar le chiome,
E mille volte, ad ogn'incontro immote,
L'ire de' venti han rintuzzate e dome;
Ed altri impone alle stridenti rote
D'orni e di cedri l'odorate some.
Lasciano al suon dell'arme, al vario grido,
E le fere e gli augei la tana e 'l nido.

Vierter Gesang.

Inhalt.

Der Höllenfürst in seines Reiches Nacht
Ruft seine ganze Schaar herbei zum Rath,
Denn stürzen will er nun der Christen Macht
Und helfen soll die Rotte bei der That.
Auf neuen Trug ist Hidraot bedacht,
Und ebnen soll Armida seinen Pfad,
Er will, das Anmuth, holde Schmeicheley,
List und Betrug und Reiz ihr Werkzeug sey.

Indessen diese Kriegswerkzeuge bauen,
Die man in Kurzem zu gebrauchen denkt,
Da sieht der Menschen Feind, der Erde Grauen,
Der auf die Christen scheel den Blick gelenkt,
Sie bei dem Werk voll Eifer und Vertrauen,
Zerbeißt die Lippen, bis zur Wuth gekränkt,
Und zeigt die Schmerzen, die sein Herz erfüllen,
Gleich wunden Stieren, mit Geächz' und Brüllen.

2. Er sinnt und sinnt, in einem Wunsch verloren:
Verderben auszusä'n auf ihren Pfad;
Drum wird zusammen all sein Volk beschworen
In seiner Königsburg — furchtbarer Rath! —
Als wäre Gottes Schlüssen — o des Thoren! —
Zu widerstehn solch eine leichte That!
Des armen Thoren, mit dem Herrn sich messend,
Und alle Donner seines Zorns vergessend!

CANTO QUARTO.

Argomento.

Tutti i Numi d'inferno a se raccoglie
L'imperator del tenebroso regno,
E per dar a Cristiani acerbe doglie,
Vuol, ch'usi ognun di lor suo iniquo ingegno.
Per lor opra Idraote a crude voglie
Si volge, e vuol ch'Armida al suo disegno
Spiani la via, parlando in dolci modi,
E sue machine sian bellezze e frodi.

1. Mentre son questi alle bell'opre intenti,
Perchè debbiano tosto in uso porse,
Il gran nemico dell'umane genti
Contra i Cristiani i lividi occhj torse:
E, scorgendogli omai lieti e contenti,
Ambo le labbra per furor si morse,
E qual tauro ferito il suo dolore
Versò mugghiando e sospirando fuore.

2. Quinci avendo pur tutto il pensier volto
A recar ne' Cristiani ultima doglia,
Che sia, comanda, il popol suo raccolto
(Concilio orrendo) entro la regia soglia:
Come sia pur leggiera impresa (ahi stolto!)
Il repugnare alla divina voglia:
Stolto, ch'al ciel si agguaglia e in oblio pone
Come di Dio la destra irata tuone.

3. Der höllischen Trommeten Ton' erschüttern
Mit ihrem Ruf das Volk der ew'gen Nacht,
Und die gerdum'gen schwarzen Grotten zittern,
Die blinde Luft hallt von des Schmetterns Macht.
Nicht donnert's schrecklicher in Ungewittern,
Wenn aus den Höh'n der Blitz herniederkracht,
Noch kann der Erdkreis fürchterlicher rasseln,
Wenn dunstgeschwängert tiefe Grotten prasseln.

4. Des Abgrunds Götter zogen rings in Schaaren
Zum hohen Thor im selben Augenblick.
Wie seltsam scheußlich diese Fratzen waren!
Wie blitzten Graus und Tod in ihrem Blick!
Die Menschenstirn' umlockt von Schlangenhaaren,
Ließ Spur von Huf und Tatz' ihr Tritt zurück;
Ein Schweif folgt nach in ungeheuren Bogen,
Gleich einer Peitsch', entrollt und eingezogen.

5. Unsaubere Harpy'n erscheinen Dir,
Centauren, Sphynx', erblicke Gorgonen;
Viel' Scyllen bellen dort voll Raubbegier;
Es pfeifen, zischen Hydren und Pythonen;
Chimären speien dunkle Funken hier,
Dort graufe Polyphemen, Geryonen;
Vermengt, verwirrt der Formen vielerlei
In Ungeheuern, nie gesehn und neu.

6. Die setzen sich zur linken, die zur Rechten,
Um den grausamen Höllenkönig her,
Inmitten Pluto, und in seiner Rechten
Hält er das Herrscherscepter roh und schwer.
Giebt's Berge, die mit ihm sich messen mochten?
Atlas und Calpe, jeder Fels im Meer
Erschien ein Hügel nur, ein niedrer, ferner,
So hoch er hoch die Stirn' und hoch die Hörner.

7. Furchtbare Majestät im Angesicht,
Macht schrecklicher, macht ihn sich stolzer dünkend:
Die Augen giftig roth, der Blick ein Licht,
Gleich unheilbringenden Kometen blinkend;
Der Bart, das Kinn umstarrend, wirr und dicht,
Und auf die borst'ge Brust herniedersinkend:
So öffnet er, gleich einem tiefen Schlund,
Gefärbt von schwarzem Blute, seinen Mund.

3. Chiama gli abitator dell'ombre eterne
Il rauco suon della tartarea tromba.
Treman le spaziose atre caverne,
E l'aer cieco a quel romor rimbomba.
Nè stridendo così dalle superne
Regioni del cielo il folgor piomba;
Nè si scossa giammai trema la terra,
Quando i vapori in sen gravida serra.

4. Tosto gli Dei d'abisso in varie torme
Concorron d'ogn'intorno all'alte porte.
Oh come strane, oh come orribil forme!
Quant'è negli occhj lor terrore e morte!
Stampano alcuni il suol di ferine orme,
E in fronte umana han chiome d'angui attorte;
E lor s'aggira dietro immensa coda,
Che quasi sferza si ripiega e snoda.

5. Qui mille immonde arpie vedresti, e mille
Centauri e sfingi, e pallide gorgoni:
Molte e molte latrar voraci scille,
E fischiar idre, e sibilar pitoni,
E vomitar chimere atre faville,
E Polifemi orrendi, e Gerioni;
E in novi mostri, e non più intesi o visti,
Diversi aspetti in un confusi e misti.

6. D'essi parte a sinistra, e parte a destra
A seder vanno al crudo re davante.
Siede Pluton nel mezzo, e con la destra
Sostien lo scettro ruvido e pesante.
Nè tanto scoglio in mar, nè rupe alpestra,
Nè più Calpe s'innalza, o 'l monte Atlante,
Ch'anzi lui non paresse un picciol colle:
Sì la gran fronte e le gran corna estolle.

7. Orrida maestà nel fero aspetto
Terrore accresce, e più superbo il rende:
Rosseggian gli occhj, e di venen infetto
Come infausta cometa il guardo splende:
Gl'involve il mento, e su l'irsuto petto
Ispida e folta la gran barba scende,
E in guisa di voragine profonda
S'apre la bocca d'atro sangue immonda.

8. Wie wenn dan Ätna Schwefeldünste entquellen,
Mit Flammen und Gestank und Donnerhall,
So dringt aus grausem Mund der Qualm der Hölen
Mit seinem Hauch und dunkler Flammen Schwall.
Indeß er spricht, hemmt Cerberus sein Bellen,
Hydra verstummt vor seiner Rede Schall,
Acheron hemmt den Lauf, der Abgrund zittert,
Als dieses Wort die schwarze Luft erschüttert:

9. Götter des Orcus, würdiger, zu wohnen
Jenseit der Sonn' in einem Vaterland,
Die einst mit mir aus glücklicheren Zonen
Der große Fall in dies Verlies gebannt!
Wohl ist Sein alter Argwohn, Seiner Kronen
Gefahr, und unsre hohe That bekannt.
Er prunkt nun eben stolz im Herrscheramte,
Wir aber sind Empörer, sind Verdammte.

10. Er stürzt' uns von des Tages heitrer Pracht,
Vom Sonnen-Gold, vom hellen Sternenleben,
In dieser Schluchten schauerliche Nacht,
Und Keiner soll nach altem Ruhme streben.
Und dann — wie wächst die Qual, wenn ich's gedacht,
Wie fühl' ich mich in schärfern Martern beben —
Ref er zum schönen Sitz im Morgenroth
Den Menschen hin, erzeugt aus niederm Koth.

11. Noch mehr — Er gab den Sohn dem Tod zur Beute,
Nur uns zu größerm Schaden und Verdruß.
Er kam, er brach der Hölle Thor, zum Streite
Betrat selbst unser Reich sein kühner Fuß,
Woraus er Seelen, unser schon, befreite;
Er trug so reichen Raub vom Tartarus
Zum Himmel im Triumph, uns Hohn bereitend,
Dort der besiegten Hölle Fahnen breitend.

12. Doch muß ich, redend, mich aufs neue kränken?
Ist allbekannt nicht unser Schimpf und Leid?
Denn vom gewohnten Thun ihn abzulenken,
Vermochte nimmer weder Raum noch Zeit.
Nicht an die alten Thaten laßt uns denken,
Auf das nur sinnt, was eben uns bedräut!
Seht, wie er wieder strebt, sein Reich zu mehren,
Und alle Völker ruft zu seinen Lehren.

8. Qual i fumi sulfurei ed infiammati
Escon di Mongibello, e 'l puzzo e'l tuono,
Tal della fera bocca i negri fiati,
Tale il fetore e le faville sono.
Mentre ei parlava, Cerbero i latrati
Ripresse, e l'idra si fe' muta al suono:
Restò Cocito, e ne tremar gli abissi,
E in questi detti il gran rimbombo udissi.

9. Tartarei Numi, di seder più degni
Là sovra il Sole, ond' è l'origin vostra,
Che meco già dai più felici regni
Spinse il gran caso in questa orribil chiostra;
Gli antichi altrui sospetti, e i fieri sdegni
Noti son troppo, e l'alta impresa nostra.
Or colui regge a suo voler le stelle,
E noi siam giudicate alme rubelle.

10. Ed in vece del dì sereno e puro,
Dell'aureo Sol, de' bei stellati giri,
N'ha qui rinchiusi in quest'abisso oscuro,
Nè vuol ch'al primo onor per noi s'aspiri.
E poscia (ahi quanto a ricordarlo è duro!
Quest' è quel, che più inasprа i miei martiri)
Ne' bei seggi celesti ha l'uom chiamato,
L'uom vile, e di vil fango in terra nato.

11. Nè ciò gli parve assai: ma in preda a morte,
Sol per farne più danno, il Figlio diede.
Ei venne e ruppe le tartaree porte,
E porre osò ne' regni nostri il piede,
E trarne l'alme a noi dovute in sorte,
E riportarne al ciel sì ricche prede,
Vincitor trionfando; e in nostro scherno
L'insegne ivi spiegar del vinto inferno.

12. Ma che rinnovo i miei dolor parlando?
Chi non ha già l'ingiurie nostre intese?
Ed in qual parte si trovò, nè quando
Ch'egli cessasse dall'usate imprese?
Non più dessi all'antiche andar pensando,
Pensar dobbiamo alle presenti offese.
Deh non vedete omai, com'egli tenti
Tutte al suo culto richiamar le genti?

13. Und Tag' und Stunden sollten wir vertrödeln?
Und nicht entflammt', uns würd'ge Sorge jetzt?
Der Christ in Asien, und wir sollten säumen,
Indeß er dort sich täglich fester setzt?
Judäa unterjocht? In weitern Räumen
Deß Ruhm verbreitet, der uns schwer verletzt?
Wir sollten dulden, daß in neuer Weise,
In neuer Sprach' ihn Erz und Marmor preise?

14. Daß hingeschleudert unsre Bilder fallen?
Daß unsern Altar ihm die Völker weihn?
Daß ihm allein des Weihrauchs Düfte wallen?
Ihm Myrrh' und Gold geweiht sey? ihm allein?
So sollt' uns künftig zu den Tempelhallen,
Uns offen jetzt, der Weg verschlossen seyn?
Den Zoll der Seelen sollten wir verlieren,
Und Pluto sollt' im leeren Reich regieren?

15. Ha, nicht sey's wahr, daß je der alte Muth
Aus unsrer Brust, und jene Kraft entrinne,
Als wir mit Stahl umgürtet und mit Gluth
Gestürmt des himmlischen Palastes Zinne.
Zwar, ich bekenn's, besiegt ward unser Muth,
Doch fehlte nicht die Kraft dem großen Sinne.
Sie freuten sich des Sieges und Gewinns,
Uns blieb der Ruhm des unbesiegten Sinns.

16. Allein, was halt' ich euch? Auf, ihr Gefährten,
Auf, meine Treuen, meine Kraft und Macht!
Schnell geht, und eh' sie noch die Kraft vermehrten,
Sey nieder jenes schuld'ge Volk gemacht.
Bevor die Flammen Juda's Reich verzehrten,
Seyd, sie zu löschen, emsiglich bedacht;
Auf, drängt euch zwischen sie im raschen Fluge,
Und tilgt sie jetzt mit Kraft und jetzt mit Truge!

17. Das, was ich will, sey Schicksal — dieser irrend,
Und der im Tod erfüllend sein Geschick,
Der in der Liebe Sorgen üppig girrend,
Sein Götz' ein Lächeln und ein süßer Blick!
Die kehren, sich im Aufruhr wild verwirrend,
Die Schwerter auf des Feldherrn Haupt zurück:
So sey zu Grunde dieses Heer gerichtet,
Und mit ihm sey auch seine Spur vernichtet!

13. Noi trarrem neghittosi i giorni e l'ore,
Nè degna cura fia che 'l cor n'accenda?
E soffrirem che forza ognor maggiore
Il suo popol fedele in Asia prenda?
E che Giudea soggioghi, e che 'l suo onore,
Che 'l nome suo più si dilati e stenda?
Che suoni in altre lingue, e in altri carmi
Si scriva, e incida in novi bronzi, e in marmi?

14. Che sian gl'idoli nostri a terra sparsi?
Che i nostri altari il mondo a lui converta?
Ch'a lui sospesi i voti, a lui bei arsi
Siano gl'incensi, ed auro e mirra offerta?
Ch'ove a noi tempio non solea serrarsi,
Or via non resti all'arti nostre aperta?
Che di tant'alme il solito tributo
Ne manchi, e in voto regno alberghi Pluto?

15. Ah non fia ver: che non sono ancor estinti
Gli spirti in noi di quel valor primiero,
Quando, di ferro e d'alte fiamme cinti,
Pugnammo già contra il celeste impero.
Fummo, io nol nego, in quel conflitto vinti;
Pur non mancò virtute al gran pensiero.
Diede, che che si fosse, a lui vittoria;
Rimase a noi d'invitto ardir la gloria.

16. Ma perchè più v'indugio? Itene, o miei
Fidi consorti, o mia potenza e forze,
Ite veloci, ed opprimete i rei,
Prima ch'il lor poter più si rinforze:
Pria che tutt'arda il regno degli Ebrei,
Questa fiamma crescente omai s'ammorze.
Fra loro entrate, e in ultimo lor danno
Or la forza s'adopri, ed or l'inganno.

17. Sia destin ciò, ch'io voglio: altri disperso
Sen vada errando: altri rimanga ucciso:
Altri in cure d'amor lascive immerso,
Idol si faccia un dolce sguardo e un riso;
Sia 'l ferro incontro al suo rettor converso
Dallo stuol ribellante e'n se diviso;
Pera il campo e ruini, e resti in tutto
Ogni vestigio suo con lui distrutto.

18. Nicht harrten die abtrünn'gen Seelen aus,
Bis diese Worte ganz zu Ende waren;
Sie flogen nach dem Sternenlicht heraus,
Aus ihrer tiefen Nacht, in wilden Schaaren,
Gleich trüben Stürmen, wenn sie mit Gebraus
Aus dunkeln Grotten, ihrer Heimath, fahren,
Den Himmel schwärzend und mit wilder Wuth
Der Erde Reich bekriegend und der Fluth.

19. Entfaltend ihre Schwing' in mancher Richtung,
Zerstreu'n sie sich auf viele Länder hin,
Und schmieden Trug und Blendung und Erdichtung,
Verschieden, neu, mit kunstgewandtem Sinn.
Doch, Muse, sprich, was thun sie zur Vernichtung
Des Christenvolks? Wo ist der That Beginn?
Du weißt's, wir können von so großen Werken
Der Vorzeit jetzt kaum einen Nachhall merken.

20. Damask, und Städte, die ihm nahe waren,
Beherrscht' ein edler Zauberer, Hidraot,
Der der Wahrsagerkunst seit langen Jahren
All seinen Fleiß, all seine Liebe bot.
Allein was half's ihm, konnt' er nicht erfahren,
Welch Ende sey der schweren Kriegs-Noth,
Konnt' er von irrenden und festen Sternen,
Ja, von der Hölle nicht die Wahrheit lernen?

21. Er glaubt' — o blinder menschlicher Verstand,
Wie eitel und wie irrig ist dein Glaube! —
Bestimmt das Heiden-Heer aus Abendland
Zuletzt dem Untergang, dem Tod zum Raube,
Indem das Heer, vom Nilstrom hergesandt,
Ihm doch zuletzt des Sieges Palme raube;
Drum wollt' er, daß sein eignes Volk dabei,
Bei'm Sieg, bei'm Raub und bei dem Ruhme sey.

22. Doch, achtend Macht und Tapferkeit der Christen,
Hält er den Sieg durch Blut für zweifelhaft,
Und denkt daher zuvörderst noch auf Listen,
Um zu vermindern seiner Feinde Kraft;
Damit sie leichter dann erliegen müßten,
Wenn er sich sammt Aegypten aufgerafft.
Er denkt's, da kommt der Geist aus Höllenschlünden,
Um ihn noch mehr zu reizen, zu entzünden.

18. Non aspettar già l'alme a Dio rubelle,
Che fosser queste voci al fin condotte;
Ma fuor volando, a riveder le stelle,
Già se n'uscian dalla profonda notte,
Come sonanti e torbide procelle
Che vengan fuor delle natie lor grotte,
Ad oscurar il cielo, a portar guerra
Ai gran regni del mar e della terra.

19. Tosto spiegando in varj lati i vanni,
Si furon questi per lo mondo sparti;
E incominciaro a fabbricar inganni
Diversi e novi, ed ad usar lor arti.
Ma di' tu, Musa, come i primi danni
Mandassero a' Cristiani; e di qual parti.
Tu 'l sai; ma di tant'opra a noi sì lunge
Debil aura di fama appena giunge.

20. Reggea Damasco e le città vicine
Idraote famoso e nobil mago,
Che sin da' suoi prim'anni all'indovine
Arti si diede, e ne fu ognor più vago.
Ma che giovar, se non potea del fine
Di quell'incerta guerra esser presago?
Ned aspetto di stelle erranti o fisse,
Nè risposta d'inferno il ver predisse.

21. Giudicò questi (ahi cieca umana mente,
Come i giudicj tuoi son vani, e torti!)
Che all'esercito invitto d'Occidente
Apparecchiasse il ciel ruine e morti.
Però credendo, che l'egizia gente
La palma dell'impresa alfin riporti,
Desia che 'l popol suo nella vittoria
Sia dell'acquisto a parte, e della gloria.

22. Ma perchè sanguinosa e cruda estima,
Che fia tal guerra, e del suo danno teme,
E va pensando, con qual'arte in prima
Il poter de' Cristiani in parte scemi,
Sì che più agevolmente indi s'opprima
Dalle sue genti e dall'egizie insieme.
In questo suo pensier il sovraggiunge
L'angelo iniquo, e più l'instiga e punge.

23. Der giebt ihm Rath, sucht ihn zu unterweisen,
Giebt leichte, sichre Mittel an die Hand.
Ein Mädchen, seine Nichte — Alle preisen
Sie als das schönste Weib im Morgenland:
Ihr sind der tiefste Trug, die schlauſten Weisen
Des Weibes und der Zauberin bekannt —
Ruft er herbei, vertraut ihr seinen Willen,
Und will, sie solle seinen Schluß erfullen.

24. Er spricht: Geliebte, die in zarter Blüthe
Und unter Lockenhaaren, blond und weich,
Des Greises Sinn verbirgt, des Manns Gemüthe,
Du, mehr als ich an Zauberkünsten reich,
Ich sinne Großes — Deine Hülfe biete,
Und der Erfolg ist meinem Hoffen gleich.
Verwebe die Gespinnste meines Fleißes,
Kühne Vollstreckerin vorsicht'gen Greises!

25. Geh hin zum Feindes-Lager — dort verwende
Der Frauen Kunst, entflamme jedes Herz,
Der Zähren Strom, das süße Flehn verschwende,
Brich ab das Wort und seufz' im falschen Schmerz!
Die traur'ge, tiefgebeugte Schönheit wende
Nach Deinem Willen selbst die Brust von Erz.
Verschleir' in Schaam das unermeßne Wagen,
Und laß der Wahrheit Kleid die Lüge tragen.

26. Was möglich, ködre selbst den Feldherrn an,
Mit süßem Blick, mit schöner schmucker Rede,
So daß besiegt der Liebentglühte Mann
Ablasse von der angefang'nen Fehde!
Wo nicht, so locke nur die Größten dann,
Und führe sie zu ausgangsloser Oede, —
Noch giebt er Rath und spricht dann: Was man thut
Für Gott und Vaterland, ist recht und gut.

27. Armida, stolz auf das, was, reich begabend,
Die Jugend ihr und das Geschlecht verliehn,
Ist rasch zur That, und eilt am ersten Abend
Auf tief verborgnem Pfade fortzuziehn,
Im Frau'ngewand die kühne Hoffnung hebend,
Das Heer zu schlagen, das so mächtig schien.
Indeß verbreitet man geschickter Weise
Im Volke manch Gerücht von ihrer Reise.

23. Esso il consiglia, e gli ministra i modi,
Onde l'impresa agevolar si puote.
Donna, a cui di beltà le prime lodi
Concedea l'Oriente, è sua nipote.
Gli accorgimenti, e le più occulte frodi,
Ch'usi o femmina o maga, a lei son note.
Questa a sè chiama, e seco i suoi consigli
Comparte, e vuol che cura ella ne pigli.

24. Dice: o diletta mia, che sotto biondi
Capelli, e fra sì tenere sembianze
Canuto senno e cor virile ascondi,
E già nell'arti mie me stesso avanze;
Gran pensier volgo; e se tu lui secondi,
Seguiranno gli effetti alle speranze:
Tessi la tela ch'io ti mostro ordita,
Di cauto vecchio esecutrice ardita.

25. Vanne al campo nemico. Ivi s'impieghi
Ogni arte femminil ch'amore alletti.
Bagna di pianto, e fa melati i preghi:
Tronca e confondi co' sospiri i detti.
Beltà dolente e miserabil pieghi
Al tuo volere i più ostinati petti.
Vela il soverchio ardir con la vergogna
E fa manto del vero alla menzogna.

26. Prendi, s'esser potrà, Goffredo all'esca
De' dolci sguardi, e de' bei detti adorni,
Sicch'all'uomo invaghito omai rincresca
L'incominciata guerra, e la distorni.
Se ciò non puoi, gli altri più grandi adesca:
Menagli in parte ond'alcun mai non torni.
Poi distingue i consigli; alfin le dice:
Per la fe, per la patria il tutto lice.

27. La bella Armida di sua forma altera,
E de' doni del sesso e dell'etate,
L'impresa prende, e in su la prima sera
Parte, e tiene sol vie chiuse e celate:
E 'n treccia e 'n gonna femminile spera
Vincer popoli invitti e schiere armate.
Ma non del suo partir tra 'l volgo ad arte
Diverse voci poi diffuse e sparte.

23. Das Mädchen kommt, ch viele Tag' entschwunden,
Zum Orte, wo das Frankenlager steht.
Da glänzt ein Reiz, wie man ihn nie gefunden,
Und Alles zischelt', Alles schaut und späht,
Als zeigte sich an hellen Tagesstunden
Ein nie gesehner Fixstern, ein Komet.
Und Alles läuft und forscht mit gier'gem Blicke,
Wer diese Fremde sey und wer sie schicke.

29. Nicht Cypern sah noch Delos je so theuer,
So hold an Reiz und Art ein Götterbild.
Gold ist ihr Haar, und glänzt, vom weißen Schleier
Umwallt, jetzt vor, jetzt zeigt es sich enthüllt,
Wie wenn der Himmel heiter wird, das Feuer
Der Sonne jetzt aus weißer Wolke quillt,
Jetzt ihr entwallt, und sich mit hellerm Kranze
Von Strahlen schmückt, den Tag mit höherm Glanze.

30. Ihr Haar, von der Natur gelockt in Wogen,
Lockt neu sich bei der Büste Schmeicheleien.
Der large Blick, in sich zurückgezogen,
Schließt Amor's Schätz und schließt die seinen ein.
Die Farb' ist Roth der Rosen, eingesogen
Und überstrahlt von reinem Elfenbein,
Nur auf dem Mund, wo Liebes-Hauche kosen,
Erblühen höhern Roths allein die Rosen.

31. Der schöne Busen zeigt des Schnees Fülle,
Woran die Lieb' ihr Feuer nährt und weckt.
Hier sind die zarten Hügel ohne Hülle,
Indeß das Kleid sie dort voll Neid versteckt;
Voll Neid, doch ob's dem Blicke sie verhülle,
Nicht wird der Liebes-Sinn zurückgeschreckt,
Und, nicht befriedigt von dem äußern Schönen,
Dringt in's Geheimste hin das kühne Sehnen.

32. Wie durch des Wassers Fluth und des Krystalles
Der Strahl sich drängt, und sie nicht theilt noch trennt,
So der Gedanke durch's Gewand, umwall' es
Auch noch so dicht, was es dem Blick nicht gönnt.
Und dort lustwandelt er, betrachtet Alles
Und staunt, wenn er die Wunder nun erkennt,
Und er erzählt's, beschreibt es dem Verlangen,
Bis seine Gluthen höher aufgegangen.

28. Dopo non molti dì vien la donzella,
Dove spiegate i Franchi avean le tende.
All'apparir della beltà novella
Nasce un bisbiglio, e'l guardo ognun v'intende;
Siccome là, dove cometa o stella
Non più vista di giorno in ciel risplende;
E traggon tutti per veder chi sia
Sì bella peregrina, e chi l'invia.

29. Argo non mai, non vide Cipro o Delo
D'abito o di beltà forme sì care.
D'auro ha la chioma, ed or dal bianco velo
Traluce involta, or discoperta appare.
Così, qualor si rasserena il cielo,
Or da candida nube il Sol traspare,
Or dalla nube uscendo i raggi intorno
Più chiari spiega, e ne raddoppia il giorno.

30. Fa nuove crespe l'aura al crin disciolto,
Che natura per se rincrespa in onde.
Stassi l'avaro sguardo in se raccolto,
E i tesori d'Amore e i suoi nasconde.
Dolce color di rose in quel bel volto
Fra l'avorio si sparge, e si confonde;
Ma nella bocca, ond'esce aura amorosa,
Sola rosseggia e semplice la rosa.

31. Mostra il bel petto le sue nevi ignude,
Onde il foco d'amor si nutre e desta:
Parte appar delle mamme acerbe e crude,
Parte altrui ne ricopre invida vesta:
Invida; ma s'a gli occhj il varco chiude,
L'amoroso pensier già non arresta,
Che non ben pago di bellezza esterna,
Negli occulti secreti anco s'interna.

32. Come per acqua o per cristallo intero
Trapassa il raggio, e nol divide o parte,
Per entro il chiuso manto osa il pensiero
Sì penetrar nella vietata parte.
Ivi si spazia, ivi contempla il vero
Di tante meraviglie a parte a parte.
Poscia al desio le narra e le descrive,
E ne fa le sue fiamme in lui più vive.

33. Armida wandelt durch die zier'gen Streiter,
Gelobt, beäugelt, auch entgehen ihr nicht,
Doch zeigt sie nichts, obwohl im Herzen heiter,
Indem sie Sieg und Beute sich verspricht.
Indeß die Frage jetzt nach einem Leiter
Zu Gottfried's Zelt ihr Geben unterbricht,
Da kommt Eustaz zu ihr herbeigelaufen,
Bruder des Feldherrn aller Heeres-Haufen.

34. Wie nach dem Licht der Schmetterling, so kehret
Er sich zum Glanz der göttlichen Gestaltung,
Indem er nah den Blick zu sehn begehrt,
Von ihr geneigt in hold bescheidner Haltung.
Wie Zunder, nah dem Feuer, so erfährt
Er innrer Gluth Erregung und Entfaltung,
Und spricht zu ihr gewandt, denn keck und kühn
Macht ihn der Jugend und der Liebe Glüh'n:

35. „O Jungfrau — ist's erlaubt, Dich so zu nennen,
Denn nicht als irdisch Weib erscheinst Du mir,
Ja, Keiner sah ich noch den Himmel gönnen
Von seinem heitern Licht so viel als Dir —
Wo kommst Du her? Laß Dein Gesuch mich kennen!
Bist Du durch Dein, durch unser Schicksal hier?
Wie ehr' ich Dich? O sprich mit leisem Winke,
Daß ich, wenn sich's gebührt, zu Boden sinke."

36. Sie spricht: „Mich läßt gar weit Dein Lob zurücke,
Zu solchen Höhen reicht mein Werth nicht hin,
Die ich nicht sterblich nur, die ich dem Glücke
Längst todt, und lebend nur dem Leiden bin.
Mich treibt an diesen Ort des Schicksals Tücke,
Die unglücksvolle flücht'ge Pilgerin;
Zum frommen Gottfried flücht' ich, auf ihn bauend,
Und seiner Güte hohem Rufe trauend.

37. Du mache, daß der Zutritt mir gelinge,
Denn fromm und mild und edel scheinst Du mir."
Und Er: „So ziemt's, der eine Bruder bringe
Zum andern Dich, und sey Vermittler Dir.
Und meine Gunst bei ihm ist nicht geringe,
Drum suchst Du nicht vergebens Hülfe hier.
Besteht nach Lust, denn Dein ist, was mein Degen
Und meines Bruders Herrscherstab vermögen."

33. Lodata passa e vagheggiata Armida
Fra le cupide turbe, e se n'avvede.
Nol mostra già; benchè in suo cor ne rida,
E ne disegni alte vittorie e prede.
Mentre sospesa alquanto alcuna guida,
Che la conduca al capitan, richiede;
Eustazio occorse a lei, che del sovrano
Principe delle squadre era germano.

34. Come al lume farfalla, ei si rivolse
Allo splendor della beltà divina,
E rimirar da presso i lumi volse,
Che dolcemente atto modesto inchina:
E ne trasse gran fiamma, e la raccolse
Come da fuoco suole esca vicina:
E disse verso lei (ch'audace e baldo
Il fea degli anni e dell'amore il caldo).

35. Donna, se pur tal nome a te conviensi,
Che non somigli tu cosa terrena;
Nè v'è figlia d'Adamo in cui dispensi
Cotanto il ciel di sua luce serena;
Che da te si ricerca? e donde viensi?
Qual tua ventura, o nostra, or qui ti mena?
Fa ch'io sappia chi sei: fa ch'io non erri
Nell'onorarti, e s'è ragion, m'atterri.

36. Risponde: il tuo lodar troppo alto sale,
Nè tanto in suso il merto nostro arriva.
Cosa vedi, Signor, non pur mortale,
Ma già morta ai diletti, al duol sol viva.
Mia sciagura mi spinge in loco tale,
Vergine peregrina e fuggitiva.
Ricorro al pio Goffredo, e in lui confido:
Tal va di sua bontate intorno il grido.

37. Tu l'adito m'impetra al capitano,
S'hai, come pare, alma cortese e pia.
Ed egli: è ben ragion ch'all'un germano
L'altro ti guidi, e intercessor ti sia.
Vergine bella, non ricorri in vano:
Non è vile appo lui la grazia mia.
Spender tutto potrai, come t'aggrada,
Ciò che vaglia il suo scettro, o la mia spada.

38. Er schweigt, bis sie zu Gottfried's Zelt gelangen,
Der, fern dem Volk, bei seinen Helden sitzt —
Und ihr, die tief sich neigt, die Rosenwangen,
Von Schaam entzündet, fehlt's an Worten itzt.
Doch dies Erröthen, dieses innre Bangen,
Wird von des Kriegers Trostwort unterstützt,
So, daß sie endlich ihre Mähr verkündet,
Mit einem Ton, der süß die Sinne bindet.

39. Sie spricht: Siegreicher Fürst, deß großen Nahmen
So hellen Schmucks des Ruhmes Flügel trägt,
Daß Völkern, die in Deine Herrschaft kamen,
Von Dir besiegt zu seyn, nur Stolz erregt;
Wie, seit die Länder Deinen Werth vernahmen,
Der Feind für ihn selbst Lieb' und Achtung hegt,
So giebt er ihm Vertrau'n, Dich anzugehen,
Und Dich um Hülf' und Beistand anzuflehen.

40. Und ich, in jenem Glaubenssatz geboren,
Den Du gebeugt, auf den Dein Schwert gezückt,
Ich will von Dir den Thron, den ich verloren,
Den Scepter, der den Vater einst geschmückt.
Und wird von Andern ihr Geschlecht beschworen,
Wenn sie die Wuth der Fremden unterdrückt,
So such' ich, da sich's mitleidslos bewährte,
Vor meinem Blute Schutz beim Feindesschwerte.

41. Dich ruf' ich an, Du setz' auf jene Höhen
Mich wieder ein, von welchen man mich stieß.
Bereit sey Deine Rechte zum Erhöhen,
Wie sie zum Niederstürzen sich bewies,
Bekrönt mit Ruhm wird sich der Milde sehen,
Wie der den Feind die Macht empfinden ließ.
Viel' Reiche nahmst Du, gleichen Ruhm erlange,
Wenn ich mein Reich von Dir zurückempfange.

42. Doch wenn Dir der verschiedne Glaube wehrt,
Zu meinem Flehn Dich hülfreich hinzuneigen,
So helfe mir mein Glaub' an Deinen Werth,
Denn nicht gerecht, noch gut wär's, ihn zu beugen.
Gerechtern Beistand hast Du nie gewährt,
Gott, der uns Allen Zeus ist, mag's bezeugen.
Doch höre jetzt, was mein Verderben ist,
Mein Mißgeschick und meines Feindes List.

38. Tace, e la guida ove tra i grandi eroi
Allor dal volgo il pio Buglion s'invola.
Essa inchinollo riverente, e poi
Vergognosetta non facea parola.
Ma quei rossor, ma quei timori suoi
Rassecura il guerriero, e riconsola;
Sicchè i pensati inganni alfine spiega
In suon, che di dolcezza i sensi lega.

39. Principe invitto, disse, il cui gran nome
Sen vola adorno di sì chiari fregi,
Che l'esser da te vinte, e in guerra dome
Recansi a gloria le provincie e i regi;
Noto per tutto è il tuo valore, e come
Sin dai nemici avvien che s'ami e pregi,
Così anco i tuoi nemici affida o invita
Di ricercarti, e d'impetrarne aita.

40. Ed io, che nacqui in sì diversa fede,
Che tu abbassasti, e ch'or d'opprimer tenti,
Per te spero acquistar la nobil sede,
E lo scettro regal de' miei parenti.
E s'altri aita ai suoi congiunti chiede
Contra il furor delle straniere genti;
Io, poi che'n lor non ha pietà più loco,
Contra il mio sangue il ferro ostile invoco.

41. Io te chiamo, in te spero: e in quell'altezza
Puoi tu sol pormi, onde scopinta io fui.
Nè la tua destra esser dee mai avvezza
Di sollevar, che d'atterrare altrui;
Nè meno il vanto di pietà si prezza,
Che'l trionfar degl'inimici sui:
E s'hai potuto a molti il regno torre,
Fia gloria egual nel regno or me riporre.

42. Ma se la nostra fe varia ti move
A disprezzar forse i miei preghi onesti,
La fe ch'ho certa in tua pietà, mi giove,
Nè dritto par ch'ella delusa resti.
Testimon è quel Dio, ch'a tutti è Giove,
Ch'altrui più giusta aita unqua non desti.
Ma, perchè il tutto appieno intenda, or odi
Le mie sventure insieme e l'altrui frodi.

43. Ich bin dem König von Damask entsprossen,
Dem Arbilan, der, selbst von niederm Rang,
Erkoren von Caricllen zum Genossen
Des Reichs und Bettes, sich zum Throne schwang.
Ihr Auge schloß sich, eh' sich meins erschlossen,
Sie starb, eh' ich mich ihrem Schoos entrang.
So hat mir Unglückseeligen das Leben
Und Ihr den Tod derselbe Tag gegeben.

44. Doch floh das erste Lustrum kaum zurücke,
Seit sie der Erdenhülle sich entwand,
Als sich mein Vater, weichend dem Geschicke,
Vielleicht mit ihr im Himmel neu verband.
Er gab den Staat im letzten Augenblicke
Und mich zur Sorg' in seines Bruders Hand,
Dem, wär' im Menschen Treu', er trauen mußte,
Weil er sein Herz für ihn voll Liebe wußte.

45. Wie nun als Vormund dieser Ohm mich führte,
Schien's, daß mein Glück so ganz sein Streben sey,
Daß sein unendlich Sorgen Jeden rührte,
Die Vaterlieb' und unverletzte Treu —
Sey's, daß er das, was er im Herzen spürte,
Noch schlau verhüllt' in arger Heuchelei,
Sey's, daß er wirklich treu war, wie er sollte,
Weil er dem Sohne mich vermählen wollte.

46. Ich wuchs, mit mir der Sohn, doch fand der Freier
An Ritterart und edler Kunst nicht Lust.
Nichts Ungemeines, Wackres war ihm theuer,
Nie war er höhern Strebens sich bewußt.
An Seele schlecht, an Leib ein Ungeheuer,
Und geiz'ge Wünsch' entbrannt in stolzer Brust;
Roh an Gebehrd', an Unart unerreichbar,
Ist er an Lastern nur sich selbst vergleichbar.

47. Mein wackrer Vormund hatt' es so beschlossen,
Mir war bestimmt solch ehrenwerther Mann,
Und Er zu meines Betts und Reichs Genossen,
Auch kündigt' er mir's öfter deutlich an.
Kunst, Geist und Worte, die ihm trefflich flossen,
Verbraucht' er, zu vollziehn, was er ersann.
Doch mocht' er seine Müh' auf's Höchste steigern,
Ich blieb mir gleich im Schweigen und im Weigern.

43. Figlia i' son d'Arbilan, che 'l regno tenne
Del bel Damasco, e in minor sorte nacque;
Ma la bella Cariclia in sposa ottenne,
Cui farlo erede del suo imperio piacque.
Costei col suo morir quasi prevenne
Il nascer mio; ch'in tempo estinta giacque,
Ch'io fuori uscia dell'alvo: e fu il fatale
Giorno, ch'a lei die' morte, a me natale.

44. Ma il primo lustro appena era varcato
Dal dì, ch'ella spogliossi il mortal velo,
Quando il mio genitor, cedendo al fato,
Forse con lei si ricongiunse in cielo;
Di me cura lassando e dello Stato
Al fratel, ch'egli amò con tanto zelo,
Che, se in petto mortal pietà risiede,
Esser certo dovea della sua fede.

45. Preso dunque di me questi il governo,
Vago d'ogni mio ben si mostro tanto,
Che d'incorrotta fe, d'amor paterno,
E d'immensa pietade ottenne il vanto.
O che 'l maligno suo pensier interno
Celasse allor sotto contrario manto;
O che sincere avesse ancor le voglie,
Perch'al figliuol mi destinava in moglie.

46. Io crebbi, e crebbe il figlio, e mai nè stile
Di cavalier, nè nobil'arte apprese:
Nulla di pellegrino o di gentile
Gli piacque mai, nè mai troppo alto intese:
Sotto deforme aspetto animo vile,
E in cor superbo avare voglie accese:
Ruvido in atti ed in costumi è tale,
Ch'è sol ne' vizj a se medesmo eguale.

47. Ora il mio buon custode ad uom sì degno
Unirmi in matrimonio in se prefisse,
E farlo del mio letto e del mio regno
Consorte: e chiaro a me più volte il disse.
Usò la lingua e l'arte, usò l'ingegno,
Perchè 'l bramato effetto indi seguisse.
Ma promessa da me non trasse mai;
Anzi ritrosa ognor tacqui, o negai.

48. Er ging zuletzt hinweg mit finsterm Wesen,
Durch welches klar sein ruchlos Herz erschien,
Und von der Stirne glaubt' ich ihm zu lesen,
Welch Schicksal mir bereitet sey durch ihn.
Seitdem vermocht' ich nicht, im Schlaf den bösen,
Gespenstigen Traumbildern zu entfliehn;
Und in der Seel' ein ew'ger tiefer Schauer,
Weissagte deutlich mir die künft'ge Trauer.

49. Oft bot sich mir der Mutter Schatten dar,
Ein bleiches Bild, Schmerz in Gebehrd' und Mienen.
Wie sehr verschieden, ach! dies Antlitz war
Von dem, was sonst im Bildniß mir erschienen.
Flieh', sprach sie, Kind, schnell fliehe die Gefahr,
Dein harrt der Tod — mit frevelndem Erkühnen
Hält der Tyrann, ich seh's, zu deinem Leid
Den scharfen Dolch gezückt, das Gift bereit.

50. Doch, ach! was half's, die nahenden Gefahren
Durch Ahnung in der Brust vorauszusehn,
Erlaubte Zagen nicht den jungen Jahren,
Bei kräftigem Beschlusse festzustehn.
Freiwillig durch Verbannung mich zu wahren,
Und nackt aus meinem Vaterreich zu gehn,
Schien härter, als das Auge, wo's dem süßen
Lichtstrahl zuerst sich öffnete, zu schließen.

51. Wohl fühlt' ich Grausen mir den Tod erwecken,
Doch ihn zu fliehn, gebrach es mir an Muth.
Auch fürchtet' ich, mein Fürchten zu entdecken,
Und zu beschleunigen des Feindes Wuth.
So lebt' ich immerfort in ew'gen Schrecken,
Unruhig und verstört in Frost und Gluth,
Gleich dem, der glaubt, daß man im Augenblicke
Auf seinen nackten Hals das Eisen zücke.

52. Da kam ein Mann — sey's Güte des Geschickes,
Sey's, daß es mich gespart zu härterm Leid, —
Den einst mein Vater, Pfleger seines Glückes,
Am Hof erzog seit seiner Kinder-Zeit,
Verkündigend das Nah'n des Augenblickes,
Den der Tyrann zu meinem Tod geweiht.
Dem Grausamen hatt' er sein Wort gegeben,
Am selben Tage noch mir Gift zu geben.

48. Partissi alfin con un sembiante oscuro,
Onde l'empio suo cor chiaro trasparve.
E ben l'istoria del mio mal futuro
Leggergli scritta in fronte allor mi parve.
Quinci i notturni miei riposi furo
Turbati ognor da strani sogni e larve:
Ed un fatale orror nell'alma impresso
M'era presagio de' miei danni espresso.

49. Spesso l'ombra materna a me s'offria,
Pallida imago e dolorosa in atto.
Quanto diversa, oimè, da quel che pria
Visto altrove il suo volto avea ritratto!
Fuggi, figlia, dicea, morte sì ria,
Che ti sovrasta omai; partiti ratto:
Già veggo il tosco e'l ferro in tuo sol danno
Apparecchiar dal perfido tiranno.

50. Ma che giovava, oimè! che del periglio
Vicino omai fosse presago il core,
Se irresoluta in ritrovar consiglio
La mia tenera età rendea il timore?
Prender fuggendo volontario esiglio,
E ignuda uscir del patrio regno fuore,
Grave era sì, ch'io fea minore stima
Di chiuder gli occhj, ove gli apersi in prima.

51. Temea, lassa, la morte, e non avea
(Chi'l crederia?) poi di fuggirla ardire;
E scoprir la mia tema anco temea
Per non affrettar l'ore al mio morire.
Così inquieta e torbida traea
La vita in un continuo martire;
Qual uom ch'aspetti, che sul collo ignudo
Ad or ad or gli caggia il ferro crudo.

52. In tal mio stato, o fosse amica sorte,
O ch'a peggio mi serbi il mio destino,
Un de' ministri della regia corte
Che'l re mio padre s'allevò bambino,
Mi scoperse che'l tempo, alla mia morte
Dal tiranno prescritto, era vicino;
E ch'egli a quel crudele avea promesso
Di porgermi il velen quel giorno stesso.

53. Er fügte bei, ich könne nur durch Fliehn
Verlängern noch den Lauf von meinen Tagen.
Und da ich keinen Helfer fand, als ihn,
War er bereit, mir Beistand zuzusagen,
Und machte mich durch seinen Trost so kühn,
Daß, nicht gefesselt mehr durch Furcht und Zagen,
Ich mich entschloß, an seiner treuen Hand
Bei Nacht zu flieh'n Oheim und Vaterland.

54. Die Nacht war, ungewöhnlich schwarz, gekommen,
Und barg die Flüchtigen vor jedem Blick,
Und nur zwei Mädchen wurden mitgenommen,
Genossinnen in meinem Mißgeschick.
Doch kehrt' ich nach der Vaterstadt beklommen,
Von Thränen naß, die Augen oft zurück,
Die sich im Scheiden an den schönen Auen
Der Heimath kaum vermochten satt zu schauen.

55. Ob Sinn und Blick voll Sehnsucht rückwärts flogen,
Ward ungern vorwärts doch der Fuß gewandt,
So wie ein Schiff, das in die wilden Wogen
Der jähe Sturmwind reißt vom theuern Strand.
In dieser Nacht, am nächsten Tage, zogen
Wir fort auf Pfaden, öd' und unbekannt,
Bis wir ein Schloß erreicht auf solchen Wegen,
Hart an der Grenze meines Reichs gelegen.

56. Arontens war das Schloß — so hieß der Mann,
Der mich gewarnt, und treu mein Schutz geblieben —
Kaum sah nun durch mein Flüchten der Tyrann
Den mörderischen Anschlag hintertrieben,
Als er, auf Leyd' in Wuth entbrannt, begann,
Die eigne Schuld auf ihn und mich zu schieben.
Wir wurden schuldig des Verraths gemacht,
Den gegen mich er selber ausgedacht.

57. Er sprach: Aront, von mir verführt durch Schenkung,
Hab' eingemischt ein Gift in seinen Wein,
Um mich durch seinen Tod von jeder Lenkung
Und von Gesetz und Aufsicht zu befrei'n.
Denn tausend Buhlen woll' ich gern, zur Kränkung
Des ganzen Königshofs, zu Willen seyn —
Ach, eher sink' auf mich, eh' ich zuwider
Dir, heil'ge Sitte, handl', ein Blitz darnieder!

53. E mi soggiunse poi, ch'alla mia vita
Sol fuggendo allungar poteva il corso.
E poich'altronde io non sperava aita,
Pronto offrì se medesmo al mio soccorso;
E confortando mi rendè sì ardita,
Che del timor non mi ritenne il morso,
Sicch'io non disponessi all'aer cieco,
La patria e 'l zio fuggendo, andarne seco.

54. Sorse la notte oltra l'usato oscura,
Che sotto l'ombre amiche ne coperse;
Onde con due donzelle uscii sicura,
Compagne elette alle fortune avverse.
Ma lassa! indietro alle mie patrie mura
Pur le luci volgea di pianto asperse;
Nè della vista del natio terreno
Potea partendo saziarle appieno.

55. Fea l'istesso cammin l'occhio e 'l pensiero,
E mal suo grado il piede innanzi giva;
Siccome nave ch'improvviso e fero
Turbine scioglia dall'amata riva.
La notte andammo, e 'l dì seguente intiero,
Per lochi ov'orma altrui non appariva.
Ci ricovrammo in un castello alfine,
Che siede del mio regno in sul confine.

56. È d'Aronte il castel (ch'Aronte fue
Quel, che mi trasse di periglio, e scorse)
Ma, poichè me fuggito aver le sue
Mortali insidie il traditor s'accorse,
Acceso di furor contr'ambidue
Le sue colpe medesme in noi ritorse;
Ed ambo fece rei di quell'eccesso,
Che commettere in me volle egli stesso.

57. Disse ch'Aronte i'avea con doni spinto,
Fra sue bevande a mescolar veneno,
Per non aver, poi ch'egli fosse estinto,
Chi legge mi prescriva, o tenga a freno:
E ch'io, seguendo un mio lascivo instinto,
Volea raccormi a mille amanti in seno.
Ahi, che fiamma dal cielo anzi in me scenda,
Santa onestà, ch'io le tue leggi offenda.

58. Das geiz'gen Hunger ihm mein Gold erweckte,
Und Durst mein schuldlos Blut — wohl kränkt's mich sehr;
Doch daß er mir den reinen Ruhm befleckte,
Der Grausame, das kränkt und schmerzt mich mehr.
Denn da ihn meines Volkes Unruh schreckte,
So wehrt' und schmäcker er also seine Mähr,
Damit die Stadt am Wahren Zweifel hege,
Und sich nicht mir zum Schutze waffnen möge.

59. Obgleich ihn meine Städt' als Herrn erkennen,
Obgleich ihn Glanz bekrönt auf meinem Thron,
Hat dies doch seine Wuth nicht zähmen können,
Und ewig droht er mir mit Schmach und Hohn.
Er droht, im Schloß Aronten zu verbrennen,
Wenn er nicht selbst sich stellt bei seinem Droh'n;
Und mich und alle die, die bei mir bleiben,
Droht er, im Kriege schmählich aufzureiben.

60. Er thut es, spricht er, weil er von den Wangen
In solcher Art die Schaam zu waschen glaubt,
Und neu die alten Ehren zu erlangen
Für Stamm und Thron, die ich nur ihm geraubt.
Allein der wahre Grund ist innres Bangen,
Es wanke meine Kron' auf seinem Haupt,
So lang ich leb' und nur durch mein Verderben
Sey Sicherheit des Reiches zu erwerben.

61. Und nicht des Zieles wird der Wunsch entbehren,
Der ruchlos tobt in des Tyrannen Geist,
Und es verlöscht mein Blut, nicht meine Zähren,
Den wilden Zorn, der seine Brust zerreißt,
Wenn Du's nicht wehrst; drum wolle Schutz gewähren
Mir armen Mädchen, schuldlos und verwaist.
Die Thränen, die auf Deine Füße rinnen,
Sie mögen Rettung meinem Blut gewinnen.

62. Bei diesem Fuß, vor dem die Sünder fallen,
Bei dieser Hand, die nur dem Frommen nützt,
Bei Deinen Siegen, bei den Tempelhallen,
Den heil'gen, die Du mächtig neu gestützt,
Errette mich, denn Du nur kannst's von Allen;
Durch Dich sey Reich und Leben mir geschützt.
Und Mitleid, nein, nicht Mitleid sollst Du hegen,
Wenn Dich nicht auch Vernunft und Recht bewegen.

58. Ch' avara fame d'oro, e sete insieme
Del mio sangue innocente il crudo avesse,
Grave m' è sì; ma vie più 'l cor mi preme,
Che 'l mio candido onor macchiar volesse.
L'empio, che i popolari impeti teme,
Così le sue menzogne adorna e tesse,
Che la città, del ver dubbia e sospesa,
Sollevata non s'armi a mia difesa.

59. Nè perch'or sieda nel mio seggio, e in fronte
Già gli risplenda la regal corona,
Pone alcun fine a' miei gran danni, e all'onte:
Sì la sua feritate oltra lo sprona.
Arder minaccia entro 'l castello Aronte,
Se di proprio voler non s'imprigiona:
Ed a me, lassa, e 'nsieme a' miei consorti
Guerra annunzia non pur, ma strazj e morti.

60. Ciò dice egli di far, perchè dal volto
Così levarsi la vergogna crede;
E ritornar nel grado, ond'io l'ho tolto,
L'onor del sangue e della regia sede.
Ma il timor n'è cagion, che non ritolto
Gli sia lo scettro, ond'io son vera erede;
Che sol, s'io caggio, por fermo sostegno
Con le ruine mie puote al suo regno.

61. E ben quel fine avrà l'empio desire
Che già prescritto s'ha il tiranno in mente,
E saran nel mio sangue estinte l'ire,
Che dal mio lagrimar non siano spente,
Se tu nol vieti. A te rifuggo, o Sire,
Io misera fanciulla, orba, innocente:
E questo pianto, ond'ho i tuoi piedi aspersi,
Vagliami sì, che 'l sangue io poi non versi.

62. Per questi piedi, onde i superbi e gli empj
Calchi; per questa man, che 'l dritto aita;
Per l'alte tue vittorie, e per que' tempj
Sacri, cui desti e cui dar cerchi aita;
Il mio desir, che tu puoi solo, adempj,
E in un col regno a me serbi la vita
La tua pietà: ma pietà nulla giove,
S'anco te il dritto e la ragion non move.

63. Du, dem der Himmel gönnt, das Recht' und Gute
Zu wollen, und zu können, was Du willst,
Du rettest jetzt zugleich mit meinem Blute
Mein Reich für Dich, wann Du mein Flehn erfüllst.
Zehn Helden gieb mir von bewährtem Muthe,
Und sey gewiß, daß Du mein Leiden stillst.
Sie gnügen, in mein Reich mich einzusetzen,
Da Volk und Edle nicht die Treu verletzen.

64. Ja, einer von den Ersten, dessen Händen
Man ein geheimes Thor der Burg vertraut,
Will's öffnen, und das Reich des Wüthrichs enden,
Dafern wir dort sind, wenn der Abend graut.
Nur soll ich mich an Dich um Hülfe wenden,
Auf die, so klein sie sey, er sichrer baut,
Als auf ein ganzes Heer aus andern Reichen,
So gnügt der Nahm' ihm schon und Deine Zeichen.

65. Sie sprach's und schweigt, und harrt, allein im Schweigen
Hat die Gebehrde Stimme noch und Flehn.
Und Gottfried sinnt und sinnt: wohin sich neigen?
Und fühlt Bedenken mancher Art entstehn.
Er scheut den Trug, denn soll er Glauben zeigen
An die, die wahrem Glauben widerstehn?
Doch Mitleid fühlt er auf der andern Seite,
Von dem sich nie ein edles Herz befreite.

66. Auch räth gewohntes Mitleid nicht allein,
Daß er der Jungfrau gnädig Schutz gewähre,
Der Nutzen auch, denn nützlich würd' es seyn,
Wenn ihm das Reich Damaskus dienstbar wäre,
Um Volk und Geld und Waffen ihm zu leihn,
Zum Kampfe mit Aegyptens frischem Heere,
So wie es sonst ihm eine freiere Bahn
Eröffnen würd' in seinem fernern Plan.

67. Indeß er zweifelnd mit sich selber spricht,
Und sinnt und sinnt, die Augen an der Erde,
Hängt Jener Blick an seinem Angesicht
Aufmerksam fest, an Mienen und Gebehrde.
Schon zagt und seufzt sie, denn sie glaubte nicht,
Daß sein Bescheid so lange zögern werde.
Doch ihre Bitte schlug er endlich ab,
Indem er sanft ihr dies zur Antwort gab:

63. Tu, cui concesse il cielo, e dielti in fato
Voler il giusto, e poter ciò che vuoi;
A me salvar la vita, e a te lo Stato
(Che tuo fia s'io 'l ricovro) acquistar puoi.
Fra numero sì grande a me sia dato
Diece condur de' tuoi più forti eroi:
Ch'avendo i padri amici, e 'l popol fido,
Bastan questi a ripormi entro al mio nido.

64. Anzi un de' primi, alla cui fe commessa
È la custodia di secreta porta,
Promette aprirla, e nella reggia stessa
Porci di notte tempo; e sol m'esorta
Ch'io da te cerchi alcuna aita, e in essa,
Per picciola che sia, mi riconforta
Più, che s'altronde avesse un grande stuolo;
Tanto l'insegne estima e 'l nome solo.

65. Ciò detto tace, e la risposta attende
Con atto che 'n silenzio ha voce e preghi.
Goffredo il dubbio cor volve e sospende
Fra pensier varj, e non sa dove il pieghi.
Teme i barbari inganni, e ben comprende
Che non è fede in uom ch' a Dio la neghi.
Ma d'altra parte in lui pietoso affetto
Si desta, che non dorme in nobil petto.

66. Nè pur l'usata sua pietà natia
Vuol che costei della sua grazia degni,
Ma il move utile ancor: ch'util gli fia,
Che nell'imperio di Damasco regni,
Chi da lui dipendendo, apra la via
Ed agevoli il corso ai suoi disegni;
E genti ed armi gli ministri, ed oro,
Contra gli Egizj, e chi sarà con loro.

67. Mentre ei così dubbioso a terra volto
Lo sguardo tiene, e 'l pensier volve e gira;
La donna in lui s'affissa, e dal suo volto
Intenta pende, e gli atti osserva e mira:
E perchè tarda oltr'al suo creder molto
La risposta, ne teme e ne sospira.
Quegli la chiesta grazia alfin negolle,
Ma die' ripulsa assai cortese e molle.

68. Wenn wir zu Gottes Dienste, der dich
Uns auserwählt, das Schwert nicht trauten müßten,
So sey gewiß, Errettung fändest Du.
Und nicht nur frommes Mitleid bei den Christen,
Doch wenn, bevor in Freiheit und in Ruh
Wir seine Heerd' und jene Mauern wüßten,
Das Heer vermindernd, wir auf unsrer Bahn
Zum Sieg' uns hemmten, wär's nicht recht gethan.

69. Allein Dir sey bei meiner Treu verheißen,
— Nimm sie zum Pfand und sey getreu in ihr —
Wenn wir dem Joch die heil'ge Stadt entreißen,
Die gottgeliebte Stadt, dann eilen wir
Und retten, wie uns Muth' und Mitleid heißen,
Die Krone des verlornen Reiches Dir.
Jetzt wär' es minder fromm, das Mitleid üben,
Da ich der Schuldner Gottes noch geblieben.

70. Hier senkten ihre Blicke sich und schauten
Starr auf den Grund und leblos stand sie dort;
Drum schlug, so auf den Blick, den warm bethauten,
Mit kläglicher Gebehrd' und Klagewort.
Weh mir, so seufzte sie mit süßen Lauten,
Mein Schicksal ist so grausam fort und fort,
Daß eher die Natur sich untreu handelt,
Als des Geschickes Grausamkeit verwandelt.

71. Nichts hoff' ich mehr, vergebens ist mein Leid,
Kein Flehn, das mehr ein Menschenherz bewege!
Ist wohl zu hoffen, daß mein Herzeleid
Mehr bei dem Wüthrich, als bei Dir vermöge?
Doch klag' ich Dich nicht an, daß Grausamkeit
Den kleinen Beistand mir versagen möge,
Den Himmel klag' ich an, der mich verlacht,
Und mir Dein Mitleid unerbittlich macht.

72. Mein Schicksal, grausam mir seit der Empfängniß,
Verstößt mich jetzt, nicht Du, denn Du bist gut.
O grauses Schicksal, grimmiges Verhängniß,
So opfre denn mein Leben Deiner Wuth.
Du hast — dies schien zu wenig der Bedrängniß —
Mich früh beraubt der älterlichen Hut,
Nun stürzest Du mich von des Vaters Throne
Und schleppst zur Schlachtbank mich mit Schimpf und Hohne.

63. Se in servigio di Dio, ch' a ciò n'elesse,
Volte non fosser qui le nostre spade,
Ben tua speme fondar potresti in esse,
E soccorso trovar, non che pietade.
Ma se queste sue gregge, e queste oppresse
Mura non torniam prima in libertade,
Giusto non fu con iscemar le genti,
Che di nostra vittoria il corso allenti.

69. Ben ti prometto (e tu per nobil pegno
Mia fe ne prendi, e vivi in lei sicura)
Che se mai sottrarremo al giogo indegno
Queste sacre e dal ciel dilette mura,
Di ritornarti al tuo perduto regno,
Come pietà n'esorta, avrem poi cura.
Or mi farebbe la pietà men pio,
S'anzi il suo dritto io non rendessi a Dio.

70. A quel parlar chinò la donna, e fisse
Le luci a terra, e stette immota alquanto:
Poi sollevolle rugiadose, e disse,
Accompagnando i flebil'atti al pianto:
Misera! ed a qual'altra il ciel prescrisse
Vita mai grave ed immutabil tanto,
Che si cangia in altrui mente e natura,
Pria che si cangi in me sorte sì dura?

71. Nulla speme più resta: invan mi doglio:
Non han più forza in uman petto i preghi.
Forse lice sperar che 'l mio cordoglio,
Che te non mosse, il reo tiranno pieghi?
Nè già te d'inclemenza accusar voglio,
Perchè 'l picciol soccorso a me si neghi;
Ma il cielo accuso, onde il mio mal discende,
Che 'n te pietate inesorabil rende.

72. Non tu, Signor, nè tua bontade è tale,
Ma 'l mio destino è, che mi nega aita.
Crudo destino! empio destin fatale,
Uccidi omai questa odiosa vita.
L'avermi priva, oimè, fu picciol male,
De' dolci padri in loro età florita,
Se non mi vedi ancor del regno priva
Qual vittima al coltello andar cattiva.

73. Da Glaubenslehr' und das Gesetz der Zucht
Mich ohne Zögerung von hier verbannen,
Wo berg' ich mich? wohin geht meine Flucht?
Wo sind' ich Zuflucht gegen den Tyrannen?
Umsonst würd' auf der Welt ein Ort gesucht,
Vor ihm gesperrt — auf denn, mich zu ermannen,
Ich seh' den Tod, und, ist's umsonst zu fliehn,
So möge diese Hand sein Werk vollziehn.

74. Sie schweigt, indem von königlichem Grollen,
Von edlem Zorn ihr Gluth in's Antlitz steigt,
Und abgewendet scheint sie fort zu wollen,
Nach Mien' und Blick unwillig und gebeugt,
Und läßt die Thränen ohne Rückhalt rollen,
So wie sie Zorn, vermischt mit Schmerz, erzeugt,
Verklärt, indem sie ihrem Aug' entwallen,
Vom Sonnenstrahl zu Perlen und Krystallen.

75. Wie auf die Wangen klare Tropfen sprühten,
Dies Naß, das bis zum Saum des Kleides floß,
Da schienen sie wie weiß' und rothe Blüthen,
Die, sanft benetzend, frischer Thau begoß,
Wenn kaum des Ostens erste Strahlen glühten,
Und sich ihr Schoos der frohen Luft erschloß,
Und sie Aurora sieht, und mit Entzücken
Die Sehnsucht fühlt, ihr Haar damit zu schmücken.

76. Allein das klare Naß, das auf die Wangen
Und auf die Brust, sie schmückend, reichlich träuft,
Wirkt wie die Gluth, die, heimlich aufgegangen
In tausend Brüsten, plötzlich sie ergreift.
O Wunder Amors! Herzen Feuer fangen
Läßt er am Quell, der warm durch Rosen schleift;
Stets über die Natur geht sein Vermögen,
Doch ist er hier sich selber überlegen.

77. Verstellter Schmerz entlockt viel wahre Zähren,
Und drängt sich in die rohsten Herzen ein.
Wenn jetzo Gottfried zögert, zu gewähren,
Denkt Jeder still, gerührt von ihrer Pein,
So mußt' ihn eine wilde Tigrin nähren,
So zeugt' ihn im Gebirg der rauhste Stein,
Wenn nicht Wog', im Meer sich wild empörend,
Der Grausame, so holden Reiz zerstörend!

73. Che, poi che legge d'onestate e zelo
Non vuol, chè qui sì lungamente indugi,
A cui ricorro intanto? ove mi celo?
O qual contra il tiranno avrò rifugi?
Nessun loco sì chiuso è sotto il cielo,
Ch' a lor non s'apra. Or perchè tanti indugi?
Veggio la morte, e se 'l fuggirla è vano,
Incontro a lei n'andrò con questa mano.

74. Qui tacque: e parve ch'un regale sdegno
E generoso l'accendesse in vista:
E 'l piè volgendo, di partir fea segno,
Tutta negli atti dispettosa e trista.
Spargeasi il pianto fuor senza ritegno,
Com' ira suol produrlo a dolor mista,
E le nascenti lagrime a vederle
Erano a' rai del sol cristalli e perle.

75. Le guancie asperse di que' vivi umori,
Che giù cadean sin della veste al lembo,
Parean vermigli insieme e bianchi fiori,
Se pur gl'irriga un rugiadoso nembo,
Quando su l'apparir de' primi albori
Spiegano all'aure liete il chiuso grembo;
E l'alba, che gli mira e se n'appaga,
D'adornarsene il crin diventa vaga.

76. Ma il chiaro umor che di sì spesse stille
Le belle gote e 'l seno adorno rende,
Opra effetto di foco, il qual in mille
Petti serpe celato, e vi s'apprende.
Oh miracol d'Amor, che le faville
Tragge del pianto, e i cor nell'acqua accende!
Sempre sovra natura egli ha possanza;
Ma in virtù di costei se stesso avanza.

77. Questo finto dolor da molti elice
Lagrime vere, e i cor più duri spetra.
Ciascun con lei s'affligge, e tra se dice:
Se mercè da Goffredo or non impetra,
Ben fu rabbiosa tigre a lui nutrice,
E 'l produsse in aspr'alpe orrida pietra,
O l'onda, che nel mar si frange e spuma.
Crudel, che tal beltà turba e consuma.

78. Allein Eustaz, der Jüngling, den die Flammen
Des Mitleids und der Liebe wild durchglühn,
Tritt jetzt — die Andern flüstern nur zusammen —
Vor Alle hin, und redet keck und kühn:
O Herr und Bruder, müßt' ich's doch verdammen
Als Eigensinn, wenn, was Dir recht erschien,
Du, Aller Wunsch zum Trotz, behaupten wolltest,
Und nicht ein wenig nur Dich beugen solltest.

79. Zwar nicht den Fürsten, welche wachen Blickes
Auf ihrer Völker Wohl und Führung sehn,
Erlaubt die Pflicht, im Drange des Geschickes
Von der umschloßnen Veste fortzugehn.
Allein aus uns, die, Ritter guten Glückes,
So streng nicht unter Kriegsgesetzen stehn,
Ohn' eigentliche Pflicht, aus uns erwähle
Die Zehn, daß nicht der Schutz dem Rechte fehle.

80. Denn nimmer hört man auf, für Gott zu streiten,
Wenn man schuldlose Jungfrau'n treu beschützt,
Auch heißt's, ein werthes Opfer ihm bereiten,
Wenn unser Schwert Tyrannenblut verspritzt.
Drum sollte mich zur That nicht Vortheil leiten,
Obwohl wir sicher sehn, wie sehr sie nützt,
So wär's die Pflicht, weil wir durch unsern Orden
Zu edler Frauen Schutz verpflichtet worden.

81. Bei Gott, nie sage man in Frankreich wieder,
Und wo man sonst dem Ritterthum sich weiht,
Daß wir der Pflicht, dem klaren Recht zuwider,
Bei solchem Grund Müh und Gefahr gescheut.
Hier leg' ich also Helm und Harnisch nieder,
Und hier das Schwert; denn ohne Tapferkeit
Will ich nicht mehr mit Roß und Waffen gleißen,
Und will nicht unverdient ein Ritter heißen.

82. Er spricht's, und lautes Murren läßt erkunden,
Sein ganzer Orden hege gleichen Sinn,
Und gut und nützlich wird sein Rath gefunden,
Und bittend drängt man sich zum Feldherrn hin.
Ich weiche, spricht er, und bin überwunden,
Da ich allein hier gegen Viele bin.
Sie habe, wenn euch's dünkt, was sie erbeten,
Nach euerm Rath, dem ich nicht beigetreten.

78. Ma il giovinetto Eustazio, in cui la face
Di pietade e d'amor è più fervente,
Mentre bisbiglia ciascun altro; e tace,
Si tragge avanti, e parla audacemente:
O germano e signor, troppo tenace
Del suo primo proposto è la tua mente,
S'al consenso comun, che brama e prega,
Arrendevole alquanto or non si piega.

79. Non dico io già, che i principi, che cura
Si stanno qui de' popoli soggetti,
Torcano il piè dall'oppugnate mura,
E sian gli uffici lor da lor negletti:
Ma fra noi, che guerrier siam di ventura
Senza alcun proprio peso, e meno astretti
Alle leggi degli altri, elegger diece
Difensori del giusto a te ben lece.

80. Ch'al servigio di Dio già non si toglie
L'uom, ch'innocente vergine difende:
Ed assai care al ciel son quelle spoglie
Che d'ucciso tiranno altri gli appende.
Quando dunque all'impresa or non m'invoglie
Quell'util certo, che da lei s'attende,
Mi ci muove il dover, ch'a dar tenuto
È l'Ordin nostro alle donzelle ajuto.

81. Ah non sia ver, per Dio, che si ridite
In Francia, e dove in pregio è cortesia,
Che si fugga da noi rischio o fatica
Per cagion così giusta e così pia.
Io per me qui depongo elmo e lorica:
Qui mi scingo la spada, e più non fia
Ch'adopri indegnamente arme o destriero:
O 'l nome usurpi mai di cavaliero.

82. Così favella: e seco in chiaro suono
Tutto l'Ordine suo concorde freme;
E chiamando il consiglio utile e buono,
Co'preghi il capitan circonda e preme.
Cedo, egli disse allora, e vinto sono
Al concorso di tanti uniti insieme:
Abbia, se parvi, il chiesto don cortese
Dai vostri sì, non dai consigli miei.

83. Und schenkt ihr mir noch einiges Vertrauen,
So reiß' euch nicht zu weit die Neigung fort.
Nur dieses spricht er; doch befriedigt schauen
Sie All' auf ihn, und Ruh' entsteht sofort.
O was vermag die Thräne schöner Frauen,
Was auf der Liebsten Zung' ein süßes Wort!
Die goldne Kett', aus holder Lipp' entsprungen,
Fängt leicht die Seel' und hält sie fest umschlungen.

84. Eustaz ruft sie zurück, und spricht: Verjagen
Sollst Du sofort den Schmerz, o holde Maid;
Denn schnell zu helfen, wie Dein banges Zagen
Es nur verlangt, ist unser Schwert bereit.
Da sieht man's in den dunkeln Augen tagen,
Und lächelnd zeigt sie solche Freudigkeit,
Daß sie, das Aug' austrocknend mit dem Schleier,
Den Himmel selbst erfüllt mit Liebesfeuer.

85. Sie dankte drauf mit süßen, theuren Lauten
Für diese hohe Gunst, die ihr geschehn,
Und zeigt', es werd' in aller Welt verlauten,
Und ewig werd' es ihr im Herzen stehn.
Was Worte sich zu sagen nicht getrauten,
Ließ, stumm-beredt, Blick und Gebehrde sehn,
So daß sie mit erlognem Ansehn deckte,
Was sie erdacht', und Niemand es entdeckte.

86. Dann sehend, daß dem trefflichen Beginne
Das Glück sich lächelnd zeigt, beschließt sie nun,
Bevor vielleicht ihr Plan in Luft zerrinne,
Nicht in Vollendung ihres Werks zu ruhn,
Und mit dem Blick, der Art, dem Reiz der Minne
Medee'n und Circe'n es zuvorzuthun,
Und, wie wenn der Syrenen Töne klingen,
Den wachsten Geist in Schlummer einzusingen.

87. Drum braucht sie alle Künste, zu gefallen,
Lockt neue Buhler an zu Lieb' und Glück,
Zeigt ein Gesicht nicht immer und nicht Allen,
Und wechselt, wie es paßt, Gebehrd' und Blick;
Jetzt läßt sie keck umher die Blicke wallen,
Jetzt zieht sie schaamhaft sie in sich zurück,
Jetzt spornt sie diesen an, jetzt zähmt sie einen,
Nachdem sie schnell und träg im Lieben scheinen.

83. Ma se Goffredo di credenza alquanto
Pur trova in voi, temprate i vostri affetti,
Tanto sol disse: e basta lor ben tanto,
Perchè ciascun quel, ch'ei concede, accetti.
Or che non può di bella donna il pianto,
Ed in lingua amorosa i dolci detti?
Esce da vaghe labbra aurea catena,
Che l'alme a suo voler prende ed affrena.

84. Eustazio lei richiama, e dice: Omai
Cessi, vaga donzella, il tuo dolore:
Che tal da noi soccorso in breve avrai,
Qual par che più richiegga il tuo timore.
Sereno allora i nubilosi rai
Armida, e sì ridente apparve fuore,
Ch' innamorò di sue bellezze il cielo,
Asciugandosi gli occhj col bel velo.

85. Rendè lor poscia in dolci e care note
Grazie per l'alte grazie a lei concesse,
Mostrando, che sariano al mondo note
Mai sempre, e sempre nel suo core impresse.
E ciò che lingua esprimer ben non puote,
Muta eloquenza ne' suoi gesti espresse;
E celò sì sotto mentito aspetto
Il suo pensier, ch'altrui non die' sospetto.

86. Quinci vedendo, che fortuna arriso
Al gran principio di sua frodi avea,
Prima che 'l suo pensier le sia preciso,
Dispon, di trarre al fine opra sì rea,
E far con gli atti dolci e col bel viso
Più, che con l'arti lor Circe o Medea;
E in voce di Sirena ai suoi concenti
Addormentar le più svegliate menti.

87. Usa ogni arte la donna, onde sia colto
Nella sua rete alcun novello amante:
Nè con tutti, nè sempre un stesso volto
Serba, ma cangia a tempo atti e sembiante.
Or tien pudica il guardo in se raccolto,
Or lo rivolge cupido e vagante.
La sferza in quegli, il freno adopra in questi
Come lor vede in amar lenti o presti.

88. Strebt jetzt aus Mißtrau'n einer der Begleiter
Zu bändigen der Liebe wilde Gluth,
So kehrt ſie ihm den Blick zu, froh und heiter,
Und lächelt ihm, wohlwollend, ſanft und gut.
So ſpornt ſie denn die trägen Wünſche weiter,
Giebt zweifelhafter Hoffnung friſchen Muth,
Und macht, wenn neu ſich Lieb' und Luſt entzünden,
Das Eis, zu dem die Furcht erſtarrt, verſchwinden.

89. Wenn's Einen dann zu keck zu werden lüſtert,
Geleitet von dem Führer, blind und kühn;
Dann wird nicht hold geblickt, nicht ſüß geflüſtert,
Und neu zu ſcheuer Ehrfurcht zwingt ſie ihn.
Doch durch den Unmuth, der die Stirn umdüſtert,
Läßt ſie den Strahl des Mitleids wieder glühn,
So daß er Furcht, doch Hoffnung auch behalte,
Und, wenn ſie ſtolz iſt, ſichrer nicht erkalte.

90. Oft geht ſie ſeitwärts auch, und Alle meinen
Sie tief betrübt, ſo lügt Gebehrd' und Blick.
Ja, Zähren läßt ſie wohl im Aug' erſcheinen,
Und drängt ſie dann in's Innerſte zurück.
Dann macht argloſe Seelen mit ihr weinen
Der Heuchlerin verſtelltes Mißgeſchick;
So ſtählt ſie in des Mitleids Gluth die Pfeile,
Damit die Herzen ſichrer Tod ereile.

91. Dann ſcheint ſie dem Gedanken zu entfliehen,
Als ſtellte ſich ihr neue Hoffnung dar.
Sie kehrt und ſpricht, und Luſt und Freude blühen
Im Wort und auf der Stirn, dem Wangenpaar.
Wie eine Doppel-Sonne läßt ſie glühen
Den hellen Blick, das Lächeln, himmliſch klar,
Auf dichten Nebeln jener dunkeln Schmerzen,
Womit ſie erſt umzog der Buhler Herzen.

92. Doch wenn im ſüßen Sprechen, ſüßen Lachen
Den Sinn berauſcht zwiefache Süßigkeit,
Scheint von der Bruſt der Geiſt ſich loszumachen
In nie erfahrner Himmels-Seeligkeit.
Durch Wermuth und durch Honig anzufachen,
Weißt du, grauſame Liebe, Gluth und Leid,
Und gleich verderblich ſtets und gleich zu ſcheuen
Sind deine Wunden, deine Arzeneien.

88. Se scorge alcun, che dal suo amor ritiri
L'alma, e i pensier per diffidenza affrene,
Gli apre un benigno riso, e in dolci giri
Volge le luci in lui liete e serene:
E così i pigri e timidi desiri
Sprona, ed affida la dubbiosa spene,
Ed infiammando l'amorose voglie,
Sgombra quel gel, che la paura accoglie.

89. Ad altri poi, ch' audace il segno varca,
Scorto da cieco e temerario duce,
De' cari detti e de' begli occhj è parca,
E in lui timore e riverenza induce.
Ma fra lo sdegno, onde la fronte è carca,
Pur anco un raggio di pietà riluce
Sì, ch'altri teme ben, ma non dispera,
E più s'invoglia quanto appar più altera.

90. Stassi talvolta ella in disparte alquanto,
E 'l volto e gli atti suoi compone e finge,
Quasi dogliosa; e in fin su gli occhj il pianto
Tragge sovente, e poi dentro il respinge:
E con quest'arti a lagrimare intanto
Seco mill'alme semplicette astringe!
E in foco di pietà strali d'amore
Tempra, onde pera a sì fort'arme il core.

91. Poi, siccom'ella a quel pensier s'invole,
E novella speranza in lei si deste,
Ver gli amanti il piè drizza e le parole,
E di gioja la fronte adorna e veste;
E lampeggiar fa, quasi un doppio Sole,
Il chiaro sguardo e 'l bel riso celeste
Su le nebbie del duolo oscure e folte,
Ch'avea lor prima intorno al petto accolte.

92. Ma mentre dolce parla e dolce ride,
E di doppia dolcezza inebria i sensi,
Quasi dal petto lor l'alma divide,
Non prima usata a quei diletti immensi.
Ahi crudo Amor! ch'egualmente n'ancide
L'assenzio e 'l mel, che tu fra noi dispensi.
E d'ogni tempo egualmente mortali
Vengon da te le medicine e i mali.

93. In solchem Wechsel zwischen Gluth und Eise
Und zwischen Lächeln, Thränen, Angst und Lust,
Führt sie das falsche Weib im ew'gen Kreise,
Und neckt sie, froh des Sieges sich bewußt.
Und wagt es Einer zitternd nur und leise
Und deutet auf die Leiden seiner Brust,
So stellt sie sich, als sey ihr, neu im Lieben,
Der Sinn des Wortes unerkannt geblieben.

94. Auch sieht man sie verschämt die Augen neigen,
Von Sittsamkeit geschmückt und überglüht,
Und, statt des frischen Reifes, Rosen zeigen,
Die zart dem holden Angesicht entblüht,
Wie man in frischer Frühe hold entsteigen
Dem Meeres-Schoos die Morgenröthe sieht.
Auch sieht man wohl des Unmuths Roth dazwischen
Sich mit der Schaam verwirren und vermischen.

95. Will ein Geständniß aus dem Busen brechen,
Und merkt sie's an des Buhlen Art und Blick;
Dann flieht sie jetzt, und bietet drauf zum Sprechen
Ihm Anlaß dar und nimmt ihn gleich zurück.
So spielt sie denn am Tag mit seinen Schwächen,
Und läßt ihn fern von dem ersehnten Glück,
Dem Jäger gleich, dem in den Abendstunden
Des langverfolgten Wildes Spur verschwunden.

96. Dies war die Kunst, mit welcher sie im Stillen
Die Herzen stahl, bevor man sich's gedacht,
Vielmehr die Waffe, welche wider Willen
Sie unterwarf der Lieb' und ihrer Macht.
Was Wunder, sah man Theseus und Achillen
Und den Alciden in das Netz gebracht,
Da öfters solche, die für Christus fochten,
Sich in des Frevlers Amor Netz verflochten!

93. Fra sì contrarie tempre in ghiaccio e in foco,
In riso e in pianto, e fra paura e spene,
Infonsa ogni suo stato, e di lor gioco
L'ingannatrice donna a prender viene.
E s'alcun mai con suon tremante e fioco
Osa parlando d'accennar sue pene,
Finge, quasi in amor rozza e inesperta,
Non veder l'alma ne' suoi detti aperta;

94. Oppur le luci vergognose e chine
Tenendo, d'onestà s'orna e colora;
Sì che viene a celar le fresche brine
Sotto le rose, onde il bel viso infiora;
Qual nell'ore più fresche e mattutine
Del primo nascer suo veggiam l'aurora:
E 'l rossor dello sdegno insieme n'esce
Con la vergogna, e si confonde e mesce.

95. Ma se prima negli atti ella s'accorge
D'uom, che tenti scoprir l'accese voglie,
Or gli s'invola e fugge, ed or gli porge
Modo onde parli, e in un tempo il ritoglie.
Così il dì tutto in vano error lo scorge,
Stanco, e deluso poi di speme il toglie.
Ei si riman qual cacciator, ch'a sera
Perda alfin l'orma di seguita fera.

96. Queste fur l'arti onde mill'alme e mille
Prender furtivamente ella poteo;
Anzi pur furon l'arme onde rapille,
Ed a forza d'Amor serve le feo.
Qual meraviglia or fia, se 'l fero Achille
D'Amor fu preda, ed Ercole e Teseo,
S'ancor, chi per Gesù la spada cinge,
L'empio ne' lacci suoi talora stringe?

Fünfter Gesang.

Inhalt.

Nach Dudo's Platze strebend, tobt Gernand,
Daß auch Rinald sich dessen würdig hält,
Und schmäht und schilt, in Stolz und Zorn entbrannt,
Und lenkt den Blitz auf's eigne Haupt und fällt.
Der ihn getödtet aber geht, verbannt,
Denn Kett' und schnöde Haft verschmäht der Held.
Armida reist zufrieden fort. Vom Meer
Bekommt der fromme Gottfried schlimme Mähr.

Indeß Armide schlau in solcher Art
Die Ritter lockt in ihre Liebes-Schlingen,
Und nicht nur zehn, wie ihr versprochen ward,
Nein, Viele hofft, verstohlen fort zu bringen,
Sinnt Gottfried nach, wer wohl zu dieser Fahrt
Zu wählen sey, doch will's ihm nicht gelingen;
Denn seiner Abenteurer Meng' und Kraft
Und gleiches Trachten macht ihn zweifelhaft.

2. Ihm fällt zuletzt mit weiser Vorsicht bei,
Sie möchten Einen unter sich erküren,
Der des erhabnen Dudo Folger sey,
Und dieser möge dann die Wahl vollführen;
So bleib' er selbst von jedem Vorwurf frei,
Und Niemand könne dann Beschwerde führen;
Auch geb' er so, wie er mit gutem Grund
Die Tapfern schätze, vor dem Heere kund,

CANTO QUINTO.

Argomento.

Sdegna Gernando, che Rinaldo aspire
Al grado, ov' egli esser assunto agogna,
Perciò, ministro a se del suo morire,
Lui, che l'uccide poi, forte rampogna.
Va l'uccisor in bando, nè patire
Vuol, che catena, o ceppi altri gli pogna.
Parte Armida contenta, ma dal mare
Vengono al pio Buglion novelle amare.

1. Mentra in tal guisa i cavalieri alletta
Nell' amor suo l'insidiosa Armida,
Nè solo i diece a lei promessi aspetta,
Ma di furto menarne altri confida,
Volge tra se Goffredo a cui commetta
La dubbia impresa, ov'ella esser dee guida:
Che degli avventurier la copia e 'l merto,
E 'l desir di ciascuno il fanno incerto.

2. Ma con provido avviso alfin dispone,
Ch'essi un di loro scelgano a sua voglia,
Che succeda al magnanimo Dudone,
E quella elezion sovra se toglia.
Così non avverrà, ch'ei dia cagione
Ad alcun d'essi, che di lui si doglia;
E insieme mostrerà d'aver nel pregio,
In cui deve a ragion, lo stuolo egregio.

3. Er ruft sie also zu sich hin und spricht:
Mein Spruch ist euch nicht unbekannt geblieben;
Er war: Der Jungfrau zwar die Hülfe nicht
Zu weigern, doch für jetzt sie zu verschieben.
Noch einmal schlag' ich's vor nach meiner Pflicht,
Auch kann' euch jetzo wohl dies noch belieben,
Denn in der schwanken Welt voll Leichtigkeit
Ist Sinnes-Wechsel oft Beständigkeit.

4. Doch habt ihr euch die Meinung noch erhalten,
Eu'r Orden wehr' euch, die Gefahr zu fliehn,
Verschmäht großmüth'ge Kühnheit, was dem kalten
Vorsicht'gen Rathe gut und heilsam schien,
So will ich euch nicht unfreiwillig halten,
Noch wieder nehmen, was ich euch verliehn.
Denn gegen euch sey schlaff und leicht mein Zügel,
Wie sich's gebührt, und lähm' euch nicht die Flügel.

5. Drum lass' ich, was ihr wollt, mir wohlgefallen,
Es steht bei euch, zu bleiben und zu gehn.
Allein dem Führer, der im Kampf gefallen,
Wählt erst den Folger, um euch vorzustehn.
Der wählt' aus euch die Zehn dann nach Gefallen,
Doch überschreit' er nicht die Zahl von Zehn,
Mir bleibt hierin die Herrschaft vorbehalten,
Im Andern mag er nach Belieben schalten.

6. Er sprach's, und nach dem Willen der Gefährten
Gab ihm Eustaz als Antwort dies zurück:
Dir ziemt, o Feldherr, was wir stets verehrten,
Langsamer Muth und dieser ferne Blick;
Von uns, wenn Ordens-Pflichten es begehrten,
Heischt Kraft des Muths und Arms der Augenblick.
Bei Dir muß Zögerung als Vorsicht gelten,
Als Feigheit wäre sie an uns zu schelten.

7. Und weil wir sehn, es komm' uns wenig theuer
Der große Vortheil, der uns winkt, zu stehn,
So folgen zum geehrten Abenteuer,
Wenn Du's erlaubst, ihr die erwählten Zehn. —
So läßt geschmückter Trug des Busens Feuer,
Das er versteckt, als andern Eifer sehn.
Die Andern heucheln auch und thun, als wäre
Die Gier nach Liebe nichts, als Gier nach Ehre,

3. A se dunque gli chiama, e lor favella:
Stata è da voi la mia sentenza udita,
Ch'era, non di negare alla donzella,
Ma di darle in stagion matura aita.
Di nuovo or la propongo, e ben puote ella
Esser dal parer vostro anco seguita:
Che nel mondo mutabile e leggiero
Costanza è spesso il variar pensiero.

4. Ma se stimate ancor, che mal convegna
Al vostro grado il rifiutar periglio;
E se pur generoso ardire sdegna
Quel, che troppo gli par cauto consiglio;
Non fia, ch'involontarj io vi ritegna,
Nè quel, che già vi diedi, or mi ripiglio;
Ma sia con esso voi, com'esser deve,
Il fren del nostro imperio lento e lieve.

5. Dunque lo starne o 'l girne, i' son contento,
Che dal vostro piacer libero penda.
Ben vuo', che pria facciate al duce spento
Successor novo, e di voi cura ei prenda,
E tra voi scelga i diece a suo talento;
Non già di diece il numero trascenda;
Ch'in questo il sommo imperio a me riservo:
Non sia l'arbitrio suo per altro servo.

6. Così dice Goffredo, e 'l suo germano,
Consentendo ciascun, risposta diede:
Siccome a te conviensi, o capitano,
Questa lenta virtù che lunge vede;
Così il vigor del core e della mano,
Quasi debito a noi, da noi si chiede:
E saria la matura tarditate,
Ch'in altri è providenza, in noi viltate.

7. E poichè 'l rischio è di sì lieve danno
Posto in lance col prò che 'l contrappesa,
Te permettente, i diece eletti andranno
Con la donzella all'onorata impresa.
Così conclude, e con sì adorno inganno
Cerca di ricoprir la mente accesa
Sotto altro zelo; e gli altri anco d'onore
Fingon desio quel, ch'è desio d'amore.

8. Doch dem Eustaz, der scheel und eifersüchtig
Die große Trefflichkeit Rinald's ermißt,
Die Kraft, den Sinn, so wacker und so tüchtig,
Der werther noch durch Körperschönheit ist,
Scheint falsch ein Nebenbuhler zu gewichtig.
Drum führt ihn schlau die Eifersucht zur List,
So daß er endlich ihn bei Seite leitet,
Und spricht, auf Schmeichel-Künste vorbereitet:

9. O Du, des großen Vaters größrer Sohn,
Der jung den höchsten Waffenruhm erstrebte,
Wen wählt als Führer, zu des Muthes Lohn,
Wohl jene Schaar, die nie im Kampfe bebte?
Mir, der ich dem berühmten Dudo schon
Kaum ob des Alters unterwürfig lebte,
Wem ziemt mir, Gottfried's Bruder, nachzustehn?
Wenn Du's nicht bist, so kann ich Keinen sehn!

10. Dich, der an hohem Adel Keinem weicht,
Der glänzender, als ich, im Ruhme schimmert,
Den Gottfried selbst im Kampfe nicht erreicht —
Er selbst bekennt dies gern und unbekümmert —
Dich wünsch' ich mir zum Führer, wenn vielleicht
Dich, Ritter jenes Weibs zu seyn, nicht kümmert.
Doch hast Du wohl nicht solchen Ruhmes Acht,
Wie man erwirbt durch dunkles Werk der Nacht.

11. Hier ist ein weites Feld Dir aufgeschlossen,
Ein Feld zu hellerm Ruhm für Deine Kraft.
Dir wird durch mich die Stimme der Genossen
Dafern Du willst, zum Feldherrn-Amt verschafft.
Doch weil ich schwankend bin und unentschlossen,
Und über meine Wahl noch zweifelhaft,
So gieb Dein Wort, daß ich, so wie ich wolle,
Hier bleiben, oder Jener folgen solle.

12. Er schwieg, allein die letzten Worte brachte
Er stockend vor mit höherm Wangenroth,
Und schlecht verbarg er Jenen, was er dachte,
Daher's Rinalden Stoff zum Lächeln bot.
Ihn traf der Liebe Pfeil nur leicht, und machte,
Da er ihn kaum gerizt, nur wenig Noth,
Drum konnt' ihn nicht der Nebenbuhler schrecken,
Noch jener Zug ihm große Lust erwecken.

8. Ma il più giovin Buglione, il qual rimira
Con geloso occhio il figlio di Sofia,
La cui virtute invidiando ammira,
Che in sì bel corpo più cara venia,
Nol vorrebbe compagno; e al cor gl'ispira
Cauti pensier l'astuta gelosia;
Onde tratto il rivale a se in disparte,
Ragiona a lui con luinghevol'arte:

9. O di gran genitor maggior figliuolo,
Che 'l sommo pregio in arme hai giovinetto;
Or chi sarà del valoroso stuolo,
Di cui parte noi siamo, in duce eletto?
Io, ch'a Dudon famoso appena, e solo
Per l'onor dell'età vivea soggetto,
Io, fratel di Gottrede, a chi più deggio
Cedere omai? Se tu non sei, nol veggio.

10. Te, la cui nobiltà tutt'altre aggualia,
Gloria e merito d'opre a me prepone;
Nè sdegnerebbe in pregio di battaglia
Minor chiamarsi anco il maggior Buglione:
Te dunque in duce bramo, ove non caglia
A te di questa Sira esser campione;
Nè già cred'io, che quell'onor tu curi,
Che da' fatti verrà notturni e scuri.

11. Ne mancherà qui loco ove s'impieghi
Con più lucida fama il tuo valore.
Or io procurerò, se tu nol nieghi,
Ch'a te concedan gli altri il sommo onore.
Ma perchè non so ben dove si pieghi
L'irresoluto mio dubbioso core,
Impetro or io da te, ch'a voglia mia
O segua poscia Armida, o teco stia.

12. Qui tacque Eustazio, e questi estremi accenti
Non proferì senza arrossarsi in viso:
E i mal celati suoi pensieri ardenti
L'altro ben vide, e mosse ad un sorriso.
Ma perch'a lui colpi d'amor più lenti
Non hanno il petto oltra la scorza inciso,
Nè molto impaziente è di rivale,
Ne la donzella di seguir gli cale.

13. Fest aber stand's dem Jüngling im Gemüthe,
Zu rächen sey des Dudo edles Blut.
Daß noch Argant, ihn überlebend, wüthe,
Dies schien ihm Schimpf, erregte seine Wuth.
Auch fühlt' er, daß von Lust sein Busen glühte,
Als Jener ihn zu schuld'ger Ehre lud;
Es mußte wohl das junge Herz berauschen,
Dem süßen Tone wahren Lobs zu lauschen.

14. Er sprach daher zu ihm: Den ersten Rang
Möcht' ich verdienen lieber, als erhalten,
Und wenn ich ihn durch meinen Werth errang,
Mag dann das Scepter, wer da will, behalten.
Doch rufst Du mich zum Ruhm, weil mir's gelang,
Daß werth zu scheinen, wohl, so magst Du schalten,
Denn solch ein schönes Zeichen muß mich freu'n,
Ob meines Muths von euch geschätzt zu seyn.

15. Zu fordern denk' ich's nicht, noch abzuschlagen,
Doch wählt man mich, so bist Du von den Zehn.
Da geht Eustaz, voll Hoffnung und Behagen,
Und wirkt, um ihn zur Herrschaft zu erhöhn.
Doch auch Gernand will die Bewerbung wagen,
Obwohl Armida ihn zum Ziel ersehn,
Weil Liebe minder doch sein Herz begeistert,
Als Ehrsucht, die des Stolzen sich bemeistert.

16. Von Norwegs Fürsten ist Germand entsprungen,
Die viel Provinzen mächtig unterjocht,
Daher er stolz auf so viel Huldigungen
Und auf der Ahnen lange Reihe pocht.
Rinald ist stolz auf das, was Ihm gelungen,
Mehr, als auf das, was sein Geschlecht vermocht,
Wenn schon den Glanz der Ahnen manch Jahrhundert
Im Frieden, wie im Kriege, gleich bewundert.

17. Allein der Fürst des Nordens, nur betrachtend,
Wie weit sich Gold und Herrscherthum erstreckt,
Und dessen Tugend nicht für glanzvoll achtend,
Deß Haupt kein Königs-Diadem bedeckt,
Sieht zornig jetzt nach dem den Ritter trachtend,
Was er als Ziel sich selber vorgesteckt,
Und läßt von Grimm und Aerger sich verleiten,
Die Grenzen der Vernunft zu überschreiten.

13. Ben altamente ha nel pensier tenace
L'acerba morte di Dudon scolpita,
E si reca a disnor ch'Argante audace
Gli soprastia lunga stagione in vita,
E parte di sentire anco gli piace
Quel parlar, ch'al dovuto onor l'invita;
E 'l giovinetto cor s'appaga e gode
Del dolce suon della verace lode.

14. Onde così rispose: I gradi primi
Più meritar, che conseguir desio;
Nè, purchè me la mia virtù sublimi,
Di scettri altezza invidiar deggio;
Ma s'all'onor mi chiami, e che lo stimi
Debito a me, non ci verrò restio:
E caro esser mi dee, che sia dimostro
Sì bel segno da voi del valor nostro.

15. Dunque io nol chiedo, e nol rifiuto: e quando
Duce io pur sia, sarai tu degli eletti.
Allora il lascia Eustazio, e va piegando
De' suoi compagni al suo voler gli affetti.
Ma chiede a prova il principe Gernando
Quel grado; e bench' Armida in lui saetti,
Men può nel cor superbo amor di donna,
Ch'avidità d'onor, che se 'n indonna.

16. Sceso Gernando è da' gran re norvegi,
Che di molte province ebber l'impero;
E le tante corone, e scettri regi
E del padre e degli avi il fanno altero.
Altero è l'altro de' suoi proprj pregi
Più che dell'opre, che i passati fero;
Ancorchè gli avi suoi cento e più lustri
Stati sian chiari in pace, e 'n guerra illustri.

17. Ma il barbaro signor, che sol misura
Quanto l'oro e 'l dominio oltre si stenda,
E per se stima ogni virtute oscura,
Cui titolo regal chiara non renda;
Non può soffrir, che 'n ciò ch'egli procura,
Seco di merto il cavalier contenda;
E se ne cruccia sì, ch'oltra ogni segno
Di ragione il trasporta ira e disdegno.

18. Und also schleicht ein böser Geist der Hölle,
Der seine Brust so weit geöffnet sieht,
Sich still hinein, vertritt des Steurers Stelle,
Indem die Schmeichelei die Ruder zieht.
Er macht, daß Haß und Ingrimm schärfer schwelle;
Und peitscht und stachelt ewig sein Gemüth,
Und läßt ihn, um ihn sicher zu bethören,
Im Innern immer diese Worte hören:

19. Mit Dir mißt sich Rinald? Ist seine Seele
Durch seiner Ahnen Zahl so hoch gesinnt?
Er, welcher Dir sich gleichgestellt, er zähle
Die Völker, die ihm dienst- und zinsbar sind? —
Ob Deinen Lebenden der Ahnenfäle
Verblichner Ruhm den Vorrang abgewinnt?
So frant ein Herr, im niedern Volk verloren,
Ein Herr, im welschen Sclavenland geboren!

20. Ob er nun sieg', es nicht — er überwand,
Seit er mit Dir des Wettstreits sich vermessen.
Was sagt die Welt? Er wird mit Ruhm genannt,
Denn mit Gernand gelang's ihm, sich zu messen.
Zwar konnte jener Platz, wo Dudo stand,
Dir ruhmvoll seyn — nicht mindren Ruhm indessen
Gabst Du dem Platz — doch all sein Werth verdarb;
Seit jener Ritter sich um ihn bewarb.

21. Und wenn, da hier die Andern alle schweigen,
Held Dudo noch von unserm Thun vernimmt,
Wie muß es tief ihn noch im Himmel beugen,
Wie muß er glühn, in edlem Zorn ergrimmt,
Wenn sich die Augen auf den Stolzen neigen,
Der es verwegen, tollkühn unternimmt,
Der freche Knabe, sich ihm gleich zu achten;
Und das Verdienst und Alter zu verachten!

22. Und doch, er wagt's, versucht's und — Lob und Ehren
Trägt er, anstatt der Züchtigung, davon.
Ja, Manche sind, die seine Keckheit mehren,
O Aller Schimpf! — und Beifall ist sein Lohn.
Doch sollt' es Gottfried seh'n und ihm nicht wehren,
Wird sein, was Dir gebührt — wirst Du den Hohn
Gelassen dulden? Wirst Du zagend schweigen?
Nein, was Du kannst und bist, das mußt Du zeigen.

18. Tal che 'l maligno spirito d'averno,
Ch'in lui strada sì larga aprir si vede,
Tacito in seno gli serpe, ed al governo
De' suoi pensieri lusingando siede.
E qui più sempre l'ira e l'odio interno
Inacerbisce, e 'l cor stimola e fiede;
E fa, che 'n mezzo all'alma ognor risuona
Una voce, ch'a lui così ragiona:

19. Teco giostra Rinaldo: or tanto vale
Quel suo numero van d'antichi eroi?
Narri costui, ch'a te vuol farsi eguale,
Le genti serve e i tributarj suoi:
Mostri gli scettri, e in dignità regale
Paragoni i suoi morti ai vivi tuoi.
Ah quanto osa un signor d'indegno stato,
Signor, che nella serva Italia è nato!

20. Vinca egli o perda omai: fu vincitore
Sin da quel dì, ch'emulo tuo divenne;
Che dirà il mondo, (e ciò fia sommo onore,)
Questi già con Gernando in gara venne.
Poteva a te recar gloria e splendore
Il nobil grado, che Dudon pria tenne;
Ma già non meno esso da te n'attese:
Costui scemò suo pregio allor che 'l chiese.

21. E se, poi ch'altri più non parla o spira,
De' nostri affari alcuna cosa sente;
Come credi che 'n ciel di nobil ira
Il buon vecchio Dudon si mostri ardente,
Mentre in questo superbo i lumi gira,
Ed al suo temerario ardir pon mente,
Che seco ancor, l'età sprezzando e 'l merto,
Fanciullo osa agguagliarsi ed inesperto?

22. E l'osa pure e 'l tenta, e ne riporta,
In vece di castigo, onor e laude:
E v'è chi ne 'l consiglia e ne l'esorta,
(O vergogna comune!) e chi gli applaude.
Ma se Goffredo il vede, e gli comporta
Che di ciò, ch'a te dessi, egli ti fraude:
Nol soffrir tu: nè già soffrir lo dei,
Ma ciò, che puoi, dimostra, e ciò che sei.

23. Sein Zorn erglüht, wie diese Töne erschollen,
Und wächst, wie der bewegten Fackel Gluth,
Und nicht mehr faßt das Herz, von Gift geschwollen,
Ausströmen Zung' und Augen seine Wuth.
Viel Laster, die Rinalden schänden sollen,
Erfügt und spricht er aus mit keckem Muth,
Er schilt ihn eitel, stolz und aufgeblasen
Und seinen Muth Vermegenheit und Rasen.

24. Zum Balken macht er auch den kleinsten Splitter,
Und was ihn Hohes, Herrliches verklärt,
Das schwärzt er tückisch an, und tadelt's bitter,
Und Laster wird, was hohen Ruhmes werth.
Und also redet er, daß selbst der Ritter,
Sein Nebenbuhler, öffentlich es hört.
Doch fühlt dies nicht den Zorn, und blindem Drange
Der Wuth folgt Jener nach zum Untergange.

25. Denn jener Dämon, seiner Zunge Leiter,
Anstatt des Geistes, bildend jedes Wort,
Legt Zunder zu der Gluth, und reißt ihn weiter
Von einer Schmähung zu der andern fort.
Im Lager ist ein räum'ger Platz, für Streiter
Erles'nen Ranges ein Versammlungsort,
Die, ringend und turnirend, dort zu Werken
Des Kriegs die Glieder schmeidigen und stärken.

26. Jetzt, da er dort, von Hörern dicht umstanden,
So will's sein Loos, Rinalde's Ehre kränkt,
Und seine Zunge, frei von allen Banden,
Dem Pfeile gleicht, mit Höllen-Gift getränkt:
Ist nah Rinald, und hört's, und hat's verstanden,
Und hält dem Zorn nicht mehr den Weg verdrängt,
Er schreit: Du lügst! — und stürzt, den nackten Degen
In seiner Rechten, grimmig ihm entgegen.

27. Ein Donner schien die Stimm', ein Blitz das Schwert,
Verkündiger des Schlags im grausen Wetter.
Gernand erbebt — ihm naht der Tod, auch wehrt
Nicht Flucht ihn ab, und überall kein Retter!
Doch da's das ganze Lager sieht und hört,
Erfügt er Muth beim donnernden Geschmetter.
Er harrt des großen Feinds, stellt sich zurecht
Und zieht das Schwert verzweifelnd zum Gefecht.

23. Al suon di queste voci arde lo sdegno,
E cresce in lui quasi commossa face;
Nè capendo nel cor gonfiato e pregno,
Per gli occhj n'esce e per la lingua audace.
Ciò che di riprensibile e d'indegno
Crede in Rinaldo, a suo dimor non tace:
Superbo e vano il finge; e 'l suo valore
Chiama temerità pazza, e furore.

24. E quanto di magnanimo e d'altero,
E d'eccelso e d'illustre in lui risplende,
Tutto, adombrando con mal'arte il vero,
Pur, come vizio sia, biasima e riprende:
E ne ragiona sì, che 'l cavaliero,
Emulo suo, pubblico il suon n'intende.
Non però sfoga l'ira, e sì raffrena
Quel cieco impeto in lui, ch'a morte il mena:

25. Che 'l reo demon, che la sua lingua move
Di spirto in vece, e forma ogni suo detto,
Fa che gl'ingiusti oltraggi ognor rinnove,
Esca aggiungendo all'infiammato petto.
Loco è nel campo assai capace, dove
S'aduna sempre un bel drappello eletto;
E quivi insieme in torneamenti e in lotte
Rendon le membra vigorose e dotte.

26. Or quivi, allor che v'è turba più folta,
Pur, com'è suo destin, Rinaldo accusa,
E quasi acuto strale in lui rivolta
La lingua del veneu d'averno infusa,
E vicino è Rinaldo, e i detti ascolta,
Nè puote l'ira omai tener più chiusa;
Ma grida: menti; e addosso a lui si spinge,
E nudo nella destra il ferro stringe.

27. Parve un tuono la voce, e 'l ferro un lampo
Che di folgor cadente annunzio apporte.
Tremò colui, nè vide fuga o scampo
Dalla presente irreparabil morte:
Pur, tutto essendo testimonio il campo,
Fa sembiante d'intrepido e di forte,
E 'l gran nemico attende, e 'l ferro tratto,
Fermo si reca di difesa in atto.

28. Man sah zugleich wohl tausend Schwerter flammen,
Und Funken sprühn in hellem Sonnenschein,
Denn unvorsichtig lief das Volk zusammen,
Von jeder Seit', und stieß und drängt' herein.
Und kreisend in der hohen Luft verschwammen
Verworrne Töne und ungewisses Schrein,
Wie, wenn die Meerfluth brandet und dazwischen
Der Sturmwind heult, die Töne sich vermischen.

29. Doch lauter als das Tosen dieses Schalles
Tönt in gereizter Brust des Zorns Geheiß.
Rinald verachtet Schirm und Schutz, und Alles,
Was ihm den Weg versperrt, von Rachsucht heiß,
Und, trotz des Menschen- und des Schwerter-Walles,
Stürzt er herzu, und schwingt das Schwert im Kreis,
Und bahnt den Weg durch tausend der Vertheid'ger
Sich ganz allein bis hin zu dem Beleid'ger.

30. Und mit der Hand, im Zorn noch Meisterin,
Bedrängt er seinen Feind mit tausend Streichen,
Zielt bald auf's Haupt, bald auf den Busen hin,
Sucht rechts und links die Seiten zu erreichen;
Die Eil der Hand entspricht dem wilden Sinn,
Und nichts hilft Aug' und Kunst, ihr auszuweichen,
Indem sie da, wo es der Gegner nicht
Vermuthet hat, noch glaubt, ihn haut und sticht.

31. Nicht läßt er ab, bis er den grausen Degen
Einmal und zwei in seine Brust getaucht.
Gernand stürzt auf die Wund' und auf zwei Wegen
Ist Athem alsogleich und Geist verhaucht.
Rinald verweilt nicht, da der Feind erlegen,
Steckt ein das Schwert, das noch von Blute raucht,
Und geht von dannen, und zugleich wird stille
Das wilde Herz und der erzürnte Wille.

32. Bouillon, den jetzt herbei die Töne locken,
Erblickt das graufe Schauspiel unversehn,
Gernand gestreckt, und blutig Kleid und Locken,
Der Tod dem Antlitz deutlich anzusehn.
Er hört die Klagen derer, die erschrocken
In Meng' um den erschlagnen Krieger stehn,
Und fragt erstaunt: Wer wagte, wer vollführte
Die That, wo sich's am mindesten gebührte?

28. Quasi in quel punto mille spade ardenti
Furon vedute fiammeggiar insieme:
Che varia turba di mal caute genti
D'ogn'intorno v'accorre, e s'urta e preme.
Confuse voci e di confusi accenti
Un suon per l'aria si raggira e freme;
Qual s'ode in riva al mare, ove confonda
Il vento i suoi co'mormorii dell'onda.

29. Ma per le voci altrui già non s'allenta
Nell'offeso guerrier l'impeto e l'ira:
Sprezza i gridi e i ripari, e ciò che tenta
Chiudergli il varco, ed a vendetta aspira:
E fra gli uomini e l'armi oltre s'avventa,
E la fulminea spada in cerchio gira,
Sì che le vie si sgombra, e solo ad onta
Di mille difensor Gernando affronta:

30. E con la man, nell'ira anco maestra,
Mille colpi ver lui drizza e comparte.
Or al petto, or al capo, or alla destra
Tenta ferirlo, or alla manca parte:
E impetuosa e rapida la destra
È in guisa tal, che gli occhj inganna e l'arte:
Tal ch'improvvisa e inaspettata giunga
Ove manco si teme, e fere, e punge.

31. Nè cessò mai, sin che nel seno immersa
Gli ebbe una volta e due la fera spada.
Cade il meschin su la ferita, e versa
Gli spirti e l'alma fuor per doppia strada.
L'arme ripone ancor di sangue aspersa
Il vincitor, nè sovra lui più bada;
Ma si rivolge altrove, e insieme spoglia
L'animo crudo e l'adirata voglia.

32. Tratto al tumulto il pio Goffredo intanto
Vede fero spettacolo improvviso:
Steso Gernando, il crin di sangue e 'l manto
Sordido e molle, e pien di morte il viso.
Ode i sospiri, e le querele, e 'l pianto,
Che molti fan sovra il guerriero ucciso.
Stupido chiede: or qui, dove men lece,
Chi fu, ch'ardì cotanto, e tanto fece?

53. Arnold, ein Freund Girnand's, eilt anzusagen,
Indem er um Bericht den Fall erschwert,
Daß ihn Rinaldo freventlich erschlagen,
Aus leichtem Grund, von blinder Wuth bethört;
Daß er das Schwert, so er für Gott getragen,
Auf Gottes eigne Streiter umgekehrt,
Und also gegen das Verbot gesündigt,
Das er, der Feldherr, öffentlich verkündigt.

54. Verwirkt hab' er nach dem Gesetz das Leben,
Und des Gesetzes Spruch sey zu vollziehn;
Schwer sey an sich der Fall, der sich begeben,
Doch schwerer mache dieser Schauplatz ihn.
Und wolle man den Fehler ihm vergeben,
So werde durch das Beispiel Jeden kühn
Bei jeglicher Beleidigung sich rächen
Und nicht erwarten, was die Richter sprechen.

55. Drum werden keinen Zwiespalt, Streit und Rache,
Und kämpfen werde die mit jener Schaar.
Damit zugleich Mitleid und Zorn erwache,
Erinnert' er, wie treu der Todte war.
Doch Tankred widerspricht, und stelle die Sache
Des angeklagten Freunds als rechtlich dar.
Der Feldherr hört' es an mit strengen Mienen,
Die Furcht, nicht Hoffnung, zu erregen schienen.

56. Noch spricht Tankred: Laß Dir zu Herzen führen,
O Feldherr, was Rinaldo ist und wer,
Wie Ihren ihm ob seiner Kraft gebühren,
Und ob des Stammes, ob sein Muth und Ehr,
Und ob des Ruhms nicht dürfen, die regieren,
Gleich sonn in Züchtigung dem ganzen Heer —
Ein Fehl ist bei verschiednem Stand verschieden,
Und gleiches Recht den Gleichen nur beschieden.

57. Darauf Bouillon: Die, so am höchsten ragen,
Sie sollen lehren, das Gesetz zu scheun.
Schlecht räthst Du mir, Tankred, ich sollt' ertragen,
Daß sich die Großen vom Gesetz befrein,
Denn meine Herrschaft wäre zu beklagen,
Sollt' ich der Feldherr nur des Pöbels seyn.
Ohnmächtig Scepter, schimpfliches Befehlen!
Mit der Bedingung mag man Andre wählen.

53. Arnaldo, un de' più cari al prence estinto,
Narra, e 'l caso in narrando aggrava molto,
Che Rinaldo l'uccise; e che fu spinto
Da leggiera cagion d'impeto stolto:
E che quel ferro, che per Cristo è cinto,
Ne' campioni di Cristo avea rivolto;
E sprezzato il suo impero, e quel divieto,
Che fe' pur dianzi, e che non è secreto;

54. E che per legge è reo di morte, e deve,
Come l'editto impone, esser punito;
Sì perchè il fallo in se medesmo è greve;
Sì perchè in loco tale egli è seguito.
Che se dell'error suo perdon riceve,
Fia ciascun altro per l'esempio ardito:
E che gli offesi poi quella vendetta
Vorranno far, ch'ai giudici s'aspetta;

55. Onde per tal cagion discordie e risse
Germoglieran fra quella parte e questa;
Rammentò i merti dell'estinto, e disse
Tutto ciò, ch'o pietate, o sdegno desta.
Ma s'oppose Tancredi e contradisse,
E la causa del reo dipinse onesta.
Goffredo ascolta, e in rigida sembianza
Porge più di timor, che di speranza.

56. Soggiunse allor Tancredi: or ti sovvegna,
Saggio signor, chi sia Rinaldo e quale;
Qual per se stesso onor gli si convegna,
E per la stirpe sua chiara e regale,
E per Guelfo suo zio. Non dee chi regna
Nel castigo con tutti esser eguale.
Vario è l'istesso error ne' gradi vari,
E sol l'egualità giusta è co' pari.

57. Risponde il capitan: dai più sublimi
Ad ubbidire imparino i più bassi.
Mal, Tancredi, consigli, e male stimi,
Se vuoi ch' i grandi in sua licenza io lassi.
Qual fora imperio il mio, s'ai vili ed imi,
Sol duce della plebe io comandassi?
Scettro impotente, e vergognoso impero,
Se con tal legge è dato, io più nol chero.

38. Doch ward mein Amt mir ehrenvoll und frei,
Und seine Macht soll keine Minderung leiden;
Wohl weiß ich, wie zu lohnen, strafen sey,
Kann dieser Stand von dem zu unterscheiden,
Wann volle Gleichheit nöthig, und dabei
Der Hohe von dem Niedern nicht zu scheiden.
Er sprach's, der Andre steht voll Ehrfurcht dort
Und schweigt bescheiden still bei diesem Wort.

39. Raimund, den Ernst und strenger Sinn beseelen
Des Alterthums, lobt Gottfried's Wort und spricht:
So halten Feldherrn, welche gut befehlen,
Die Untergebnen in Zucht und Pflicht,
Denn immer muß die volle Mannszucht fehlen,
Wo man Verzeihn, nicht Strafe, sich verspricht.
Und jede Herrschaft fällt, dafern nicht immer
Die Furcht ihr Grund bleibt, durch die Gnad' in Trümmer.

40. Er sprach's, und als Tankred dies Wort vernommen,
Fühlt' er die Freundschaft sich von dannen ziehn,
Und schwenkt, um zu Rinalden hinzukommen,
Sofort sein Roß, das wie beflügelt schien.
Rinald, der Stolz und Geist dem Feind genommen,
Kehrt' in sein Zelt, und dort traf Jener ihn,
Und sagt', ihm treu verbunden und verbrüdert,
Was Alles man gesprochen und erwiedert.

41. Ich weiß, so sprach er mit Bekümmerniß,
Daß wohl des Herzens äußre Zeugen trügen,
Weil in zu dichter innrer Finsterniß
Oft die Gedanken tief verborgen liegen.
Doch macht mich das, was ich bemerkt, gewiß,
Der Hauptmann, der dies auch nicht ganz verschwiegen,
Wend' auch auf Dich gemeine Satzung an,
Und wolle Dich vollkommen unterthan.

42. Rinaldo lächelt, aber schrecklich blitzen
Durch's Lächeln Grimm und Zorn im Angesicht:
In Fesseln mag ein Sclav sein Recht beschützen,
Und wer ein Sclav zu seyn verdient — ich nicht!
Frei lebt' ich, frei will ich mein Blut verspritzen,
Eh' schimpflich Band mir Arm und Fuß umflicht.
Mein Arm, gewöhnt an's Schwert, gewöhnt zu siegen,
Weiß nicht in niedre Fesseln sich zu schmiegen.

38. Ma libero fu dato e venerando,
Nè vuo' ch'alcun d'autorità lo scemi:
E so ben io, come si deggia, e quando
Ora diverse impor le pene e i premi,
Ora, tenor d'egualità serbando,
Non separar dagl'infimi i supremi.
Così dicea: nè rispondea colui,
Vinto da riverenza, ai detti sui.

39. Raimondo, imitator della severa
Rigida antichità, lodava i detti.
Con quest'arte, dicea, chi bene impera
Si rende venerabile ai soggetti:
Che già non è la disciplina intera
Ov'uom perdono e non castigo aspetti:
Cade ogni regno, e ruinosa e senza
La base del timor ogni clemenza.

40. Tal ei parlava: e le parole accolse
Tancredi, e più fra lor non si ritenne;
Ma ver Rinaldo immantinente volse
Un suo destrier, che parve aver le penne.
Rinaldo, poi ch'al fier nemico tolse
L'orgoglio e l'alma, al padiglion sen venne.
Qui Tancredi trovollo, e delle cose
Dette e risposte appien la somma espose.

41. Soggiunse poi: bench'io sembianza esterna
Del cor non stimi testimon verace;
Che 'n parte troppo cupa e troppo interna
Il pensier de' mortali occulto giace;
Pur ardisco affermar, a quel ch'io scerna
Nel capitan, che 'n tutto anco nol tace,
Ch'egli ti voglia all'obbligo soggetto
De' rei comune, e in suo poter ristretto.

42. Sorrise allor Rinaldo, e con un volto
In cui tra 'l riso lampeggiò lo sdegno;
Difenda sua ragion ne' ceppi involto
Chi servo è, disse, o d'esser servo è degno.
Libero i' nacqui e vissi; e morrò sciolto,
Pria che man porga o piede a laccio indegno.
Usa alla spada è questa destra, ed usa
Alle palme, e vil nodo ella ricusa.

43. Doch wollte solchen Lohn mir Gottfried reichen
Für mein Verdienst, und mich gefangen sehn,
Und sollt' ich dem gemeinsten Knechte gleichen,
Und, weil er's will, zur Haft gefesselt gehn,
So komm' er, oder schick' — ich will nicht weichen,
Und was das Schwert und Glück will, mag geschehn.
Kann ihn ein grauses Trauerspiel ergötzen,
Wohlan, so mag es denn die Feinde letzen!

44. Er spricht's, heischt Waffen, und mit seinem Stahle,
Der Helden Schmuck, wird Brust und Leib beschwert;
Das große Schild, mit manchem Kampfemarke,
Erfaßt er, das verhängnißvolle Schwert,
Und glänzt erhaben, herrlich, gleich dem Strahle
Des Blitzes jetzt, gerüstet und bewehrt.
Dir gleicht er, Mars, vom fünften Himmel steigend,
Und dich mit Stahl und Grauß umgürtet zeigend.

45. Tankred indeß sucht das empörte Blut,
Den wild erregten Stolz zur Ruh zu bringen.
Siegreicher Jüngling, spricht er, Deinem Muth
Wird immer auch das Schwerste leicht gelingen.
Durch Waffen, Schrecken, durch der Feinde Wuth,
Wird sicher die erhabne Kühnheit dringen;
Allein verhüt' es Gott, daß sie sich heut
So grausam zeige zu der Deinen Leid.

46. Sag' an, was willst Du thun? Willst Du die Hand
Im bürgerlichen Krieg mit Blute netzen?
Soll sie, auf Christen frevelhaft gewandt,
Die Christi Glieder sind, ihn selbst verletzen?
Die Welt, die da kommt und flieht, den Tand
Der flücht'gen Ehre willst Du höher schätzen,
Als fromme Treu' und Eifer nach dem Ruhm,
Der ewig glänzt in Gottes Heiligthum?

47. Ha, nein, bei Gott, besiege Dich, und zähme,
Ja, zähme den ergrimmten stolzen Sinn!
Geb nach, und nicht sey's Furcht, die Dich beschäme,
Nein, heil'ger Eifer, und Siegslohn sein Gewinn.
Und wenn, daß man an mir ein Beispiel nehme,
Ich in unreifer Jugend würdig bin,
So wiss', auch ich ward angereizt, doch kämpfte
Mit Gläub'gen nicht, weil ich mein Zürnen dämpfte.

43. Ma s'a'meriti miei questa mercede
Goffredo rende, e vuol imprigionarme,
Pur com'io fossi un uom del volgo, e crede
A carcere plebeo legato trarme;
Venga egli, o mandi; io terrò fermo il piede:
Giudici fian tra noi la sorte e l'arme.
Fera tragedia vuol che s'appresenti
Per lor diporto alle nemiche genti.

44. Ciò detto, l'armi chiede, e 'l capo e 'l busto
Di finissimo acciajo adorno rende,
E fa del grande scudo il braccio onusto,
E la fatale spada al fianco appende;
E in sembiante magnanimo ed augusto,
Come folgore suol, nell'arme splende.
Marte, e' rassembra te, qualor dal quinto
Cielo di ferro scendi e d'orror cinto.

45. Tancredi intanto i feri spirti e 'l core
Insuperbito d'ammollir procura.
Giovine invitto, dice, al tuo valore
So, che fia piana ogni erta impresa e dura:
So, che fra l'armi sempre, e fra 'l terrore
La tua eccelsa virtute è più secura;
Ma non consenta Dio, ch'ella si mostri
Oggi sì crudelmente a' danni nostri.

46. Dimmi, che pensi far? Vorrai le mani
Del civil sangue tuo dunque bruttarte?
E con le piaghe indegne de' Cristiani
Trafigger Cristo, ond'ei son membra e parte?
Di transitorio onor rispetti vani,
Che qual'onda del mar sen viene e parte,
Potranno in te più che la fede e 'l zelo
Di quella gloria, che n'eterna in cielo?

47. Ah, non per Dio; vinci te stesso, e spogli
Questa feroce tua mente superba.
Cedi: non fia timor, ma santa voglia:
Ch'a questo ceder tuo palma si serba.
E se pur degna, ond'altri esempio toglia,
E la mia giovinetta etade acerba;
Anch'io fui provocato, eppur non venni
Co'Fedeli in contesa, e mi contenni:

48. Denn da ich einst Cilicien eingenommen,
Und dort des Heilands Fahnen aufgesteckt,
Besetzt' es Baldwin, wie er angekommen,
Unwürd'ger Weis' in Lug und Trug versteckt.
Nur Freundschaft hatt' ich an ihm wahrgenommen,
Und drum von seiner Habsucht nichts entdeckt;
Doch sucht' ich nicht, obwohl ich's mit den Waffen
Vielleicht vermocht, mir's wieder zu verschaffen.

49. Und wenn Du Haft und Kerker auch verschmähest
Und als unedle Last die Fesseln scheust,
Und unter der Gewalt der Meinung stehest,
Die als Gesetz der Ehr' ein Jeder preist:
So bleib' ich als Dein Anwalt, und Du gehest
Zu Bohemund, damit des Fürsten Geist
Sich sänftige, der erste Zorn sich breche,
Und er nicht jetzt ein hartes Urtheil spreche.

50. Bald, wenn erst unser Heer sich mit den Schaaren
Aegyptens und mit andern Heiden mißt,
Wird Deines Muthes Werth sich offenbaren,
Und heller leuchten, wenn Du ferne bist.
Das Heer sey ohne Dich, wird man gewahren,
Ein Leib, dem Arm und Hand verschnitten ist. —
Hier kommt auch Guelf und urtheilt gleicher Weise,
Und will, daß alsogleich sein Neffe reise.

51. Es beugt und wendet sich der Sinn des kühnen,
Erzürnten Jünglings auf der Treuen Wort,
Bald, wie sie es verlangt, verspricht er ihnen,
Er reise sonder Zögrung weg von dort.
Viel Freunde waren unterdeß erschienen,
Und wollen als Begleiter mit ihm fort.
Er dankt, daß solche Treu' und Lieb' ihm werde,
Nimmt nur zwei Knappen mit, und steigt zu Pferde.

52. Er reist — der Wunsch nach ew'gem Ruhm und Preis,
Der edler Herzen Sporn ist, treibt ihn weiter.
Nach hohen Thaten lechzt die Seele heiß,
Ein unerhörter Plan ist sein Begleiter.
Erringen will er, wenn kein Lorbeerreis,
Doch der Cypresse Kranz, als Christi Streiter,
Dem Feind entgegen durch Aegypten gehn,
Und selbst des Nils verborgnen Quell erspähn.

48. Ch'avend'io preso di Cilicia il regno,
E l'insegne spiegatevi di Cristo,
Baldovin sopraggiunse, e con indegno
Modo occupollo, e me fe'vile acquisto:
Che mostrandosi amico ad ogni segno,
Del suo avaro pensier non m'era avvisto:
Ma con l'arme però di ricovrarlo
Non tentai poscia, e forse l'potea farlo.

49. E se pur anco la prigion ricusi,
E i lacci schivi quasi ignobil pondo,
E seguir vuoi l'opinioni, e gli usi,
Che per leggi d'onore approva il mondo;
Lascia qui me, ch'al capitan ti scusi,
Tu in Antiochia vanne a Boemondo:
Che nè sopporti in questo impeto primo
A'suoi giudizj assai securo stimo.

50. Ben tosto fia (se pur qui contra arremo
L'arme d'Egitto, o d'altro stuol pagano)
Ch'assai più chiaro il tuo valore estremo
N'apparirà, mentre starai lontano;
E senza te parranne il campo scemo,
Quasi corpo, cui tronco è braccio o mano.
Qui Guelfo sopraggiunge, e i detti approva;
E vuol che senza indugio indi si mova.

51. Ai lor consigli la sdegnosa mente
Dell'audace garzon si volge e piega;
Tal ch'egli di partirsi immantinente
Fuor di quell'oste ai fidi suoi non nega.
Molta intanto è concorsa amica gente,
E seco andarne ognun procura e prega.
Egli tutti ringrazia, e seco prende
Sol due scudieri, e sul cavallo ascende.

52. Parte, e porta un desio d'eterna ed alma
Gloria; ch'a nobil core è sferza e sprone.
A magnanime imprese intenta ha l'alma,
Ed insolite cose oprar dispone:
Gir fra'nemici; ivi o cipresso o palma
Acquistar per la fede, ond'è campione:
Scorrer l'Egitto, e penetrar fin dove
Fuor d'incognito fonte il Nilo move

53. Als, angetrieben durch der Freunde Bitten,
Abschied genommen der verwegne Held,
Weilt Guelf nicht dort, und geht mit schnellen Tritten,
Den Feldherrn suchend, hin nach seinem Zelt.
Und der, als Jener kaum hereingeschritten,
Spricht: Guelf, Dich hab' ich eben herbestellt;
Herolde schickt' ich auf verschiednen Pfaden
Just nach Dir aus, um Dich hierher zu laden.

54. Gehn läßt er Alle, dann, mit leiser Stimme,
Fängt er die ernste Rede wieder an:
In Wahrheit, Guelf, Dein Neff' in seinem Grimme
Springt allzuweit ab von der Ordnung Bahn.
Was sagt man, das mich zu dem Glauben stimme,
Er hab' aus rechtem Grund die That gethan?
Er führ' ihn an, mir wird es wohlgefallen,
Doch Gottfried ist ein gleicher Herrscher Allen.

55. Er wird, ob dem Gesetz' und Rechte waltend,
In jedem Fall ihr Schirm und Wächter seyn,
Beim Richten unbesiegt das Herz erhaltend,
Von Leidenschaft und ihren Tyrannein.
Ward nun Dein Neffe, das Gesetz nicht haltend,
Den heil'gen Ruhm der Kriegszucht zu entweihn,
Gezwungen, wie man sagt, so mag er's zeigen,
Doch kommen und sich unserm Urtheil neigen.

56. In Freiheit komm' er her zu seiner Haft,
Dies kann und will ich seinem Werthe gönnen.
Doch bleibt er trotzig, stolz auf seine Kraft
(Wohl glaub' ich, den unbänd'gen Sinn zu kennen),
So bring' ihn, dämpfe Du die Leidenschaft,
Weil ich, den Alle noch den Milden nennen,
So weit's das Recht erheischt, doch mit Verdruß,
Sonst streng Gesetz und Herrschaft rächen muß.

57. Er sprach's — und Guelf: Erlaube mir, zu fragen:
Vermocht' ein Herz mit beißem Ehrgefühl,
Der Schande fremd, Schandworte zu ertragen,
Und nicht zu rächen, wo die Rede fiel?
Und wenn er den Beleidiger erschlagen,
So sprich, wer setzt gerechtem Zorn ein Ziel?
Wer kann die Streich' im Glühn des Kampfs, wenn Degen
An Degen klirrt, wohl messen oder wägen?

53. Ma Guelfo, poi ch'il giovine feroce,
Affrettato al partir, preso ha congedo,
Quivi non bada, e se ne va veloce
Ov' egli stima ritrovar Goffredo.
Il qual, come lui vede, alza la voce:
Guelfo, dicendo, appunto or te richiedo;
E mandato ho pur ora in varie parti
Alcun de' nostri araldi a ricercarti.

54. Poi fa ritrarre ogni altro, e in basse note
Ricomincia con lui grave sermone.
Veracemente, o Guelfo, il tuo nipote
Troppo trascorre, ov'ira il cor gli sprone;
E male addursi, a mia credenza, or puote
Di questo fatto suo giusta cagione.
Ben caro avrò, che la ci rechi tale;
Ma Goffredo con tutti è duce eguale:

55. E sarà del legittimo e del dritto
Custode in ogni caso, e difensore,
Serbando sempre al giudicare invitto
Dalle tiranne passioni il core.
Or, se Rinaldo a violar l'editto,
E della disciplina il sagro onore
Costretto fu, come alcun dice; ai nostri
Giudizi venga ad inchinarsi, e 'l mostri.

56. A sua ritenzion libero vegna:
Questo, ch'io posso, ai merti suoi consento,
Ma s'egli sta ritroso, e se ne sdegna,
(Conosco quel suo indomito ardimento)
Tu di condurlo, e proveder t'ingegna,
Ch'ei non isforzi uom mansueto e lento
Ad esser delle leggi e dell'impero
Vendicator, quanto è ragion, severo.

57. Così diss'egli; e Guelfo a lui rispose:
Anima non potea d'infamia schiva
Voci sentir di scorno ingiuriose,
E non farne repulsa, ove l'udiva.
E se l'oltraggiatore a morte ei pose,
Chi è che meta a giust'ira prescriva?
Chi conta i colpi, o la dovuta offesa,
Mentre arde la tenzon, misura e pesa?

58. Was Du verlangst: daß Deinem hohen, weisen
Urtheil der Jüngling unterwürfig sey —
Bedaur' ich, kann nicht seyn, denn abzureisen
Vom Lager eilt' er, als der Kampf vorbei.
Doch ist mein Schwert erbötig, zu beweisen,
Des Klägers Klage sey nur Scheinerei;
Auch zeig' ich Jedem, der ihn sonst bezüchtigt,
Er hab' unrechte Schmach mit Recht gerüchtigt.

59. Recht, sag' ich, ist's, daß gegen des Gemahl,
Des Aufgeblasnen, Trotz er sich erhoben,
Auch fehlt' er nur, weil ihn Dein Bann nicht bändigt,
Dies thut mir leid, und nimmer mag ich's loben. —
Drauf Gottfried: Irr' er denn von Land zu Land,
Bring' Händel anderwärts, um auszutoben.
Doch Du sollst hier nicht neue Zwiste säen,
Und mög' euch jetzt, bei Gott, der Groll vergehn!

60. Indessen wirkt, die Hülfe vorbereitend,
Ohn' Unterlaß die arge Zauberin;
Sie sieht bei Tage, Manchen noch verleitend
Durch Schönheit, Geist und schlauverschmitzten Sinn.
Verschloß sodann, den braunen Schleier breitend,
Westwärts die Nacht den Tag, dann geht sie hin,
In zweier Ritter, zweier Frau Begleitung,
In's stille Zelt und meidet böse Deutung.

61. Allein, ob Meisterin der Schmeicheltöne,
Klug sprechend, von der Anmuth Reiz umspielt,
Und schön, daß vor- und nachher solche Schöne
Vom Himmel nimmer noch ein Weib erhielt,
So, daß sie bald des Mavors kühnste Söhne
Mit festem Band der Lust gefesselt hielt,
Doch konnte sie durch Lockung und Verlangen
Held schmeichelnd nie den frommen Gottfried fangen.

62. Sie reizt umsonst zur Lust des Liebeslebens
Mit tödtlich-gift'ger Süßigkeit ihn an,
Doch gleich dem satten Vogel, dem vergebens
Der Köder winkt, wenn andre lüstern nahn:
So Er, der, satt der Welt und ihres Strebens,
Zum Himmel klimmt auf unbetret'ner Bahn.
Umsonst stellt Amor treulos tausend Schlingen,
Denn stets vereitelt Gottfried das Gelingen.

58. Ma quel, che chiedi tu, ch'al tuo soprano
Arbitrio il garzon venga a sottoporse,
Duolmi ch'esser non può, ch'egli lontano
Dall'oste immantinente il passo torse.
Ben m'offro io di provar con questa mano
A lui, ch'a torto in falsa accusa il morse,
O s'altri v'è di sì maligno dente,
Che punì l'onta ingiusta ei giustamente.

59. A ragion, dico, al tumido Gernando
Fiaccò le corna del superbo orgoglio.
Sol, s'egli errò, fu nell'obblio del bando:
Ciò ben mi pesa, ed a lodar nol toglio,
Tacque; e disse Goffredo: or vada errando,
E porti risse altrove; io qui non voglio
Che sparga seme tu di nove liti:
Deh, per Dio, sian gli sdegni anco finiti.

60. Di procurare il suo soccorso intanto
Non cessò mai l'ingannatrice rea.
Pregava il giorno, e ponea in uso quanto
L'arte, e l'ingegno, e la beltà potea.
Ma poi, quando stendendo il fosco manto
La notte in Occidente il dì chiudea;
Tra duo suoi cavalieri e due matrone
Ricovrava in disparte al padiglione.

61. Ma, benchè sia mastra d'inganni, e i suoi
Modi gentili, e le maniere accorte,
E bella sì, che 'l ciel prima nè poi
Altrui non die' maggior bellezza in sorte,
Tal che del campo i più famosi eroi
Ha presi d'un piacer tenace e forte;
Non è però, che all'esca de' diletti
Il pio Goffredo lusingando alletti.

62. In van cerca invaghirlo, e con mortali
Dolcezze attrarlo all'amorosa vita:
Che, qual saturo augel, che non si cali
Ove il cibo mostrando altri l'invita,
Tal ei, sazio del mondo, i piacer frali
Sprezza, e sen poggia al ciel per via romita
E quante insidie al suo bel volto tende
L'infido Amor, tutte fallaci rende.

63. Er strebt durch Hinderniß in fester Haltung
Zum Ziel, das Gott ihm vorgezeichnet, hin.
Wohl tausendfach in List und in Gestaltung,
Ein neuer Proteus, ist die Zauberin;
Auch weckt ihr Reiz aus eisiger Erkaltung
Zu Liebeslust den tief entschlafnen Sinn;
Nur Ihn, durch Gottes Gunst, kann nichts befeuern,
Und fruchtlos bleibt's, die Proben zu erneuern.

64. Das schöne Mädchen, welches zu entzünden
Das strengste Herz mit einem Blick gemeint,
Wie fühlt sie Stolz und Uebermuth verschwinden!
Wie sie erzürnt, wie sie verwundert scheint!
Sie kehrt, um mindern Widerstand zu finden,
Zuletzt die Macht auf manchen schwächern Feind,
Ein Feldherr, der die Festung nicht erstiegen,
Und matt entweicht, um anderwärts zu kriegen.

65. Nicht minder zeigt Tankred bei ihren Pfeilen
Ein festes Herz und unbesiegten Muth,
Indem er nicht vermag sein Herz zu theilen,
Denn alte Liebe wehrt der neuen Gluth;
Und, so wie Gifte die Vergiftung heilen,
So schützt die Liebe vor der Liebe Wuth.
Der Andern Schaar, die Beiden ausgenommen,
Ist minder oder mehr in Lieb' entglommen.

66. Zwar nicht des völligen Erfolges freute,
Trotz aller Künste, sich die Zauberin,
Doch gab ihr ein'gen Trost so edle Beute
So vieler Helden herrlicher Gewinn.
Und eh noch Jemand ihre Pläne deute,
Will sie zu sicherm Ort mit ihnen hin,
Um sie mit andern Fesseln zu umschlingen,
Als jene sind, worin sie jetzt sich fingen.

67. Als endlich die bestimmte Frist gekommen,
Zu der ihr Gottfried Hülfe zugestand,
Kam sie und sprach, von Ehrfurcht ganz beklommen:
Herr, wisse, der bestimmte Tag verschwand!
Würd' etwa von dem Wütherich vernommen,
Daß ich an Deine Waffen mich gewandt,
So würd' er zur Vertheid'gung sich bereiten,
Wir aber fänden größre Schwierigkeiten.

63. Nè impedimento alcun torcer dall'orme
Puote, che Dio ne segna, i pensier santi.
Tentò ella mill'arti, e in mille forme,
Quasi Proteo novel, gli apparve avanti:
E desto amor, dove più freddo ei dorme,
Avrian gli atti dolcissimi e i sembianti.
Ma qui (gratie divine) ogni sua prova
Vana riesce, e ritentar non giova.

64. La bella donna, ch'ogni cor più casto
Arder credeva ad un girar di ciglia,
Oh come perde or l'alteretta e 'l fasto,
E quale ha di ciò sdegno e meraviglia!
Rivolger le sue forze, ove contrasto
Men duro trovi, alfin si riconsiglia;
Qual capitan, ch'inespugnabil terra
Stanco abbandoni, e porti altrove guerra.

65. Ma contra l'arme di costei non meno
Si mostrò di Tancredi invitto il core;
Però ch'altro desio gl'ingombra il seno,
Nè vi può loco aver novello ardore:
Che, siccome dall'un l'altro veleno
Guardar ne suol, tal l'un dall'altro amore.
Questi soli non vinse: o molto o poco
Avvampò ciascun altro al suo bel foco.

66. Ella, sebben si duol, che non succeda
Sì pienamente il suo disegno e l'arte,
Pur fatto avendo così nobil preda
Di tanti eroi, si riconsola in parte:
E pria, che di sue frodi altri s'avveda,
Pensa condurli in più secura parte,
Ove gli stringa poi d'altre catene,
Che non 'son quelle, ond'or presi gli tiene.

67. Essendo giunto il termine, che fisse
Il capitano a darle alcun soccorso,
A lui son venne riverente, e disse:
Sire, il dì stabilito è già trascorso.
E se per sorte il reo tiranno udisse,
Ch'i'abbia fatto all'arme tue ricorso;
Prepareria sue forze alla difesa,
Nè fora poi sì agevole l'impresa.

68. Drum eh unsichrer Ruf, eh sichre Kunde
Die Nachricht nach Damaskus hingebracht,
Erwählt' aus Deinen Stärksten Zehn zum Bunde
Für meinen Thron, wie Du mir zugedacht.
Siedt nicht der Himmel scheel in böser Stunde
Auf Menschenwerk, hat er der Unschuld Acht,
So ist mein Thron auf's neue mir beschieden,
Und zinnsbar Dir mein Land in Krieg und Frieden.

69. So sprach Armida, und Bouillon ertheilte
Sein Ja zu dem, was nicht zu weigern stand,
Obwohl er sich, da sie den Zug beeilte,
Nun selber zu der Wahl genöthigt fand.
Doch sah er wohl, daß ungern Jeder weilte,
Und auf der Wahl mit Ungestüm bestand,
Und daß Nacheiferung, die dies erregte,
Sie heftiger zur Forderung bewegte.

70. Von ihr, vor der sich jedes Herz entfaltet,
Wird alsogleich ein neuer Weg versucht.
Sie braucht, bevor nur Einer noch erkaltet,
Als Peitsch' und Sporn die Furcht und Eifersucht,
Weil Liebe schlaff und träg wird und veraltet,
Wenn man sie also nicht zu reizen sucht,
So wie die Rosse minder flüchtig laufen,
Wenn nicht vorn oder hinten andre schnaufen.

71. Und so vertheilte sie die süßen Laute,
Das Lächeln und der Schmeichelblicke Licht,
Daß Einer neidisch nie dem Andern traute;
Auch schied die Furcht sich von der Hoffnung nicht.
Und also kam's, daß man die Buhler schaute,
Gespornt von List und täuschendem Gesicht,
Toll, ohne Schaam und ohne Zügel rennend,
Und kein Gehör dem Vorwurf Gottfried's gönnend.

72. Er, welcher, allen Theilen zu genügen,
Gleichmäßig wünscht und sich zu keinem neigt,
Sinnt, ob ihm gleich mit Zorn und Mißvergnügen
Bei ihrem Wahnsinn Schaam in's Antlitz steigt,
Doch, da sie, heiß erpicht, sich nimmer fügen,
Bis zum Vergleich ein neuer Rath sich zeigt.
Er spricht: Die Namen schreibt, und looset Alle,
Und setzt, auf wen die Wahl des Schicksals falle!

68. Dunque, prima ch' a lui tal nova apporti
Voce incerta di fama, o certa spia,
Scelga la tua pietà fra' tuoi più forti
Alcuni pochi, e meco or or gl'invia.
Che, se non mira il ciel con occhj torti
L'opre mortali, o l'innocenza obblia,
Sarò riposta in regno, e la mia terra
Sempre avrai tributaria in pace e in guerra.

69. Così diceva: e 'l capitano ai detti
Quel, che negar non si potea, concede:
Sebben, ov'ella il suo partir affretti,
In se tornar l'elezion ne vede.
Ma nel numero ognun de' dieci eletti
Con insolita istanza esser richiede:
E l'emulazion, che 'n lor si desta,
Più importuni gli fa nella richiesta.

70. Ella, che 'n essi mira aperto il core,
Prende, vedendo ciò, novo argomento;
E sul lor fianco adopra il rio timore
Di gelosia per sferza e per tormento;
Sapendo ben, ch'alfin s'invecchia Amore
Senza quest'arti, e divien pigro e lento;
Quasi destrier che men veloce corra,
Se non ha chi lui segua, o chi 'l precorra.

71. E in tal modo comparte i detti sui,
E 'l guardo lusinghiero e 'l dolce viso,
Ch'alcun non è che non invidii altrui;
Ne il timor della speme è in lor diviso.
La folle turba degli amanti, a cui
Stimolo è l'arte d'un fallace viso,
Senza fren corre, e non gli tien vergogna;
E loro indarno il capitan rampogna.

72. Ei ch'egualmente satisfar desira
Ciascuna delle parti, e 'n nulla pende;
Sebben alquanto or di vergogna or d'ira
Al vaneggiar de' cavalier s'accende,
Poi ch'ostinati in quel desio gli mira,
Novo consiglio in accordargli prende.
Scrivansi i vostri nomi, ed in un vaso
Pongansi, disse, e sia giudice il caso.

73. Ein klein Gefäß empfing der Buhler Namen;
Man schüttelt' es und zog die Loose vor.
Der Erste, den die Horchenden vernahmen,
War der von Pembrok, Graf Artemidor.
Und also gleich nach diesem Ersten kamen
Gerhardt zuerst und Wenzel dann hervor.
Der Wenzel, kurz zuvor so ernst und weise,
Ward grau ein Kind, denn Lieb' erwacht' im Greise.

74. Wie strahlt ihr Blick, wie glänzen ihre Wangen
Von jener Lust, die hoch den Busen schwellt,
Als sie, zuerst erwählt, die Kund' empfangen,
Daß zu der Liebe sich das Glück gesellt.
Doch zeigen Zweifel, Eifersucht und Bangen
Die, deren Namen noch die Urn' enthält,
Am Munde dessen, der, die Loos' entfaltend,
Die Nomen liest, die Blicke sehnlich haltend.

75. Guasco kam nun heraus, worauf, erlesen
Vom Zufall Olderich und Rudolph ward;
Dann wurde Wilhelm Roussillon verlesen,
Heinrich, der Frank', der Baier Eberhard.
Rambald zuletzt, der, wechselnd Sinn und Wesen,
Sich bald darauf zu Christi Feinden schaart.
So viel vermag die Lieb'? — Hier war geschlossen
Die Zahl der Zehn, die Andern ausgeschlossen.

76. Den Andern, welche Neid und Wuth verzehrte,
Hieß ungerecht das Glück und ungetreu.
Dich, Liebe, schalten sie, die nicht verwehrte,
Daß es in deinem Reiche Richter sey.
Doch weil am meisten stets der Mensch begehrte,
Was streng verboten ist, kam Vielen bei,
Dem Glück zum Trotz, Armiden nachzuziehen,
Sobald am Himmel erst die Sterne glühen.

77. Ihr folgen wollen sie, und immerfort
Für sie mit ihrem Blut und Leben streiten.
Sie aber winkt, und sucht mit halbem Wort,
Mit süßem Seufzer, Manchen zu verleiten,
Und klagt jetzt Diesem hier, jetzt Jenem dort,
Daß sie auf ihrem Zug sie nicht begleiten.
Gerüstet sind indessen jene Zehn,
Die noch zum Abschied zu dem Feldherrn gehn.

73. Subito il nome di ciascun si scrisse,
E in picciol'urna posti e scossi foro,
E tratti a sorte; e 'l primo che n'uscisse,
Fu il conte di Pembrozia Artemidoro.
Legger poi di Gherardo il nome udisse:
Ed uscì Vincilao dopo costoro,
Vincilao, che, si grave e saggio avante,
Canuto or pargoleggia e vecchio amante

74. Oh come il volto han lieto, e gli occhj pregni
Di quel piacer, che dal cor pieno inonda,
Questi tre primi eletti, i cui disegni
La fortuna in amor destra seconda!
D'incerto cor, di gelosia dan segni
Gli altri, il cui nome avvien, che l'urna asconda
E dalla bocca pendon di colui,
Che spiega i brevi, e legge i nomi altrui.

75. Guasco quarto fuor venne, a cui successe
Ridolfo, ed a Ridolfo indi Olderico:
Quinci Guglielmo Ronciglion si lesse,
E 'l bavaro Eberardo, e 'l franco Enrico.
Rambaldo ultimo fu, che poscia elesse
Fede cangiar, fatto a Gesù nemico.
Tanto puote Amor dunque? e questi chiuse
Il numero de'dieci, e gli altri escluse.

76. D'ira, di gelosia, d'invidia ardenti
Chiaman gli altri fortuna ingiusta e ria;
E te accusano, Amor, che le consenti,
Che nell'imperio tuo giudice sia.
Ma perchè instinto è dell'umane menti,
Che ciò, che più si vieta, uom più desia:
Dispongon molti, ad onta di fortuna,
Seguir la donna, come il ciel s'imbruna.

77. Voglion sempre seguirla all'ombra, al Sole,
E per lei combattendo espor la vita.
Ella fanne alcun motto, e con parole
Tronche, e dolci sospiri a ciò gl'invita;
Ed or con questo, ed or con quel si duole,
Che far convienle senza lui partita.
S'erano armati intanto, e da Goffredo
Toglican i diece cavalier congedo.

78. Der Weise lehrt sie noch, bevor sie gehen,
Wie ungewiß und leicht die Heidentreu,
Ein schlechtes Pfand, und wie sich vorzusehen
Vor Hinterlist und Mißgeschicken sey.
Doch scheint der Wind die Worte wegzuwehen,
Denn Amor hat vor weisem Rathe Scheu.
Gottfried beurlaubt sie zuletzt mit Sorgen,
Armida aber reist noch vor dem Morgen.

79. Die Sieg'rin reist, und führt in festen Schlingen
Die Buhler her vor ihrem Siegeszug,
Indeß mit wilder Quaal die Andern ringen,
Weil ihnen fehl des Looses Hoffnung schlug.
Doch wie die Nacht nun unter ihren Schwingen
Herbei das Schweigen und die Träume trug,
Da zogen, wie es Amor vorgeschrieben,
Noch Viele heimlich nach der Spur der Lieben.

80. Der Erste geht Eustaz, und Amor's Macht
Will bis zum Abend kaum ihm Ruh' gestatten,
Dann folgt er, voll von Eil' und unbedacht,
Dem blinden Führer durch die blinden Schatten.
So irrt er durch die laue, heitre Nacht,
Bis früh der Sternlein muntre Blick' ermatten,
Und trifft Armiden dann mit ihrer Schaar
In einem Flecken, der ihr Lager war.

81. Schnell sprengt er auf sie zu, und wahrgenommen
Hat schnell Rambald am Zeichen ihn, und schreit,
Was er hier such' und weshalb er gekommen?
Ich, spricht er, komm' Armiden zum Geleit,
Sie soll durch mich gleich tapfern Schutz bekommen,
Gleich treuen Dienst, dafern sie's nicht verbeut.
Wer vor Dich zu der Ehre? ruft im Triebe
Des Zorns Rambald. Der Andre spricht: die Liebe!

82. Mich hat die Liebe, Dich das Glück erkoren;
Wer ward vom bessern Wähler nun erwählt?
Rambald entgegnet drauf: Dir ist verloren
Dein falscher Grund und Deine List verfehlt,
Uns, die wir Arm der Königin geschworen
Mit vollem Recht, wirst Du nicht beigezählt,
Du unrechtmäß'ger Sclav. — Wer wird es wehren?
Schreit nun Eustaz, den Zorn und Grimm verzehren.

78. Gli ammonisce quel saggio a parte a parte,
Come la fe pagana è incerta e leve,
E mal securo pegno, e con qual'arte
Le insidie e i casi avversi uom fuggir deve.
Ma son le sue parole al vento sparte,
Nè consiglio d'uom sano Amor riceve.
Lor dà commiato alfine, e la donzella
Non aspetta al partir l'alba novella.

79. Parte la vincitrice, e quei rivali
Quasi prigioni al suo trionfo innanti
Seco n'adduce, e tra infiniti mali
Lascia la turba poi degli altri amanti.
Ma come uscì la notte, e sotto l'ali
Menò il silenzio e i lievi sogni erranti,
Secretamente, com' Amor gl'informa,
Molti d'Armida seguitaron l'orma.

80. Segue Eustazio il primiero, e puote appena
Aspettar l'ombre che la notte adduce.
Vassene frettoloso, ove nel mena
Per le tenebre cieche un cieco duce.
Errò la notte tepida e serena;
Ma poi, nell'apparir dell'alma luce,
Gli apparse insieme Armida e 'l suo drappello,
Dove un borgo lor fu notturno ostello.

81. Ratto ver lei si move, ed all'insegna
Tosto Rambaldo il riconosce, e grida,
Che ricerchi fra loro, e perchè vegna.
Vengo, risponde, a seguitarne Armida;
Ned ella avrà da me, se non la sdegna,
Men pronta aita, o servitù men fida.
Replica l'altro: ed a cotanto onore,
Di', chi t'ulesse? Egli soggiunge: Amore.

82. Me scelse Amor, te la fortuna: or quale
Da più giusto elettore eletto parti?
Dice Rambaldo allor: nulla ti vale
Titolo falso, ed usi inutil'arti;
Nè potrai della vergine regale
Fra i campioni legittimi mischiarti
Illegittimo servo. E chi (riprende
Crucciosо il Giovinetto) a me il contende?

83. Ich wehr' es Dir, erwiedert drauf Rambald,
Und sprengt mit diesem Wort ihm wild entgegen;
Nicht minder auch von wildem Grimm durchwallt,
Gleich kühn, sprengt Jener her, und zieht den Degen.
Doch sie erhebt die Hand, beugt mit Gewalt
Der Stolzen Geist, und heißt den Zorn sich legen,
Und spricht: Rambald, nicht kränke Dich, daß Dir
Zuwachs' ein Streitgenoß, ein Streiter mir.

84. Willst Du mein Heil, was widerstrebst Du, sprich!
Daß sich in solcher Noth die Hülfe mehre?
Zum Andern dann: Mit Freuden seh' ich Dich,
Beschützer meines Lebens, meiner Ehre.
Nicht will Vernunft, noch sey es je, daß ich
So edler und willkommner Hülfe wehre.
Armide spricht es, und von Zeit zu Zeit
Kommt unterwegs noch Mancher zum Geleit.

85. Der hier-, der dorther, doch es weiß der Eine
Vom Andern nichts, und sieht ihn mürrisch an.
Froh dankt sie Jedem, daß er noch erscheine,
Und zeiget Trost und Lust bei ihrem Nahn.
Doch wie sich nun erhellt des Himmels Bräune,
Und ihre Flucht dem Feldherrn kund gethan,
Und ahnend das, was über sie verhangen,
Scheint vor dem künft'gen Leid sein Geist zu bangen.

86. Indeß er sinnt, kommt staubbedeckt und keichend,
Betrübt im Angesicht, ein Bote her,
Dem Bringer schlimmer Kund' an Ansehn gleichend,
Und auf der Stirn' die Sorge bang und schwer.
Herr, also spricht er, Gottfried's Zelt erreichend,
Bald zeigt Aegyptens Flotte sich im Meer.
Wilhelm, der die Ligurer Schiffe leitet,
Giebt Dir die Kunde, die sich dort verbreitet.

87. Er fügte bei, daß jüngst, als vom Gestade
Ein Zug mit Lebensmitteln herwärts kam,
Der Feind ganz unversehn auf halbem Pfade
Mit ihrer Last Pferd' und Kameele nahm,
Und theils die Wache fing, theils ohne Gnade
Ermordet', und auch nicht ein Mann entkam,
Weil ein arab'scher Räuberschwarm im Thale
Sie vorn und hinten schlug mit einem Male.

83. Io tel difenderò, colui rispose,
E fegliai all'incontro in questo dire,
E con voglie egualmente in lui sdegnose
L'altro si mosse, e con eguale ardire.
Ma qui stese la mano, e si frappose
La tiranna dell'alme in mezzo all'ire;
Ed all'uno dicea: deh non t'incresca
Ch'a te compagno, a me campion s'accresca.

84. S'ami, che salva i'sia, perchè mi privi
In sì grand'uopo della nova aita?
Dice all'altro: opportuno e grato arrivi
Difensor di mia fama e di mia vita;
Nè vuol ragion, nè sarà mai, ch'io schivi
Compagnia nobil tanto, e sì gradita.
Così parlando, ad or ad or tra via
Alcun novo campion le sorvenia.

85. Chi di là giunge, e chi di qua: nè l'uno
Sapea dell'altro, e 'l mira bieco e torto.
Essa lieta gli accoglie, ed a ciascuno
Mostra del suo venir gioja e conforto.
Ma già nello schiarir dell'aer bruno
S'era del lor partir Goffredo accorto,
E la mente indovina de'lor danni
D'alcun futuro mal par che s'affanni.

86. Mentre a ciò pur ripensa, un messo appare
Polveroso, anelante, in vista afflitto,
In atto d'uom ch'altrui novelle amare
Porti, e mostri il dolore in fronte scritto.
Disse costui: Signor, tosto nel mare
La grande armata apparirà d'Egitto:
E l'avviso Guglielmo, il qual comanda
Ai legni navigli, a te ne manda.

87. Soggiunse a questo poi, che dalle navi
Sendo condotta vettovaglia al campo,
I cavalli e i cammelli onusti e gravi
Trovato aveano a mezza strada inciampo;
E che i lor difensori uccisi o schiavi
Restar pugnando, e nessun fece scampo,
Dai ladroni d'Arabia in una valle
Assaliti alla fronte ed alle spalle;

88. Es breite jetzt bei mangelnder Verdämmung
Die irrende Barbaren-Horde frei
Sich ringsum aus, gleich einer Ueberſchwemmung,
Stets kecker, frecher, ſonder alle Scheu.
Daher denn ſchnell, zu ihrer Frechheit Hemmung,
Ein Kriegshaufen abzuſenden ſey,
Daß ihnen, auf dem Wege von der Küſte
Zum Lager her, zu plündern nicht gelüſte.

89. Die ſchlimme Botſchaft läßt ſich nicht verſtecken,
Und geht von Mund zu Mund in kurzer Friſt,
Und da bemerkt das Krieges-Volk mit Schrecken,
Wie nah' ihm ſchon die Noth des Hungers iſt.
Leicht kann der weiſe Feldherr dies entdecken,
Der ſeines Heeres alten Muth vermißt,
Und ruhig ſprechend und im Antlitz heiter,
Ermuntert er und tröſtet ſeine Streiter.

90. Die ihr durch tauſend Schrecken, tauſend Leid
Mir nachgefolgt auf mannichfachen Zügen,
Kämpfer des Herrn, die ihr geboren ſeyd,
Was er verlor, ihm wieder zu erſiegen;
Die ihr Gebirg, Meer, Stürm' und Winterzeit
Beſiegt, der Perſer Macht, der Griechen Lügen,
Des Hungers und des Durſtes Ungemach,
Ihr fühlt euch jetzt vor Furcht und Schrecken ſchwach?

91. Sieht Er, der Führer iſt auf unſern Pfaden,
Der Herr, den wir bei ſchlimmerm Fall erkannt,
Euch nicht mehr Troſt? Hat er die Hand der Gnaden,
Den Blick der Huld wohl anderwärts gewandt?
Bald ſollt ihr des Gelübdes euch entladen,
Froh ob der Noth, die euer Muth beſtand.
Jetzt dauert wacker aus, ich bitt', erhaltet
Euch ſelber, bis der Himmel günſtig waltet!

92. So ſprechend, tröſtet er die bangen Seelen
Mit frohem Blick und heiterm Angeſicht,
Und drückt die tauſend Sorgen, die ihn quälen,
In's tiefſte Herz zurück und zeigt ſie nicht.
Er ſorgt, es mög' im Heer an Speiſe fehlen,
Wenn nun der Feind die Zufuhr unterbricht,
Und denkt, wie er mit Flott' im Meer bekämpfe,
Und wie den Trotz der Räuberhorde dämpfe.

88. E che l'insano ardire e la licenza
Di que' barbari erranti è omai sì grande,
Che in guisa d'un diluvio intorno senza
Alcun contrasto si dilata e spande:
Onde convien, ch' a porre in lor temenza,
Alcuna squadra di guerrier si mande,
Ch' assicuri la via, che dall' arene
Del mar di Palestina al campo viene.

89. D'una in un'altra lingua in un momento
Ne trapassa la fama, e si distende:
E 'l vulgo de' soldati alto spavento
Ha della fame, che vicina attende.
Il saggio capitan, che l'ardimento
Solito loro in essi or non comprende,
Cerca con lieto volto, e con parole,
Come gli rassicuri e riconsole.

90. Oh per mille perigli e mille affanni
Meco passati in quelle parti e in queste,
Campion di Dio, ch' a ristorare i danni
Della cristiana sua fede nasceste;
Voi, che l'armi di Persia e i greci inganni,
E i monti, e i mari, e 'l verno, e le tempeste,
Della fame i disagi, e della sete,
Superaste; voi dunque ora temete?

91. Dunque il Signor, che n' indirizza e move,
Già conosciuto in caso anche più rio,
Non v'assicura, quasi or volga altrove
La man della clemenza e 'l guardo pio?
Tosto un dì fia che rimembrar vi giove
Gli scorsi affanni, e sciorre i voti a Dio.
Or durate magnanimi, e voi stessi
Serbate, prego, ai prosperi successi.

92. Con questi detti le smarrite menti
Consola, e con sereno e lieto aspetto;
Ma preme mille cure egre e dolenti
Altamente riposte in mezzo al petto.
Come possa nutrir sì varie genti,
Pensa, fra la penuria e fra 'l difetto:
Come all'armata in mar s'appongai e come
Gli arabi predatori affreni e dome.

Sechster Gesang.

Inhalt.

Argant ruft jeden Christen auf zum Streit,
Und gegen ihn sprengt Otto, nicht erkärt,
Zu kühn; und von dem Rosse fliegt er weit,
Und wird gefangen in die Stadt geführt.
Doch von Tankred wird der Kampf erneut,
Bis Stillestand der stillen Nacht gebührt.
Erminia, die den Theuren heilen will,
Zieht in der Nacht von dannen leis' und still.

In den Belagerten von jener Seite
War Muth und bessre Hoffnung neu erwacht,
Denn zu dem alten Vorrath ward die Beute
Bei nächt'ger Dunkelheit hineingebracht,
Und, stark an Kriegswerkzeug und Waffen, dräute
Dem Feind die Mauer gegen Mitternacht,
Und zeigt', erhöht und fest und dick, sie dürfe,
Nicht fürchten der Belagrer Stöß' und Würfe.

Der König läßt sie hier und dort erhöhen,
Und alle Seiten werden unterstützt,
Gleich viel, ob Stern' und Mond am Himmel stehen,
Sein Dunkel klärend, ob die Sonne blitzt,
Indeß, die Stadt mit Waffen zu versehen,
Stets jeder Schmidt matt und ermüdet schwitzt.
Doch, ungeduldig bei so langer Rüstung,
Naht ihm Argant und redet mit Entrüstung:

CANTO SESTO.

Argomento.

Argante ogni Cristiano a giostra appella,
Indi Otton non eletto a lui s'oppone,
Audace troppo, e tolto vien di sella,
Onde sen va nella città prigione.
Tancredi pur con lui pugna novella
Comincia, ma a lei tregua il buio impone.
Erminia, che del suo signor si crede
Curare il mal, move notturno il piede.

MA d'altra parte le assediate genti
Speme miglior conforta e rassicura:
Ch' oltre il cibo raccolto, altri alimenti
Son lor dentro portati a notte oscura:
Ed han munite d'arme e d'instrumenti
Di guerra verso l'Aquilon le mura,
Che, d'altezza accresciute, e sode, e grosse,
Non mostran di temer d'urti o di scosse.

2. E 'l re pur, sempre queste parti e quelle
Lor fa innalzare, e rinforzare i fianchi,
O l'aureo Sol risplenda, od alle stelle
Ed alla luna il fosco ciel s'imbianchi:
E in far continuamente armi novelle
Sudano i fabbri affaticati e stanchi.
In sì fatto apparecchio intolerante,
A lui sen venne, e ragionogli Argante:

3. O sprich, wie lang uns hier Dein Wort gefangen
In träger, schimpflicher Belagrung hält?
Der Ambos kreischt, es klirren Hämmer, Zangen,
Und Helm und Schild und Panzer klingt und gellt;
Allein wozu? denn frei und unbefangen
Streift jene Räuber-Schaar durch Dorf und Feld,
Und Keiner, der den kecken Schritten wehre,
Kein Schlachtenruf, der ihren Schlummer störe.

4. Und nichts belästigt sie beim Mittagsschmause,
Nichts stört des freyen Abendmahles Ruh,
Und also bringen sie in sichrer Klause
Die langen Tag' und stillen Nächte zu.
Du aber harrst, bis hier der Hunger hause,
Dann übergiebst Du uns und Dich dazu,
Dafern wir nicht, eh' die Aegypter kommen,
Ein schimpflich End' als Feige hier genommen.

5. Doch ich, ich will nicht, daß unedler Tod
Mit schmählicher Vergessenheit mich decke;
Nicht will ich, daß das junge Morgenroth
Verschlossen hinter Mauern mich entdecke.
Was auch mit mir, nach höherem Gebot,
Das von dort oben kommt, mein Loos bezwecke,
Nicht will ich, ohn' als Held im Kampf zu stehn,
Unrühmlich, ungerochen untergehn!

6. Doch wär' euch nicht der alte Muth entronnen,
Blieb unvertilgt auch nur ein Keim zurück,
So würd' im Kampf nicht edler Tod gewonnen,
Mein, Leben hofft' ich noch und Sieg und Glück.
Auf, kommt mit mir, entschlossen und besonnen,
Entgegen unserm Feind und dem Geschick!
Denn öfters kann in dringenden Gefahren
Der kühnste Rath am besten uns verwahren.

7. Doch hofft Du nichts vom allzukühnen Wagen,
Getraust Du nicht Dich mit dem Heer heraus,
So sorge nur, daß sich zwei Krieger schlagen,
Und so entschieden sey Dein großer Strauß.
Und daß Bouillon der Ladung zuzusagen
Geneigter sey, so hab' er das voraus,
Daß er die Art der Waffen sich bestelle,
Und sonst nach Lust des Kampfs Bedingung stelle.

3. E insino a quando ci terrai prigioni
Fra queste mura in vile assedio e lento?
Odo ben io stridere incudi, e suoni
D' elmi, e di scudi, e di corazze i' sento,
Ma non veggio a qual uso, e quei ladroni
Scorrono i campi e i borghi a lor talento;
Nè v' è di noi chi mai lor passo arresti,
Nè tromba che dal sonno almen gli desti.

4. A lor nè i prandi mai turbati e rotti,
Nè molestate son le cene liete:
Anzi egualmente i dì lunghi e le notti
Traggon con sicurezza e con quiete.
Voi dai disagi e dalla fame indotti
A darvi vinti a lungo andar sarete,
Od a morirne qui come codardi,
Quando d'Egitto pur l'ajuto tardi.

5. Io per me non vuo' già ch'ignobil morte
I giorni miei d'oscuro obblio ricopra.
Nè vuo' ch' al novo dì fra queste porte
L'alma luce del Sol chiuso mi scopra.
Di questo viver mio faccia la sorte
Quel, che già stabilito è là di sopra:
Non sarà già che, senza oprar la spada,
Inglorioso e invendicato io cada.

6. Ma quando pur del valor vostro usato
Così non fosse in voi spento ogni seme,
Non di morir pugnando, ed onorato,
Ma di vita e di palma anco avrei speme.
A incontrare i nemici e 'l nostro fato
Andianne pur deliberati insieme:
Che spesso avvien, che ne' maggior perigli
Sono i più audaci gli ottimi consigli.

7. Ma se nel troppo osar tu non isperi,
Nè sei d'uscir con ogni squadra ardito,
Procura almen, che sia per duo guerrieri
Questo tuo gran litigio or difinito.
E perchè accetti ancor più volentieri
Il capitan de' Franchi il nostro invito,
L'arme egli scelga, e 'l suo vantaggio toglia,
E le condizion formi a sua voglia.

8. Hat nur der Feind zwei Händ' und einen Geiſt,
Wenn noch ſo furchtbar, noch ſo kühn im Kriege,
So iſt kein Grund, daß du das Unglück ſcheuſt,
Und daß das Recht, von mir beſchützt, erliege.
Anſtatt des Glücks, das Dir den Rücken weiſt,
Krönt dieſe Rechte Dich mit vollem Siege,
Und reicht Dir ſelbſt ſich dar zum ſichern Pfand,
Daß, wenn Du trauſt, Dein Reich nie feſter ſtand.

9. Der König drauf: Du junges Herz voll Muth,
Drückt ſchon die Laſt der Jahre ſchwer den Greiſen,
Doch iſt ſo ſchlaff und feig nicht Geiſt und Muth,
Noch dieſe Hand ſo langſam träg zum Eiſen,
Daß ich, aufſparend ſchnödem Tod mein Blut,
Scheu ſollte vor erhabnem Fall beweiſen,
Wär' ich nicht ganz von Furcht und Zweifel frei,
Daß Ungemach und Noth uns nahe ſey.

10. Da ſey Gott vor! Doch hör', und ich ertheile
Die Kunde, die ich Jedem barg, dem Freund.
Soliman von Nicäa, der zum Theile
Erlittne Kränkung hier zu rächen meint,
Hat die zerſtreuten Araber in Eile
Selbſt bis zum fernen Lybien hin vereint,
Und hofft, bei Nacht angreifend Gottfried's Schaaren,
Mit Hülf' und Proviant uns zu verwahren.

11. Bald kommt er an, drum ſetzen im Beſitze
Des Feinds die Burgen dienſtbar und bedrückt,
Dafern nur hier im edlen Königsſitze
Mich unverletzt der Königs-Mantel ſchmückt.
Du mäßige, bei Gott, die wilde Hitze,
Die über alle Schranken Dich entrückt,
Und warte, bis der rechte Zeitpunct komme,
Und Deinem Ruhm und meiner Rache fromme.

12. Zorn fühlt der kühne Held' im Herzen ſieden,
Denn Nebenbuhler längſt von Soliman,
Erregt's ihm bittern Grimm, daß ſo entſchieden
Auf ihn ſein Freund, der König, hoffen kann.
Nach Deinem Sinn erwähle Krieg und Frieden,
Erwidert er, mich geht's nicht weiter an.
Magſt Du, ſein harrend, hier in Ruhe ſitzen,
Er, der ſein Reich verlor, mag Dein's beſchützen.

8. Che, se'l nemico avrà due mani, ed una
Anima sola, ancor ch'audace e fera,
Temer non dei per isciagura alcuna,
Che la ragion da me difesa pera.
Puote in vece di fato e di fortuna
Darti la destra mia vittoria intera:
Ed a te stesso medesma or pórge in pegno,
Che, se'l confidi in lei, salvo è il tuo regno.

9. Tacque, e rispose il re: giovane ardente,
Sebben me vedi in grave età senile,
Non sono al ferro queste man sì lente,
Nè sì quest'alma è neghittosa e vile,
Ch' anzi morir volesse ignobilmente,
Che di morte magnanima e gentile,
Quand'io temenza avessi, o dubbio alcuno
De' disagi, ch'annunzi, e del digiuno.

10. Cessi Dio tanta infamia. Or, quel ch'ad arte
Nascondo altrui, vuo'ch'a te sia palese.
Soliman di Nicèa, che brama in parte
Di vendicar le ricevute offese,
Degli Arabi le schiere erranti e sparte
Raccolte ha sin dal libico paese,
E i nemici assalendo all'aria nera,
Darne soccorso e vettovaglia spera.

11. Tosto fia, che qui giunga. Or, se frattanto
Son le nostre castella oppresse e serve,
Non ce ne caglia, purchè'l regal manto,
E la mia nobil reggia io mi conserve.
Tu l'ardimento e questo ardore alquanto
Tempra, per Dio, che'n te soverchio ferve,
Ed opportuna la stagione aspetta
Alla tua gloria ed alla mia vendetta.

12. Forte sdegnossi il Saracino audace,
Ch'era di Solimano emulo antico:
Sì amaramente ora d'udir gli spiace,
Che tanto sen prometta il rege amico.
A tuo senno, risponde, e guerra e pace
Farai, Signor: nulla di ciò più dico.
S'indugi pure, e Soliman s'attenda,
Ei, che perdè il suo regno, il tuo difenda.

13. Er komm', um für das Heidenvolk zu siegen,
Ein Bot', an Dich vom Himmel abgesandt;
Ich aber denke noch mir selbst zu gnügen,
Und will die Freiheit nur von dieser Hand.
Euch möge jetzt die Ruhe hier vergnügen,
Mich laßt hinunterziehn in's flache Land,
Denn Zweikampf sind' ich dort, und werde Sieger
Als Ritter und für mich, nicht als Dein Krieger.

14. Der König spricht: Wohl wäre Zorn und Schwert
Zu besserem Gebrauche zu bewahren,
Doch was Du wünschest, sey Dir nicht verwehrt;
Fordr' einen Ritter denn aus jenen Schaaren.
Er spricht's, und Jener sagt, so wie er's hört,
Zum Herold: Geh, und laß Bouillon erfahren,
Was Du von mir jetzt hörst, kurz und bestimmt,
Und also, daß es auch das Heer vernimmt:

15 Ein Ritter, der sich hinter diesen Wällen
Noch länger zu verstecken stolz verschmäht,
Verlang', es solle durch das Schwert erhellen,
Daß er voll Kraft ist und den Kampf versteht,
Und sey bereit, im Felde sich zu stellen,
Das von der Klau'r bis an die Zelte geht;
Die Franken lass' er dort zum Zweikampf fodern,
In welchen Kraft und Muth am hellsten lodern.

16. Und sprich, wie er mit Einem und mit Zwein
Vom Feindesheer bereit sey zum Gefechte,
Werd' ihn der Dritte, Vierte, Fünfte freun,
Von hohem, wie von niedrigem Geschlechte. —
Doch frei Geleit, und Sclav des Siegers seyn
Soll der Besiegte nach des Krieges Rechte!
Er sprach's, und bald zeigt Jener sich geschmückt
Im Purpur-Waffenrock mit Gold gestickt.

17. Als er zur königlichen Gegenwart
Der Fürsten und der Großen hingekommen,
Da fragt er: Herr, wird hier nach alter Art
Der Boten Freimuth günstig aufgenommen? —
„Er wird, und was Dir aufgetragen ward",
Sagt Gottfried drauf, „sprich frei und unbeklommen!"
Der Herold spricht: So zeig' es denn sich frei,
Ob hold, ob schrecklich meine Botschaft sey.

13. Vengane a te, quasi celeste messo,
Liberator del popolo pagano,
Ch'io, quanto a me, bastar credo a me stesso,
E sol vuo' libertà da questa mano.
Or nel riposo altrui siami concesso
Ch'io ne discenda a guerreggiar nel piano.
Privato cavalier, non tuo campione,
Verrò co' Franchi a singolar tenzone.

14. Replica il re: sebben l'ira e la spada
Dovresti risecbare a miglior uso,
Che tu sfidi però, se ciò t'aggrada,
Alcun guerrier nemico io non ricuso.
Così gli disse, ed ei punto non bada:
Va, dice ad un araldo, or colà giuso,
Ed al duce de' Franchi, udendo l'oste,
Fa queste mie non picciole proposte:

15. Ch'un cavalier, che d'appiattarsi in questo
Forte cinto di muri a sdegno prende,
Brama di far con l'arme or manifesto
Quanto la sua possanza oltra si stende,
E che a duello di venirne è presto
Nel pian, ch'è fra le mura e l'alte tende,
Per prova di valore, e che disfida
Qual più de' Franchi in sua virtù si fida:

16. E che non solo è di pugnare accinto
E con uno, e con due del campo ostile,
Ma dopo il terzo, il quarto accetta, e 'l quinto,
Sia di vulgare stirpe o di gentile:
Dia, se vuol, la franchigia, e serva il vinto
Al vincitor, come di guerra è stile.
Così gl'impose, ed ei vestissi allotta
La purpurea dell'arme aurata cotta.

17. E poi, che giunse alla regal presenza
Del principe Goffredo e de' baroni,
Chiese: o Signore, ai messagier licenza
Dassi tra voi di liberi sermoni?
Dassi, rispose il capitano, e senza
Alcun timor la tua proposta esponi.
Riprese quegli: or si parrà, se grata,
O formidabil fia l'alta ambasciata.

18. Er fährt dann fort, die Forderung auszusprechen,
Und bringt sie stolz mit prächt'gem Wort heraus.
Da murren jene Tapfern laut und brechen
Bei seiner Red' in Grimm und Unmuth aus.
Und Gottfried zögert nicht, dies drauf zu sprechen:
Wohl unternimmt der Ritter harten Strauß;
Auch glaub' ich, daß er bald ihm zur Beschwerde
Und überflüssig ihm der Fünfte werde.

19. So komm' er denn, und wie er es begehrte,
Gelob' ich freies, sichres Feld zum Streit,
Und sonder Vortheil sey mit Lanz' und Schwerte
Ein Ritter meines Heers zum Kampf bereit.
Er schwieg, der Waffenkönig aber kehrte
Den ersten Weg zurück mit Schnelligkeit,
Und weilte nicht, bis daß er dem Tscherkassen
Gottfried's Erwiederung vernehmen lassen.

20. Auf, hoher Herr, zum Schwert! Warum verziehen?
Die Christen heißen Deine Forderung gut.
Die Schwächern sah ich selbst vor Kampfgier glühen,
Nicht nur die Helden von bewährtem Muth.
Ja, tausend Blicke sah ich drohend sprühen,
Und tausend Händ' am Schwert voll Grimm und Wuth.
Der Feldherr will Dir sichres Feld verschaffen; —
So sagt er ihm, der Andre fordert Waffen.

21. Bald deckt ihn rings der Stahl, bald ist er fertig,
Denn schnell zum Kampfplatz treibt ihn die Begier.
Da sagt Klorinden, eben gegenwärtig,
Der Fürst: Geht Er, so bleib' auch Du nicht hier.
Denn eines Hinterhalts bin ich gewärtig,
Drum geh mit ihm, und Tausend nimm mit Dir.
Doch Er nur rücke vor zum rechten Streite,
Und etwas rückwärts halte Dein Geleite.

22. Er schwieg — die Schaar, sich schnell zum Kampf bereitend,
Zieht bald in's Frei' aus der verschloßnen Stadt,
Gewohnten Schmucks, auf hohem Rosse reitend,
Argant voraus, im Stahle hell und glatt.
Ein Ort, sich zwischen Mau'r und Zelten breitend,
Der nichts ungleiches oder steiles hat,
Geräumig, weit, scheint wie gemacht, dem kühnen,
Kampflust'gen Muth zum Feld des Mars zu dienen.

18. E seguì poscià, e la disfida espose
Con parole magnifiche ed altere.
Fremer s'udiro, e si mostrar sdegnose
Al suo parlar quelle feroci schiere:
E senza indugio il pio Buglion rispose:
Dura impresa intraprende il cavaliere,
E tosto io creder vuo' che gliene incresca
Sì, che d'uopo non fia, che 'l quinto n'esca.

19. Ma venga in prova pur, che d'ogni oltraggio
Gli offero campo libero e securo,
E seco pugnerà senza vantaggio
Alcun de' miei campioni, e così giuro.
Tacque: e tornò il re d'arme al suo viaggio
Per l'orme ch'al venir calcate furo,
E non ritenne il frettoloso passo,
Sin che non die' risposta al fier Circasso.

20. Armati, dice, alto Signor, che tardi?
La disfida accettata hanno i Cristiani,
E d'affrontarsi teco i men gagliardi
Mostran desio, non che i guerrier soprani;
E mille i' vidi minacciosi sguardi,
E mille al ferro apparecchiate mani.
Loco securo il duce a te concede.
Così gli dice: e l'arme esso richiede.

21. E se ne cinge intorno, e impariente
Di scenderne s'affretta alla campagna.
Disse a Clorinda il re, ch'era presente:
Giusto non è ch'ei vada, e tu rimagna.
Mille dunque con te di nostra gente
Prendi in su sicurezza, e l'accompagna.
Ma vada innanzi a giusta pugna ei solo,
Tu lunge alquanto a lui ritien lo stuolo.

22. Tacque ciò detto; e poi che furo armati
Quei del chiuso n'uscivano all'aperto,
E giva innanzi Argante, e degli usati
Arnesi in sul cavallo era coperto.
Loco fu tra le mura e gli steccati,
Che nulla avea disuguale o d'erto,
Ampio e capace, e parea fatto ad arte,
Perch'egli fosse altrui campo di Marte.

23. Dort zog allein hinab, dem Heer entgegen,
Dort hielt im Angesicht der Feinde Argant,
An Herzen groß, an Körper, an Vermögen,
Stolz, drohend an Geberd' und zornentbrannt,
Wie Encelad in Phlegra, wie verwegen
Im Thale der Philister-Riese stand.
Doch Viele gab's, die ohne Sorgen waren,
Weil sie noch nichts von seiner Kraft erfahren.

24. Und unter Vielen war bis jetzt vom frommen
Gottfried der Beste noch nicht auserwählt,
Doch ward in Aller Augen wahrgenommen,
Tankredi sey's, auf welchen Jeder zählt.
Man wählt' ihn aus den Besten als vollkommen,
Ward durch die Gunst der Blicke nicht verhehlt.
Laut flüstert' es, ihm sey der Kampf bewilligt,
Und durch den Wink des Feldherrn ward's gebilligt.

25. Schon wich ihm Jeder, und nicht mehr verborgen
War das, was ihm der Feldherr zugedacht.
Geh', sprach er, Dir gestatt' ich's ohne Sorgen,
Und dämpfe dieses Freviers Muth und Macht!
Er, kühn im Antlitz, heiter wie der Morgen,
Daß er der Kämpfer sey in solcher Schlacht,
Verlangt vom Knappen Wehr und Roß, und reitet
Zum Wall hinaus, von vielem Volk begleitet.

26. Er war zum Raum, wo, ihm im Kampf zu stehen,
Argante harrt, bei weitem noch nicht hin,
Da zeigte, hold und wundervoll zu sehen,
Sich seinem Blick die hohe Kriegerin,
Weiß, mehr als Schnee auf stolzen Alpen-Höhen,
Das Oberkleid, und von der Stirn zum Kinn
Frei vom Visir, auf einem Hügel haltend,
Und frei in voller Größe sich gestaltend.

27. Nicht schaut Tankred in mächtiger Erregung
Wie graus der Feind die Stirn zum Himmel streckt;
Er hält sein Roß in langsamer Bewegung
Und blickt zum Hügel, wo er Sie entdeckt.
Dann hält er, wie versteinert, ohne Regung,
Die innre Gluth vom äußern Frost versteckt.
Er will nur schaun, wo jene Reize schimmern,
Und scheint sich wenig um den Kampf zu kümmern.

23. Ivi solo discese, ivi fermosse
In vista de' nemici il fero Argante.
Per gran cor, per gran corpo, e per gran posto
Superbo e minaccevole in sembiante:
Qual Encelado in Flegra, o qual mostrosse
Nell'ima valle il Filisteo gigante.
Ma pur molti di lui tema non hanno,
Ch'anco quanto sia forte appien non sanno.

24. Alcun però dal pio Goffredo eletto,
Come il migliore, anco non è fra molti.
Ben si vedean con desioso affetto
Tutti gli occhj in Tancredi esser rivolti,
E dichiarato in fra i miglior perfetto
Dal favor manifesto era de' volti.
E s'udia non oscuro anco il bisbiglio,
E l'approvava il capitan col ciglio.

25. Già cedea ciascun altro, e non secreto
Era il volere omai del pio Buglione:
Vanne, a lui disse, a te l'uscir non vieto,
E reprimi il furor di quel fellone.
Ei tutto in volto baldanzoso e lieto,
Per sì alto giudizio il fier garzone,
Allo scudier chiedea l'arme e 'l cavallo,
Poi seguito da molti uscia del vallo.

26. Ed a quel largo pian fatto vicino,
Ov'Argante l'attende, anco non era,
Quando in leggiadro aspetto e pellegrino
S'offerse agli occhj suoi l'alta guerriera.
Bianche vie più che neve in giogo alpino
Avea le sopravveste, e la visiera
Alta tenea dal volto, e sovra un'erta
Tutta, quanto ella è grande, era scoperta.

27. Già non mira Tancredi ove il Circasso
La spaventosa fronte al cielo estolle,
Ma move il suo destrier con lento passo
Volgendo gli occhj, ov'è colei sul colle.
Poscia immobil si ferma, e pare un sasso
Gelido tutto fuor, ma dentro bolle.
Sol di mirar s'appaga, e di battaglia
Sembiante fa, che poco or più gli caglia.

28. Argant, der sieht, daß Keiner noch erscheint,
Und Miene macht, zum Kampf sich zu bereiten,
Schreit: Kampflust zog mich her. Wo ist der Feind?
Kommt Keiner denn hervor, mit mir zu streiten?
Doch hält Tankred hoch immer wie versteint,
Und läßt das Wort am Ohr vorübergleiten,
Und immer bleibt des Kämpfers Stelle leer,
Doch Otto sprengt, der Erste, nun daher.

29. Er hatte schon durch Blick' und durch Geberde
Dem Herold seine Kampflust kund gethan,
Doch wich er dem Tankred, und stieg zu Pferde
Und folgt' ihm, sammt den Andern, nach dem Plan.
Jetzt sah er, wie er dort gefesselt werde,
Als ging ihn weiter nichts der Zweikampf an,
Und drängte zu dem Kampf, so hart und schwierig,
Sich jugendlich verwegen und begierig.

30. Und schneller als der Tiger durch die Haiden,
Der Pardel durch den Wald zu rennen pflegt,
Stürzt er zum Stoß auf den gewalt'gen Heiden,
Der schon den Speer zum Rennen eingelegt.
Auffährt Tankredi bei dem Nahn der Beiden,
Wie aus dem Schlaf erwacht und, schnell erregt,
Ruft er: Der Kampf ist mein! zurückgeblieben!
Doch Jenen hat der Muth zu weit getrieben.

31. Er hält, im Innersten von Zorn entglommen,
Von außen roth wie Flammen anzusehn,
Denn daß ein Andrer ihm zuvorgekommen,
Das macht ihn fast vor Reu' und Schaam vergehn.
Am Helm empfängt jetzt bei'm Entgegenkommen
Vom Jüngling einen Stoß der Sarazen,
Doch dieser hat den Panzer ihm durchstochen
Mit scharfem Speer, und erst das Schild gebrochen.

32. Es fällt der Christ, denn wie ein Ungewitter
Ist jener Stoß, der ihn vom Rosse sticht.
Doch stärker, fester, fällt der Heldenritter
Vom Rosse nicht, ja wankt im Sattel nicht,
Worauf er denn verächtlich, stolz und bitter
Hinab auf den gefallnen Krieger spricht:
Ergieb Dich! Gnüg' es Dir zum Ruhm, zu sagen,
Daß Du gewürdigt warst, mit mir zu schlagen.

28. Argante, che non vede alcun, ch'in atto
Dia segno ancor d'apparecchiarsi in giostra:
Da desir di contesa io qui fui tratto,
Grida, or chi viene innanzi, e meco giostra?
L'altre, attonito quasi e stupefatto,
Pur là s'affisa, e nulla udir ben mostra.
Ottone innanzi allor spinse il destriero,
E nell'arringo voto entrò primiero.

29. Questi un fu di color, cui dianzi accese
Di gir contra il Pagano alto desio,
Pur cedette a Tancredi, e'n sella ascese
Fra gli altri che'l seguiro, e seco uscio.
Or veggendo sue voglie altrove intese,
E starne lui, quasi al pugnar restio,
Prende, giovine audace e impaziente,
L'occasione offerta avidamente:

30. E veloce così, che tigre o pardo
Va men ratto talor per la foresta,
Corre a ferir il Saracin gagliardo,
Che d'altra parte la gran lancia arresta.
Si scote allor Tancredi, e dal suo tardo
Pensier, quasi da un sonno, alfin si desta,
E grida ei ben: la pugna è mia, rimanti;
Ma troppo Ottone è già trascorso innanti.

31. Onde si ferma, e d'ira e di dispetto
Avvampa dentro, e fuor qual fiamma è rosso,
Perch'ad onta si reca ed a difetto,
Ch'altri si sia primiero in giostra mosso.
Ma intanto a mezzo il corso in su l'elmetto
Dal giovin forte è il Saracin percosso.
Egli all'incontro a lui col ferro acuto
Fora l'usbergo, e pria rompe lo scuto.

32. Cade il Cristiano, e ben è il colpo acerbo,
Poscia ch'avvien, che dall'arcion lo svella.
Ma il Pagan di più forza e di più nerbo
Non cade già, nè pur si torce in sella.
Indi con dispettoso atto superbo
Sovra il caduto cavalier favella:
Renditi vinto, e per tua gloria basti,
Che dir potrai, che contra me pugnasti.

33. Und Jener: Nein, nie pflegt der Franke, sich
So schnell des Muths, der Waffen zu entkleiden.
Entschuld'ge meinen Fall, wer will, doch ich
Will hier mich rächen, oder hier verscheiden.
Doch wie Alekto wüthend, fürchterlich,
Knirrschend, gluthhauchend, sieht man jetzt den Heiden.
So sollst Du, spricht er, meine Stärke sehn,
Da Dir's beliebt, die Milde zu verschmähn.

34. Er spornt sein Roß bei diesem Wort, vergessend,
Was Rittertugend edle Herzen lehrt.
Seitwärts springt Otto, wohl die Weite messend,
Und trifft ihn im Vorbeiziehn mit dem Schwert,
So heftig stoßend, so gewaltig pressend,
Daß es voll Blut aus Jenes Seite kehrt;
Unnütze Wunde, die nicht minder kräftig
Den Sieger macht, den Zorn nur doppelt heftig.

35. Aufhielt Argant das Roß im vollen Rennen,
Und wandt' es um, auch war's so schnell gewandt,
Daß, als sein Feind noch kaum es merken können,
Er unversehn den großen Stoß empfand.
Wohl groß und schrecklich war der Stoß zu nennen;
Die Beine zitterten, der Odem schwand;
Den Geist verwirrt, die Wang' erblaßt, die Glieder
Wie aufgelöst, schlug er auf's Erdreich nieder.

36. Argant, aus Wuth wird völlig zum Barbaren,
Und jagt sein Roß auf ihn, den er besiegt.
So, schreit er jetzt, soll jeder Stolze fahren,
Wie Er, der unter meinen Füßen liegt.
Kaum kann Tankred die Freveltat gewahren,
Als er herbei im vollen Rennen fliegt,
Damit sein Muth glänz' im gewohnten Lichte
Und seines Fehlers Schatten ganz vernichte.

37. Du niedre Seele, Schändliches zu üben,
So ruft er, selbst vom Siege nicht entwöhnt,
Meinst Du, der solche Bubenthat getrieben,
Dich wohl dadurch mit hohem Ruhm gekrönt?
Wohl zwischen Arabern und andern Dieben
Zu leben und zu seyn bist Du gewöhnt.
Drum flieh vom Licht, mit andern Ungeheuern
Im Waldgebirg Dein Wüthen zu erneuern!

33. No, gli risponde Otton, fra noi non s'usa
Così tosto depor l'arme e l'ardire.
Altri del mio cader farà la scusa,
Io vuo' far la vendetta, o qui morire.
In sembianza d'Aletto e di Medusa
Freme il Circasso, e par che fiamma spire.
Conosci or, dice, il mio valore a prova,
Poichè la cortesia sprezzar ti giova.

34. Spinge il destrier in questo, e tutto obblia
Quanto virtù cavalleresca chiede.
Fugge il Franco l'incontro, e si desvia,
E 'l destro fianco nel passar gli fiede,
Ed è sì grave la percossa e ria,
Che 'l ferro sanguinoso indi ne riede.
Ma che prò, se la piaga al vincitore
Forza non toglie, e giunge ira e furore?

35. Argante il corridor dal corso affrena,
E in dietro il volge, e così tosto è volto,
Che se n'accorge il suo nemico appena,
E d'un grand'urto all'improvviso è colto.
Tremar le gambe, e indebolir la lena,
Sbigottir l'alma, e impallidire il volto
Gli fe' l'aspra percossa, e frale e stanco
Sovra il duro terren battere il fianco.

36. Nell'ira Argante infellonisce, e strada
Sovra il petto del vinto al destrier face.
E così, grida, ogni superbo vada,
Come costui, che sotto i piè mi giace.
Ma l'invitto Tancredi allor non bada,
Che l'atto crudelissimo gli spiace,
E vuol che 'l suo valor con chiara emenda
Copra il suo fallo, e, come suol, risplenda.

37. Fassi innanzi gridando: anima vile,
Ch'ancor nelle vittorie infame sei,
Qual titolo di laude alto e gentile
Da modi attendi sì scortesi e rei?
Fra i ladroni d'Arabia, o fra simile
Barbara turba avvezzo esser tu dei.
Fuggi la luce, e va con l'altre belve
A incrudelir ne' monti e tra le selve.

38. Der Held', entwöhnt des Schimpfs, sieht sich verlachen,
Zerbeißt die Lipp' und glüht, von Wuth erfüllt,
Will sprechen — doch wie aus des Löwen Rachen
Der Laut sich drängt, kreischt er verwirrt und brüllt.
Ja, wie der Blitz mit ungestümem Krachen
Aus schwarzer Wolke fährt, die ihn verhüllt,
So scheint sich jedes Wort mit Donnerklängen
Aus der entflammten Brust hervorzudrängen.

39. Als Beide nun durch Drohen wechselsweise
Sich aufgeregt Stolz, Zorn und wilde Gluth,
Dreht Der und Jener schnell sein Roß im Kreise,
Nimmt Platz zum Lauf und spornt mit kühnem Muth.
Jetzt hier verstärk', o Muse, Stimm' und Weise,
Und flöße Wuth mir ein gleich jener Wuth.
Der Werke würdig, laß den Sang erschallen,
Und laß im Lied die Waffen wiederhallen.

40. Sie legen ein, sie lassen aufwärts ragen
Die knot'gen Lanzen mit gewalt'ger Faust. —
Nie Eil wie hier, im Springen und im Jagen
Und im Gefieder, das die Luft durchsaust!
Nie Wuth wie jetzt, da, voll Begier zu schlagen,
Von hier Tankred, von dort der Heide braust!
Zermalmt die Lanzen an dem Helm der Ritter,
Und fliegend tausend Funken, Spän' und Splitter!

41. Die Erde bebt, und lauten Wiederhalles
Bezeugt die Bergschlucht, welch' ein Stoß geglückt;
Doch bei dem Ungestüm, der Wuth des Pralles,
Stehn diese stolzen Stirnen ungerückt.
So stieß ein Stoß das Andre, daß des Falles
Gewalt sie Beide schwer zu Boden drückt.
Das Schwert gezückt, auf Blut erpicht die Geister,
Sind bügelfrei, zu Fuß der Kriegskunst Meister.

42. Bei'm Streich hebt Jeder seine Hand vorsichtig,
Bei'm Schritt den Fuß, das Augenlied bei'm Blick,
Zeigt sich in neuer Art der Deckung tüchtig,
Dreht sich herum, tritt vorwärts, weicht zurück,
Droht hier zu schlagen, aber trifft gewichtig
Da, wo er nicht gedroht, im Augenblick.
Hier scheint ein Theil entblößt, doch unverzüglich
Täuscht man die List mit List gewandt und klüglich.

58. Tacque: e 'l Pagano a sofferir poco uso,
Morde le labra, e di furor si strugge.
Risponder vuol; ma 'l suono esce confuso
Sì, come strido d'animal che rugge:
O come apre le nubi, ond'egli è chiuso,
Impetuoso il fulmine, e sen fugge;
Così pareva a forza ogni suo detto
Tonando uscir dall'infiammato petto.

59. Ma, poichè in ambo il minacciar feroce
A vicenda irritò l'orgoglio e l'ira,
L'un come l'altro rapido e veloce,
Spazio al corso prendendo, il destrier gira.
Or qui, Musa, rinforza in me la voce,
E furor pari a quel furor m'inspira,
Sì che non sian dell'opre indegni i carmi,
Ed esprima il mio canto il suon dell'armi.

60. Posero in resta, e dirizzaro in alto
I duo guerrier le noderose antenne:
Nè fu di corso mai, nè fu di salto,
Nè fu mai tal velocità di penne,
Nè furia eguale a quella, ond'all'assalto
Quinci Tancredi, e quindi Argante venne.
Rupper l'aste su gli elmi, e volar mille
Tronconi, e scheggie, e lucide faville.

61. Sol dei colpi il rimbombo intorno mosse
L'immobil terra, e risonarne i monti,
Ma l'impeto e 'l furor delle percosse
Nulla piegò delle superbe fronti.
L'uno e l'altro cavallo in guisa urtosse,
Che non fur poi cadendo a sorger pronti.
Tratte le spade i gran mastri di guerra
Lasciar le staffe, e i piè fermaro in terra.

62. Cautamente ciascuno ai colpi move
La destra, ai guardi l'occhio, ai passi il piede,
Si reca in atti varj, in guardie nove,
Or gira intorno, or cresce innanzi, or cede,
Or qui ferir accenna, e poscia altrove,
Dove non minacciò, ferir si vede:
Or di se discoprire alcuna parte,
E tentar di schernir l'arte con l'arte.

43. Hier scheint Tankred die Deckung zu vergessen
Und zeigt die Seit' entblößt von Schild und Schwert;
Der Held' eilt ihn zu treffen her, indessen
Er selber links der Deckung ganz entbehrt.
Abschlägt Tankred den Hieb, wohl abgemessen,
Worauf sein Stahl durch Jenes Panzer fährt,
Und, dies gethan, versäumt er nicht, zu weichen,
Und stellt sich fest, gedeckt vor Stoß und Streichen.

44. Argant, von seinem Blut befleckt und feucht,
Sieht, was das Glück des Kriegs ihm heut bestimme,
Und brüllt in ungewohntem Graun, und keucht,
Verstört und wie verrückt vor Schmerz und Grimme,
Und hebt, indem er blind dem Zorne weicht,
Zugleich das Schwert mit seiner grausen Stimme,
Und haut auf's neu und dort, wo Schulter sich
Und Arm verbinden, fühlt er einen Stich.

45. Wie im Gebirg der Bär, der in der Seite
Den harten Jagdspieß fühlt, in Wuth entbrannt,
Sich in die Waffen stürzt, als sey im Streite
Furcht vor Gefahr und Tod ihm unbekannt:
So tobte jetzt, da Schmach an Schmach sich reihte
Und Wund' an Wunde, zügellos Argant,
Nach Rache nur, nach nichts als Rache trachtend,
Den Schutz vergessend, die Gefahr verachtend.

46. Und da er bei dem tollverwegnen Wagen
Die Riesenkraft, die Riesenbrust bestigt,
So kommt's, daß wild sich Streich' und Streiche jagen
Und rings die Erde bebt, der Himmel blitzt.
Der Andre hat nicht einmal Zeit zu schlagen,
Nicht sich zu decken, kaum zu athmen itzt,
Und nichts, was irgend Schirm und Schutz ertheile
Vor des Ascherkaisers Macht und wilder Eile.

47. Tankredi harrt umsonst, in sich gefaßt,
Daß sich der großen Streich' Unwetter legen;
Jetzt wehret er ab, jetzt sucht er weichend Rast,
Und weiß mit Meisterschritt sich zu bewegen.
Doch nie erschlafft des Heiden Wuth und Hast,
Und muß zuletzt auch ihn zur Wuth ertegen,
Und grimmig fängt, so ungestüm er kann,
Auch Er das Schwert im Kreis zu schwingen an.

43. Della spada Tancredi, e dello scudo
Mal guardato al Pagan dimostra il fianco.
Corre egli per ferirlo, e intanto nudo
Di riparo si lascia il lato manco.
Tancredi con un colpo il ferro crudo
Del nemico ribatte, e lui fere anco:
Nè poi, ciò fatto, in ritirarsi tarda,
Ma si raccoglie, e si ristringe in guarda.

44. Il fero Argante, che se stesso mira
Del proprio sangue suo macchiato e molle,
Con insolito orror freme e sospira,
Di cruccio e di dolor turbato e folle,
E portato dall'impeto e dell'ira
Con la voce la spada insieme estolle,
E torna per ferire, ed è di punta
Piagato ov'è la spalla al braccio giunta.

45. Qual nell'alpestri selve orsa, che sente
Duro spiedo nel fianco, in rabbia monta,
E contra l'arme se medesma avventa,
E i perigli e la morte audace affronta:
Tale il Circasso indomito diventa,
Giunta or piaga alla piaga, ed onta all'onta,
E la vendetta far tanto desia,
Che sprezza i rischj, e le difese obblia:

46. E congiungendo a temerario ardire
Estrema forza e infaticabil lena,
Vien che sì impetuoso il ferro gire,
Che ne trema la terra, e il ciel balena.
Nè tempo ha l'altro ond'un sol colpo tire;
Onde si copra, onde respiri appena,
Nè schermo v'è ch'assecurar il possa
Dalla fretta d'Argante e dalla possa.

47. Tancredi in se raccolto attende invano,
Che de'gran colpi la tempesta passi.
Or v'oppon le difese, ed or lontano
Sen va co'giri e co' maestri passi.
Ma poichè non s'allenta il fier Pagano,
E forza alfin che trasportar si lassi,
E cruccioso egli ancor con quanto puote
Violenza maggior la spada rote.

48. Vernunft und Kunst läßt sich vom Zorn besiegen,
Kraft wird von Wuth erregt, gemehrt, erfrischt.
Und Visch' und Schienen öffnen sich und fliegen,
So oft ein Streich, nie fruchtlos, niedersischt.
Rings auf der Erde sieht man Waffen liegen,
Bedeckt mit Blut, das Blut mit Schweiß vermischt;
Blitz ist im Leuchten, Donner im Getose
Und Wetterschlag das Schwert bei Hieb und Stoße.

49. Dies Volk und jenes, ungewiß, betroffen,
Sieht dieses neue Schauspiel, und ihm graut,
Des Endes harrend, zwischen Furcht und Hoffen,
Indem's auf das, was nützt und schadet, schaut.
Man sieht die Augen weit zum Schauen offen,
Doch keinen Wink, hört keinen leisen Laut,
Denn Alle weilen schweigend, ohne Regung,
Bis auf des Herzens zitternde Bewegung.

50. Schon waren Beide matt und konnten leicht
Ein frühes Ziel im weitern Kampfe finden,
Doch wie indeß der Tag dem Dunkel weicht,
Und schon die nächsten Ding' im Schatten schwinden,
Kommt hier und dort ein Herold hergeschlichen,
Um Stillestand den Kämpfern anzukünden,
Arid, der Frank, und Imer, der zuvor
Die Forderung bracht', ein kluger Mann, Pindor.

51. Sie drängen jetzt mit ihren Friedensstäben
Sich muthig zwischen dies und jenes Schwert,
Mit jener Sicherheit, die ihrem Leben
Des Völkerrechts uralter Brauch gewährt.
Gleich seyd, ihr Krieger, euch, an Kraft und Streben,
Beginnt Pindor, und Beide gleich geehrt,
Darum geziemt's, mit Kämpfen aufzuhören,
Und nicht mehr Recht und Ruh' der Nacht zu stören.

52. Zeit ist's zur Arbeit, wenn die Sonne scheint;
Doch was da lebt, hat Frieden bis zum Morgen.
Kein edles Herz ist nächt'gen Ruhmes Freund,
Von Dunkelheit verschwiegen und verborgen.
Argant darauf: Doch ich mit meinem Feind
Im Dunkeln schlage, macht mir wenig Sorgen,
Doch wähl' ich gern als Zeugen mir das Licht,
Dofern nur Dieser Rückkehr mir verspricht.

48. Vinta dall'ira è la ragione e l'arte,
E le forze il furor ministra e cresce.
Sempre che scende il ferro, o fora o parte
O piastra o maglia, e colpo invan non esce.
Sparsa è d'arme la terra, e l'arme sparte
Di sangue, e 'l sangue col sudor si mesce.
Lampo nel fiammeggiar, nel romor tuono,
Fulmini nel ferir le spade sono.

49. Questo popolo e quello incerto pende
Da sì novo spettacolo ed atroce,
E fra tema e speranza il fin n'attende,
Mirando or ciò che giova, or ciò che nuoce.
E non si vede pur, nè pur s'intende
Picciol cenno fra tanti, o bassa voce,
Ma se ne sta ciascun tacito e immoto,
Se non se in quanto ha il cor tremante in moto.

50. Già lassi erano entrambi, e giunti forse
Sarian pugnando ad immaturo fine,
Ma sì oscura la notte intanto sorse,
Che nascondea le cose anco vicine.
Quinci un araldo, e quindi un altro accorse
Per dipartirgli, e gli partiro alfine.
L'uno il franco Aridèo, Pindòro è l'altro
Che portò la disfida, uom saggio e scaltro.

51. I pacifici scettri osar costoro
Fra le spade interpor de' combattenti,
Con quella sicurtà che porgea loro
L'antichissima legge delle genti.
Siete, o guerrieri, incominciò Pindòro,
Con pari onor, di pari ambo potenti.
Dunque cessi la pugna, e non sian rotte
Le ragioni e 'l riposo della notte.

52. Tempo è da travagliar mentre il Sol dura.
Ma nella notte ogni animale ha pace;
E generoso cor non molto cura
Notturno pregio che s'asconde e tace.
Risponde Argante: a me per ombra oscura
La mia battaglia abbandonar non piace:
Ben avrei caro il testimon del giorno;
Ma che giuri costui di far ritorno.

53. Tankred versetzt: Versprich auch Du zu kehren
Und Dein Gefangener sey Dein Geleit.
Denn anders werd' ich's nimmermehr gewähren,
Verschiebe nicht den Kampf auf andre Zeit.
Man schwört, wählt Herold' aus, und die erklären,
Wann vorzunehmen sey der neue Streit,
Und setzen billig ihn, zur Frist der Wunden,
Fest auf des sechsten Tages Morgenstunden.

54. Es war bei dieser fürchterlichen Schlacht,
Tief eingeprägt in Christen und in Heiden,
Ein dumpfes Staunen und ein Graun erwacht,
An welchem sie noch viele Tage leiden.
Man spricht nur von dem Muth und von der Macht,
Im Kampf gezeigt von den gewalt'gen Beiden,
Doch welcher vorzuziehn dem Andern sey,
Darüber spricht man viel und mancher'lei.

55. Und harrend wankt man noch bei'm Ueberlegen,
Wie wohl sich ende der gewalt'ge Streit,
Und ob die Wuth der Jugend überlegen,
Ob stärker Muth sey als Verwegenheit.
Doch mehr als Jeder, dem daran gelegen,
Empfindet jetzt Erminia Sorg' und Leid,
Abhängig von dem Spruch des ungewissen
Mars ihres Wesens bessern Theil zu wissen.

56. Sie war erzeugt aus König Kassan's Blut,
Der einst geherrscht im Antiochier-Lande.
Erobert ward es durch der Christen Muth
Und sie mit ihm zum Siegesunterpfande.
Doch zeigte sich Tankred ihr sanft und gut,
Und schützte sie vor Ungemach und Schande,
Ja, stürzt' in Trümmern auch ihr Reich dahin,
Doch ehrt' er immer sie als Königin.

57. Er ehrte sie, er sucht' ihr treu zu dienen,
Ja, Freiheit schenkt' ihr bald der Held,
Ließ Perlen, Diamanten und Rubinen,
Was sonst von Werth war, ihr, und Gold und Geld.
Als ihr der königliche Sinn erschienen,
Von Jugend und von Liebreiz schön erhellt,
Blieb sie die Sclavin Amor's, dessen Banden
Sie fester noch, als je ein Herz, umwanden.

53. Soggiunse l'altro allora: e tu prometti
Di tornar, rimanendo il tuo prigione,
Perch'altrimenti non fia mai, ch'aspetti
Per la nostra contesa altra stagione.
Così giuraro: e poi gli araldi eletti
A prescriver il tempo alla tenzone,
Per dare spazio alle lor piaghe onesto,
Stabiliro il mattin del giorno sesto.

54. Lasciò la pugna orribile nel core
De' Saracini e de' fedeli impressa
Un'alta meraviglia, ed un orrore
Che per lunga stagione in lor non cessa.
Sol dell'ardir si parla e del valore
Che l'un guerriero e l'altro ha mostro in essa.
Ma qual si debbia di lor due preporre,
Vario e discorde il vulgo in se discorre:

55. E sta sospeso in aspettando, quale
Avrà la fera lite avvenimento,
E se 'l furore alla virtù prevale,
O se cede l'audacia all'ardimento.
Ma, più di ciascun altro a cui ne cale,
La bella Erminia n'ha cura e tormento,
Che dai giudizj dell'incerto Marte
Vede pender di se la miglior parte.

56. Costei, che figlia fu del re Cassano
Che d'Antiochia già l'imperio tenne,
Presso il suo regno, al vincitor cristiano,
Fra l'altre prede anch'ella in poter venne.
Ma fulle in guisa allor Tancredi umano,
Che nulla ingiuria in sua balia sostenne,
Ed onorata fu nella ruina
Dell'alta patria sua come reina.

57. L'onorò, la servì, di libertate
Dono le fece il cavaliero egregio,
E le furo da lui tutte lasciate
Le gemme e gli ori, e ciò ch'avea di pregio.
Ella vedendo in giovinetta etate
E in leggiadri sembianti animo regio,
Restò presa d'Amor, che mai non strinse
Laccio di quel più fermo onde lei cinse.

58. So hatt' er Freiheit ihrem Leib verschafft,
Allein von Banden blieb die Seel' umschlungen.
Wohl zu verlassen die geliebte Haft,
Den theuren Herrn, war sie von Gram durchdrungen,
Allein von dem, was nie ein Weib von Kraft
Und Würd' und Werth verletzen darf, gezwungen
Von königlicher Sitte, zog sie fort
Und suchte Schutz in einem Freundesort.

59. Sie, sammt der Mutter, zog zur heil'gen Stadt,
Von Palästina's Herrscher wohl empfangen.
Bald weinte sie in Trau'r, da lebensatt
Die hochbejahrte Mutter heimgegangen.
Doch Schmerz um sie, die sie verloren hat,
Und trauriger Verbannung Gram und Bangen,
Reißt nicht die Lieb' aus ihrer Brust heraus,
Ja, löscht kein Fünklein solcher Gluthen aus.

60. Die Arme liebt und glüht, und muß sich kränken,
Da ihr so gänzlich fast die Hoffnung schwand,
Daß die verborgne Gluth im Angedenken
Mehr, als im Hoffen ihre Nahrung fand.
Sie muß das Feu'r verschließen und beschränken,
Doch flammt nur desto heftiger der Brand,
Tankred zuletzt, erweckend all ihr Hoffen,
War dort mit allen Schaaren eingetroffen.

61. Als so viel mächt'ge Völker dort erschienen,
Ergriff Entsetzen Aller Herz und Sinn,
Doch sie erheiterte die trüben Mienen,
Sah froh und schmachtend nach den Schaaren hin,
Und suchte gier'gen Blickes unter ihnen,
Denn ihr Geliebter, Theurer war darin,
Oft wohl umsonst, oft rief sie, vom Gebilde
Des Freunds entzückt: Dort geht er im Gefilde.

62. Hoch aus dem königlichen Schlosse ragte
Ein alter Thurm empor, der Mauer nah,
Von dem, wer sich auf seine Zinne wagte,
Das Heer und Berg' und Auen übersah.
Wenn's golden nun im fernen Osten tagte,
Bis zu dem Graun des Abends, saß sie da,
Mit unverwandtem Blick das Heer betrachtend
Im Selbstgespräch, in heißer Liebe schmachtend.

58. Così, se 'l corpo libertà riebbe,
Fu l'alma sempre in servitute astretta.
Ben molto a lei d'abbandonar increbbe
Il signor caro e la prigion diletta,
Ma l'onestà regal, che mai non debbe
Da magnanima donna esser negletta,
La costrinse a partirsi, e con l'antica
Madre a ricoverarsi in terra amica.

59. Venne a Gerusalemme, e quivi accolta
Fu dal tiranno del paese ebreo.
Ma tosto pianse in nere spoglie avvolta
Della sua genitrice il fato reo.
Pur nè 'l duol, che le sia per morte tolta,
Nè l'esiglio infelice unqua poteo
L'amoroso desio sveller dal core,
Nè favilla ammorzar di tanto ardore.

60. Ama ed arde la misera, e sì poco
In tale stato è che sperar le avanza,
Che nudrisce nel sen l'occulto foco
Di memoria via più, che di speranza;
E quanto è chiuso in più secreto loco,
Tanto ha l'incendio suo maggior possanza.
Tancredi alfine a risvegliar sua spene
Sovra Gerusalemme ad oste viene.

61. Sbigottir gli altri all'apparir di tante
Nazioni e sì indomite, e sì fere,
Fe' sereno ella il torbido sembiante,
E lieta vagheggiò le squadre altere,
E con avidi sguardi il caro amante
Cercando gio fra quelle armate schiere.
Cercollo invan sovente, ed anco spesso
Raffigurollo, e disse: Egli è pur desso.

62. Nel palagio regal sublime sorge
Antica torre assai presso alle mura,
Dalla cui sommità tutta si scorge
L'oste cristiana, e 'l monte, e la pianura.
Quivi, da che il suo lume il Sol ne porge,
Insin che poi la notte il mondo oscura,
S'asside, e gli occhj verso il campo gira,
E co' pensieri suoi parla e sospira.

63. Sie sah von dort, wie sich der Kampf begeben,
Und ihres Herzens Bangigkeit war groß,
Und zitternd schien's zu sagen: Ach, dein Leben
Ist Jener dort, bedroht vom Todesstoß! —
So sah sie denn in Sorgen, Angst und Beben
Des wilden Streites zweifelhaftes Loos,
Und fühlte, wenn das Schwert des Heiden kreiste,
Den Stahl und seine Streiche in ihrem Geiste.

64. Doch als sie hört', es soll' aufs neu beginnen
Der wilde Kampf und ganz vollendet seyn,
Da fühlte sie ihr Blut zu Eis gerinnen,
Vor ungewohnter Furcht und Herzenspein.
Oft ließ sie nun die stillen Thränen rinnen,
Oft stöhnte sie im stillen Kämmerlein,
Bleich, fahl, im Angesicht die Angst des Herzens,
Ein traurig Bild des Schreckens und des Schmerzens.

65. Mit Bildern, die ihr tiefes Grau erwecken,
Erfüllt sie das, was kommen wird, und was war.
Mehr als der Tod muß sie der Schlummer schrecken,
Denn grause Larven stellt der Traum ihr dar.
Den theuren Ritter glaubt sie zu entdecken,
Zerfleischt, voll Blut, jetzt fleht er sie sogar
Um Beistand an, und sie erwacht indessen
Und fühlt, daß Thränen Aug' und Busen nässen.

66. Und nicht die Furcht allein vor künftgem Leid
Bewegt ihr Herz in tiefen Kämmernissen,
Auch von den Wunden, die er schon im Streit
Erhalten hat, ist ihre Brust zerrissen.
Im täuschenden Gerüchte, rings ausgestreut
Will man vergrößert das Entfernte wissen,
So daß sie glaubt, schon schmachte, naß dem Tod,
Der starke Rittersmann in Schmerz und Noth.

67. Und da sie von der Mutter einst erfahren,
Welch stille Kraft jedwedes Kraut enthält,
Und welchen Zauberspruch man den Gefahren,
Den Wunden und dem Schmerz entgegenstellt —
Kunst, welche Königstöchter dort bewahren,
Wo sie durch Ueberlieferung sich erhält —
So möchte sie mit eigner Hand dem Theuern
Die Wunden heilen und den Schmerzen steuern.

63. Quinci vide la pugna; e 'l cor nel petto
Sentì tremarsi in quel punto sì forte,
Che parea che dicesse: il tuo diletto
E quegli là, che 'n rischio è della morte
Con d'angoscia piena e di sospetto
Mirò i successi della dubbia sorte.
E, sempre che la spada il Pagan mosse,
Sentì nell'alma il ferro e le percosse.

64. Ma poichè 'l vero intese, e intese ancora
Che dee l'aspra tenzon rinnovellarsi,
Insolito timor così l'accora,
Che sente il sangue suo di ghiaccio farsi.
Talor secrete lagrime, e talora
Sono occulti da lei gemiti sparsi.
Pallida, esangue e sbigottita in atto,
Lo spavento e 'l dolor v'avea ritratto.

65. Con orribile imago il suo pensiero
Ad or ad or la turba e la sgomenta.
E vie più che la morte, il sonno è fero,
Sì strane larve il segno le appresenta.
Parle veder l'amato cavaliero
Lacero e sanguinoso, e par che senta
Ch'egli aita le chieda; e desta intanto
Si trova gli occhj e 'l sen molle di pianto.

66. Nè sol la tema di futuro danno
Con sollecito moto il cor le scote,
Ma delle piaghe, ch'egli avea, l'affanno
E cagion, che quetar l'alma non puote.
E i fallaci romor, ch'intorno vanno,
Gresson le cose incognite e remote,
Sì ch'ella avvisa che vicino a morte
Giaccia oppresso languendo il guerrier forte:

67. E però ch'ella dalla madre apprese
Qual più secreta sia virtù dell'erbe,
E con quai carmi nelle membra offese
Sani ogni piaga, e 'l duol si disacerbe;
Arte, che per usanza in quel paese
Nelle figlie dei re par che si serbe;
Vorria di sua man propria alle ferute
Del suo caro signor recar salute.

68. Zu retten wünscht sie des Geliebten Leben,
Doch ist ihr Pflicht, dem Feinde beizustehn.
Durch giftig Kraut sich fein zu überheben,
Den Vorsatz fühlt sie wohl in sich entstehn.
Allein so böser Kunst sich zu ergeben,
Muß wohl der Jungfrau fromme Hand verschmähn.
Doch wünscht sie mindstens Sprüch' und Kräutersäfte,
Zu dem Gebrauch beraubt der alten Kräfte.

69. Sie würde kühn zum Feindesheer sich wagen,
Denn, einst herumgeirrt als Pilgerin,
Erblickte sie oft Krieg' und Niederlagen,
Der Mühen und Gefahren Dulderin.
So hatt' ihr Muth durch das, was sie ertragen,
Sich hoch erhoben über Frauen-Sinn,
Und dieß bei minder grausen Schrecken bildern
Die Furcht entfliehn und ihre Scheu sich mildern.

70. Doch mehr, als Alles, flößet Selbstvertrauen
Dem zarten Busen Amor's Kühnheit ein,
Drum würde sie auch zwischen Gift und Klauen
Von Lybien's Ungeheuern furchtlos seyn.
Indeß, erregt ihr auch der Tod kein Grauen,
So muß sie ihres Ruhs Verletzung scheun.
So kämpfen in der Brust zwei mächt'ge Triebe
Mit zweifelhaftem Ringen — Ehr' und Liebe.

71. Die eine spricht: O Jungfrau, rein und zart
Hast Du bis jetzo mein Gesetz gehalten,
Und Seel' und Glieder hab' ich keusch bewahrt,
Und also unter Feinden Dich erhalten.
Und was Du als Gefangne Dir gespart,
Darüber willst Du frei mit Leichtsinn schalten?
Was weckt Dir solchen Sinn in zarter Brust?
Was denkst Du? Hofft Du also Glück und Lust?

72. So leicht willst Du der Keuschheit Ruhm entsagen,
Und giebst so schnell den Preis der Sitte hin,
Daß Du nicht anstehst, Dich zum Feind zu wagen,
Aufsuchend Schmach als nächt'ge Buhlerin.
Verloren, wird der stolze Sieger sagen,
Ist mit dem Reich Dein königlicher Sinn.
Mein unwerth bist Du — sey für meine Leute
Drum eine niedre wenig theure Beute.

68. Ella l'amato medicar desia,
E curar il nemico a lei conviene.
Pensa talor d'erba nocente e ria
Succo sparger in lui, che l'avvelene,
Ma schiva poi la man vergine e pia
Trattar l'arti maligne, e se n'astiene.
Brama ella almen, che 'n uso tal sia vota
Di sua virtude ogni erba ed ogni nota.

69. Nè già d'andar fra la nemica gente
Temenza avria; che peregrina era ita,
E viste guerre e stragi avea sovente,
E scorsa dubbia e faticosa vita;
Sì che per l'uso la femminea mente
Sovra la sua natura è fatta ardita;
Nè così di leggier si turba o pave
Ad ogni imagin di terror men grave.

70. Ma più ch'altra cagion, dal molle seno
Sgombra amor temerario ogni paura,
E crederia fra l'ugne e fra 'l veleno
Dell'africane belve andar secura.
Pur, se non della vita, avere almeno
Della sua fama dee temenza e cura,
E fan dubbia contesa entro al suo core
Duo potenti nemici, Onore, e Amore.

71. L'un così le ragiona: o verginella,
Che le mie leggi infino ad or serbasti,
Io, mentre ch'eri de' nemici ancella,
Ti conservai la mente e i membri casti:
E tu libera or vuoi perder la bella
Verginità, ch'in prigionia guardasti?
Ahi nel tenero cor questi pensieri
Chi svegliar può? che pensi? oimè, che speri?

72. Dunque il titolo tu d'esser pudica
Sì poco stimi, e d'onestate il pregio,
Che te n'andrai fra nazion nemica
Notturna amante a ricercar dispregio?
Onde il superbo vincitor ti dica:
Perdesti il regno, e in un l'animo regio,
Non sei di me tu degna; e ti conceda
Vulgare agli altri e mal gradita preda.

73. Von jenseits lockt der trügerische Rath
Mit solchem Schmeicheln sie zu seinen Freuden:
O Mädchen, nicht erzeugt am Meergestad
Vom kalten Stein, von Bären in den Haiden,
Um, wenn mit Gluth und Pfeil Dir Amor naht,
Wenn das Vergnügen winkt, es spröd zu meiden;
Nicht ist Dein Herz von Stahl und Diament,
Um sich zu schämen, wenn es Lieb' empfand.

74. So gehe denn, und folge Deinem Sehnen!
Was stellst Du grausam Dir den Sieger dar?
Gedenkst Du nicht, wie er bei Deinen Thränen
So mitleidsvoll, so sanft und gütig war?
Grausam bist Du, die Du im leeren Wähnen
Mit Hülfe säumst bei dringender Gefahr.
Tankred, du Undankbare, liegt verschmachtend,
Und Du verweilst, nach andrer Heilung trachtend?

75. Ja, heile den Argant, er tödtet dann,
Durch Dich erstarkt, den trefflichen Befreier,
Ein schöner Lohn, den er von Dir gewann;
Fürwahr, Dir sind des Dankes Pflichten theuer!
Ist's möglich, daß Dich nicht verdrießen kann
Der schnöde Dienst bei jenem Ungeheuer?
Kann der Verdruß, der Abscheu nicht allein,
Im Flug Dich fortzujagen gnügend seyn?

76. Wohl würd' es menschlich schöne Pflicht genannt,
Die Dich mit Wonn' und Himmelslust beglückte,
Wenn nun, genaht der tapfern Brust, die Hand
Der Kräuter Säfte in seine Wunden drückte;
Wenn sein Gesicht, dem alle Farb' entschwand,
Durch Dich belebt, sich neu mit Rosen schmückte;
Wenn Dir's geziemte, Reize, die vergehn,
Mit Liebesblick als Dein Geschenk zu sehn.

77. Dann wär' ein Theil von seinem Ruhme Dein,
Dich nennte man bei seiner Thaten Kunde.
In sittiger Umarmung wärst Du sein,
Beglückt von ihm in schönem Ehebunde.
Du würdest unter Latium's Frauen seyn,
Gezeigt und hochgeehrt von jedem Munde,
Im schönen Welschland, wo der Frühling wohnt,
Wo wahrer Muth und wahrer Glaube thront.

73. Dall'altra parte il consiglier fallace
Con tai lusinghe al suo piacer l'alletta;
Nata non sei tu già d'orsa vorace,
Nè d'aspro e freddo scoglio, o giovinetta,
Ch'abbia a sprezzar d'Amor l'arco e la face,
Ed a fuggir ognor quel che diletta;
Nè petto hai tu di ferro o di diamante,
Che vergogna ti sia l'esser amante.

74. Deh, vanne omai dove il desio t'invoglia.
Ma qual ti fingi vincitor crudele?
Non sai com'egli al tuo dolor si doglia,
Come compianga al pianto, alle querele?
Crudel sei tu, che con sì pigra voglia
Movi a portar salute al tuo fedele.
Langue, o fera ed ingrata, il pio Tancredi,
E tu dell'altrui vita a cura siedi.

75. Sana tu pur Argante, acciò che poi
Il tuo liberator sia spinto a morte.
Così disciolti avrai gli obblighi tuoi,
E sì bel premio fia, ch'ei ne riporte?
È possibil però che non t'annoi
Quest'empio ministero or così forte,
Che la noja non basti, e l'orror solo
A far, che tu di qua ten fugga a volo?

76. Deh ben fora all'incontro ufficio umano,
E ben n'avresti tu gioja e diletto,
Se la pietosa tua medica mano
Avvicinassi al valoroso petto:
Che, per te fatto il tuo signor poi sano,
Colorirebbe il suo smarrito aspetto;
E le bellezze sue, che spente or sono,
Vagheggieresti in lui, quasi tuo dono.

77. Parte ancor poi nelle sue lodi avresti,
E dell'opre, ch'ei fesse alte e famose,
Ond'egli te d'abbracciamenti onesti
Faria lieta, e di nozze avventurose.
Poi mostra a dito, ed onorata andresti
Fra le madri latine e fra le spose
Là nella bella Italia, ov'è la sede
Del valor vero, e della vera fede.

78. Gelockt von solcher Hoffnung süßen Weisen,
Stellt sie, die Thörin, hohes Glück sich vor.
Doch, wie's gelänge, sicher fortzureisen,
Bedenkt sie jetzt, und Zweifel steigt empor.
Denn wachsam sind die Wachen stets, und kreisen
Von außen am Palast, auf Mau'r und Thor.
Auch öffnet man in dem bedrängten Orte
Nie ohne wicht'gen Anlaß eine Pforte.

79. Oft weilte lang in ihren stillen Leiden
Erminia freundlich bei der Kriegerin;
Sie sah mit ihr die Sonn' im Abend scheiden,
Sie sah mit ihr des Tags Verkünderin.
Und öfters auch empfing ein Bett die Beiden.
Schwand nun in Nacht der Strahl des Tages hin,
Und kein Geheimniß, außer Liebessorgen,
Hielt Eine vor der Andern je verborgen.

80. Nur dies verbirgt Erminia vor Klorinden,
Und wenn sie irgend klagt, von ihr gehört,
So weiß sie andern Grund des Grams zu finden.
Und scheint durch Sorg' um ihr Geschick beschwert.
Ihr ist, da Lieb' und Freundschaft sie verbinden,
Der Zutritt zur Gefährtin nie verwehrt,
Sey dort Klorind', im Rath', im Kriege — nimmer
Verschließt man vor Erminien ihre Zimmer.

81. Dort kam sie hin, als einst in andrer Gegend
Klorinda war, und blieb tief sinnend stehn,
Im Geiste Weg' und Mittel überlegend,
Um, wie sie wünscht, im Stillen fortzugehn.
So, dies und jenes ohne Rast erwägend,
Unsichern Geists, hat sie empor gesehn,
Und sieht die Waffen sammt dem Oberkleide
Klorindens dort, und seufzt in stillem Neide

82. Und seufzend spricht sie: O die tapfre Maid,
Wie muß ich doch ihr Glück mit Neide schauen!
Allein ihr Ruhm erregt nicht meinen Neid,
Noch ihre Schönheit, dieser Ruhm der Frauen;
Doch ihre Schritte hemmt kein langes Kleid,
Noch eine Zeil' ihr stolzes Selbstvertrauen.
Sie rüstet sich, sie geht wohin sie denkt,
Von keiner Furcht, von keiner Scham beschränkt.

78. Da tai speranze lusingata, ahi stolta!
Somma felicità a se figura.
Ma pur si trovavin mille dubbj avvolta
Come partir si possa indi secura,
Perchè veglian le guardie, e sempre in volta
Van di fuori al palagio, e su le mura;
Nè porta alcuna in tal rischio di guerra
Senza grave cagion mai si disserra.

79. Soleva Erminia in compagnia sovente
Della guerriera far lunga dimora.
Seco la vide il Sol dall'Occidente,
Seco la vide la novella aurora.
E quando son del dì le luci spente,
Un sol letto le accolse ambe talora.
E null'altro pensier, che l'amoroso,
L'una vergine all'altra avrebbe ascoso.

80. Questo sol tiene Erminia a lei secreto;
E s'udita da lei talor si lagna,
Reca ad altra cagion del cor non lieto
Gli affetti, e par che di sua sorte piagna.
Or in tanta amistà senza divieto
Venir sempre ne puote alla compagna;
Nè stanza al giunger suo giammai si serra,
Siavi Clorinda, o sia in consiglio o'n guerra.

81. Vennevi un giorno ch'ella in altra parte
Si ritrovava, e si fermò pensosa,
Pur tra se rivolgendo i modi e l'arte
Della bramata sua partenza ascosa.
Mentre in varj pensier divide e parte
L'incerto animo suo, che non ha posa,
Sospese di Clorinda in alto mira
L'arme e le sopravveste; e allor sospira.

82. E tra se dice sospirando: oh quanto
Beata è la fortissima donzella!
Quant'io la invidio! E non le invidio il vanto.
O'l femminil onor dell'esser bella.
A lei non tarda i passi il lungo manto,
Nè 'l suo valor rinchiude invida cella,
Ma veste l'armi, e se d'uscirne agogna,
Vassene, e non la tien tema o vergogna.

83. Ach, daß ich nicht gleich mächtig Brust und Glieder
Vom Himmel und von der Natur empfing;
Wie gern dann gäb' ich Kleid und Schleier wieder
Für Panzer, Helm und Schien' und Eisenring.
Nie drückt' ein Frost des Busens Flammen nieder,
Brand, Sturm und Regen achtet' ich gering,
Und würd' am Tag und bei der Nacht Gewittern
Allein und mit Geleit im Feld nicht zittern.

84. Dann wärst du nicht, o grimmiger Argant,
Mit meinem Herrn zuerst zum Kampf gegangen:
Ich wär' auf ihn und Dir vorausgerannt,
Hätt' ihn besiegt, und hielt ihn hier gefangen,
Und von der liebevollen Feindin Hand
Hätt' er ein sanftes, leichtes Joch empfangen.
Und seine Fesseln machten mir vielleicht
Die meinigen zu tragen sanft und leicht.

85. Und wär' es anders mir bestimmt gewesen,
Drang in mein Herz das Schwert des Feindes ein,
So würd' ich durch den Streich des Stahls genesen
Zum mindesten von Amor's Wunden seyn.
Und friedlich fühlt' ich Seel' und Leib sich lösen,
Und meine Asche würd' und mein Gebein
Mit seinen Thränen dann der Sieger ehren,
Und ihnen mitleidsvoll ein Grab gewähren.

86. Doch, ach, was sehnt nun hier in Lust und Grauen
Sich thöricht nach Unmöglichem mein Herz?
So weil' ich denn, nach Art gemeiner Frauen
Von Angst gezügelt und von feigem Schmerz?
Nein, auf, mein Herz, zu wagen, zu vertrauen!
Das Schwert gefaßt! Die Brust bedeckt mit Erz!
Ob schwach und zart, doch wird die Wehr zu tragen
Auf kurze Zeit, die Kraft mir nicht versagen.

87. Ja, ich vermag's, denn Amor's Gluthen machten
Schon oft den Schwächsten stark, warum nicht mich?
Es rüsten ja, von ihm gespornt, zu Schlachten
Mit Muth unkriegerische Hirsche sich.
Und kämpfen nicht in dieser Wehr, nur trachten,
Scharfsinn'gen Trug drin zu vollziehn, will ich.
Klorindens Ansehn sey jetzt angenommen,
Um sicher, so verstellt, hinauszukommen.

83. Ah perchè forti a me natura e 'l cielo
Altrettanto non fur le membra e 'l petto,
Onde potessi anch'io la gonna e 'l velo
Cangiar nella corazza e nell'elmetto?
Che sì non riterrebbe arsura o gelo,
Non turbo o pioggia, il mio infiammato affetto,
Ch'al Sol non fossi, ed al notturno lampo,
Accompagnata o sola, armata in campo.

84. Già non arresti, o dispietato Argante,
Col mio signor pugnato tu primiero,
Ch'io sarei corsa ad incontrarlo innante,
E forse or fora qui mio prigioniero;
E sosterria dalla nemica amante
Giogo di servitù dolce e leggiero.
E già per li suoi nodi i' sentirei
Fatti soavi e alleggeriti i miei:

85. Ovvero a me dalla sua destra il fianco
Sendo percosso, e riaperto il core,
Pur risanata in cotal guisa almanco
Colpo di ferro avria piaga d'amore,
Ed or la mente in pace, e 'l corpo stanco
Riposerianmi; e forse il vincitore
Degnato avrebbe il mio cenere e l'ossa
D'alcun onor di lagrime, e di fossa.

86. Ma lassa, i' bramo non possibil cosa,
E tra folli pensier'in van m'avvolgo.
Dunqu'io starò qui timida e cogliosa,
Com'una pur del vil femminco volgo?
Ah non starò; cor mio, confida ed osa.
Perchè l'arme una volta anch'io non tolgo?
Perchè per breve spazio non potrolle
Sostener, benchè sia debile e molle?

87. Sì, potrò, sì, che mi farà possente
A tollerarne il peso Amor tiranno,
Da cui spronati ancor s'armano sovente
D'ardire i cervi imbelli, e guerra fanno.
Io guerreggiar non già, vuo'solamente
Far con quest'arme un ingegnoso inganno;
Finger mi vuo'Clorinda, e, ricoperta
Sotto l'immagin sua, d'uscir son certa.

88. Die Wächter wagen nicht, auf ihrem Wege
Durch's hohe Thor ihr je zu widerstehn.
Ich sinn' und sinn', und, was ich überlege,
Doch kann ich diesen Weg nur offen sehn.
Du Glück, du Liebe, die ihn lehrt', o möge
Durch euch unschuld'ger Trug von statten gehn.
Ich geh', eh die bequeme Stunde schwindet,
Da in der Burg Klorinda sich befindet.

89. Und sie beschließt's, in Amor's Wuth entglommen,
Und wartet, von ihm angereizt, nicht mehr.
Nächstan ist ihr Gemach — schnell abgenommen
Und hingebracht wird die gestohlne Wehr.
Man macht' ihr vorhin Platz, da sie gekommen
Und ließ sie dort allein, drum ist's nicht schwer.
Auch deckt die Nacht, der Liebenden und Diebe
Getreue Freundin, schon den Raub der Liebe.

90. Sie, sehend, daß der Himmel mittlerweile
Verdunkelt und bestreut mit Sternen sey,
Geht rasch an's Werk und ruft nun sonder Weile
Der Knappen Treusten insgeheim herbei,
Auch eine wackre Magd, und sagt zum Theile,
Was sie beschloß, allein nicht völlig frei,
Indem sie von der Flucht sie unterrichtet,
Doch andern Grund angiebt, warum sie flüchtet.

91. Der Knappe schafft', um in Geschwindigkeit
Das was ihm nöthig schien, bereit zu halten;
Sie zog indessen aus das prächt'ge Kleid,
Daß Falten ihr bis zu den Füßen wallten,
Und stand im schlichten Rock, voll Lieblichkeit
Die leichteste, die schlankste der Gestalten;
Dabei half Jene nur, die sie zuvor
Sich zur Genossin ihrer Flucht erkor.

92. Das goldne Haar, der Hals, so weich und mild,
Fühlt harten Stahls Verletzung und Beschwerde,
Und ihre zarte Hand erfaßt das Schild,
Und fühlt, daß überschwer die Bürde werde.
So schimmert sie umher, ein eisern Bild,
Und zwingt sich selbst zu krieg'rischer Geberde;
Und Amor, wie, als er in Frauen-Tracht
Den Herkul brachte, sieht's erfreut und lacht.

88. Non ardirieno a lei far i custodi
Dell'alte porte resistenza alcuna.
Io pur ripenso, e non veggio altri modi:
Aperta è, credo, questa via sol'una.
Or favorisca le innocenti frodi
Amor, che le m'ispira, e la fortuna.
E ben al mio partir comoda è l'ora,
Mentre col re Clorinda anco dimora.

89. Così risolve; e stimolata e punta
Dalle furie d'Amor più non aspetta,
Ma da quella alla sua stanza congiunta
L'arme involate di portar s'affretta.
E far lo può; che, quando ivi fu giunta,
Dir loco ogni altro, e si restò soletta.
E la notte i suoi furti ancor copria,
Ch'a'ladri amica ed agli amanti uscia.

90. Essa veggendo il ciel d'alcuna stella
Già sparso intorno divenir più nero
Senza frapporvi alcun indugio appella
Secretamente un suo fedel scudiero,
Ed una sua leal diletta ancella,
E parte scopre lor del suo pensiero.
Scopre il disegno della fuga, e finge,
Ch'altra cagione a dipartir l'astringe.

91. Lo scudiero fedel subito appresta
Ciò ch'al lor' uopo necessario crede.
Erminia intanto la pomposa vesta
Si spoglia, che le scende insino al piede.
E in ischietto vestir leggiadra resta,
E snella sì, che ogni credenza eccede,
Nè, trattane colei ch'alla partita
Scelta s'avea compagna, altra l'aita.

92. Col durissimo acciar preme ed offende
Il delicato collo e l'aurea chioma,
E la tenera man lo scudo prende,
Pur troppo grave e insopportabil soma.
Così tutta di ferro intorno splende,
E in atto militar se stessa doma.
Gode Amor, ch'è presente, e tra se ride,
Come allor, già ch'avvolse in gonna Alcide

93. Wie mühsam trägt sie doch ungleiche Last,
Wie langsam doch die Schritte sich bewegen!
Die treue Freundin hält sie angefaßt,
Die vor ihr geht als Stütz' auf ihren Wegen.
Doch Lieb' und Hoffnung giebt dem Geist nicht Rast,
Und weiß die Kraft der Glieder anzuregen;
So kommen sie dahin, wo ihr Genoß,
Der Knappe, harrt und schwingen sich auf's Roß.

94. Verkleidet zogen sie dahin, und hatten
Mit Fleiß gewählt den stillsten, fernsten Pfad.
Doch Stahlesfunkel glänzte durch die Schatten
Und Kriegsvolk zeigte sich, da sie genaht.
Indeß ging ungestört die Flucht von Statten,
Weil, wer sie sah, sogleich bei Seite trat,
Denn diese weiße Tracht und dieses Zeichen,
Erkannt bei Nacht, hieß schleunig Jeden weichen.

95. Wohl muß dies etwas ihren Muth erwecken,
Doch ist sie noch nicht ganz von Sorgen frei,
Und glaubt, man werde sie zuletzt entdecken,
Und fühlt vor ihrer eignen Kühnheit Scheu.
Allein am Thor besiegt sie ihren Schrecken,
Und ruft, den Wächter täuschend, ihn herbei:
Klorinda bin ich, öffne sonder Weile,
Mich schickt der Fürst, und mein Geschäft hat Eile.

96. Die Frauenstimme, gleich Klorindens Laute,
Erleichtert' ihr die kühne Täuschung sehr.
Wer glaubt' auch, als man sie in Waffen schaute,
Ein andres Weib sey's, ungewohnt der Wehr?
Der Wächter öffnet — Sie und die Vertraute
Ziehn schnell hinaus, der Knappe hinterher
Und reiten, daß man sie nicht treffen möge,
Durch's Thal hinab auf langem krummem Wege.

97. Doch als sie nun im öden Thale waren,
Da hemmt Erminia ihren raschen Lauf,
Und meint besiegt die dringendsten Gefahren,
Denn Niemand, scheint ihr, halte hier sie auf.
Doch was sie erst vergessen zu gewahren,
Fällt jetzt ihr ein, und ernstlich denkt sie drauf:
Wohl schwerer sey's, in's Heer hineinzukommen,
Als ihr's in eil'ger Sehnsucht vorgekommen.

93. Oh con quanta fatica ella sostiene
L'inegual peso, e move lenti i passi!
Ed alla fida compagnia s'attiene,
Che per appoggio andar dinanzi fassi.
Ma rinforza gli spirti amore e spene,
E ministra vigore ai membri lassi,
Sì che giungono al loco, ove le aspetta
Lo scudiero, e in arcion sagliono in fretta.

94. Travestiti ne vanno: e la più ascosa
E più riposta via prendono ad arte.
Pur s'avvengono in molti, e l'aria ombrosa
Veggion lucer di ferro in ogni parte.
Ma impedir lor viaggio alcun non osa,
E cedendo il sentier ne va in disparte,
Che quel candido ammanto, e la temuta
Insegna anco nell'ombra è conosciuta.

95. Erminia, benchè quivi alquanto sceme
Del dubbio suo, non va però secura,
Che d'essere scoperta alla fin teme,
E del suo troppo ardir sente or paura.
Ma pur giunta alla porta il timor preme,
Ed inganna colui, che n'ha la cura.
Io son Clorinda, disse, apri la porta,
Che 'l re m'invia, dove l'andare importa.

96. La voce femminil, sembiante a quella
Della guerriera, agevola l'inganno.
(Chi crederia veder armata in sella
Una dell'altre, ch'armi oprar non sanno?)
Sì che 'l portier tosto ubbidisce, ed ella
N'esce veloce, e i due, che seco vanno,
E per lor sicurezza entro le valli
Calando prendon lunghi obliqui calli.

97. Ma, poi ch' Erminia in solitaria ed ima
Parte si vede, alquanto il corso allenta,
Che i primi rischj aver passati estima,
Nè d'esser ritenuta omai paventa.
Or pensa a quello, a che pensato in prima
Non bene aveva, ed or le s'appresenta
Difficil più, ch' a lei non fu mostrata
Dal frettoloso suo desir l'entrata.

98. Sie sieht, es sey, da Waffen sie bedecken,
Sehr thöricht, zu dem Lager hinzugehn,
Doch möchte sie auch Keinem sich entdecken,
Bevor sie nicht den theuren Herrn gesehn.
Und, ohne Ruf und Ehre zu beflecken,
Will sie zu ihm, geheim und unversehn;
Drum hält sie an, auf bessre Vorsicht sinnend,
Und spricht zu ihrem Knappen, so beginnend:

99. Vorläufer sollst Du mir, mein Treuer, seyn,
Doch sey geschickt und schnell, dann wird's gelingen.
Zum Lager geh', und laß Dich dort hinein
In Tankred's Zelt, und an sein Bette bringen,
Und sprich: Ein Mädchen komme, ganz allein,
Und woll' ihm Heil und Frieden sich erringen —
Mir Frieden, weil die Liebe mich bekämpft,
Und nur sein Heil den Sturm des Krieges dämpft.

100. Sie mach' ihn voll Vertraun zu ihrem Horte,
Und übergeb' ihm sicher Ehr' und Glück.
Nur dies sag' ihm allein; mit keinem Worte
Gieb sonst Bescheid, und kehre bald zurück.
Ich bleibe mittlerweil' an diesem Orte,
Denn sicher bin ich hier vor Mißgeschick.
Sie spricht's — der treue Knapp', als hätt' er Schwingen
Macht schnell sich fort, den Auftrag zu vollbringen.

101. Und also macht er's, daß man an den Schranken
Des Lagers freundlich Eintritt ihm gewährt,
Und ihn dahin führt an das Bett des Kranken,
Der seine Botschaft heitern Blicks erfährt.
Dann Ihn verlassend, welcher die Gedanken
Mit tausend Zweifeln hier- und dorthin kehrt,
Eilt er, an Sie die Antwort zu besorgen:
Sie könne kommen, heimlich und verborgen.

102. Doch Sie, durch jede Zögerung gekränkt,
Fühlt sich bereits von Ungeduld verzehren,
Und zählt bei sich des Andern Schritt' und denkt:
Jetzt kommt, jetzt tritt er ein, jetzt muß er kehren!
Schon scheint er ihr — was sie in Gram versenkt —
Sich nicht so schnell wie immer zu bewähren,
Daher die Ungeduld sie vorwärts zieht,
Empor zum Ort, wo man die Zelte sieht.

98. Vede or, che sotto 'l militar sembiante
Ir tra' feri nemici è gran follia,
Nè d'altra parte palesarsi avante,
Ch' al suo signor giungesse, altrui vorria.
A lui secreta ed improvvisa amante
Con secura onestà giunger desia.
Onde si ferma, e da miglior pensiero
Fatta più cauta, parla al suo scudiero:

99. Essere, o mio fedele, a te conviene
Mio precursor, ma sii pronto e sagace.
Vattene al campo, e fa ch'alcun ti mene
E t'introduca ove Tancredi giace;
A cui dirai, che donna a lui ne viene,
Che gli apporta salute, e chiede pace;
Pace, poscia ch'amor guerra mi move,
Ond' ei salute, io refrigerio trove.

100. E ch' essa ha in lui sì certa e viva fede,
Ch' in suo poter non teme onta nè scorno.
Di' sol questo a lui solo, e s'altro ei chiede,
Di' non saperlo, e affretta il tuo ritorno.
Io (che questa mi par secura sede)
In questo mezzo qui farò soggiorno.
Così disse la donna, e quel leale
Già veloce così, come avesse ale.

101. E seppe in guisa oprar, ch' amicamente
Entro ai chiusi ripari ei fu raccolto,
E poi condotto al cavalier giacente,
Che l'ambasciata udì con lieto volto.
E già lasciando ei lui, che nella mente
Mille dubbj pensieri avea rivolto,
Ne riportava a lei dolce risposta,
Ch' entrar potrà, quanto più lice, ascosta.

102. Ma ella intanto impaziente, a cui
Troppo ogn' indugio par nojoso e greve,
Numera fra se stessa i passi altrui,
E pensa: or giunge, or entra, or tornar deve.
E già le sembra, e se ne duol, colui
Men del solito assai spedito e leve.
Spingesi alfine innanzi, e 'n parte ascende,
Onde comincia a discoprir le tende.

103. Es breitet' über sanft entschlafnen Triften
Den Sternenschleier wolkenlos die Nacht,
Und Luna kam und streut' aus Aetherdüften
Lebend'ge Perlen aus und Licht und Pracht:
Da klagt sie nun dem Himmel und den Lüften,
Gleich eine Gluth ihr Amor angefacht,
Und macht das holde Schweigen, die bethauten,
Duftreichen stillen Felder zu Vertrauten.

104. Dann aber spricht sie, nach dem Lager blickend:
Wie glänzt, ihr Zelte dort, mit holdem Schein!
Wie weht von euch die Lüfte so erquickend,
Und laden mich, zu nahn, ermunternd ein!
O möchte so nach langem Sturm beglückend
Ehrbare Ruh' der Himmel mir verleihn,
Wie ich sie such' in euch; denn Herzens-Frieden
Ist nur im Lärm der Waffen mir beschieden.

105. Drum nehmt mich auf, und schenkt mir das Erbarmen,
Das Mitleid nur, das Liebe mir versprach,
Und das bei'm holden, milden Herrn der Armen,
Ach, der Gefangnen, einstens nicht gebrach.
Nur diesem streb' ich jetzt durch euch mit warmen,
Sehnsücht'gen Wünschen, nicht dem Throne nach.
Thu' ihn wird meinen Dank das Glück verdienen,
Dafern mir's nur erlaubt, in euch zu dienen.

106. Sie spricht es, sonder Ahnung des Geschickes,
Das ihr bereit ein großes Leiden hält.
Dort sieht sie, wo der Glanz des Himmels-Blickes
Grad' auf ihre glatte Rüstung fällt,
Und weit hin sieht man selben Augenblickes
Das schöne Weiß, das sie umgiebt, erhellt.
Sie ist's! so heißt's bei flimmernder Bewegung
Des Strahles auf des Helmes Silberprägung.

107. Und also wollt' ihr Loos es, daß nicht fern
Im Hinterhalte viele Krieger hielten,
Geführt von dem Alcaid und Polifern,
Den Brüdern, die des Passes Wach' erhielten
Und hier Zufuhren für die Festung gern
Den Sarazenen aus den Händen spielten.
Wenn ihnen erst der schnelle Knapp' entkam,
So war es, weil er einen Umweg nahm.

105. Era la notte, e 'l suo stellato velo
Chiaro spiegava e senza nube alcuna,
E già spargea tra i luminosi e gelo
Di vive perle la sorgente luna.
L'innamorata donna iva col cielo
Le sue fiamme sfogando ad una ad una,
E secretarj del suo amore antico
Fea i muti campi, e quel silenzio amico.

104. Poi rimirando il campo ella dicea:
O belle agli occhj miei tende latine,
Aura spira da voi, che mi ricrea,
E mi conforta pur, che m'avvicine.
Così a mia vita combattuta e rea
Qualche onesto riposo il ciel destine,
Come in voi solo il cerco, e solo parmi
Che trovar pace io possa in mezzo all'armi.

105. Raccogliete me dunque; e in voi si trove
Quella pietà, che mi promise Amore,
E ch' io già vidi prigioniera altrove
Nel mansueto mio dolce signore.
Nè già desio di racquistar mi move
Col favor vostro il mio regale onore.
Quando ciò non avvenga, assai felice
Io mi terrò, se 'n voi servir mi lice.

106. Così parla costei, che non prevede
Quai dolente fortuna a lei s'appreste.
Ella era in parte, ove per dritto fiede
L'armi sue terse il bel raggio celeste,
Sì che da lunge il lampo lor si vede
Col bel candor, che le circonda e veste,
E la gran tigre nell'argento impressa
Fiammeggia sì, ch'ognun direbbe: è dessa.

107. Come volle sua sorte, assai vicini
Molti guerrier disposti aveau gli agguati,
E n'eran duci duo fratei latini,
Alcandro e Poliferno: e fur mandati
Per impedir, che dentro ai Saracini
Gregge non siano, e non sian buoi menati.
E se 'l servo passò, fu perchè torse
Più lunge il passo, e rapido trascorse.

108. Und Peliſern, der Jüngling, dem Klorinde
Vor ſeinem Blick den Vater jüngſt erlegt,
Glaubt nach dem ſchönen weißen Schmuck, er finde
Die hohe Kriegerin, und er erregt
Die ſtill verborgne Schaar auf ſie geſchwinde,
Und, leicht zum Wahnſinn von der Wuth bewegt,
Vermag er nicht, die Wallung zu beſiegen,
Und ruft: Du ſtirbſt! und läßt den Wurfſpieß fliegen.

109. So wie die Hindin, die nach friſchen Quellen
In heißem Durſt durch die Gebüſche zieht,
Und nun die felſenquellnen klaren Wellen,
Das Bächlein zwiſchen Blumenufern ſieht,
Und nun ſich ſetzen will, beim jähen Bellen
Hervorgeſprungner Hunde ſcheu entflieht,
Rückwärts gewandt ſich durch das Dickigt preſſend,
Und Müdigkeit und Durſt vor Angſt vergeſſend:

110. So dieſe, die das innige Verlangen,
Der liebe Durſt im kranken Herzen, nun,
Sittig und froh von ihrem Freund empfangen,
Zu ſtillen beſte' und endlich auszuruhn,
Jetzt, da ihr Jene raſch entgegenſprangen,
Beim Waffenklang, beim feindlich wilden Thun —
Sie giebt ſich ſelbſt und ihren Wunſch verloren,
Und giebt voll Angſt dem ſchnellen Roß die Sporen.

111. Erminia flieht, ihr Roß durchſtampft das Feld
Mit ſchnellem Huf, auch flieht ihr ſonder Weilen
Die Andre nach; der Wilde folgt und hält
Die Schaar nicht ab, den Beiden nachzueilen.
Und ſich, zu ſpät kommt aus Tankredi's Zelt
Der wackre Knapp', ihr Nachricht zu ertheilen,
Und folgt nun Jenen, ungewiß, wohin,
Und Furcht zerſtreut ſie über's Feld dahin.

112. Der klügre Bruder, der an jenem Ort
Die fälſchliche Klorinda auch geſehen,
Folgt nicht, denn minder nahe war er dort,
Und bleibt vielmehr im Hinterhalte ſtehen,
Doch ſchickt in's Lager ſchleunig Botſchaft fort:
Nicht Wollenvieh noch Rindvieh ſey zu ſehen,
Noch andrer Raub — Klorinda ſey vielmehr
Auf banger Flucht, ſein Bruder hinterher.

108. Al giovin Poliferno, a cui fu il padre
Su gli occhj suoi già da Clorinda ucciso,
Viste le spoglie candide e leggiadre,
Fu di veder l'alta guerriera avviso.
E contra le irritò l'occulte squadre;
Ne frenando del cor moto improvviso,
(Com'era in suo furor subito e folle)
Grido: sei morta; e l'asta invan lanciolle.

109. Siccome cerva, che assetata il passo
Muova a cercar d'acque lucenti e vive,
Ove un bel fonte distillar da un sasso,
O vide un fiume tra frondose rive,
Se incontra i cani allor, che 'l corpo lasso
Rintuzzar crede all'onde, all'ombre estive,
Volge indietro fuggendo, e la paura
La stanchezza obbliar face e l'arsura:

110. Così costei, che dell'amor la sete,
Onde l'inferno core è sempre ardente,
Spegner nell'accoglienze oneste e liete
Credeva, e riposar la stanca mente,
Or, che contra le vien, chi gliel diviete,
E 'l suon del ferro e le minacce sente,
Se stessa e 'l suo desir primo abbandona,
E 'l veloce destrier timida sprona.

111. Fugge Erminia infelice: e'l suo destriero
Con prontissimo piede il suol calpesta.
Fugge ancor l'altra donna, e lor quel fiero
Con molti armati di seguir non resta.
Ecco che dalle tende il buon scudiero
Con la tarda novella arriva in questa,
E l'altrui fuga ancor dubbio accompagna,
E gli sparge il timor per la campagna.

112. Ma il più saggio fratello, il quale anch'esso
La non vera Clorinda avea veduto,
Non la volle seguir, ch'era men presso,
Ma nell'insidie sue s'è ritenuto,
E mandò con l'avviso al campo un messo,
Che non armento od animal lanuto,
Nè preda altra simil, ma ch'è seguita
Dal suo german Clorinda impaurita.

113. Er glaub', und Jeder könne sich's erklären,
Sie, Führerin, und nicht nur Kriegerin,
Sie gäbe, wenn nicht wicht'ge Gründe wären,
In solcher Zeit sich nicht dem Kampfe hin.
Entscheide Gottfried denn, was vorzukehren,
Und handeln werd' er nach des Feldherrn Sinn.
Die Nachricht kommt in's Lager, wo die Scharen
Aus Latium am ersten sie erfahren.

114. Tankred, noch kaum die erste Botschaft fassend,
Hört dies' und denkt: Sie kam zu mir heraus,
Sie kam, für mich die sichre Stadt verlassend,
Und ist in Noth — und dies nur denkt er aus.
Nur einen Theil der schweren Wehr erfassend,
Steigt er zu Roß, sprengt still und schnell hinaus,
Und folgt der frischen Spur und andern Zeichen
In höchster Eil, die Flücht'ge zu erreichen.

113. E ch' ei non crede già, nè 'l vuol ragione,
Ch'ella, ch'è duce, e non è sol guerriera,
Elegga all'uscir suo tale stagione
Per opportunità, che sia leggiera,
Ma giudichi e comandi il pio Buglione,
Egli farà ciò, che da lui s'impera.
Giunge al campo tal nova, e se ne intende
Il primo suon nelle latine tende.

114. Tancredi, cui dinanzi il cor sospese
Quell'avviso primiero, udendo or questo,
Pensa: deh forse a me venia cortese,
E in periglio è per me; nè pensa al resto:
E parte prende sol del grave arnese,
Monta a cavallo, e tacito esce e presto,
E, seguendo gl'indizj e l'orme nove,
Rapidamente a tutto corso il move.

Siebenter Geſang.

Inhalt.

Erminia flieht; ein Hirt empfängt ſie mild.
Tankred indeſſen, nach ihr ſuchend, fällt
In der Armida Netz. Argante ſchifft,
Bis gläubig Rinaldo ſich entgegenſtellt
Und, treu beſchützt von eines Engels Schild,
Mit Jenem kämpft. Doch Satan ſieht im Feld
Von Schmach bedroht des Helden Ueberwuth
Und miſcht, ihn rettend, Krieg und Sturm und Gluth.

Indeſſen flüchtet über Thal und Hügel
Erminiens Roß in einen alten Hain:
Die Hand, erzitternd, lenkt nicht mehr den Zügel,
Halb lebend ſcheint ſie und halb todt zu ſeyn
Und hält ſich kaum noch willenlos im Bügel,
Drum ſchlägt das Roß ſo wirre Straßen ein,
Daß ſie zuletzt aus Jener Blicken ſchwindet,
Und man vergebens weitres Folgen findet.

2. Wie Hunde wohl nach langer, ſchwerer Jagd
Nun rückwärts atemlos und traurig kommen,
Wenn eine Fährte, der ſie nachgejagt,
Zuletzt ein End' im dichten Wald genommen:
So kehren jetzt die Chriſten um, zernagt
Von Zorn und Scham, ermüdet und beklommen;
Sie ſiehn voll Angſt, und kehrt das Angeſicht
Nie, um zu ſehn, ob man noch folg', ob nicht.

CANTO SETTIMO.

Argomento.

Fugge Erminia, e un pastor l'accoglie, intanto
Tancredi, in van di lei cercando, al piede
Pon ne' lacci d'Armida. Il fero vanto
D'Argante riprovar Raimondo fa fede,
Però difeso da custode santo
Seco entra in campo; Belzebù, che vede
Ch' al Pagan male il folle ardir riesce,
Per lui salvar, guerra e procelle mesce.

INTANTO Erminia infra l'ombrose piante
D'antica selva dal cavallo è scorta,
Nè più governa il fren la man tremante,
E mezza quasi par tra viva e morta.
Per tante strade si raggira e tante
Il corridor, che 'n sua balia la porta,
Ch'alfin dagli occh' altrui pur si dilegua,
Ed è soverchio omai, ch'altri la segua.

2. Qual dopo lunga e faticosa caccia
Tornansi mesti ed anelanti i cani,
Che la fera perduta abbian di traccia,
Nascosa in selva dagli aperti piani:
Tal pieni d'ira e di vergogna in faccia
Riedono stanchi i cavalier cristiani.
Ella pur fugge, e timida e smarrita
Non si volge a mirar, s'anco è seguita.

3. Sie sieht die Nacht, sie irrt dann ohne Leiter
Und ohne Rath am Tag durch Feld und Hain,
Und sieht und hört noch rings umher nichts weiter,
Als ihre Thränen und ihr ängstlich Schrein.
Schon spannt die Rosse Phöbus mild und heiter
Vom Wagen ab, und taucht in's Meer sich ein.
Da kommt sie an des Jordan klare Fluthen,
Steigt ab, und ruht sich aus von Mühn und Gluthen.

4. Nicht speist sie — Nahrung sind ihr nur die Schmerzen,
Und Trank der Strom, der sich dem Aug' entringt.
Allein der Schlaf, der armen Menschenherzen
Mit lieblichem Vergessen Ruhe bringt,
Stillt Sinn' und alle Leiden, die sie schmerzen,
Indem er über ihr die Flügel schwingt.
Doch Amor weiß in mancherlei Gestalten,
Indeß sie schläft, den Krieg zu unterhalten.

5. So schläft sie fort, bis froh der Vögel Girren
Den Wald begrüßt, die junge Morgen-Gluth,
Und murmeln hört sie Strom und Busch, und schwirren
Die muntre Luft im Scherz mit Blum' und Fluth.
Matt blickt sie aufwärts und die Augen irren
Nun durch 's stille Landschaft, wo sie ruht.
Ihr scheint's, als mahne Strom und Wald, zu Zähren,
Zu Seufzern und zu Gram zurückzukehren.

6. Sie weint, da hört sie einen Ton erklingen,
Der laut und hell ihr Klagen unterbricht.
Es scheint, daß zu Schalmeien Hirten singen,
Und also glaubt sie auch und täuscht sich nicht.
Sie geht dorthin, woher die Töne dringen,
Und sieh, ein greiser Mann, der Körbe flicht,
Sitzt bei der Heerd' und horcht im kühlen Schatten
Dem Lied, das angestimmt drei Kinder hatten.

7. Als dort so jäh die fremde Wehr erschienen,
Da zeigen sie erstaunt sich und erschreckt,
Doch Sie erweckt Vertraun durch Gruß und Mienen,
Indem sie Aug' und Lockengold entdeckt.
Ihr gottgeliebten Menschen, sagt sie ihnen,
In Ruhe sey das schöne Werk vollstreckt:
Denn nicht soll diese Wehr von holden Sängen
Und stiller Arbeit feindlich euch verdrängen.

3. Fuggì tutta la notte, e tutto il giorno
Errò senza consiglio e senza guida,
Non udendo o vedendo altro d'intorno,
Che le lagrime sue, che le sue strida.
Ma nell'ora che 'l Sol dal carro adorno
Scioglie i corsieri, e in grembo al mar s'annida,
Giunse del bel Giordano alle chiare acque,
E scese in riva al fiume, e qui si giacque.

4. Cibo non prende già; che de' suoi mali
Solo si pasce, e sol di pianto ha sete,
Ma 'l sonno, che de' miseri mortali
E' col suo dolce obblio posa e quiete,
Sopì co' sensi i suoi dolori, e l'ali
Dispiegò sovra lei placide e chete:
Nè però cessa Amor con varie forme
La sua pace turbar, mentr'ella dorme.

5. Non si destò, finchè garrir gli augelli
Non sentì lieti, e salutar gli albori,
E mormorare il fiume e gli arboscelli,
E con l'onda scherzar l'aura e co' fiori.
Apre i languidi lumi, e guarda quelli
Alberghi solitarj de' pastori,
E parle voce uscir tra l'acqua e i rami,
Ch'ai sospiri ed al pianto la richiami.

6. Ma son, mentr'ella piange, i suoi lamenti
Rotti da un chiaro suon, ch'a lei ne viene,
Che sembra, ed è di pastorali accenti
Misto, e di boscarecce inculte avene.
Risorge, e lì s'indirizza a passi lenti,
E vede un uom canuto all'ombre amene
Tesser fiscelle alla sua greggia accanto,
E ascoltar di tre fanciulli il canto.

7. Vedendo quivi comparir repente
Le insolite arme, sbigottir costoro,
Ma gli saluta Erminia, e dolcemente
Gli affida, e gli occhj scopre, e i lei crin d'oro:
Seguite, dice, avventurosa gente
Al ciel diletta, il Dio vostro lavoro,
Che non portano già guerra quest'armi
Alle spie vostre, ai vostri colti carmi.

8. O Vater, spricht sie dann, da rings im Land
Mit hohem Brand des Krieges Flamme wüthet,
Wie kommt's, daß ihr an diesem stillen Strand
So furchtlos Trotz der Krieger Freveln bietet?
Sohn, sprach er drauf, stets hat des Himmels Hand
Mir Heerd' und Haus vor Schmach und Leid behütet,
Und nimmer drang bis jetzt vom Kampfplatz dort
Der Lärm des Mars an den entlegnen Ort.

9. Vielleicht will Gottes Gunst die Niedrigkeit
Unschuld'ger Hirten retten und erheben.
Vielleicht, so wie der Blitz kein That bedräut,
Nur Zinnen, welche stolz gen Himmel streben,
Soll vor der fremden Schwerter Grausamkeit
Auch nur das stolze Haupt der Fürsten beben.
Auch reizt den raubbegier'gen Kriegesmann
Der Armuth niedrig schlechtes Loos nicht an.

10. Den Andern schlecht und niedrig, mir so werth,
Das Schäg' und Königsstab mich nimmer rühren,
Und Geiz und Ehrsucht, die euch dort verzehrt,
Zur Unruh' nie mein stilles Herz verführen.
Der klare Quell giebt, was mein Durst begehrt,
Und nimmer brauch' ich Furcht vor Gift zu spüren,
Und Heerd' und Gärtchen liefern gut und frisch
Die ungekaufte Kost dem kargen Tisch.

11. Gar wenig gnügt, das Leben hinzubringen;
Dieß hab' ich nun, und lebe schlicht und recht.
Die Heerden hüten, die mich hier umringen,
Sie, meine Kinder, sparen mir den Knecht.
So leb' ich still dahin, und sehe springen
Der Reh' und Hirsche munteres Geschlecht,
Und durch den Fluß die Fische zappelnd gleiten,
Und Vögel in der Luft die Flügel breiten.

12. Als ich im Lenz, wo Jeder unterthänig
Der Thorheit ist, einst andern Wunsch empfand,
Da schien auch mir der Heerden Huth zu wenig,
Und ich entfloh dem heimathlichen Land,
Und lebt' in Memphis, wo ich bei dem König
Mit anderm Hofgesind' in Diensten stand.
Ich hatte zwar die Gärten nur zu wahren,
Doch mußt' ich wohl der Höfe Tück' erfahren.

8. Soggiunse poscia: o padre, or che d'intorno
D'alto incendio di guerra arde il paese,
Come qui state in placido soggiorno
Senza temer le militari offese?
Figlio, ei rispose, d'ogni oltraggio e scorno
La mia famiglia e la mia greggia illese
Sempre qui fur, nè strepito di Marte
Ancor turbò questa remota parte.

9. O sia grazia del ciel, che l'umiltade
D'innocente pastor salvi e sublime;
O che, siccome il folgore non cade
In basso pian, ma su l'eccelse cime;
Così il furor di peregrine spade
Sol de' gran re l'altere teste opprime,
Nè gli avidi soldati a preda alletta
La nostra povertà vile e negletta.

10. Altrui vile e negletta: a me sì cara,
Che non bramo tesor nè regal verga,
Nè cura o voglia ambiziosa o avara
Mai nel tranquillo del mio petto alberga.
Spengo la sete mia nell'acqua chiara,
Che non tem'io, che di venen s'asperga,
E questa greggia, e l'orticel dispensa
Cibi non compri alla mia parca mensa:

11. Che poco è il desiderio, e poco è il nostro
Bisogno onde la vita si conservi.
Son figli miei questi, ch'addito e mostro,
Custodi della mandra, e non ho servi.
Così men vivo in solitario chiostro,
Saltar veggendo i capri snelli e i cervi,
Ed i pesci guizzar di questo fiume,
E spiegar gli augelletti al ciel le piume.

12. Tempo già fu, quando più l'uom vaneggia
Nell'età prima, ch'ebbi altro desio,
E disdegnai di pasturar la greggia,
E fuggii dal paese a me natio,
E vissi in Menfi un tempo, e nella reggia
Fra i ministri del re fui pur anch'io,
E benchè fossi guardian degli orti,
Vidi e conobbi pur l'inique corti.

13. Und, schmeichlerischer Hoffnung hingegeben,
Ertrug ich lange, was am wehsten thut.
Doch mit dem Blüthenalter wich das Streben,
Und mit der Hoffnung schwand der kühne Muth.
Da sehnt' ich mich nach diesem niedern Leben,
Und nach der Seelenruh verlornem Gut.
Hof, sprach ich, lebe wohl, kehrt' augenblicklich
Zu meinem holden Wald und lebte glücklich.

14. Indeß er also spricht, hängt Jene schweigend
Und aufmerksam an dem beredten Mund;
Das weise Wort, zum Herzen niedersteigend,
Stillt ihre Sinn' und macht die Brust gesund.
Sie sinnt, zu dem Beschluß sich endlich neigend,
Sie bleib' in diesem still verborgnen Grund,
Zum wenigsten, bis ihr das Glück vergönne,
Daß sie die Rückkehr sicher wagen könne.

15. Drum spricht sie zu dem Greis: Beglückter Mann,
Der einst erfuhr, wie schwer das Leiden drücke,
Doch durch des Himmels Gunst nun Ruh gewann,
O schenke Mitleid meinem Mißgeschicke,
Und nimm den Gast im lieben Hüttchen an,
Damit bei Dir die Ruhe mich erquicke.
Vielleicht verläßt der tödtlich schwere Schmerz
In diesem Schattenthal mein armes Herz.

16. Und hätten Gold und Kleinod, diese Götzen
Des blinden Pöbels, nur noch Werth bei Dir,
So könntest Du all' Deine Wünsche letzen,
Denn noch genug davon hab' ich bei mir.
Darauf — krystallne Schmerzens-Tropfen netzen
Mit holdem Thau die schönen Augen ihr —
Erzählt sie ihm ihr Loos, und voll Erbarmen
Weint auch der Hirt bei'm Weinen dieser Armen.

17. Er tröstet, er empfängt die Pilgerin,
Und scheint vor Eifer väterlich zu glühen,
Und führt sie dann zur alten Hausfrau hin,
Die gleichen Sinns der Himmel ihm verliehen.
Bald birgt ein grobes Kleid die Königin,
Ein rauhes Tuch muß über's Haar sich ziehen,
Doch zeigt Blick und Bewegung offenbar,
Daß dieser ferne Wald sie nicht gebar.

13. E lusingato da speranza ardita
Soffrii lunga stagion ciò, che più spiace.
Ma poi ch'insieme con l'età fiorita
Mancò la speme, e la baldanza audace;
Piansi i riposi di quest'umil vita,
E sospirai la mia perduta pace,
E dissi: o corte, addio. Così agli amici
Boschi tornando, ho tratto i dì felici.

14. Mentre ei così ragiona, Erminia pende
Dalla soave bocca intenta e cheta,
E quel saggio parlar, ch'al cor le scende,
De' sensi in parte le procelle acqueta.
Dopo molto pensar, consiglio prende
In quella solitudine secreta,
Inclino a tanto almen farne soggiorno,
Ch'agevoli fortuna il suo ritorno.

15. Onde al buon vecchio dice: o fortunato,
Ch'un tempo conoscesti il male a prova,
Se non t'invidj il ciel sì dolce stato,
Delle miserie mie pietà ti mova.
E me teco raccogli in questo grato
Albergo, ch'abitar teco mi giova.
Forse fia che 'l mio core infra quest'ombre
Del suo peso mortal parte disgombre.

16. Che, se di gemme e d'or, che 'l vulgo adora
Sì come idoli suoi, tu fossi vago,
Potresti ben, tante n'ho meco ancora,
Renderne il tuo desio contento e pago.
Quinci, versando da' begli occhj fuora
Umor di doglia cristallino e vago,
Parte narrò di sue fortune, e intanto
Il pietoso pastor pianse al suo pianto.

17. Poi dolce la consola, e sì l'accoglie,
Come tutt'arda di paterno zelo,
E la conduce ov'è l'antica moglie,
Che di conforme cor gli ha dato il cielo.
La fanciulla regal di rozze spoglie
S'ammanta, e cinge al crin ruvido velo,
Ma nel moto degli occhj e delle membra
Non già di boschi abitatrice sembra.

18. Denn niedres Kleid birgt edle Strahlen nimmer,
Noch hohen Sinn und fürstliches Geschick,
Und bei gemeiner Arbeit leuchtet immer
Die Königs-Majestät aus Thun und Blick.
Sie treibt die Heerden aus bei'm Morgenschimmer,
Führt mit dem Stab zum Stalle sie zurück,
Aus rauhen Eutern weiß sie Milch zu schöpfen
Und sammelt sie darauf in runden Näpfen.

19. Oft, wenn die Heerde bei des Mittags Strahl
Gelagert war in schattenreichen Gründen,
Schnitt sie den theuern Namen tausendmal
Dem Lorbeer ein, den glatten Buchen-Rinden,
Und hieß ihr seltsam Schicksal, ihre Quaal
Und ihre Liebe manchen Baum verkünden.
Und wenn sie dann die eignen Züge las,
Streckt über ihr Gesicht das schöne Naß.

20. Sie sprach dann weinend: Freundlich-holde Bäume,
Bewahrt die traurige Geschicht' in euch,
Damit, wenn je in eure Schattenräume
Ein Liebender, mir selbst an Treue gleich,
Zuweilen kommt, in ihm das Mitleid keime,
Und er, durch so viel Leiden mild und weich,
Dann sag': O ungerecht lohnt durch Bedrängniß
So große Treu' die Lieb' und das Verhängniß.

21. Vielleicht, wenn je der innig heißen Bitte
Des Sterblichen Gehör der Himmel schenkt,
Kommt Er dereinst noch selbst in eure Mitte,
Er, der vielleicht jetzt meiner nicht gedenkt:
Und lenkt er dann zum Grabe seine Schritte,
Wo man die müde Pilgerin versenkt,
So wird er meiner Quaal mit wenig Zähren
Und Seufzern gern noch späten Lohn gewähren.

22. Gehört drum lebend auch mein Herz dem Leide,
So wird der Geist im Tode glücklich seyn
Und Seine Flamme möge mit der Freude,
Die ich entbehrt, den kalten Staub erfreun. —
Zu Quellen macht sie hier die Augen beide,
Indem sie also spricht zum tauben Hain.
Tankred indeß, um ihr zu folgen, reitet
Von ihr entfernt, wie ihn das Schicksal leitet.

18. Non copre abito vil la nobil luce,
E quanto è in lei d'altero e di gentile,
E fuor la maestà regia traluce
Per gli atti ancor dell'esercizio umile.
Guida la greggia ai paschi, e la riduce
Con la povera verga al chiuso ovile,
E dall'irsute mamme il latte preme,
E 'n giro accolto poi lo stringe insieme.

19. Sovente allor, che su gli estivi ardori
Giacean le pecorelle all'ombra assise,
Nella scorza de' faggi e degli allori
Segnò l'amato nome in mille guise,
E de' suoi strani ed infelici amori
Gli aspri successi in mille piante incise.
E, in rileggendo poi le proprie note,
Rigò di belle lagrime le gote.

20. Poscia dicea piangendo: in voi serbate
Questa dolente istoria, amiche piante.
Perchè, se fia, ch'alle vostr'ombre grate
Giammai soggiorni alcun fedele amante,
Senta svegliarsi al cor dolce pietate
Delle sventure mie sì varie e tante;
E dica: ah troppo ingiusta empia mercede
Die' fortuna ed Amore a sì gran fede.

21. Forse avverrà, se 'l ciel benigno ascolta
Affettuoso alcun prego mortale,
Che venga in queste selve anco talvolta
Quegli, a cui di me forse or nulla cale,
E, rivolgendo gli occhj, ove sepolta
Giacerà questa spoglia inferma e frale,
Tardo premio conceda a' miei martiri
Di poche lagrimette e di sospiri.

22. Onde, se in vita il cor misero fue,
Sia lo spirito in morte almen felice,
E 'l cener freddo delle fiamme sue
Goda quel, ch'or godere a me non lice.
Così ragiona ai sordi tronchi, e due
Fonti di pianto da' begli occhj elice.
Tancredi intanto, ove fortuna il tira,
Lunge da lei, per lei seguir, s'aggira.

23. Er ritt, bis ihm des Laufes Eil' auf frischen
Betretnen Spuren hin zum Walde riß,
Wo aus verworrnen Bäumen und Gebüschen
Hernieder sinkt so schwarze Finsterniß,
Daß unter ihr die Spuren sich verwischen;
Und weiter zieht er, bang und ungewiß,
Und lauscht umher bei jedem leisen Falle,
Ob Hufschlag tön', ob Waffenlärm erschalle.

24. Hört er im Hain die nächt'ge Luft sich regen,
Die säuselnd mit dem Laub der Ulmen spricht,
Hört er von Vögeln einen Zweig bewegen,
So dringt er hin durch's Laub, das ihn umflicht.
Und endlich kommt er aus dem Wald, auf Wegen,
Ihm unbekannt, und eilt bei'm Mondenlicht
Nach einem Rauschen, das von fern erklungen,
Und findet bald sich dort, wo es entsprungen.

25. Er sieht, wie, aus lebend'gem Felsen wallend,
Ein Silberquell die reiche Fluth ergießt,
Dann, niederwärts mit lautem Brausen fallend,
Als muntrer Bach in grünen Ufern fließt,
Hier weilt er denn, in tiefen Schmerz verfallend,
Und ruft, doch hört nur, wie ihn Echo grüßt.
Aurora kommt indeß mit heitern Brauen
Und scheucht mit Roth und Weiß das nächt'ge Grauen.

26. Er stöhnt vor Grimm, er wagt, sich zu beschweren,
Daß Gott ihm das gehoffte Glück versagt,
Und dann beginnt er, Rache dem zu schwören,
Der seine Herrin zu verletzen wagt.
Zuletzt beschließt er doch, zum Heer zu kehren.
Wenn zweifelnd schon, wie er den Weg erfragt,
Indem er denkt, der Tag sey in der Nähe,
Da er im Kampfe dem Aegypter stehe.

27. Er zieht nun fort auf ungewissem Pfad,
Und hört, sich immer nähernd, Rosses-Tritte,
Und endlich, aus der Bergschlucht kommend, naht
Ein Mann — es scheint ein Bot' — in schnellem Ritte.
Die schwanke Peitsche schwingt er rasch, und hat
An seiner Seit' ein Horn nach Franken-Sitte.
Ihn fragt Tankred, auf welchem Wege man
Wen hier zum Christenlager kommen kann.

23. Egli, seguendo le vestigia impresse,
Rivolse il corso alla selva vicina.
Ma quivi dalle piante orride e spesse
Nera e folta così l'ombra dechina,
Che più non può raffigurar tra esse
L'orme novelle, e 'n dubbio oltre cammina,
Porgendo intorno pur l'orecchie intente,
Se calpestio, se romor d'armi sente.

24. E se pur la notturna aura percote
Tenera fronde mai d'olmo o di faggio,
O se fera od augello un ramo scote,
Tosto a quel picciol suon drizza il viaggio.
Esce alfin della selva, e per ignote
Strade il conduce della luna il raggio
Verso un romor, che di lontano udiva,
Insin che giunse al loco ond'egli usciva.

25. Giunse dove sorgean da vivo sasso
In molta copia chiare e lucide onde,
E fattosene un rio, volgeva a basso
Lo strepitoso piè tra verdi sponde.
Quivi egli ferma addolorato il passo,
E chiama: e solo ai gridi Eco risponde;
E vede intanto con serene ciglia
Sorger l'aurora candida e vermiglia.

26. Geme cruccioso, e 'ncontra il ciel si sdegna,
Che sperata gli neghi alta ventura,
Ma della donna sua, quand'ella vegna
Offesa pur, far la vendetta giura.
Di rivolgersi al campo alfin disegna,
Benchè la via trovar non s'assecura:
Che gli sovvien, che presso è il dì prescritto,
Che pugnar dee col cavalier d'Egitto.

27. Partesi, e mentre va per dubbio calle,
Ode un corso appressar, ch'egnor s'avanza,
Ed alfine spuntar d'angusta valle
Vede uom, che di corriero avea semblanza.
Scotea mobile sferza, e dalle spalle
Pendea il corno sul fianco a nostra usanza.
Chiede Tancredi a lui, per quale strada
Al campo de' Cristiani indi si vada.

28. Er spricht auf Welsch: Just dahin will ich gehen,
In höchster Eil' von Bohemund geschickt! —
Und einen Boten glaubt Tankred zu sehen
Des großen Ohms, und folgt, vom Trug berückt.
So kommen sie dahin, wo zwischen Seen
Von faulem Moor man eine Burg erblickt,
Und eben scheint die Sonne zu dem weiten
Geräum'gen Haus der Nacht hinabzugleiten.

29. In's Horn stößt Jener, wie sie angekommen,
Worauf sofort die Brücke niederfällt.
Bist Du ein Frank, so wirst Du aufgenommen,
Und kannst hier ruhn, bis sich der Tag erhellt.
Cosenza hat dem Feind dies Schloß genommen,
Das er besetzt seit dreien Tagen hält.
Er spricht's, indem Tankred die Burg betrachtet,
Die er durch Lag' und Kunst unnehmbar achtet.

30. Er zweifelt drum, ob hinter solchen Mauern
Nicht ein geheimer Trug verborgen sey.
Zwar, längst entwöhnt von feigen Todesschauern,
Zeigt er in Wort und Blicken keine Scheu.
Mag, wenn ihn Wahl und Glück führt, Argist lauern,
Er weiß, die starke Rechte macht ihn frei;
Allein er ist zu anderm Kampf verpflichtet,
Drum hätt' er gern auf neuen Streit verzichtet.

31. Bei einer Bogen-Brück', auf den Gestaden
In grüner Aue ruhend, unterbricht
Er seinen Schritt, und folgt hier, eingeladen,
Dem hinterlistigen Begleiter nicht.
Dort steht ein Rittersmann auf seinen Pfaden,
Von Ansehn furchtbar, trotzig von Gesicht,
In voller Wehr, das Schwert gezückt zur Fehde,
Und spricht zu ihm mit drohend-rauher Rede:

32. O Du, den jetzo Schicksal oder Wahl
In's Zauberland Armidens hergetrieben,
Du denkst umsonst an's Fliehn; leg' ab den Stahl,
Und lerne statt des Schwerts die Fesseln üben.
Tritt über der bewachten Schwelle Maal,
Mit dem Gesetz, das sie hier vorgeschrieben,
Und hoffe nie den Himmel mehr zu schaun,
Ob auch die Jahre fliehn, die Haar' ergraun,

28. Quegli italico parla: or là m'invio,
Dove m'ha Boemondo in fretta spinto.
Segue Tancredi lui, che del gran zio
Messaggio stima, e crede al parlar finto.
Giungono alfin là, dove un sozzo e rio
Lago impaluda, ed un castel n'è cinto,
Nella stagion', che 'l Sol par che s'immerga
Nell'ampio nido ove la notte alberga.

29. Suona il corriero in arrivando il corno,
E tosto giù calar si vede un ponte.
Quando Latin sia tu, qui far soggiorno
Potrai, gli dice, infin che 'l Sol rimonte,
Che questo loco (e non è il terzo giorno)
Tolse ai Pagani di Cosenza il conte.
Mira il loco il guerrier, che d'ogni parte
Inespugnabil fanno il sito e l'arte.

30. Dubita alquanto poi, ch'entro sì forte
Magione alcuno ingauno occulto giaccia,
Ma, come avvezzo ai rischj della morte,
Motto non fanne, e nol dimostra in faccia.
Ch'evenque il guidi elezione o sorte,
Vuol, che securo la sua destra il faccia.
Pur l'obbligo, ch'egli ha d'altra battaglia,
Fa, che di nova impresa or non gli caglia;

31. Sì ch'incontra al castello, ove in un prato
Il curvo ponte si distende e posa,
Ritiene alquanto il passo, ed invitato
Non segue la sua scorta insidiosa.
Sul ponte intanto un cavaliero armato
Con sembianza apparia fera e sdegnosa,
Ch'avendo nella destra il ferro ignudo
In suon parlava minaccioso e crudo;

32. O tu, che (siasi tua fortuna o voglia)
Al paese fatal d'Armida arrive,
Pensi indarno al fuggire, or l'arme spoglia,
E porgi a'lacci suoi le man cattive:
Entra pur dentro alla guardata soglia
Con queste leggi, ch'ella altrui prescrive.
Nè più sperar di rivedere il cielo
Per volger d'anni, o per cangiar di pelo.

33. Wenn Du nicht schwörst, den Ihren beizustehen
Im Kampf mit Jedem, welcher Christ genannt.
Tankred blickt auf, um scharf ihn anzusehen,
Und hat die Stimm' und Waffen bald erkannt.
Rambalden von Gascogne sieht er stehen,
Der thöricht jüngst Armiden nachgerannt,
Für sie erst Held', und dann in dieser Plage
Beschützer ward von dem verruchten Satze.

34. Der fromme Fürst fühlt heil'gen Grimm sich regen,
Und spricht, im Antlitz Gluth: Verruchter Knecht,
Der Tankred bin ich, welcher stets den Degen
Für Christum trug und für sein heil'ges Recht;
Dem Christi Feind durch Christi Kraft erlegen,
Und fühlen sollst auch Du sie im Gefecht,
Denn Gottes Zorn hat diese Rechte erkoren
Als Dienerin, Dich rächend zu durchbohren.

35. Bei dem berühmten Namen wird vor Grauen
Der Bube trüb und blaß im Angesicht;
Doch läßt er nichts von seinem Schrecken schauen,
Und spricht: Was kommst Du, Armer, zum Gericht?
Denn dies, Dein stolzes Haupt, wird abgehauen,
Und alle Deine Kräfte helfen nicht.
Den Franken send' ich's zum Geschenk, wenn Deinen
Und Kraft heut minder nicht, als sonst, vermögen.

36. Der Heide spricht's mit trotzigem Erkühnen,
Doch schon verharg das Nächste fast die Nacht,
Daher so viele Fackeln ringsher erschienen,
Als wäre hell und klar der Tag erwacht.
Hell glänzt die Burg, so wie auf schmucken Bühnen
Die stolze Scene zwischen nächt'ger Pracht.
Armida saß auf eines Thurmes Höhen,
Und hört' und sah dort Alles ungesehen.

37. Und der großherz'ge wackre Held bereitet
Indeß zum wilden Kampfe Muth und Wehr,
Indem er schnell vom matten Rosse gleitet,
Denn auch der Feind kommt ohne Roß und Speer.
Das Haupt behelmt, in's Schild gedrückt — so schreitet
Mit nacktem Schwert, schlagfertig, Jener her.
Nicht säumt der Kriegsfürst, auf ihn anzurücken
Mit grauser Stimm' und zornentflammten Blicken.

33. Se non giuri d'andar con gli altri sui
Contra ciascun, che da Gesù s'appella.
S'affisa a quel parlar Tancredi in lui,
E riconosce l'arme e la favella.
Rambaldo di Guascogna era costui,
Che partì con Armida, e sol per ella
Pagan si fece, e difensor divenne
Di quell'usanza rea, ch'ivi si tenne.

34. Di santo sdegno il pio guerrier si tinse
Nel volto, e gli rispose: empio fellone,
Quel Tancredi son io, che 'l ferro cinse
Per Cristo sempre, e fu di lui campione,
E in sua virtute i suoi rubelli vinse,
Come vuoi, che tu veggia al paragone,
Che dall'ira del ciel ministra eletta
E questa destra a far in te vendetta.

35. Turbossi udendo il glorioso nome
L'empio guerriero, e scolorissi in viso,
Pur, celando il timor, gli disse: or come,
Misero vieni, ove rimanga ucciso?
Qui saran le tue forze oppresse e dome,
E questo altero tuo capo reciso,
E manderollo ai duci franchi in dono,
S'altro da quel, che soglio, oggi non sono.

36. Così dice il Pagano: e perchè il giorno
Spento era omai, sì che vedeasi appena,
Apparir tante lampade d'intorno,
Che ne fu l'aria lucida e serena.
Splende il castel, come in teatro adorno
Suol fra notturne pompe altera scena,
Ed in eccelsa parte Armida siede,
Onde, senz'esser vista, ed ode e vede.

37. Il magnanimo eroe frattanto appresta
Alla fera tenzon ed arme ed ardire.
Nè sul debil cavallo assiso resta,
Già vegnendo il nemico a piè venire.
Vien chiuso nello scudo, e l'elmo ha in testa,
La spada nuda, e in atto è di ferire.
Gli move incontra il principe feroce
Con occhj torvi, e con terribil voce.

38. In Schild und Schwert gedrängt, mit Vogen-Tritten,
Mit Finten drohend, kommt der Feind heran.
Tankred, noch matt von dem, was er gelitten,
Entschlossen doch, dringt vor und fällt ihn an.
Dorthin, von wo Rambald zurückgeschritten,
Wirft sich der Andre nach, so schnell er kann,
Tritt vor, dringt an, und weiß mit Donnerstreichen
Oft das Visir des Feindes zu erreichen.

39. Doch fällt das Schwert am stärksten dort hernieder,
Wo die Natur das Leben hingebannt,
Und mit dem Streiche kehrt die Drohung wieder,
Und mit der Furcht giebt Schaden seine Hand.
Rambald entzieht dem Streich die leichten Glieder
Geschwind jetzt hierhin, dorthin jetzt gewandt,
Und macht das Schild und macht das Schwert zum Walle,
Damit des Feindes Blitz vergebens falle.

40. Doch ist er nicht so schleunig, sich zu decken,
Als Jener zur Verletzung schnell und wild.
Schon ist das Zeug durchbohrt, voll blut'ger Flecken,
Der Helm zerbrochen schon, zerstückt das Schild.
Er haut und sticht, doch kann er nie entdecken,
Daß aus dem Feind ein Tropfen Blutes quillt,
Und er erbebt, und fühlt zugleich im Herzen
Erbitterung, Scham, Gewissen, Liebes-Schmerzen.

41. Das Aeußerste des Schicksals zu erproben,
Beschließt er nun in der Verzweiflung Wuth,
Wirft weg das Schild, hat beide Händ' erhoben,
Das Schwert gefaßt, noch nüchtern dem von Blut,
Und drängt auf seinen Feind mit wildem Toben,
Und haut herab; auch ist kein Stadt so gut,
Zu widerstehn, daß nicht die linke Lende
In tiefer Wunde schweren Schmerz empfände.

42. Dann hallt es wieder, wie mit Glockenklange,
Die breite Stirne trifft er ihm und ruckt
Den ungespaltnen Helm mit solchem Drange,
Daß Jener wankt und sich zusammen duckt.
Doch da entflammt der Fürst mit Zorn die Wange,
Indem ihm Gluth aus beiden Augen zuckt,
Und grausig dringen durch's Visier zusammen
Der Zähne Knirrschen und der Blicke Flammen.

58. Quegli con larghe ruòte aggira i passi
Stretto nell'armi, e colpi accenna, e finge.
Questi, sebben ha i membri infermi e lassi,
Va risoluto, e gli s'appressa e stringe,
E là, donde Rambaldo addietro fassi,
Velocissimamente egli si spinge,
E s'avanza e l'incalza, e fulminando
Spesso alla vista gli dirizza il brando.

59. E più ch'altrove impetuoso fere
Ove più di vital formò natura,
Alle percosse le minacce altere
Accompagnando, e 'l danno alla paura.
Di qua di là si volge, e sue leggiere
Membra il presto Guascone ai colpi fura,
E cerca or con lo scudo, or con la spada,
Che 'l nemico furore indarno cada.

60. Ma veloce allo schermo ei non è tanto,
Che più l'altro non sia pronto all'offese.
Già spezzato lo scudo, e l'elmo infranto,
E forato e sanguigno avea l'arnese,
E colpo alcun de' suoi, che tanto o quanto
Impiagasse il nemico, anco non scese,
E teme, e gli rimorde insieme il core
Sdegno, vergogna, coscienza, amore.

61. Disponsi alfin con disperata guerra
Far prova omai dell'ultima fortuna.
Gitta lo scudo, ed a due mani afferra
La spada, che è di sangue ancor digiuna,
E col nemico suo si stringe e serra,
E cala un colpo, e non v'è piastra alcuna
Che gli resista sì, che grave angoscia
Non dia piagando alla sinistra coscia.

62. E poi su l'ampia fronte il ripercote
Sì, che 'l picchio rimbomba in suon di squilla
L'elmo non fende già, ma lui ben scote,
Tal ch'egli si rannicchia e ne vacilla.
Infiamma d'ira il principe le gote,
E negli occhi di foco arde e sfavilla,
E fuor della visiera escono ardenti
Gli sguardi, e insieme lo stridor de' denti

43. Nicht kann der ungestüme Held' ertragen
Des Anblicks schreckensvolle Majestät.
Er hört, das Eisen pfeift, und glaubt mit Zagen
Daß es zur Brust durch Nerv' und Adern geht.
Er flieht den Streich, der fallend aufgeschlagen,
Wo doch ein Pfeiler nächst der Brücke steht.
Zum Himmel fliegen Funken auf und Splitter
Und Frost durchdringt das Herz dem Heldenritter.

44. Zur Brücke kehrt er um, denn nur durch Eile
Und jähe Flucht kann er gerettet seyn.
Doch folgt Tankred, und giebt ihm nimmer Weile,
Greift nach dem Nahen ihm, drängt Bein an Bein.
Sieh, da erlischt, dem Flüchtigen zum Heile,
Der Fackeln Glanz und jedes Sternes Schein
Am armen Himmel ist der Mond verglommen,
Und jedes Licht der öden Nacht genommen.

45. In dichter Nacht, geschwärzt durch Kunst der Hölle,
Kann nicht der Sieger folgen, nicht ihn sehn,
Und leise tappend nur von seiner Stelle,
Gleich einem Blinden, langsam weiter gehn.
So irrt er hin zu einer Pferden-Schwelle
Und ist hinüber, eh' er sich's versehn.
Doch hinter ihm schließt stürrend sich die Pforte
Und sperrt ihn ein an einem finstern Orte.

46. So wie der Fisch, wo unser Meer zu Meeren
Am Strand verpumpft, dort bei Gomachio's Wuhr,
Aus wilden Fluthen zwischen schwanken Rohren
In friedlicheren Wässern Kühle sucht,
Und findet sich in sumpfiger Hafe verloren
Durch eigne Wahl, und keinem Weg zur Flucht,
Weil wunderbar sich so die Reusen winden,
Um sich hinein, doch nie heraus zu finden.

47. So ging Tankred — noch bleibt es unbekannt,
Wie seltsam dieser Kerker eingerichtet —
Freiwillig und von selbst hinein und fand
Sich dort versperrt, woraus man nimmer flüchtet.
Am Thore schüttelt' er mit starker Hand,
Doch ward mit aller Müh nichts ausgerichtet,
Umsonst — so tönt es jetzt — ist Deine Kraft,
Du bleibst Gefangner in Armidens Haft.

43. Il perfido Pagan già non sostiene
La vista pur di sì feroce aspetto.
Sente fischiare il ferro, e tra le vene
Già gli sembra d'averlo, e in mezzo al petto.
Fugge dal colpo, e 'l colpo a cader viene
Dove un pilastro è contra il ponte eretto.
Ne van le scheggie e le scintille al cielo,
E passa al cor del traditore un gelo.

44. Onde al ponte rifugge, e sol nel corso
Della salute sua pone ogni speme.
Ma 'l seguita Tancredi, e già sul dorso
La man gli stende, e il pie col piè gli preme.
Quando ecco (al fuggitivo alto soccorso)
Sparir le fiaccole ed ogni stella insieme,
Ne rimaner all'erba notte alcuna
Sotto povero ciel luce di luna.

45. Tra l'ombre della notte e degl'incanti
Il vincitor nol segue più, ne 'l vede,
Nè può cosa vedersi allato o avanti,
E muove dubbio e mal sicuro il piede:
Sul limitar d'un uscio i passi erranti
A caso mette, nè d'entrar s'avvede.
Ma sente poi, che suona a lui diretro
La porta, e 'n loco il serra oscuro e tetro.

46. Come il pesce, colà, dove impaluda
Ne' seni di Comacchio il nostro mare,
Fugge dall'onda impetuosa e cruda
Cercando in placide acque, ove ripare,
E vien che da se stesso ei si rinchiuda
In palustre prigion, nè può tornare,
Che quel serraglio è con miraboi nodo
Sempre all'entrar aperto, all'uscir chiuso;

47. Così Tancredi allor (qual che si fosse
Della strania prigion l'ordigno e l'arte)
Entrò per se medesmo, e ritrovosse
Poi la rinchiuso, onde uom per se non parte.
Ben con robusta man la porta scosse,
Ma fur le sue fatiche indarno sparte.
E voce intanto udì, che: indarno, grida,
Uscir procuri, o prigionier d'Armida.

48. Zu sterben fürchte nicht, nein, leb' im Schoos
Des Grabs, entfernt vom heitern Sonnenblicke! —
Er schweigt und drängt, an Kraft der Seele groß,
Gräbig' und Leid in's tiefe Herz zurücke.
Still klagt er sich, die Lieb' an, und sein Loos,
Die eigne Thorheit und der Andern Tücke,
Und spricht dann wohl zu sich in stummer Qual:
Entbehren werd' ich leicht der Sonne Strahl:

49. Doch eine Sonne, welche süßer schimmert.
Verlor ich Armer, ach, und weiß nun nicht,
Ob dieser Geist, in dem kein Lichtstrahl flimmert,
Sich je erheitern wird bei'm holden Licht.
Argant's gedenkt er dann, noch mehr bekümmert:
Wohl frevelt' ich zu sehr an meiner Pflicht,
Wohl hat er Grund zu Spott und zu Verachtung.
O schmerzlicher Verlust der Ehr' und Achtung!

50. So kränkt ihn Lieb' und Ehre jetzt, so nagen
Die Sorgen an des wackern Kriegers Muth.
Doch während ihn die schwerern Leiden plagen,
Hat nicht Argant auf weichem Pfühl geruht.
So drängt den rauhen Sinn die Lust, zu schlagen,
Des Friedens Haß, Ehrsucht und Gier nach Blut,
Daß er, nicht achtend seiner Wunden Pflege,
Wünscht, daß der sechste Tag erscheinen möge.

51. Kaum neigt die Stirn der wilde Held' auf's Kissen,
So drängt und treibt es ihn die letzte Nacht.
Er rafft sich auf in schwarzen Finsternissen,
Er noch auf Bergeshöhn der Tag erwacht.
Bringt Waffen! Also schreit er, hingerissen
Von Ungeduld — schnell wird die Wehr gebracht.
Doch war es heute nicht die altgewohnte,
Weil ihn mit köstlicher der Fürst belohnte.

52. Er nimmt sie, ohne lang sie anzuschauen,
Von ihrer großen Würde nicht beschwert:
Vom feinsten Stahl, der manchen Schild zerhauen,
Hängt er sich um das altgewohnte Schwert. —
So wie mit blut'gem Haar, der Welt ein Grauen,
Durch glühnde Luft ein Zerstern glänzend fährt,
Die Herrschaft ändernd, bringend rauhe Seuchen,
Dem Purpur-Wütherich ein Unglückszeichen:

43. Qui menerai (non temer già di morte)
Nel sepolcro de' vivi i giorni e gli anni.
Non risponde; ma preme il guerrier forte
Nel cor profondo i gemiti e gli affanni,
E fra se stesso accusa Amor, la sorte,
La sua sciocchezza, e gli altrui feri inganni.
E talor dice in tacite parole:
Lieve perdita fia perdere il Sole;

44. Ma di più vago Sol più dolce vista
Misero, i' perdo, e non so già se mai
In loco tornerò, che l'alma trista
Si rassereni agli amorosi rai.
Poi gli sovvien d'Argante, e più s'attrista,
E troppo, dice, al mio dover mancai,
Ed è ragion, ch'ei mi disprezzi e scherna.
Oh mia gran colpa, o mia vergogna eterna!

50. Così d'amor, d'onor, cura mordace
Quinci e quindi al guerrier l'animo rode.
Or, mentre egli s'affligge, Argante audace
Le molli piume di calcar non gode.
Tanto è nel crudo petto odio di pace,
Cupidigia di sangue, amor di lode,
Che delle piaghe sue non sano ancora,
Brama, che 'l sesto dì porti l'aurora.

51. La notte che precede, il pagan fero
Appena inchina per dormir la fronte.
E sorge poi che 'l cielo anco è sì nero,
Che non dà luce in su la cima al monte.
Recami l'arme, grida al suo scudiero,
E quegli avéale apparecchiate e pronte.
Non le solite sue, ma dal re sono
Dategli queste, e prezioso è il dono.

52. Senza molto mirarle egli le prende,
Nè del gran peso è la persona onusta,
E la solita spada al fianco appende,
Ch'è di tempra finissima e vetusta.
Qual con le chiome sanguinose orrende
Splender cometa suol per l'aria adusta,
Che i regni muta, e i fieri morbi addecce
Ai purpurei tiranni infausta luce:

53. So flammt er in der Wehr, und scheel und schreckend,
Blutrunken wendet er der Augen Licht,
Mit den Geberden Todesgraun erweckend,
Mit Todes-Drohn im gräßlichen Gesicht.
Nur einen dieser Schreckensblick entdeckend,
Bleibt unverzagt die stärkste Seele nicht.
Er hält das nackte Schwert, und hebt's mit Brüllen,
Im Hieb durch Luft und Nacht die Wuth zu stillen.

54. Den Christenräuber will ich bald verderben,
So ruft er aus, der's wagt, mir gleich zu stehn.
Er soll mit seinem Blut das Blachfeld färben,
Sein Haar zerstreut, mit Staub besudelt, wehn.
Er soll, Schmach seinem Gott, sich vor dem Sterben
Von dieser Hand der Wehr entkleidet sehn!
Und mag er sterbend sich zum Flehn ermiedern,
Die Hunde nähr' ich doch mit seinen Gliedern!

55. So, wenn ihn Lieb' und Eifersucht erfüllen,
Der Stier, gereizt von ihrem scharfen Sporn.
Entsetzlich brüllt er auf und weckt mit Brüllen
Die Geister in sich auf, den heißen Zorn,
Und lädt, leer stoßend, um die Wuth zu stillen,
Die Luft zum Kampf und wetzt am Stamm das Horn,
Streut Sand umher, und fordert aus der Weite
Den Nebenbuhler wild zum Todesstreite.

56. Den Herold ruft er, so von Wuth durchdrungen,
Und spricht zu ihm mit abgebrochnem Wort:
Fort alsogleich! Zum Lager hingesprungen,
Und fordre mir zum Kampf den Christen dort!
Dann harrt er nicht, bis sich aufs Roß geschwungen,
Heischt den Gefangenen und führt ihn fort,
Und sprengt mit ihm zur Stadt hinaus, vom Hügel,
Im tollen Rennen mit verhängtem Zügel.

57. Er läßt indeß sein Horn die Luft erschüttern,
Das Horn, dem solch ein Schreckenston entquillt,
Daß er, dem Donner gleich in Ungewittern,
In Ohr und Herz des Hörers schmetternd brüllt.
Schon ist der Zelte größtes von den Rittern,
Den edelsten der Christen, angefüllt.
Tankredi fordert hier vor den Genossen
Der Herold; doch wird Keiner ausgeschlossen.

53. Tal nell'arme ei fiammeggia, e bieche e torte
Volge le luci ebbre di sangue e d'ira.
Spirano gli atti feri orror di morte,
E minaccie di morte il volto spira.
Alma non è così secura e forte,
Che non paventi, ove un sol guardo gira.
Nuda ha la spada, e la solleva e scote
Gridando, e l'aria e l'ombre in van percote.

54. Ben tosto, dice, il predator cristiano,
Ch'andace è sì, ch'a me vuol agguagliarsi,
Cadera vinto e sanguinoso al piano,
Eruttando nella polve i crini sparsi,
E vedrà, vivo ancor, da questa mano
Ad onta del suo Dio l'arme spogliarsi.
Ne morendo impetrar potrà co'preghi
Che in pasto a'cani le sue membra ei neghi.

55. Non altramente il tauro, ove l'irriti
Geloso amor con stimoli pungenti,
Orribilmente mugge, e co'muggiti
Gli spirti in se risveglia, e l'ire ardenti,
E 'l corno aguzza ai tronchi, e par ch'invite
Con vani colpi alla battaglia i venti:
Sparge col piè l'arena, e 'l suo rivale
Da lunge sfida a guerra aspra e mortale.

56. Da sì fatto furor commosso, appella
L'araldo, e con parlar tronco gl'impone,
Vattene al campo, e la battaglia fella
Nunzia a colui, ch'è di Gesù campione.
Quinci alcun non aspetta, e monta in sella,
E fa condursi innanzi il suo prigione.
Esce fuor della Terra, e per lo colle
In corso vien precipitoso e folle.

57. Da fiato intanto al corno, e n'esce il suono
Che d'ogn'intorno orribile s'intende,
E in guisa pur di strepitoso tuono
Gli orecchi e 'l cor degli ascoltanti offende.
Già i principi cristiani accolti sono
Nella tenda maggior dell'altre tende.
Qui fe'l'araldo sue disfide, e incluse
Tancredi pria, ne però gli altri escluse.

58. Und Gottfried kehrt mit zweifelvollem Sinn
Die Augen ernst und langsam in die Runde,
Doch trifft er, blickt und sinnt er her und hin,
Nicht Einen dort, gewachsen solcher Stunde.
Die Blüthe seiner Tapfern ist dahin!
Denn von Tankred vernahm man keine Kunde,
Fern Bohemund, und Er, der den Gernand
Erschlug, der unbesiegte Held, verbannt.

59. Und außer jenen Zehn, durch's Loos gezogen,
Gieng mancher der Berühmtesten, vom Wort
Und von Armidens Leitung arg betrogen,
Verborgen von dem stillen Dunkel fort.
Die Schwächeren an Muth und Kraft erwogen,
Kein Ruhm sey bei dem schweren Kampfe dort.
Drum standen sie verstummend und verlegen,
Denn vor dem Schrecken war die Schaam erlegen.

60. Der Feldherr merkt, wie ihre Herzen beben,
Am Schweigen, an Gebärd' und Angesicht,
Und eilt, von seinem Sitz sich zu erheben,
Durchdrungen von erhabnem Zorn und spricht:
Ha, unwerth wär' ich ja fürwahr, zu leben,
Wagt' ich an diesem Tag mein Leben nicht,
Erlaubend, daß des Christen-Volkes Ehre
Mit Schimpf zertreten von dem Heiden wäre.

61. Mein Lager sitz' in Frieden denn und blicke
Mir müßig zu, als Zeuge der Gefahr.
Auf, Waffen her! — Und sieh, im Augenblicke
Bot man dem Fürsten seine Rüstung dar.
Doch da ließ Raimund mit dem klaren Blicke,
Der reif an Muth, wie reif an Alter war,
Doch grün an Kraft, nicht weichend diesen Allen,
Vortretend seinen Eisentritt erschallen.

62. Und spricht, zu ihm gewandt: Davon nichts weiter!
Nicht ausgelegt das Heer in einem Haupt!
Denn Feldherr bist Du, nicht ein bloßer Streiter,
Und Allen Alles wär' in Dir geraubt,
Du sey zu Babel's Fall der Christen Leiter,
Der Lehre Stütz', an die der Fromme glaubt,
Du sollst allein durch Geist und Scepter schaffen,
Wir Andern mit dem Muth und mit den Waffen!

58. Goffredo intorno gli occhj gravi e tardi
Volge con mente allor dubbia e sospesa,
Nè perchè molto pensi, e molto guardi,
Atto gli s'offre alcuno a tanta impresa.
Vi manca il fior de'suoi guerrier gagliardi:
Di Tancredi non s'è novella intesa,
E lunge è Boemondo, ed ito è in bando
L'invitto eroe, ch'uccise il fier Germando:

59. Ed oltre i diece, che fur tratti a sorte,
I migliori del campo e i più famosi
Seguir d'Armida le fallaci scorte,
Sotto il silenzio della notte ascosi.
Gli altri di mano e d'animo men forte,
Taciti se ne stanno e vergognosi,
Nè v'è chi cerchi in sì gran rischio onore,
Che vinta la vergogna è dal timore.

60. Al silenzio, all'aspetto, ad ogni segno
Di lor temenza il capitan s'accorse,
E tutto pien di generoso sdegno
Dal loco, ove sedea, repente sorse,
E disse: ah ben sarei di vita indegno,
Se la vita negassi or porre in forse,
Lasciando, ch'un Pagan così vilmente
Calpestasse l'onor di nostra gente.

61. Sieda in pace il mio campo, e da secura
Parte miri otioso il mio periglio.
Su su, datemi l'arme: e l'armatura
Gli fu recata in un girar di ciglio.
Ma il buon Raimondo, che in età matura
Parimente maturo avea il consiglio,
E verdi ancor le forze al par di quanti
Erano quivi, allor si trasse avanti,

62. E disse a lui rivolto: ah non sia vero,
Ch'in un capo s'arrischj il campo tutto.
Duce sei tu, non semplice guerriero,
Pubblico fora, e non privato il lutto.
In te la fe s'appoggia e 'l santo impero,
Per te fia il regno di Babel distrutto.
Tu il senno sol, lo scettro solo adopra,
Ponga altri poi l'ardire e 'l ferro in opra.

63. Und ich, obwohl bereits des Alters Schwere
mich niederkrümmt, will nicht den Kampf verschmähn.
Flieht denn die Kriegsgefahr — doch ich begehre
Ihr ob des Alters nimmer zu entgehn.
O daß ich noch in meiner Blüthe wäre,
Wie ihr, die dort gedrängt vor Schrecken stehn,
Und die dem Feind, der schilt und schmäht, entgegen
Die Schande nicht, die Rache nicht bewegen.

64. O wär' ich noch, wie einst in jenen Tagen,
Da ich, gesehn vom ganzen deutschen Land,
Den Leopold an Konrad's Hof erschlagen,
Und durch die Brust ihm meinen Speer gerannt.
Den Sieg ob solchem Mann davon zu tragen,
Macht deutlicher den hohen Muth bekannt,
Als machte man, allein und nackt, zu Haufen
Das niedrige Gesindel dort entlaufen.

65. Wär' in mir jene Kraft und jenes Blut,
Nicht würd' uns mehr von Jenem Hohn gesprochen.
Doch, wie ich sey, noch schmachtet nicht mein Muth,
Noch ist die Kraft des Greises nicht gebrochen.
Und fällt ich auch, doch soll in seiner Wuth
Nicht auf den Sieg der stolze Heide pochen.
Ich waffne mich, und herrlich strahle heut
Ein neuer Ruhm auf meine Jugendzeit.

66. Das große Wort reizt, wie des Rosses Seiten
Der scharfe Sporn, das Herz, und macht es glühn.
Sie, die vorher verstummten und sich scheuten,
Sie haben jetzt die Zungen schnell und kühn.
Nicht nur verwegner Reiner mehr zu streiten,
Wetteifernd wollen sie zum Kampfe ziehn,
Den Guelf, zwei Guden, Rüdiger, Stephan, fodern
Die, so wie Balduin, jetzt vor Streitlust zodern.

67. Pyrrhus, der den beladnen Krug erfand,
Der Antiochien brachte an Bohemunden,
Wetteifert nun, in gleichem Muth entbrannt,
Mit Eberhard, mit Rudolf, mit Rösmunden,
Den Oreln, aus Irland, Schottland, Engelland,
Den Ländern, welche rings das Meer umwunden.
Gleich sehnlich wird der Wunsch am treuen Paar,
An Odeard und Gildippen offenbar.

65. Ed io, bench' a gir corro mi condanni
La grave età, non fia che ciò ricusi.
Schivino gli altri i marziali affanni.
Me non vuo'già che la vecchiezza scusi.
Oh foss'io pur sul mio vigor degli anni,
Qual siete or voi, che qui temendo chiusi
Vi state, e non vi move ira o vergogna
Contra lui, che vi sgrida e vi rampogna;

64. E quale allora fui, quando al cospetto
Di tutta la Germania, alla gran corte
Del secondo Corrado, apersi il petto
Al feroce Leopoldo, e 'l posi a morte.
E fu d'alto valor più chiaro effetto
Le spoglie riportar d'uom così forte,
Che s'alcun or fugasse inerme e solo
Di questa ignobil turba un grande stuolo.

63. Se fosse in me quella virtù, quel sangue,
Di questo altier l'orgoglio avrei già spento
Ma qualunque io mi sia, non però langue
Il cor in me, ne vecchio anco pavento.
E s'io pur rimarrò nel campo esangue,
Nè il Pagan di vittoria andrà contento.
Armarmi i'vuo': sia questo il dì, ch'illustri
Con novo onor tutti i miei scorsi lustri.

66. Così parla il gran vecchio: e sproni acuti
Son le parole, onde virtù si desta.
Quei, che fur prima timorosi e muti,
Hanno la lingua or baldanzosa e presta.
Nè sol non v'è chi la tenzon rifiuti,
Ma ella omai da molti a gara è chiesta.
Baldovin la domanda, e con Ruggiero
Guelfo, i due Guidi, e Stefano e Gerniero

67. E Pirro, quel che fe' il lodato inganno,
Dando Antiochia presa a Boemondo,
Ed a prova richiesta anco ne fanno
Eberardo, Ridolfo, e 'l pio Rosmondo,
Un di Scozia, un d'Irlanda, ed un Britanno,
Terre, che parte il mar dal nostro mondo,
E ne son parimente anco bramosi
Gildippe ed Odoardo amanti e sposi.

68. Allein vor Allen aus dem Ritterkreiſe
Iſt doch der wackre Greis von Gluth beſeelt.
Gerüſtet iſt er ſchon nach alter Weiſe,
So daß der Helm nur an der Rüſtung fehlt.
Da ſpricht der Feldherr zu dem Heldengreiſe:
Sey Du vom Heer als Muſter auserwählt,
Von Dir, lebend'ger Spiegel alter Tugend,
Lern' Ehr' und Zucht und Kunſt des Kriegs die Jugend.

69. O hätt' ich doch bei friſchen Jugendjahren
Zehn Andre nur, an Heldenmuth Dir gleich,
Was ſollte Babel's Uebermuth erfahren,
Wie weit verbreitet' ich dann Gottes Reich!
Jetzt weiche, bitt' ich, wolle Dich bewahren
Zu größrer That, Du Greis, an Rathe reich.
Laß Andrer Namen ein Gefäß verhehlen,
Und unter ihnen dann den Zufall wählen.

70. Vielmehr den Herrn, dem Zufall und Geſchicke,
Wenn er gebeut, gehorſam Folge leihn. —
Doch Raimund tritt deswegen nicht zurücke
Und will mit aufgemerkt zum Looſe ſeyn.
Die Zettel wirft man ſchon vor Aller Blicke
In Gottfried's dargebotnen Helm hinein;
Er ſchüttelt, zieht und lieſt, und, laut vernommen,
War Raimund von Toulouſ' herausgekommen.

71. Der Name wird mit Jubelton empfangen,
Und Niemand iſt ſo kuzn, das Loos zu ſchmähn.
Er, friſch erblühte Kraft auf Stirn und Wangen,
Scheint neu verjüngt und glänzend dortzuſtehn,
Wie wir in neuer Haut ſich wilde Schlangen
Im Sonnenſtrahl goldfunkelnd putzen ſehn.
Doch Beifall ſchenkt der Feldherr ihm vor Allen,
Verheißt ihm Sieg und läßt ſein Lob erſchallen.

72. Er nahm darauf das Schwert ſich von der Seite,
Das er mit dieſem Wort ihm überrang:
Dies iſt das gute Schwert, das ſtets im Streite
Der fränkiſche Rebell von Sachſen trug.
Ich nahm's, als ich von ihm die Welt befreite
Und ihn für tauſendfache Schuld erſchlug.
Dies Schwert, mit mir ſtets ſiegreich, ſey Dein eigen
Und glücklich mög' es auch mit Dir ſich zeigen,

68. Ma sovra tutti gli altri il fero vecchio
Se ne dimostra cupido ed ardente.
Armato è già, sol manca all'apparecchio
Degli altri arnesi il fino elmo lucente.
A cui dice Goffredo: o vivo specchio
Del valor prisco, in te la nostra gente
Miri, e virtù n'apprenda, in te di Marte
Splende l'onor, la disciplina e l'arte.

69. Oh pur avessi fra l'etade acerba
Diece altri di valor al tuo simile,
Come ardirei vincer Babel superba,
E la croce spiegar da Battro a Tile!
Ma cedi or, prego, e te medesmo serba
A maggior'opre, e di virtù senile,
E lascia che degli altri in picciol vaso
Pongansi i nomi, e sia giudice il caso:

70. Anzi giudice Dio, delle cui voglie
Ministra e serva è la fortuna e 'l fato.
Ma non però dal suo pensier si toglie
Raimondo, e vuol anch'egli esser notato
Nell'elmo suo Goffredo i brevi accoglie,
E poichè l'ebbe scosso ed agitato,
Nel primo breve che di là traesse,
Del conte di Tolosa il nome lesse.

71. Fu il nome suo con lieto grido accolto,
Nè di biasmar la sorte alcun ardisce.
Ei di fresco vigor la fronte e 'l volto
Riempie, e così allor ringiovenisce,
Qual serpe fier, ch'in nuove spoglie avvolto
D'oro fiammeggi, e'ncontra al Sol si lisce.
Ma più d'ogni altro il capitan gli applaude,
E gli annunzia vittoria, e gli dà laude:

72. E la spada togliendosi dal fianco,
E porgendola a lui, così dicea;
Questa è la spada, che 'n battaglia il Franco
Rubello di Sassonia oprar solea,
Ch'io già gli tolsi a forza, e gli tolsi anco
La vita allor di mille colpe rea.
Questa, che meco ognor fu vincitrice,
Prendi, e sia così teco ora felice.

73. Bei ihrem Zögern bricht der Heid' indessen
Voll Ungeduld in Drohn und Schmähung aus:
Ganz Roms Volk, so trotzig und vermessen,
Hier fordert Dich ein einz'ger Mann zum Strauß.
Hat denn Tankred den alten Trotz vergessen?
Fühlt er noch Muth, so komm' er doch heraus!
Wie, oder liegt er noch auf weichem Bette
Und harrt der Nacht, daß sie, wie jüngst, ihn rette?

74. Zagt er, so komm' ein Andrer — Schaar um Schaar
Kommt doch zugleich, ihr Knecht', ihr Ritterleute,
Da Keiner wagt, und stellt sich muthig dar,
Daß er Mann gegen Mann mit Einem streite.
Seht dort das Grab, wo Er begraben war,
Mariens Sohn! Was harrt ihr in der Weite?
Löst die Gelübde doch! Seht hier den Pfad!
Giebt's wohl für euer Schwert noch größre That?

75. Mit solchem Hohn peitscht wie mit harter Ruthe
Das Christenvolk der graufe Heide jetzt.
Doch Raimund fühlt, mit Gluth in Brust und Blute,
Von solchem Wort vor Allen sich verletzt.
Und, größern Grimm im wildgereizten Muthe,
Der sich am rauhen Stein des Zornes wetzt,
Hemmniß beseitigend, eilt er, den Rücken
Des Aquilin, vom Lauf beniemt, zu drücken.

76. Des Tajo Strand war Vaterland dem Pferde,
Wo, wenn der Frühling, der uns Liebe bringt,
Die Mutter auch der kriegerischen Heerde
Mit seinem Trieb und seiner Luft durchdringt,
Sie öffnen Munds, mit gieriger Geberde,
Dem Winde zugekehrt, ihn heiß verschlingt,
Nach jenem Saamen, den er trägt, verlangend
Und wunderb vom lauen Hauch empfangend.

77. Wohl glaubt den Aquilin erzeugt von Winden,
Den leichtesten, die je vom Himmel wehn,
Wer ihn so schnell, daß alle Spuren schwinden,
Im Laufe durch den Sand gestreckt gesehn;
Wer ihn gesehn, sich leicht und schleunig winden,
Sich rechts und links im engen Kreise drehn.
Auf solchem Roß zieht Raimund voll Vertrauen,
Indem gen Himmel seine Blicke schauen.

78. Di loro indugio intanto è quell'altero
Impaziente, e gli minaccia e grida:
O gente invitta, o popolo guerriero
D'Europa, un uomo solo è che vi sfida.
Venga Tancredi omai, che par sì fero,
Se nella sua virtù tanto si fida;
O vuol, giacendo in piume, aspettar forse
La notte, ch'altre volte a lui soccorse?

74. Venga altri, s'egli teme; a stuolo a stuolo
Venite insieme, o cavalieri o fanti,
Poichè di pugnar meco a solo a solo
Non v'è tra mille schiere uom, che si vanti.
Vedete lì il sepolcro ove il figliuolo
Di Maria giacque, or che non gite avanti?
Che non sciogliete in voli? Ecco la strada:
A qual serbate uopo maggior la spada?

75. Con tali scherni il Saracino atroce,
Quasi con dura sferza altrui percote,
Ma più ch'altri Raimondo a quella voce
S'accende, e l'onte soffrir non puote.
La virtù stimolata è più feroce,
E s'aguzza dell'ira all'aspra cote.
Sì che tronca gl'indugi, e preme il dorso
Del suo Aquilino, a cui die 'l nome il corso.

76. Sul Tago il destrier nacque, ove talora
L'avida madre del guerriero armento,
Quando l'alma stagion, che n'innamora,
Nel cor l'instiga il natural talento,
Volta l'aperta bocca incontra l'ora,
Raccoglie i semi del fecondo vento,
E da' tepidi fiati, oh meraviglia!
Cupidamente ella concepe e figlia.

77. E ben questo Aquilin nato diresti
Di qual'aura del ciel più lieve spiri,
O se veloce sì, ch'orma non resti,
Stendere il corso per l'arena il miri,
O se 'l vedi addoppiar leggieri e presti
A destra ed a sinistra angusti giri.
Sovra tal corridore il conte assiso,
Move all'assalto, e volge al cielo il viso.

78. O Herr, der einst die rohe Waffe lenkte
In Therebinth, um Sieg ihr zu verleihn,
Der Du den Goliath, der die Deinen kränkte,
Erlegtest durch des Knaben ersten Stein;
Wie ihm den Sieg nur Deine Gnade schenkte,
So laß mich jetzt des Wüthrichs Sieger seyn.
Den Stolz zu bänd'gen, wolle mich begaben,
Den schwachen Greis, wie einst den schwachen Knaben.

79. So fleht der fromme Raimund, und sein Flehen,
Aus sichrer Hoffnung auf den Herrn entstammt,
Erhebt im Flug sich zu des Himmels Höhen,
Wie von Natur die Gluth gen Himmel flammt.
Gott, welcher gnadevoll auf ihn gesehen,
Giebt einem seiner Heeres-Schaar das Amt,
Ihn zu beschützen und dem frechen Sünder
Ihn zu entziehn, heil und als Ueberwinder.

80. Der Engel, den als Schutzgeist bis zum Grabe
Dem Raimund auserwählt die Vorsicht hat,
Seit er, ein zarter neugeborner Knabe,
Zuerst als Pilgrim diese Welt betrat,
Hört von dem Himmelskönig jetzt, er habe
Ihm Beistand zu verleihn bei schwerer That,
Und steigt zur Burg, worin der Himmels-Schaaren
Gesammte Waffen aufgehoben waren.

81. Dort ist der Speer, womit den Tod empfangen
Der Lindwurm hat, dort mancher Blitzesstrahl,
Und Pfeil', unsichtbar dringend Pest dem bangen,
Entsetzten Volk und Uebel ohne Zahl;
Dort ist der große Dreizack aufgehangen,
Der armen Sterblichen grausamste Qual,
Der ân dem Grund der weiten Erde rüttelt,
Und oft zertrümmernd stolze Städte schüttelt.

82. Man sieht ein Schild bei andern Waffen blitzen,
Geformt von schimmervollem Diamant,
So groß, um deckend Land und Volk zu schützen
Vom Kaukasus bis zu des Atlas Strand.
Und Fürsten deckt' es stets, des Rechtes Stützen,
Und Städte, die sich nie vom Herrn gewandt.
Der Engel nimmt's, und tritt mit treuen Sorgen
Zu seinem Raimund, jedem Blick verborgen.

78. Signor, tu che drizzasti incontra l'empio
Golia l'armi inesperte in Terebintò,
Sì ch'ei ne fu, che d'Israel fea scempio,
Al primo sasso d'un garzone estinto,
Tu fa ch'or giaccia (e fia pari l'esempio)
Questo fellon da me percosso e vinto,
E debil vecchio or la superbia opprima,
Come debil fanciul l'oppresse in prima.

79. Così pregava il conte: e le preghiere,
Mosse dalla speranza in Dio secura,
S'alzar volando alle celesti spere,
Come va foco al ciel per sua natura.
L'accolse il Padre Eterno, e fra le schiere
Dell'esercito suo tolse alla cura
Un che 'l difenda, e sano e vincitore
Dalle man di quell'empio il tragga fuore.

80. L'angelo, che fu già custode eletto
Dall'alta provvidenza al buon Raimondo
Insin dal primo dì, che pargoletto
Seu venne a farsi peregrin del mondo,
Or, che di nuovo il re del ciel gli ha detto,
Che prenda in se della difesa il pondo,
Nell'alta rocca ascende, ove dell'oste
Divina tutte son l'armi riposte.

81. Qui l'asta si conserva onde il serpente
Percosso giacque, e i gran fulminei strali,
E quegli che invisibili alla gente
Portan l'orride pesti e gli altri mali,
E qui sospeso è in alto il gran tridente,
Primo terror de'miseri mortali,
Quand'egli avvien, che i fondamenti scota
Dell'ampia terra, e le città percota.

82. Si vedea fiammeggiar fra gli altri arnesi
Scudo di lucidissimo diamante,
Grande, che può coprir genti e paesi
Quanti ve n'ha fra 'l Caucaso e l'Atlante,
E sogliono da questo esser difesi
Principi giusti, e città caste e sante.
Questo l'angelo prende, e vien con esso
Occultamente al suo Raimondo appresso.

83. Verschiednes Volk füllt schon die Mauer-Höhen,
Indeß der Heidenfürst Alarmden schickt,
Um mit schlagfert'ger Schaar hinauszugehen,
Die bis zum Abhang und nicht weiter rückt.
Von jenseits aber sieht man Christen stehen,
Geordnet und zum Kämpfen angeschickt,
Und in der Mitte zwischen Christ und Heiden
Bleibt leer ein räum'ges Feld für jene Beiden.

84. Argant schaut auf — Tankred ist nicht erschienen,
Und, neu erscheint ein Fremder seinem Blick.
Der Graf sprengt vor: Nicht siehst Du jenen Kühnen;
Denn er ist anderwärts zu Deinem Glück!
Doch juble nicht — hier bin ich, Dir zu dienen
Wohl angeschickt, zu prüfen Dein Geschick;
Denn seine Stelle kann ich wohl vertreten,
Auch steht mir frei, als Dritter einzutreten.

85. Und lächelnd spricht darauf der Stolze: Sprich,
Wo ist Tankredi denn? Wo mag er passen?
Dem Himmel droht er erst, dann birgt er sich,
Und will sich auf den flücht'gen Schritt verlassen.
Doch in die Erd', in's Meer entflieh' er — ich
Will ihn an keinem Ort' in Ruhe lassen.
Du lügst, spricht Jener drauf, daß solch ein Mann,
Weit wackerer als Du, vor Dir entrann!

86. Der Heide knirscht und spricht: Nimm Platz zum Rennen;
Willkommen statt des Andern bist Du mir;
Wirst Du Dein hohes Wort vertheid'gen können,
Du stolz verwegner Thor, so zeig' es hier!
So rennen sie, die Beid' in Mordlust brennen,
Den grausen Stoß gezielt auf's Helmvisier,
Der wackre Raimund traf ihn, wie er dachte,
Doch ohne daß er ihn zum Wanken brachte.

87. Der wilde Heide, der vergebens rannte
(Ein seltner Fall) traf nicht, wie er geglaubt,
Denn jener himmlische Beschützer wandte
Den Stoß von des bewachten Christen Haupt.
Die Lippen nun zerbeißt der Wuthentbrannte,
Zerstößt den Speer am Grund und flucht und schnaubt,
Und zieht das Schwert und kommt mit vollem Toben,
Im zweiten Gang den Gegner zu erproben.

83. Piene intanto le mura eran già tutte
Di varia turba: e 'l barbaro tiranno
Manda Clorinda e molte genti instrutte,
Che ferme a mezzo il colle, oltre non vanno.
Da l'altro lato in ordine ridutte
Alcune schiere de' Cristiani stanno,
E largamente a' due campioni il campo
Voto riman fra l'uno e l'altro campo.

84. Mirava Argante, e non vedea Tancredi,
Ma d'ignoto campion sembiante nove.
Fecesi il conte innanti, e: quel, che chiedi,
E, disse a lui, per tua ventura altrove.
Non superbir però, che me qui vedi
Apparecchiato a riprovar tue prove,
Ch'io di lui posso sostener la vice,
O venir come terzo a me qui lice.

85. Ne sorride il superbo, e gli risponde:
Che fa dunque Tancredi, e dove stassi?
Minaccia il ciel con l'arme, e poi s'asconde
Fidando sol ne' suoi fugaci passi?
Ma fugga pur nel centro, e 'n mezzo l'onde,
Che non fia loco, ove securo il lassi.
Menti, replica l'altro, a dir ch' uom tale
Fugga da te, ch' assai di te più vale.

86. Freme il Circasso irato, e dice: or prendi
Del campo tu, ch'in vece sua l'accetto,
E tosto e'si parrà, come difendi
L'alta follia del temerario detto.
Così mossero in giostra, e i colpi orrendi
Parimente drizzaro ambi all'elmetto.
E 'l buon Raimondo, ove mirò, scontrollo,
Nè dar gli fece nell'arcion pur crollo.

87. Dall'altra parte il fero Argante corse
(Fallo insolito a lui) l'arringo invano,
Che 'l difensor celeste il colpo torse
Dal custodito cavalier cristiano.
Le labbra il crudo per furor si morse,
E ruppe l'asta bestemmiando al piano.
Poi tragge il ferro, e va contra Raimondo
Impetuoso al paragon secondo:

88. Es rennt grad aus das Roß zum mächt'gen Pralle,
Ein Widder, der zum Stoß das Haupt gesenkt,
Doch rechts schwenkt Raimund, trifft mit lautem Schalle
Des Heiden Stirn, uns hat vorbei gelenkt.
Argant sprengt nun zurück, daß Raimund falle,
Doch dieser hat auf's neu sich links geschwenkt
Und trift ihn auf den Helm, allein vergebens;
Der Helm, wie Demant, spottet seines Strebens.

89. Der wilde Sarazen will Handgemenge,
Stürzt auf ihn zu und hat ihn schon gefaßt,
Doch Jener, fürchtend schier, zu Boden dränge
Ihn und sein Roß so ungeheure Last,
Weicht hier, stößt dort, hält frei sich vom Gedränge,
Umkreist ihn schnell und scheint beflügelt fast.
Das Roß, blitzschnell, folgt jedem Wink des Zaumes,
Und mißt, nie fehlend, jede Spanne Raumes.

90. Dem Feldherrn gleich, der eine Burg, gelegen
In Sümpfen oder im Gebirg, bestürmt,
Und sucht mit jeder List, auf allen Wegen,
Wo sie sich minder fest entgegenthürmt:
So sucht, da alle Streiche nichts vermögen
Auf jenen Stahl, der Brust und Stirn beschirmt,
Der Graf sich anderwärts der Rüstung Schwächen,
Um zwischen Stahl und Stahle durchzubrechen.

91. Schon macht er sie an zwei, drei Orten klaffen,
Und lau und roth von Blute dort und hier,
Und immer unversehrt sind seine Waffen,
Und ganz der Helmbusch und die andre Zier.
Vergebens will Argant sich Rache schaffen,
Verschwendet ist die Kraft und wilde Gier,
Doch, nie erschlafft, läßt er verdoppelt klirren
Die Stöß' und Hieb' und stärkt sich nur im Irren

92. Indem er nah auf seinen Gegner rannte,
Zog er noch tausend Streichen einen Hieb,
Der, wie auch Aquilin sich schleunig wandte,
Vielleicht ihn traf und ihn zu Boden trieb.
Doch fehlte nicht der himmlische Gesandte,
Der unsichtbar in seiner Nähe blieb.
Er hob den Arm und ließ mit hellem Schallen
Den Stahl auf seines Schildes Demant fallen.

88. E 'l possente corsiero urta per dritto,
Quasi montone, ch'al cozzo il capo abbassa.
Schiva Raimondo l'urto, al lato dritto
Piegando il corso, e 'l fere in fronte, e passa.
Torna di novo il cavalier d'Egitto,
Ma quegli pur di novo a destra il lassa.
E pur su l'elmo il coglie, e indarno sempre
Che l'elmo adamantine avea le tempre.

89. Ma il feroce Pagan, che seco vuole
Più stretta zuffa, a lui s'avventa e serra
L'altro, ch'al peso di sì vasta mole
Teme d'andar col suo destriero a terra.
Qui cede, ed indi assale, e par che vole
Intorniando con girevol guerra:
E i lievi imperj il rapido cavallo
Segue del freno, e non pone orma in fallo.

90. Qual capitan, ch'oppugni eccelsa torre
Infra paludi posta, o in alto monte,
Mille aditi ritenta, e tutte scorre
L'arti e le vie; cotal s'aggira il conte,
E, poichè non può scaglia all'arme torre
Ch'armano il petto e la superba fronte,
Fere i men forti arnesi, ed alla spada
Cerca tra ferro e ferro aprir la strada.

91. Ed in due parti o tre forate, e fatte
L'armi nemiche ha già tepide e rosse,
Ed egli ancor le sue conserva intatte,
Nè di cimier, nè d'un sol fregio scorse
Argante indarno arrabbia, a voto batte
E spande senza prò l'ire e le posse.
Non si stanca però, ma raddoppiando
Va tagli e punte, e si rinforza errando.

92. Alfin tra mille colpi il Saracino
Cala un fendente, e 'l conte è così presso,
Che forse il velocissimo Aquilino
Non sottraggeasi, e rimaneane oppresso;
Ma l'ajuto invisibile vicino
Non mancò lui di quel superno messo,
Che stese il braccio, e tolse il ferro crudo
Sovra il diamante del celeste scudo.

93. Das Eisen bricht und fällt — denn leicht zerstörbar
Ist Stahl, gehärtet von des Menschen Hand,
Vor Waffen, unvermischt und unversehrbar,
Des ew'gen Meisters — auf des Bodens Sand.
Dem Heiden schien's unglaublich, unerhörbar,
Als er die starke Rechte wehrlos fand,
Und kleine Splitter Stahls zu Boden sanken,
Daß nirgend noch des Gegners Waffen wanken.

94. Er glaubt in seinem Wahn, es sey das Schwert
Am andern Schild, das Jenen deckt, zersprungen,
So auch der wackre Raimund, nicht belehrt,
Wer jetzt vom Himmel sich herab geschwungen.
Doch da er sieht, der Feind sey unbewehrt,
So hält er an, von dem Gefühl durchdrungen,
Unedle Palm' und niedre Beute sey's,
Erring' er so im Vortheil sich den Preis.

95. Nimm, wollt' er sagen, einen andern Degen,
Als neuer Zweifel schon in ihm entsteht.
Denn Schmach bedroht sein Volk, wenn Er erlegen,
Der hier im Kampf für Aller Sache steht.
So ist sein Herz unwürd'gem Sieg entgegen,
Wie ihm der Seinen Ruhm zu Herzen geht.
Indem er sinnt, wirft in der Rache Drange
Argant Gefäß und Knauf ihm an die Wange.

96. Er spornt zugleich sein Streitroß mit Gewalt,
Und sprengt heran, um mit dem Feind zu ringen.
Der Wurf, am Helme Raimund's angeprallt,
Quetscht sein Gesicht an harten Eisenringen.
Allein er bleibt gefaßt, und weiß alsbald
Sich den gewalt'gen Armen zu entringen,
Und haut die Hand ihm wund, die schon voll Haß
Nach ihm mit Kraft der Löwen-Klaue faßt.

97. Und er beginnt sich rechts und links zu drehen,
Jetzt hinten, an der Seite jetzt, dann vorn,
Und immer, mag er kommen, mag er gehen,
Entquillt der Spur des Schwerts ein blut'ger Born.
Was ihm für Kräfte zu Gebote stehen,
Kunst, List, den alten Haß, den neuen Zorn,
Vereint er zu des stolzen Feinds Bedrängniß
Und mit ihm kämpfen Himmel und Verhängniß.

93. Frangesi il ferro allor (che non resiste
Di fucina mortal tempra terrena
Ad armi incorruttibili ed inmiste
D'eterno fabbro) e cade in su l'arena.
Il Circasso ch'andarne a terra ha viste
Minutissime parti, il credo appena.
Stupisce poi, scorta la mano inerme,
Ch'arme il campion nemico abbia sì ferme:

94. E ben rotta la spada aver si crede
Su l'altro scudo, ond'è colui difeso;
E 'l buon Raimondo ha la medesma fede,
Che non sa già, chi sia dal ciel disceso.
Ma, però ch'egli disarmata vede
La man nemica, si riman sospeso,
Che stima ignobil palma, e vili spoglie
Quelle, ch'altrui con tal vantaggio uom toglie.

95. Prendi, volea già dirgli, un'altra spada,
Quando novo pensier nacque nel core,
Ch'alto scorno è de'suoi, dove egli cada,
Che di pubblica causa è difensore.
Così nè indegna a lui vittoria aggrada,
Nè in dubbio vuol porre il comune onore.
Mentre egli dubbio stassi, Argante lancia
Il pomo e l'elso alla nemica guancia.

96. E in quel tempo medesmo il destrier punge,
E per venire a lotta oltra si caccia.
La percossa lanciata all'elmo giunge,
Sicchè ne pesta al Tolosan la faccia.
Ma però nulla ei sbigottisce, e lunge
Ratto si svia dalle robuste braccia,
Ed impiaga la man, ch'a dar di piglio
Venia più fera, che ferino artiglio:

97. Poscia gira da questa a quella parte,
E rigirasi a questa, indi da quella,
E sempre, e quando riede e quando parte,
Fere il Pagan d'aspra percossa e fella.
Quanto avea di vigor, quanto avea d'arte,
Quanto può sdegno antico, ira novella,
A danno del Circasso or tutto aduna,
E seco il ciel congiura e la fortuna.

98. Bewehrt durch eigne Kraft und seine Wehr,
Trotzt Jener stets den Streichen sonder Bangen,
So wie das hohe Schiff im wilden Meer,
Des Steu'rs beraubt, der Segel und der Stangen,
Allein in dichter Fügung rings umher
Von haltbarfester Balkenwand umfangen,
Noch feste Seiten zeigt der grimmen Fluth,
Frei von Verzweiflung bei des Sturmes Wuth.

99. So solltest Du, Argant, Dein Blut verströmen,
Als Dir zu helfen Belzebub beschloß,
Und schnell aus hohler Wolk', als leichten Schemen —
Seltsam Gebild — ein Menschenbildniß goß.
Er ließ es die Gestalt Klorindens nehmen,
Sammt ihrer lichten Wehr und ihrem Roß,
Und gab ihm Red', und ohne Seelen-Regung,
Den Ton der Stimm' und Haltung und Bewegung.

100. Dies Trugbild ging zu dem erfahrnen Schützen,
Zu dem berühmten Aradin und sprach:
Ruhmreicher, der mit sicheren Geschützen
Nach Willkühr stets das fernste Ziel durchbrach,
So sollte Jener dort sein Blut verspritzen,
Judäa's mächt'ger Schutz? O welche Schmach,
Wenn sich, geschmückt mit solchen Mannes Beute,
Sein stolzer Feind der sichern Heimkehr freute!

101. Zeig' hier die Kunst dem räuberischen Franken
Und färbe Deinen Pfeil in seinem Blut.
Und ew'ger Ruhm wird für die That Dir danken
Und außerdem der Fürst mit Geld und Gut. —
Schon hatte Jener, ohne lang zu schwanken,
Denn der Versuchung Ton erklang ihm gut,
Aus schwerem Köcher einen Pfeil gezogen,
Legt' ihn zurecht und spannte seinen Bogen.

102. Die Sehne schwirrt — voreilend leichten Winden,
Befiedert fliegt der Pfeil dahin und pfeift,
Und wo des Gürtels Schnallen sich verbinden,
Trifft er, durchschneidet sie, und bohrend läuft
Er durch den Panzer, um sein Ziel zu finden,
Indem er, blutig kaum, die Haut ergreift,
Und sitzt hier fest, denn jener Himmelsstreiter
Nahm ihm die Kraft, und ließ ihn nun nicht weiter.

98. Quei di fine arme, e di se stesso armato,
Ai gran colpi resiste, e nulla pave,
E par senza governo in mar turbato,
Rotte vele ed antenne, eccelsa nave,
Che pur contesto avendo ogni suo lato
Tenacemente di robusta trave,
Sdrusciti i fianchi al tempestoso flutto
Non mostra ancor, nè si dispera in tutto.

99. Argante, il tuo periglio allor tal era,
Quando ajutarti Belzebù dispose.
Questi di cava nube ombra leggiera
(Mirabil mostro) in forma d' uom compose,
E la sembianza di Clorinda altera
Gli finse, e l'arme ricche e luminose;
Diegli il parlare, e senza mente il noto
Suon della voce, e 'l portamento, e 'l moto.

100. Il simulacro ad Oradino esperto
Sagittario famoso, andonne, e disse:
O famoso Oradin, ch' a segno certo,
Come a te piace, le quadrella affisse,
Ah gran danno saria, s'uom di tal merto,
Difensor di Giudea, così morisse,
E di sue spoglie il suo nemico adorno
Securo ne facesse a' suoi ritorno.

101. Qui fa prova dell'arte, e le saette
Tingi nel sangue del ladron francese.
Ch'oltra il perpetuo onor, vuo'che n'aspette
Premio al gran fatto egual dal re cortese.
Così parlò, nè quegli in dubbio stette,
Tosto che 'l suon delle promesse intese.
Dalla grave faretra un quadrel prende,
E su l'arco l'adatta, e l'arco tende.

102. Sibila il teso nervo, e fuori spinto
Vola il pennuto stral per l'aria, e stride,
Ed a percoter va dove del cinto
Si congiungon le fibbie, e le divide.
Passa l'usbergo, e in sangue appena tinto
Quivi si ferma, e sol la pelle incide,
Che 'l celeste guerrier soffrir non volse
Ch'oltra passasse, e forza al colpo tolse.

103. Schnell zieht der Graf den Pfeil aus seiner Rüstung
Und sieht das Blut, das aus der Oeffnung quillt,
Worauf mit Drohn und Schimpf er voll Entrüstung
Den Heiden ob des Bruchs der Treue schilt.
Dem Feldherrn, der, gefaßt auf Ueberlistung,
Stets auf den theuern Raimund sah, enthüllt
Sich der Verrath — er sieht es, tief erstöhnend,
Mit Angst und Bangen schwer die Wunde wähnend.

104. Zur Rache reizt er mit des Hauptes Winken
Und mit der Zunge Wort das stolze Heer.
Und plötzlich siehst Du die Visire sinken,
Die Zügel schlaff, rings eingelegt den Speer,
Und hier und dort bewegte Waffen blinken,
Denn dies- und jenseits sprengen Schaaren her,
Das Feld verschwindet — wirbelnd steigt die Wolke
Des Staubs empor aus dem bewegten Volke.

105. Und Helm' und Schilde krachen, Lanzen klirren
Beim jähen Stoß mit schmetterndem Gebraus,
Hier liegt ein Roß, ein andres sieht man irren,
Des Lenkers schon beraubt im ersten Strauß.
Ein Todter dort, ein Andrer haucht im wirren
Gemisch den Geist mit lautem Aechzen aus.
Graus ist die Schlacht, und wird, wie Schwerter, Schilder
Sich mischen, drängen, immer grauser, wilder.

106. Argant, leicht und behend in's Treffen springend
Mit einer Keule, die er an sich reißt,
Durch den gedrängten, dichten Haufen dringend,
Macht schnell sich Platz, indem er rings sie kreist,
Doch nur für Raimund, den er sucht, sie schwingend
Im tollen Zorn und mit empörtem Geist,
So scheint er wie ein gier'ger Wolf, der hungert
Und nach des Raubes Eingeweiden lungert.

107. Doch, ihm die Bahn gewaltsam zu verdämmen
Mit hartem, wildem Widerstande, stehn
Dr Orman, Rüd'gern sich entgegenstemmen,
Don Balnavil, zwei Gerhardt', einen Guid.
Nicht weicht, nicht weilt er, ja, je mehr sie hemmen,
Je mehr man auf ihn drängt, je mehr er glüht,
Dem Feuer gleich, das aus verschloßnem Hause
Herausbricht mit zerstörendem Gebrause.

102. Dall'usbergo lo strai si tragge il conte,
Ed ispicciarne fuori il sangue vede,
E con parlar pien di minacce ed onte
Rimprovera al Pagan la rotta fede.
Il capitan, che non torcea la fronte
Dall'amato Raimondo, allor s'avvede
Che violato è il patto, e perchè grave
Stima la piaga, ne sospira e pave.

104. E con la fronte le sue genti altere,
E con la lingua, a vendicarlo desta.
Vedi tosto inchinar giù le visiere,
Lentare i freni, e per le lancie in resta
E quasi in un sol punto alcune schiere
Da quella parte moversi e da questa.
Sparisce il campo, e la minuta polve
Con densi gliebi al ciel s'innalza e volve.

105. D'elmi e scudi percossi, e d'aste infrante,
Ne'primi scontri un gran romor s'aggira,
Là giacere un cavallo, e girne errante
Un altro là senza rettor si mira.
Qui giace un guerrier morto, e qui spirante
Altri singhiozza e geme, altri sospira.
Fera è la pugna, e quanto più si mesce
E stringe insieme, più s'inaspra e cresce.

106. Salta Argante nel mezzo agile e sciolto,
E toglie ad un guerrier ferrata mazza,
E rompendo lo stuol calcato e folto,
La ruota intorno, e si fa larga piazza,
E sol cerca Raimondo, e in lui sol volto
Ha il ferro e l'ira impetuosa e pazza,
E quasi avido lupo ei par che brame
Nelle viscere sue pascer la fame.

107. Ma duro ad impedir viengli il sentiero,
E fero intoppo, acciocchè il corso ei tardi.
Si trova incontra Ormanno, e con Ruggiero
Di Balnavilla un Guido, e duo Gherardi.
Non cessa, non s'allenta, anzi è più fero,
Quanto ristretto è più da que'gagliardi,
Si come a forza da rinchiuso loco
Se n'esce e move alte ruine il foco,

108. Todt Corman, Rüdiger zwischen todten Reihen
Matt schmachtend, Gund, vom eignen Blute heiß. —
Doch wächst der Schwarm, rings hat ihn eingeschlossen
Von Volk und Wehr ein stechend rauher Kreis.
Indeß er so, ein Schirmer der Genossen,
Die Schlacht im Gleichen zu erhalten weiß,
Da läßt Bouillon zu sich den Bruder kommen
Und spricht: Jetzt rücke vor zum Schutz der Frommen!

109. Und wo die Schlacht am tödtlichsten entbrannte,
Da falle Jen' im linken Flügel an —
Und er bewegte sich, und also rannte
Er auf der Ehr stenkende Seit' heran,
Daß Asiens Volk sich schwach und wehrlos wandte,
Und vor der Franken Ungestüm entrann,
Der ihre Reihn durchbrach, Panier' und Streiter
Zusammen niederriß und Roß und Reiter.

110. Und vor demselben Ungestüme flüchtet
Der Flügel rechts, von Todesangst erfüllt.
Argant nur kämpft, die Andern, wie vernichtet,
Jagt Furcht verhängten Zügels durch's Gefild.
Er steht, das Antlitz nach dem Feind gerichtet. —
Wer hundert Arm', ein funfzigfachs Schild
Und funfzig Schwerter heut zu führen hätte,
Er stritte mit Argant nicht um die Wette.

111. Auf ihn allein schlägt Schwert und Kolbe nieder,
Ihn drängt der Rosse stürmende Gewalt,
Doch er allein hält gegen Alle wider
Und stürzt auf Diesen bald, auf Jenen bald,
Zerhaun, zerfetzt die Wehr, zerstampft die Glieder,
Nicht fühlend, daß ihm Schweiß und Blut entwallt.
Doch also stößt's und drängt's, daß sie im Drohn
Andrang ihn umdrehn und ihn mit sich reißen.

112. Den Rücken kehrt er der Gewalt, der Wuth
Des Stroms, der ihn erfaßt und mit sich ziehet;
Doch nicht als Flüchtiger an Schritt und Muth,
Wenn man den Muth am Werk der Hände sieht.
Sein Blick bewahrt die schreckensvolle Gluth,
Sein Drohn der Zorn, in dem er immer glühet;
Er mahnt die Flüchtigen an ihre Pflicht,
Er strebt, er hält sie an, doch hilft es nicht.

108. Uccide Ormanno, piaga Guido, atterra
Ruggiero infra gli estinti egro e languente,
Ma contra lui crescon le turbe, e 'l serra
D'uomini e d'arme cerchio aspro e pungente.
Mentre in virtù di lui pari la guerra
Si mantenea fra l'una e l'altra gente,
Il buon duce Buglion chiama il fratello,
Ed a lui dice: or movi il tuo drappello.

109. E là, dove battaglia è più mortale,
Vatteno ad investir nel lato manco.
Quegli si mosse, e fu lo scontro tale
Ond'egli urtò degli avversari il fianco,
Che parve il popol d'Asia imbelle e frale,
Ne potè sostener l'impeto franco,
Che gli ordini disperde, e co'destrieri
L'insegne abbatte, e insieme i cavalieri.

110. Dall'impeto medesmo in fuga è volto
Il destro corno, e non v'è alcun che faccia,
Fuor ch'Argante, difesa, a freno sciolto
Così il timor precipiti gli caccia.
Egli sol ferma il passo, e mostra il volto,
Nè, chi con mani cento e cento braccia
Cinquanta scudi insieme ed altrettante
Spade movesse, or più furia d'Argante.

111. Ei gli stocchi e le mazze, egli dell'aste
E de'corsieri l'impeto sostenta,
E solo par che 'ncontra tutti baste,
Ed ora a questo, ed ora a quel s'avventa.
Peste ha le membra, e rotte l'armi e guaste,
E sudor versa e sangue, e par nol senta.
Ma così l'urta il popol denso e 'l preme,
Ch'allin lo svolge, e seco il porta insieme.

112. Volge il tergo alla forza ed al furore
Di quel diluvio che 'l rapisce e 'l tira,
Ma non già d'uom, che fugga, ha i passi e 'l core.
S'all'opre della mano il cor si mira,
Serbano ancora gli occhi il lor terrore,
E le minacce della solita ira,
E cerca ritener con ogni prova
La fuggitiva turba, e nulla giova.

113. Der Tapfre kann nicht einmal das erzwecken,
Daß sie gesammelt, langsam rückwärts gehn;
Denn nimmer achtet Kunst und Zaum der Schrecken,
Und kein Befehlswort hört man hier, kein Flehn.
Der fromme Gottfried, da er seinen Zwecken
Das Glück so günstig zugewandt gesehn,
Folgt froher Siegesrath und schickt den Siegern
Noch Unterstützung zu in frischen Kriegern.

114. War nicht von Gott seit ungezählten Jahren
Ein andrer Tag bestimmt für seinen Plan,
Vielleicht daß heut die ungekrönten Schaaren
Sich an dem Ziel der heißen Mühen sahn.
Doch kaum, daß Satans Engel jetzt gewahren,
Bald sey's um ihre Tyrannei gethan,
Als sie zu Wolken flugs die Luft verdicken,
Nach Gottes Zulassung, und Stürme schicken.

115. Im schwarzen Schleier raubt das graufe Wetter
Den Menschen Sonn' und Tag, die Himmel glühn,
Schwarz, mehr als das Gefilz der Höllengötter,
In Blitzen, die durch's Dunkel flammend sprühn;
Der Regen starrt als Eis, und beim Geschmetter
Durchfluthet er das Feld, zerschlägt das Grün;
Vom Sturm, der Aeste bricht und Eichen schüttelt,
Wird auch der Hügel und der Fels gerüttelt.

115. Wie Wetter, Hagelguß und Sturmes-Brausen
Den Franken ungestüm in's Antlitz schlug,
Da hemmt ein tief verhängnißvolles Grausen
Beim jähen Ungestüm der Sieger Zug.
Nur Wenige standen, denn im Hagel-Sausen
Sah Niemand mehr, wo man die Fahne trug.
Allein Klorinda, nahe dort am Hügel,
Läßt zur gelegnen Zeit dem Roß den Zügel.

117. Sie ruft: O seht, Gefährten, Gott ist Richter!
Er kämpft mit uns, für's Recht, für unser Land.
Sein Zorn berührt nicht uns die Angesichter,
Er hindert nicht im Kämpfen unsre Hand.
Er hat den Sturm, den Hagel dicht und dichter
Nur auf des bangen Feindes Stirn gewandt,
Hat ihn zersprengt, beraubt der Wehr, des Blickes,
Auf denn, vertraut der Führung des Geschickes!

113. Non può far quel magnanimo, ch'almeno
Sia lor fuga più tarda e più raccolta,
Che non ha la paura arte nè freno.
Nè pregar qui, nè comandar s'ascolta.
Il pio Buglion, ch'i suoi pensieri appieno
Vede fortuna a favorir rivolta,
Segue della vittoria il lieto corso,
E invia novello ai vincitor soccorso.

114. E se non, che non era il dì, che scritto
Dio negli eterni suoi decreti avea,
Quest'era forse il dì, che 'l campo invitto
Delle sante fatiche al fin giungea.
Ma la schiera infernal, ch'in quel conflitto
La tirannide sua cader vedea,
Sendole ciò permesso, in un momento
L'aria in nubi ristrinse, e mosse il vento.

115. Dagli occhj de'mortali un negro velo
Rapisce il giorno e 'l sole, e par ch'avvampi
Negro, vie più ch'orror d'inferno, il cielo,
Così fiammeggia infra baleni e lampi.
Fremono i tuoni, e pioggia accolta in gelo
Si versa, e i paschi abbatte, e inonda i campi,
Schianta i rami il gran turbo, e par, che crolli
Non pur le querce, ma le rocche e i colli.

116. L'acqua in un tempo, il vento, e la tempesta
Negli occhj ai Franchi impetuosa fere,
E l'improvvisa violenza arresta
Con un terror quasi fatal le schiere.
La minor parte d'esse accolta resta,
(Che veder non le puote) alle bandiere.
Ma Clorinda, che quindi alquanto è lunge,
Prende opportuno il tempo, e 'l destrier punge.

117. Ella gridava ai suoi: per noi combatte,
Compagni, il cielo, e la giustitia aita.
Dall'ira sua le facce nostre intatte
Sono, e non è la destra indi impedita,
E nella fronte solo irato ei batte
Della nemica gente impaurita,
E la scote dell'arme, e della luce
La privata andianne pur, che'l Fato è duce

118. So treibt sie ihre Schaar, im Rücken blos
Empfangend alle Wuth des Höllenreiches,
Stürzt auf die Franken mit gewaltgem Stoß
Und lacht verhöhnend jedes leeren Streiches.
Umkehrend bricht Argant mit Jenen los
Und thut an den erst Siegenden ein Gleiches,
Die jetzt im vollen Lauf entfliehn, dem Schwert
Und Sturmgebraus den Rücken zugekehrt.

119. Es schlägt das Schwert der Sterblichen, die Wuth
Unsterblicher auf sie mit dichten Schlägen
Und Blut läuft, und vermischt mit Regenfluth
Macht's einen rothen Strom auf allen Wegen.
Und zwischen Volk, das stirbt und stirbt, im Blut,
Ist Pyrrhus auch und Ridolf dort erlegen;
Denn Diesen fällt' in seinem Grimm Argant
Und Jener stürzte durch Klorindens Hand.

120. Und so geschah es, daß die Franken flohen
Und Syrer und Dämonen folgten wild.
Doch zugekehrt den Waffen und dem Drohen
Des Hagels und des Sturms, der donnernd brüllt,
Sieht man mit sichern Angesicht den hohen
Gottfried, der die Barone bitter schilt,
Und, haltend vor dem Thor auf mächt'gem Pferde,
Sorgt, daß im Wall die Schaar gesammelt werde.

121. Wohl zweimal sprengt er durch die flücht'gen Franken
Und drängt zurück den grimmigen Argant,
Stürzt auf den Feind auch zweimal mit dem blanken
Gezückten Schwert, wo er am dichtsten stand.
Zuletzt verschloß auch Er sich in den Schranken
Und ließ den Sieg heut in des Feindes Hand,
Der rückwärts kehrt, als sich im Wall die matten,
Bestürzten Christen nun geborgen hatten.

122. Doch dort auch können sie den Ungewittern,
Der Macht und Wuth des Sturms nicht ganz entgehn.
Eindringt die Fluth, macht sie vor Küsse zittern,
Die Feuer löschen aus, die Winde wehn;
Die Leinewand zerreißt, die Pfähle splittern,
Ja ganze Zelte sieht man wirbelnd drehn.
Zum Regen stimmt Geschrei, Sturm, Donnerbrausen
Betäubend ein zu Harmonien voll Grausen.

118. Così spinge le genti, e ricevendo
Sol nelle spalle l'impeto d'inferno,
Urta i Francesi con assalto orrendo,
E i vani colpi lor si prende a scherno.
Ed in quel tempo Argante anco volgendo
Fa de' già vincitori aspro governo,
E quei, lasciando il campo, a tutto corso
Volgono al ferro, e alle procelle il dorso.

119. Percotono le spalle ai fuggitivi
L'ire immortali, e le mortali spade,
E 'l sangue corre, e fa commisto ai rivi
Della gran pioggia rosseggiar le strade.
Qui tra 'l vulgo de' morti e de' mal vivi
E Pirro e 'l buon Ridolfo estinto cade,
Che toglie a questo il fier Circasso l'alma,
E Clorinda di quello ha nobil palma.

120. Così fuggiano i Franchi, e di lor caccia
Non rimaneano i Siri anco, o i demoni.
Sol contra l'arme, e contra ogni minaccia
Di gragnuole, e di turbini, e di tuoni,
Volgea Goffredo la secura faccia,
Rampognando aspramente i suoi baroni,
E, fermo anzi la porta il gran cavallo,
Le genti sparse raccogliea nel vallo.

121. E ben due volte il corridor sospinse
Contra il feroce Argante, e lui ripresse,
Ed altrettante il nudo ferro spinse,
Dove le turbe ostili eran più spesse.
Alfin con gli altri insieme ei si ristrinse
Dentro ai ripari, e la vittoria cesse.
Tornano allora i Saracini, e stanchi
Restan nel vallo, e sbigottiti i Franchi.

122. Nè quivi ancor dell'orride procelle
Ponno appieno schivar la forza e l'ira,
Ma sono estinte or queste faci, or quelle,
E per tutto entra l'acqua, e 'l vento spira.
Squarcia le tele, e spezza i pali, e svelle
Le tende intere, e lunge indi le gira.
La pioggia ai gridi, ai venti, ai tuon, s'accorda
D'orribile armonia, che 'l mondo assorda

Achter Gesang.

Inhalt.

Ein Bote sagt dem frommen Gottfried an,
Wie kopfer Sven die Brust dem Tode bot.
Auf falsche Zeichen glaubt im blinden Wahn
Italiens Heerschaar, ihr Rinald sey todt,
Und läßt zur Braut dem Zorne freie Bahn,
Wie sie Alekto fordert und bedroht
Den frommen Feldherrn — aber Wunder thut
Er mit der Stimm' und zähmt die wilde Wuth.

Besänftigt war des Donnersturms Gebrause,
Des Süd- und des Südwestwinds Blasen schwieg,
Als nun Aurora aus dem Himmels-Hause
Mit rosiger Stirn und goldnen Füßen stieg.
Doch immer sannen Jene, die das graufe
Sturmwetter weckten, noch auf Tück' und Krieg.
Und zu Alecto, der Gefährtin, wandte
Sich Einer, den man Astragor benannte:

2. Alekto, sieh, dort kommt — und wir vermögen
Ihn nicht zu hindern — jener Rittersmann,
Der lebend noch dem schreckenvollen Degen
Des höchsten Schützers unsers Reichs entrann;
Und er, erzählend, wie sein Fürst, erlegen,
Sich sammt den Seinen Ruhm im Tod gewann,
Thut Großes kund. — Ich ahne drum mit Bangen,
Man wird dann Berthold's Sohn zurückverlangen.

CANTO OTTAVO.

Argomento.

Narra a Goffredo del Signor de' Dani
Il valor prima un Messo, e poi la morte.
Credendo quei d'Italia a segni vani,
Stimano estinto il lor Rinaldo forte.
Dunque al furor, ch'Aletto spira, insani
Di soverchia ira e d'odio, apron le porte,
E minacciano Goffredo; ei con la voce
Sola in lor frena l'impeto feroce.

Già cheti erano i tuoni e le tempeste,
E cessato il soffiar d'Austro e di Coro,
E l'alba uscia della magion celeste
Con la fronte di rose e co' piè d'oro.
Ma quei che le procelle avean già deste
Non rimanean sancor dall'arti loro,
Anzi l'un d'essi, ch'Astagorre è detto,
Così parlava alla compagna Aletto:

2. Mira, Aletto, venirne (ed impedito
Esser non può da noi) quel cavaliero,
Che dalle fere mani è vivo uscito
Del sovran difensor del nostro impero.
Questi narrando del suo duce ardito,
E de' compagni ai Franchi il caso fero,
Paleserà gran cose, onde è periglio,
Che si richiami di Bertoldo il figlio.

3. Du weißt, nichts könnt' uns mehr als dies ermuthen,
Drum gleich vom Anfang kräftgen Widerstand!
Geh hin zum Frankenheer, und was zum Guten
Er irgend spricht, zum Schaden sey's gewandt;
Und in die Adern streue Gift und Gluthen
Dem Volk aus Welschland, Schweiz und Engelland.
Auf! listig Zorn und Aufruhr anzublasen
Bis wild die Feinde durch einander rasen!

4. Dein werth ist dies, auch hab' ich jüngst vernommen,
Wie Du Dich deß gerühmt vor unserm Herrn.
Er spricht's, auch gnügt's, denn stets in Wuth entglommen,
Macht sich an solch ein Werk Alekto gern.
Zum Christentazer war indeß gekommen
Der Rittersmann, ihr jüngst gezeigt von fern,
Und sprich.: Mög' einer mich, ihr Krieger, leiten,
Und zu dem höchsten Feldherrn mich begleiten.

5. Von Vielen, da gern Neues Jeder wüßte,
Ward zu Bouillon der Fremdling hingebracht,
Und er verneigte sich vor ihm und küßte
Die edle Hand, die Babel zittern macht. —
Herr, dessen Ruhm zur fernsten Meeresküste,
Ja, zu den Sternen fliegt voll Glanz und Pracht,
O möcht' ich Dir als froh'rer Bote kommen! —
Er spricht's und seufzt, und dann wird dies vernommen:

6. Sveno, des Dänen-Königs einz'ger Sohn,
Ihm Ruhm und Stütz' in seinen alten Tagen,
Er sehnte sich mit Jenen, welche schon
Dir längst gefolgt, das Schwert des Herrn zu tragen.
Und nicht der Mühen und Gefahren Drohn
Und nicht des Thrones Glanz, des Vaters Klagen,
Noch Kindesliebe, erkälteten die Lust
Nach diesem Ruhm in seiner edlen Brust.

7. Er wünschte sich in rauher Kriegskunst Lehren
Von Dir, dem edlen Meister, eingeweiht.
Auch fühlt' er Unmuth sich und Schaam verzehren,
Dacht' er an seines Namens Dunkelheit,
Da er allseits Rinalden nennen hören
Mit reifem Ruhm in grüner Jugendzeit.
Mehr trieb ihn doch der Wunsch, daß, nicht der Erde,
Nein, Himmels-Ehr' und Ruhm ihm eigen werde.

3. Sai quanto ciò rilevi, e se conviene
Ai gran principj oppor forza ed inganno.
Scendi tra i Franchi dunque; e ciò ch'a bene
Colui dirà, tutto rivolgi in danno.
Spargi le fiamme e 'l tosco entro le vene
Del Latin, dell'Elvèzio, e del Britanno;
Movi l'ire e i tumulti, e fa tal'opra,
Che tutto vada il campo alfin sossopra.

4. L'opra è degna di te; tu nobil tanto
Ten desti già dinanti al signor nostro.
Così le parla, e basta ben sol tanto,
Perchè prenda l'impresa il fero mostro.
Giunto è sul vallo de' Cristiani intanto
Quel cavaliero, il cui venir fu mostro,
E disse lor: deh sia, chi m'introduca
Per mercede, o guerrieri, al sommo duca.

5. Molti scorta gli furo al capitano,
Vaghi d'udir dal peregrin novelle.
Quegli inchinollo, e l'onorata mano
Volea baciar, che fa tremar Babelle.
Signor, poi dice, che con l'Oceano
Termini la tua fama e con le stelle,
Venirne a te vorrei più lieto messo.
Qui sospirava, e soggiungeva appresso:

6. Sveno del re de' Dani unico figlio,
Gloria e sostegno alla cadente etade,
Esser tra quei bramò, che 'l tuo consiglio
Seguendo han cinto per Gesù le spade
Nè timor di fatica o di periglio,
Nè vaghezza del regno, nè pietade
Del vecchio genitor, sì degno affetto
Intepidir nel generoso petto.

7. Lo spingeva un desio d'apprender l'arte
Della milizia faticosa e dura
Da te sì nobil maestro, e sentia in parte
Sdegno e vergogna di sua fama oscura,
Già di Rinaldo il nome in ogni parte
Con gloria udendo in verdi anni matura.
Ma più, ch'altra cagione, il mosse il zelo
Non del terren, ma dell'onor del cielo.

8. Ob jedem Hemmniß siegte sein Verlangen,
So daß er und die Schaar voll Kampfbegier
Auf grabem Wege rasch nach Thracien drangen,
Zur Stadt, des Griechen-Reiches Sitz und Zier.
Hier, im Palast vom Kaiser wohl empfangen,
Traf er den Boten, abgesandt von Dir,
Der kund that, wie man Antiochien stürmte
Und dann es gegen jeden Anfall schirmte;

9. Es schirmte gegen die so unzählbaren
Bewehrten Haufen von des Persers Heer,
Daß Jeder glaubt', an Waffen und an Schaaren
Sey jenes große Reich erschöpft und leer.
Von Dir, von Andern ließ er Kund' erfahren,
Dann von Rinald, nach ihm von Keinem mehr.
Die kühne Flucht erzählt' er und die Schlachten,
Die ihn bei euch zu hohen Ehren brachten.

10. Er fügt hinzu, daß, angeschickt zum Streite,
Die Franken schon der Veste Thor bedräun,
Und ruft ihn auf, daß er sich schnell bereite,
Um noch Genoß des letzten Siegs zu seyn.
Dies Wort dringt in die jugendliche Seite
Des wilden Sven so mächtig stachelnd ein,
Daß ihm, bis Hand und Schwert vom Blute trinken
Des Heidenvolks, die Stunden Jahre dünken.

11. Ihn scheint der Andern Ruhm als feig zu schmähen
Und Schaam erfüllt ihm Herz und Angesicht,
Und wer ihm räth, ihn bittet, still zu stehen,
Wird nicht erhört, vielmehr, er hört ihn nicht.
Nichts scheut er, als sich nicht bei Dir zu sehen,
Wo er sich Theil an Noth und Ruhm verspricht.
Und wie er dies nur als Gefahr betrachtet,
Wird andre Noth vergessen und verachtet.

12. So eilt er seinem Schicksal selbst entgegen,
Dem Schicksal, das ihn führt, uns weiter zieht.
Kaum harrt er, und zum Aufbruch anzuregen,
Bis noch des Morgens erster Strahl erglüht.
Dann ziehn wir auf den nächsten besten Wegen,
Wie Er, der Herr und Führer, es entschied,
Nicht auf der Päße Schwierigkeiten sehend,
Noch der gereizten Feinde Land umgehend.

8. Precipitò dunque gl'indugj, e tolse
Stuol di scelti campagni audace e fero,
E dritto in ver la Tracia il cammin volse
Alla città, che sede è dell'impero.
Qui il Greco Augusto in sua magion l'accolse,
Qui poi giunse in tuo nome un messaggiero.
Questi appieno gli narrò come già presa
Fosse Antiochia, e come poi difesa:

9. Difesa incontra al Perso, il qual con tanti
Uomini armati ad assediarvi mosse,
Che sembrava che d'arme e d'abitanti
Voto il gran regno suo rimaso fosse.
Di te gli disse, e poi narrò d'alquanti,
Sinch'a Rinaldo giunse, e qui fermosse.
Contò l'ardita fuga, e ciò che poi
Fatto di glorioso avea tra voi.

10. Soggiunse alfin, come già il popol franco
Veniva a dar l'assalto a queste porte,
E invitò lui, ch'egli volesse almanco
Dell'ultima vittoria esser consorte.
Questo parlar al giovinetto fianco
Del fero Sveno è stimolo sì forte,
Ch'ogn'ora un lustro pargli infra'Pagani
Rotar il ferro, e insanguinar le mani.

11. Par, che la sua viltà rimproverarsi
Senta nell'altrui gloria, e se ne rode,
E chi 'l consiglia, e chi 'l prega a fermarsi,
O che non esaudisce, o che non ode.
Rischio non teme, fuor che 'l non trovarsi
De' tuoi gran rischj a parte, e di tua lode.
Questo gli sembra sol periglio grave,
Degli altri o nulla intende, o nulla pave.

12. Egli medesmo sua fortuna affretta,
Fortuna, che noi tragge, e lui conduce.
Però ch'appena al suo partire aspetta
I primi rai della novella luce.
E per miglior la via più breve eletta,
Tale ei la stima, ch'è signore e duce,
Nè i passi più difficili, o i paesi
Schivar si cerca de'nemici offesi.

13. Wir mußten Mangel und Beschwer ertragen,
Gewalt und List und manches Mißgeschick;
Doch Drangsal ward besiegt, der Feind geschlagen,
Jetzt blieb er todt, jetzt flüchtet' er zurück.
So ließ zuletzt der Sieg uns Alles wagen,
So brachte uns bis zum Uebermuth das Glück,
Daher wir eines Tags mit unsern Zelten
Uns nah an Palästina's Grenzen stellten.

14. Dort ward uns von der Vorhuth der Bericht:
Man habe lauten Waffenlärm vernommen
Und zweifl' auch sonst noch allen Zeichen nicht,
Wir seyen an ein großes Heer gekommen.
Doch keine Aendrung ward an Angesicht,
Sinn', Farb' und Ton des Führers wahrgenommen,
Obgleich sofort gar Vielen von der Schaar
Bei dem Bericht die Wang' erblichen war.

15. Er spricht: Bald schmückt die Kron' uns Ueberwinder,
Seyn's durch den Sieg, seyn's durch das Märtyrthum,
Mehr hoff' ich jen' und wünsche die nicht minder,
Wohl größer an Verdienst und gleich an Ruhm.
Dies Schlachtfeld weihn für Kind und Kindeskinder
Wir der Erinnerung als Heiligthum;
Denn, Brüder, Gräber oder Siegestrophäen
Soll hier von uns die ferne Nachwelt sehen.

16. Er spricht's, stellt Wachen aus auf allen Wegen
Und theilt Verrichtung aus und Amt und Müh'n,
Heißt Jeden sich gerüsten niederlegen,
Enthält sich selbst, den Panzer auszuziehn.
Doch als noch die, so tiefen Schlummers pflegen,
Die tiefste Nacht hold zu beschützen schien,
Da hörte man barbarisch wildes Brüllen
Die Luft vom Himmel bis zum Abgrund füllen.

17. Man schreit: Zur Wehr! zur Wehr! und Seen, umfangen
Von hellem Stahl, sprengt vor zum ersten Preis,
Die Farb' erhabnen Muthes auf den Wangen,
Die Augen von des Herzens Flammen heiß.
Und sieh, wir sind bestürmt und rings umgangen,
Umringt, bedrängt von einem dichten Kreis,
In einem Wald von Schwertern und von Spießen,
Indeß sich regnend Pfeile niedergießen.

13. Or difetto di cibo, or cammin duro
Trovammo, or violenza, ed or agguati,
Ma tutti fur vinti i disagi, e furo
Or uccisi i nemici, ed or fugati.
Fatto avean ne' perigli ogni uom securo
Le vittorie, e insolenti i fortunati,
Quando un dì ci accampammo, ove i confini
Non lunge erano omai de' Palestini.

14. Quivi dai precursori a noi vien detto
Ch' alto strepito d'arme avean sentito,
E viste insegne e indiaj, ond' han sospetto
Che sia vicino esercito infinito.
Non pensier, non color, non cangia aspetto,
Non muta voce il signor nostro ardito,
Benchè molti vi sian, ch' al fero avviso
Tingan di bianca pallidezza il viso;

15. Ma dice: oh quale omai vicina abbiamo
Corona o di martirio, o di vittoria!
L'una spero io ben più, ma non men bramo
L'altra, ov' è maggior merto, e pari gloria.
Questo campo, o fratelli, ov'or noi siamo,
Fia tempio sacro ad immortal memoria,
In cui l'età futura additi e mostri
Le nostre sepolture, o i trofei nostri.

16. Così parla, e le guardie indi dispone,
E gli ufficj comparte, e la fatica.
Vuol ch'armato ognun giaccia, e non depone
Ei medesmo gli arnesi o la lorica.
Era la notte ancor nella stagione,
Ch' è più del sonno e del silenzio amica,
Allor che d'urli barbareschi udissi
Romor, che giunse al cielo ed agli abissi.

17. Si grida: all'arme, all'arme! e Sveno involto
Nell'arme, innanzi a tutti oltra si spinge,
E magnanimamente i lumi e 'l volto
Di color d'ardimento infiamma e tinge.
Ecco siamo assaliti, e un cerchio folto
Da tutti i lati ne circonda e stringe,
E intorno un bosco abbiam d'aste e di spade,
E sovra noi di strali un nembo cade.

18. Ob zwanzig gegen Einen sind, doch wanken
Wir Christen nicht in so ungleicher Schlacht,
So daß bald Viele wund und sterbend sanken
Von unsern blinden Streichen in die Nacht.
Doch der Gebliebnen Anzahl und der Kranken
Wird von der Nacht unkennbar noch gemacht.
Sie deckt den Strom vergoßnen Christenblutes
Und deckt zugleich die Thaten unsers Muthes.

19. Doch Svено's Stirn ragt vor den Andern allen
Und leicht erkennt man ihn und was er thut,
Sieht in der Nacht, wie rings die Feinde fallen
Und seine Wunderkraft und seinen Muth.
Sieht einen Berg von Leichen ihn umwallen
Und einen Graben rings voll Feindes-Blut;
Er bringt, wo ihn die Feinde je entdecken,
Tod in der Hand, im Auge Graus und Schrecken.

20. So ward gefochten, bis die Morgenröthe
Mit ihrem Gold am Himmelsrand entsproß
Und alles Graun der finstern Nacht verwehte,
Die erst das Graun des Todes in sich schloß.
Allein das lang ersehnte Licht erhöhte
Das Graun in uns; wir sahen Mann und Roß
Todt hingestreckt — ein Anblick zum Erbeben —
Und wenige der Unsern noch am Leben.

21. Zweitausend einst, jetzt Hundert kaum. Er schaute
So viele Leichen an, so vieles Blut;
Und sicher, daß sein wildes Herz ergraute,
Ja, sicher nahm der Anblick ihm den Muth,
Doch zeigt' er's nicht und rief mit starkem Laute:
Auf, diesen Tapfern nach! nicht ausgeruht!
Fern von des Styx und des Avern Gestade,
Zeigt ihre Blutspur uns des Himmels Pfade!

22. Er rief's, und froh, so glaub' ich, bald zu sterben,
Im Herzen wie im Angesicht voll Lust,
Trägt er der Heiden Wuth und dem Verderben
Entgegen seine tapfre feste Brust.
Hier hätte sich nicht Stahl mit Blute färben,
Nein, eine Wehr von Diamant gemußt,
Wie er umherschlug in der letzten Stunde,
Er selbst am ganzen Leib nur Eine Wunde.

18. Nella pugna inegual (però che venti
Gli assalitori sono incontro ad uno)
Molti d'essi piagati, e molti spenti
Son da cieche ferite all'aer bruno.
Ma il numero degli egri e de' cadenti
Fra l'ombre oscure non discerne alcuno.
Copre la notte i nostri danni, e l'opre
Della nostra virtute insieme copre.

19. Pur si fra gli altri Sveno alta la fronte,
Ch'agevol è, ch'ognun veder il possa,
E nel bujo le prove anco son conte
A chi vi mira, e l'incredibil possa.
Di sangue un rio, d'uomini uccisi un monte
D'ogn'intorno gli fanno argine e fossa,
E, dovunque ne va, sembra che porte
Lo spavento negli occhj, e in man la morte.

20. Così pugnato fu, sin che l'albore
Rosseggiando nel ciel già n'apparia.
Ma poi che scosso fu il notturno orrore,
Che l'orror delle morti in se copria,
La desiata luce a noi terrore
Con vista accrebbe dolorosa e ria,
Che pien d'estinti il campo, e quasi tutta
Nostra gente vedemmo omai distrutta.

21. Duo mila fummo, e non siam cento. Or quando
Tanto sangue egli mira e tante morti,
Non so, se 'l cor feroce al miserando
Spettacolo si turbi e si sconforti.
Ma già nol mostra, anzi la voce alzando:
Seguiam, ne grida, que' compagni forti
Ch'al ciel lunge dai laghi averni e stigi
N'han segnati col sangue alti vestigi.

22. Disse, e lieto, cred'io, della vicina
Morte, così nel cor, come al sembiante,
Incontro alla barbarica ruina
Portonne il petto intrepido e costante.
Tempra non sosterrebbe, ancor che fina
Fosse, e d'acciajo no, ma di diamante,
I feri colpi, ond'egli il campo allaga,
E fatto è il corpo suo solo una piaga.

23. Das Leben nicht, nur Heldenmuth und Kraft,
Erhält die ungezähmte, grause Leiche.
Geschlagen schlägt er wieder, nie erschlafft,
Je mehr verletzt, je schärfer seine Streiche!
Doch sieh, ein Mann, wild blickend, riesenhaft,
Stürzt wüthend her, damit er ihn erreiche,
Und mit der Hülfe Vieler wird der Held
Zuletzt nach lang hartnäck'gem Kampf gefällt.

24. Der unbesiegte Jüngling fällt — o Leid! —
Und keiner von den Unsern kann ihn rächen.
Blut meines Herrn, versprützt voll Tapferkeit,
Edles Gebein, mögt ihr als Zeugen sprechen.
Mit meinem Leben geizt' ich nicht im Streit,
Versucht', auf Schwert und Lanzen einzubrechen;
Und war mein Tod bestimmt im ew'gen Rath,
So hätt' ich ihn verdient durch meine That.

25. Ich nur sank zu erblichenen Gefährten
Noch lebend hin, doch schien mein Tod gewiß.
Nicht weiß ich, wie das Feld die Feinde leerten,
Weil die Besinnung mir ein Streich entriß;
Doch als zum Lichte sich die Augen kehrten,
Wohl lang umwölkt von schwarzer Finsterniß,
Da schien mir's Nacht, auch sah ich durch das Dunkel
Mit matten Blicken schwachen Lichts Gefunkel.

26. Noch lag ich dort und hatte nicht die Macht,
Die Ding' um mich schon sicher zu erkennen,
Und sah wie Einer, welcher, halb erwacht,
Die Augen noch nicht völlig öffnen können.
Doch jetzt erinnerte mich an die Schlacht
Mit schmerzlichem Gefühl der Wunden Brennen,
Geschärft im Freien von der nächt'gen Luft
Und von der nackten Erde feuchtem Duft.

27. Das Licht indeß kam näher aus der Weite
Und mit ihm drang ein leises Flüstern vor,
Bis hin zu mir, und weilte mir zur Seite.
Ich sah — mit Müh' schlug ich den Blick empor —
Zwei Männer, Fackeln haltend, lange weite
Gewänder tragend, auch vernahm mein Ohr:
Sohn, trau dem Herrn, der hilft und oft den Frommen
Mit Gnad', eh sie gefleht, zuvorgekommen.

23. La vita no, ma la virtù sostenta
Quel cadavero indomito e feroce.
Ripercote percosso, e non s'allenta,
Ma quanto offeso è più, tanto più nuoce.
Quando ecco furiando a lui s'avventa
L'om grande, ch'ha sembiante e guardo atroce.
E dopo lunga ed ostinata guerra
Con l'aita di molti alfin l'atterra.

24. Cade il garzone invitto (ahi caso amaro!)
Nè v'è fra noi chi vendicare il possa.
Voi chiamo in testimonio, o del mio cavo
Signor sangue ben sparso, e nobil'ossa,
Ch'allor non fui della mia vita avaro,
Nè schivai ferro, nè schivai percossa,
E se piaciuto pur fosse là sopra,
Ch'io vi morissi, il meritai con l'opra.

25. Fra gli estinti compagni io sol cadei
Vivo, nè vivo forse è chi mi pensi,
Nè de'nemici più cosa saprei
Ridir, sì tutti avea sopiti i sensi.
Ma poichè tornò il lume agli occhj miei,
Ch'eran d'atra caligine condensi,
Notte mi parve, ed allo sguardo fioco
S'offerse il vacillar d'un picciol foco.

26. Non rimaneva in me tanta virtude,
Ch'a discerner le cose io fossi presto,
Ma vedea come quei, ch'or apre or chiude
Gli occhj, mezzo tra'l sonno e l'esser desto,
E'l duolo omai delle ferite crude
Più cominciava a farmisi molesto,
Che l'inaspria l'aura notturna e 'l gelo
In terra nuda, e sotto aperto cielo.

27. Più e più ognor s'avvicinava intanto
Quel lume, e insieme un tacito bisbiglio,
Sì ch'a me giunse, e mi si pose a canto.
Alzo allor, benchè appena, il debil ciglio,
E veggio duo vestiti in lungo manto
Tener due faci, e dirmi sento: o figlio,
Confida in quel Signor, ch'a pii sovviene,
E con la gratia i preghi altrui previene.

28. Er sprach's und streckte segnend seine Hand
Hin über mich und sprach dann murmelnd, leise,
Was ich kaum hört' und weniger verstand,
Doch Töne schienen es zu Gottes Preise.
Dann rief er mir: Steh auf! — und ich erstand
Mit Leichtigkeit, und wundersamer Weise
Heil von der Wunden Schmerz, ja höhre Kraft
Schien allen meinen Gliedern neu verschafft.

29. Ich starrte hin, doch glaubt' in tiefem Grauen
Die Seele nicht, was klar die Augen sahn.
Und Einer spricht: Was willst Du nicht vertrauen,
Kleingläubiger, und siehst uns staunend an?
Wahrhafter Leib ist, was an uns zu schauen,
Den Dienern Jesu, die dem Schmeichelwahn
Der Welt entsagt und falschen Süßigkeiten
Entflohen sind in diesen Einsamkeiten.

30. Mich schickt, um Dich dem Tode zu entringen,
Der Herr, deß Ihron in allen Landen steht,
Und der zu hocherhabnen Wunderdingen
Das niedre, schwache Werkzeug nicht verschmäht.
Er will, ich soll den Leib zur Ruhe bringen,
Den Leib, in dem so edler Geist geweht,
Daß er dereinst, in der Verklärung Scheine
Unsterblich, leicht sich mit dem Geist vereine.

31. Ja, Syeno's Leib soll nicht deß Grabs entbehren,
Das sich geziemt so hohem Heldenmuth,
Und lobend soll's die ferne Nachwelt ehren
Und preisend zeigen, wo der Tapfre ruht.
Jetzt blick' empor nach den bestirnten Sphären,
Sieh jenen Stern in sonnenheller Gluth;
Er führe mit lebend'ger Strahlen Helle
Dich zu des edlen Führers Sterbe-Stelle.

32. Ich seh, wie aus dem schönen Sterngebilde
Vielmehr der nächt'gen Sonn', ein Lichtstrahl flieht
Und grad zur großen Leich' im Kampfgefilde
Gleich einem goldnen Pfeilstrich, sich sticht,
Und über ihr erglänzt mit Himmelsmilde,
Daß jede Wund' in Glanz und Schimmer glüht.
In grausigem Gemisch zerstückter Glieder,
Bei Blut und Tod erkenn' ich schnell ihn wieder.

28. In tal guisa parlommi, indi la mano
Benedicendo sovra me distese,
E susurrò con suon devoto e piano
Voci allor poco udite e meno intese.
Sorgi, poi disse, ed io leggiero e sano
Sorgo, e non sento le nemiche offese,
(Oh miracol gentile!) anzi mi sembra
Piene di vigor novo aver le membra.

29. Stupido lor riguardo, e non ben crede
L'anima sbigottita il certo e il vero,
Onde l'un d'essi a me: di poca fede,
Che dubbj? o che vaneggia il tuo pensiero?
Verace corpo è quel, che 'n noi si vede,
Servi siam di Gesù, che 'l lusinghiero
Mondo e 'l suo falso dolce abbiam fuggito,
E qui viviamo in loco erto e romito.

30. Me per ministro a tua salute eletto
Ha quel Signor, ch' in ogni parte regna,
Che per ignobil mezzo oprar effetto
Meraviglioso ed alto ei non isdegna.
Nè men vorrà, che si resti negletto
Quel corpo, in cui già visse alma sì degna,
Lo qual con essa ancor lucido e leve
E immortal fatto riunir si deve.

31. Dico il corpo di Sveno, a cui fia data
Tomba a tanto valor conveniente,
La qual' a dito mostra ed onorata
Ancor sarà dalla futura gente.
Ma leva omai gli occhj alle stelle, e guata
Là splender quella come un Sol lucente,
Questa co' vivi raggi or ti conduce
Là, dov' è il corpo del tuo nobil duce.

32. Allor vegg'io, che dalla bella face,
Anzi dal Sol notturno un raggio scende,
Che dritto là, dove il gran corpo giace,
Quasi aureo tratto di pennel si stende,
E sovra lui tal lume e tanto face,
Ch'ogni sua piaga ne sfavilla e splende,
E subito da me si raffigura
Nella sanguigna orribile mistura.

33. Nicht auf dem Antlitz, — wie, der Welt enthoben,
Sein Wunsch sich stets den Sternen zugekehrt,
So lag er jetzt, das Angesicht nach oben,
Gleich Einem, welcher Himmlisches begehrt.
Die Rechte, als gält' es, in den Feind zu toben,
Hielt in geschloßner Faust das gute Schwert,
Die andre, als flehte' er um Verzeihn voll Wehmuth,
Ruht' auf der Brust voll Frömmigkeit und Demuth.

34. Den Schmerz noch nicht ausjammernd, wie ich möchte,
Wusch ich die Wunden ihm mit Thränen aus.
Da öffnet' ihm der heil'ge Greis die Rechte
Und nahm das Schwert, das sie umschloß, heraus.
Dies Schwert, so sprach er, roth noch vom Gefechte,
Vor Kurzem noch des Feindes Schreck und Graus,
Ist trefflich, wie Du weißt — kein andrer Degen
Ist ihm an Werth und Feinheit überlegen.

35. Und drum hat dies dem höchsten Gott gefallen:
Riß bittrer Tod vom ersten Herrn es los,
Doch soll's nicht hier in Müßigkeit verfallen,
Nein, aus der Hand, an Kunst und Stärke groß,
Aus tapfrer Hand soll es in tapfre fallen;
Allein auf längre Zeit zu frohem Loos,
Daß sie mit ihm, wie's diesem Schwert gebühre,
Den Rachestreich auf Sveno's Mörder führe.

36. Den edlen Sven hat Soliman erschlagen,
Den Soliman erschlage Sveno's Wehr!
So nimm dies Schwert, um es dorthin zu tragen
Zur hohen Stadt, umringt von Christi Heer,
Und durch das fremde Land geh' ohne Zagen,
Dich hemmt kein Feind auf Deinem Wege mehr:
Denn Er, der Dir die Sendung aufgegeben,
Macht mächtig Dir die rauhen Bahnen eben.

37. Dort sollst Du mit der Stimme, die er lobend
In Dir erhielt, als sichrer Zeuge stehn,
Wie fromm, wie heldenkühn, wie edel strebend,
Du Deinen vielgeliebten Herrn gesehn.
Denn solch ein Beispiel soll, den Sinn erhebend,
Der Spur des Purpurkreuzes nachzugehn,
Die Edelsten in dieser Zeit entzünden
Und wirksam seyn, wenn Jahr' und Lustern schwinden.

33. Giacea prono non già, ma come volto
Ebbe sempre alle stelle il suo desire,
Dritto ei teneva inverso il cielo il volto,
In guisa d'uom, che pur là suso aspire.
Chiusa la destra, e 'l pugno avea raccolto,
E stretto il ferro, e in atto di ferire;
L'altra sul petto in modo umile e pio
Si posa, e par che perdon chieggia a Dio.

34. Mentr' io le piaghe sue lavo col pianto,
Nè però sfogo il duol, che l'alma accora,
Gli aprì la chiusa destra il vecchio santo,
E 'l ferro, che stringea, trattone fuora,
Questa, a me disse, ch'oggi sparso ha tanto
Sangue nemico, e n' è vermiglia ancora,
È, come sai, perfetta, e non è forse
Altra spada, che debba a lei preporse.

35. Onde piace là su, che s'or la parte
Dal suo primo signor acerba morte,
Otiosa non resti in questa parte,
Ma di man passi in mano ardita e forte,
Che l'usi poi con egual forza ed arte,
Ma più lunga stagion con lieta sorte,
E con lei faccia, perchè a lei s'aspetta,
Di chi Sveno le uccise aspra vendetta.

36. Soliman Sveno uccise, e Solimano
Dee per la spada sua restarne ucciso.
Prendila dunque, e vanne, ove il cristiano
Campo fia intorno all'alte mura assiso,
E non temer, che nel paese estrano
Ti fia il sentier di novo anco preciso,
Che t'agevolerà per l'aspra via
L'alta destra di lui, ch'or là t'invia.

37. Quivi egli vuol che da cotesta voce
Che viva in te serbò, si manifesti
La pietade, il valor, l'ardir feroce
Che nel diletto tuo signor vedesti,
Perchè a segnar della purpurea croce
L'arme con tale esempio altri si desti,
Ed ora, e dopo un corso anco di lustri
Infiammati ne sian gli animi illustri.

38. Nun bleibt mir nur noch übrig, Den zu nennen,
An welchen dieses Schwert als Erbe fällt:
Er, dem den Preis die Besten zuerkennen,
Rinaldo ist's, der jugendliche Held.
Ihm reich't's, denn hohe Rach' erwarten können
Von ihm allein der Himmel und die Welt.
Doch jetzt erschien, indeß ich lauschend hörte,
Ein Wunder, das auf sich mein Auge kehrte.

39. Denn da, wo Syene lag in seinem Blute,
Entdeckt' ich unversehn ein großes Grab,
Worin er, wie sich's hob, verschlossen ruhte
Und sagen kann ich nicht, wie sich's begab.
Von seinem Leben und von seinem Muthe
Legt' eine kurze Schrift ihr Zeugniß ab.
Ich starrte hin, noch kaum dem Anblick trauend,
Und jetzt den Marmor, jetzt die Schrift beschauend.

40. Hier, sprach der Greis, wird bei der treuen Schaar,
Den Leib des Feldherrn still dies Grab verschließen,
Indeß die Geister liebend immerdar
Im Himmelreich ein hohes Glück genießen.
Du brachtest ihm genug der Thränen dar
Zur letzten Pflicht — hör' auf, sie zu vergießen,
Zeit ist's zu ruhn — mein Gast sey, bis den Pfad
Dir zu erhellen neu der Morgen naht.

41. Nun führt er mich in reinen Berges-Lüften
Zur Schlucht, durch die man mühsam nur sich drängt,
Und weilt mit mir, wo zwischen rauhen Klüften
Im Waldgebürg die dunkle Grotte hängt.
Hier wohnt er sammt dem Schüler in den Schlüften.
Bei Wolf und Bär, von keiner Furcht bedrängt,
Wohl wissend, mehr als Schild und Panzer rüste
Der heil'gen Unschuld Wehr die nackten Brüste.

42. Des Waldes Kost, das harte Bett, gewöhrten
Mir Speis' und süße Ruh und stärkten mich.
Doch als den Osten junge Strahlen klärten
Und nächt'ges Grau dem Gold und Purpur wich,
Erhob der Eremit sammt dem Gefährten
Sich wachsam zum Gebet, mit ihnen ich.
Drauf nahm ich Abschied von dem heil'gen Greise
Und wandte, wie er rieth, hierher die Reise.

38. Resta, che sappia tu, chi sia colui
Che deve della spada esser erede.
Questi è Rinaldo il giovinetto, a cui
Il pregio di fortezza ogni altro cede.
A lui la porgi, e di', che sol da lui
L'alta vendetta il cielo e 'l mondo chiede.
Or, mentre io le sue voci intento ascolto,
Fui da miracol novo a se rivolto:

39. Che là, dove il cadavero giacea,
Ebbi improvviso un gran sepolcro scorto,
Che sorgendo rinchiuso in se l'avea,
Come non so, nè con qual'arte sorto,
E in brevi note altrui vi si sponea
Il nome e la virtù del guerrier morto.
Io non sapea da tal vista levarmi
Mirando ora le lettre, ed ora i marmi.

40. Qui, disse il vecchio, appresso ai fidi amici
Giacerà del tuo duce il corpo ascoso,
Mentre gli spirti amando in ciel felici
Gedon perpetuo bene e glorioso.
Ma tu col pianto omai gli estremi uffici
Pagato hai loro, e tempo è di riposo.
Oste mio ne sarai, sin ch'al viaggio
Mattutin ti risvegli il novo raggio.

41. Tacque, e per lochi ora sublimi, or cupi
Mi scorse, onde a gran pena il fianco trassi.
Sin ch'ove pende da selvagge rupi
Cava spelonca raccogliemmo i passi.
Questo è il suo albergo; ivi fra gli orsi e i lupi
Col discepolo suo sicuro stassi.
Che difesa miglior, ch'usbergo e scudo,
È la santa innocenza al petto ignudo.

42. Silvestre cibo, e duro letto porse
Quivi alle membra mie posa e ristoro.
Ma, poi ch'accesi in Oriente scorse
I raggi del mattin purpurei e d'oro,
Vigilante ad orar subito sorse
L'uno e l'altro eremita, ed io con loro.
Dal santo vecchio poi congedo tolsi,
E qui, dov' egli consigliò, mi volsi.

43. Hier schweigt der deutsche Mann und Gottfried spricht:
Was Du, o Ritter, jetzt dem Heer verkündet,
Wohl ist's ein harter, schmerzlicher Bericht,
Ob deß mit Grund ein Jeder Gram empfindet.
Denn, ach, Dein Führer war wie Blitzeslicht,
Das mit dem Augenblick erscheint und schwindet,
Und solche Schaar, voll Treu und Tapferkeit,
Verschlang ein wenig Erd', ein Stündlein Zeit.

44. Doch ist nicht schöner solch ein Tod, solch Leiden,
Als die Eroberung von Land und Gold?
Ja, nimmer gab, so höchlich zu beneiden,
Das Capitel des Lorbeers Ehrensold.
Im Himmelstempel, dort in Glanz und Freuden,
Wird ihrem Sieg ein ew'ger Kranz gezollt,
Dort, glaub' ich, zeigen sie die schönen Wunden
Mit Lust und Stolz, wie sie ihn nie empfunden.

45. Doch Du, der noch als dieser Erde Streiter
Zurückblieb, zu Gefahren und Beschwer,
Sey, wie sich's ziemt, ob ihres Sieges heiter
Und hebe Deinen Blick, so trüb und schwer.
Nicht suche hier nach Berthold's Sehne weiter,
Denn wiss', er irrt vom Lager fern umher.
Drum rath' ich, folg' ihm nicht auf's Ungewisse,
Nein, warte bis man sichre Kunde wisse.

46. Wie nun bei dem Gespräch in Aller Seelen
Die Liebe zu Rinalde neu entstand,
Spricht Mancher: Muß uns jetzt der Jüngling fehlen?
Ach, muß er irren in der Heiden Land!
Und Alle fast wetteifern, zu erzählen
Dem fremden Mann die Thaten seiner Hand.
Er sieht das Bild von großen Abentheuern
Mit Staunen sich entwickeln und entschleiern.

47. Als eben alle Herzen sich erweichen,
Vom Angedenken an Rinald gerührt,
Kommt eine Schaar, die, nach des Kriegs Gebräuchen,
Nach Lebensmitteln rings umhergespürt,
Im Christenlager an, und bringet reichen
Vorrath von Schaaf- und Hornvieh hergeführt;
Auch bringt sie, wenn auch wenig nütz, Getraide
Und Futter, das der Rosse Hunger weide.

43. Qui si tacque il Tedesco, e gli rispose
Il pio Buglione: o cavalier, tu porte
Dure novelle al campo e dolorose,
Ond' a ragion si turbi e si sconforte,
Poichè genti sì amiche e valorose
Breve ora ha tolte, e poca terra assorte,
E in guisa d'un baleno il signor vostro
S' è in un sol punto dileguato e mostro.

44. Ma che? felice è cotal morte e scempio
Vie più ch'acquisto di provincie e d'oro.
Nè dar l'antico Campidoglio esempio
D'alcun può mai sì glorioso alloro.
Essi del ciel nel luminoso tempio
Han corona immortal del vincer loro.
Ivi, cred'io, che le sue belle piaghe
Ciascun lieto dimostri, e se n'appaghe.

45. Ma tu, che alle fatiche ed al periglio
Nella milizia ancor resti del mondo,
Devi gioir de'lor trionfi, e 'l ciglio
Render, quanto conviene, omai giocondo.
E perchè chiedi di Bertoldo il figlio,
Sappi, ch'ei fuor dell'oste è vagabondo,
Nè lodo io già, che dubbia via tu prenda,
Pria che di lui certa novella intenda.

46. Questo lor ragionar nell'altrui mente
Di Rinaldo l'amor desta e rinnova,
E v'è chi dice: ahi, fra pagana gente
Il giovinetto errante or si ritrova,
E non v'è quasi alcun, che non rammente
Narrando al Dano i suoi gran fatti a prova,
E dell'opere sue la lunga tela
Con istupor gli si dispiega e svela.

47. Or quando del gazzon la rimembranza
Avea gli animi tutti intenerìti,
Ecco molti tornar, che per usanza
Eran d'intorno a depredare usciti.
Conducean questi seco in abbondanza
E mandre di lanuti, e buoi rapiti,
E biade ancor, benchè non molte, e strame
Che pasca de'corsier l'avida fame.

48. Und was sie bringen, scheinet zu bezeugen, —
Wohl scheint's gewiß — im Unglück hart und schwer,
Das Oberkleid, vordem Rinalden eigen,
Zerfetzt, voll Blut, zerhaun die ganze Wehr.
Schnell läuft — wie ließ sich solch ein Fall verschweigen? —
Ein wechselnd ungewiß Gerücht umher.
Das Volk, voll Schmerz, strömt zu, will Kund' erspähen
Vom Krieger, von der Wehr, und will sie sehen.

49. Es sieht und kennt des Panzers Riesentrümmer,
Den Helm, das Schild, wovor dem Feind gegraut,
Mit jenem Vogel, der zum Sonnenschimmer
Die Jungen trägt und sie dem Flug vertraut,
Die Wehr, die man sonst oft allein, und immer
Zuerst, bei jeder großen That geschaut;
Jetzt liegt sie dort — das Herz fühlt Jeder pochen
Von Zorn und Mitleid — blutig und zerbrochen.

50. Indeß im Heer ein Flüstern rings entstand
Und zweifelnd Alle diesen Fall bedachten,
Da ruft Bouillon zu sich den Aliprand,
Den Führer derer, so die Beute brachten,
Den Mann von freiem, ruhigem Verstand,
Den All' als offen, schlicht und wahrhaft achten,
Und fragt: Woher die Waffen? Sag' es schlicht,
Und Gutes oder Schlimmes birg mir nicht.

51. Und Jener: Fern von hier, daß auf der Reise
In zweien Tagen es ein Bot' erreicht,
Gen Gaza, trifft in einem Hügelkreise
Ein Thal, wer etwas ab vom Wege weicht.
Ein Bächlein stürzt von oben dort, das leise
Und langsam zwischen Bäumen weiter schleicht;
Ein Ort, der, dicht von Busch und Holz beschattet,
Bequemlich List und Hinterhalt gestattet.

52. Wir suchen hinter den verschlungnen Sträuchen
Nach Heerden, weidend auf dem grünen Ort;
Doch als wir nun des Baches Strand erreichen,
Liegt todt auf blut'gem Gras ein Krieger dort.
Und Jeder bebt bei dieser Wehr, beim Zeichen,
Denn, ehrlich unrein, kennt man sie sofort.
Ich nah', um ihm das Antlitz zu beschauen,
Doch finde dort, das Haupt sey abgehauen.

43. E questi di sciagura aspra e nojosa
Segno portar, che in apparenza è certo,
Rotta del buon Rinaldo e sanguinosa
La sopravvesta, ed ogni arnese aperto.
Tosto si sparse (e chi potria tal cosa
Tener celata?) un rumor vario e incerto.
Corre il vulgo dolente alle novelle
Del guerriero e dell'arme, e vuol vedelle.

49. Vede e conosce ben l'immensa mole
Del grande usbergo, e 'l folgorar del lume,
E l'armi tutte, ove è l'augel, ch'al Sole
Prova i suoi figli, e mai crede alle piume,
Che di vederle già primiere o sole
Nell'imprese più grandi ebbe in costume.
Ed or, non senza alta pietade ed ira,
Rotte e sanguigne ivi giacer le mira.

50. Mentre bisbiglia il campo, e la cagione
Della morte di lui varia si crede,
A sè chiama Aliprando il pio Buglione,
Duce di quei, che ne portar le prede,
Uom di libera mente, e di sermone
Veracissimo e schietto, ed a lui chiede:
Di come e donde tu rechi quest'arme,
E di buono o di reo nulla celarme.

51. Gli risponde colui: di qui lontano
Quanto in due giorni un messaggiero andria,
Verso il confin di Gaza un picciol piano
Chiuso tra colli alquanto è fuor di via,
E in lui d'alto deriva, e lento e piano
Tra pianta e pianta un fiumicel s'invia,
E d'arbori e di macchie ombroso e folto
Opportuno all'insidie il loco e molto.

52. Qui greggia alcuna cercavam, che fosse
Venuta a' paschi dell'erbose sponde:
E su l'erbe miriam di sangue rosse
Giacerne un guerrier morto in riva all'onde
All'arme ed all'insegne ogni uom si mosse,
Che furon conosciute, ancor che immonde.
Io m'appressai per discoprirgli il viso,
Ma trovai, ch'era il capo indi reciso.

53. Die Brust' auch fehlt' und Brust und Rücken war
Am großen Rumpf bedeckt mit vielen Wunden;
Der leere Helm auch mit dem weißen Aar,
Die Flügel breitend, ward dabei gefunden.
Indessen nehm' ich einen Bauer wahr,
Und nah' ihm, um das Weitre zu erkunden;
Doch dieser wendet, wie er uns ersieht,
Sogleich in höchster Eil den Schritt und flieht.

54. Wir folgen, fangen ihn, und auf Befragen
Wird endlich von dem Bauer uns entdeckt:
Er hab' aus diesem Wald viel Krieger jagen
Den Tag vorher gesehn und sich versteckt;
Ein Haupt hab' einer mit der Hand getragen
Am blonden Haar, mit vielem Blut befleckt,
Das er, nachdem er's aufmerksam betrachtet,
Für eines Jünglings ohne Bart erachtet.

55. Derselbe hab' es in ein Tuch gewunden,
Das er mit sich am Sattel hängend trug,
Auch hab' er an der Krieger Tracht gefunden,
Vom Christenheer sey jener Reiterzug. —
Entkleiden ließ ich nun den Leib voll Wunden,
Indem mein Herz von Leid und Bangen schlug,
Und nahm mit mir die Wehr und ließ im Schatten
Des Walds den Leichnam ehrenvoll bestatten.

56. Doch ist's so edler Leib, wie ich vermuthe,
Ziemt ihm mit andrer Pracht ein andres Grab.
Dies war's, worauf der traur'ge Fall beruhte,
Und Alprand trat von dem Feldherrn ab,
Der, wenn auch seufzend und mit trübem Muthe,
Nicht Raum der schmerzlichen Gewißheit gab,
Bestrebt, sich von dem Leichnam und den Waffen
Und von dem Mörder bess're Spur zu schaffen.

57. Schon naht die Nacht und ihre Flügel schwärzen
Mit leisem Schwung des Himmels weiten Raum,
Mit ihr der Schlaf, die Rast der Seel' und Schmerzen,
Der Sinn, und Sorgen einhüllt, und der Traum.
Nur Du, o Argillan, den Pfeil im Herzen,
Des scharfen Wehs, bemerkst ihr Nahen kaum;
Denn, Großes sinnend, scheuchst Du von dem Blicke
Und von bewegter Brust die Ruh zurücke.

53. Mancava ancor la destra, e 'l busto grande
Molte ferite avea dal tergo al petto,
E non lontan con l'aquila, che spande
Le candide ali, giacea il voto elmetto.
Mentre cerco d'alcuno a cui dimande,
Un villanel sopraggiungea soletto,
Che 'ndietro il passo per fuggirne torse,
Subitamente che di noi s'accorse.

54. Ma seguitato e preso, alla richiesta,
Che noi gli facevamo, alfin rispose:
Che 'l giorno innanzi uscir della foresta
Scorse molti guerrieri, ond'ei s'ascose,
E ch'un d'essi tenea recisa testa
Per le sue chiome bionde e sanguinose,
La qual gli parve, rimirando intento,
D'uom giovinetto, e senza peli al mento:

55. E che 'l medesmo poco poi l'avvolse
In un zendado dall'arcion pendente.
Soggiunse ancor, che all'abito raccolse,
Ch'erano i cavalier di nostra gente,
Io spogliar feci il corpo, e sì meu dolse,
Che piansi nel sospetto amaramente,
E portai meco l'arme, e lasciai cura,
Ch'avesse degno onor di sepoltura.

56. Ma se quel nobil tronco è quel, ch'io credo,
Altra tomba, altra pompa egli ben merta.
Così detto, Aliprando ebbe congedo,
Però che cosa non avea più certa.
Rimase grave, e sospirò Goffredo:
Pur nel tristo pensier non si raccerta,
E con più chiari segni il monco busto
Conoscer vuole, e l'omicida ingiusto.

57. Sorgea la notte intanto, e sotto l'ali
Ricopriva del cielo i campi immensi,
E 'l sonno, otio dell'alme, e obblio de'mali,
Lusingando sopia le cure e i sensi
Tu sol punto Argillan d'acuti strali
D'aspro dolor volgi gran cose, e pensi,
Nè l'agitato seno, nè gli occhj ponno
La quiete raccorre, o'l molle sonno.

58. Er, mit der Zunge kühn, schnell mit der Hand,
Wild, ungestum, in Gluth des Geistes gährend,
Er ward geboren an des Tranto Strand,
Dort sich in Bürgerzwist mit Hasse nährend.
Dann füllt' er Ufer, Feld und Höhn, verbannt,
Mit Strömen Blutes, jenes Reich verheerend
Bis er zum Krieg in Asien sich erhob
Und dort berühmter ward durch bessres Lob.

59. Jetzt endlich glückt es ihm, beim Morgenroth,
Doch nicht zu sanftem Schlaf, den Blick zu schließen
Denn Starrheit, tief und lastend, wie der Tod,
Wußt' ihm Alekto in die Brust zu gießen.
Die innre Kraft erlischt auf ihr Gebot,
Und schlafend soll er nicht der Ruh genießen,
Weil sich die wilde Furie zu ihm neigt
Und schreckend sich in grausen Larven zeigt.

60. Ein großer Rumpf tritt vor sein Angesicht;
Das Haupt, die rechte Hand sind abgehauen,
Den Schädel hält die Link' empor und flicht
Sich ihm in's Haar, — bleich, blutig, zum Ergrauen
Athmet das Todesantlitz noch und spricht,
Und röchelnd läßt's Blutropfen niederthauen.
Fluch, Argillan! Sieh endlich klar, o sieh!
Den Schandort, den verruchten Führer flieh!

61. Was kann euch vor dem Wüthrich Gottfried schützen,
Der mich ermordet hat, und seinem Trutz?
Zernagt von Neid, will er eu'r Blut verspritzen,
Ihr theuern Freunde, wie er mich erschlug.
Doch sind Dir Hand und Muth noch sichre Stützen,
Exerat Dich der hohe Ruhm zu edlem Flug,
So fliehe nicht, nein, der Tyrann verblute,
Und sühne meinen Geist mit seinem Blute.

62. Ich bin mit Dir als Schatt' — und Zorn und Eisen
Für Brust und Hand verleih ich selber Dir.
Sprach's und entflammt' in wunderbaren Weisen
Den Geist in neuer Wuth und Blutbegier.
Da flieht der Schlaf, und Jenes Augen kreisen,
Von Grimm und Gift geschwollen, wild und stier,
Gerüstet, wie er ist, mit wildem Drängen
Läßt er Italiens Volk zusammensprengen.

58. Costui, pronto di man, di lingua ardito,
Impetuoso e fervido d'ingegno,
Nacque in riva del Tronto, e fu nutrito
Nelle risse civili d'odio e di sdegno.
Poscia in esiglio spinto, i colli e 'l lito
Empiè di sangue, e depredò quel regno,
Sin che nell'Asia a guerreggiar sen venne,
E per fama miglior chiaro divenne.

59. Alfin questi su l'alba i lumi chiuse,
Nè già fu sonno il suo queto e soave,
Ma fu stupor, ch'Aletto al cor gl'infuse,
Non men, che morte sia, profondo e grave.
Sono le interne sue virtù deluse,
E riposo dormendo anco non have,
Che la Furia crudel gli s'appresenta
Sotto orribili lave, e lo sgomenta.

60. Gli figura un gran busto, ond'è diviso
Il capo, e della destra il braccio è mozzo,
E sostien con la manca il teschio inciso,
Di sangue e di pallor livido e sozzo.
Spira, e parla spirando il morto viso,
E 'l parlar vien col sangue e col singhiozzo:
Fuggi, Argillan, non vedi omai la luce?
Fuggi le tende infami, e l'empio duce.

61. Chi dal foro Goffredo e dalla frode
Ch'uccise me, voi cari amici affida?
D'astio dentro il fellon tutto si rode,
E pensa sol, come voi meco uccida.
Pur, se cotesta mano a nobil lode
Aspira, e in sua virtù tanto si fida,
Non fuggir, no: plachi il tiranno esangue
Lo spirto mio col suo maligno sangue.

62. Io sarò teco, ombra di ferro e d'ira
Ministra, e t'armerò la destra e 'l seno.
Così gli parla, e nel parlar gli spira
Spirito novo di furor ripieno.
Si rompe il sonno, e sbigottito ei gira
Gli occhj gonfj di rabbia e di veleno,
Ed armato ch'egli è, con importuna
Fretta i guerrier d'Italia insieme aduna.

63. Wo aufgehängt Rinaldo's Waffen waren,
Vereint sie Argillan und macht sofort
Mit stolzem Laut vor allen jenen Schaaren
Der Wuth, dem Ingrimm Lust in diesem Wort:
So soll ein Volk Tyrannen und Barbaren,
Nie satt von Gold, nie satt von Blut und Mord,
Und Treu und Recht verachtend, mit uns schalten?
Den Zaum im Mund, das Joch am Hals uns halten?

64. Das, was wir Hartes, Schimpfliches ertragen
Schon sieben Jahr' im ungerechten Joch,
Ist so, daß Rom und Welschland sich zernagen
Vor Grimm und Schaam in tausend Jahren noch.
Nicht von Cilicien's Reiche will ich sagen,
Das Waff' und Geist Tankred's bezwang, und doch
Verrätherischen Franken dienen mußte,
Weil List des Muthes Lohn zu rauben wußte.

65. Nicht sag' ich, daß, wenn Schnelligkeit der Hände
Und kecker Geist die Noth der Zeiten heilt,
Die Unsern, als die ersten stets, behende
In tausend Tod mit Schwert und Gluth geeilt.
Und wird in Ruh und Müßiggang am Ende
Die Palme dann, der reiche Raub getheilt,
Sind ihnen, niemals uns, die Siegespfänder,
Triumphe, Ruhm und Ehren, Gold und Länder.

66. Schwer scheinen konnt' es einst, wenn so unendlich
So hart und freventlich sie uns verletzt.
Allein ein Gräuel, ungeheu'r und schändlich,
Macht klein und leicht die alten Frevel jetzt.
Erschlagen haben sie Rinalden endlich,
Und Menschenrecht und Gott gering geschätzt,
Und doch hat keine Blitze Gottes Rechte?
Doch schlingt sie nicht die Erd' in ew'ge Nächte?

67. Ja, Ihn erschlugen sie, der Schwert und Schild
Des Glaubens war — und liegt er ungerochen?
Ja, ungerochen liegt er im Gefild,
Des Grabs beraubt, verstümmelt und durchstochen!
Ihr fragt, ihr forscht: Wer war so gräßlich wild?
Gefährten, ist's nicht deutlich ausgesprochen?
Wer von euch kennte nicht den Neid, die Wuth
Gottfried's und Balduin's auf welschen Muth?

63. Gli aduna là, dove sospese stanno
L'arme del buon Rinaldo, e con superba
Voce il furore e 'l conceputo affanno
In tai detti divulga, e disacerba:
Dunque un popolo barbaro e tiranno,
Che non prezza ragion, che fè non serba,
Che non fu mai di sangue e d'or satollo,
Ne terrà 'l freno in bocca, e 'l giogo al collo?

64. Ciò che sofferto abbiam d'aspro e d'indegno
Sette anni omai sotto sì iniqua soma,
È tal, ch'arder di scorno, arder di sdegno
Potrà da qui a mill'anni Italia e Roma.
Taccio, che fu dall'arme e dall'ingegno
Del buon Tancredi la Cilicia doma,
E ch'ora il Franco a tradigion la gode,
E i premj usurpa del valor la frode.

65. Taccio, ch'ove il bisogno e 'l tempo chiede
Pronta man, pensier fermo, animo audace,
Alcuno ivi di noi primo si vede
Portar fra mille morti o ferro o face.
Quando le palme poi, quando le prede
Si dispensan nell'otio e nella pace,
Nostri non sono già, ma tutti loro
I trionfi, gli onor, le terre, e l'oro.

66. Tempo forse già fu, che gravi e strane
Ne potevan parer sì fatte offese,
Quasi lievi or le passo, orrenda, immane
Perità leggierissime l'ha rese.
Hanno ucciso Rinaldo, e con l'umane
L'alte leggi divine han vilipese.
E non fulmina il cielo? e non l'inghiotte
La terra entro la sua perpetua notte?

67. Rinaldo han morto, il qual fu spada e scudo
Di nostra fede, ed ancor giace inulto?
Inulto giace, e sul terreno ignudo
Lacerato il lasciaro ed insepulto.
Ricercate saper, chi fosse il crudo?
A chi puote, o compagni, esser occulto?
Deh, chi non sa quanto al valor latino
Portin Goffredo invidia e Baldovino?

68. Was such' ich Gründ'? Ihr mögt dem Schwure trauen,
Du Gott, vernimm ihn, der du Alles weißt:
Ich sah, ich schwör' es, bei des Morgens Grauen
Des Armen, Unglückseel'gen irren Geist.
Bejammernswerthes Schauspiel zum Ergrauen,
Das Gottfried's fünft'ge Tück' uns kennen heißt,
Ich sah ihn, nicht war's Traum, und mich begleitet
Das Schreckensbild, wohin mein Auge gleitet.

69. Was ziemt uns jetzt zu thun? Soll jene Hand,
Befleckt von Blut, so ungerecht vergossen,
Uns ferner leiten? Fern dort winkt ein Land,
Das schöne Land, von Euphrat's Fluth durchflossen,
Wo er auf Städt' und Dörfer viel am Strand
Für schwache Völker reiche Full' ergossen,
Vielmehr für uns — sie werden unser seyn,
Und nichts bleibt mit den Franken uns gemein.

70. Gehn wir, und bleibe, wenn ihr's so erachtet,
Auch ungeächt das edle, reine Blut.
Zwar, flammte Tugend, welche frostig schmachtet,
So wie sie sollt' in euch, in heller Gluth,
Gewiß, daß ihr die Schlange niedermachtet,
Ein Beispiel andrem Ungeheu'r voll Wuth;
Die Schlange, die, von Gift und Pest durchdrungen,
Des welschen Volkes Blüth' und Preis verschlungen.

71. Ich, ich, wenn eure Kraft zu wollen wagte,
Was sie vermag, wißt, daß ich ihm gewiß
Mit dieser Hand in's Herz das Eisen jagte
Und des Verraths verruchtes Nest zerriß.
Er sprach's ergrimmt, so daß er, wie er's sagte,
In seine Wuth die Andern alle riß.
Wahnsinnig tobend, brüllt er: Waffen! Waffen!
Mit ihm die stolze Jugend: Waffen! Waffen!

72. Und in den Brüsten Gift und Feuer mengend,
Schwingt hoch Alekto die bewehrte Hand.
Stets wächst der Wahnsinn, alle Fesseln sprengend,
Stets heißer wird des Blutdursts grauser Brand.
Und jene Pest, sich immer weiter drängend,
Schleicht von den Kriegern aus dem welschen Land
Zu den Helvetiern, um sie anzustecken,
Und trägt dann zu den Britten ihre Schrecken.

68. Ma che cerco argomenti? Il cielo io giuro,
Il ciel, che m'ode; e ch'ingannar non lice,
Ch'allor, che si rischiarà il mondo oscuro,
Spirito errante il vidi ed infelice.
Che spettacolo (oimè!) crudele e duro!
Quai frodi di Goffredo a noi predice!
Io'l vidi, e non fu sogno, e ovunque or miri,
Par che dinanzi agli occhj miei s'aggiri.

69. Or che faremo noi? Dee quella mano,
Che di morte sì ingiusta è ancora immonda,
Reggerci sempre? oppur vorrem lontano
Girne da lei, dove l'Eufrate inonda?
Dove a popolo imbelle in fertil piano
Tante ville e città nutre e feconda.
Anzi a noi pur. Nostre saranno, io spero,
Nè co'Franchi comune avrem l'impero.

70. Andianne, e resti invendicato il sangue
(Se così parvi) illustre ed innocente.
Benchè, se la virtù, che fredda langue,
Fosse ora in voi, quanto dovrebbe, ardente,
Questo, che divorò, pestifero angue,
Il pregio e 'l fior della latina gente,
Daria con la sua morte e con lo scempio
Agli altri mostri memorando esempio.

71. Io, io vorrei, se 'l vostro alto valore,
Quanto egli può, tanto voler osasse,
Ch'oggi per questa man nell'empio core,
Nido di tradigion, la pena entrasse.
Così parla agitato, e nel furore,
E nell'impeto suo ciascuno ei trasse.
Arme, arme freme il forsennato, e insieme
La gioventù superba arme, arme freme.

72. Rota Aletto fra lor la destra armata,
E col foco il velen ne'petti mesce,
Lo sdegno, la follia, la scellerata
Sete del sangue, ognor più infuria e cresce,
E serpe quella peste e si dilata,
E degli alberghi italici fuor n'esce,
E passa fra gli Elvezj, e vi s'apprende,
E di là poscia anco agl'Inglesi tende.

73. Der harte Fall, des Heers Verlust durchglühten
Nicht einzig jetzt mit Zorn die fremde Schaar,
Nein, alter Anlaß bot dem neuen Wüthen
Jetzt wieder Stoff und reiche Nahrung dar.
Als frisch die längst verglommnen Flammen sprühten,
Schalt man die Franken ruchlos, undankbar,
Und Haß, nicht mehr im Herzen still verschlossen,
Ward laut in stolzer Drohung ausgegossen.

74. So Wasser im Gefäß beim jähen Brande:
Es wirbelt innerlich und raucht im Sud,
Faßt dann sich selbst nicht mehr und steigt zum Rande
Und stürzt heraus mit schäumend wilder Fluth.
Die Wüthenden zähmt mit der Ordnung Bande
Nicht mehr die kleine Zahl von kaltem Muth;
Tankred, auch Wilhelm sammt Kamillen, fehlen,
Und Andre noch, die Höchsten im Befehlen.

75. Die ungestümen wilden Völker springen
Schon in verwirrtem, tollem Drang zur Wehr,
Und die Trommeten grausen Aufruhrs singen
Die Kriegsgesäng' und schmettern durch das Heer.
Daß sich der Feldherr schleunig rüste, bringen
Von hier und dort ihm Boten Kunde her.
Vor Allen naht, gerüstet schon zum Streite,
Ihm Balduin, und stellt sich ihm zur Seite.

76. Er, hörend die Beschuld'gung, kehrt nach oben
Den Blick, zu Gott gewandt, wie allezeit:
O Herr, du kennst mein Herz aus tausend Proben,
Weißt, wie den Bürgerkrieg die Rechte scheut.
Den Schlei'r zerreiß', um Jener Geist gewoben,
Und dämpfe dieser Wuth Gewaltsamkeit!
Von meiner Unschuld, kund dort oben, werde
Auch Kunde jetzt der thöricht-blinden Erde!

77. Er schweigt, indem, vom Himmel eingegossen,
Ihm neue Gluth durch Herz und Adern wallt,
Von Kraft und Hoffnung wunderbar durchflossen,
Und hehr und kühn in Antlitz und Gestalt.
So dringt er, von den Seinigen umschlossen,
Auf den vermeinten Rächer des Rinald.
Nicht hemmt das Dräuen, noch des Waffenklanges
Rings tönendes Gebraus, die Eil des Ganges.

73. Nè sol l'estrane genti avvien, che mova
Il duro caso, e 'l gran pubblico danno,
Ma l'antiche cagioni all'ira nova
Materia insieme e nutrimento danno.
Ogni sopito sdegno or si rinnova,
Chiamano il popol franco empio e tiranno,
E in superbe minacce esce diffuso
L'odio, che non può starne omai più chiuso.

74. Così nel cavo rame umor, che bolle
Per troppo foco, entro gorgoglia e fuma,
Nè capendo in se stesso alfin s'estolle
Sovra gli orli del vaso, e inonda e spuma.
Non bastano a frenare il vulgo folle
Que' pochi, a cui la mente il vero alluma
E Tancredi e Camillo eran lontani,
Guglielmo, e gli altri in podestà soprani.

75. Corrono già precipitosi all'armi
Confusamente i popoli feroci,
E già s'odon cantar bellici carmi
Sediziose trombe in fere voci.
Gridano intanto al pio Buglion, che s'armi,
Molti di qua di là nunzj veloci,
E Baldovino innanzi a tutti armato
Gli s'appresenta, e gli si pone allato.

76. Egli ch'ode l'accusa, i lumi al cielo
Drizza, e pur, come suole, a Dio ricorre:
Signor, tu, che sai ben, con quanto zelo
La destra mia dal civil sangue aborre,
Tu squarcia a questi della mente il velo,
E reprimi il furor, che sì trascorre,
E l'innocenza mia, che costà sopra
E nota, al mondo cieco anco si scopra.

77. Tacque, e dal cielo infuso ir fra le vene
Sentissi un novo inusitato caldo;
Colmo d'alto vigor, d'ardita spene,
Che nel volto si sparge e 'l fa più baldo,
E da' suoi circondato, oltra sen viene
Contra chi vendicar credea Rinaldo,
Nè, perchè d'arme e di minacce ei senta
Fremito d'ogn'intorno, il passo allenta.

78. Im Panzer und im reichen Kleid, das immer
Sonst sein erhabner Sinn als Tand verschmäht,
Hand und Gesicht entblößt, vom neuen Schimmer
Umglänzt, von hehrer Himmels-Majestät,
Schwingt er den goldnen Stab und fürchtet nimmer,
Indem er, so bewehrt, dem Sturme steht.
So zeigt er sich, so redet er vor Allen,
Und übermenschlich scheint der Ton zu schallen.

79. Welch thöricht Drohn? Welch Lärmen der Empörung?
Wer regt euch so zu eiteln Freveln an?
So weiht man mir die schuldige Verehrung?
So kennt man mich, nach dem, was ich gethan?
Wer klagt des Trugs in Wahnsinn und Bethörung
Wohl Gottfried an? Wer theilt noch solchen Wahn?
Denkt ihr, ich werde mich vor euch erniedern,
Euch bitten und mit Gründen euch erwiedern?

80. Ha, nicht sey's wahr, daß ich mich so beschimpfe,
Die Welt, voll meines Ruhms, vernehm' es nicht.
Dies Scepter schütze mich vor jedem Schimpfe,
Der Thaten Ruhm, der Wahrheit helles Licht.
Heut weiche noch Gerechtigkeit dem Glimpfe,
Nicht treffe noch die Schuld'gen das Gericht!
Anderm Verdienst sey dieser Fehl verziehen,
Und Mitleid, ob Rinaldens, euch verliehen.

81. Nur Argillan allein sey der Verdammte,
Auswasch' er Aller Schuld mit seinem Blut,
Da er es war, von dem der Frevel stammte
Und leichter Argwohn Ursach seiner Wuth. —
Sprach's, und vom königlichen Antlitz flammte
Mit Majestät und Graun des Blitzes Gluth.
Vernichtet von den Schrecken des Geschickes,
Bebt' Argillan beim Zürnen Eines Blickes.

82. Und dieses Volk, das keck und frevelmüthig
Mit Schimpf und Schmach des Feldherrn Namen rief,
Und Allem, was die Wuth ihm reichte, wüthig,
Dem Feuer, Speer und Schwert, entgegenlief,
Schweigt bei den stolzen Worten ehrerbietig,
Und senkt vor Furcht und Schaam die Stirnen tief,
Und, ob ihn rings der Freunde Waffen bergen,
Doch überläßt's den Argillan den Schergen.

78. Ha la corazza in dosso, e nobil veste
Riccamente l'adorna oltra 'l costume.
Nudo è le mani e 'l volto, e di celeste
Maestà vi risplende un nuovo lume.
Scote l'aurato scettro, e sol con queste
Arme acquetar quegl'impeti presume.
Tal si mostra a coloro, e tal ragiona,
Nè come d'uom mortal la voce suona.

79. Quali stolte minacce, e quale or odo
Vano strepito d'arme? e chi 'l commove?
Così qui riverito, e in questo modo
Noto son io dopo sì lunghe prove,
Ch'ancor v'è chi sospetti, e chi di frodo
Goffredo accusi, e chi l'accuse approve?
Forse aspettate ancor, ch'a voi mi pieghi,
E ragioni v'adduca, e porga preghi?

80. Ah non sia ver, che tanta indegnitate
La terra piena del mio nome intenda,
Me questo scettro, me dell'onorate
Opre mie la memoria e 'l ver difenda.
E per or la giustizia alla pietate
Ceda, nè sovra i rei la pena scenda.
Agli altri merti or quest'error perdono,
Ed al vostro Rinaldo anco vi dono.

81. Col sangue suo lavi il comun difetto
Solo Argillan di tante colpe autore,
Che, mosso a leggierissimo sospetto,
Sospinti gli altri ha nel medesmo errore.
Lampi e folgori ardean nel regio aspetto,
Mentre ei parlò, di maestà, d'orrore,
Tal ch'Argillano attonito e conquiso
Teme (chi 'l crederia?) l'ira d'un viso.

82. E 'l volgo, ch'anzi irriverente audace
Tutto fremer s'udia d'orgogli e d'onte,
E ch'ebbe al ferro, all'aste ed alla face,
Che 'l furor ministrò, le man sì pronte,
Non osa (e i detti alteri ascolta e tace)
Fra timor e vergogna alzar la fronte,
E sostien che Argillano, ancor che cinto
Dell'armi lor, sia da'ministri avvinto.

83. So schüttelt sich mit grausen Mähnen-Haaren
Der stolze, fürchterliche Leu und brüllt;
Allein den Meister kann er kaum gewahren,
Der seines Triebes Wildheit zähmt und stillt,
Und kann sich nicht vor niederm Joch verwahren,
Von Furcht vor Drohn und Herrscherwort erfüllt.
Nicht sichern Bließ und große Zähn' und Klauen,
So stark sie sind, das stolze Selbstvertrauen.

84. Man sagt, es ward ein Kriegesmann mit Schwingen
Und schrecklich drohender Gebärd' entdeckt,
Der, um dem frommen Gottfried beizuspringen,
Ein Schild zur Deckung vor ihn hingestreckt.
Man sah ein nacktes Schwert ihn blizend schwingen,
Träufelnd von Blut, vielleicht mit dem befleckt,
Der Städt' und Reiche, die herausgefodert
Der Zorn des Herrn, bis er zulezt entlodert.

85. Die Waffen legen Alle, Groll und Tücke,
Wohl Mancher ab, wie nun das Lärmen schweigt,
Und Gottfried kehrt zu seinem Zelt zurücke,
Wo manchen neuen Plan sein Geist erzeugt;
Denn er beschließt, daß man zum Sturme rücke,
Bevor der zweite, dritte Tag sich neigt.
Er geht und sieht, wie man das Holz behaute
Und draus gewalt'ge Kriegswerkzeuge baute.

83. Così leon, ch'anzi l'orribil coma
Con muggito scotea superbo e fero,
Se poi vede il maestro, onde fu doma
La natia ferità del core altero,
Può del giogo soffrir l'ignobil soma,
E teme le minacce, e 'l duro impero,
Nè i gran velli, i gran denti, e l'unghie, ch'hanno
Tanta in se forza, insuperbire il fanno.

84. È fama, che fu visto in volto crudo,
Ed in atto feroce e minacciante,
Un alato guerrier tener lo scudo
Della difesa al pio Buglion davante,
E vibrar fulminando il ferro ignudo,
Che di sangue vedeasi ancor stillante.
Sangue era forse di città e di regni,
Che provocar del cielo i tardi sdegni.

85. Così cheto il tumulto, ognun depone
L'arme, e molti con l'arme il mal talento,
E ritorna Goffredo al padiglione,
A varie cose, a nuove imprese intento,
Ch'assalir la cittade egli dispone
Pria che 'l secondo o 'l terzo dì sia spento,
E rivedendo va l'incise travi
Già in macchine conteste orrende e gravi.

Neunter Gesang.

Inhalt.

Die Furie trifft den Soliman, und zieht
Ihn auf die Franken hin zum Kampf der Nacht.
Gott, welcher frech die Hölle toben sieht,
Schickt seinen Michael herab zur Schlacht.
Wie nun die Helferschaar der Höll' entflieht,
Fühlt auch der Feind des tapfern Häufleins Macht,
Das jüngst Armiden folgt', und hält sich nicht,
Und auf den Sieg thut Soliman Verzicht.

Kaum aber sieht das Ungeheur der Hölle
Die Herzen still und fern von Wuth und Mord,
Und, wie es wüth' und sich entgegenstelle,
Unwandelbar des ew'gen Sinnes Wort,
So weicht's, und wo's vorbeizieht, bleicht die Helle
Der Sonne schnell, das heitre Feld verdorrt,
Und andres Unheil, andre Wuth zu bringen,
Eilt's fort zu neuer That mit schnellern Schwingen.

2. Sie, wissend, durch das Wirken der Genossen
Sey jetzt Rinaldo fern dem Christenheer,
Tankredi noch in dunkler Haft verschlossen,
Und fern der Tapfersten und Stärksten mehr,
Sie spricht: Was harrt man zaghaft und verdrossen?
Jäh komme Soliman zum Sturme her;
Gewiß, daß uns am Sieg dies Heer nicht hindert,
Dies Heer, uneinig und zum Theil vermindert.

Canto Nono.

Argomento.

Trova la furia Solimano, e 'l move
A far a' Franchi aspra notturna guerra.
Il giusto Dio, che l'infernali prove
Mira dal ciel, manda Michele in terra.
Così, poichè il soccorso si rimove
Dell' Inferno ai Pagani, e si disserra
A lor danni il drappel, che seguì Armida,
Fugge, e di vincer Soliman diffida.

Ma il gran mostro infernal, che vede queti
Que' già torbidi cori, e l'ire spente,
E cozzar contra 'l fato, e i gran decreti
Svolger non può dell'immutabil mente,
Si parte, e, dove passa, i campi lieti
Secca; e pallido il Sol si fa repente,
E, d'altre furie ancora, e d'altri mali
Ministro, a nova impresa affretta l'ali.

2. Ella, che dall'esercito cristiano
Per industria sapea de' suoi consorti
Il figliuol di Bertoldo esser lontano,
Tancredi, e gli altri più temuti e forti,
Disse: che più s'aspetta? Or Solimano
Inaspettato venga, e guerra porti.
Certo (o ch'io spero) alta vittoria avremo
Di campo mal concorde, e in parte scemo.

3. Sprach's, und zu Soliman, dem wilden, wandten
Die Ziegel sich, dem Führer irrer Schaar,
Der unter Allen, die nicht Gott erkannten,
Zu jener Zeit der stärkste, kühnste war;
Ja, wenn zu neuen Freveln die Giganten
Die Erd' erneut', er blieb es immerdar.
Er stand als Fürst einst an der Türken Spitze,
Und nahm Nicäa zu des Reiches Sitze.

4. Er dehnte bis zum Griechen-Strand als Sieger
Die Grenzen, zum Mäander vom Sangar,
Wo einst der Sitz der Lyder, Myser, Phryger,
Des Volks des Pontus, der Bythiner war.
Zum Kampfe kamen dann die fremden Krieger,
Mit Türken und der andern Heiden Schaar,
Da ward auch Er gejagt aus seinen Reichen,
Und mußt' in zwei gewalt'gen Schlachten weichen.

5. Sein Glück versucht' er nochmals ohne Frommen,
Und mußt' aus seinem Heimath-Lande fliehn,
Und, flüchtend, an Aegypten's Hof gekommen,
Empfing der Fürst großherzig edel ihn;
Denn solch ein Krieger war ihm sehr willkommen,
Der sich erbot, mit ihm zum Kampf zu ziehn,
Weil er entschlossen war, den Christen-Heeren
Des heil'gen Lands Eroberung zu wehren.

6. Allein bevor er offnen Krieg erklärte,
Ließ er zuerst von Soliman in Sold
Das Volk Arabien's nehmen, und gewährte
Zu diesem Zweck ihm große Summen Gold.
Indeß, daß dieser Araber bewehrte,
Dies Volk, stets geizig, feil, dem Raube hold,
Versäumt' er nicht, ein Heer von Lybiens Küsten
Und Asien zu versammeln und zu rüsten.

7. So führte Soliman die Räuberbande
Und streifte durch Judäa hin und her,
Und von dem Christenlager bis zum Strande
War nun kein Kommen, keine Wiederkehr.
Stets sich erinnernd an die alte Schande,
Des Thrones Sturz und das geschlagne Heer,
Sann er im glüh'nden Geiste größre Dinge,
Doch nicht entschlossen noch, was er vollbringe.

3. Ciò detto, vola ove, fra squadre erranti,
Fattosen duce, Soliman dimora:
Quel Soliman, di cui non fu, tra quanti
Ha Dio rubelli, uom più feroce allora,
Nè, se per nova ingiuria i suoi giganti
Rinnovasse la terra, anco vi fora.
Questi fu re de' Turchi, ed in Nicea
La sede dell'imperio aver solea:

4. E distendeva incontra ai greci lidi
Dal Sangario al Meandro il suo confine,
Ove albergar già Misi, e Frigi, e Lidi,
E le genti di Ponto e le Bitine.
Ma poichè contra i Turchi e gli altri infidi
Passar nell'Asia l'armi peregrine,
Fur sue terre espugnate, ed ei sconfitto
Ben due fiate in general conflitto.

5. E ritentata avendo invan la sorte,
E spinto a forza dal natio paese,
Ricoverò del re d'Egitto in corte,
Ch'oste gli fu magnanimo e cortese,
Ed ebbe a grado, che guerrier sì forte
Gli s'offrisse compagno all'alte imprese,
Proposto avendo già vietar l'acquisto
Di Palestina ai cavalier di Cristo.

6. Ma, prima ch'egli apertamente loro
La destinata guerra annunziasse,
Volle che Soliman, a cui molt'oro
Die' per tal uso, gli Arabi assoldasse.
Or mentre ei d'Asia e del paese moro
L'oste accogliea, Soliman venne, e trasse
Agevolmente a se gli Arabi avari,
Ladroni in ogni tempo o mercenari.

7. Così fatto lor duce, or d'ogn'intorno
La Giudea scorre, e fa prede e rapine,
Sì che 'l venire è chiuso, e 'l far ritorno
Dall'esercito franco alle marine.
E rimembrando ognor l'antico scorno,
E dell'imperio suo l'alte ruine,
Cose maggior nel petto acceso volve,
Ma non ben s'assicura, o si risolve.

8. Alekto tritt zu ihm und täuscht, gestaltet
Als würd'ger Greis, des wilden Heiden Sinn;
Blutleer das Antlitz, runzlicht und veraltet,
Läßt sie Bart an der Lipp' und schlicht das Kinn.
Ein langes Linnen ist um's Haupt gefaltet,
Das Kleid fällt über's Knie zum Knöchel hin,
Der Köcher auf dem Rücken, in den Händen
Der Bogen, und der Säbel an den Lenden.

9. Wir, spricht sie, streifen durch die leeren Weiten
Am wüsten, unfruchtbaren Sandgestad,
Und können hier nicht einmal Raub erstreiten,
Geschweige Sieg und ruhmeswerthe That.
Indeß darf Gottfried sich zum Sturm bereiten,
Und öffnet schon durch Thürme sich den Pfad.
Säumt man ein wenig noch, gewiß, wir sehen
Von hier die Stadt in Flammen untergehen.

10. Verbrannte Hütten und geraubte Heerden,
Sie sollten Soliman's Trophäen seyn?
So denkst Du Meister Deines Reichs zu werden?
So rächen willst Du Schmach, Verlust und Pein?
Auf, wage, wage, tilg' ihn von der Erden!
Nachts bring' in's Lager des Barbaren ein!
Trau dem Arasp, dem Freund, dem wohlbekannten,
Der wohl Dir rieth als Herrscher und Verbannten.

11. Nicht uns erwartet er und scheut uns nicht,
Die nackten Araber, die leicht verzagen.
Glaubt nicht, es werd' ein Heer, auf Raub erpicht,
Gewöhnt zur schnellen Flucht, jetzt solches wagen.
Doch wenn der Schlaf den nackten Feind umflicht,
Giebt Muth Dein Muth dem Heer, sich kühn zu schlagen
Sprichst's, und ihr eignes wildes Wüthen ruft
Sie in ihm auf und mischt sich mit der Luft.

12. Die Hand erhebend, schreit der Krieger wild:
O Du — ich ahn' in Dir des Schicksals Boten —
Kein Mensch bist Du, obwohl ein Menschenbild;
Sieh her, ich folge Dir, wie Du geboten.
Bald mach' ich, bald, dies ebene Gefild
Zum Berge von Verwundeten und Todten,
Blutströme mach' ich fließen. — Komm denn her,
Und leite durch die blinde Nacht das Heer.

8. A costui viene Aletto, e da lei tolto
È 'l sembiante d'un uom d'antica etade.
Vota di sangue, empie di crespe il volto,
Lascia barbuto il labro, e 'l mento rade,
Dimostra il capo in lunghe tele avvolto,
La veste oltra 'l ginocchio al piè gli cade,
La scimitarra al fianco, e 'l tergo carco
Della faretra, e nelle mani ha l'arco.

9. Noi, gli dice ella, or trascorriam le vote
Piagge, e l'arene sterili e deserte,
Ove nè far rapina omai si puote,
Nè vittoria acquistar, che loda merte.
Goffredo intanto la città percote,
E già le mura ha con le torri aperte,
E già vedrem, s'ancor si tarda un poco,
Infin di qua le sue ruine e 'l foco.

10. Dunque accesi tugurj, e gregge, e buoi
Gli alti trofei di Soliman saranno?
Così racquisti il regno? e così i tuoi
Oltraggi vendicar ti credi, e 'l danno?
Ardisci, ardisci: entro ai ripari suoi
Di notte opprimi il barbaro tiranno.
Credi al tuo vecchio Araspe, il cui consiglio
E nel regno provasti, e nell'esiglio.

11. Non ci aspetta egli, e non ci teme, e sprezza
Gli Arabi ignudi in vero e timorosi,
Nè creder mai potrà, che gente avvezza
Alle prede, alle fughe, or cotanto osi.
Ma fieri gli farà la tua fierezza
Contra un campo, che giaccia inerme e posi.
Così gli disse, e le sue furie ardenti
Spirogli al seno, e si mischiò tra'venti.

12. Grida il guerrier, levando al ciel la mano:
O tu, che furor tanto al cor m'irriti,
Ned uom sei già, sebben sembiante umano
Mostrasti, ecco io ti seguo, ove m'inviti.
Verrò, farò là monti, ov'ora è piano,
Monti d'uomini estinti e di feriti,
Farò fiumi di sangue. Or tu sia meco,
E reggi l'arme mie per l'aer cieco.

13. Schnell läßt er ſeine Schaar zuſammenſprengen,
Die Trägen und die Feigen ſtärkt ſein Wort,
Und mit den Gluthen Seines Willens drängen
Sich Alle gierig ihm zu folgen fort.
Alekto ſelbſt ruft mit Trommeten-Klängen
Und ſchwingt das Hauptpanier zum Chriſtenmord.
Schnell ziehn, vielmehr ſo rennen ſchon die Haufen,
Daß ſie voraus dem Zug des Rufes laufen.

14. Alekto folgt, verläßt ſie dann, verſtellt
In eines Boten Tracht und Angeſichte.
Und um die Zeit, da's ſcheint, als ob die Welt
Noch ſchwanke zwiſchen Dunkelheit und Lichte,
Kommt ſie zur Stadt, zur Schaar, die kaum ſich hält,
Und tritt zum König hin mit dem Berichte
Vom großen Heer, das kommt, vom ganzen Plan,
Und giebt des Anfalls Stund' und Zeichen an.

15. Und ſchon läßt Nacht den grauſen Schleier wallen,
Gefärbt und überwogt von rothem Duft,
Und ſtatt des kühlen, nächt'gen Reifes fallen
Als Thau Blutttropfen lau licht aus der Luft.
Schreckbilder füllen rings des Himmels Hallen,
Und ſtöhnend irren Scheuſal' aus der Gruft;
Der Abgrund wird geleert vom Höllengotte,
Der alle Nacht ausgießt aus ſeiner Grotte.

16. Durch ſolches tiefe, nächt'ge Grauſen kommen
Die Araber, von Soliman gelenkt;
Doch als die Nacht des Laufes Mitt' erklommen,
Von welcher ſie ſich ſchnell und reißend ſenkt,
Da ſind ſie nah bereits dem Heer der Frommen,
Das ſchlafend keines Ueberfalls gedenkt.
Hier ſpeiſt die Schaar und dann, mit lauter Stimme,
Erregt ſie Soliman zu Sturm und Grimme.

17. Seht dort die raubbedeckten Feindes-Heere,
Weit mehr berühmt, als ſtark, vor eurem Blick.
Wißt, ihr gefräß'ger Schlund ſchlang, gleich dem Meere,
Voll Gier hinunter Aſien's Schätz' und Glück.
Jetzt giebt ſie euch — und ſo gefahrlos wäre
Wohl nie der Sieg — ein günſtiges Geſchick,
Und Roſſ' und Leichr mit Gold und Purpur dienen
Euch jetzt zum Raub, nicht zur Vertheid'gung ihnen.

13. Tace, e senza indugiar le turbe accoglie,
E rincora parlando il vile e 'l lento,
E nell'ardor delle sue stesse voglie
Accende il campo a seguitarlo intento.
Dà il segno Aletto della tromba, e scioglie
Di sua man propria il gran vessillo al vento.
Marcia l'oste veloce, anzi si corre,
Che della fama il volo anco precorre.

14. Va seco Aletto, e poscia il lascia, e veste
D'uom, che rechi novelle, abito e viso,
E nell'ora, che par che 'l mondo reste
Fra la notte e fra 'l dì dubbio e diviso,
Entra in Gerusalemme, e tra le meste
Turbe passando, al re dà l'alto avviso
Del gran campo, che giunge, e del disegno,
E del notturno assalto e l'ora e 'l segno.

15. Ma già distendon l'ombre orrido velo,
Che di rossi vapor si sparge e tigne.
La terra, in vece del notturno gelo,
Fa gran rugiade tepide e sanguigne.
S'empie di mostri e di prodigj il cielo,
S'odon fremendo errar larve maligne.
Votò Pluton gli abissi, e la sua notte
Tutta versò dalle tartaree grotte.

16. Per sì profondo orror verso le tende
Degl'inimici il fer soldan cammina.
Ma quando a mezzo del suo corso ascende
La notte, onde poi rapida declina,
A men d'un miglio, ove riposo prende,
Il secreto Francese ei s'avvicina.
Qui fe' cibar le genti, e poscia, d'alto
Parlando, confortolle al crudo assalto.

17. Vedete là di mille furti pieno
Un campo più famoso assai, che forte,
Che quasi un mar nel suo vorace seno
Tutte dell'Asia ha le ricchezze assorte.
Questo ora a voi (nè già potria con meno
Vostro periglio) espon benigna sorte.
L'arme e i destrier d'ostro guerniti e d'oro
Preda fian vostra, e non difesa loro.

18. Auch ist's nicht jenes erste Heer, das siegend
Die Perser schlug, und dem Nicäa wich,
Indem so lang und so verschieden kriegend,
Bei weitem schon der größre Theil erblich.
Doch wär's auch ganz, jetzt, tief im Schlafe liegend,
Der Wehr entgürtet, wär's nicht fürchterlich.
Wohl ist, wer schläft, gar schleunig zu verderben,
Denn kurz nur ist der Weg vom Schlaf zum Sterben.

19. Auf! Auf! Mir nach auf den gebahnten Wegen,
Auf Sterbenden mach' ich die Straße weit!
Von diesem lerne treffen jeder Degen
Und üben Künste neuer Grausamkeit.
Heut falle Christi Reich vor unsern Schlägen,
Heut werd' euch Ruhm, heut sey dies Land befreit!
So macht er sie zum nahen Sturm erglühen
Und schweigend läßt er dann sie weiter ziehen.

20. Beim ungewissen Licht in schwarzer Nacht,
Zeigt unterwegs sich Wache seinen Blicken;
Drum kann er nicht, wie er gewiß gedacht,
Den klugen Feldherrn unversehn bestricken.
Und rückwärts rennen Jen', und schrein mit Macht,
Sobald sie dort so vieles Volk erblicken;
Die Vorhut wacht drum auf, und macht zum Streit,
So gut sie irgend kann, sich schnell bereit.

21. Nun geben Hauch barbarischen Metallen
Die Araber, da sich ihr Rahn enthüllt,
Und lassen wild Geschrei die Luft durchschallen,
Die Rosses-Wiehern und Getrampel füllt.
Und Berge hallen brüllend, Thäler hallen,
Indem der Abgrund laut entgegenbrüllt
Arkko setzt, die Höllenfackel hebend,
Und Jenen auf dem Berg das Zeichen gebend.

22. Der Sultan stürzt voraus, auf jene Wachen,
Wo Alles wirr noch durcheinander rennt,
So, daß der Sturmwind, aus der Schlucht'n Rachen
Vorbrechend, ihm den Sieg im Eilen gönnt.
Ein Strom, vor welchem Bäum' und Häuser krachen,
Ein Blitz, der Thürm' einschmettert und verbrennt,
Ein Erdenstoß, der bangen Erde Grausen,
Sind schwache Bilder von des Wüthrichs Hausen.

18. Nè questa è già quell'oste, onde la Perza
Gente, e la gente di Nicea fu vinta,
Perchè in guerra sì lunga e sì diversa
Rimasa n'è la maggior parte estinta,
E s'anco integra fosse, or tutta immersa
In profonda quiete e d'arme è scinta.
Tosto s'opprime chi di sonno è carco,
Che dal sonno alla morte è un picciol varco.

19. Su, su venite, io primo aprir la strada
Vuo'su i corpi languenti entro ai ripari.
Ferir da questa mia ciascuna spada,
E l'arti usar di crudeltate impari.
Oggi fia che di Cristo il regno cada,
Oggi libera l'Asia, oggi voi chiari.
Così gl'infiamma alle vicine prove,
Indi tacitamente oltra lor move.

20. Ecco tra via le sentinelle ei vede
Per l'ombra mista d'una incerta luce,
Nè ritrovar (come secura fede
Avea) puote improvviso il saggio duce.
Volgon quelle gridando indietro il piede,
Scorto, che sì gran turba egli conduce,
Sì che la prima guardia è da lor desta,
Che, com può meglio, a guerreggiar s'appresta.

21. Dan fiato allora ai barbari metalli,
Gli Arabi, certi omai d'esser sentiti.
Van gridi orrendi al cielo, e de'cavalli
Col suon del calpestio misti i nitriti.
Gli alti monti muggir, muggir le valli,
E risposer gli abissi ai lor muggiti,
E la face innalzò di Flegetonte
Aletto, e 'l segno diede a quei del monte.

22. Corre innanzi il soldano, e giunge a quella
Confusa ancora e inordinata guarda
Rapido sì, che torbida procella
Da'cavernosi monti esce più tarda.
Fiume, ch'arbori insieme e case svella,
Folgore, che le torri abbatta ed arda,
Terremoto, che 'l mondo empia d'orrore,
Son picciole sembianze al suo furore.

23. Nie sinkt sein Eisen, als mit vollem Streiche.
Nie trifft ein Streich, der keine Wunde macht,
Und jede Wunde macht den Mann zur Leiche;
Mehr sagt' ich, doch das Wahre scheint erdacht.
Sey's Trug, sey's wahr, daß ihn kein Schmerz erreiche,
Er läßt der Andern Schwerter außer Acht,
Wenn Helm und Panzer auch wie Glocken klingen,
Und grauenvoll daraus die Funken springen.

24. Als schon vor ihm allein die Flucht zu nehmen
Die erste Schaar des Frankenvolks begann,
Kommt, Ueberschwemmungsfluth aus tausend Strömen,
Die Schaar der Araber beim Lager an.
Nun ist die Flucht der Franken nicht zu zähmen,
Vermischt sind Sieger, Flücht'ge, Roß und Mann,
Die allesammt wild in die Schranken brausen
Und überall sind Trümmer, Leid und Grausen.

25. Des Sultans Helm trägt einen großen Drachen;
Er streckt den Hals hervor im langen Streif,
Stemmt ein die Klau'n, scheint sich bereit zu machen
Zum Flug, und rollt im Kreis den Gabel-Schweif.
Es scheint, drei Zungen spielen, und dem Rachen
Entspritze Schaum, grünblaulich, mit Gepfeif.
Man sieht ihn jetzt bewegt sich auch entflammen
Im Glühn der Schlacht und speien Rauch und Flammen.

26. In solchem Lichte zeigt sich den Beschauern
Der grause Soliman und stürzt daher. —
So sehen Schiffer Nachts in Wetterschauern
Bei tausend Blitzen das erzürnte Meer. —
Wenn viele Christen zitternd fliehn, doch dauern
Die Bessern aus, und greifen kühn zur Wehr;
Die Nacht mischt immer mehr die wilden Scharen,
Und steigert, sie verhüllend, die Gefahren.

27. Bei Jenen, welche nicht dem Sturme weichen,
Ist auch ein Mann vom Tiberstrand, Latin.
Er sah manch mühevolles Jahr verstreichen,
Indeß die Kraft sich nie zu mindern schien.
Fünf Söhne, die beinah sich völlig gleichen,
Umringen treu in allen Schlachten ihn,
Die Glieder, wachsend noch, die weichen Wangen,
Lang vor der Zeit, von schwerem Stahl umfangen.

23. Non cala il ferro mai, ch'appien non colga,
Nè coglie appien, che piaga anco non faccia,
Nè piaga fa, che l'alma altrui non tolga,
E più direi, ma il ver di falso ha faccia.
E par, ch'egli o s'infinga, o non sen dolga,
O non senta il ferir dell' altrui braccia,
Sebben l'elmo percosso in suon di squilla
Rimbomba, e orribilmente arde e sfavilla.

24. Or quando ei solo ha quasi in fuga volto
Quel primo stuol delle francesche genti,
Giungono, in guisa d'un diluvio accolto
Di mille rivi, gli Arabi correnti.
Fuggono i Franchi allora a freno sciolto,
E misto il vincitor va tra' fuggenti,
E con lor entra ne' ripari, e 'l tutto
Di ruine e d'orror s'empie e di lutto.

25. Porta il soldan su l'elmo orrido e grande
Serpe, che si dilunga, e 'l collo snoda,
Su le zampe s'innalza, e l'ali spande,
E piega in arco la forcuta coda,
Par che tre lingue vibri, e che fuor mande
Livida spuma, e che 'l suo fischio s'oda,
Ed or ch'arde la pugna, anch' ei s'infiamma
Nel moto, e fumo versa insieme e fiamma.

26. E si mostra in quel lume a' riguardanti
Formidabil così l'empio soldano,
Come veggion nell' ombra i naviganti
Fra mille lampi il torbido Oceano.
Altri danno alla fuga i piè tremanti,
Danno altri al ferro intrepida la mano,
E la notte i tumulti ognor più mesce,
Ed, occultando i rischj, i rischj accresce.

27. Fra color, che mostraro il cor più franco,
Latin, sul Tebro nato, allor si mosse,
A cui nè le fatiche il corpo stanco,
Nè gli anni dome aveano ancor le posse.
Cinque suoi figli quasi eguali al fianco
Gli erano sempre, ovunque in guerra ei fosse,
D'arme gravando anzi il lor tempo molto
Le membra ancor crescenti, e 'l molle volto.

28. Und, von des Vaters Beispiel angeregt,
Verschärfen sie den Stahl und Zorn am Blute.
Er ruft: Auf, hin, wo er die Flücht'gen schlägt,
Der Bösewicht in seinem Uebermuthe!
Rasch dringt denn vor, kühn, wie ihr immer pflegt,
Wie auch um euch des Blutes Welle fluthe,
Denn Ehr' ist niedrig, Söhn', und ohne Werth,
Wenn sie den Schmuck bestandnen Grau'ns entbehrt.

29. So führt, eh sich mit langen Mähnen-Haaren
Der Hals behängt, eh, Werkzeug' ihrer Wuth,
Des Rachens Wehr, die Klauen, mit den Jahren
Gewachsen sind, die Löwin ihre Brut
Mit sich hinaus zu Raub und zu Gefahren,
Und reizt durch Beispiel ihres Grimmes Gluth
Auf Jäger, störend ihre heim'schen Wälder,
Und jagend schwächres Wild durch Wies' und Felder.

30. Voreilig folgt die Schaar der Zünf ihm schon,
Den Soliman angreifend und beengend,
In einem Nu und Rath und Geist, mit Drohn
Auf ihn mit sechs gewalt'gen Speeren sprengend.
Doch zu verwegen wirft der älteste Sohn
Die Lanze weg, sich an den Wüthrich drängend,
Und stößt umsonst mit seinem scharfen Schwert,
Es unter ihm zu tödten, auf sein Pferd.

31. Allein wie Felsen, ausgesetzt den Stürmen,
Von Fluth gepeitscht, vorragend über's Meer,
Dem Blitz und Donner sich entgegen thürmen,
Bei Wog' und Wind fest in sich selbst und hehr,
So weiß der Feind die kühne Stirn zu schirmen,
Und hält sie unverrückt bei Schwert und Speer,
Indem er dem, der auf sein Roß gehauen,
Das Haupt zerspaltet zwischen Wang' und Brauen.

32. Und Armant reicht den Arm, um ihn zu stützen,
Voll Mitleid seinem Bruder, da er fällt.
O thörcht Mitleid, das, ohn' ihm zu nützen,
Zu Jenes Fall den eignen Fall gesellt.
Denn auf den Arm sieht man das Eisen blitzen,
Und der Gehaltne stürzt und der ihn hält.
Am Boden schmachten auf einander Beide,
Blut mischend und Gestöhn im letzten Leide.

28. Ed eccitati dal paterno esempio
Aguzzavano al sangue il ferro e l'ire.
Dice egli loro: andianne, ove quell'empio
Veggiam ne' fuggitivi insuperbire.
Nè già ritardi il sanguinoso scempio
Ch'ei fa degli altri, in voi l'usato ardire;
Però che quello, o figli, è vile onore,
Cui non adorni alcun passato orrore.

29. Così feroce leonessa i figli,
Cui dal collo la coma anco non pende,
Nè con gli anni lor sono i feri artigli
Cresciuti, e l'arme della bocca orrende,
Mena seco alla preda ed ai perigli,
E con l'esempio a incrudelir gli accende
Nel cacciator, che le natie lor selve
Turba, e fuggir fa le men forti belve.

30. Segue il buon genitor l'incauto stuolo
De' cinque, e Solimano assale e cinge,
E in un sol punto un sol consiglio e un solo
Spirito quasi sei lunghe aste spinge.
Ma troppo audace il suo maggior figliuolo
L'asta abbandona, e con quel fier si stringe,
E tenta invan con la pungente spada,
Che sotto il corridor morto gli cada.

31. Ma come alle procelle esposto monte,
Che percosso dai flutti al mar sovraste,
Sostien fermo in se stesso i tuoni e l'onte
Del cielo irato, e i venti e l'onde vaste:
Così il fero soldan l'audace fronte
Tien salda incontro ai ferri e incontro all'aste,
Ed a colui, che 'l suo destrier percote,
Tra i cigli parte il capo e tra le gote.

32. Aramante al fratel, che giù ruina
Porge pietoso il braccio, e lo sostiene,
Vana e folle pietà; ch'alla ruina
Altrui la sua medesma a giunger viene.
Che 'l Pagan su quel braccio il ferro inchina,
Ed atterra con lui, chi a lui s'attiene.
Caggiono entrambi, e l'un su l'altro langue
Mescolando i sospiri ultimi e 'l sangue.

33. Den Speer, mit dem Sabin im fernen Kampfe
Ihn stieß, zerbaut er jetzt, sprengt auf ihn ein,
Wirft ihn herab, und, daß es ihn zerstampfe,
Spornt er das Roß, nicht achtend Klag' und Schrein.
Da trennt die Seele sich mit schwerem Krampfe
Vom jungen Leib, vom goldnen Tagesschein,
Voll Schmerz, vom süßen Lebenshauch zu scheiden
Und zarter Jugend Lust und Schmuck zu meiden.

34. Noch waren Pico und Laurent am Leben,
Die eine Stunde dem Latin gebar,
Die süßem Irrthum Anlaß oft gegeben,
So ähnlich war das wackre Zwillings-Paar.
Jetzt unterscheidet feindlich wildes Streben,
Was von Natur nicht unterschieden war.
Indem es Dem den Hals vom Rumpfe scheidet,
Und Jenem tief die junge Brust zerschneidet.

35. Der Vater — ach nicht Vater mehr! O Grauen,
Da solcher Söhne Schaar zugleich erliegt! —
Muß seinen Tod hier in fünf Toden schauen,
Und seines Stamms, der hier entwurzelt liegt.
Wie wird wohl Kraft und Muth dem Altergrauen,
Daß er noch athmet, noch zum Kampfe fliegt?
Gewiß, nicht hört und sieht er das Gestöhne,
Blick' und Geberden der erschlagnen Söhne!

36. Wohl mußt' ihm einen Theil so herben Leids
Gewogne Dunkelheit der Nacht umstoren,
Doch hat für ihn das Siegen keinen Reiz,
Geht nicht dabei sein eignes Selbst verloren.
Verschwenderisch mit seinem Blut, voll Geiz
Nach Feindes Blut, voll Gier, ihn zu durchbohren,
Erkennt er nicht, was wünschenswerther scheint,
Ob Tod des Feindes, oder Tod vom Feind.

37. Ist dieser Arm so völlig zu verachten,
Ist also alle Kraft daraus verbannt,
Daß jegliches Bemühn und jedes Trachten
Nicht Deine wilde Wuth auf mich gewandt?
Er rief's, und hieb — und Ring und Schiene krachten
Beim tödtlich schweren Streich von Greises-Hand,
Und in die Seite drang das Schwert und schlitzte
Sie auf, daß weit ein lauer Blutquell spritzte.

33. Quinci egli di Sabin l'asta recisa,
Onde il fanciullo di lontan l'infesta,
Gli urta il cavallo addosso, e 'l coglie in guisa,
Che giù tremante il batte, indi il calpesta.
Dal giovinetto corpo uscì divisa
Con gran contrasto l'alma, e lasciò mesta
L'aure soavi della vita, e i giorni
Della tenera età lieti ed adorni.

34. Rimanean vivi ancor Pico e Laurente,
Onde arrichì un sol parto il genitore,
Simillissima coppia, e che sovente
Esser solea cagion di dolce errore.
Ma se lei fe' natura indifferente,
Differente or la fa l'ostil furore.
Dura distinzion, ch'all'un divide
Dal busto il collo, all'altro il petto incide.

35. Il padre (ah non più padre! ah fera sorte,
Ch'orbo di tanti figli a un tempo il face!)
Rimira in cinque morti or la sua morte,
E della stirpe sua, che tutta giace,
Nè so, come vecchiezza abbia sì forte
Nell' atroci miserie, e sì vivace,
Che spiri e pugni ancor; ma gli atti e i tisi
Non mirò forse de' figliuoli uccisi:

36. E di sì acerbo lutto agli occhj sui
Parte l'amiche tenebre celaro.
Con tutto ciò nulla sarebbe a lui,
Senza perder se stesso, il vincer caro.
Prodigo del suo sangue, e dell'altrui
Avidissimamente è fatto avaro,
Nè sì conosce ben, qual suo desire
Paja maggior, l'uccidere, o 'l morire.

37. Ma grida al suo nemico: è dunque frale
Sì questa mano, e in guisa ella si spreggia,
Che con ogni suo sforzo ancor non vale,
A provocare in me la tua fierezza?
Tace, e percossa tira espra e mortale,
Che le piastre e le maglie insieme spezza
E sul fianco gli cala, e vi fa grande
Piaga, onde il sangue tepido si spande.

38. Bei diesem Schrein, bei diesem Streiche kehrt
Auf ihn der Wüthrich Zorn und Schwert, durchschneidet
Den Panzer nach dem Schild, das ihn bewehrt,
Mit siebenfacher harter Haut bekleidet,
Und taucht in's Eingeweide tief sein Schwert. —
Latin, der Arme, röchelt und verscheidet,
Und überströmend stürzt in heißer Fluth
Aus Wund' und Munde wechselsweis das Blut.

39. Wie ein gewalt'ger Baum auf Alpenhöhen,
Der sich dem Nord und Ost entgegenstellt,
Gestürzt von ungewohnten Wirbels Wehen,
Die Bäume rings zerschmettert, wenn er fällt.
So fällt er: mit ihm die, so um ihn stehen,
An die er fest in seiner Wuth sich hält.
Und würdig endet solch ein mächt'ger Streiter,
Noch sterbend großen Untergangs Verbreiter.

40. Indeß der Sultan, kühlend seine Wuth,
Den langen Hunger stillt in Menschen-Leichen,
Thun seine wilden Araber im Blut
Der Christen-Krieger ebenfalls desgleichen.
Heinrich, der Britte, muß durch Dich, Dragut,
So auch der Baier Olfern erbleichen,
Philipp und Gilbert von des Rheines Strand
Erliegen Ariaden's gewalt'ger Hand.

41. Ernst stürzt dahin von des Albazar Keule
Und von Algazel's Schwert fällt Engerlan.
Allein wer ist, der volle Kund' ertheile,
Was solch ein Feind an jedem Knecht gethan?
Erwacht beim ersten Schrein und beim Geheule
War Gottfried schon, und stand indeß nicht an —
Schon ganz bewaffnet, ist er jetzt, umrungen
Von schnell vereinten Schaaren, vorgedrungen.

42. Er, der das Schrein und Kriegsgetös vernommen,
Das, wie es scheint, stets fürchterlicher tönt,
Meint, daß arabisch Räubervolk gekommen,
Und ihn durch jähe Neckerei verhöhnt.
Denn längst schon mußt' es ihm zu Ohren kommen,
Sie streiften rings, so wie sie stets gewöhnt,
Doch hielt er nicht so kühn die flücht'gen Rotten,
Um sein im vollen Ueberfall zu spotten.

38. A quel grido, e quel colpo in lui converse
Il barbaro omicida il brando e l'ira.
Gli aprì l'usbergo, e pria lo scudo aperse,
Cui sette volte un duro cuojo aggira,
E 'l ferro nelle viscere gl'immerse.
Il misero Latin singhiozza e spira,
E con vomito alterno or gli trabocca
Il sangue per la piaga, or per la bocca.

39. Come nell'Apennin robusta pianta,
Che sprezzò d'Euro e d'Aquilon la guerra,
Se turbo inusitato alfin la schianta,
Gli alberi intorno ruinando atterra,
Così cade egli, e la sua furia è tanta,
Che più d'un seco tragge, a cui s'afferra,
E ben d'uom sì feroce è degno fine,
Che faccia anche morendo alte ruine.

40. Mentre il soldan sfogando l'odio interno
Pasce un lungo digiun ne' corpi umani,
Gli Arabi inanimiti aspro governo
Anch' essi fanno de' guerrier cristiani.
L'inglese Enrico, e 'l bavaro Oliferno
Muojono, o fer Dragutte, alle tue mani.
A Gilberto, a Filippo, Ariadeno,
Toglie la vita, i quai nacquer sul Reno.

41. Albazzar con la mazza abbatte Ernesto,
Sotto Algazzel cadde Engerlan di spada.
Ma chi narrar potria quel modo o questo
Di morte, e quanta plebe ignobil cada?
Sin da que' primi gridi erasi desto
Goffredo, e non istava intanto a bada.
Già tutto è armato, e già raccolto un grosso
Drappello ha seco, e già con lor s'è mosso.

42. Egli, che dopo il grido udì il tumulto,
Che par, che sempre più terribil suoni,
Avvisò ben, che repentino insulto
Esser dovea degli Arabi ladroni,
Che già non era al capitano occulto,
Ch'essi intorno correan le regioni,
Benchè non istimò, che sì fugace
Vulgo mai fosse d'assalirlo audace.

43. Er kommt, da hört er: Waffen! Waffen! schallen,
Und Tosen an des Lagers anderm Theil.
Und von dem Himmel schrecklich wiederhallen
Zu gleicher Zeit barbarisches Geheul.
Klorinda, aus der Festung ausgefallen,
Und ihr zur Seit' Argante, nahn in Eil —
Zum edeln Guelf, dem Stellvertreter, kehrte
Jetzt Gottfried sich, indem er dies begehrte:

44. Du hörst, welch neuer Kriegslärm der Barbaren
Sich von der Festung naht und von den Höhn.
Dort braucht man Dich, um kühn und kriegserfahren
Des Feindes erstem Drang zu widerstehn.
Geh denn und nimm die Hälfte dieser Schaaren,
Um auch auf jener Seite vorzusehn,
Ich aber will indeß die Andern nehmen,
Und hier des Feindes jähen Andrang zähmen.

45. Und also ward's bestimmt, und Beide leitet
Nun gleiches Glück auf dem verschiednen Pfad.
Zum Hügel Guelf, der Feldherr aber schreitet
Dorthin, wo kampflos Soliman ihm naht.
Im Gehn verstärkt er sich, denn ihn begleitet
Mehr Volk bei jedem Schritt zur tapfern That;
So trifft er denn, schon von gewicht'ger Stärke,
Den wilden Türken bei dem blut'gen Werke.

46. So füllt, herab vom Heimath-Berge steigend,
Der niedre Po das enge Bett nicht aus,
Doch wächst, von seinem Quell sich abwärts neigend,
An Kraft und Füll' und Stolz, und bricht heraus,
Die hohe Stirn zerstörten Dämmen zeigend,
Und breitet rings als Sieger Fluth und Graus,
Stößt Adria's Fluth zurück mit manchem Horne,
Und bringt ihr Krieg, nicht Zins, mit stolzem Zorne.

47. Gottfried, der, wo er sieht, die Heerschaar flüchte,
Mit Drohn herbei auf die Verzagten sprengt,
Ruft: Welche Furcht? Wohin? Beschaut bei Lichte
Zum mindesten, wer's ist, der so euch drängt?
Euch jagt ein schlechter Schwarm, der im Gesichte
So wenig Wunden giebt, als sie empfängt.
Er kann, wenn er euch in's Gesicht gesehen,
Den Waffen eures Blicks nicht widerstehen.

43. Or mentre egli ne viene, ode repente
Arme, arme replicar dall' altro lato,
Ed in un tempo il cielo orribilmente
Intonar di barbarico ululato.
Questa è Clorinda, che del re la gente
Guida all' assalto, ed have Argante allato.
Al nobil Guelfo, che sostien sua vice,
Allor si volge il capitano, e dice:

44. Odi qual novo strepito di Marte
Di verso il colle e la città ne viene?
D'uopo là fia, che 'l tuo valore e l'arte
I primi assalti de' nemici affrene.
Vanne tu dunque, e là provvedi, e parte
Vuo' che di questi miei teco ne mene,
Con gli altri io me n'andrò dall' altro canto,
A sostener l'impeto ostile intanto.

45. Così fra lor concluso, ambo gli move
Per diverso sentiero egual fortuna.
Al colle Guelfo, e 'l capitan va, dove,
Gli Arabi omai non han contesa alcuna.
Ma questi andando acquista forze, e nuove
Genti di passo in passo ognor raguna,
Talchè già fatto poderoso e grande
Giunge, ove il fero Turco il sangue spande.

46. Così scendendo dal natio suo monte
Non empie umile il Pò l'angusta sponda,
Ma sempre più, quanto è più lunge al fonte,
Di nuove forze insuperbito abbonda;
Sovra i rotti confini alza la fronte
Di tauro, e vincitor d'intorno inonda,
E con più corna Adria respinge, e pare
Che guerra porti, e non tributo al mare.

47. Goffredo, ove fuggir l'impaurite
Sue genti vede, accorre, e le minaccia.
Qual timor, grida, è questo? ove fuggite?
Guardate almen che sia quel che vi caccia.
Vi caccia un vile stuol, che le ferite
Nè ricever nè dar sa nella faccia:
E se 'l vedranno incontra a se rivolto,
Temeran l'arme sol del vostro volto.

48. Er spornt', indem er sich zum Orte kehrte,
Wo Soliman durch Gluth zu kennen war,
Und drang durch Blut und Staub, Wehr und Bewehrte,
Durch Schwert und Speer, durch Tod und durch Gefahr,
Und öffnet' und lößt' auf mit Stoß und Schwerte
Versperrte Pfad' und Reihen dichter Schaar,
Und durcheinander warf er Roß und Reiter
Auf beiden Seiten jetzt, und Wehr und Streiter.

49. Und Sprung um Sprung setzt über wirre Hügel
Der Feldherr weg, gehäuft von Tod und Graus
Der Sultan, der des wilden Sturmes Flügel
Anbrausen hört, flieht nicht und weicht nicht aus.
Entgegen sprengt er mit verhängtem Zügel,
Hebt hoch das Schwert empor und naht zum Strauß.
Welch Paar die Sterne hier zusammenriefen
Aus weiter Fern', um sich im Kampf zu prüfen!

50. Seht Wuth und Heldentugend hier — sie ringen
Um Asiens großes Reich im kleinen Kreis.
Wer sagt, wie schwer und wie geschwind die Klingen,
Wie schauervoll der Zweikampf und die heiß?
Ich schweige von den fürchterlichen Dingen,
Die hier geschahn, denn Nacht barg Ruhm und Preis,
Werth, daß sich, um zu schaun, beim hellsten Scheine
Der Sonne, was auf Erden lebt, vereine.

51. Das Volk des Herrn, auf's neue kühn geworben
Durch solchen Leiter, rückt nun wieder an,
Und wo man sieht den wilden Sultan morden,
Drängt dicht der besten Streiter Schaar heran.
Und gleich den Christen färben jetzt die Horden
Der Araber mit ihrem Blut den Plan;
Denn Tod empfangen und verübn nicht minder
Die Ueberwundnen, wie die Ueberwinder.

52. Wie Süd und Nord, die hier und dorten her
An Kraft und Wildheit gleich, zum Kampfe fliegen,
Sich selbst nicht weichen, Himmel auch und Meer
Mit Volk' an Volk', und Well' an Welle kriegen;
So weicht, so wankt nicht dies, noch jenes Heer
Im starren Kampf — kein Siegen, kein Erliegen!
Es braust, es drängt und stößt sich gräßlich wild
Helm, Schwert an Helm und Schwert, und Schild an Schild.

48. Punge il destrier, ciò detto, e là si volve,
Ove di Soliman gl' incendj ha scorti.
Va per mezzo del sangue e delle polve,
E de' ferri, e de' rischj, e delle morti.
Con la spada e con gli urti apre e dissolve
Le vie più chiuse, e gli ordini più forti,
E sossopra cader fa d'ambo i lati
Cavalieri e cavalli, arme ed armati.

49. Sovra i confusi monti a salto a salto
Della profonda strage oltre cammina.
L'intrepido soldan, che 'l fero assalto
Sente venir, nol fugge, e nol declina,
Ma se gli spinge incontra, e 'l ferro in alto
Levando per ferir gli s'avvicina.
Oh qual duo cavalieri or la fortuna
Dagli estremi del mondo in prova aduna!

50. Furor contra virtute or qui combatte
D'Asia in un picciol cerchio il grande impero.
Chi può dir, come gravi e come ratte
Le spade son? quanto il duello è fero?
Passo qui cose orribil, che fatte
Furon, ma le coprì quell' aer nero.
D'un chiarissimo Sol degne, e che tutti
Siano i mortali a riguardar ridutti.

51. Il popol di Gesù dietro a tal guida
Audace or divenuto oltra si spinge,
E de' suoi meglio armati all' omicida
Soldano intorno un denso stuol si stringe.
Nè la gente fedel più che l'infida,
Nè più questa che quella il campo tinge,
Ma gli uni e gli altri, e vincitori e vinti,
Egualmente dan morte, e sono estinti.

52. Come pari d'ardir, con forza pare
Quinci Austro in guerra vien, quindi Aquilone,
Non ei fra lor, non cede il cielo o 'l mare,
Ma nube a nube, e flutto a flutto oppone,
Così nè ceder qua, nè là piegare
Si vede l'ostinata aspra tenzone.
S'affronta insieme orribilmente urtando
Scudo a scudo, elmo ad elmo, e brando a brando.

53. Jenseits indeß kämpft man nicht minder heftig,
Nicht minder stehn die Krieger fest und dicht.
Engel des Styx, für ihre Schaar geschäftig,
Umziehn in Wolken rings der Sterne Licht,
Und machen kühn das Heidenvolk und kräftig,
Und umzukehren denkt der Feigste nicht.
Argant fühlt sich von Höllengluth entflammen,
Er, schon entglüht in seinen eignen Flammen.

54. Auch er macht seinerseits die Wach' entweichen,
Und überspringt mit einem Satz den Wall,
Füllt aus die Gräben mit zerstückten Leichen,
Und bahnt den Pfad zum leichten Ueberfall,
So daß die Andern folgend ihn erreichen,
Und röthen dort die Zelt' in blut'gem Schwall —
Wo nicht mit ihm, doch wenig nach, Klorinde,
Voll Grimm, daß sie am zweiten Platz sich finde.

55. Die Franken flehn; da kommt, der Flucht zu wehren,
Zur rechten Zeit Guelf mit der Schaar voll Muth,
Und macht die Flüchtigen die Stirnen kehren,
Und nimmt auf sich verruchter Heiden Wuth.
Und also wird gekämpft von beiden Heeren,
Und hier wie dort in Strömen fließt das Blut.
Indessen kehrt den Blick auf's Mordgewimmel
Von dem erhabnen Thron der Fürst der Himmel.

56. Dort saß er, Er, der Gute, der Gerechte,
Wo er das All schafft, ordnet, schmückt und nährt,
Hoch ob dem engen Kreis der Erden-Nächte,
Wohin kein Auge dringt, kein Geist sich kehrt,
Auf hocherhabnem Thron, im ew'gen Rechte,
In dreier Lichter Einem Licht verklärt.
Natur und Schicksal, die ihm dienen müssen,
Bewegung und ihr Maaß zu seinen Füßen.

57. Den Raum und Sie, die nach dem höchsten Wollen
Hienieden Gold und Ruhm und Reich verleiht,
Und, Göttin, achtlos bei der Menschen Grollen,
Sie umwälzt und wie Rauch und Staub zerstreut.
So hüllt er sich in Glanz, ihm selbst entquollen,
Daß selbst der Blick der Würdigsten ihn scheut.
Er hat unzähl'ge Geister, ihn umgebend,
Ungleicherweis' in gleichen Wonnen schwebend.

53. Non meno intanto son feri i litigi
Dall' altra parte, e i guerrier folti e densi.
Mille nuvole e più d'angeli stigi
Tutti han pieni dell' aria i campi immensi,
E dan forza ai Pagani, onde i vestigi
Non è chi indietro di rivolger pensi,
E la face d'inferno Argante infiamma,
Acceso ancor della sua propria fiamma.

54. Egli ancor dal suo lato in fuga mosse
Le guardie, e ne' ripari entrò d'un salto.
Di lacerate membra empiè le fosse,
Appianò il calle, agevolò l'assalto,
Sì che gli altri il seguiro, e fer poi rosse
Le prime tende di sanguigno smalto.
E seco a par Clorinda, o dietro poco
Sen gía, sdegnosa del secondo loco.

55. E già fuggíano i Franchi, allorchè quivi
Giunse Guelfo opportuno, e 'l suo drappello,
E volger fe' la fronte ai fuggitivi,
E sostenne il furor del popol fello.
Così si combatteva, e 'l sangue in rivi
Correa egualmente in questo lato e in quello.
Gli occhj frattanto alla battaglia rea
Dal suo gran seggio il Re del ciel volgea

56. Sedea colà, dond' egli è buono e giusto
Dà legge al tutto, e 'l tutto orna e produce
Sovra bassi confin del mondo angusto,
Ove senso o ragion non si conduce,
E dell' eternità nel trono augusto
Risplendea con tre lumi in una luce.
Ha sotto i piedi il fato e la natura,
Ministri umili, e 'l moto, e chi 'l misura.

57. E 'l loco, e quella, che qual fumo o polve
La gloria di qua giuso, e l'oro e i regni,
Come piace là su disperde e volve,
Nè Diva cura i nostri umani sdegni.
Quivi ei così nel suo splendor s'involve,
Che v' abbaglian la vista anco i più degni.
D'intorno ha innumerabili immortali
Disegualmente in lor letizia eguali.

58. Froh tönt im Einklang ihm, der, nie erschaffen,
Der All-Erschaffer ist, ein Jubellied,
Er aber ruft den Michel, der in Waffen
Von schimmervollem Demant blitzt und glüht,
Und spricht: Sieh her, die Höllengeister raffen
Sich wieder auf, und ihre Rotte zieht
Zum Kampf mit der geliebten gläub'gen Heerde,
Aus ihrem Grab und zum Verderb der Erde.

59. Sch bin und sprich: Krieg sey den Kriegesheeren
Anheimgestellt, denn ihnen ziemt's allein.
Sie bring' in's Reich des Lebens, iz die Sphären
Des Himmels nicht mit ihren Giften ein.
Sie soll zur tiefen Nacht des Orkus kehren,
Zur würd'gen Wohnung, zur gerechten Pein,
Zur eignen Quaal, zur Quaal der Strafgenossen,
Denn so befehl' ich, habe so beschlossen.

60. Er schwieg — der Führer der beschwingten Streiter
Neigt ehrfurchtsvoll sich zu des Höchsten Fuß,
Und macht zum Flug die goldnen Schwingen breiter,
Und eilt, daß der Gedank' ihm weichen muß.
Durch Feu'r und Licht, die Wohnung, immer heiter,
Der Seeligen, zu ew'gen Ruhms Genuß.
Um das Krystall, die Kreise dann zu sehen,
Die sterndurchschimmert sich entgegendrehen.

61. Links ist dann Jupiter, Saturn zu kennen,
Ungleich an Wirkung und Gestalt, auch kreist
Der Andern Schaar, die nimmer irren können,
Weil Engelskraft sie lenkt und unterweist.
Aus Lustaun, die im ew'gen Tage brennen,
Kommt er dahin, wo's blitzt und Regen fleußt,
Und sieht die Welt, sich tilgend und ernährend,
Im Krieg sich tödtend und sich neu gebährend.

62. Er kommt, im Flug die ew'gen Schwingen regend,
Bei deren Schwung die Finsterniß zerfließt,
Und goldgesäumt erglänzt die Himmelsgegend,
Wo Götterlicht aus seinen Blicken sprießt.
So scheint die Sonn', aus Wolken sich bewegend,
Auf welche sie die schönen Farben gießt,
So pflegt ein Stern durch's Aetherblau zu wallen
Und in der großen Mutter Schoos zu fallen.

58. Al gran concento de' beati carmi
Lieta risuona la celeste reggia.
Chiama egli a se Michele, il qual nell'armi
Di lucido diamante arde e lampeggia,
E dice lui: non vedi or come s'armi
Contra la mia fedel diletta greggia
L'empia schiera d'Averno, e infin dal fondo
Delle sue morti a turbar sorga il mondo?

59. Va: dille tu, che lasci omai le cure
Della guerra ai guerrier cui ciò conviene.
Nè il regno de' viventi, nè le pure
Piagge del ciel contamini ed avvelene.
Torni alle notti d'Acheronte oscure.
Suo degno albergo, alle sue giuste pene
Quivi se stessa e l'anime d'abisso
Cruci; così comando, e così ho fisso.

60. Qui tacque, e 'l duce de' guerrieri alati
S'inchinò riverente al divin piede.
Indi spiega al gran volo i vanni aurati
Rapido sì, ch'anco il pensiero eccede.
Passa il foco e la luce, ove i beati
Hanno lor gloriosa immobil sede.
Poscia il puro cristallo e 'l cerchio mira,
Che di stelle gemmato incontra gira.

61. Quinci d'opre diversi e di sembianti
Da sinistra rotar Saturno e Giove,
E gli altri, i quali esser non ponno erranti,
Se angelica virtù gl'informa e move.
Vien poi da' campi lieti e fiammeggianti
D'eterno dì là donde tuona e piove,
Ove se stesso il mondo strugge e pasce,
E nelle guerre sue muore e rinasce.

62. Venia scotendo con l'eterne piume
La caligine densa e i cupi orrori.
S'indorava la notte al divin lume,
Che sporgea scintillando il volto fuori.
Tale il Sol nelle nubi ha per costume
Spiegar dopo la pioggia i bei colori,
Tal suol, fendendo il liquido sereno,
Stella cader della gran madre in seno.

63. Wo die verruchte Schaar aus Höllenklüften
Die Wuth der Heiden anspornt und erhitzt,
Zückt er die Lanz' und spricht, hoch in den Lüften
Auf seiner breiten Flügel Kraft gestützt:
Wohl wissen sollet ihr in euren Grüften
Wie fürchterlich der Weltenkönig blitzt,
Ihr, die im tiefsten Elend, schwach, verachtet,
Euch aus der Quaal stolz zu erheben trachtet!

64. Bestimmt ist's dort: der heil'gen Fahne weiche,
Ihr öffne Zion's Mauer sich und Thor!
Was führt ihr auf's Geschick unnütze Streiche?
Was ruft ihr doch des Himmels Zorn empor?
Verfluchte, kehrt zurück zu eurem Reiche,
Das Er zu Straf' und Tod euch auserkor,
Dort, im verdienten Kerker führet Kriege,
Und Zeuge sey nur er von eurem Siege.

65. Verdammten mögt ihr dort die Macht beweisen,
Mögt sie zu quälen wild und grausam seyn,
Beim Zähneklapper, beim Geklirr der Eisen,
Beim Kettenschütteln und beim ew'gen Schrein.
Spricht's, und auf die, so säumig sich erweisen,
Dringt er, mit mächt'gem Speer sie treibend, ein.
Sie, stöhnend, fliehen nun die schöne, milde
Region des Lichts, die goldnen Sterngebilde.

66. Um zu verschärfen der Verdammten Quaal,
Entfliehn zum Abgrund hin die Höllengötter.
Nie ziehen über's Meer in solcher Zahl
Die Vögel hin zu mildem Sommerwetter.
Nie fallen, wenn im Herbst zum ersten Mal
Der Frost eintritt, so häufig dürre Blätter.
Befreit von ihnen, zieht ihr schwarzes Kleid
Die Welt nun aus und strahlt in Fröhlichkeit.

67. Doch in Argant's zornheißer Brust vergebt
Drob nicht die Wuth, noch das verwegne Wagen,
Wenn gleich nicht mehr die Gluth der Furie weht,
Noch Höllengeisseln seine Seiten schlagen.
Wo dichtgedrängt das Volk der Franken steht,
Da kreist sein Schwert mit grimmigem Behagen,
Und Mächtige wie Schwache mäht sein Streich,
Und macht das hohe Haupt dem niedern gleich.

63. Ma giunto, ove la schiera empia infernale
Il furor de' Pagani accende e sprona,
Si ferma in aria in sul vigor dell' ale,
E vibra l' asta, e lor così ragiona:
Pur voi dovreste omai saper, con quale
Folgore orrendo il Re del mondo tuona.
Oh nel disprezzo e ne' tormenti acerbi
Dell' estrema miseria anco superbi!

64. Fisso è nel ciel, ch' al venerabil segno
Chini le mura, apra Sion le porte.
A che pugnar col Fato? a che lo sdegno
Dunque irritar della celeste corte?
Itene maledetti al vostro regno,
Regno di pene e di perpetua morte,
E siano in quegli a voi dovuti chiostri
Le vostre guerre ed i trionfi vostri.

65. Là incrudelite, là sovra i nocenti
Tutte adoprate pur le vostre posse,
Fra i gridi eterni e lo stridor de' denti,
E 'l suon del ferro, e le catene scosse.
Disse, e quei, ch' egli vide al partir lenti,
Con la lancia fatal spinse e percosse.
Essi gemendo abbandonar le belle
Region della luce e l'auree stelle;

66. E dispiegar verso gli abissi il volo
Ad inasprir ne' rei l'usate doglie.
Non passa il mar d'augei sì grande stuolo,
Quando ai Soli più tepidi s' accoglie,
Nè tante vede mai l'autunno al suolo
Cader co' primi freddi aride foglie.
Liberato da lor quella sì negra
Faccia depone il mondo, e si rallegra.

67. Ma non perciò nel disdegnoso petto
D'Argante vien l'ardire o 'l furor manco,
Benchè suo foco in lui non spiri Aletto,
Nè flagello infernal gli sferzi il fianco.
Ruota il ferro crudel, ove è più stretto
E più calcato insieme il popol franco.
Miete i vili e i potenti, e i più sublimi
E più superbi capi adegua agl' imi.

68. Nicht minder auch bestreut die Schlachtgefilde
Mit Gliedern nahe dort Klorindens Schwert,
Das in Berlinghier's Busen nach dem Schilde
Das Herz durchbohrt, wo sich das Leben nährt:
Und also voll und mächtig traf die Wilde,
Daß es ihm aus dem Rücken blutig fährt.
Und dort, wo wir die erste Nahrung saugen,
Fuhr es Albin, Gall zwischen beiden Augen.

69. Die Rechte Gernier's, wie sie eiteln Streiches,
Um auf sie einzudringen, sich eben hebt,
Fliegt auf den Grund, wo sie voll halben Lebens
Am Schwert noch fingernd spielt und zappelnd bebt,
Gleich einem Schlangenschweife, der vergebens
Mit seinem Anfang sich zu einen strebt.
Ihn läßt Klorinda, übel zugerichtet,
Indem sie auf Achill das Eisen richtet.

70. Wie, zwischen Hals und Nacken eingehauen,
Das Schwert durch Nerven nun und Kehle bricht;
Ist niederrollend erst das Haupt zu schauen
Und erst besudelt Staub das Angesicht,
Bevor der Rumpf fällt. Dieser — Bild voll Grauen! —
Sitt fest zu Roß und wankt im Sattel nicht,
Doch schüttelt, Bogen springend, frei am Zügel
Das Streitroß ihn, ausschlagend, aus dem Bügel.

71. So wie die kriegerische Jungfrau heute
Des Abendlandes Schaar durchbricht und schlägt,
Wird von Gildippen auf der andern Seite
Nicht minder auch das Heidenvolk erlegt.
Gleich von Geschlecht und gleich von Kraft im Streite
Ist dieses Paar, von gleichem Muth erregt.
Doch können sie im Kampf sich nie erproben,
Denn größerm Feinde sind sie aufgehoben.

72. Und die von hier-, und die von dortder dringend,
Durchdrang doch Keine mehr die dichte Schaar.
Doch Gueif, der Kriegerin entgegen springend,
Bot ihr zum Kampf sich edelmüthig dar,
Das Eisen nach der schönen Seite schwingend;
So daß es leicht mit Blut gerötet war;
Sie stieß, zu schleunigem Bescheid, dagegen
Spitz zwischen Ripp' und Ripp' ihm ihren Degen.

68. Non lontana è Clorinda, e già non meno
Par, che di tronche membra il campo asperga.
Caccia la spada a Berlingier nel seno
Per mezzo il cor, dove la vita alberga,
E quel colpo a trovarlo andò sì pieno,
Che sanguinosa uscì fuor delle terga.
Poi fere Albin là, ve primier s'apprende
Nostro alimento, e 'l viso a Gallo fende.

69. La destra di Gerniero, onde ferita
Ella fu pria, manda recisa al piano.
Tratta anco il ferro, e con tremanti dita
Semiviva nel suol guizza la mano.
Coda di serpe è tal, ch' indi partita
Cerca di unirsi al suo principio invano.
Così mal concio la guerriera il lassa,
Poi si volge ad Achille, e 'l ferro abbassa:

70. E tra 'l collo e la nuca il colpo assesta,
E, tronchi i nervi e 'l gorgozzuol reciso,
Gio rotando a cader prima la testa,
Prima bruttò di polve immonda il viso,
Che già cadesse il tronco; il tronco resta
(Miserabile mostro!) in sella assiso,
Ma libero dal fren con mille rote
Calcitrando il destrier da se lo scote.

71. Mentre così l' indomita guerriera
Le squadre d'Occidente apre e flagella,
Non fa d'incontro a lei Gildippe altiera
De' Saracini suoi strage men fella.
Era il sesso il medesmo, e simile era
L'ardimento e 'l valore in questa e in quella.
Ma far prova di lor non è lor dato,
Ch' a nemico maggior le serba il fato.

72. Quinci una, e quindi l'altra urta e sospinge,
Nè può la turba aprir calcata e spessa.
Ma 'l generoso Guelfo allora stringe
Contra Clorinda il ferro, e le s'appressa,
E calando un fendente, alquanto tinge
La fera spada nel bel fianco: ed essa
Fa d'una punta a lui crudа risposta,
Ch'a ferirlo ne va tra costa e costa.

73. Guelf, seinen Streich verdoppelnd, trifft sie nicht,
Weil just der Heid' Otmin vorüberreitet.
Der nimmt auf sich das schmetternde Gewicht
Des Schwertes, das ihm durch die Stirne gleitet.
Da aber drängt um Guelf sich fest und dicht
Die Schaar der wackern Krieger, die er leitet,
Auch wird von jenseits stärker hergedrängt,
So daß die Schlacht sich mehr verwirrt und mengt.

74. Jetzt zeigt, umstrahlt von holden Purpurgluthen,
Aurora sich auf himmlischem Altan,
Und bei des Schlachtgetümmels wildem Fluthen
Entspringt der Hast voll Mordlust Argillan,
In Eil mit Waffen, schlechten oder guten,
Wie sie der Zufall darbot, angethan,
Und kommt, sein neues frevelndes Erkühnen
Durch neu Verdienst und neuen Ruhm zu sühnen.

75. Gleichwie ein Roß aus königlichen Ställen
Dort zum Gebrauch der Waffen aufgestellt,
Flieht und nun frei zu den gewohnten Quellen
Zur Heerde springt, zum Gras, durch's weite Feld;
Den Nacken schüttelt's stolz, indem in Wellen
Um seinen Hals die Mähne spielend fällt;
Wild glühend, läßt's die Huf' im Lauf erschallen
Und rings klangreiches Wiehern wiederhallen.

76. So Argillan — doch, kühn die Stirne tragend,
Kommt er daher, den grimmen Blick voll Gluth,
So leicht, so flüchtig durch das Schlachtfeld jagend,
Daß kaum der Sand zeigt, wo sein Fuß geruht.
Und nun nichts weiter achtend, Alles wagend,
Brüllt er, zum Feind gelangt, mit wilder Wuth:
Abschaum der Erden, Araber, ihr Feigen,
Was reizt euch an, hier solchen Muth zu zeigen?

77. Ihr, deren Kunst und Kühnheit vor der Last
Des Helms, des Schildes und des Panzers schwinden,
Wie ihr das Heil dem Lauf, so überlastet
Ihr, nackt und feig, die Streiche gern den Winden.
Ihr Helden, nur auf That der Nacht gefaßt,
Gewohnt, im Schatten Hülfe nur zu finden,
Jetzt da er flieht, was habt ihr, das euch schützt,
Hier, wo der Muth, wo nur die Waffe nützt?

73. Doppia aller Guelfo il colpo, e lei non coglie,
Che a caso passa il palestino Osmida,
E la piaga non sua sopra se toglie,
La qual vien che la fronte a lui recida.
Ma intorno a Guelfo omai molta s'acceglie
Di quella gente ch'ei conduce e guida,
E d'altra parte ancor la turba cresce,
Sì che la pugna si confonde e mesce.

74. L'aurora intanto il bel purpureo volto
Già dimostrava dal sovran balcone,
E in quei tumulti già s'era disciolto
Il feroce Argillan di sua prigione:
E d'arme incerte il frettoloso avvolto,
Quali il caso gli offerse, o triste o buone,
Già sen venia per emendar gli errori
Novi con novi merti e novi onori.

75. Come destrier, che dalle regie stalle,
Ove all'uso dell'arme si riserba,
Fugge, e libero alfin per largo calle
Va tra gli armenti, o al fiume usato, o all'erba;
Scherzan sul collo i crini e su le spalle,
Si scote la cervice alta e superba,
Suonano i piè nel corso, e par ch'avvampi,
Di sonori nitriti empiendo i campi;

76. Tal ne viene Argillano: arde il feroce
Sguardo, ha la fronte intrepida e sublime,
Leve è ne'salti, e sovra i piè veloce
Sì, che d'orme la polve appena imprime.
E giunto fra' nemici alza la voce,
Pur com'uom che tutt'osi e nulla stime:
O vil feccia del mondo, Arabi inetti,
Ond'è, ch'or tanto ardire in voi s'alletti?

77. Non regger voi degli elmi e degli scudi
Sete atti il peso, o 'l petto armarvi, e 'l dorso,
Ma commettete paventosi e nudi
I colpi al vento, e la salute al corso.
L'opere vostre e i vostri egregi studi
Notturni son; dà l'ombra a voi soccorso.
Or ch'ella fugge, chi fia vostro schermo?
D'armi è ben d'uopo e di valor più fermo.

78. So sprechend noch mit tief gezognen Brauen,
Haut er so wild auf Algazel hinein,
Daß er sogleich ihm Schlund und Wort zerhauen,
Bewogt bereits, ihm Antwort zuzuschrein.
Dem Armen raubt den Tag ein plötzlich Grauen
Und harter Frost durchrieselt sein Gebein.
Er fällt, und packt mit grimmiger Geberde
Im Sterben mit den Zähnen noch die Erde.

79. In mancher Art erlegt er Agricalten,
Den Muleaß, so auch den Saladin,
Um dem Aldzil, der nah dort Stand gehalten,
Das Eisen mitten durch den Leib zu ziehn,
Und dann die Brust dem Ariadin zu spalten,
Und noch mit rauhem Wort verhöhnt er ihn.
Da sieht er ihn die schweren Augen heben,
Und hört ihn sterbend dies zur Antwort geben:

80. Du wirst, wer Du auch seyst, nicht lange Dich
Erfreun als Sieger dieses Todes wegen.
Dein harret ein gleiches Loos, und neben mich
Wird bald Dich eine stärkre Rechte legen.
Doch jener Andre lächelt bitterlich:
Mag Sorg' um mein Geschick der Himmel hegen,
Du stirb, der Hunde Fraß — er spricht's und reißt
Aus ihm, den Fuß aufstemmend, Schwert und Geist.

81. Hier in den Lanzen-Knecht' und Schützen Drange,
Ist auch des Sultans Edelknapp im Streit,
Dem, wie so heiß er auch nach Kampf verlange,
Mit Blüthen kaum der Lenz das Kinn bestreut.
Wie Thau und Perlen netzt die schöne Wange
Im heißen Kampf die laue Feuchtigkeit:
Man sieht im Staub die Locken holder fliegen,
Und Huld wird wilde Strenge in seinen Zügen.

82. Dem Alpenschnee den Vorzug abzuringen
An reinem Weiß, scheint unter ihm das Pferd,
Wie Wirbelwind, wie Gluth, im Kreisen, Springen
Erscheint es, wie es schnell und leicht sich kehrt.
Er hält den Wurfspieß in der Mitt' im Schwingen
Und hat zur Seit' ein kurzes krummes Schwert.
Und von des Morgenlandes Pracht umgeben,
Glänzt er von Gold in purpurnen Geweben.

78. Così parlando ancor, die' per la gola
Ad Algazel di sì crudel percossa,
Che gli secò le fauci, e la parola
Troncò, ch'alla risposta era già mossa.
A quel meschin subito orror invola
Il lume, e scorre un duro gel per l'ossa.
Cade, e co' denti l'odiosa terra
Pieno di rabbia in sul morire afferra.

79. Quinci per varj casi e Saladino,
Ed Agricalte, e Muleasse uccide,
E dall' un fianco all' altro a lor vicino
Con esso un colpo Aldiaxil divide.
Trafitto a sommo il petto Ariadino
Atterra, e con parole aspre il deride.
Ei, gli occhj gravi alzando, all' orgogliose
Parole in sul morir così rispose:

80. Non tu, chiunque sia, di questa morte
Vincitor lieto avrai gran tempo il vanto.
Pari destin t' aspetta, e da più forte
Destra a giacer mi sarai steso accanto.
Rise egli amaramente, e: di mia sorte
Curi il ciel, disse, or tu qui mori intanto
D'augei pasto e di cani; indi lui preme
Col piede, e ne trae l'alma e 'l ferro insieme.

81. Un paggio del soldan misto era in quella
Turba di sagittarj e lanciatori,
A cui non anco la stagion novella
Il bel mento spargea de' primi fiori.
Pajon perle e rugiade in su la bella
Guancia irrigando i tepidi sudori:
Giunge grazia la polve al crine incolto,
E sdegnoso rigor dolce è in quel volto.

82. Sotto ha un destrier, che di candore agguaglia
Pur or nell'Apennin caduta neve.
Turbo o fiamma non è, che roti o saglia
Rapido sì, come è quel pronto e leve.
Vibra ei, presa nel mezzo, una zagaglia,
La spada al fianco tien ritorta e brève,
E con barbara pompa in un lavoro
Di porpora risplende intesta e d'oro.

83. Indeß der Knabe, welchem neue Wonnen
Der Ruhm im jungen Busen schmeichelnd weckt,
Im schnellen Lauf angreifend und entronnen,
Die Schaaren hier und dort im Kampfe neckt,
Sieht Arg'lan, im Augenblick besonnen,
Daß er den Arm zum Stoßen ausgestreckt,
Erstlicht sein Roß, und drängt ihn unversehen,
Wie er kaum Zeit gefunden, aufzustehen.

84. Und nach dem flehenden Angesicht des Knaben,
Dem Mitleid, ach umsonst! zur Seite stand,
Nach dem, was je Natur und Himmel gaben
An holdem Reiz, fuhr mitleidslos die Hand.
Sinn schien das Schwert und Menschlichkeit zu haben,
Mehr als der Mensch, und traf ihn flach gewandt,
Fruchtloses Glück! er traf zum zweitenmale,
Wo er geirrt, ihn mit dem spitz'gen Stahle.

85. Doch Soliman, der in geringer Weite
Von dort in harter Schlacht mit Gottfried ficht,
Läßt diesen Kampf, und spornt nach jener Seite,
Wo, wie er sieht, des Knaben Auge bricht,
Bahn machend mit dem Schwert, und kommt zum Streite,
Zur Rache wohl, allein zur Rettung nicht,
Denn sein Lesbin — o Anblick zum Beklagen! —
Liegt, gleich der abgeschnittnen Blum', erschlagen.

86. So hold war des gebrochnen Auges Schmachten
Und auf den Rücken sank der Hals so schön,
So rein sein Blaß, so schien bei dem Betrachten
Des Todes Schmerz und Mitleid süß zu wehn,
Daß sie das Herz von Marmor weicher machten,
Und einen Thränenquell im Zorn entstehn.
Du weinest, Soliman, Du, trocknen Blickes
Beim Fall des Reichs, beim Umsturz Deines Glückes!

87. Doch kann er kaum des Feindes Schwert erkennen,
Vom Blut des Jünglings rauchend und befleckt,
Als bei des Zornes siedend wildem Brennen
Die Thräne stockt, das Mitleid sich versteckt.
Er stürzt auf Arg'lan in vollem Rennen,
Zerhaut das Schild, das er entgegenstreckt,
Dann Helm, Haupt, Schlund — und, werth des Flammentriebes,
Der Wuth in ihm, zeigt sich die Macht des Hiebes.

83. Mentre il fanciullo, a cui novel piacere
Di gloria il petto giovenil lusinga,
Di qua turba e di là tutte le schiere,
E lui non è chi tanto o quanto stringa;
Cauto osserva Argillan tra le leggiere
Sue rote il tempo, in cui l'asta sospinga,
E, colto il punto, il suo destrier di furto
Gli uccide, e sovra gli è, ch'appena è surto.

84. Ed al supplice volto, il quale invano
Con l'arme di pietà fea sue difese,
Drizzò (crudel) l'inesorabil mano,
E di natura il più bel fregio offese.
Senso aver parve, e fu dell' uom più umano
Il ferro che si volse, e piatto scese.
Ma che prò, se doppiando il colpo fero
Di punta colse ove egli errò primiero?

85. Soliman, che di là non molto lunge
Da Goffredo in battaglia è trattenuto,
Lascia la zuffa, e 'l destrier volve e punge,
Tosto che 'l rischio ha del garzon veduto;
E i chiusi passi apre col ferro, e giunge
Alla vendetta sì, non all' ajuto,
Perchè vede, ahi dolor! giacerne ucciso
Il suo Lesbin, quasi bel fior succiso;

86. E in atto sì gentil languir tremanti
Gli occhj, e cader sul tergo il collo mira,
Così vago è il pallore, e da' sembianti
Di morte una pietà sì dolce spira,
Ch'ammollì il cor, che fu dur marmo avanti,
E 'l pianto scaturì di mezzo all' ira.
Tu piangi, Soliman? tu, che distrutto
Mirasti il regno tuo col ciglio asciutto?

87. Ma com' ei vede il ferro ostil, che molle
Fuma del sangue ancor del giovinetto,
La pietà cede, e l'ira avvampa e bolle,
E le lagrime sue stagna nel petto.
Corre sovra Argillano, e 'l ferro estolle,
Parte lo scudo opposto, indi l'elmetto,
Indi il capo e la gola; e dello sdegno
Di Soliman ben quel gran colpo è degno.

88. Doch hat damit sein Zorn nicht ausgetost;
Er springt vom Roß, den Leichnam noch bekriegend,
Dem Hunde gleich — er packt den Stein erbost,
Den Stein, auf ihn mit schwerem Wurfe fliegend.
O ungeheuren Schmerzens eitler Trost,
Wuth gegen Staub, dort todt und fühllos liegend!
Indessen hat auch Zorn und Schwert und Hand
Der Franken Feldherr nicht umsonst verwandt.

89. Dort hatt' er tausend Türken um sich her,
Die wohl bewehrt mit Schild und Panzer waren,
Die Körper unermüdlich in Beschwer,
Die Geister kühn, in jedem Fall erfahren.
Sie waren von des Sultans altem Heer,
Und folgten ihm als treuergeb'ne Schaaren
Im Unglück auch auf irren Streiferein,
Bis in Arabien's sand'ge Wüstenein.

90. Auf sie, die in geschloßnen Reihen kriegen
Und in den Schlachten fest, wie Franken, stehn,
Sprengt Gottfried ein, daß Viele schnell erliegen,
Trifft Corcut's Stirn, die Seite dem Rossen,
Macht Selim's bärt'ges Haupt vom Nacken fliegen,
Und haut die beiden Arm' ab dem Rossen.
Nicht sie allein — auch Viel' in andern Weisen
Verletzt und tödtet noch des Feldherrn Eisen.

91. Indeß er so dem Heidenvolk sich zeigt,
Der Feinde Schläg' abwehrend und sie schlagend,
Und nirgends sich ihr Glück zum Sinken neigt,
Und sie noch fest stehn, kühn und nicht verzagend,
Da sieh die Wolke Staubs, die aufwärts steigt,
In ihrem Innern Krieges-Wetter tragend!
Sieh, plötzlich bricht ein Waffenblitz heraus
Und füllt die Heidenschaar mit Furcht und Graus.

92. Sieh, Funfzig, auf der Fahn' im Silbergrund
Das Purpurkreuz, das siegesreiche, weisen!
Und hätt' ich einen hundertfachen Mund
Und eine Stimm' und eine Brust von Eisen,
Nicht thät' ich der Erschlagnen Zahlen kund,
Nicht könnt' ich dieses Häufleins Thaten preisen.
Der Araber, der Feige, fällt — es fällt
Der Türk, der tapfer sich entgegenstellt.

88. Nè di ciò ben contento, al corpo morto
Smontato del destriero anco fa guerra,
Quasi mastin, che 'l sasso, ond' a lui porto
Fu duro colpo, infellonito afferra.
Oh d'immenso dolor vano conforto,
Incrudelir nell' insensibil terra!
Ma frattanto de' Franchi il capitano
Non spendea l'ire e le percosse invano.

89. Mille Turchi avea qui, che di loriche,
E d'elmetti, e di scudi eran coperti,
Indomiti di corpo alle fatiche,
Di spirto audaci, e in tutti i casi esperti;
E furon già delle milizie antiche
Di Solimano, e seco ne' deserti
Seguir d'Arabia i suo' errori infelici,
Nelle fortune avverse ancora amici.

90. Questi ristretti insieme in ordin folto
Poco cedeano o nulla al valor franco.
In questi urtò Goffredo, e ferì il volto
Al fier Corcutte, ed a Rosteno il fianco,
A Selin dalle spalle il capo ha sciolto,
Troncò a Rosseno il destro braccio e 'l manco.
Nè già soli costor, ma in altre guise
Molti piagò di loro, e molti uccise.

91. Mentre ei così la gente saracina
Percote, e lor percosse anco sostiene,
E in nulla parte al precipizio inchina
La fortuna de' Barbari e la spene,
Nova nube di polve ecco vicina,
Che folgori di guerra in grembo tiene;
Ecco d'arme improvvise uscir un lampo,
Che sbigottì degl' infedeli il campo.

92. Son cinquanta guerrier, che 'n puro argento
Spiegan la trionfal purpurea croce.
Non io, se cento bocche e lingue cento
Avessi, e ferrea lena, e ferrea voce,
Narrar potrei quel numero, che spento
Ne' primi assalti ha quel drappel feroce.
Cade l'Arabo imbelle, e 'l Turco invitto
Resistendo e pugnando anco è trafitto.

93. Das Graun, die Grausamkeit, die Furcht, die Trauer,
Sie schweifen rings umher — in manchem Bild
Irrt dort der Sieger Tod mit Graus und Schauer,
Und Blut durchwogt als See das Schlachtgefild.
Schon führt' aus einem Thore vor die Mauer
Der Fürst, des Herz von Siegesahnung schwillt,
Noch einen Theil des Heers, und sieht von oben
Im Blachfeld zweifelhaft des Kampfes Toben.

94. Als er das größre Heer nun weichen sehen,
Läßt er zum Rückzug blasen, und beschickt
Klorinden und Argant, zurückzugehen,
Eh sie des Feindes Uebermacht erdrückt.
Obgleich die Stolzen lange dies verschmähen,
Berauscht von Blut, vor Zorn blind und berückt,
Doch weichen sie und suchen ihre Schaaren
Zu sammeln und vor jäher Flucht zu wahren.

95. Doch wie dem Pöbel wohl Gesetz ertheilen?
Wer hält die Furcht, die Feigheit wohl in Zucht?
Man flieht, wirft Schild, Speer, Schwert weg, da im Eilen
Man nur Erleichtrung, nicht Vertheid'gung, sucht.
Dort zwischen Stadt und Ebne geht in steilen
Berghöhn im Westen, südwärts eine Schlucht.
Dort flieht sie hin, und dichter Staub wälzt mächtig
Sich nach der Stadt in Wolken, schwarz und nächtig.

96. Indeß sie abwärts fliehn in jenen Gründen
Haun fürchterlich die Christen auf sie ein,
Doch als sie, steigend, nah den König finden,
Bereit, den Flücht'gen Hülfe zu verleihn,
Will Guelf nicht mehr in steilen Felsenschlünden
Mit offenbarem Nachtheil hintendrein.
Er hemmt sein Volk — der Fürst bringt in die Veste
Des unglücksvollen Kampfs nicht kleine Reste.

97. Was Menschenkraft vermag, das thut im Streiten
Noch Soliman, doch fühlt, es sey genug.
Ganz Blut und Schweiß, hebt schwer und schnell die Seiten
Und ängstigt seine Brust der Odemzug.
Der Arm, vom Schild beschwert, muß nieder gleiten,
Träg wird das Schwert und kreißt nicht mehr im Flug.
Zerschmettern kann's, nicht schneiden, so gewähret es,
Das stumpfe Schwert, nicht mehr den Dienst des Schwertes.

93. L'orror, la crudeltà, la tema, il lutto,
Van d'intorno scorrendo, e in varia imago
Vincitrice la morte errar per tutto
Vedresti, ed ondeggiar di sangue un lago.
Già con parte de' suoi s'era condutto
Fuor d'una porta il re, quasi presago
Di fortunoso evento, e quinci d'alto
Mirava il pian soggetto, e 'l dubbio assalto.

94. Ma come prima egli ha veduto in piega
L'esercito maggior, suona a raccolta,
E con messi iterati instando prega
Ed Argante e Clorinda, a dar di volta.
La fera coppia d'eseguir ciò nega,
Ebra di sangue, e cieca d'ira, e stolta.
Pur cede alfine, e unite almen raccorre
Tenta le turbe, e freno ai passi imporre.

95. Ma chi dà legge al vulgo, ed ammaestra
La viltade e 'l timor? La fuga è presa.
Altri gitta lo scudo, altri la destra
Disarma; impaccio è il ferro, e non difesa.
Valle è tra 'l campo e la città, ch' alpestra
Dall' occidente al mezzogiorno è stesa.
Qui fuggon essi, e si rivolge oscura
Caligine di polve in ver le mura.

96. Mentre ne van precipitosi al chino,
Strage d'essi i Cristiani orribil fanno.
Ma, poscia che salendo omai vicino
L'ajuto avean del barbaro tiranno,
Non vuol Guelfo d'alpestro erto cammino
Con tanto suo svantaggio esporsi al danno.
Ferma le genti, e 'l re le sue rinserra,
Non poco avanzo d'infelice guerra.

97. Fatto intanto ha il soldan ciò, ch'è concesso
Fare a terrena forza, or più non puote.
Tutto è sangue e sudore, e un grave e spesso
Anelar gli ange il petto, e i fianchi scote.
Langue sotto lo scudo il braccio oppresso,
Gira la destra il ferro in pigre rote,
Spezza e non taglia, e, divenendo ottuso,
Perduto il brando omai di brando ha l'uso.

98. Er merkt's und steht, wie wer in schwerer Wahl
Von zwei Entschlüssen schwankt, in tiefem Sinnen;
Ob er soll sterben und mit eignem Stahl
Der Großthat Ruhm den Feinden abgewinnen?
Ob, überlebend, da die größte Zahl
Der Seinen starb, in Sicherheit entrinnen?
Er spricht zuletzt: Geschick, der Sieg soll dein
Und Siegestrophäe dir mein Flüchten seyn.

99. Der Feind mag meinen Rücken sehn, und mag
Den Spott auf's neu auf den Verbannten kehren;
Kann ich auf's neue nur mit mächt'gem Schlag
Den Frieden ihm, die schwanke Herrschaft stören.
Nicht weich' ich, nein, daß ich ihm unterlag,
Dies Bild, und meinen Grimm soll nichts zerstören.
Als wilden Feind nur soll er auferstehn
Den todten Staub, den nackten Schatten sehn.

98. Come sentissi tal, ristette in atto
D'uom, che fra due sia dubio, e in se discorre,
Se morir debbia, o di sì illustre fatto
Con le sue mani altrui la gloria torre,
Oppur, sopravanzando al suo disfatto
Campo, la vita in sicurezza porre.
Vinca, alfin disse, il fato, e questa mia
Fuga il trofeo di sua vittoria sia.

99. Veggia il nemico le mie spalle, e scherna
Di nuovo ancora il nostro esiglio indegno,
Purchè di nuovo armato indi mi scerna
Turbar sua pace, e 'l non mai stabil regno.
Non cedo io, no, sia con memoria eterna
Delle mie offese eterno anco il mio sdegno.
Risorgerò nemico ognor più crudo
Cenere anco sepolto e spirto ignudo.

Zehnter Gesang.

Inhalt.

Dem Sultan, welcher schläft, zeigt sich Ismen
Und bringt nach Zion heimlich ihn hinein,
Um dort den Muth des Königs zu erhöhn,
Und neue Kraft dem Bangen zu verleihn.
Bouillon vernimmt, was jener Schaar geschehn,
Verleitet jüngst, Armiden sich zu weihn.
Rinaldo lebt. Des weisen Peters Mund
Thut seiner Enkel Preis und Ehren kund.

So sprechend noch, sieht er zu sich gewandt
Eins von den vielen herrenlosen Rossen,
Und faßt den freien Zügel mit der Hand,
Und schwingt sich auf, wenn trüb' auch und verdrossen.
Der Helmbusch, der so furchtbar ragend stand,
Ihm Ehr' und Zier vor allen Kampfgenossen,
Ist abgehaun, das Oberkleid zerfetzt,
Und nichts bleibt ihm vom Königspompe jetzt.

2. Wie vom verschloßnen Schaafstall, sich versteckend,
Der Wolf verjagt entfliehet zum Felsengrund,
Obwohl noch voll von leckrer Beute steckend
In seines gier'gen Bauches tiefem Schlund,
Doch, weit hervor die Zunge durstig streckend,
Das Blut noch saugt von dem unsaubern Mund:
So geht er fort, dem noch durch Blut und Morden
Der hohle Hunger nicht gesättigt worden.

CANTO DECIMO.

Argomento.

Al Soldan, che dormia, si mostra Ismeno,
E occultamente entrò a Sion l'ha posto.
Quivi il vigor dell' animo, che meno
Nel Re venia, costui rinforza tosto.
De' suoi Goffredo ode gli errori a pieno,
Ma poichè di Rinaldo ha ognun deposto,
Ch' ei sia morto, il timor, fa Piero aperto
De' nipoti di lui le lodi e 'l merto.

Così dicendo ancor, vicino scorse
Un destrier, ch'a lui volse errante il passo.
Tosto al libero fren la mano ei porse,
E su vi salse, ancorch' afflitto e lasso.
Già caduto è il cimier ch' orribil sorse,
Lasciando l'elmo inonorato e basso,
Rotta è la sopravvesta, e di superba
Pompa regal vestigio alcun non serba.

2. Come da chiuso ovil cacciato viene
Lupo talor, che fugge e si nasconde,
Che sebben del gran ventre omai ripiene
Ha l'ingorde voragini profonde,
Avido pur di sangue, anco fuor tiene
La lingua, e 'l sugge dalle labbra immonde.
Tal ei sen gia dopo il sanguigno strazio
Della sua cupa fama anco non sazio.

3. Und also will's sein Glück, daß er den Pfeilen
Wovon ein Regen rauschend ihn umsprüht,
Und vielen Schwertern, vielen Lanzen, Keulen
Und anderm Todeswerkzeug sich entzieht;
Worauf er da, wo sich die Wege theilen,
Nun unerkannt den ödsten weiter zieht,
Geschleudert, wie von wilden Meereswellen,
Indem er sinnt: Was weiter anzustellen?

4. Zuletzt bestimmt er sich, dorthin zu gehen,
Wo sich Aegypten's Fürst zu rüsten eilt,
Mit ihm sich zu verbinden, und zu sehen,
Welch Loos das Glück ihm ferner zugetheilt.
Bei dem Beschlusse bleibt er endlich stehen,
Und zieht auf graden Wegen unverweilt,
(Er kennt den Pfad und braucht drum keinen Leiter)
Zum sand'gen Strand des alten Gaza weiter.

5. Und fühlt er auch, die Glieder krank und schwer,
Daß schärfer stets der Schmerz der Wunden werde,
Doch ruht er nicht, legt nimmer ab die Wehr,
Und bleibt den ganzen heißen Tag zu Pferde.
Doch schwarz gefärbt erblickt er rings umher
Zuletzt die wechselnde Gestalt der Erde;
Da steigt er ab, verbindet sich, und sucht
Die Palme schüttelnd, ihre Labefrucht.

6. Gespeist dann, sucht er sich auf dem Gefild
Ein Plätzchen aus, der Seite Rast zu gönnen,
Und hofft, das Haupt gestützt auf's harte Schild,
Auch vom Gedankensturme ruhn zu können.
Allein von Stund' zu Stunde fühlt er wild
Und wilder nur das Weh der Wunden brennen,
Und fühlt zernagt die Brust, zerfleischt das Herz
Von jenen innern Geiern, Grimm und Schmerz.

7. Als nun in tiefster Nacht, vom schwarzen Schatten
Umschleiert, rings umher die Erde ruht,
Besiegt der Schlummer endlich doch den Matten
Und stillt die schwere Sorg' in Lethe's Fluth —
Und eine Ruhe, kurz und krankhaft, hatten
Der müde Leib, des Auges Fiebergluth.
Indessen er noch schlief, ertönt' ihm dorten
Streng eine Stimm' in's Ohr mit diesen Worten:

3. E come è sua ventura, alle sonanti
Quadrella, ond'a lui intorno un nembo vola;
A tante spade, a tante lancie, a tanti
Instrumenti di morte alfin s'invola,
E sconosciuto pur cammina avanti
Per quella via, ch'è più deserta e sola,
E rivolgendo in se quel, che far deggia,
In gran tempesta di pensieri ondeggia.

4. Disponsi alfin di girne, ove raguna
Oste sì poderosa il re d'Egitto,
E giunger seco l'armi, e la fortuna
Ritentar anco di novel conflitto.
Ciò prefisso tra se, dimora alcuna
Non pone in mezzo, e prende il cammin dritto.
Che sa le vie, nè d'uopo ha di chi 'l guidi,
Di Gaza antica agli arenosi lidi.

5. Nè, perchè senta inacerbir le doglie
Delle sue piaghe, e grave il corpo ed egro;
Vien però che si posi, e l'arme spoglie,
Ma travagliando il dì ne passa integro.
Poi quando l'ombra oscura al mondo toglie
I varj aspetti, e i color tinge in negro,
Smonta e fascia le piaghe, e come puote
Meglio, d'un' alta palma i frutti scote.

6. E cibato di lor sul terren nudo
Cerca adagiare il travagliato fianco,
E la testa appoggiando al duro scudo,
Quetar i moti del pensier suo stanco.
Ma d'ora in ora a lui si fa più crudo
Sentire il duol delle ferite, ed anco
Roso gli è il petto, e lacerato il core
Dagl' interni avoltoi sdegno e dolore.

7. Alfin, quando già tutte intorno chete
Nella più alta notte eran le cose,
Vinto egli pur dalla stanchezza, in Lete
Sopì le cure sue gravi e nojose,
E in una breve e languida quiete
Le afflitte membra e gli occhj egri compose.
E mentre ancor dormia, voce severa
Gl' intonò su l'orecchie in tal maniera:

8. Soliman, Soliman, Du solltest doch
Die träge Ruh auf bessre Zeiten sparen.
Denn trägt nicht Vaterland und Reich das Joch
Und dient in schnöder Knechtschaft den Barbaren?
Auf dieser Erde schlummerst Du, und noch,
Noch unbeerdigt liegen Deine Schaaren.
Umringt von solchen Spuren Deiner Schmach,
Harrst Du des neuen Tages, träg und schwach?

9. Der Sultan blickt erwacht empor und schaut
Dort einen Alten, der im schwanken, trägen,
Kraftlosen Gang dem krummen Stab vertraut,
Ihm Stütz' allein und Halt auf seinen Wegen.
Und wer bist Du, so fragt er wild und laut,
Der, im Gespenst, den Wandrern ungelegen,
Den kurzen Schlummer stört? Was, fremder Mann,
Geht meine Rach' und meine Schmach Dich an?

10. Ich bin, so spricht der Greis, ihm rasch versetzend,
Zum Theil bekannt mit Deinem neuen Plan,
Und als ein Mann, Dich wahrlich höher schätzend,
Als Du es denkst, komm' ich zu Dir heran.
Nicht war mein Wort vergebens so verletzend,
Denn Ingrimm schärft die Kraft und regt sie an.
So sey mein Wort — Herr, halt' es mir zu Gute —
Jetzt Sporn und Geißel Deinem raschen Muthe.

11. Du schlägst, errath' ich recht, was Du beschlossen,
Den Weg zum König von Aegypten ein,
Allein umsonst verfolgst Du unverdrossen
Den rauhen Weg, dies kann ich prophezein;
Denn ohne Dich wird bald mit Mann und Rossen
Das Heer bereit und schon im Aufbruch seyn.
Dort ist kein Platz für Dich, um, was Dir eigen
An Kraft und Kühnheit ist, dem Feind zu zeigen.

12. Doch will ich, nimmst Du nur zum Führer mich,
Zur Stadt, die jetzt die Franken eng umringen,
In Sicherheit am hellen Tage Dich
Oha' einen Schwertstreich durch die Feinde bringen.
Dort zeigt der Ruhm, dort zeigt die Freude sich,
Denn dort ist ja mit Feind und Noth zu ringen;
Du wirst die Stadt vertheid'gen, bis, dem Feind
Im Feld zu fehn, Aegypten's Heer erscheint.

8. Soliman, Solimano, i tuoi sì lenti
Riposi a miglior tempo omai riserva;
Che sotto il giogo di straniere genti
La patria, ove regnarti, ancor è serva.
In questa terra dormi? e non rammenti
Ch' insepolte de' tuoi l'ossa conserva?
Ove sì gran vestigio è del tuo scorno,
Tu neghittoso aspetti il novo giorno?

9. Tosto il soldano alza lo sguardo, e vede
Uom, che d'età gravissima a i sembianti,
Col ritorto baston del vecchio piede
Ferma e dirizza le vestigia erranti.
E chi sei tu? sdegnoso a lui richiede,
Che fantasma importuno ai viandanti
Rompi i brevi lor sonni? e che s'aspetta
A te la mia vergogna o la vendetta?

10. Io mi son un, risponde il vecchio, al quale
In parte è noto il tuo novel disegno,
E siccom'uomo, a cui di te più cale,
Che tu forse non pensi, a te ne vegno.
Nè il mordace parlare indarno è tale,
Perchè della virtù cote è lo sdegno.
Prendi in grado, Signor, che 'l mio sermone
Al tuo pronto valor sia sferza e sprone.

11. Or perchè, s'io m'appongo, esser dee volto
Al gran re dell'Egitto il tuo cammino,
Che inutilmente aspro viaggio tolto
Avrai, s'innanzi segui, io m'indovino,
Che sebben tu non vai, fia tosto accolto;
E tosto mosso il campo saracino;
Nè loco è là, dove s'impieghi e mostri
La tua virtù contra i nemici nostri.

12. Ma se'n duce me prendi, entro a quel muro
Che dall' armi latine è intorno astretto,
Nel più chiaro del dì porti securo,
Senza che spada impugni, io ti prometto.
Quivi con l'arme e co' disagi un duro
Contrasto aver ti fia gloria e diletto.
Difenderai la Terra, insin che giugna
L'oste d'Egitto a rinnovar la pugna.

13. Der Türke staunt, wie er den Ton vernommen,
Indem sein Blick auf jenem Greise ruht,
Und scheucht, noch kaum von wildem Grimm entglommen,
Aus Seel' und Antlitz plötzlich Stolz und Muth.
Gleich, Vater, spricht er, werd' ich mit Dir kommen,
Denn jeder Weg, den Du mich führst, ist gut,
Und stets wird mir der Rath am besten scheinen,
Wo Müh sich und Gefahr am meisten einen.

14. Ihn lobt der Greis, und da in nächt'ger Luft
Er schärfer schon der Wunden Schmerz empfunden,
Träuft er ihm einen Saft hinein, und ruft
Die Kraft zurück, und stillt ihm Blut und Wunden.
Dann sehend, daß Apoll, den Kranz, aus Duft
Und Rosenroth von Eos Hand gewunden,
Vergoldet, spricht er: Auf, zum Gehn ist's Zeit,
Die Sonne glänzt und ruft zur Thätigkeit.

15. Auf einen Wagen, der nicht ferne stand,
Setzt er sich mit Nicäa's Sohn zur Reise,
Läßt schlaff den Zaum, und treibt mit Meisterhand
Die beiden leichten Rosse wechselsweise.
So gehn sie, daß in jenem ebnen Sand
Kein Fußtapf bleibt und keine Spur vom Gleise.
Ihr seht sie rauchen, schnaufen, und den Zaum
Und das Gebiß bedeckt mit weißem Schaum.

16. Ein Wunder hört! — Es eilet sich, es drängt
Sich rings die Luft zur Wolke, die den Wagen,
Den großen Wagen rings bedeckt, umfängt,
Doch sieht kein Blick sie in die Lüfte ragen.
Kein Stein, der abgeschleudert Mauern sprengt,
Vermag durch ihre dichte Wand zu schlagen.
Doch sehn die Zwei sie aus dem hohlen Schoos,
Und außerhalb den Himmel wolkenlos.

17. Der Ritter wölbt erstaunt die Augenbrauen
Und furcht die Stirn, und starren Blickes sieht
Er Wolk' und Wagen an, der durch die Auen
Unaufgehalten, wie beflügelt, flieht.
Leicht kann der Greis des Türken Staunen schauen,
Der unbeweglich keinen Zug verzieht;
Er ruft darum ihn auf, das Schweigen brechend,
Und Jener fährt zusammen, dieses sprechend:

13. Mentre ei ragiona ancor, gli occhj e la voce
Dell' uomo antico il fero Turco ammira,
E dal volto, e dall' animo feroce
Tutto depone omai l'orgoglio e l'ira.
Padre, risponde, io già pronto e veloce
Sono a seguirti: ove tu vuoi mi gira.
A me sempre miglior parrà il consiglio,
Ove ha più di fatica e di periglio.

14. Loda il vecchio i suoi detti, e perchè l'aura
Notturna avea le piaghe incrudelite,
Un suo licor v'instilla, onde ristaura
Le forze, e salda il sangue e le ferite.
Quinci veggendo omai, ch'Apollo inaura
Le rose, che l'aurora ha colorite,
Tempo è, disse, al partir, che già ne scopre
Le strade il Sol, ch'altrui richiama all'opre.

15. E sovra un carro suo, che non lontano
Quinci attendea, col fier Niceno ei siede.
Le briglie allenta, e con maestra mano
Ambo i corsieri alternamente fiede.
Quei vanno sì, che 'l polveroso piano
Non ritien della rota orma o del piede.
Fumar li vedi, ed anelar nel corso,
E tutto biancheggiar di spuma il morso.

16. Meraviglie dirò: s'aduna e stringe
L'aer d'intorno in nuvolo raccolto,
Sì che 'l gran carro ne ricopre e cinge,
Ma non appar la nube o poco o molto,
Nè sasso, che mural macchina spinge,
Penetreria per lo suo chiuso e folto.
Ben veder ponno i duo dal cavo seno
La nebbia intorno, e fuori il ciel sereno.

17. Stupido il cavalier le ciglia inarca,
Ed increspa la fronte, e mira fisso
La nube e 'l carro, ch'ogn' intoppo varca,
Veloce sì, che 'ndi volar gli è avviso.
L'altro, che di stupor l'anima carca
Gli scorge all' atto dell' immobil viso,
Gli rompe quel silenzio, e lui rappella,
Ond' ei si scote, e poi così favella:

18. Wer Du auch seyst, der Du mit Zauberworten
Jetzt die Natur zu seltnem Wirken zwingst,
Und durch der Menschenbrust verschloßne Pforten
Nach Deiner Lust in ihr Geheimstes dringst.
Wenn Du mit Deinem Geist, erhellt von dorten,
Dich auch in weit entfernte Zukunft schwingst,
So sprich, ist Ruh, sind Trümmer und Verheerung
Des Himmels Zweck bei Asien's großer Gährung?

19. Erst sage Deinen Namen, und welch Wissen
So unerhörte Wunder schafft. O sprich,
Denn eh Du diesem Staunen mich entrissen,
Vernehm' ich nur mit dumpfem Geiste Dich.
Und lächelnd spricht der Greis: Was Du zu wissen
Begehrst, vernimm zum Theil: Jsmen bin ich,
Jsmen, den Zauberer die Syrer nennen,
Weil mir's geglückt, verborgne Kunst zu kennen.

20. Doch Künft'ges zu enthüllen, aufzublättern
Das ew'ge Buch stillwaltenden Geschicks,
So wie Du flehst, ist nur ein Werk von Göttern
Und nicht vergönnt dem Sohn des Augenblicks.
Hier biete Jeder Kraft und Geist den Wettern
Des Erdenungemachs und Mißgeschicks,
Denn öfters pflegt der Weis' und Stark' auf Erden
Sich selbst des eignen Glückes Schmidt zu werden.

21. Laß nie die unbesiegte Recht' erschlaffen,
Die leicht des Frankenreiches Macht bezwingt,
Nicht nur vermag, der Veste Schutz zu schaffen,
Die jetzt so eng das wilde Volk umringt.
Auf, rüste gegen Gluth sie, gegen Waffen,
Vertraue, dulde, wag' und es gelingt!
Doch horch, daß ich Willkommnes Dir vertraue,
Das ich noch dunkel wie durch Nebel schaue.

22. Mir zeigt sich, oder scheint sich mir zu zeigen,
Eh viele Lustern noch die Sonne kreist,
Ein Mann — er wird Aegypten's Thron besteigen,
Jndeß den Ruhm der Thaten Asien preist.
Preis, Kunst und Fleiß der Ruh will ich verschweigen,
Denn dämmernd nur ersieht sie noch mein Geist;
Dies sey genug: Er wird sich mächtig rüsten
Und nicht erschüttern nur die Macht der Christen;

18. O chiunque tu sia, che fuor d'ogni uso
Pieghi natura ad opre altere e strane,
E spiando i secreti, entro al più chiuso
Spazj a tua voglia delle menti umane,
S'arrivi col saper, ch'è d'alto infuso,
Alle cose remote anco e lontane,
Deh, dimmi qual riposo o qual ruina
Ai gran moti dell'Asia il ciel destina?

19. Ma pria dimmi il tuo nome, e con qual arte
Far cose tu sì inusitate soglia,
Che, se pria lo stupor da me non parte,
Com' esser può, ch'io gli altri detti accoglia?
Sorrise il vecchio, e disse: in una parte
Mi sarà leve l'adempir tua voglia.
Son detto Ismeno, e i Siri appellan mago
Me, che dell' arti incognite son vago.

20. Ma ch'io scopra il futuro, e ch'io dispieghi
Dell' occulto destin gli eterni annali,
Troppo è audace desio, troppo alti preghi;
Non è tanto concesso a noi mortali.
Ciascun qua giù le forze e 'l senno impieghi
Per avanzar fra le sciagure e i mali,
Che sovente addivien, che 'l saggio e 'l forte
Fabbro a se stesso è di beata sorte.

21. Tu questa destra invitta, a cui fia poco
Scoter le forze del francese impero,
Non che munir, non che guardar il loco,
Che strettamente oppugna il popol fero,
Contra l'arme apparecchia e contra 'l foco:
Osa, soffri, confida, io bene spero.
Ma pur dirò, perchè piacer ti debbia
Ciò, ch'oscuro vegg'io quasi per nebbia.

22. Veggio, o parmi vedere, anzi che lustri
Molti rivolga il gran pianeta eterno,
Uom, che l'Asia ornerà co' fatti illustri,
E del fecondo Egitto avrà il governo.
Taccio i pregi dell' ozio, e l'arti industri,
Mille virtù, che non ben tutte io scerno:
Basti sol questo a te, che da lui scosse
Non pur saranno le cristiane posse;

23. Er reißt das ungerechte Reich, zum Preise
Des Heldenkampfs aus seinem Grund zuletzt,
Den traur'gen Rest, beschränkt im engen Kreise,
Der, nur vom Meer beschützt, sich widersetzt.
Er ist von Deinem Blut. — Hier schweigt der greise
Jemen, und Soliman erwiedert jetzt:
O Glücklicher, zu solchem Ruhm erkoren! —
Er rust's, halb neidisch, halb in Lust verloren.

24. Und dann: Mag gut und schlimm vor meinen Wegen,
Nach höherem Beschluß, das Glück sich drehn,
Nichts soll es jemals über mich vermögen,
Soll nimmer anders mich, als siegreich sehn.
Eh soll's vom Pfade Stern' und Mond bewegen,
Als mich, auch einen Schritt nur abzugehn
Vom graden Pfad. Er spricht's, und glänzt vom Lichte
Des feurig kühnen Muths im Angesichte.

25. So sprechend, reisten sie, bis man die Zelte
Nah sich erheben sah an ihrer Bahn.
Welch Schauspiel sich vor ihre Blicke stellte!
Wie vielgestaltig sie den Tod ersahn!
Wie trübte sich des Sultans Blick, wie schwellte
Der wilde Gram den stolzen Busen an!
Die würd'gen Fahnen, die so oft zum Siegen
Ihm vorgeweht, sah er verachtet liegen.

26. Die Franken laufen fröhlich dort und treten
Auf seiner Freunde Brust und Angesicht,
Und lassen denen, die sie grausam mähten,
Den Undegrabnen, Wehr und Kleider nicht,
Begleiten auch zu ihren Grabes-Stätten
Die Freund' im langen Zug zur letzten Pflicht.
Auch brennen Türk' und Araber, zu Haufen
Vermischt, zugleich auf einem Scheiterhaufen.

27. Der Sultan seufzte tief, und zog das Schwert
Und stürzt' herab vom Sitz, um drein zu schlagen,
Doch von dem Alten ward der Muth gewehrt,
Und scheltend rief er ihn zurück zum Wagen.
Und als er nun zum Sitz zurückgekehrt,
Ward rasch der Weg zum Hügel eingeschlagen,
Wohin der Greis die leichten Renner trieb,
Bis nun zurück das Frankenlager blieb.

23. Ma insin dal fondo suo l'imperio ingiusto
Svolto sarà nell' ultime contese,
E le afflitte reliquie entro un angusto
Giro sospinte, e sol dal mar difese.
Questi fia del tuo sangue, e qui il vetusto
Mago si tacque, e quegli a dir riprese:
Oh lui felice eletto a tanta lode!
E parte ne l'invidia, e parte gode.

24. Soggiunse poi: Girisi pur fortuna
O buona o rea, com' è là su prescritto,
Che non ha sovra me ragione alcuna,
E non mi vedrà mai se non invitto.
Prima dal corso distornar la luna
E le stelle potrà, che dal diritto
Torcere un sol mio passo. E in questo dire
Sfavillò tutto di focoso ardire.

25. Così gir ragionando, insin che furo
Là, ve presso vedean le tende alzarse.
Che spettacolo fu crudele e duro!
In quante forme ivi la morte apparse!
Si fe' negli occhj allor torbido e scuro,
E di doglia il soldano il volto sparse.
Ahi con quanto dispregio ivi le degne
Mirò giacer sue già temute insegne!

26. E scorrer lieti i Franchi, e i petti e i volti
Spesso calcar de' suoi più noti amici,
E con fasto superbo agl' insepolti
L'arme spogliare, e gli abiti infelici,
Molti onorare in lunga pompa accolti
Gli amati corpi degli estremi uffici,
Altri suppor le fiamme, e 'l volgo misto
D' Arabi e Turchi a un foco arder è visto.

27. Sospirò dal profondo, e 'l ferro trasse,
E dal carro lanciossi, e correr volle,
Ma il vecchio incantatore a se il ritrasse,
Sgridando, e raffrenò l'impeto folle,
E fatto, che di nuovo ei rimontasse,
Drizzò 'l suo corso al più sublime colle.
Così alquanto n'andaro, insin ch'a tergo
Lasciar de' Franchi il militare albergo.

28. Vom Wagen stiegen sie, der schnell verschwand,
Worauf die Beiden denn zu Fuß, umfangen
Von der gewohnten Wolke, linker Hand
Herab in einen tiefen Thalgrund drangen,
Bis sie dahin, wo, abendwärts gewandt,
Berg Zion seine Schultern zeigt, gelangen.
Hier aber bleibt der alte Zaubrer stehn,
Und naht dem schroffen Abhang, wie zum Spähn.

29. Es höhlt ein Schacht sich in des Fel[illegible] Mitte,
Dort eingegraben schon vor grauer [illegible],
Doch unbesucht, versperrt vor jedem Schritte
Durch Dorngebüsch, verhüllt in Dunkelheit.
Jenen räumt weg, was hemmt, und macht zum Tritte
Im engen Felsspalt sich, gebückt, bereit,
Die eine Hand voraus, den Pfad erspürend,
Die andre, hintennach den Sultan führend.

30. Warum mich leiten auf verstohlnen Wegen?
So fragt ihn jetzt entrüstet Soliman,
Wohl besser hätt' ich sie mit meinem Degen,
Wenn Du's vergönnen wolltest, aufgethan. —
Du stolze Seele, spricht der Greis dagegen,
Verschmähe nicht Dein Fuß die dunkle Bahn,
Die oft Herod, der Große, sonst gegangen,
Er, dessen Waffenruhm noch nicht vergangen.

31. Die Grott' ist's, die der König höhlen ließ,
Der sich sein Volk zu zügeln vorgenommen,
Um aus dem Thurm, der nach Antonius hieß,
Dem hochberühmten Freunde, unwahrgenommen,
Zu jeder Tageszeit durch dies Verließ
Zum alten großen Tempel hinzukommen,
Und dann von dort mit Kriegsvolk, ungesehn,
Zur Stadt hinein und draus zurückzugehn.

32. Ich bin's nur, dem von Allen, welche leben,
Das Schicksal Kunde dieses Wegs beschied.
Er führt uns dorthin, wo der König eben
Die Höchsten, Weisesten, zu Rathe zieht,
Er, der, mehr als sich ziemt, mit Furcht und Beben
Dem Drohen des Geschicks entgegensieht.
Du hör' und schweig', und dann am rechten Orte,
Zur rechten Zeit, brich vor mit kühnem Worte.

28. Smontaro allor del carro, e quel repente
Sparve, e presono a piedi insieme il calle,
Nella solita nube occultamente
Discendendo a sinistra in una valle,
Sin che giunsero là, dove al Ponente
L'alto monte Sion volge le spalle.
Quivi si ferma il mago, e poi s'accosta
(Quasi mirando) alla scoscesa costa.

29. Cava grotta s' apria nel duro sasso
Di lunghissimi tempi avanti fatta,
Ma disusando, or riturato il passo
Era tra i pruni e l' erbe, ove s'appiatta.
Sgombra il mago gl' intoppi, e curvo e basso
Per l'angusto sentiero a gir s'adatta,
E l'una man precede e 'l varco tenta,
L'altra per guida al principe appresenta.

30. Dice allora il soldan: qual via furtiva
È questa tua, dove convien ch' io vada?
Altra forse miglior io me n' apriva,
Se 'l concedevi tu, con la mia spada.
Non sdegnar, gli risponde, anima schiva,
Premer col forte piè la buja strada,
Che già solea calcarla il grande Erode,
Quel ch' ha nell' armi ancor sì chiara lode.

31. Cavò questa spelonca allor, che porre
Volle freno ai soggetti il re, ch' io dico,
E per essa potea da quella torre,
Ch' egli Antonia appellò dal caro amico,
Invisibile a tutti il piè racorre
Dentro la soglia del gran tempio antico,
E quindi occulto uscir della cittate,
E trarne genti, ed introdur celate.

32. Ma nota è questa via solinga e bruna
Or solo a me degli uomini viventi.
Per questa andremo al loco, ove raguna
I più saggi a consiglio e i più potenti
Il re, ch' al minacciar della fortuna,
Più forse che non dee, par che paventi.
Ben tu giungi a grand' uopo, ascolta e taci,
Poi movi a tempo le parole audaci.

33. So spricht Jmen. Der Ritter, groß und mächtig,
Füllt fast die Grott', und geht nur mit Beschwor
Auf jenen Wegen, ewig schwarz und nächtig,
Jhm, der ihn weiter leitet, hinterher.
Sie gehn gebückt im Anfang und bedächtig,
Doch weitet sich die Grotte mehr und mehr,
So, daß sie nun bequemlich aufwärts gehen,
Und bald sich in des Schachtes Mitte sehen.

34. Dann führt' ihn durch ein Pförtchen der Begleiter,
Zur Treppe, die versteckt sich aufwärts staht,
Und ungewiß nur sieht und wenig heiter
Auf sie durch hohe Luk' ein Tagesstrahl.
Ein unterirrisch Zimmer kam, und weiter
Gieng's dann in einen hellen, edlen Saal,
Zum Königg, dort mit Kron' und Scepter blitzend,
Doch tief betrübt bei tief Betrübten sitzend.

35. Noch ungesehn, von hohler Wolk' umfangen,
Sieht Alles Soliman, und hört zugleich,
Wie nun der Fürst zu sprechen angefangen
Auf seinem Thron, an Pracht und Zierde reich:
Fürwahr, was gestern, leider! vorgegangen,
Verderblich wird's, ihr Treuen, unserm Reich.
Wir können, von der Hoffnung höchsten Höhen
Gestürzt, nur Hülf' im Heer Aegypten's sehen.

36. Allein die Hoffnung scheint noch fern zu seyn,
Und dringend nah bereits sind die Gefahren,
Drum ri-f ich euch hierher, um, im Verein
Der Besten, klugen Rathschlag zu erfahren.
Er schwieg, und wie der Lüfte Wehn im Hain,
So flüsterten erst leis, die um ihn waren.
Doch froh das Angesicht und muthentbrannt
Erhebt, dies Murmeln stillend, sich Argant.

37. Großherz'ger Fürst — mit stolzem Selbstvertrauen
Wird von dem kühnen Ritter dies versetzt —
Warum versucht Du uns? Was Alle schauen,
Erfordert dies noch unsre Stimme jetzt?
Doch sag' ich: Baut auf uns allein uns bauen,
Und ist es wahr, daß nichts den Muth verletzt,
So sey er Wehr uns, um uns Schutz zu geben,
Und theurer nicht, als Er erlaubt, das Leben.

55. Così gli disse, e 'l cavaliero allotta
Col gran corpo ingombrò l'umil caverna,
E per le vie, dove mai sempre annotta,
Seguì colui, che 'l suo cammin governa.
Chini pria se n'andar, ma quella grotta
Più si dilata quanto più s'interna,
Sì ch'asceser con agio, e tosto furo
A mezzo quasi di quell' antro oscuro.

54. Apriva allora un picciol uscio Ismeno
E se ne gían per disusata scala,
A cui luce mal certo e mal sereno
L'aere, che giù d'alto spiraglio cala.
In sotterraneo chiostro alfin venièno,
E saliàn quindi in chiara e nobil sala.
Qui con lo scettro e col diadema in testa
Mesto sedeasi il re fra gente mesta.

55. Dalla concava nube il Turco fero
Non veduto rimira, e spia d'intorno,
Ed ode il re frattanto, il qual primiero
Incomincia così dal seggio adorno:
Veramente, o miei fidi, al nostro imperò
Fu il trapassato assai dannoso giorno,
E caduti d'altissima speranza,
Sol l'ajuto d'Egitto omai n'avanza.

56. Ma ben vedete voi, quanto la speme
Lontana sia da sì vicin periglio.
Dunque voi tutti ho qui raccolti insieme,
Perch'ognun porti in mezzo il suo consiglio.
Qui tace, e, quasi in bosco aura che freme,
Suona d'intorno un picciolo bisbiglio.
Ma con la faccia baldanzosa e lieta
Sorgendo Argante il mormorare accheta.

57. O magnanimo re, fu la risposta
Del cavaliero indomito e feroce,
Perchè ci tenti? e cosa a nullo ascosta
Chiedi, ch'uopo non ha di nostra voce?
Pur dirò: sia la speme in noi sol posta,
E s'egli è ver, che nulla a virtù noce,
Di questa armiamci, a lei chiediamo aita,
Nè più ch'ella si voglia, amiam la vita.

38. Zwar nicht, als ob ich zu bezweifeln wagte,
Ob sicher auch Aegypten's Hülfe sey,
Denn unrecht wär's, unziemlich, wenn ich sagte:
Mein König sprach's, doch gehn mir Zweifel bei.
Doch sag' ich's, weil ich sah, daß Mancher zagte,
Und wünsche, daß man jetzt von Sorgen frei,
Sich gleich bereit zu jedem Schicksal mache,
Sich Sieg verspreche, doch den Tod verlache.

39. Nur so viel sprach der kühne Held Argant,
Tief von der Wahrheit seines Worts durchdrungen.
Darauf, mit vornehm wicht'ger Mien', erstand
Orkan, von altberühmtem Stamm entsprungen,
Einst selbst durch manche Waffenthat bekannt,
Doch jetzo von der Ehe Band umschlungen,
Der Kinder froh, und deshalb ohne Muth
Durch Vaterzärtlichkeit und Liebesgluth.

40. Er spricht: O Herr, nicht wird sich's tadeln lassen,
Wenn sich im prächt'gen Wort ein Feuer regt,
Erzeugt von solchem Muthe, der sich fassen
Nicht will noch kann, von enger Brust umhegt.
Drum hörst Du auch den wackern Tscherkassen
Fürwahr zu feurig sprechen, wie er pflegt,
So gönn' es ihm — er pflegt ja dann bei Thaten
Dasselbe Feuer deutlich zu verrathen.

41. Du aber, König, den der Lauf der Zeiten,
Du, den der Dinge Lauf so klug gemacht,
Sey, wenn zu weit ihn Kraft und Muth verleiten,
Durch Rath ihn zu bezügeln wohl bedacht,
Und abzuwägen nahe Fährlichkeiten,
Vorhandne gar, mit ferner Freunde Macht,
Und mit des Feindes Ungestüm, die Dauer
Der neuen Bollwerk' und der alten Mauer.

42. Wahr ist's, ich sag' es frei, durch Kunst und Lage
Ist stark und wohlbefestigt unsre Stadt;
Doch wahr ist's auch, daß sich zum großen Schlage
Der Feind mit Sturmzeug wohl gerüstet hat.
Was seyn wird, weiß ich nicht — ich hoff' und zage,
Denn schnell im Kriege wendet sich das Blatt.
Auch seh, wenn enger uns die Feind' umhegen,
Ob nicht zuletzt die Speisen mangeln mögen.

38. Nè parlo io già così, perch' io dispere
Dell' ajuto certissimo d'Egitto,
Che dubitar, se le promesse vere
Fian del mio re, non lece, e non è dritto,
Ma il dico sol, perchè desio vedere
In alcuni di noi spirto più invitto,
Ch' egualmente apprestato ad ogni sorte,
Si prometta vittoria, e sprezzi morte.

39. Tanto sol disse il generoso Argante,
Quasi uom, che parli di non dubbia cosa.
Poi sorse in autorevole sembiante
Orcano, uom d'alta nobiltà famosa,
E già nell' arme d'alcun pregio avante,
Ma or congiunto a giovinetta sposa,
E lieto omai de' figli, era invilito
Negli affetti di padre e di marito.

40. Disse questi: o Signor, già non accuso
Il fervor di magnifiche parole,
Quando nasce d'ardir, che star rinchiuso
Tra i confini del cor non può nè vuole;
Però, se 'l buon Circasso a te per uso
Troppo in vero parlar fervido suole,
Ciò si conceda a lui, che poi nell' opre
Il medesmo fervor non meno scopre.

41. Ma si conviene a te, cui fatto il corso
Delle cose e de' tempi han sì prudente,
Imporr oggi de' tuoi consigli il morso
Dove costui se ne trascorre ardente,
Librar la speme del lontan soccorso
Col periglio vicino, anzi presente,
E con l'arme e con l'impeto nemico
I tuoi nuovi ripari e 'l muro antico.

42. Noi (se lece a me dir quel, ch' io ne sento)
Siamo in forte città di sito e d'arte,
Ma di macchine grande e violento
Apparato si fa dall' altra parte.
Quel che sarà, non so: spero, e pavento
I giudizj incertissimi di Marte,
E temo, che s'a noi più sia ristretto
L'assedio, alfin di cibo avrem difetto.

43. Gewiß, durch jene Heerden, jene Körner,
Die man Dir gestern in die Stadt gebracht,
Weil man, zum Glück, beim wilden Klang der Hörner
Und der Trommeten nur auf Mord gedacht,
Wird kurze Zeit die große Stadt, wenn ferner
Noch die Belagrung dauert, satt gemacht.
Und gestern muß sie, mag auch wirklich kommen
Aegypten's Heer, so wie sich's vorgenommen.

44. Wie, wenn es säumt? Doch mög' es auch erscheinen,
Eh es gehofft und eh versprochen war,
Doch seh' ich keinen Sieg noch für die Deinen,
Doch fern noch nicht der Beste die Gefahr.
Denn dort steht jener Gottfried mit den Seinen;
Mit jenen Führern, jener selben Schaar,
Und kämpfen werden wir mit jenen Leuten,
Die Türken, Syrer, Perser oft zerstreuten.

45. Und wer sie setzen, ward Dir oft bewiesen
In mancher Schlacht, gewaltiger Argant;
Der Du den Rücken ihnen oft gewiesen,
Und in der Fersen Eil Dein Heil erkannt:
Klorinda weiß es auch, und ich, mit diesen,
Und Keiner vor dem Andern sey genannt,
Auch tadl' ich Keinen, denn, mit unserm Blute
Nicht geizend, fochten wir mit wackerm Muthe.

46. Ich sag's, obwohl den Tod mit scheelen Blicken
Mir dieser droht, vom wahren Wort ergrimmt;
Den Feind seh' ich gewaltsam vorwärts rücken,
Und sehe, welchen Gang das Schicksal nimmt.
Und nichts vermag ihn mehr zurückzudrücken,
Nicht Heer noch Wall — ihm ist das Reich bestimmt.
Aus Lieb' und Treu — deß gebe Gott mir Zeugniß —
Für Land und Thron verkünd' ich dies Ereigniß.

47. O kluger Fürst von Tripolis, bedroht
Vom Feind, erhielt dir Frieden Deine Lande.
Doch der verstockte Soliman ist todt,
Wo nicht umschnürt vom harten Schlangenbande;
Wo nicht verbannt, scheu, flüchtig, größrer Noth
Noch ferner aufbewahrt und größrer Schande.
Doch, opfernd einen Theil, hätt' er sein Gut
Zum Theil bewahrt durch Gaben und Tribut.

43. Però che quegli armenti e quelle biade,
Che jer tu ricettasti entro le mura,
Mentre nel campo a insanguinar le spade
S'attendea solo, e fu somma ventura,
(Picciol esca a gran fame) ampia cittade
Nutrir mal ponno, se l'assedio dura;
E forza è pur, che duri, ancor che vegna
L'oste d'Egitto il dì, ch'ella disegna.

44. Ma che fia, se più tarda? Orsù concedo,
Che tua speme prevenga, e sue promesse;
La vittoria però, però non vedo
Liberate, o Signor, le mura oppresse.
Combatteremo, o re, con quel Gofredo,
E con que' duci, e con le genti istesse
Che tante volte han già rotti e dispersi
Gli Arabi, i Turchi, i Soriani, e i Persi.

45. E quali sian, tu 'l sai, che lor cedesti
Sì spesso il campo, o valoroso Argante,
E sì spesso le spalle anco volgesti,
Fidando assai nelle veloci piante,
E 'l sa Clorinda teco, ed io con questi;
Ch' un più dell' altro non convien si vante.
Nè incolpo alcuno io già, che vi fu mostro
Quanto potea maggiore il valor nostro.

46. E dirò pur, benchè costui di morte
Bieco minacci, e 'l vero udir si sdegni,
Veggio portar da inevitabil sorte
Il nemico fatale a certi segni,
Nè gente potrà mai, nè muro forte
Impedirlo così, ch'alfin non regni.
Ciò mi fa dir (sia testimonio il cielo)
Del signor, della patria amore e zelo.

47. Oh saggio il re di Tripoli, che pace
Seppe impetrar da' Franchi, e regno insieme!
Ma il soldano ostinato o morto or giace,
Oppur servil catena il piè gli preme,
O nell'esiglio timido e fugace
Si va serbando alle miserie estreme.
Eppur cedendo parte, avria potuto
Parte salvar co' doni e col tributo.

48. Er spricht's, indem er sich mit ungewissen,
Zweideut'gen Reden zaghaft noch umflicht,
Denn daß sie Zins und Lehneid bieten müssen,
Dies offenbar zu rathen wagt er nicht.
Doch Soliman, von Ingrimm hingerissen,
Erträgt versteckt nicht länger, was er spricht;
Auch sagt Ismen: Soll Jener reden können
In solcher Weise? Wirst Du's ihm vergönnen?

49. Mich hier zu bergen, hat mich längst verdrossen,
Spricht Jener drauf — ich glüh' in Schaam und Wuth.
Kaum spricht er's, und die Wolk' ist aufgeschlossen,
Die sie verschlossen hielt in sichrer Hutz,
Und ist sogleich in freier Luft zerflossen,
Ihn aber sieht in heller Tages-Gluth
Man in der Mitte hehr und glänzend stehen,
Und diese Worte spricht er unversehen:

50. Ich, dem dies Reden gilt, bin gegenwärtig,
Ich, Soliman, nicht flüchtig und verzagt.
Mein Schwert ist diesem zu beweisen fertig,
Daß er ein Feiger ist und Lügen sagt.
Jetzt red' er doch, ich bin des Worts gewärtig!
Wie, Ich, durch den ein Leichenberg dort ragt,
Und Blut in Strömen floß, ich, der gewichtig,
Als Alles fiel, die Feinde traf, ich flüchtig?

51. Spricht Er, spricht Einer sonst, ihm geistverwandt,
Noch mehr von feigem, schändlichem Vertrage,
Untreu dem Glauben und dem Vaterland,
Dann, Herr, vergieb, wenn ich ihn hier erschlage.
Wolf sey und Lamm in einen Stall gebannt,
Und Schlang' und Taube nist' in einem Schlage,
Eh jemals anders, als im Kampf gedrängt,
Uns und die Franken eine Stadt umfängt.

52. Er hält am Schwert, indeß er also spricht,
Die grause Recht' in drohender Geberde.
Bei seinem Schreckens-Anblick, beim Gewicht
Des Worts blickt Jeder starr und stumm zur Erde.
Zum König dann mit heiterem Gesicht
— Auch schien's, als ob das Herz ihm milder werde —
Spricht er: Hoff', edler Herr, ich bringe Dir
Nicht wenig Hülfe: Soliman ist hier.

48. Così diceva, e s'avvolgea costui
Con giro di parole obbliquo e incerto,
Ch'a chieder pace, a farsi uom ligio altrui,
Già non ardia di consigliarlo aperto.
Ma sdegnoso il soldano i detti sui
Non potea omai più sostener coperto,
Quando il mago gli disse: or vuoi tu darli
Agio, Signor, ch' in tal maniera parli?

49. Io per me, gli risponde, or qui mi celo
Contra mio grado, e d'ira ardo e di scorno.
Ciò disse appena, e immantinente il velo
Della nube, che stesa è lor d'intorno,
Si fende, e purga nell' aperto cielo,
Ed ei riman nel luminoso giorno,
E magnaninamente in fiero viso
Rifulge in mezzo, e lor parla improvviso:

50. Io, di cui si ragiona, or son presente,
Non fugace e non timido soldano,
Ed a costui, ch'egli è codardo e mente,
M'offero di provar con questa mano.
Io che sparsi di sangue ampio torrente,
Che montagne di strage alzai sul piano,
Chiuso nel vallo de' nemici, e privo
Alfin d'ogni compagno, io fuggitivo?

51. Ma se più questi, o s'altri a lui simile,
Alla sua patria, alla sua fede infido,
Motto osa far d'accordo infame e vile,
Buon re (sia con tua pace) io qui l'uccido.
Gli agni e i lupi fian giunti in un ovile,
E le colombe e i serpi in un sol nido,
Prima che mai di non discorde voglia
Noi co' Francesi alcuna terra accoglia.

52. Tien su la spada, mentr' ei sì favella,
La fiera destra in minaccevol atto.
Riman ciascuno a quel parlare, a quella
Orribil faccia, muto e stupefatto.
Poscia con vista men turbata e fella
Cortesemente inverso il re s' è tratto.
Spera, gli dice, alto Signor, ch' io reco
Non poco ajuto: or Solimano è teco.

53. Schon stand Aladin auf, trat ihm entgegen
Und sprach: Mit welcher Freude seh' ich Dich,
Geliebter Freund! Sey meine Schaar erlegen,
Ich acht' es nicht, denn Schlimmres fürchtet' ich.
Mein Reich wird fester bald durch Deinen Degen,
Und Dein gefallner Thron erhebet sich,
Wenn's nicht der Himmel wehrt. — Und fest umschlangen
Ihn seine Arm' und hielten ihn umfangen.

54. Er weist nun dem gewaltigen Rächer,
Nach dem Empfang, den eignen Sessel an,
Setzt ihm sich links; ruft neben sie den Späher
Der Zukunft, den Zemen, zum Sitz heran,
Erkundigt sich nach ihrem Kommen näher,
Und Auskunft giebt ihm völlig Soliman.
Indessen tritt, ihn grüßend, aus dem Kreise
Klorinda erst, die Andern gleicher Weise.

55. Auch Ormus kommt nun, der Arabien's Macht
Am heut'gen Tag zu führen übernommen,
Und welcher dann im wildsten Glühn der Schlacht
Auf ungewohntem Pfad emporgeklommen,
Und durch des Schweigens Beistand und der Nacht,
Mit ihr zur Festung unbemerkt gekommen,
Wo er mit Korn und mit geraubtem Vieh
Beistand den Ausgehungerten verlieh.

56. Allein, das Antlitz trotzig und verschmähend,
Bleibt der Tscherkasse still voll innrer Wuth,
Gleichwie ein Leu, die Schreckensaugen drehend,
Die starken Klauen unbeweglich, ruht.
Auch hat Orkan, tiefsinnig niedersehend,
Den wilden Sultan anzuschaun nicht Muth.
So sitzt der Zwingherr von Judäa's Staate,
Der Türk' auch, sammt den Rittern, hier zu Rathe.

57. Gottfried verfolgt' indeß auf freien Wegen
Sieg und Besiegt' und hält nun endlich ein,
Und läßt den wackern Kriegern, die erlegen,
Zur letzten Ehre Mess' und Hochamt weihn.
Dann säumt er nicht, den Andern aufzulegen,
Am zweiten Tag zum Sturm bereit zu seyn,
Und läßt, dem eingesperrten Feind zum Grauen,
Des Krieges Antlitz riesenhafter schauen.

53. Aladin, ch'a lui contra era già sorto,
Risponde: oh come lieto or qui ti veggio,
Diletto amico! or del mio stuol, ch'è morto,
Non sento il danno, e ben temea di peggio.
Tu lo mio stabilire, e in tempo corto
Puoi ridrizzare il tuo caduto seggio,
Se 'l ciel nol vieta; indi le braccia al collo.
Così detto, gli stese, e circondollo.

54. Finita l'accoglienza, il re concede
Il suo medesmo soglio al gran Niceno.
Egli poscia a sinistra in nobil sede
Si pone, ed al suo fianco alluoga Ismeno
E mentre seco parla, ed a lui chiede
Di lor venuta, ed ei risponde appieno;
L'alta donzella ad onorar in pria
Vien Solimano, ogni altro indi seguia.

55. Seguì fra gli altri Ormusse, il qual la schiera
Di quegli Arabi suoi a guidar tolse.
E mentre la battaglia ardea più fera,
Per disusate vie così s'avvolse,
Ch'ajutando il silenzio e l'aria nera,
Lei salva alfin nella città raccolse,
E con le biade e co' rapiti armenti
Aita porse all' affamate genti.

56. Sol con la faccia torva e disdegnosa
Tacito si rimase il fier Circasso,
A guisa di leon, quando si posa,
Girando gli occhi, e non movendo il passo
Ma nel soldan feroce alzar non osa
Orcano il volto, e 'l tien pensoso e basso
Così a consiglio il palestin tiranno,
E 'l re de' Turchi, e i cavalier qui stanno

57. Ma il pio Goffredo la vittoria e i vinti
Avea seguiti, e libere le vie,
E fatto intanto ai suoi guerrieri estinti
L'ultimo onor di sacre esequie e pie,
Ed ora agli altri impon, che siano accinti
A dar l'assalto nel secondo die.
E con maggiore e più terribil faccia
Di guerra i chiusi barbari minaccia.

58. Und weil ihm in dem Häuflein jener Kühnen,
Das in der Schlacht sich zeigt', und zum Gewinn
Ihm wacker half, die Heldenschaar erschienen,
Die jüngst gefolgt der argen Führerin,
Und auch der treffliche Tankred mit ihnen,
Gefangen erst im Schloß der Zauberin,
Läßt er zu sich sie sammt dem Eremiten
Und einigen der Weisesten entbieten.

59. Laß Einer, spricht er, bitt' ich, jetzt mich wissen
Den irren Lauf von eurem kurzen Wahn,
Und wie ihr dann in solchen Kümmernissen
Bereitet wart, so hülfreich mir zu nahn?
Nachdem sie lang erst in Gewissensbissen,
Ob kleinen Fehls beschämt, zur Erde sahn,
Hebt endlich seinen Blick, das Schweigen brechend,
Der Königssohn der Britten, dieses sprechend:

60. Uns war, Du weißt es, nicht das Loos gewogen,
Drum flohn wir einzeln fort, in stiller Flucht,
Vom falschen Führer Amor arg betrogen,
Und vom Gesicht, das listig uns versucht,
Auf krummen, öden Pfaden fortgezogen,
Entzweit in uns, das Herz voll Eifersucht;
Und Lieb' und Unmuth nährten — ich erblicke
Dies, ach, zu spät jetzt — Worte bald, bald Blicke.

61. Wir kamen hin, wo einst des Himmels Brand
Herniederfuhr in weitgedehnten Gluthen,
Weil man von der Natur sich abgewandt,
Und nie im Freveln dort die Leute ruhten.
Einst war's ein reichbegabtes, schönes Land,
Jetzt sind es harzgetränkte, heiße Fluthen,
Ein todter See, aus dem, wie er sich dreht,
Ein Pestgestank in dicke Lüfte weht.

62. Was man hineinwirft, sey es noch so schwer,
Dringt nie zum Grund der zähen Flüssigkeiten;
Man sieht, wie leichtes Tannenholz, vielmehr
Mensch, Stein und Eisen oben schwimmend gleiten.
Und eine Burg liegt in dem todten Meer,
Zu der auf engem Weg die Wandrer schreiten,
Dort sah sie uns — nicht weiß ich, wie sie's macht,
Daß drinnen Alles hold und reizend lacht.

58. E perchè conosciuto avea il drapello,
Ch' ajutò lui contra la gente infida,
Esser de' suoi più cari, ed esser quello
Che già seguì l'insidiosa guida,
E Tancredi con lor, che nel castello
Prigion restò della fallace Armida,
Nella presenza sol dell' eremita,
E d' alcuni più saggi a se gl' invita:

59. E dice lor: prego, ch' alcun racconti
De' vostri brevi errori il dubbio corso,
E come poscia vi trovaste pronti
In sì grand' uopo a dar sì gran soccorso.
Vergognando tenean basse le fronti,
Ch' era al cor picciol fallo amaro morso.
Alfin del re britanno il chiaro figlio
Ruppe il silenzio, e disse alzando il ciglio:

60. Partimmo noi, che fuor dell' urna a sorte
Tratti non fummo, ognun per se nascoso,
D' Amor, nol nego, le fallaci scorte
Seguendo, e d' un bel volto insidioso.
Per vie ne trasse disusate e torte
Fra noi discordi, e in se ciascun geloso.
Nutrian gli amori e i nostri sdegni (ahi tardi
Troppo il conosco) or parolette, or guardi.

61. Alfin giungemmo al loco, ove già scese
Fiamma dal cielo in dilatate falde,
E di natura vendicò l' offese
Sovra le genti in mal oprar sì salde.
Fu già terra feconda, almo paese,
Or acque son bituminose e calde,
E steril lago, e quanto ei torce e gira,
Compressa è l' aria, e grave il puzzo spira.

62. Questo è lo stagno, in cui nulla di greve
Si getta mai, che giunga insino al basso,
Ma in guisa pur d' abete o d' orno leve
L' uom vi sormota, e 'l duro ferro e 'l sasso.
Siede in esso un castello, e stretto e breve
Ponte concede a' peregrini il passo.
Ivi n' accolse, e non so con qual arte
Vaga è là dentro, e ride ogni sua parte.

63. Die Luft ist weich, der Himmel ewig helle,
Froh Wies' und Baum, das Wasser süß und rein,
Wo hier ein Bach, dort eine klare Quelle
Entsteht und kos't im holden Myrten-Hain.
Der Rasen beut die weiche Ruhestelle
Und Laubgeflüster lullt in Schlummer ein,
Die Vögel singen — wie sich Wunder zeigen
In Gold und Marmor, will ich jetzt verschweigen.

64. Dort auf dem Gras, in dichter Schatten Frische,
Nah bei des klaren Felsenquells Getön,
Stellt man die Prachtgefäß' auf stolze Tische,
Mit köstlich seltnen Speisen reich versehn.
Man sieht, was jede Jahrszeit giebt, die Fische
Des Meers, und was die Erd' erzeugt, dort stehn,
Und was die Kunst nur würzt — und Dienerinnen
Sind hundert schöne, kluge Zauberinnen.

65. Sie misch't uns nun die tödtlich-gift'ge Speise
Mit Blick und Lächeln, hold und schön, und stand
(Wir tranken immerfort in frohem Kreise
Lange Vergessenheit mit langem Brand)
Dann auf, und kam zurück in andrer Weise,
Nicht mild wie erst — hoch schwang die *eine* Hand
Ein schwankes Rüthchen jetzt, ein Buch hielt *jene*,
Und lesend murmelte sie dumpfe Töne.

66. Die Zaubrin liest, und ich, mir unbewußt,
Vertausche Willen, Aufenthalt und Sinnen,
Seltsame Kraft! und fühl' ein neu Gelust,
Spring' in die Fluth, tauch' ein und zapple drinnen.
Die beiden Arme schwinden in der Brust,
Die beiden Beine ziehen sich nach innen,
Ich kürze mich, auf meiner Haut wächst frisch
Ein Schuppenfell, und kurz, ich bin ein Fisch.

67. So wandelt sie uns All', und Alle senken
Sich mit mir tief in jene Silberfluth.
Wie mir da war, dies scheint beim Angedenken
Mir jetzt ein toller Traum der Fiebergluth.
Als ihr's gefiel, uns selbst uns neu zu schenken,
Da standen wir, stumm, staunend, ohne Muth,
Weil sie, die kaum uns von dem Bann befreite,
Nun finster uns mit diesem Wort bedräute:

63. V'è l'aura molle, e 'l ciel sereno, e lieti
Gli alberi e i prati, e pure e dolci l'onde,
Ove tra gli amenissimi mirteti
Sorge una fonte, e un fiumicel diffonde.
Piovono in grembo all'erbe i sonni queti
Con un soave mormorio di fronde,
Cantan gli augelli, i marmi io taccio e l'oro,
Meravigliosi d'arte e di lavoro.

64. Apprestar su l'erbetta, ov'è più densa
L'ombra, e vicino al suon dell'acque chiare,
Fece di sculti vasi altera mensa,
E ricca di vivande elette e care.
Era qui ciò, ch'ogni stagion dispensa,
Ciò che dona la terra, o manda il mare,
Ciò che l'arte condisce, e cento belle
Servivano al convito accorte ancelle.

65. Ella d'un parlar dolce e d'un bel riso
Temprava altrui cibo mortale e rio.
Or mentre ancor ciascuno a mensa assiso
Beve con lungo incendio un lungo obblio,
Sorse, e disse: or qui riedo; e con un viso
Ritornò poi non sì tranquillo e pio.
Con una man picciola verga scote,
Tien l'altra un libro, e legge in basse note.

66. Legge la maga, ed io pensiero e voglia
Sento mutar, mutar vita ed albergo.
(Strana virtù!) novo piacer m'invoglia,
Salto nell'acqua, e mi vi tuffo e immergo.
Non so come ogni gamba entro s'accoglia,
Come l'un braccio e l'altro entri nel tergo,
M'accorcio e stringo, e su la pelle cresce
Squammoso il cuojo, e d'uom son fatto un pesce.

67. Così ciascun degli altri anco fu volto,
E guizzò meco in quel vivace argento.
Quale allor mi foss'io, come di stolto,
Vano, e torbido sogno or men rammento.
Piacquele alfin tornarci al proprio volto,
Ma tra la meraviglia e lo spavento
Muti eravam, quando turbata in vista
In tal guisa ne parla, e ne contrista:

63. Seht, wohl bekannt ist jetzt euch meine Kraft,
Ihr wißt, daß ich nach Willkühr euch regiere,
Mein Wollen braucht's, daß der in ew'ger Haft
Des heitern Himmels milden Strahl verliere,
Der wurzl' und keim' als eines Baumes Schaft,
Und der zum Vogel werd', und der zum Stiere,
Und sich bekleide mit behaartem Fell,
Und der ein Kiesel sey, und der ein Quell.

69. Doch hängt's von euch ab, daß mein Zürnen weiche,
Wenn's euch beliebt, zu thun, was mir gefällt.
Auf, werdet Heiden, dient nun unserm Reiche,
Und gegen Gottfried zieht mit uns zu Feld! —
Wir Alle schaudern vor dem Schandvergleiche,
Und weigern standhaft uns, Rambald nur fällt.
Gefesselt wirft sie uns — hier half kein Ringen —
In ein Verließ, wohin nie Strahlen dringen.

70. Bald kam zum Schloß Tankred von ungefähr
Und dieser auch ward drin, wie wir, gefangen.
Doch lange hielt uns nicht die Falsche mehr,
Denn, hab' ich von der Wahrheit Kund' empfangen,
So kam ein Bote von Damaskus her,
Der, uns, von hundert Reisigen umfangen,
Als ein Geschenk, entwehrt und wohl verwahrt,
Zum Nil zu bringen, streng befehligt ward.

71. So zogen wir; doch wie die Weltregierung
Im hohen Himmel ordnet und gebeut,
Trift uns Rinald, der stets in der Vollführung
Erhabner Thaten seinen Ruhm erneut,
Stürzt auf die Ritter, uns bestimmt zur Führung,
Mit altem Muth, und hat sie schnell zerstreut,
Zum Theil erlegt, und giebt von diesen Schaaren
Die Waffen uns, die vorher unser waren.

72. Ich sah, und diese sahn ihn, und er bot
Die Recht' uns dar — wir haben ihn gesprochen,
Und falsch ist das Gerücht von seinem Tod,
Und nimmer ward sein Wohlseyn unterbrochen.
Und heut erschien das dritte Morgenroth,
Seit er nach Antiochien aufgebrochen
Mit einem Pilgersmann — allein vorher
Legt' er zerbrochen ab die blut'ge Wehr,

68. Ecco a voi noto è il mio poter, ne dice,
E quanto sovra voi l'imperio ho pieno,
Pende dal mio voler, ch'altri infelice
Perda in prigione eterna il ciel sereno,
Altri divenga augello, altri radice
Faccia, e germogli nel terrestre seno,
O che s'induri in selce, o in molle fonte
Si liquefaccia, o vesta irsuta fronte.

69. Ben potete schivar l'aspro mio sdegno,
Quando seguire il mio piacer v'aggrade,
Farvi Pagani, e per lo nostro regno
Contra l'empio Buglion mover le spade.
Ricusar tutti, ed aborrir l'indegno
Patto, solo a Rambaldo il persuade.
Noi (che non val difesa) entro una buca
Di lacci avvolse ove non è che luca.

70. Poi nel castello istesso a sorte venne
Tancredi, ed egli ancor fu prigioniero.
Ma poco tempo in carcere ci tenne
La falsa maga, e (s'io n'intesi il vero)
Di seco trarne da quell'empia ottenne
Del signor di Damasco un messaggiero,
Ch'al re d'Egitto in don fra cento armati
Ne conduceva inermi e incatenati.

71. Così ce n'andavamo, e, come l'alta
Provvidenza del cielo ordina e move,
Il buon Rinaldo, il qual più sempre esalta
La gloria sua con opre eccelse e nove,
In noi s'avviene, e i cavalieri assalta
Nostri custodi, e fa l'usate prove.
Gli uccide e vince, e di quell'arme loro
Fa noi vestir, che nostre in prima foro.

72. Io 'l vidi, e 'l vider questi, e da lui porta
Ci fu la destra, e fu sua voce udita.
Falso è il romor che qui risuona, e porta
Sì rea novella, e salva è la sua vita.
Ed oggi è il terzo dì, che con la scorta
D'un peregrin fece da noi partita
Per girne in Antiochia, e pria depose
L'arme, che rotte aveva e sanguinose.

73. Der Eremit schaut, wie der Ritter spricht,
Empor zum Himmel mit verklärten Blicken,
Ein Anderer an Farb' und Angesicht,
Umstrahlt von heil'gem, würdigem Entzücken.
Der Gotterfüllte fühlt zum ew'gen Licht,
Zum Engel-Chor vom Glauben sich entrücken,
Und dringt mit hellem Geist in ew'ge Reihn
Der Jahr' und in verhüllte Zukunft ein.

74. Die Lippen öffnend, thut mit stärkerm Laut
Er Allen kund zukünftiges Ereigniß,
Und wie man auf sein Antlitz staunend schaut,
Horcht Alles auf der Donnerstimme Zeugniß:
Er lebt, Rinald! Der Ruf, dem ihr vertraut,
Ist nur der Weiberlist, des Trugs Erzeugniß.
Er lebt, und dieses Leben, jung und zart,
Vom Himmel wird's zu reifem Ruhm bewahrt.

75. Nur Knabenleid ist dies, nur Vorbedeutung,
Was Asien noch bis jetzt von ihm gewußt;
Berühmt seh' ich ihn einst in der Bestreitung
Und Bändigung des grimmigen August.
Sein Adler, mit der Silberschwingen Breitung,
Deckt Kirch' und Rom in Sicherheit und Lust,
Wenn er den Klaun des Unthiers sie entrissen,
Und seiner werth wird er die Söhne wissen.

76. Der Söhne Söhnen und den Enkelschaaren
Wird er ein denkenswerthes Beispiel seyn,
Die gegen wuthentzündete Cäsaren
Den Arm zum Schutz den heil'gen Tempeln weihn.
Die Stolzen niederdrücken, Schwache wahren,
Strafe der Schuld, der Unschuld Schutz verleihn,
Ist ihre Kunst — So wird mit kühnen Schwingen
Einst Este's Aar jenseits der Sonne dringen.

77. Ich seh' ihn, der, zu Licht und Wahrheit fliegend,
Mit Recht den Blitz des Todes Petern bringt,
Und, nie besiegt, die Flügel, immer siegend,
Wo man für Christum streitet, herrlich schwingt,
Weil durch des Himmels Ausspruch, nie versiegend,
Ihn Kraft und Muth und heil'ger Trieb durchdringt.
So ruft ihn denn — dort oben ist's entschieden —
Zum würd'gen Werk zurück, das er gemieden.

73. Così parlava, e l'eremita intanto
Volgeva al cielo l'una e l'altra luce.
Non un color, non serba un volto: oh quanto
Più sacro e venerabile or riluce!
Pieno di Dio, ratto dal zelo, accanto
All'angeliche menti ei si conduce.
Gli si svela il futuro, e nell'eterna
Serie degli anni e dell'età s'interna:

74. E la bocca sciogliendo in maggior suono,
Scopre le cose altrui, ch'indi verranno.
Tutti conversi alle sembianze, al tuono
Dell'insolita voce attenti stanno.
Vive, dice, Rinaldo, e le altre sono
Arti e bugie di femminile inganno.
Vive, e la vita giovinetta acerba
A più mature glorie il ciel riserba.

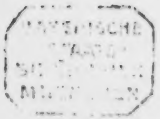
75. Presagj sono e fanciulleschi affanni
Questi, ond'or l'Asia lui conosce e noma.
Ecco chiaro vegg'io correndo gli anni
Ch'egli s'oppone all'empio augusto e 'l doma.
E sotto l'ombra degli argentei vanni
L'aquila sua copre la chiesa e Roma,
Che della fera avrà tolte agli artigli,
E ben di lui nasceran degni i figli.

76. De' figli i figli, e chi verrà da quelli
Quinci avran chiari e memorandi esempj,
E da' cesari ingiusti, e da' rubelli
Difenderan le mitre e i sacri tempj.
Premer gli alteri, e sollevar gl'imbelli,
Difender gl'innocenti, e punir gli empj,
Fian l'arti lor. Così verrà, che vole
L'aquila estense oltra le vie del Sole.

77. E dritto è ben, che, se 'l ver mira e 'l lume,
Ministri a Pietro i folgori mortali.
U' per Cristo si pugni, ivi le piume
Spiegar dee sempre invitte e trionfali,
Che ciò per suo nativo alto costume
Dielle il cielo, e per leggi a lei fatali
Onde piace là su, ch'a questa degna
Impresa, onde partì, chiamato vegna.

78. Und so vertrieb der Weise jedes Bangen,
Das um Rinald der Franken Brust bewegt,
Doch als nun Beifall rings und Lust erklangen,
Schweigt Gottfried still, der große Plane hegt.
Indessen kommt die Nacht hervorgegangen,
Die um die Welt den schwarzen Schleier legt,
Die Andern gehn und schlummern bis zum Morgen,
Wach bleibt der Feldherr nur mit seinen Sorgen.

78. Con questi detti ogni timor discaccia
Di Rinaldo concetto il saggio Piero.
Sol nel plauso comune avvien che taccia
Il pio Buglione immerso in gran pensiero.
Sorge intanto la notte, e su la faccia
Della terra distende il velo nero.
Vansene gli altri, e dan le membra al sonno,
Ma i suoi pensieri in lui dormir non ponno.



Torquato Taſſo's

befreites Jeruſalem.

Zweiter Band.

Gedruckt bei F. Brockhaus in Leipzig.

Torquato Taſſo's

befreites Jeruſalem

überſetzt

von

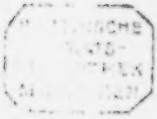
Karl Streckfuß.

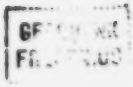
Zweiter Band.

Mit gegenüber gedrucktem Original-Text.

Leipzig:
F. A. Brockhaus.

1822.





Torquato Taſſo's

befreites Jeruſalem.

LA GERUSALEMME LIBERATA

DI

TORQUATO TASSO.

BAYERISCHE STAATS-BIBLIOTHEK MÜNCHEN

Eilfter Geſang.

Inhalt.

Mit reinem Opferdienſt und heil'gem Lied
Erfleht das Heer vom Himmel Hülf' und Heil,
Worauf's zum Sturm der hohen Veſte zieht,
Und ſchon wird faſt ihm voller Sieg zu Theil,
Als es auf's neu die Hoffnung ſchwinden ſieht,
Denn ſeinen Feldherrn trifft Klorindens Pfeil.
Ein Engel heilt ihn zwar, er kehrt zum Krieg,
Doch kommt die Nacht und hemmt der Chriſten Sieg.

Indeß der Feldherr, der die Chriſten leitet,
Auf Sturm nur ſinnt nach ſeiner ernſten Pflicht
Und kriegeriſches Werkzeug vorbereitet,
Da tritt der Eremit vor ſein Geſicht,
Führt ihn beiſeit, und über ihn verbreitet
Sich würd'ge Streng', indem er alſo ſpricht:
Auf ird'ſche Rüſtung haſt du wohl geſonnen,
Doch nicht das Werk, wo ſich's geziemt, begonnen.

2. Vom Himmel ſey's! — Zur Hülf' in den Gefahren,
In öffentlichem gläubigem Gebet,
Ruf' an der Engel und der Heil'gen Schaaren,
In deren Macht des Siegs Vermittlung ſteht!
Voraus die Prieſterſchaft in Feſt-Talaren,
Von ihr ſey fromm und demuthsvoll gefleht!
Dann lern', ihr Feldherrn, unter eurer Leitung
Fromm ſeyn das Heer und folg' euch als Begleitung!

CANTO UNDECIMO.

Argomento.

Con puro sacrificio e sacre note
Il soccorso del cielo invoca il campo;
Poi dell' alta città le mura scote,
Ch' al suo furore omai non han più scampo;
Quando Clorinda il capitan percote,
E 'l colpo è a lui d' alta vittoria inciampo.
Ben dall' Angel sanato, ei torna in guerra,
Ma già 'l diurno raggio ito è sotterra.

1. Mentre 'l capitan delle cristiane genti,
Volto avendo all' assalto ogni pensiero,
Giva apprestando i bellici instrumenti,
Quando a lui venne il solitario Piero,
E, trattolo in disparte, in tali accenti
Gli parlò venerabile e severo:
Tu muovi, o capitan, l'armi terrene,
Ma di là non cominci onde conviene.

2. Sia dal cielo il principio, invoca innanti
Nelle preghiere pubbliche e devote
La milizia degli angeli e de' santi,
Che ne impetri vittoria ella che puote.
Preceda il clero in sacre vesti, e canti
Con pietosa armonia supplici note,
E da voi, duci gloriosi e magni
Pietate il volgo apprenda, e v'accompagni.

3. Als Gottfried dies vom strengen Mann vernommen,
Da billigt er das weise fromme Wort
Und spricht: Du Knecht des Heilands, ihm willkommen!
Mit Freuden folg' ich Deinem Rath sofort
Und lasse hier die Feldherrn zu mir kommen;
Du such' indeß die Völkerhirten dort,
Wilhelm und Adhemar, daß eure Pflege
Die Pracht des heil'gen Festes ordnen möge!

4. Am nächsten Morgen sammelt nun der Greis
Die niedern Priester unter jenen Beiden
Da, wo geweihte Schwellen von dem Kreis
Des Lagers einen Platz zum Hochamt scheiden.
Dort kleiden sie nun sämmtlich sich in Weiß,
Das jene Zwei mit Goldstoff überkleiden,
Der, zweigetheilt, geschnallt am Busen war,
Und krönen sich nach Bischofsart das Haar.

5. Peter allein trägt jenes Zeichen vor,
Dem Ehrfurcht selbst des Himmels Engel weihen;
Dann folgt langsamen ernsten Schritts der Chor,
Demüthig blickend, in zwei langen Reihen,
Und steht im frommen Wechsellied empor
Zum höchsten Gott um Beistand und Gedeihen;
Zuletzt, die Schaar beschließend, ziehn im Paar
Die Fürsten her, Wilhelm und Adhemar.

6. Dann kommt Bouillon und mit ihm sein Begleiter,
Denn also ziemt's nach Oberfeldherrn-Art,
Die Führer paarweis dann, darauf die Streiter,
Und Ordnung wird in ihren Reihn bewahrt.
So geht der feierliche Zug dann weiter
Zum Wall hinaus, das Ganze wohl geschaart,
Doch hört man nicht Trommet' und wilde Klänge,
Nur frommen Ton demüthiger Gesänge.

7. Erzeuger dich, dich Sohn, dem Vater gleich,
Dich Geist der Lieb', aus den Zwei-Einen wehend,
Dich Jungfrau Mutter, hehr und gnadenreich,
Euch rufen sie, um Schutz und Beistand flehend;
Und Führer lichter Schaar des Himmels, euch,
Des Himmels, sich dreifachen Kreises drehend,
Dich, Gottesmann, der du getauft am Quell
Die Gottesfirn, von reiner Menschheit hell.

3. Così gli parla il rigido romito,
E 'l buon Goffredo il saggio avviso approva.
Servo, risponde, di Gesù gradito,
Il tuo consiglio di seguir mi giova.
Or mentre i duci a venir meco invito,
Tu i pastori de' popoli ritrova,
Guglielmo ed Ademaro, e vostra sia
La cura della pompa sacra e pia.

4. Nel seguente mattino il vecchio accoglie
Co' duo gran sacerdoti altri minori,
Ov' entro al vallo tra sacrate soglie
Soleansi celebrar divini onori.
Quivi gli altri vestir candide spoglie,
Vestir dorato ammanto i duo pastori,
Che, bipartito sovra i bianchi lini,
S' affibbia al petto, e incoronaro i crini.

5. Va Piero solo innanzi, e spiega al vento
Il segno riverito in paradiso,
E segue il coro a passo grave e lento
In duo lunghissimi ordini diviso.
Alternando facean doppio concento
In supplichevol canto e in umil viso,
E, chiudendo le schiere, ivano a paro
I principi Guglielmo ed Ademaro.

6. Venia poscia il Buglion, pur come è l'uso
Di capitan, senza compagno allato,
Seguiano a coppia i duci, e non confuso
Seguiva il campo a lor difesa armato.
Sì procedendo se n'uscia del chiuso
Delle trincierę il popolo adunato,
Nè s'udian trombe o suoni alti feroci,
Ma di pietate e d'umiltà sol voci.

7. Te, Genitor, te, Figlio eguale al Padre,
E te, che d'ambo uniti amando spiri,
E te, d'uomo e di Dio Vergine Madre,
Invocano propizia ai lor desiri.
O duci e voi, che le fulgenti squadre
Del ciel movete in triplicati giri,
O Divo e te, che della diva fronte
La monda umanità lavasti al fonte.

8. Dich, der als Fels und Stütze sich bewährt
Des festen Hauses, das der Herr begründet;
Wo jetzt der neue Folger, Deiner werth,
Das Gnadenthor aufschließt, und löst und bindet;
Euch andre Himmelsboten, hellverklärt,
Die ihr den siegesreichen Tod verkündet,
Euch alle, die ihr drauf mit frommem Muth
Der Wahrheit Zeugniß gabt mit Qual und Blut.

9. Sie, die den Himmelsweg, der Welt verloren,
In Reden und in Schriften angesagt,
Und sie, die edlern Lebens Gut erkoren,
Des Heilands vielgeliebte, treue Magd;
Sie, die dem ew'gen Bräutigam geschworen
Und streng der Welt in keuscher Zell' entsagt,
Und Andre, die durch Qual zum Himmel strebten
Und nicht vor Königen und Völkern bebten.

10. So singend in des Herzens frommer Regung,
Ging weit gedehnt der Zug durch's flache Land
Zum Oelberg hin, in langsamer Bewegung,
Zum Oelberg, vom Olivenbaum benannt,
Ostwärts sich hebend bei der Stadt Umhegung
Und aller Welt durch heil'gen Ruf bekannt;
Nur Josaphat, an seinen Fuß sich schmiegend,
Trennt von der Stadt ihn, in der Mitte liegend.

11. Dort läßt das Heer nun den Gesang erschallen,
Und tönend klingt's aus Wald und Schlucht hervor,
Und hohe Hügel, tiefe Grotten hallen,
Und tausendfach steigt Echo's Laut empor.
Als berge sich in jenen Felsenhallen
Und in dem dichten Laub ein ländlich Chor,
So deutlich hört man draus entgegensingen,
Und Christi und Mariens Namen klingen.

12. Die Heiden, auf den Mauer-Höhn geschaart,
Bemerken still, mit staunender Empfindung,
Die ungewohnte fremde Pracht und Art,
Den frommen Sang, des Zugs langsame Windung;
Doch als nun minder neu das Schauspiel ward,
Erheben sie in trauriger Erblindung
Ein wild Geschrei, und Fluch und Schimpf und Schmach
Brüllt Strom und Berg und große Thalschlucht nach.

8. Chiamano e te, che sei pietra e sostegno
Della magion di Dio fondata e forte,
Ove ora il nuovo successor tuo degno
Di grazia e di perdono apre le porte,
E gli altri messi del celeste regno,
Che divulgar la vincitrice morte,
E quei, che 'l vero a confermar seguiro,
Testimonj di sangue e di martire.

9. Quegli ancor, la cui penna o la favella
Insegnata ha del ciel la via smarrita,
E la cara di Cristo e fida ancella,
Ch'elesse il ben della più nobil vita,
E le vergini chiuse in casta cella,
Che Dio con alte nozze a se marita,
E quell'altre magnanime ai tormenti,
Sprezzatrici de' regi e delle genti.

10. Così cantando il popolo devoto
Con larghi giri si dispiega e stende,
E drizza all'Oliveto il lento moto,
Monte che dall'olive il nome prende,
Monte per sacra fama al mondo noto,
Ch'oriental contra le mura ascende,
E sol da quelle il parte e no 'l discosta
La cupa Giosafà, che in mezzo è posta.

11. Colà s'invia l'esercito canoro,
E ne suonan le valli ime e profonde,
E gli alti colli e le spelonche loro,
E da ben mille parti Eco risponde;
E quasi par, che boschereccio coro
Fra quegli antri si celi e in quelle fronde,
Sì chiaramente replicar s'udia
Or di Cristo il gran nome, or di Maria.

12. D'in su le mura ad ammirar frattanto
Cheti si stanno e attoniti i Pagani
Que' tardi avvolgimenti, e l'umil canto,
E l'insolite pompe, e i riti estrani.
Poichè cessò dello spettacol santo
La novitate, i miseri profani
Alzar le strida, e di bestemmie e d'onte
Muggì il torrente, e la gran valle, e 'l monte.

13. Doch in dem keuschen lieblichen Gesange
Hält ob des Brüllens Christi Volk nicht ein,
Ja kehrt sich nimmer um nach jenem Klange,
Ihn achtend wie geschwätz'ger Vögel Schrein,
Nicht, ob auch jene Pfeile schleuderen, bange,
Sie könnten Störer heil'gen Friedens seyn
Aus solcher Fern'; und so wird, wie begonnen,
In Ruh der Schluß des heil'gen Sangs gewonnen.

14. Den Altar schmückt man auf des Hügels Höhn,
Den Tisch zum Mahl dem Priester zu bereiten.
Von lichtem Gold und angezündet stehn
Zwei hohe Leuchter ihm zu beiden Seiten.
Ein andres Kleid, goldschimmernd auch und schön,
Nimmt Wilhelm, sinnt erst schweigend nach, dann gleiten
Vom Mund ihm helle Töne beim Gebet,
Er klagt sich selber an, dankt Gott und fleht.

15. Die Nahen horchen fromm, die Fernern wenden
Zum mindesten das Angesicht auf ihn.
So säumt er nicht, die Feier zu vollenden
Und spricht zuletzt: Ihr mögt in Frieden ziehn!
Und mit den priesterlich gehobnen Händen
Wirb Segen noch dem Kriegervolk verliehn.
Still kehren dann zurück die frommen Schaaren
Denselben Weg, den sie gekommen waren.

16. Im Lager löst die Ordnung sich, die während
Des Zugs bestand, und Gottfried geht in's Zelt,
Wobei sich eine dichte Schaar, ihn ehrend,
Freiwillig als Geleit ihm zugesellt.
Dort nun entläßt Er sie, sich rückwärts kehrend,
Doch winkt er noch den Führern und behält
Sie dort zum Mahl, und Raimund wird, dem Alten,
Der Sitz ihm gegenüber vorbehalten.

17. Als man die Neigung der Natur zur Speise,
So auch den Durst, den läst'gen, unterdrückt,
Da spricht der Feldherr zu dem Feldherrn-Kreise:
Zum Sturme seyd beim Frühroth angeschickt!
Das sey ein Tag, geweiht dem Krieg und Schweiße,
Heut rüstet euch, heut sey der Leib erquickt!
Drum geh' zur Ruh' ein Jeder und bereite
Darauf sich selbst und seine Schaar zum Streite!

13. Ma dalla casta melodia soave
La gente di Gesù però non tace,
Nè si volge a que' gridi, o cura n'ave
Più che di stormo avria d'augei loquace.
Nè, perchè strali avventino, ella pave
Che giungano a turbar la santa pace
Di sì lontano, onde a suo fin ben pronta
Condur le sacre incominciate note.

14. Poscia in cima del colle ornan l'altare
Che di gran cena al sacerdote è mensa.
E d'ambo i lati luminosa appare
Sublime lampa in lucid'oro accensa.
Quivi altre spoglie, e pur dorate, e care
Prende Guglielmo, e pria tacito pensa,
Indi la voce in chiaro suon dispiega,
Se stesso accusa, e Dio ringrazia e prega.

15. Umili intorno ascoltano i primieri,
Le viste i più lontani almen v'han fisse.
Ma poichè celebrò gli alti misteri
Del puro sacrificio: itene, ei disse;
E in fronte alzando ai popoli guerrieri
La man sacerdotal, li benedisse.
Allor sen ritornar le squadre pie
Per le dianzi da lor calcate vie.

16. Giunti nel vallo, e l'ordine disciolto,
Si rivolge Goffredo a sua magione,
E l'accompagna stuol calcato e folto
Insino al limitar del padiglione.
Quivi gli altri accomiata indietro volto,
Ma ritien seco i duci il pio Buglione,
E gli raccoglie a mensa, e vuol ch'a fronte
Di Tolosa gli sieda il vecchio conte.

17. Poichè de'cibi il natural amore
Fu in lor ripresso, e l'importuna sete,
Disse ai duci il gran duce: al nuovo albore
Tutti all'assalto voi pronti sarete.
Quel fia giorno di guerra e di sudore,
Questo sia d'apparecchio e di quiete.
Dunque ciascun vada al riposo, e poi
Se medesmo prepari, e i guerrier suoi.

18. Sie gehn. — Man hört darauf in kurzer Zeit
Herolde bei Trommetenschall beginnen:
Gerüstet sey ein Jeder und bereit,
Sobald die Schatten vor dem Licht zerrinnen!
So wird der Stärkung theils der Tag geweiht
Und theils der Arbeit und dem stillen Sinnen,
Bis nun die Freundin stiller Ruh, die Nacht,
Auf's neue Frieden allen Mühn gebracht.

19. Aurora war im Streit mit nächt'gem Graun,
Und unreif noch des Tags Geburt im Morgen,
Kein harter Pflug zerfurchte noch die Aun,
Die Heerden schliefen und des Hirten Sorgen,
Das Vöglein ruht' im Laub' voll Vertraun
Und vor Gebell und Horn das Wild geborgen,
Als zu den Waffen! die Trommete schallt,
Und Waffen! laut der Himmel wiederhallt.

20. Und zu den Waffen! Waffen! schallt es weiter,
Und zu den Waffen! tönt es rings im Heer.
Aufsteht sofort des Heers gewalt'ger Leiter,
Doch Panzer nicht und Schienen, stark und schwer,
Nimmt er, so wie er pflegt, und gleicht dem Streiter
Zu Fuße jetzt, behend in leichter Wehr,
Und fertig ist er just sie anzulegen,
Da tritt der wackre Raimund ihm entgegen.

21. Als so bewaffnet Gottfried ihm erschienen,
Spricht Raimund, der, was Jener denkt, erspäht:
Wo ist der schwere Panzer? wo die Schienen?
Und wo das andre feste Stahlgeräth?
Warum halb wehrlos? Sollt' es Lob verdienen,
Daß mit so schwachem Schutz der Feldherr geht?
Wohl strebst du, schließ' ich recht nach solchen Zeichen,
Ein niedres Ziel des Ruhmes zu erreichen.

22. Herr, wornach strebst Du? Ist's der Ruhm des Knechtes,
Des Wallersteigers? Steig' er denn mit Muth,
Und, wie's ihm ziemt, im Drange des Gefechtes
Vergieß' er minder edles, theures Blut!
Du nimm die alte Last und nach des Rechtes
Gebote schon' in Dir jetzt Aller Gut!
Bei Gott, gieb sorglich Acht, daß Deine Seele,
Des Lagers Geist und Leben, uns nicht fehle!

18. Tolser essi congedo; e manifesto
Quinci gli araldi al suon di trombe fero,
Ch'essere all'arme apparecchiato e presto
Dee con la nuova luce ogni guerriero.
Così in parte al ristoro, e in parte questo
Giorno si diede all'opre, ed al pensiero.
Sin che fe' nuova tregua alla fatica
La cheta notte del riposo amica.

19. Ancor dubbia l'aurora, ed immaturo
Nell'Oriente il parto era del giorno,
Nè i terreni fendea l'aratro duro,
Nè fea il pastore ai prati anco ritorno.
Stava tra i rami ogni augellin securo,
E in selva non s'udia latrato o corno,
Quando a cantar la mattutina tromba
Comincia all'arme; all'arme il ciel rimbomba.

20. All'arme, all'arme subito ripiglia
Il grido universal di cento schiere.
Sorge il forte Goffredo, e già non piglia
La gran corazza usata, o le schiniere,
Ne veste un'altra, ed un pedon somiglia
In arme speditissime e leggiere,
Ed indosso avea già l'agevol pondo,
Quando gli sovraggiunse il buon Raimondo.

21. Questi veggendo armato in cotal modo
Il capitano, il suo pensier comprese.
Ov'è, gli disse, il grave usbergo e sodo?
Ov'è, Signor, l'altro ferrato arnese?
Perchè sei parte inerme? Io già non lodo
Che vada con sì debili difese.
Or da tai segni in te ben argomento,
Che sei di gloria ad umil meta intento.

22. Deh che ricerchi tu? privata palma
Di salitor di mura? Altri le saglia,
Ed esponga men degna ed util alma
(Rischio debito a lui) nella battaglia.
Tu riprendi, Signor, l'usata salma,
E di te stesso a nostro prò ti caglia.
L'anima tua, mente del campo e vita,
Cautamente, per Dio, sia custodita.

23. Er schweigt und Jener spricht: Dir sey bekannt,
Als einst mir Urban diesen Degen brachte —
In Clermont war's — und die allmächt'ge Hand
Mich zu des Herrn und Heilands Ritter machte,
Da schwor ich, still das Herz zu Gott gewandt,
Indem ich kaum an Feldherrn-Pflichten dachte,
Herr, wenn es gilt', ein Kriegersmann zu seyn
Und ihm die Waffen und die Kraft zu weihn.

24. Drum, ist nun meine ganze Schaar entgegen
Dem Feind geführt und Alles sturmbereit,
Hab' ich vollzogen, was mir obgelegen,
Die Pflicht, der ich als Feldherr mich geweiht,
Dann ziemt sich's wohl, auch hast Du nichts dagegen,
Nah' ich der Mauer dann auch selbst im Streit,
Und mein Gelübde treu dem Herrn zu halten —
Er möge mich bewachen und erhalten;

25. Er spricht's — die Franken folgen ihm mit Freuden,
Desgleichen thut sein jüngres Brüder-Paar,
Worauf sich auch die Fürsten lichter kleiden
Und stellen sich in Wehr des Fußvolks dar.
Indessen stiegen auf die Mau'r die Heiden
Da, wo sie zugekehrt dem Norden war,
Doch sich zur Seite gegen Westen beugte
Und mehr Gefahr bei leichterm Zugang zeigte.

26. Denn sicher ist's, daß anderwärts nur wenig
Der Feinde Sturm der Festung abgewannt.
Darum vereint hier der verruchte König
Die Schaaren alle, die besoldet sind,
Und was vom Volke muthvoll ist und sehnig,
Ja, ob des höchsten Drangs, auch Greis und Kind,
Die jenen Stärkern zum gewalt'gen Ringen
Kalk, Schwefel, Pech und Stein' und Pfeile bringen.

27. Schon war erfüllt von Waffen und Gezeugen
Die Mauer ob dem ebenen Gefild,
Und hier sieht man den Sultan aufwärts steigen,
Vom Gürtel an ein grausig Riesenbild,
Dort weit hinaus sich den Tscherkassen zeigen,
Sich thürmend zwischen Zinnen, graus und wild;
Klorinda aber, auf des Eckthurms Höhen,
Ist, über Alle ragend, frei zu sehen.

23. Qui tace, ed ei risponde: or ti sia noto,
Che quando in Chiaramonte il grande Orlando
Questa spada mi cinse, e me devoto
Fe' cavalier l'onnipotente mano,
Tacitamente a Dio promisi in voto
Non pur l'opera qui di capitano,
Ma d'impiegarvi ancor, quando che fosse,
Qual privato guerrier l'arme e le posse.

24. Dunque poscia che fian contra i nemici
Tutte le genti mie mosse e disposte,
E ch'appieno adempito avrò gli uffici
Che son dovuti al principe dell'oste,
Ben è ragion (nè tu, credo, il dirai)
Ch'alle mura pugnando anch'io m'accoste.
E la fede promessa al cielo osservi,
Egli mi custodisca e mi conservi.

25. Così concluse: e i cavalier francesi
Seguir l'esempio, e i duo minor Buglioni.
Gli altri principi ancor men gravi arnesi
Parte vestiro, e si mostrar pedoni.
Ma i Pagani frattanto erano ascesi
LÀ, dove ai sette gelidi Trioni
Si volge, e piega all'Occidente il muro,
Che nel più facil sito è men securo.

26. Però ch'altronde la città non teme
Dall'assalto nemico offesa alcuna,
Quivi non pur l'empio tiranno insieme
Il forte vulgo, e gli assoldati aduna,
Ma chiama ancora alle fatiche estreme
Fanciulli e vecchi l'ultima fortuna,
E van questi portando ai più gagliardi
Calce, zolfo, bitume e sassi e dardi;

27. E di macchine, e d'armi han pieno innante
Tutto quel muro, a cui soggiace il piano,
E quinci in forma d'orrido gigante
Dalla cintola in su sorge il soldano,
Quindi tra'merli il minaccioso Argante
Torreggia, e discoperto è di lontano,
E in su la torre altissima angolare
Sovra tutti Clorinda eccelsa appare.

28. Den pfeilbeschwerten Köcher auf dem Rücken,
Den Bogen hat sie fertig in der Hand
Und legt, bereit zu seyn, um abzudrücken,
Den scharfen Pfeil schon auf die Sehn' und spannt:
Und also steht sie dort, mit gier'gen Blicken
Zum Ort, wo man des Feindes harrt, gewandt: -
So zeigt' ein Wahn Dianen einst dem Volke
Vom Himmel schießend aus erhabner Wolke.

29. Doch weiter unten ging von Thor zu Thor
Der greise Fürst und sah, ob man vollbrachte,
Was er gebot, und stieg zur Mau'r empor,
Indem er neuen Muth den Streitern machte;
Mehrt' hier das Volk, sah dort mit Waffen vor,
Wobei er sorglich klug an Alles dachte.
Bang flehn indeß die Fraun in die Moscheen,
Des Lugs verruchte Gottheit anzuflehn:

30. Zerbrich den Räubern, die vom Westen kamen,
Den Speer, Herr, mit gerechter, starker Hand!
Die so beleidigt deinen großen Namen,
Zerstreu' am hohen Thor wie Spreu und Sand!
So klangs, doch nichts von diesem Flehn vernahmen
Die, so der Herr in ew'ge Nacht verbannt. —
Indeß die in der Festung flehn und schaffen,
Entwickelt Gottfried Schauren dort und Waffen.

31. Er führt die Völker, die zu Fuße dienen,
Mit Vorsicht und mit schöner Kunst heraus,
Und wo die Mauern leicht zu stürmen schienen,
Theilt er sie in zwei schrägen Flügeln aus.
Grad' in die Mitte stellt er Wurfmaschinen
Und andres Kriegszeug, fürchterlich und graus,
Um, wie mit Donnerkeilen, jetzt mit Spießen,
Mit Steinen jetzt die Zinnen zu beschießen.

32. Im Rücken steht, das Fußvolk zu beschützen,
Die Reiterei, die Plänkler ziehn umher.
Das Zeichen schallt, da stürmen rasch die Schützen,
Die Schleuderer auch in großer Anzahl her,
Und Waffen fliegen von den Wurfgeschützen
Und mindern die Vertheid'ger mehr und mehr,
Der fällt, Der kann nicht auf den Zinnen dauern,
Und öder dicht wird schon der Kranz der Mauern.

28. A costei la faretra e 'l grave incarco
Dell'acute quadrella al tergo pende.
Ella già nelle mani ha preso l'arco,
E già lo stral v'ha su la corda e 'l tende,
E desiosa di ferire, al varco
La bella arciera i suoi nemici attende.
Tal già credean la vergine di Delo
Tra l'alte nubi saettar dal cielo.

29. Scorre più sotto il re canuto a piede
Dall'una all'altra porta, e 'n su le mura
Ciò che prima ordinò cauto rivede,
E i difensor conforta e rassicura,
E qui gente rinforza, e là provvede
Di maggior copia d'arme, e 'l tutto cura.
Ma se ne van l'afflitte madri al tempio
A ripregar nume bugiardo ed empio:

30. Deh spezza tu del predator francese
L'asta, Signor, con la man giusta e forte,
E lui, che tanto il tuo gran nome offese,
Abbatti, e spargi sotto l'alte porte.
Così dicean, nè fur le voci intese
Là giu tra 'l pianto dell'eterna morte.
Or mentre la città s'appresta e prega,
Le genti e l'armi il pio Buglion dispiega.

31. Tragge egli fuor l'esercito pedone
Con molta provvidenza e con bell'arte,
E contra il muro, ch'assalir dispone,
Obliquamente in duo lati il comparte.
Le baliste per dritto in mezzo pone,
E gli altri ordigni orribili di Marte.
Onde in guisa di fulmini si lancia
Ver le merlate cime or sasso, or lancia:

32. E mette in guardia i cavalier de'fanti
Da tergo, e manda intorno i corridori.
Dà il segno poi della battaglia, e tanti
I sagittarj sono, e i frombatori,
E l'armi delle macchine volanti,
Che scemano fra i merli i difensori.
Altri v'è morto, e 'l loco altri abbandona,
Già men folta del muro è la corona.

33. Das Volk der Franken, ungestüm und wild,
Beschleunigt nun die Schritte nach Vermögen.
Zusammen fügen Viele Schild an Schild,
Zum Dach dem Haupt vor scharfer Pfeile Regen;
Von den Maschinen wird ein Theil verhüllt,
Gesichert vor der Steine Hagelschlägen.
Zum Graben kommt man so und macht sogleich
Das Hohle, Leere voll, der Ebne gleich.

34. Der Graben, weil's die Lage nicht erlaubte,
War nicht erfüllt von Wasser oder Moor,
Drum ragt', obwohl ihn tief der Heide glaubte,
Bald Erde, Schutt und Reisig draus hervor.
Adrast indeß drang mit enthülltem Haupte
Heran und hielt die Leiter hoch empor;
Mag siedend Pech auch regnen, Hagel toben,
Er achtet nicht darauf und klimmt nach oben.

35. Der Kühne steigt, die Leiter angefaßt,
Und hat die kurz'ge Reise halb vollendet,
Unzähl'ger Pfeile Ziel, doch ohne Rast
Noch unverletzt der Zinne zugewendet;
Da trifft ein runder Stein von großer Last,
So schnell, als ob ein Mörser ihn gesendet,
Ihn an den Helm und wirft ihn in den Sand.
Der Würf kam von dem Schleuderer Argant,

36. Hart, doch nicht tödtlich — und von jenen Höhen
Betäubt der Fall, drum liegt Adrast gestreckt.
Da schreit Argant: Den habt ihr fallen sehen!
Der Erste war's, sprecht, wo der Zweite steckt?
Verkrochne Krieger, säumt ihr vorzugehen
Zum offnen Sturm? Bin ich denn hier versteckt?
Sollt' euch dies seltsame Versteck verhehlen?
Dort sterben sollt ihr, wie das Wild, in Höhlen!

37. Sprecht's, aber ungestört vom Hohn des Wilden
Eilt auf die Mau'r das Volk der Christen los,
Gedeckt vom hohlen Dach, von hohen Schilden,
Verlacht's die Pfeil' und jeden Wurf und Stoß.
Der Mauer naht bereits mit Schreckgebilden
Der Widder sich, mit Balken stark und groß,
Die mit beherztem hartem Stahlhaupt dräuen,
Daß Thor' und Mauern ihre Stöße scheuen.

33. La gente franca impetuosa e ratta
Allor, quanto più puote, affretta i passi;
E parte scudo a scudo insieme adatta,
E di quegli un coperchio al capo fassi,
E parte sotto macchine s'appiatta,
Che fan riparo al grandinar de' sassi.
Ed arrivando al fosso, il cupo e 'l vano
Cercano empirne, ed adeguarlo al piano.

34. Non era il fosso di palustre limo
(Che nol consente il loco) o d'acqua molle,
Onde l'empiano, ancor che largo ed imo,
Le pietre, i fasci, e gli alberi, e le zolle.
L'audacissimo Adrasto intanto il primo
Scuopre la testa, ed una scala estolle,
E nol ritien dura gragnuola o pioggia
Di fervidi bitumi, e su vi poggia.

35. Vedeasi in alto il fero Elvezio asceso
Mezzo l'aereo calle aver fornito,
Segno a mille saette, e non offeso
D'alcuna sì, che fermi il corso ardito,
Quando un sasso ritondo e di gran peso,
Veloce, come di bombarda uscito,
Nell'elmo il coglie, e il risospinge a basso,
E 'l colpo vien dal lanciator Circasso.

36. Non è mortal, ma grave il colpo, e 'l salto
Sì, ch'ei stordisce, e giace immobil pondo.
Argante allor in suon feroce ed alto,
Caduto è il primo, or chi verrà secondo?
Che non uscite a manifesto assalto,
Appiattati guerrier, s'io non m'ascondo?
Non gioveranvi le caverne estrane,
Ma vi morrete come belve in tane.

37. Così dice egli, e per suo dir non cessa
La gente occulta, e tra i ripari cavi,
E sotto gli alti scudi unita e spessa
Le saette sostiene e i pesi gravi.
Già l'ariete alla muraglia appressa
Macchine grandi, e smisurate travi,
Ch'han testa di monton ferrata e dura.
Temon le porte il corto, e l'alte mura.

38. Doch oben fortgewälzt von hundert Fäusten,
Schnell in der Noth, stürzt jetzt ein groß Gewicht,
Dem Bergsturz gleich, dorthin, wo sich die meisten
Der Krieger bergen, enggedrängt und dicht.
Nicht kann hier Widerstand ein Schildbach leisten
Und manche Stirn und mancher Helm zerbricht.
Man sieht den Grund bestreut und roth erscheinen
Von Waffen, von Gehirn, Blut und Gebeinen.

39. Die Krieger stürzen nun aus den Verstecken
In's Freie vor, aus ihrer Höhlen Schlund,
Aus heimlicher Gefahr zu offnem Schrecken
Und thun den alten Muth dem Feinde kund.
Die sieht man sich zur Höhe klimmend strecken,
Aetteifernd aber rütteln Jen' am Grund,
Die Mauer wankt und zeigt der Frankenrüstung
Zerborstne Seiten, Trümmer und Verwüstung.

40. Gewiß, daß heut bereits die Mauern fielen,
Da doppelt nun der Stürmer-Widder kracht,
Doch mit gewohnter Kriegskunst wird von Vielen
Die Zinne wohl vertheidigt und bewacht.
Mag irgend hin der große Balken zielen,
Von oben wird ein Wollsack vorgebracht,
Und dieser Stoff, nachgebend, weich und biegsam,
Nimmt auf die Stöß' und macht sie träg und fügsam.

41. Indeß zum Mauerkampf in großer Zahl
Die Schaar sich drängt, gereiht als dichte Glieder,
Krümmt siebenmal Klorind' und siebenmal
Schnellt sie den Bogen ab und schießt hernieder.
Und jeder Pfeil, schnell wie des Blitzes Strahl,
Färbt sich mit Blut den Stahl und das Gefieder,
Und nicht mit Pöbels, nein, mit würd'germ Blut,
Denn schlechtes Ziel verschmäht ihr stolzer Muth.

42. Der Erste, dessen Kraft die Schützin brach,
Es war der jüngre Königssohn der Britten.
Er zog das Haupt kaum vor aus seinem Dach,
So hatt' er schon den harten Streich erlitten,
Denn seines Handschuhs Eisen war zu schwach,
Und schnell zur rechten Hand der Pfeil geglitten,
So daß er, kampfunfähig, rückwärts zieht
Und mehr vor Zorn, als Schmerzen stöhnt und glüht.

38. Gran mole intanto è di là su rivolta
Per cento mani al gran bisogno pronte;
Che sovra la testuggine più folta
Rulna, e par che vi trabocchi un monte,
E degli scudi l'union disciolta,
Più d'un elmo vi frange, e d'una fronte,
E ne riman la terra sparsa e rossa
D'armi, di sangue, di cervella, e d'ossa.

39. L'assalitore allor sotto al coperto
Delle macchine sue più non ripara,
Ma dai ciechi perigli al rischio aperto
Fuori se n'esce, e sua virtù dichiara.
Altri appoggia le scale, e va per l'erto,
Altri percuote i fondamenti a gara.
Ne crolla il muro, e ruinoso i fianchi
Già fessi mostra all'impeto de'Franchi;

40. E ben cadeva alle percosse orrende
Che doppia in lui l'espugnator montone;
Ma sin da'merli il popolo il difende
Con usata di guerra arte e ragione,
Ch'ovunque la gran trave in lui si stende,
Cala fasci di lana, egli frappone.
Prende in se le percosse, e fa più lente
La materia arrendevole e cedente.

41. Mentre con tal valor s'erano strette
L'audaci schiere alla tenzon murale,
Corrè Clorinda sette volte, e sette
Rallentò l'arco, e n'avventò lo strale,
E quante in giù se ne volar saette,
Tante s'insanguinaro il ferro e l'ale,
Non di sangue plebeo, ma del più degno,
Che sprezza quell'altera ignobil segno.

42. Il primo cavalier, ch'ella piagasse,
Fu l'erede minor del rege inglese.
Da'suoi ripari appena il capo ei trasse,
Che la mortal percossa in lui discese,
E che la destra man non gli trapasse,
Il guanto dell'acciar nulla contese,
Sì che inabile all'armi ei si ritira
Fremendo, e meno di dolor, che d'ira.

43. Der Frank Klotar erklimmt gerad die Leiter,
Der Graf d'Amboise steht am Grabenrand,
Da wird durch beide Seiten jenem Streiter,
Durch Brust und Rücken dem ein Pfeil gesandt.
Den Widder schiebt der Herr der Flandrer weiter,
Da trifft ihm das Geschoß die linke Hand;
Er hält drum an, um es herauszureißen,
Allein umsonst, im Fleische bleibt das Eisen.

44. Der Bischof Adhemar verweilt vom Weiten,
Und unvorsichtig schaut er, wie man ficht,
Da trifft ein Pfeil die Stirn des Gottgeweihten;
Als an den Ort, wo ihn die Spitze sticht,
Die Rechte greift, da fühlt er einen zweiten,
Der ihm die Hand anheftet an's Gesicht.
Er fällt — und heil'gen Blutes Wellen schaffen
Ein reichlich volles Bad den Frauen-Waffen.

45. Verachtend Stein' und Schwerter und Geschütz,
Klimmt Palamed, sich auf die Zinne schwingend,
Da fährt in's Auge rechts ihm scharf und spitz
Herab der Pfeile siebenter, durchdringend
Des Auges und der Nerven hohlen Sitz
Und blutgefärbt aus seinem Nacken springend.
Er stürzt herab, ein Opfer kühnen Sturms,
Und stirbt am Fuß des angegriffnen Thurms.

46. So zielte sie, indeß mit neuem Streite
Der Christen-Feldherr die Vertheid'ger drückt,
Indem man eng an eines Thores Seite
Die höchste seiner Kriegsmaschinen rückt,
Den Thurm von Holz, so hoch, daß man in's Weite
Von seinen Höhn jenseit der Mauer blickt.
Von Menschen schwer, bewehrt mit Pfeil und Bogen,
Auf Rädern fahrbar, kommt er hergezogen.

47. Aus dem beweglichen Gebäude fliegen
Geschoss' heraus, und also rückt's heran,
Und wie im Krieg sich Schiff' an Schiffe fügen,
So drängt sich's möglichst an die Mauer an;
Doch von den Seiten und von vorn bekriegen
Die Heiden es und wehren seinem Nahn.
Man macht's durch vorgestreckte Spieße prasseln
Und läßt auf Zinn' und Räder Steine rasseln.

43. Il buon conte d'Ambuosa in ripa al fosso,
E su la scala poi Clotareo il franco,
Quegli morì trafitto il petto e 'l dosso,
Questi dall'un passato all'altro fianco.
Sospingeva il monton, quando è percosso
Al Signor de' Piaminghi il braccio manco.
Sì che tra via s'allenta, e vuol poi trarne
Lo strale, e resta il ferro entro la carne.

44. All'incauto Ademar, ch' era da lunge
La fera pugna a riguardar rivolto,
La fatal canna arriva, e in fronte il punge.
Stende ei la destra al loco, ove fu colto,
Quando nuova saetta ecco sorgiunge
Sovra la mano, e la configge al volto,
Ond'egli cade, e fa del sangue sacro
Su l'arme femminili ampio lavacro.

45. Ma non lungi da' merli a Palamede,
Mentre ardito disprezza ogni periglio,
E su per gli erti gradi indrizza il piede,
Cala il settimo ferro al destro ciglio,
E trapassando per la cava sede,
E tra i nervi dell'occhio, esce vermiglio
Di retro per la nuca. Egli trabocca,
E muore a piè dell'assalita rocca.

46. Tal saetta costei. Goffredo intanto
Con nuovo assalto i difensori opprime.
Avea condotto ad una porta accanto
Delle macchine sue la più sublime.
Questa è torre di legno, e s'erge tanto,
Che può del muro pareggiar le cime,
Torre, che grave d'uomini ed armata,
Mobile è su le rote, e vien tirata.

47. Viene avventando la volubil mole
Lancie e quadrella, e quanto può s'accosta,
E come nave in guerra a nave suole,
Tenta d'unirsi alla muraglia opposta.
Ma chi lei guarda, ed impedir ciò vuole,
Le urta la fronte, e l'una e l'altra costa,
La respinge con l'aste, e le percote
Or con le pietre i merli, ed or le rote.

48. Seht Pfeile zahllos hin und wieder fliegen,
Daß man den Himmel selbst verdunkelt glaubt,
Und oft, da in der Luft zwei Ströme kriegen,
Den Pfeil rückkehrend auf des Schützen Haupt!
Wie Regenfluth, beim Frost zu Eis gebiegen,
Sich an die Blätter hängt, die Zweig' entlaubt,
Ja selbst unreife Früchte niederschauern,
So fallen jetzt die Heiden von den Mauern.

49. Da minder feste Waffen sie bekleiden,
Wird leichter hier und häufiger der Mord,
Doch lebend eilen auch zum Theil die Heiden,
Erschreckt vom Blitz des Riesenthurmes, fort.
Nur Selman will nicht von dannen scheiden,
Er bleibt und hält noch wen'ge Kühne dort;
Arsant auch kommt, sich kühn entgegenstemmend
Und jenen Thurm mit einem Balken hemmend.

50. So lang der Baum, so lang der Arm ist, stößt
Er ihn von sich, hält mächtig ihn zurücke.
Klorind' auch kommt von ihrer Höh' und flößt
Den Kämpfern Hoffnung ein zu besserm Glücke.
Der Fraul' indeß bringt Sicheln her und löst
Die Wollsäck' ab, zerschneidend Seil' und Stricke;
Die weiche Wolle, die zu Boden fährt,
Läßt nun im Kampf die Mauern unbewehrt.

51. So schlägt der Thurm der Mauer ohne Theile,
Und tiefer unten dringt der Widder ein;
Schon sieht man, wie sich das Gemäuer theile,
Schaut in geheime finstre Gäng' hinein.
Wo nun die Mauer borst, wollt' ohne Weile
Für jeden Fall der Feldherr nahe sein
Und stand nun dort, nicht fern, und ihn verstreckte
Sein größtes Schild, das sonst ihn selten deckte.

52. Vorsichtig steht er, um umher zu spähen,
Und sieht herab zu den geborstnen Massen
Den Sultan steigen, sieht ihn dorten stehn,
Um in die Bresche Keinen einzulassen,
Auch sieht er noch zum Schutz der Mauer-Höhn
Klorinden und den mächtigen Ascherkassen.
Dies sieht der Fürst und fühlt sich Herz und Muth
Schon ganz entbrannt von edelmüth'ger Gluth.

48. Tanti di qua, tanti di là fur mossi
E sassi e dardi, ch'oscuronne il cielo.
S'urtar duo nembi in aria, e la tornossi
Talor respinto onde partiva il telo.
Come di fronde sono i rami scossi
Dalla pioggia indurata in freddo gelo,
E ne caggiono i pomi anco immaturi,
Così cadeano i Saracin dai muri;

49. Però che scende in lor più grave il danno.
Che di ferro assai meno eran guerniti.
Parte de' vivi ancora in fuga vanno
Della gran mole al fulminar smarriti.
Ma quel, che già fu di Nicea tiranno,
Vi resta, e fa restarvi i pochi arditi.
E 'l fero Argante a contrapporsi corre,
Prese una trave, alla nemica torre:

50. E da se la respinge e tien lontana,
Quanto l'abete è lungo, e 'l braccio forte.
Vi scende ancor la vergine sovrana,
E de' perigli altrui si fa consorte.
I Franchi intanto alla pendente lana
Le funi recideano e le ritorte
Con lunghe falci, onde cadendo a terra
Lasciava il muro disarmato in guerra.

51. Così la torre sopra, e più di sotto
L'impetuoso il batte aspro ariete,
Onde comincia omai forato e rotto
A discoprir l'interne vie secrete.
Essi non lunge il capitan condotto
Al conquassato e tremulo parete,
Nel suo scudo maggior tutto rinchiuso.
Che rade volte ha di portar in uso:

52. E quinci cauto rimirando spia,
E scender vede Solimano a basso,
E porsi alla difesa, ove s'apria
Tra le ruine il perigliosо passo,
E rimaner della sublime via
Clorinda in guardia, e 'l cavalier circasso.
Così guardava, e già sentiasi il core
Tutto avvampar di generoso ardore.

53. Er kehrt, voll Gier die Beste zu bezwingen,
Zu Eigen sich, dem Träger seiner Wehr:
Auf, treuer Knapp, das andre Schild zu bringen,
Das Schild, das kleiner ist und minder schwer!
Ich will, der Erste, suchen einzudringen
Auf wüstem Schutt, ein Beispiel meinem Heer;
Denn Zeit ist's jetzo, Wackres zu vollstrecken
Und unsre Kraft und Tugend zu entdecken.

54. Das Schild vertauschend hat er's kaum gesprochen,
Da fliegt ein Pfeil herab und ihm in's Bein
Und hat es grad' an jenem Theil durchstochen,
Dem Sitz der Nerven und der schärfsten Pein. —
Da wird vom Auf der Pfeilschuß zugesprochen,
Klorinda, dir, und dir der Ruhm allein,
Daß noch an diesem großen Tag die Heiden
Die Sclaverei, vielleicht den Tod vermeiden.

55. Allein der starke Held, gleich als empfinde
Er sich vom wilden Schmerz der Wunde frei,
Dringt weiter vorwärts, eifrig und geschwinde,
Steigt auf's Gestein, ruft Andre noch herbei.
Doch merkt er, daß dem Bein die Kraft entschwinde,
Und daß es zu verletzt und schwankend sey,
Fühlt durch Bewegung sich die Schmerzen mehren
Und muß, gezwungen, sich vom Sturme kehren.

56. Er winkt zu sich den wackern Guelf und spricht:
Ich gehe, weil ich muß. — Du magst befehlen
Und Alles thun nach Feldherrn-Recht und Pflicht,
Dann wird, bin ich auch fern, mein Geist nicht fehlen,
Und sey versichert, lange bleib' ich nicht.
Er spricht's und eilt ein leichtes Roß zu wählen,
Auf dem er nun zurück zum Lager zieht,
Doch ist's unmöglich, daß ihn Niemand sieht.

57. Sobald der Feldherr nur das Heer verlassen,
Verläßt die Franken das gewogne Glück,
Und wie die Heiden neue Hoffnung fassen,
Kehrt ihnen Muth und frische Kraft zurück.
Nicht stürmen mehr so wild die Christen-Massen,
Denn abgewandt hat Mars den Freundes-Blick;
Schon träger dringt ihr Stahl zum Feindes-Blute,
Und die Trommete schallt mit minderm Muthe.

53. Onde rivolto dice al buon Sigiero
Che gli portava un altro scudo e l'arco:
Ora mi porgi, o fedel mio scudiero,
Coterto men gravoso e grande incarco,
Che tenterò di trapassar primiero
Su i dirupati sassi il dubbio varco.
E tempo è ben, che alcuna nobil opra
Della nostra virtute omai si scopra.

54. Così mutato scudo, appena disse,
Quando a lui venne una saetta a volo,
E nella gamba il colse, e la trafisse
Nel più nervoso, ov'è più acuto il duolo.
Che di tua man, Clorinda, il colpo uscisse,
La fama il canta, e tuo l'onor n'è solo;
Se questo di servaggio o morte schiva
La tua gente pagana, a te s'ascriva.

55. Ma il fortissimo eroe, quasi non senta
Il mortifero duol della ferita,
Dal cominciato corso il piè non lenta,
E monta su i dirupi, e gli altri invita.
Pur s'avvede egli poi, che nol sostenta
La gamba offesa troppo ed impedita,
E che inaspra agitando ivi l'ambascia,
Onde sforzato alfin l'assalto lascia.

56. E chiamando il buon Guelfo a se con mano,
A lui parlava: io me ne vo costretto,
Sostien persona tu di capitano,
E di mia lontananza empi il difetto,
Ma picciol' ora io vi starò lontano,
Vado e ritorno; e si partia ciò detto,
Ed ascendendo in un leggier cavallo
Giunger non può che non sia visto al vallo

57. Al dipartir del capitan, si parte
E cede il campo la fortuna franca.
Cresce il vigor nella contraria parte.
Sorge la speme, e gli animi rinfranca,
E l'ardimento col favor di Marte
Ne' cor fedeli, e l'impeto già manca.
Già corre lento ogni lor ferro al sangue,
E delle trombe istesse il suono langue.

58. Die flücht'ge Schaar, verjagt von Angst und Grauen,
Erscheint nun eiligst wieder auf den Höhn,
Liebe des Vaterlands bewehrt die Frauen,
Da sie die kühne Helden-Jungfrau sehn.
Dort sind sie als der Mauer Hort zu schauen,
Hoch aufgeschürzt, die langen Haare wehn,
Sie schleudern Spieß' und scheinen nicht zu zagen,
Die Brust für die geliebte Stadt zu wagen.

59. Doch was die Heerschaar, die für Christum streitet,
Am tiefsten beugt und Jene sicher stellt,
Ist, daß der mächt'ge Guelf — und schnell verbreitet
Sich dies bei Heid' und Christ — getroffen fällt.
Sein Schicksal findet ihn im Heer und leitet
Auf ihn den Stein, von weitem abgeschnellt.
Von gleichem Wurf, in selbem Augenblicke,
Fällt Raimund von Tortosa blaß zurücke.

60. Und schwer getroffen fühlt ein gleich Verhängniß
Gustaz, der kühn vordrang zum Grabenrand.
So ward in dieser Stunde der Bedrängniß
Auf's Frankenheer kein Stein, kein Pfeil versandt,
Der eine Seele nicht aus dem Gefängniß
Des Leibs erlöst', ein Ziel zum mindsten fand.
Von solchem Glück erregt zu wildem Grimme,
Zu höherm Stolz erhebt Argant die Stimme:

61. Nicht Antiochien ist dies, noch ist heute
Die Nacht, die hold sich eurem Trug bewies.
Seht hell die Sonne, seht hier wache Leute,
Und andre Kriegsform, andre Weis' ist dies.
Flammt denn in euch kein Fünkchen Lust nach Beute?
Wie kommt's, daß auch die Ruhmsucht euch verließ?
So schleunig weicht ihr kraftlos schon von hinnen
Nach kurzem Sturm, ihr Franken, nein, Frankinnen?

62. Er spricht's und fühlt die innern Furien walten
Und also sich entflammt von ihrer Wuth,
Daß ihm die weite Stadt, so kühn erhalten,
Kein Feld scheint, räumig gnug für seinen Muth.
Mit großen Sätzen springt er zu den Spalten,
Wo sich die Mauer auf zum Eingang thut,
Und fällt den Fuß und trifft den Sultan dorten
Und spricht ihn schreiend an mit diesen Worten:

58. E già tra' merli a comparir non tarda
Lo stuol fugace, che 'l timor caccionne,
E, mirando la vergine gagliarda,
Vero amor della patria arma le donne.
Correr le vedi, e collocarsi in guarda
Con chiome sparse, e con succinte gonne,
E lanciar dardi, e non mostrar paura
D' esporre il petto per l'amate mura.

59. E quel, ch'a' Franchi più spavente porge,
E 'l toglie ai difensor della cittade,
E, che 'l possente Gnelfo (e se n'accorge
Questo popolo e quel) percosso cade.
Tra mille il trova sua fortuna, e scorge
D'un sasso il corso per lontane strade.
E da sembiante colpo al tempo stesso
Colto è Raimondo, onde giù cade anch'esso:

60. Ed aspramente allora anco fu punto
Nella proda del fosso Eustazio ardito.
Nè in questo ai Franchi fortunoso punto
Contra lor da' nemici è colpo uscito,
(Che n'uscir molti) onde non sia disgiunto
Corpo dall'alma, o non sia almen ferito.
E in tal prosperità viepiù feroce
Divenendo il Circasso, alza la voce:

61. Non è questa Antiochia, e non è questa
La notte amica alle cristiane frodi.
Vedete il chiaro Sol, la gente desta,
Altra forma di guerra, ed altri modi.
Dunque favilla in voi nulla più resta
Dell'amor della preda, e delle lodi,
Che sì tosto cessate, e siete stanche
Per breve assalto, o Franchi no, ma Franche?

62. Così ragiona, e in guisa tal s'accende
Nelle sue furie il cavaliero audace,
Che quell'ampia città ch'egli difende
Non gli par campo del suo ardir capace:
E si lancia a gran salti ove si fende
Il muro, e la fessura adito face,
Ed ingombra l'uscita, e grida intanto
A Soliman che si vedea d'accanto:

63. Was säumst Du, Soliman? was fühlst Du Grausen?
Sieh Ort und Stunde, die das Schicksal kor,
Ob unserm Muth zu richten. Jetzt, dort draußen
Thue mir's an Heldenmuth und Kraft zuvor!
So spricht Argant, und beide Stolze brausen
Wetteifernd nun in wildem Sturme vor,
Der von der Wuth, von Ehrgeiz der durchlodert
Und durch das stolze Wort herausgefodert.

64. Und unerwartet wird nun ohne weitern
Verzug zum Wettkampf in den Feind gestürmt.
So decken sie das Feld mit todten Streitern,
Mit Helm und Schild, und was die Christen schirmt,
Und mit zerhaunen Widdern und mit Leitern,
Daß sich ein hoher Berg vor ihnen thürmt,
Und sie beim neuen Wall aus Schutt und Trümmern
Sich nicht um die geborstne Mauer kümmern.

65. Man sah das Volk, das kaum noch mächtig strebend
Um hohen Preis der Mauerkrone rang,
Wie's ohne Lust zum Sturm, nun schwach und bebend,
Kaum noch das Schwert zum eignen Schutze schwang
Und, Raum dem Sturm und Zorn der Beiden gebend,
Das Sturmzeug überließ dem wilden Drang,
Das künftig wohl nicht Mauern mehr zerschmettert,
Da solche Wuth darauf eindringt und wettert.

66. Und der und jener Heide, wie die Wuth
Ihn reizt zu wilderm, wüthenderm Beginnen,
Heischt von den Bürgern Feu'r und trägt die Gluth
In Fackeln hin zum Thurme. — So entrinnen,
Schüttelnd die Fackeln und die Schlangenbrut
Des grausen Haars, des Pluto Dienerinnen,
Die Furien-Schwestern, aus des Orcus Nacht,
Und Alles wankt und stürzt vor ihrer Macht.

67. Tankred, der, um den Angriff zu erneuern,
Jetzt anderwärts der Latier Muth belebt,
Sieht kaum den Glanz von jenen Zwillings-Feuern,
Und wie sein Volk dem Riesenthurm erhebt,
Als er das Wort abbricht und schnell zu steuern
Der unerhörten Wuth der Heiden strebt,
So daß vor seines Muthes grausen Zeichen,
Die siegend jagten, nun verlierend weichen,

63. Soliman, ecco il loco, ed ecco l'ora
Che del nostro valor giudice sia.
Che cessi? o di che temi? or costà fuora
Cerchi il pregio sovran chi più 'l desia.
Così gli disse: e l'uno e l'altro allora
Precipitosamente a prova uscía,
L'un da furor, l'altro da onor rapito,
E stimolato dal feroce invito.

64. Giunsero inaspettati ed improvvisi
Sovra i nemici, e in paragon mostrarsi.
E da lor tanti fur uomini uccisi,
E scudi, ed elmi dissipati e sparti,
E scale tronche, ed arieti incisi,
Che di lor parve quasi un monte farsi;
E mescolati alle ruine alzaro
In vece del caduto altro riparo.

65. La gente che pur dianzi ardì salire
Al pregio eccelso di mural corona,
Non ch'or d'entrar nella cittade aspire,
Ma sembra alle difese anco mal buona.
E cede al nuovo assalto, e in preda all'ire
De'duo guerrier le macchine abbandona,
Che ad alta guerra omai saran mal atte,
Tanto è 'l furor che le percote e batte.

66. L'uno e l'altro Pagan, come il trasporta
L'impeto suo, già più e più trascorre,
Già 'l foco chiede ai cittadini, e porta
Duo pini fiammeggianti inver la torre.
Cotali uscir dalla tartarea porta
Sogliono, e sottosopra il mondo porre
Le ministrè di Pluto empie sorelle,
Lor ceraste scuotendo e lor facelle.

67. Ma l'invitto Tancredi, il qual altrove
Confortava all'assalto i suoi Latini,
Tosto che vide l'incredibil prove,
E la gemina fiamma, e i duo gran pini,
Tronca in mezzo le voci, e presto muove
A frenar il furor de' Saracini,
E tal del suo valor dà segno orrendo,
Che chi vinse e fugò, fugge or perdendo.

63. Um also kehrt sich jetzt des Kampfes Stand,
Hier schleunig um bei'm wechselvollen Glücke;
Indessen aber kam vom Grabenrand
Bouillon verwundet in sein Zelt zurücke,
Wo Balduin, wo auch Sigier bei ihm stand
Nebst manchem Freund mit kummervollem Blicke.
Er stredt und zieht, denn aus der Wunde vor
Soll schnell der Pfeil, da aber bricht das Rohr.

69. Er will, so sehr er auch an Schmerzen leidet,
Das Mittel, das zur schnellsten Heilung führt.
Tief spaltet mir die Wunde nur und schneidet!
Wie tief sie irgend drang, sey frisch erspürt!
Schickt mich zurück, bevor die Sonne scheidet,
Um dort im Kampf zu thun, wie mir gebührt!
Er spricht es, einen Lanzenschaft erfassend
Und still das Bein dem Eisen überlassend.

70. Und Eretim bringt Salben, Zang' und Messer. –
Am Strand des Po geboren war der Greis,
Der aller Kräuter, aller edlen Wässer
Gebrauch und Art und stille Kräfte weiß.
Auch sind ihm hold die Musen — aber besser
Scheint ihm der stummen Künste mindrer Preis.
Dem Leib von Staub erhält er Kraft und Leben
Und konnt' Unsterblichkeit den Namen geben.

71. Indeß mit sicherm Antlitz, ohne Klagen,
Bouillon gestützt, im Stillen knirschend, stand,
Sucht Jener, an dem Arm zurückgeschlagen
Und aufgeschürzt zur Arbeit das Gewand,
Den Pfeil, deß Zacken tief in's Fleisch geschlagen,
Mit mächt'gen Kräutern, mit geschickter Hand
Sanft auszuziehn — vergebens — auch mit Zangen
Versucht er's dann und kann ihn nicht erlangen.

72. Denn sein Bemühn und seine tiefe Kunde
Wird nicht durch fröhlichen Erfolg beglückt,
Und also wächst die wilde Pein der Wunde,
Daß sie den Starken fast zu Boden drückt;
Bis nun sein Engel, daß der Held gesunde,
Voll Mitleid Diptam von dem Ida pflückt,
Ein Kraut, bekränzt mit einer Purpurblüthe,
Im jungen Blatt voll hoher Kraft und Güte.

68. Così della battaglia or qui lo stato
Col variar della fortuna è volto.
E in questo mezzo il capitan piagato
Nella gran tenda sua già s'è raccolto
Col buon Sigier, con Baldovino allato,
Di mesti amici in gran concorso e folto.
Ei, che s'affretta, e di tirar s'affanna
Della piaga lo stral, rompe la canna:

69. E la via più vicina e più spedita
Alla cura di lui vuol che si prenda
Scoprasi ogni latebra alla ferita,
E largamente si risechi e fenda.
Rimandatemi in guerra, onde fornita
Non sia col dì, prima ch'a lei mi renda.
Così dice, e premendo il lungo cerro
D'una gran lancia, offre la gamba al ferro.

70. E già l'antico Erotimo, che nacque
In riva al Pò, s'adopra in sua salute,
Il qual dell'erbe e delle nobil'acque
Ben conosceva ogni uso, ogni virtute.
Caro alle muse ancor; ma si compiacque
Nella gloria minor dell'arti mute.
Sol curò torre a morte i corpi frali,
E potea far i nomi anco immortali.

71. Stassi appogiato, e con secura faccia
Freme immobile al pianto il capitano.
Quegli in gonna succinto, e dalle braccia
Ripiegato il vestir, leggiero e piano
Or con l'erbe potenti invan procaccia
Trarne lo strale, or con la dotta mano,
E con la destra il tenta, e col tenace
Ferro il va riprendendo, e nulla face.

72. L'arti sue non seconda, ed al disegno
Par che per nulla via fortuna arrida.
E nel piagato eroe giunge a tal segno
L'aspro martir, che n'è quasi omicida.
Or qui l'angel custode al duol indegno
Mosso di lui, colse dittamo in Ida,
Erba crinita di purpureo fiore,
Ch'have in giovani foglie alto valore.

73. Wohl lehrt die Meiſterin Natur die Kraft,
Die drin verborgen iſt, die wilden Ziegen,
Wenn ſie, verwundet, mit ſich Spitz' und Schaft
Des Pfeiles tragend, das Gebirg' erſtiegen.
Der Engel hat's im Augenblick beſchafft
Aus Ländern, die in weiter Ferne liegen,
Und gießt in's Bad, für Gottfried ſchon bereit,
Nun ungeſehn die edle Flüſſigkeit.

74. Er träuft aus Lydia's Quell die heil'ge Fluth
Und duft'ge Panace noch drauf darnieder.
Wie nun der Arzt dies auf die Wunde thut,
Verläßt ſie das Geſchoß freiwillig wieder;
Geſtillt auch iſt zu gleicher Zeit das Blut,
Der Schmerz entweicht, es wächſt die Kraft der Glieder.
Da ruft der Arzt: Dich heilt nicht mein Verſtand,
Nicht Meiſterin Kunſt, noch dieſe ſchwache Hand.

75. Ein Engel muß, die Wunde, hart und ſchwierig
Zu heilen, Arzt für Dich geworden ſeyn.
Sein Werk iſt dies. — Wohlauf denn, friſch und rührig!
Die Waffen nimm, kehr' in der Kämpfer Reihn! —
Schon hüllt der fromme Gottfried kampfbegierig
Die Bein' in des Gewandes Purpur ein,
Schließt, ſchwenkt den Speer, raſch wird der Helm befeſtigt,
Das Schild gefaßt, deß Wucht ihn nicht beläſtigt.

76. Er kehrt zur Feſtung aus dem Schutz des Walles
Mit Tauſend, die ſein Wort und Beiſpiel rief,
Staub hob ſich über ihm, und dumpfen Halles
Bebt' unter ſeinem Tritt die Erde tief.
Von weitem aber ſahn die Heiden Alles,
Sie ſahn ihn nahn, und kalter Schauer lief
Durch ihr Gebein, das Blut zu Eis geronnen,
Und dreimal hebt er ſeinen Ruf zur Sonnen.

77. Und ſchon erkennt ſein Volk den hehren Ton
Und jenen mächt'gen Ruf; den Schlacht-Erreger,
Und Alles ſtürzt zum neuen Angriff ſchon
Mit alter Wuth — kein Feiger iſt, kein Träger.
Doch ſieh im Mauer-Riß die Beiden drohn,
Das kühne ſtolze Paar der Weg-Verleger!
Ein feſter Schutz, gebeut's am Mauerſpalt
Tankred dem wackren und den Seinen Halt.

73. E ben mastra natura alle montane
Capre n'insegna la virtù celata,
Qualor vengon percosse, e lor rimane
Nel fianco affissa la saetta alata.
Questa, benchè da parti assai lontane,
In un momento l'angelo ha recata,
E non veduto entro le mediche onde
Degli apprestati bagni il succo infonde.

74. E del fonte di Lidia i sacri umori,
E l'odorata panacea vi mesce.
Ne sparge il vecchio la ferita, e fuori
Volontario per se lo stral se n'esce,
E si ristagna il sangue, e già i dolori
Fuggono dalla gamba, e 'l vigor cresce:
Grida Erotimo allor: l'arte maestra
Te non risana, o la mortal mia destra;

75. Maggior virtù ti salva, un angel, credo,
Medico per te fatto, è sceso in terra,
Che di celeste mano i segni vedo.
Prendi l'arme, che tardi? e riedi in guerra.
Avido di battaglia il pio Gofredo
Già nell'ostro le gambe avvolge e serra,
E l'asta crolla smisurata, e imbraccia
Il già deposto scudo, e l'elmo allaccia.

76. Uscì del chiuso vallo, e si converse
Con mille dietro alla città percossa.
Sopra di polve il ciel gli si coperse,
Tremò sotto la terra al moto scossa,
E lontano appressar le genti avverse
D'alto il mirare, e corse lor per l'ossa
Un tremor freddo, e strinse il sangue in gelo
Egli alzò tre fiate il grido al cielo.

77. Conosce il popol suo l'altera voce,
E 'l grido eccitator della battaglia,
E riprendendo l'impeto, veloce
Di nuovo ancora alla tenzon si scaglia.
Ma già la coppia dei Pagan feroce
Nel rotto accolta s'è della muraglia,
Difendendo ostinata il varco fesso
Dal buon Tancredi, e da chi vien con esso.

78. Hier kommt mit Drohn, von edlem Zorn entglommen,
In Stahl verschlossen, rasch der Hauptmann her,
Und auf Argant wirft er beim ersten Kommen
Gleich einem Blitz den stahlbeschlagnen Speer.
Von allem Sturmzeug war kein Wurf gekommen
Von Wucht und schmetternder Gewalt wie der.
Der knot'ge Balken theilt die Lüfte sausend,
Doch hält Argant das Schild vor, nicht ergrausend

79. Dem spitzen Eschbaum öffnet sich das Schild,
Der Panzer selbst, und alle Waffen taugen
Nichts gegen ihn, der unaufhaltsam wild
Zum Ziele kommt, das Blut Argant's zu saugen.
Ihn reißt der Heid', ob auch das Blut entquillt,
Aus Stahl und Fleisch und zielt mit scharfen Augen
Nach Gottfried hin. Nimm wieder — also spricht
Argant — nimm Deinen Speer! ich mag ihn nicht.

80. Der Speer, Verletzung jetzt, jetzt Rache bringend,
Fliegt auf bekanntem Weg hin und zurück,
Doch nicht auf den, auf den gezielt, sich schwingend,
Denn schnell gebückt entflieht er dem Geschick,
Vielmehr des wackern Sigier Hals durchdringend
Und mit der Spitz' ausbrechend am Genick.
Todt stürzt er hin, doch scheint's, als ob der Treue
Sich statt des theuren Herrn zu sterben freue.

81. Zugleich auch löst' ein Kiesel aus der Hand
Des Seliman des Normann-Ritters Glieder,
Der bei dem schweren Wurf sich krümmt' und wand,
Und fiel dann rollend wie ein Kräusel nieder.
Doch Gottfried trägt, von edlem Grimm entbrannt,
Nicht mehr die Schmach, faßt seinen Degen wieder,
Klimmt auf verwirrtem Schutt und Trümmer-Graus
Behend empor und stürzt zum nahen Strauß.

82. Wohl war sein Arm dort reich an Wunderdingen,
Wohl wurde härter, tödtlicher der Streit.
Da kommt die Nacht, und unter ihren Schwingen
Birgt sie die Welt in schaur'ger Dunkelheit,
Und armer Menschen Zorn und wildes Ringen
Trennt sie durch ihrer Schatten Friedlichkeit,
So daß nun Gottfried ablässt und sich wendet;
Und also war der blut'ge Tag beendet.

78. Qui disdegnoso giunge e minacciante,
Chiuso nell'arme il capitan di Francia,
E'n su la prima giuntà al fero Argante
L'asta ferrata fulminando lancia.
Nessuna mural macchina si vante
D'avventar con più forza alcuna lancia.
Tuona per l'aria la nodosa trave,
V'oppon lo scudo Argante, e nulla pave.

79. S'apre lo scudo al frassino pungente,
Nè la dura corazza anco il sostiene,
Che rompe tutte l'armi, e finalmente
Il sangue saracino a sugger viene,
Ma si svelle il Circasso, e 'l duol non sente,
Dall'arme il ferro affisso e dalle vene.
E'n Goffredo il ritorce, a te, dicendo,
Rimando il tronco, e l'armi tue ti rendo.

80. L'asta ch'offesa or porta, ed or vendetta,
Per lo noto sentier vola e rivola.
Ma già colui non fere ov'è diretta,
Ch'egli si piega, e 'l capo al colpo invola,
Coglie il fedel Sigiero, il qual ricetta
Profondamente il ferro entro la gola,
Nè gli rincresce, del suo caro duce
Morendo invece, abbandonar la luce.

81. Quasi in quel punto Soliman percote
Con una selce il cavalier normando,
E questi al colpo si contorce e scote,
E cade in giù come palèo rotando.
Or più Goffredo sostener non puote
L'ira di tante offese, e impugna il brando,
E sovra la confusa alta ruina
Ascende, e muove omai guerra vicina.

82. E ben ei vi facea mirabil cose,
E contrasti seguiano aspri mortali,
Ma fuori uscì la notte, e 'l mondo ascose
Sotto il caliginoso orror dell'ali,
E l'ombre sue pacifiche interpose
Fra tante ire de'miseri mortali,
Sì che cessò Goffredo, e fe' ritorno.
Cotal fin ebbe il sanguinoso giorno.

83. Doch bringt man fort die Wunden und die Kranken,
Bevor der fromme Held das Feld verläßt;
Auch läßt er nicht zum Raub dem Feind der Franken
Des Kriegsgeräths und Sturmzeugs Ueberrest,
Indem er auch den Thurm, der schnell zum Wanken
Die Mauern brachte, glücklich retten läßt,
Obwohl vom Sturm, den er erdulden müssen,
An manchem Ort zertrümmert und zerrissen;

84. Entgangen großem Sturm und nah der Landung
Gelangt er schon an einen sichern Ort.
Doch wie ein Schiff — es höhnte Sturm und Brandung
Und fuhr durch's Meer mit vollen Segeln fort,
Doch scheitert's noch auf tückischer Verfandung,
Auf falschem Felsenriff zunächst dem Port;
Und wie ein Roß, das steile Höhn erklommen,
Noch strauchelnd stürzt, wenn es zum Stall gekommen:

85. So stockt der Thurm und bricht an jenem Theile,
Wo ihn im Kampf der Steine Sturm bedrängt,
Zwei Väder jetzt und giebt den Schritten Weile,
Indem er, nah dem Fall, zur Seite hängt.
Doch die ihn führen, stützen ihn in Eile,
Bis er von Zimmerleuten Hülf' empfängt,
Die rings umher geschäftig hämmernd gehen
Und jeden Riß und jede Wund' ersphähen.

86. Denn nur so lange soll die Arbeit dauern,
Wie Gottfried heischt, bis sich der Tag erhellt;
Er läßt drum Volk auf allen Wegen lauern,
Auch werden Wachen um den Bau gestellt.
Doch da mit hellem Klang bis zu den Mauern
Das Zimmerwerkzeug und das Schreien gellt,
Da auch die Heiden tausend Fackeln sehen,
So können sie das Ganze leicht verstehen.

83. Ma pria che 'l pio Buglione il campo ceda,
Fa indietro riportar gli egri e i languenti.
E già non lascia a' suoi nemici in preda
L'avanzo de' suoi bellici tormenti.
Pur salva la gran torre avvien che rieda,
Primo terror delle nemiche genti,
Comecchè sia dall'orrida tempesta
Sdruscita anch'ella in alcun loco, e pesta.

84. Da' gran perigli uscita ella sen viene
Giungendo a loco omai di sicurezza,
Ma qual nave talor, ch'a vele piene
Corre il mar procelloso, e l'onde sprezza,
Poscia in vista del porto, o su l'arene,
O su i fallaci scogli un fianco spezza,
O qual destrier passa le dubbie strade,
E presso al dolce albergo incespa e cade;

85. Tale inciampa la torre, e tal da quella
Parte, che volse all'impeto de' sassi,
Frange due rote debili, sì ch'ella
Ruinosa pendendo arresta i passi.
Ma le suppone appoggi, e la puntella
Lo stuol che la conduce, e seco stassi,
Insin che i pronti fabbri intorno vanno
Saldando in lei d'ogni sua piaga il danno.

86. Così Goffredo impone, il qual desia
Che si racconci innanzi al nuovo Sole,
Ed occupando questa e quella via,
Dispon le guardie intorno all'alta mole.
Ma 'l suon dalla città chiaro s'udia
Di fabbrili instrumenti e di parole,
E mille si vedean fiaccole accese,
Onde seppesi il tutto, o si comprese.

Zwölfter Gesang.

Inhalt.

Von ihrer Jugend treuem Pfleger hört
Klorinda noch, wem sie entstammt, und schleicht
Sich still in's Feld, wo sie den Thurm zerstört:
Doch hat sie nun ihr Lebensziel erreicht
Und fällt getroffen von Tankredi's Schwert,
Der vor dem Sterben ihr die Taufe reicht.
Bang klagt der Fürst um sie. — Argant verheißt
Rach' in dem Blut des Mörders ihrem Geist.

Nacht war's, allein die beiden Völker brachten
Der Arbeit Schlaf und Ruh zum Opfer dar,
Indem hier zimmernd noch die Franken wachten,
Die Wege rings besetzt von muntrer Schaar,
Und dort die Heiden stark das Bollwerk machten,
Das wankend theils und theils gefallen war,
Und emsig bauten, wo die Mauern sanken,
Und Beide gleich besorgten ihre Kranken.

2. Zuletzt sind die Verwundeten verbunden,
Und manches nächt'ge Werk ist schon vollbracht;
Die Andern hemmt mit ihren stillsten Stunden,
Zum Schlummer ladend, jetzt die tiefste Nacht.
Klorinda nur hat keine Ruh gefunden,
Da nüchtern noch in ihr die Ruhmgier wacht,
Sie, da nun Alle ruhn, zur That ermuthigend.
Bei dem Tscherkasser ist sie, dies erwägend:

CANTO DUODECIMO.

Argomento.

Prima da un suo fedel Clorinda ascolta
Del suo natal l'istoria, e poi sen viene
Ignota al campo, a grand' impresa volta.
Questa tragge ella a fine; indi s'avviene
In Tancredi, da cui l'alma l'è tolta,
Ma ben anti 'l morir, battesmo ottiene.
Piange l'estinta il Prence. Argante giura
Di dar a chi l'uccise aspra ventura.

1 Era la notte, e non prendean ristoro
Col sonno ancor le faticose genti,
Ma qui, vegghiando nel fabbril lavoro,
Stavano i Franchi alla custodia intenti,
E là i Pagani le difese loro
Gían rinforzando tremule e cadenti,
E rintegrando le già rotte mura,
E de' feriti era comun la cura.

2 Curate alfin le piaghe, e già fornita
Dell'opere notturne era qualch' una,
E rallentando l'altre, al sonno invita
L'ombra omai fatta più tacita e bruna.
Pur non accheta la guerriera ardita
L'alma d'onor famelica e digiuna,
E sollecita l'opre, ov'altri cessa.
Va seco Argante, e dice ella a se stessa:

3. Heut' ist wohl dem Argant, dem Soliman
Manch' unerhörte Wunderthat gelungen;
Sie sind allein auf so viel tausend Mann,
Das Kriegsgeräth zerschlagend, eingedrungen.
Ich, — dies ist's nur, weß ich mich rühmen kann —
Verschlossen hab' ich ferne Wehr geschwungen,
Schützin, ich leugn' es nicht, wohl sehr beglückt;
Doch ist's nur dies, was sich für Frauen schickt?

4. Weit besser wär's, in Bergesschlucht, in Hainen
Das Wild mit Pfeil und Wurfspieß zu bedräun,
Als hier, wo Männermuth und Kraft erscheinen,
Hier, unter Rittern, nur ein Weib zu seyn.
Warum, muß ich mich selbst des würdig meinen,
Schließt mich das Zimmer nicht in Frauntracht ein?
Sie spricht's zu sich und sinnt und kehrt, entschlossen
Zu großer That, sich hin zu dem Genossen:

5. Seit lang, Herr, fühlt mein ruheloser Geist
Ein dunkles, ungewohntes, kühnes Streben,
Sey's, weil mich Gott so Großes wallen heißt,
Sey's, weil wir unsern Trieb zum Gott erheben.
Sieh, wie dort Licht am Feindeslager kreist! —
Mit Schwert und Gluth will ich mich hindegeben
Und jenen Thurm verbrennen. — Dies geschehn,
Mag dann für's Uebrige der Himmel stehn.

6. Und sollte dort mit mir das Schicksal enden,
Bleibt mir die Wiederkehr zur Stadt verwehrt,
So laß ich jenen Mann in Deinen Händen,
Der mir als treuer Vater sich bewährt.
Du magst zurück ihn nach Aegypten senden
Sammt meinen Frau'n, mir treu und lieb und werth.
Bei Gott, Herr, werd' aus Mitleid ihr Erhalter!
Wohl werth ist dessen ihr Geschlecht und Alter.

7. Argant erstaunt und fühlt den Sporn der Ehre,
Der zuckend scharf ihm durch den Busen geht.
Du solltest gehn, versetzt er, und ich wäre
Beim Pöbel hier, verlassen und verschmäht?
Und säh behaglich hinter diesen Mauern,
Wenn aus dem Rauch die Flamme lodernd weht?
Nein, nein, wie ich in Waffen mich bewährte,
Bleib' ich in Ruhm und Tod auch Dein Gefährte.

3. Ben oggi il re de' Turchi e 'l buon Argante
Fer meraviglie inusitate e strane,
Che soli uscir fra tante schiere e tante,
E vi spezzar le macchine cristiane.
Io (questo è il sommo pregio onde mi vante)
D'alto rinchiusa oprai l'arme lontane,
Sagittaria, nol nego, assai felice.
Dunque sol tanto a donna, e più non lice?

4. Quanto me' fora in monte od in foresta
Alle fere avventar dardi e quadrella,
Ch'ove il maschio valor si manifesta,
Mostrarmi qui tra' cavalier donzella?
Che non riprendo la femminea vesta,
S'io ne son degna, e non mi chiudo in cella?
Così parla tra se, pensa e risolve
Alfin gran cose, ed al guerrier si volve.

5. Buona pezza è, Signor, che in se raggira
Un non so che d'insolito e d'audace
La mia mente inquieta. O Dio l'ispira,
O l'uom del suo voler suo Dio si face.
Fuor del vallo nemico accesi mira
I lumi. Io là n'andrò con ferro e face,
E la torre arderò. Vogl'io che questo
Effetto segua, il ciel poi curi il resto.

6. Ma s'egli avverrà pur che mia ventura
Nel mio ritorno mi rinchiuda il passo,
D'uom che 'n amor m'è padre a te la cura.
E delle fide mie donzelle io lasso.
Tu nell'Egitto rimandar procura
Le donne sconsolate, e 'l vecchio lasso.
Fallo, per Dio, Signor, che di pietate
Ben è degno quel sesso e quella etate.

7. Stupisce Argante, e ripercosso il petto
Da stimoli di gloria acuti sente.
Tu là n'andrai, rispose, e me negletto
Qui lascerai tra la volgare gente?
E da secura parte avrò diletto
Mirar il fumo e la favilla ardente?
No, no, se fui nell'armi a te consorte,
Esser vuo' nella gloria e nella morte.

8 Herz hab' auch ich, das kühn den Tod verachtet,
Auch ich vertausch' um Ruhm mein Leben gern. —
Und sie: Wer heut Dein kühnes Thun betrachtet,
Giebt Zeugniß deß den Zeiten nah und fern.
Ich bin ein Weib — der Stadt, die bangt und schmachtet,
Erlischt durch meinen Tod kein Hoffnungsstern.
Doch wer, fällst Du — o mög' es Gott verhüten —
Wird Schutz der Stadt und Trotz dem Feinde bieten?

9. Der Ritter drauf: Du redest mir mit Gründen,
Mit täuschenden, den festen Schluß nicht aus,
Du sollst, als Führerin, mich folgend finden,
Doch weigerst Du, so eil' ich Dir voraus. —
Einstimmig geht Argant nun mit Klorinden
Zum hohen Rath im königlichen Haus,
Und als der Fürst dort gnädig sie empfangen,
Spricht sie: Vernimm, o Herr, was wir verlangen!

10. Argant verspricht — Du weißt, er sucht nicht Ehre
In leerem Wort — des hohen Thurmes Brand.
Ich gehe mit, sobald des Feindes Heere
Die Müdigkeit in festen Schlaf gebannt.
Da rinnt dem König eine frohe Zähre
Durch die gefurchte Wang' — er hebt die Hand
Und spricht: Preis Dir, der Du auf Deine Knechte
Die Blicke kehrst, Erhalter meiner Rechte!

11. Nicht droht sobald noch meinem Thron Gefahr,
Wenn solche Seelen sich für ihn verbinden;
Allein wie kann ich wohl, geehrtes Paar,
Lob und Geschenk werth eures Werthes finden?
So mag des Ruhmes Klang denn immerdar
Die Welt erfüllend euern Preis verkünden!
Lohn ist die That euch selbst, und meines Throns
Und Reiches Hälfte nehmt statt kleinen Lohns.

12. Er spricht's, indem ihn Lust und Dank bewegen,
Und er umarmt bald die, bald Jenen hält.
Der tapfre Sultan aber, dort zugegen,
Zeigt edlen Neid des Busens unverstellt.
Auch mich umgürtet nicht umsonst der Degen,
Mit oder nach euch bin auch ich im Feld. —
Doch Sie: Sollt' All' hinaus dies Wagniß treiben?
Und wenn auch Du mitgingst, wer würde bleiben? —

8. Ho core anch'io, che morte sprezza, e crede
Che ben si cambi con l'onor la vita.
Ben ne festi, diss' ella, eterna fede
Con quella tua sì generosa uscita,
Pur io femmina sono, e nulla riede
Mia morte in danno alla città smarrita,
Ma se tu cadi (tolga il ciel gli auguri)
Or chi sarà che più difenda i muri?

9. Replicò il cavaliero: indarno adduci
Al mio fermo voler fallaci scuse.
Seguirò l'orme tue, se mi conduci,
Ma le precorrerò, se mi recuse.
Concordi al re n' andaro, il qual fra i duci
E fra i più saggi suoi gli accolse e chiuse.
E incominciò Clorinda: o Sire, attendi
A ciò, che dir vogliamti, e in grado il prendi

10. Argante qui (nè sarà vano il vanto)
Quella macchina eccelsa arder promette
Io sarò seco, ed aspettiam soltanto
Che stanchezza maggiore il sonno allette.
Sollevò il re le palme, e un fiero pianto
Giù per le crespe guancie a lui cadette:
E, lodato sia tu, disse, ch' ai servi
Tuoi volgi gli occhj, e 'l regno anco mi servi.

11. Nè già sì tosto caderà, se tali
Animi forti in sua difesa or sono.
Ma qual poss'io, coppia onorata, eguali
Dar ai meriti vostri o laude o dono?
Laudi la fama voi con immortali
Voci di gloria, e 'l mondo empia del suono.
Premio v'è l'opra stessa, e premio in parte
Vi fia del regno mio non poca parte.

12. Sì parla il re canuto, e si ristringe
Or questa or quel teneramente al seno.
Il soldan ch'è presente, e non infinge
La generosa invidia ond'egli è pieno,
Disse: nè questa spada invan si cinge,
Verravvi a paro, o poco dietro almeno.
Ah, rispose Clorinda, andremo a questa
Impresa tutti? e se tu vien, chi resta?

13. Spricht's, und bereit mit bittrem stolzem Wort
Ist schon Argant, um ihn zurückzuweisen,
Allein vor ihm ist schnell der König dort
Und spricht zu Soliman mit sanften Weisen:
Du edler, wackrer Krieger, fort und fort
Wirst Du gewiß Dich gleich Dir selbst beweisen,
Dir selbst, der nie beim Grausen der Gefahr
Noch bang, noch immer matt im Kampfe war.

14. Du würdest Thaten Deiner werth vollbringen,
Giengst Du hinaus; doch sicher wär's nicht gut,
Wenn aus der Stadt die stärksten Helden giengen,
Und ich hier blieb' ohn' euern Arm und Muth.
Auch würden sie vergebens in mich dringen,
Denn werth, gespart zu werden, ist ihr Blut,
Vermöchte nicht die That den Krieg zu wenden,
Und könnt' ein Andrer irgend sie vollenden.

15. Denn da der Thurm, den rings die Feinde wahren,
Nicht zu verletzen ist mit kleiner Macht,
Und jetzt hinauszuziehn mit vielen Schaaren
Der Drang des Augenblicks bedenklich macht,
So mag, gewöhnt an ähnliche Gefahren,
Dies Paar, da sich die Kriegsthat ausgedacht,
Denn glücklich ziehn! Nicht minder wird es gelten,
Als wenn zusammen Tausend sich gesellten.

16. Du, bitt' ich, wie's geziemt dem Königs-Range,
Nimm an dem Thor mit Andern Deinen Stand!
Und kehret — mir ist vor dem Erfolg nicht bange —
Dies Paar zurück vom angelegten Brand,
Verfolgt, bedroht vielleicht vom Feindesdrange,
Dann jag' ihn, rette sie mit starker Hand!
Ein König spricht's, der andre hört es schweigend,
Doch nicht zufrieden sich und fröhlich zeigend.

17. Noch spricht Ismen: Wohl besser stehn die Sachen,
Wenn ihr in spätrer Nacht die Stadt verlaßt,
Denn ein Gemisch von Stoffen will ich machen,
Wodurch der Brand den Thurm gewaltig faßt,
Vielleicht auch liegen die, so ihn bewachen,
Dann um ihn ausgestreckt in sichrer Rast. —
Dies festgesetzt, kehrt Jeder augenblicklich
Nach Haus und harrt der Zeit, zum Werke schicklich.

15. Così gli disse, e con rifiuto altero
Già s'apprestava a ricusarlo Argante,
Ma 'l re il prevenne, e ragionò primiero
A Soliman con placido sembiante:
Ben sempre tu, magnanimo guerriero,
Ne ti mostrasti a te stesso sembiante,
Cui nulla faccia di periglio unquanco
Sgomentò, nè mai fosti in guerra stanco.

14. E so che fuori andando, opre faresti
Degne di te, ma sconvenevol parmi
Che tutti usciate, e dentro alcun non resti
Di voi, che siete i più famosi in armi.
Nè men consentirei ch'andasser questi,
Che degno è il sangue lor che si risparmi,
Se o men util tal opra, o mi paresse
Che fornita per altri esser potesse:

15. Ma, poichè la gran torre in sua difesa
D'ogn'intorno le guardie ha così folte,
Che da poche mie genti esser offesa
Non puote, e inopportuno è uscir con molte.
La coppia, che s'offerse all'alta impresa,
E 'n simil rischio si trovò più volte,
Vada felice pur, ch'ella è ben tale,
Che sola più che mille insieme vale.

16. Tu, come al regio onor più si conviene,
Con gli altri, prego, in su le porte attendi.
E quando poi (che n'ho sicura spene)
Ritornino essi, e desti abbian gl'incendi,
Se stuol nemico seguitando viene,
Lui risospingi, e lor salva e difendi.
Così l'un re diceva, e l'altro cheto
Rimaneva al suo dir, ma non già lieto.

17. Soggiunse allora Ismeno: attender piaccia
A voi, ch'uscir dovete ora più tarda,
Sinchè, di varie tempre un misto i' faccia,
Ch'alla macchina ostil s'appigli, e l'arda,
Forse allora avverrà, che parte giaccia
Di quello stuol, che la circonda e guarda.
Ciò fu concluso, e in sua magion ciascuno
Aspetta tempo al gran fatto opportuno.

18. Klorinda legt das ſilberhelle Kleid,
Den ſchmucken Helm, die ſtolzen Waffen nieder,
Nimmt roſt'ge ſchwarze Rüſtung, finſtres Leid
Andeutend, ohne Schmuck und Helmgefieder —
Denn alſo, meint ſie, kommt in Sicherheit
Sie unerkannt zum Feind und kehret wieder —
Wobei ein Greis nur, der Eunuch Arſet,
Ihr Pfleger von der Wieg' an, bei ihr ſteht.

19. Noch lenkt' er jetzt die altersſchweren Tritte
Nach ihrer Spur und folgt' ihr immerdar
Und ſah der Waffen Tauſch und ihre Schritte
Auf's neu gekehrt zu ſchrecklicher Gefahr.
Da dringt er in ſie ein mit banger Bitte:
Laß ab von ſolcher That! bei dieſem Haar,
In deiner Pfleg' ergraut, beim Angedenken
An frommen Dienſt! — doch iſt ſie nicht zu lenken.

20. So willſt Du, ſpricht er endlich, drauf beſtehn,
Willſt darfen Sinns nach deinem Unglück trachten
Und nicht mein ſchwaches Alter, nicht mein Flehn,
Nicht meine Lieb' und meine Thränen achten?
Wohlan, ſo magſt Du das Verborgne ſehn,
Magſt deine Herkunft, deinen Stand betrachten,
Dann zieh den Rath — zieh deinen Willen vor! —
Er ſpricht, und ſie blickt aufmerkſam empor:

21. Einſt herrſcht', auch herrſcht vielleicht noch dieſe Stunde
Senap beglückt im Aethiopier-Land,
Der treulich mit Mariens Sohn im Bunde
Nebſt ſeinem ganzen ſchwarzen Volke ſtand.
Ich, Heide, war dort Sclav, und meine Kunde
Im Frauendienſt ward bald am Hof erkannt;
Des Königs Ehgemahlin würde meine
Herrin, zwar braun, doch reizend, trotz der Bräune.

22. Der König glüht für ſie, allein es gleicht
Das Eis der Eiferſucht der Gluth der Liebe,
Und nach und nach in ſeiner Bruſt erreicht
Solch' eine Höh die Qual der tollen Triebe,
Daß er von ihr jedweden Mann verſcheucht,
Ja wünſcht, daß ſie verſteckt den Sternen bliebe.
Sie, weiſ' und hold in frommer Demuth, hält
Nur das für Luſt, was ihrem Herrn gefällt.

18. Depon Clorinda le sue spoglie intrise
D'argento, e l'elmo adorno, e l'armi altere,
E senta piuma o fregio altre ne veste
(Infausto annunzio) rugginose e nere.
Però che stima agevolmente in queste
Occulta andar fra le nemiche schiere.
È quivi Arsete eunuco, il qual fanciulla
La nudrì dalle fasce e dalla culla;

19. E per l'orme di lei l'antico fianco
D'ogn'intorno traendo or la seguía
Vede costui l'armi cangiate, ed anco
Del gran rischio s'accorge ov'ella gía,
E se n'affligge, e per lo crin, che bianco
In lei servendo ha fatto, e per la pia
Memoria de' suo' ufficj, istando prega
Che dall'impresa cessi, ed ella il nega.

20. Ond' ei le dice alfin: poichè ritrosa
Sì la tua mente nel suo mal s'indura,
Che nè la stanca età, nè la pietosa
Voglia, nè i preghi miei, nè il pianto cura,
Ti spiegherò più oltre, e saprai cosa
Di tua condizion, che t' era oscura,
Poi tuo desir ti guidi, o mio consiglio
Ei segue, ed ella innalza attenta il ciglio.

21. Resse già l'Etiopia, e forse regge
Senapo ancor con fortunato impero,
Il qual del Figlio di Maria la legge
Osserva, e l' osserva anco il popol nero.
Quivi io Pagan fui servo, e fui tra gregge
D'ancelle avvolto in femminil mestiero,
Ministro fatto della regia moglie,
Che bruna è sì, ma il bruno il bel non toglie.

22. N'arde il marito, e dell' amore il foco
Ben della gelosia s' agguaglia il gelo.
Si va in guisa avanzando appoco appoco
Nel tormentoso petto il folle zelo,
Che da ogni uom la nasconde, e in chiuso loco
Vorria celarla ai tanti occhj del cielo.
Ella, saggia ed umil, di ciò, che piace
Al suo signor, fa tuo diletto e pace.

23. Ihr Zimmer war bemalt mit frommer Mähr
Und würdigen gottseligen Gestalten:
Ein Mägdlein, weiß und roth und hold und hehr,
Durch Felsen nächst dem Drachen festgehalten;
Ein Ritter traf das Unthier mit dem Sperr,
Es fiel, indem ihm Ströme Bluts entwallten.
Dort warf sie oft sich mit zerknirschtem Sinn,
Beichtend geheime Schulden, betend hin.

24. Und schwanger wird sie und gebiert ein Kind,
— Du warst dies Kind — doch sie bemerkt mit Schrecken,
Das weiß und roth des Kindes Farben sind,
Und scheut sich, dem Gemahl es zu entdecken;
Sie kennt den Herrn und seine Wuth und sinnt,
Vor ihm das Neugeborne zu verstecken,
Denn aus dem unbefleckten Weiß an Dir
Argwöhnt' er wohl befleckte Treu' an ihr.

25. Ein schwarzes Mägdlein, das sie Tochter nannte,
Ließ sie an Deiner Statt den Vater schaun.
Und da der Thurm, in den er sie verbannte,
Nur mir zugänglich war und ihren Frau'n,
Beschloß sie, da sie meine Treue kannte,
Dich ungetauft mir völlig zu vertraun;
Denn Dich zu taufen war sie nicht vermögend,
Dies leidet nicht die Sitte jener Gegend.

26. Sie reichte weinend Dich mir hin — ich sollte
Dich auferziehn in einem fernen Land.
Vergebens wär's, wenn ich beschreiben wollte,
Wie oft sie noch beim Abschied Dich umwand,
Wie ihre Thrän' in ihre Küsse rollte,
Und wie ihr Klageton in Aechzen schwand;
Sie hob zuletzt den Blick voll bittern Schmerzens
Und sprach: O Gott, Ergründer meines Herzens!

27. Ist unbefleckt dies Herz, sind meine Glieder
Noch unberührt, ward nie mein Bett entweiht,
Dann nicht auf mich — oft that ich Dir zuwider
Und leb' empor zu Dir in Niedrigkeit —
Doch auf dies reine Kindlein blick' hernieder,
Dem keine Milch der Mutterbrüste beut!
Es leb' und möge mich an Zucht erreichen;
Allein am Glück des Lebens Andern gleichen!

23. D' una pietosa istoria, e di devote
Figure la sua stanza era dipinta.
Vergine bianca il bel volto, e le gote
Vermiglia, è quivi presso un drago avvinta
Con l' asta il mostro un cavalier percote,
Giace la fera nel suo sangue estinta.
Quivi sovente ella s'atterra, e spiega
Le sue tacite colpe, e piange e prega.

24. Ingravida frattanto, ed espon fuori
(E tu forti colei) candida figlia.
Si turba, e degl'insoliti colori,
Quasi d' un nuovo mostro, ha meraviglia.
Ma, perchè il re conosce e i suoi furori,
Celargli il parto alfin si riconsiglia,
Ch'egli avria dal candor, che in te si vede,
Argomentato in lei non bianca fede:

25. Ed in tua vece una fanciulla nera
Pensa mostrargli poco dianzi nata.
E perchè fu la torre, ove chius' era,
Dalle donne e da me solo abitata,
A me, che le fui servo, e con sincera
Mente l'amai, ti die' non battezzata.
Nè già poteva allor battesmo darti,
Che l' uso nol sostien di quelle parti.

26. Piangendo a me ti porse, e mi commise
Ch'io lontana a nudrir ti conducessi.
Chi può dire il suo affanno, e in quante guise
Lagnossi, e raddoppiò gli ultimi amplessi?
Bagnò i baci di pianto, e fur divise
Le sue querele dai singulti spessi.
Levò alfin gli occhj, e disse: o Dio, che scerni
L'opre più occulte, e nel mio cor t'interni;

27. Se immaculato è questo cor, se intatte
Son queste membra, e 'l marital mio letto;
Per me non prego, che millo altre ho fatte
Malvagità, son vile al tuo cospetto,
Salva il parto innocente, al quale il latte
Nega la madre del materno petto.
Viva, e sol d' onestate a me somigli,
L'esempio di fortuna altronde pigli.

28. Du Himmelskrieger, der mit mächt'gem Speere
Das Magdthum dort dem Zahn der Schlang' entrückt,
Hab' ich in frommer Demuth die Altäre
Mit Weihrauch, Gold und Kerzen Dir geschmückt,
So flehe für dies Kind, und Schutz gewähre
Der treuen Magd, wenn sie das Schicksal drückt! —
Sie schwieg, das Herz gepreßt von schweren Leiden
Und bleich das Angesicht, wie zum Verscheiden.

29. Ich aber nahm Dich weinend und bedeckte
In einem Korb mit Laub und Blumen Dich,
So daß ich Dich vor jedem Blick versteckte
Und unerkannt aus jenem Thurm entwich,
Wo Dunkel nun den ganzen Vorfall deckte.
Bald schlang mein Pfad durch wildes Dickigt sich,
Da sah ich eine Tigrin zornentglommen
Mit drohnden Augen mir entgegenkommen.

30. Ich sprang auf einen Baum und ließ verstört
Von jähem Schreck im Graße Dich zurücke,
Und sieh, das Unthier kommt heran und kehrt
Das stolze Haupt und spannt auf Dich die Blicke;
Allein so wie's Dich ansieht, ist's entwehrt,
Und sanfte Milde wird die grause Tücke,
Leis naht die Tigrin, streckt die Zunge Dir
Liebkosend zu — Du lachst und schmeichelst ihr.

31. Und mit ihr scherzend streckst zum grausen Rachen
Du Deine Hand in Sicherheit und Ruh:
Sie aber stellt sich an, wie's Ammen machen,
Reicht Dir die Brust, und durstig saugst Du.
Voll Angst, verwundert, wie zwischen Schlaf und Wachen,
Seh' ich indeß dem neuen Wunder zu.
Drauf, als gesättigt Dich das Thier gefunden,
Kehrt es zurück und ist im Wald verschwunden.

32. Ich steig' herab und greife rasch nach Dir
Und eil' auf meinen Pfad zurückzukehren,
Und Zuflucht bot zuletzt ein Fleckchen mir.
In diesem ließ ich Dich verborgen nähren
Und bleibe mit Dir sechszehn Monden hier,
Bis nach und nach sich deine Kräfte mehren.
Noch sprachst Du nur die Töne lallend nach,
Und ungewiß war noch dein Schritt und schwach.

23. Tu, celeste guerrier, che la donzella
Togliesti del serpente agli empj morsi,
S'accesi ne' tuo' altari umil facella,
S'auro o incenso odorato unqua ti porsi,
Tu per lei prega sì, che fida ancella
Possa in ogni fortuna a te raccorsi.
Qui tacque, e 'l cor le si rinchiuse e strinse,
E di pallida morte si dipinse.

29. Io piangendo ti presi, e in breve cesta
Fuor ti portai tra fiori e frondi ascosa,
Con arte sì gentil, che nè di questa
Diedi sospetto altrui, nè d'altra cosa.
Me n'andai sconosciuto, e, per foresta
Camminando di piante orrida ombrosa,
Vidi una tigre, che minacce ed ire
Avea negli occhj incontr' a me venire.

30. Sovra un arbore i'salsi, e te su l' erba
Lasciai; tanta paura il cor mi prese.
Giunse l' orribil fera, e la superba
Testa volgendo, in te lo sguardo intese.
Mansuefece, e raddolcio l' acerba
Vista con atto placido e cortese,
Lenta poi s'avvicina, e ti fa vezzi
Con la lingua, e tu ridi, e l'accarezzi:

31. Ed, ischerzando seco, al fero muso
La pargoletta man secura stendi.
Ti porge ella le mamme, e come è l'uso
Di nutrice s' adatta, e tu le prendi.
Intanto io miro timido e confuso,
Come uom faria, nuovi prodigj orrendi.
Poichè sazia ti vede omai la belva
Del suo latte, ella parte, e si rinselva:

32. Ed io giù scendo e ti ricolgo, e torno
Là, ve prima fur volti i passi miei.
E, preso in picciol borgo alfin soggiorno,
Celatamente ivi nutrir ti fei.
Vi stetti insin che 'l Sol correndo intorno
Portò a' mortali e dieci mesi e sei.
Tu con lingua di latte anco snodavi
Voci indistinte, e incerte orme segnavi.

33. Doch war ich schon zu jenem Puncte hin,
Wo sich die Zeit zum Alter sinkend wendet,
Reich, satt des Goldes, das die Königin
Mit königlicher Fülle mir gespendet,
Und aus dem irren Leben war mein Sinn
Der theuren Heimath sehnlich zugewendet,
Um unter alten Freunden, lieb und werth,
Gewärmt zu seyn von meinem eignen Herd.

34. So reis' ich nach dem Land, dem ich entsprossen —
Aegypten ist's — und immerfort mit Dir
Und komm' an einen Strom, und eingeschlossen
Bin ich von Räubern dort, vom Flusse hier.
Was thun? Zu halten bin ich fest entschlossen
Dich, süße Last, doch wünsch' ich Rettung mir.
So spring' ich in die Fluth, die Wogen schlagend
Mit einer Hand, Dich in der andern tragend.

35. Wild ist der Strom, und mitten in den Wogen
Dreht er im Wirbel um sich selber sich,
Bald hat der Strudel mich herangezogen,
Dreht mich im Kreis und nieder zieht er mich.
Da las ich Dich — allein die Fluthen wogen
Dich in die Höh, der Wind begünstigt Dich
Und bringt Dich unversehrt zum feuchten Sande,
Und matt und keuchend komm' auch ich zum Strande.

36. Froh nehm' ich Dich, und als mit tiefem Schweigen
Die Nacht darauf zur müden Erde kehrt,
Seh' ich im Traum sich einen Krieger zeigen.
Er setzt mir an's Gesicht das nackte Schwert
Und spricht gebieterisch: Dem Kind erzeigen
Sollst du, was einst die Mutter schon begehrt.
Es taufen sollst du — so hat Gott befohlen,
Er liebt's und hat's zur Sorge mir empfohlen.

37. Ich wahr', ich schütz' es, ich nur flößte Milde
Der wilden Tigrin ein und Geist der Fluth.
Weh dir, vertraust du nicht dem Traumgebilde,
Das kund des Himmels hohe Botschaft thut! —
Er schweigt, und ich erwach', als die Gefilde
Vergoldet sind von junger Morgengluth,
Und geh', als wahr nur meinen Glauben achtend,
Den Traum als Trug und das Gebot verachtend,

33. Ma sendo io colà giunto, ove dechina
L' etate omai cadente alla vecchiezza,
Ricco e sazio dell'or, che la regina
Nel partir diemmi con regale ampiezza,
Da quella vita errante e peregrina
Nella patria ridurmi ebbi vaghezza,
E tra gli antichi amici in caro loco
Viver temprando il verno al proprio foco.

34. Partomi, e ver l' Egitto ove son nato,
Te conducendo meco, il corso invio,
E giungo ad un torrente, e rinserrato
Quinci dai ladri son, quindi dal rio.
Che debbo far? te dolce peso amato
Lasciar non voglio, e di campar desio.
Mi gitto a nuoto, ed una man ne viene
Rompendo l'onda, e te l'altra sostiene.

35. Rapidissimo è il corso, e in mezzo l' onda
In se medesma si ripiega e gira,
Ma giunto ove più volge e si profonda,
In cerchio ella mi torce, e giù mi tira.
Ti lascio allor, ma t'alza e ti seconda
L' acqua, e secondo all' acqua il vento spira,
E t' espon salva in su la molle arena,
Stanco anelando io poi vi giungo appena.

36. Lieto ti prendo, e poi la notte, quando
Tutte in alto silenzio eran le cose,
Vidi in sogno un guerrier, che minacciando
A me sul volto il ferro ignudo pose.
Imperioso disse: io ti comando
Ciò che la madre sua primier t' impose,
Che battezzi l'infante; ella è diletta
Del cielo, e la sua cura a me s' aspetta.

37. Io la guardo e difendo, io spirto diedi
Di pietate alle fere, e mente all' acque.
Misero te, s'al sogno tuo non credi,
Ch' è del ciel messaggiero; e qui si tacque.
Svegliaimi, e sorsi, e di là mossi i piedi
Come del giorno il primo raggio nacque.
Ma perchè mia fè vera, e l' ombre false
Stimai, di tuo battesmo non mi calse,

38. Sammt Deiner Mutter Flehn — und ich verhehlte
Die Wahrheit Dir, erzog als Heidin Dich.
Wie Du nun wuchsest, wie Dich Muth beseelte,
Wie die Natur, die Weiblichkeit ihm wich,
Wie er die Bahn der Waffen sich erwählte
Und Ruhm und Land erwarb — Du weißt's, wie ich.
Dein Sclav', hab' ich als Vater Dich geleitet
Und auch zum Kriegsgewühl Dich treu begleitet.

39. Doch gestern früh — bang, wie nach böser That,
Fühlt' ich das Herz im schweren Schlafe beben —
Sah ich das Bild, das finster zu mir trat,
Und mächtiger hört' ich's die Stimm' erheben.
Sieh, Bube, sprach es, sieh, die Stunde naht,
Vertauschen soll Klorinda Loos und Leben;
Mein wird sie seyn, trotz dir — dir bleibt der Schmerz!
Er sprach's und schwebt' im Fluge himmelwärts.

40. So hörst Du denn, daß grause Schicksalsschläge,
Geliebte, Dich der Himmel fürchten heißt.
Nicht weiß ich, ob es ihn erzürnen möge,
Wenn man der Aeltern Tempel niederreißt;
Vielleicht auch ist ihr Glaube wahr, drum lege
Die Waffen ab und diesen glühnden Geist!
Er schweigt und weint. — Sie sinnt und bangt — im Schlummer
Sah sie ein gleiches Bild und denkt's mit Kummer.

41. Doch endlich spricht sie, neubelebt und heiter:
Dem Glauben folg' ich, der mir wahr erscheint,
Den ich durch Dich einsog und den mein Leiter,
Du selbst, der Zweifler, nun zu stören meint.
Nicht laß ich jetzt aus Furcht — dem edlen Streiter
Geziemt sie nicht — die Großthat und den Feind,
Und säh' ich grinsender vor mir und wilder,
Als je ein Mensch, des Todes Schrecken: Bilder.

42. Sie tröstet noch den Greis, da kommt die Stunde,
Wo Zeugniß ihres Worts die That ertheilt.
Fort zieht sie nun, mit dem Argant im Bunde,
Der die Gefahr getreulich mit ihr theilt.
Auch kommt Ismen, und mit beredtem Munde
Spornt er den Muth, der schon von selber eilt,
Reicht Kugeln dar von Schwefel und von Peche
Und Licht, versteckt in hohlem Kupferbleche.

38. Nè de' prieghi materni, onde nudrita
Pagana fosti, e 'l vero a te celai.
Crescesti, e in arme valorosa e ardita
Vincesti il sesso e la natura assai.
Fama e terra acquistasti, e qual tua vita
Sia stata poscia, tu medesma il sai,
E sai non men, che, servo insieme e padre,
Io t'ho seguita fra guerriere squadre.

39. Jer poi su l' alba alla mia mente oppressa
D'alta quiete, e simile alla morte,
Nel sonno s' offerì l' immago stessa.
Ma in più turbata vista e in suon più forte.
Ecco, dicea, fellon, l' ora s' appressa
Che dee cangiar Clorinda e vita e sorte.
Ma sarà mal tuo grado, e tuo fia il duolo.
Ciò disse, e poi n' andò per l' aria a volo.

40. Or odi dunque tu, che 'l ciel minaccia
A te, diletta mia, strani accidenti.
Io non so, forse a lui vien che dispiaccia
Ch' altri impugni la fè de' suoi parenti,
Forse è la vera fede. Ah già ti piaccia
Depor quest' arme, e questi spirti ardenti.
Qui tace, e piagne, ed ella pensa e teme,
Ch'un altro simil sogno il cor le preme.

41. Rasserenando il volto, alfin gli dice:
Quella fè seguirò, che vera or parmi,
Che tu col latte già della nutrice
Sugger mi festi, e che vuoi dubbia or farmi.
Nè per temenza lascerò (nè lice
A magnanimo cor) l'impresa e l' armi,
Non, se la morte ne più fier sembiante,
Che sgomenti i mortali, avessi innante.

42. Poscia il consola, e perchè il tempo giunge,
Ch' ella deve ad effetto il vanto porre,
Parte, e con quel guerrier si ricongiunge,
Che si vuol seco al gran periglio esporre.
Con lor s' aduna Ismeno, e instiga e punge
Quella virtù, che per se stessa corre,
E lor porge di zolfo e di bitumi
Due palle, e 'n cavo rame ascosi lumi.

43. So gehn sie nächtig, leis' und eng vereint
Den Berg herab mit langen, schnellen Tritten.
Und sind schon nah zum Ort, wo sich, vom Feind
Umringt, der Thurm erhebt, herangeschritten,
Indem ihr Herz in Gluth zu sieden scheint,
Voll Drang, die innern Wogen auszuschütten.
Zu Gluth und Blut drängt sie ihr Grimm herbei,
Da ruft die Wach' und will das Feldgeschrei.

44. Sie schreiten schweigend vor, daher die Wachen
Laut zu den Waffen! zu den Waffen! schrein,
Doch nicht mehr heimlich, ohne Halt zu machen,
Sprengt wild das Paar nun auf die Christen ein.
Wie Blitz und Mörser ungeheures Krachen
Nachdonnern läßt dem kaum gewahrten Schein,
So war losgehn, nahn, treffen und zerreißen,
Eindringen — alles nur ein Nu zu heißen.

45. Ob Waffen klirrten tausend, aber tausend,
Das Paar erzwang die That mit kühnem Stolz.
Das Licht erschien, die Funken zischten — brausend
Entflammte schnell der Zunder sich und schmolz
Und hing am Thurm, und aufwärts schlängelnd, sausend
Umwand, stets wachsend, wilde Gluth das Holz,
Jetzt hier, jetzt dort, — schon trübte dicht und dichter
Der Rauch der Sterne heitere Gesichter.

46. Sieh, wie sich Raucheswirbel wälzend mischen
Mit Feuerkugeln, lodernd dunkeln Scheins!
Zerstreutes Feuer sieh! es wächst in frischen
Windstößen an und sammelt sich in Eins.
Der Christ, bei solcher Gluth, beim grausen Zischen
Gilt schnell bewehrt zum Puncte des Vereins;
Doch fällt des ungeheuern Baues Stärke,
Und kurze Stunde tilgt so lange Werke.

47. Zwei Christenschaaren eilen nun zum Ort,
Wo Rauch und Flamme wehn und Funken fliegen,
Argant droht ihnen zu: Das Feuer dort
Soll, wenn ihr naht, durch euer Blut versiegen!
Doch, angedrängt Klorinden, weicht er fort,
Und Schritt vor Schritt wird nun der Berg erstiegen;
Und wie beim Regenguß der Strom im Lauf,
So wächst die Schaar und drängt und klimmt mit auf.

43. Escon notturni e piani, e per lo colle
Uniti vanno a passo lungo e spesso,
Tanto che a quella parte, ove s' estolle
La macchina nemica, omai son presso.
Lor s' infiamman gli spirti, e 'l cor ne bolle,
Nè può tutto capir dentro a se stesso.
Gl' invita al foco, al sangue, un fero sdegno.
Grida la guardia, e lor dimanda il segno.

44. Essi van cheti innanzi, onde la guarda
All' arme, all' arme in alto suon raddoppia.
Ma più non si nasconde, e non è tarda
Al corso allor la generosa coppia.
In quel modo, che fulmine o bombarda
Col lampeggiar tuona in un punto, e scoppia,
Movere ed arrivar, ferir lo stuolo,
Aprirlo e penetrar, fu un punto solo;

45. E forza è pur, che fra mill' arme, e mille
Percosse, il lor disegno al fin riesca.
Scopriro i chiusi lumi, e le faville
S' appreser tosto all' accensibil esca,
Ch' ai legni poi l' avvolse, e compartille.
Chi può dir, come serpa e come cresca
Già da più lati il foco? e come folto
Turbi il fumo alle stelle il puro volto?

46. Vedi globi di fiamme oscure e miste
Fra le rote del fumo in ciel girarsi.
Il vento soffia, e vigor fa ch' acquiste
L' incendio, e in un raccolga i fochi sparsi.
Fere il gran lume con terror le viste
De' Franchi, e tutti son presti ad armarsi.
La mole immensa e sì temuta in guerra
Cade, e breve ora opre sì lunghe atterra.

47. Due squadre de' Cristiani intanto al loco,
Dove sorge l' incendio, accorron pronte.
Minaccia Argante: io spegnerò quel foco
Col vostro sangue, e volge lor la fronte.
Pur ristretto a Clorinda appoco appoco
Cede, e raccoglie i passi a sommo il monte.
Cresce più che torrente a lunga pioggia
La turba, e gli rincalza, e con lor poggia.

48. Das goldne Thor ist eben aufgegangen.
Dort steht der Fürst von seiner Schaar umringt.
Um nach der That die Tapfern zu empfangen,
Wenn durch ihr Glück die Wiederkehr gelingt.
Kaum daß die Beiden auf die Schwelle sprangen,
Als hinterdrein der Feind verfolgend dringt:
Doch stößt und drängt ihn Soliman nach außen,
Das Thor geht zu — Klorinda nur ist draußen.

49. Sie nur ist draußen, da sie eben jetzt,
Als man das Thor verschloß, zurückgesprungen,
Weil Arimon ihr einen Streich versetzt,
Auf den sie züchtigend das Schwert geschwungen;
Auch züchtigt ihn ihr schrecklich Schwert zuletzt,
Doch sieht Argant nicht, wie sie vorgedrungen,
Weil Kampf, Gedräng' und dichte schwarze Nacht
Achtlos das Herz und blind die Augen macht.

50. Doch wie ihr zorn'ger Geist im Blut erkannt,
Da kehrt die Kriegerin zu sich zurücke,
Die jetzt das Thor versperrt, rings Feinde schaut
Und glaubt, daß nun ihr Ende näher rücke.
Allein da Keiner ihrer achtet, traut
Sie ihrer List und hofft noch, daß sie glücke;
Sie mischt, als Christ verstellt, sich in die Schaar
Gemeinen Volks, und Niemand nimmt sie wahr.

51. Und wie der Wolf, der schweigend nach dem Raube
Zur Seite geht nach stillvollbrachtem Mord,
So geht sie bald, da ihr die nächt'ge Bräune
Und die Verwirrung hilft, verborgen fort.
Allein Tankred, und einzig dieser Eine,
Hat sie bemerkt, kaum angekommen dort,
Wo sie den Arimon im Kampf erschlagen;
Er sah's und eilt' ihr hinterdrein zu jagen.

52. Er wünscht', im Waffengang sie zu erproben,
Da sie als Mann der Probe werth erschien.
Sie wendet sich am Berg herum, um oben
Zu einem andern Thor hineinzuziehn.
Er aber folgt mit ungestümem Toben,
Und Waffenklang verräth von weitem ihn.
Sie hält und ruft: Was eilst du mir zu bringen?
Und Krieg und Tod! hört sie die Antwort klingen.

48. Aperta è l' aurea porta, e quivi tratto
È il re, ch' armato il popol suo circonda,
Per raccorre i guerrier da sì gran fatto,
Quando al tornar fortuna abbian seconda.
Saltano i due sul limitare, e ratto
Ditro ad essi il franco stuol v' inonda,
Ma l' urta e scaccia Solimano, e chiusa
È poi la porta, e sol Clorinda esclusa.

49. Sola esclusa ne fu, perchè in quell' ora
Ch' altri serrò le porte, ella si mosse,
E corse ardente e incrudelita fuora
A punir Arimon, che la percosse.
Pumillo, e 'l fero Argante avvisto ancora
Non s' era, ch' ella si trascorsa fosse,
Che la pugna, e la calca, e l' aer denso
Ai cor togliea la cura, agli occhj il senso.

50. Ma, poi che intepidì la mente irata
Nel sangue del nemico, e in se rivenne,
Vide chiuse le porte, e intorniata
Se da' nemici, e morta allor si tenne.
Pur veggendo ch' alcuno in lei non guata,
Nov' arte di salvarsi le sovvenne,
Di lor gente s' infinge, e fra gl' ignoti
Cheta s' avvolge, e non è chi la noti.

51. Poi, come lupo tacito s' imbosca
Dopo occulto misfatto, e si desvia,
Dalla confusion, dall' aura fosca
Favorita e nascosa ella sen gia.
Solo Tancredi avvien che lei conosca,
Egli quivi è sorgiunto alquanto pria.
Vi giunse allor, ch' essa Arimone uccise,
Vide, e segnolla, e dietro a lei si mise.

52. Vuol nell' armi provarla, un uom la stima
Degno a cui sua virtù si paragone.
Va girando colei l' alpestre cima
Verso altra porta, ove d' entrar dispone.
Segue egli impetuoso, onde assai prima
Che giunga, in guisa avvien che d' armi suone,
Ch' ella si volge, e grida: o tu, che porte,
Che corri sì? Risponde: guerra e morte.

53. Wohl Krieg und Tod! Gewiß, du sollst sie finden,
Da du sie suchst! — Die Heldin spricht's und steht.
Absteigt — er sieht zu Fuße ja Klorinden —
Der Ritter schnell, der auch das Roß verschmäht.
Und Beide ziehn die Schwerter und empfinden
Den Stolz gewetzt, die Zornglutt angeweht,
Und nahn sich wild und unaufhaltsam flüchtig,
Gleich Stieren, zornentbrannt und eifersüchtig.

54. Werth hellen Sonnenscheins und voller Bühnen
War dieser Kampf der finstern Einsamkeit.
Nacht, die im dunkeln Schoos der beiden Kühnen
Großthat verbarg und in Vergessenheit,
Laß mich, um das, was du gefehlt, zu sühnen,
In helles Licht sie ziehn für künft'ge Zeit!
Mit ihrem Ruhm strahlt schimmernden Gefunkels
Der Zukunft die Erinnrung deines Dunkels.

55. Nicht will man List durch Gegenlist verwirren,
Und Blöß' und Deckung läßt man außer Acht,
Fragt nicht, ob Streiche treffen, ob sie irren,
Denn alle Kunst vergeht in Wuth und Nacht;
Du hörst die Schwerter aneinander klirren
Mitten am Stahl — den Fuß rückt keine Macht;
Wie eingewurzelt er, die Hand nie rastend,
Und jeder Streich in voller Schwere lastend.

56. Schmach reizt den Grimm zur Rache — Rach' erneut
Die Schmach, um neu die Mordlust anzuregen,
Und neuer Reiz und neuer Anlaß beut
Sich stets zu wilder Hast, zu grausen Schlägen.
Stets mischt sich mehr, stets enger wird der Streit,
Und schon wird unnütz zum Gefecht der Degen;
Zum Streich wird nun der Knauf gebraucht, und wild
Erbittert stoßen sie mit Helm und Schild.

57. Des männlich starken Ritters Arm' umwanden
Dreimal das Heldenweib — dreimal entrang
Die Jungfrau mächtig sich den festen Banden,
Mit welchen Haß, nicht Liebe sie umschlang.
Sie kehrten nun zum Schwert, und Beide fanden
Es bald mit Blut gefärbt. Doch endlich zwang
Erschöpfung Beide, sich zurückzuziehen,
Matt, athemlos von ungeheuren Mühen.

53. Guerra e morte avrai, disse, io non rifiuto
Darlati, se la cerchi, e ferma attende.
Non vuol Tancredi, che pedon veduto
Ha il suo nemico, usar cavallo, e scende,
E impugna l' uno e l' altro il ferro acuto,
Ed aguzza l' orgoglio, e l' ire accende,
E vansi a ritrovar non altrimenti
Che duo tori gelosi, e d' ira ardenti.

54. Degne d' un chiaro Sol, degne d' un pieno
Teatro opre sarian sì memorande.
Notte, che nel profondo oscuro seno
Chiudesti, e nell' obblio fatto sì grande,
Piacciati ch' io nel tragga, e 'n bel sereno
Alle future età lo spieghi e mande.
Viva la fama loro, e tra lor gloria
Splenda del fosco tuo l' alta memoria.

55. Non schivar, non parar, non ritirarsi
Voglion costor, nè qui destrezza ha parte.
Non danno i colpi or finti, or pieni, or scarsi,
Toglie l' ombra e 'l furor l' uso dell' arte.
Odi le spade orribilmente urtarsi
A mezzo il ferro. Il piè d' orme non parte,
Sempre è il piè fermo, e la man sempre in moto,
Nè scende taglio invan, nè punta a voto.

56. L' onta irrita lo sdegno alla vendetta,
E la vendetta poi l' onta rinnova.
Onde sempre al ferir, sempre alla fretta
Stimol nuovo s' aggiunge, e cagion nuova.
D' or in or più si mesce, e più ristretta
Si fa la pugna, e spada oprar non giova;
Dansi co' pomi, e infelloniti e crudi
Cozzan con gli elmi insieme, e con gli scudi.

57. Tre volte il cavalier la donna stringe
Con le robuste braccia, ed altrettante
Da que' nodi tenaci ella si scinge,
Nodi di fer nemico, e non d' amante.
Tornano al ferro, e l' uno e l' altro il tinge
Con molte piaghe, e stanco ed anelante
E questi e quegli alfin pur si ritira,
E dopo lungo faticar respira.

58. Und sie beschaun sich wechselsweis' und stemmen
Auf's Schwert den Leib, zerfleischt vom Feindesschwert,
Und Morgengluthen steigen auf und hemmen
Den letzten Schimmer, der die Nacht verklärt.
Da sieht Tankred den Andern überschwemmen
Von Strömen Bluts, und minder sich versehrt,
Und ist erfreut, von Stolz erfüllt, dies sehend.
O thöricht Herz, bei'm Hauch des Glücks sich blähend!

59. Was freust du Armer dich? Ach, welche Qualen
Erzeugt dein Stolz, welch Herzeleid dein Muth!
Und deine Augen, wenn du lebst, bezahlen
Den Tropfen Bluts mit einer Thränenfluth. —
Mit Blicken, die dem blut'gen Helm entstrahlen,
Betrachtet schweigend sich das Paar und ruht.
Zuletzt beginnt Tankred' mit Bitt' und Frage,
Daß ihm der Andre seinen Namen sage.

60. Wohl ist es hart für uns, daß hier, wo Schweigen
Den Kampf bedeckt, sich so viel Muth bewährt;
Doch da ein feindlich Schicksal uns die Zeugen,
Den Ruhm versagt, so wackrer Thaten werth,
So bitt' ich, darf der Kampf die Bitt' erzeugen,
Sag' an, wer bist, wie heißest Du? Wer ehrt,
Sey ich Besiegter, sey ich Ueberwinder,
Wie meinen Sieg, so meinen Tod nicht minder?

61. Sie spricht: Du suchst vergebens zu ergründen,
Was ich im Kampf vor Jedem noch versteckt;
Doch wer ich sey, Eins will ich Dir verkünden:
Ich bin's, der jenen Thurm in Brand gesteckt.
Da fühlt Tankred von Zorngluth sich entzünden;
Zur Unzeit, spricht er, hast Du dies entdeckt,
Und das, was Du verschwiegen und gesprochen,
Du roher Unhold, schrecklich sey's gerochen!

62. Zorn kehrt in's Herz und reißt zu Krieg und Tod
Die Schwerverletzten fort. O Streit voll Grauen!
Verbannt ist alle Kunst, die Kraft ist todt,
Indeß statt Beider sie der Wuth vertrauen.
Und eine Pforte, weit und blutigröth,
Ist, wo ein Schwert nur hintrifft, schnell zu schauen
In Stahl und Fleisch — und strömt nicht mit dem Blut
Das Leben aus, so hält es nur die Wuth.

58. L'un l'altro guarda, e del suo corpo esangue
Sul pomo della spada appoggia il peso.
Già dell' ultima stella il raggio langue
Al primo albor, ch' è in Oriente acceso.
Vede Tancredi in maggior copia il sangue
Del suo nemico, e se non tanto offeso.
Ne gode, e superbisce. Oh nostra folle
Mente, ch' ogni aura di fortuna estolle!

59. Misero, di che godi? o quanto mesti
Fiano i trionfi, ed infelice il vanto!
Gli occhj tuoi pagheran, se in vita resti,
Di quel sangue ogni stilla un mar di pianto.
Così tacendo e rimirando, questi
Sanguinosi guerrier posaro alquanto.
Ruppe il silenzio alfin Tancredi, e disse,
Perchè il suo nome a lui l' altro scoprisse.

60. Nostra sventura è ben, che qui s'impieghi
Tanto valor, dove silenzio il copra.
Ma poichè sorte rea vien che ci neghi
E lode e testimon degno dell' opra,
Pregoti (se fra l' arme han loco i preghi)
Che 'l tuo nome e 'l tuo stato a me tu scopra:
Acciocch' io sappia, o vinto o vincitore,
Chi la mia morte, o la vittoria onore.

61. Risponde la feroce: indarno chiedi
Quel ch'ho per uso di non far palese.
Ma chiunque io mi sia, tu innanzi vedi
Un di que' duo, che la gran torre accese.
Arse di sdegno a quel parlar Tancredi:
E in mal punto il dicesti, indi riprese,
Il tuo dir e 'l tacer di par m' alletta,
Barbaro discortese, alla vendetta.

62. Torna l' ira ne' cori, e gli trasporta,
Benchè debili, in guerra. O fera pugna.
U' l' arte in bando, u' già la forza è morta,
Ove in vece d' entrambi il furor pugna.
Oh che sanguigna e spaziosa porta
Fa l' una e l' altra spada, ovunque giugna
Nell' armi e nelle carni! e se la vita
Non esce, sdegno tienla al petto unita.

63. Wie Aegeus hohes Meer, das in Erregung
Des Südwinds Hauch gebracht, auch wenn er schweigt,
Darum nicht ruht, nein, stürmende Bewegung
In aufgethürmten Wogen brüllend zeigt:
So, fehlt dem Arm auch mit dem Blut die Regung
Der alten Kraft, die wilde Streich' erzeugt,
Doch bleibt die volle Wuth der ersten Stunde
Und fügt, die Kämpfer treibend, Wund' an Wunde.

64. Doch sieh die schicksalsvolle Stund' erreicht,
Die enden soll der Helden-Jungfrau Leben!
Sein Schwert trifft ihre Brust, der Panzer weicht,
Es taucht sich ein mit blutbegier'gem Streben;
Das golddurchwirkte Kleid, das zart und leicht,
Fest angedrückt, des Busens Reiz' umgeben,
Trinkt heiße Fluth, schon wankt erschlafft ihr Fuß,
Und deutlich fühlt sie, daß sie sterben muß.

65. Er folgt dem Sieg und drängt mit wildem Triebe
Noch die durchbohrte Jungfrau fort und fort.
Allein schon wird's vor ihren Augen trübe,
Sie fällt und spricht betrübt das letzte Wort.
Der Hoffnung Geist, des Glaubens und der Liebe,
Giebt ihr es ein, der neue Geist von dort,
Von Gott gesandt; die ihm getrotzt im Leben,
Will er im Tod zu seiner Magd erheben.

66. Du siegst, Freund, ich verzeihe Dir; verzeihe
Du, nicht dem Leib — er leidet mit Geduld —
Der Seele nur! gieb ihr die heil'ge Weihe
Der Tauf' und wasche sie von jeder Schuld!
Es scheint, ein unbekanntes Etwas leihe
Dem Ton die Macht der Wehmuth und der Huld,
Zum Herzen, wo der Haß erlischt, ihm dringend,
Ihn sanft erweichend und zu Thränen zwingend.

67. Nicht weit von dort mit leisem Murmelklange
Entquillt ein kleiner Bach dem Hügel-Schoos.
Dort eilt er hin und füllt im heil'gen Drange
Den Helm und kehrt zum Amte, fromm und groß.
Ihm bebt die Hand, doch macht er früh' und bange
Den Helm vom unbekannten Antlitz los.
Er sieht, erkennt — wie wird er's tragen können? —
Verstummt, erstarrt. — O Anschaun, o Erkennen!

63. Qual l' alto Egèo, perchè Aquilone o Noto
Cessi, che tutto prima il volse e scosse,
Non s' accheta però, ma 'l suono e 'l moto
Ritien dell' onde anco agitate e grosse,
Tal, se ben manca in lor col sangue voto
Quel vigor, che le braccia ai colpi mosse,
Serbano ancor l' impeto primo, e vanno,
Da quel sospinti, a giunger danno a danno.

64. Ma ecco omai l' ora fatale è giunta
Che 'l viver di Clorinda al suo fin deve.
Spinge egli il ferro nel bel sen di punta,
Che vi s' immerge, e 'l sangue avido beve.
E la vesta, che, d' or vago trapunta,
Le mammelle stringea tenera e leve,
L' empie d' un caldo fiume. Ella già sente
Morirsi, e 'l piè le manca egro e languente.

65. Quel segue la vittoria, e la trafitta
Vergine minacciando incalza e preme.
Ella, mentre cadea, la voce afflitta
Movendo, disse le parole estreme,
Parole, ch' a lei novo un spirto ditta,
Spirto di fè, di carità, di speme,
Virtù ch' or Dio le infonde e se ribella
In vita fu, la vuole in morte ancella.

66. Amico, hai vinto, io ti perdon, perdona
Tu ancora, al corpo no, che nulla pave,
All' alma sì, deh per lei prega, e dona
Battesmo a me, ch' ogni mia colpa lave.
In queste voci languide risuona
Un non so chè di flebile e soave,
Ch' al cor gli serpe, ed ogni sdegno ammorza
E gli occhj a lagrimar gl' invoglia e sforza.

67. Poco quindi lontan nel sen del monte
Scaturia mormorando un picciol rio.
Egli v' accorse, e l' elmo empiè nel fonte,
E tornò mesto al grande ufficio e pio.
Tremar sentì la man, mentre la fronte
Non conosciuta ancor sciolse e scoprio.
La vide, e la conobbe, e restò senza
E voce e moto. Ahi vista! ahi conoscenza!

63. Doch starb er nicht — all seine Kräfte drangen
Nach diesem Punct als Wächter um sein Herz,
Denn Leben sollt' im Wasser jetzt empfangen,
Die er durch's Schwert erschlug, drum schwieg der Schmerz.
Als nun der Taufe heil'ge Sprüch' erklangen,
Sah sie, von Lust verwandelt, himmelwärts,
Wie neu belebt, als spräche sie zufrieden:
Der Himmel öffnet sich, ich geh' in Frieden.

69. Das schöne Blaß im weißen Angesichte
Gleicht Veilchen, unter Lilien ausgestreut,
Und wie ihr Blick hängt an des Himmels Lichte,
Blickt er auf sie herab voll Huld und Leid.
Zum Pfand, daß sie auf jeden Groll verzichte,
Hebt sie die nackte, kalte Hand und beut
Sie statt der Wort' ihm dar — so geht zum Hafen
Der Ruh die Huldin ein und scheint zu schlafen.

70. Doch kaum entfloh die Seele himmelwärts,
Da fühlt' er die errungne Kraft erliegen
Und läßt sich ganz vom ungeheuren Schmerz,
Vom Ungestüm des wilden Grams besiegen.
Das ganze Leben drängt sich ihm in's Herz,
Und Tod nur bleibt den Sinnen und den Zügen;
Der Lebende gleicht ihr, die ewig ruht,
An Farb', an Schweigen, an Geberd' und Blut.

71. Gewiß sein Geist, das Leben hassend, brach
Sich mit Gewalt Bahn durch die schwachen Schranken
Und folgte der befreiten Seele nach,
Vor deren Flug des Leibes Hüllen sanken.
Doch Wasser suchend, kommt zu jenem Bach,
Vielleicht aus anderm Zweck, ein Häuflein Franken,
Und trägt mit ihr ihn weg, in Todesnoth
Schon in sich selbst, und in den Todten todt.

72. Des Häufleins Führer kennt schon aus der Weite
Den Christenfürsten leicht an seiner Wehr;
Er naht und kennt Klorinden ihm zur Seite
Und trauert ob so seltnen Unfalls sehr.
Nicht soll der schönen Heidin Leib die Beute
Der Wölfe seyn, drum ruft er Leute her,
Die tragen Beide nun auf ihren Armen
Zum Christenlager in's Gezelt des Armen.

68. Non morì già, che sue virtuti accolse
Tutte in quel punto, e in guardia al cor le mise;
E premendo il suo affanno, a dar si volse
Vita con l' acqua, e chi col ferro uccise.
Mentr' egli il suon de' sacri detti sciolse,
Colei di gioja trasmutossi, e rise,
E in atto di morir lieto e vivace,
Dir parea: s' apre il cielo, io vado in pace.

69. D' un bel pallore ha il bianco volto asperso,
Come a' gigli sarian miste viole,
E gli occhj al cielo affisa, e in lei converso
Sembra per la pietate il cielo e 'l Sole,
E la man nuda e fredda alzando verso
Il cavaliero, in vece di parole,
Gli dà pegno di pace. In questa forma
Passa la bella donna, e par che dorma.

70. Come l' alma gentile uscita ei vede,
Rallenta quel vigor ch' avea raccolto,
E l' imperio di se libero cede
Al duol già fatto impetuoso e stolto,
Ch' al cor si stringe, e chiusa in breve sede
La vita, empie di morte i sensi e 'l volto.
Già simile all' estinto il vivo langue
Al colore, al silenzio, agli atti, al sangue.

71. E ben la vita sua sdegnosa e schiva
Spezzando a forza il suo ritegno frale,
La bella anima sciolta alfin seguiva,
Che poco innanzi a lei spiegava l' ale.
Ma quivi stuol de' Franchi a caso arriva,
Cui trae bisogno d' acqua o d' altro tale,
E con la donna il cavalier ne porta
In se mal vivo, e morto in lei ch' è morta;

72. Però che 'l duce loro ancor discosto
Conosce all' arme il principe cristiano,
Onde v' accorre, e poi ravvisa tosto
La vaga estinta, e duolsi al caso strano.
E già lasciar non vuole ai lupi esposto
Il bel corpo, che stima ancor pagano,
Ma sovra l' altrui braccia ambi gli pone,
E ne vien di Tancredi al padiglione.

73. Des Tragens leichte, langsame Bewegung
Bringt noch den Ritter nicht zurück zu sich,
Nur schwaches Stöhnen und des Bluts Erregung
Beweisen, daß er noch nicht ganz erblich.
Doch jener Körper, stumm und ohne Regung,
Thut deutlich kund, daß ihm der Geist entwich.
So trägt man sie und legt die Helden-Glieder
Nah zwar, doch in verschiednen Zimmern nieder.

74. Mitleidig sind die Knappen um ihn her
Und suchen ihm getreulich beizuspringen,
Da kehrt der Tag den Augen trüb' und schwer,
Er fühlt des Arztes Hand, hört Worte klingen,
Doch fühlt, unsicher seiner Wiederkehr,
Noch den betäubten Geist mit Zweifeln ringen,
Aufschaut er stier, kennt Diener dann und Ort
Und spricht betrübt mit dumpfem Ton dies Wort:

75. Ich leb', ich athme noch? und den verhaßten
Strahl dieses Unglückstags erträgt mein Sinn,
Ihn, der die Frevel, die mein Herz belasten,
Ansah und weiß, wie sehr ich schuldig bin?
Ach feige, träge Hand, was magst du rasten?
Des Tods verruchte, schnöde Dienerin,
Du, alle Wege zu verwunden kennend,
Doch nicht des schuld'gen Lebens Faden trennend!

76. Durchbohre diese Brust! Auf, laß beflecken
Den grausen Stahl mit meines Herzens Blut;
Doch nur gewöhnt, Unthaten zu vollstrecken,
Scheint dir, den Schmerz zu tödten, Edelmuth.
So leb' ich denn zum Beispiel und zum Schrecken,
Ein Jammerbild unfleck'ger Liebesgluth,
Ein Jammerbild, durch grause That berüchtigt,
Würdig durch dies unwürd'ge Seyn gezüchtigt.

77. So leb' ich, von gerechten Eumeniden,
Von Qual und Angst, wahnsinnig fortgeschreckt:
Mich schreckt die Nacht, der andern Wesen Frieden,
Die meiner Unthat Bild in mir erweckt.
Mich schreckt der Tag, denn, als sie hingeschieden —
O Graun! — hat er zuerst mein Loos entdeckt.
Mich schreckt mein Selbst, und ewig wird's mich treiben,
Mir zu entfliehn, und stets mir nahe bleiben.

73. Affatto ancor nel piano e lento moto
Non si risente il cavalier ferito,
Pur fievolmente geme e quinci è noto
Che 'l suo corso vital non è finito.
Ma l' altro corpo tacito ed immoto
Dimostra ben, che n' è lo spirito uscito.
Così portati e l' uno e l' altro appresso,
Ma in differente stanza, alfine è messo.

74. I pietosi scudier già sono intorno
Con varj ufficj al cavalier giacente,
E già sen rieda ai languidi occhj il giorno,
E le mediche mani e i detti ei sente.
Ma pur dubbiosa ancor del suo ritorno
Non s' assicura attonita la mente.
Stupido intorno ei guarda, e i servi e 'l loco
Alfin conosce, e dice afflitto e fioco:

75. Io vivo? io spiro ancora? e gli odiosi
Rai miro ancor di questo infausto die?
Dì, testimon de' miei misfatti ascosi,
Che rimprovera a me le colpe mie.
Ahi man timida e lenta, or che non osi
Tu, che sai tutte del ferir le vie,
Tu ministra di morte, empia ed infame,
Di questa vita rea troncar lo stame?

76. Passa pur questo petto, e fieri scempj
Col ferro tuo crudel fa del mio core.
Ma forse usata a fatti atroci ed empj
Stimi pietà dar morte al mio dolore.
Dunque i' vivrò tra' memorandi esempj
Misero mostro d' infelice amore?
Misero mostro, a cui sol pene è degna
Dell' immensa inpietà la vita indegna.

77. Vivrò fra i miei tormenti e fra le cure,
Mie giuste furie, forsennato errante.
Paventerò l' ombre solinghe e scure,
Che 'l primo error mi recheranno innanzi,
E del Sol, che scoprì le mie sventure,
A schivo ed in orrore avrò il sembiante,
Temerò me medesmo, e da me stesso
Sempre fuggendo, avrò me sempre appresso.

78. Doch wo — ach wehe mir! wo ist geblieben
Des schönen keuschen Leibes Ueberrest?
Wohl schleppt, was ich, von blinder Wuth getrieben,
Noch nicht zerfleischt, ein Unthier in sein Nest.
Zu edler Raub, o Leichnam meiner Lieben,
Den man zum Fraß den Wölfen überläßt!
Weh, Nacht und Wald, die meines Wahnsinns Feuer
Auf dich entflammt, lockt auch die Ungeheuer!

79. Zu dir, geliebte Hülle, will ich dringen,
Und bist du noch, so nehm' ich dich mit mir;
Doch wenn die beiden Glieder untergingen,
Verschlungen von der Ungeheuer Gier,
Dann soll derselbe Rachen mich verschlingen,
Derselbe Leib verschließe mich bei dir!
Ich werde Glück und Ehr' im Grabe finden,
Wo es auch sey, kann es mich dir verbinden.

80. Der Arme sprach's, und als man ihm berichtet,
Dort sey der Leib, nach dem er klagend strebt,
Schelat seiner Züge Finsterniß gelichtet,
Gleich Wolken, wenn ein Blitz vorüberschwebt:
Worauf er denn, im Bett emporgerichtet,
Der Glieder schwache, träge Last erhebt,
Um zu dem theuren Leichnam mit der kranken
Verletzten Seite mühsam hinzuwanken.

81. Er sieht die schöne Brust im Tageslicht,
Die er durchbohrt, der unglückseel'ge Streiter,
Und sieht das blasse reizende Gesicht,
Wie nächt'ger Himmel, sonder Glanz noch heiter.
Da bebt' er, daß er hinsank, standen nicht
So nahe dort die stützenden Begleiter.
O Angesicht, wohl machst du süß den Tod,
So spricht er nun, doch nimmer meine Noth.

82. O schöne Rechte — ach, so mild und gut,
Sich mir zum Pfand des Friedens darzureichen!
Wie sind' ich euch? Wankt nicht des Mörders Muth?
O Glieder, hold im tödtlichen Erbleichen,
Sind dies nicht meiner wilden Tigerwuth
Entsetzliche, verhängnißvolle Zeichen? —
Hand — Augen, mitleidslos wie sie — gethan
Hat sie das Schreckliche — ihr schaut es an.

78. Ma dove (o lasso me!). dove restaro
Le reliquie del corpo bello e casto?
Ciò ch' in lui sano i miei furor lasciaro,
Dal furor delle fere è forse guasto?
Ahi troppo nobil preda! ahi dolce e caro
Troppo, e pur troppo prezioso pasto!
Ahi sfortunato, in cui l' ombre e le selve
Irritaron me prima, e poi le belve!

79. Io pur verrò là dove siete, e voi
Meco avrò, s' anco siete, amate spoglie.
Ma s' egli avvien, che i vaghi membri suoi
Stati sian cibo di ferine voglie,
Vuo' che la bocca stessa anco me ingoi,
E 'l ventre chiuda me, che lor raccoglie.
Onorata per me tomba, e felice,
Ovunque sia, s' esser con lor mi lice.

80. Così parla quel misero, e gli è detto,
Ch' ivi quel corpo avean per cui si duole.
Rischiarar parve il tenebroso aspetto,
Qual le nubi un balen, che passi e vole,
E dai riposi sollevò del letto
L' inferma delle membra e tarda mole,
E traendo a gran pena il fianco lasso,
Colà rivolse vacillando il passo.

81. Ma come giunse, e vide in quel bel seno,
Opera di sua man, l' empia ferita,
E quasi un ciel notturno anco sereno
Senza splendor, la faccia scolorita,
Tremò così, che ne cadea, se meno
Era vicina la fedele aita.
Poi disse: o viso, che puoi far la morte
Dolce, ma raddolcir non puoi mia sorte;

82. O bella destra, che 'l soave pegno
D' amicizia e di pace a me porgesti,
Quali or, lasso, vi trovo, e qual ne vegno?
E voi, leggiadre membra, or non son questi
Del mio ferino e scelerato sdegno
Vestigj miserabili e funesti?
Oh di par con la man luci spietate!
Essa le piaghe fe', voi le mirate.

83. Ihr schaut es trocken an? So wird den Zoll,
Den ihr verlangt, mein Blut ihr weihen müssen!
Hier brach er ab und riß, verzweiflungsvoll
Von wilder Lust zu sterben fortgerissen,
Die Binden ab, und aus den Wunden quoll
Nun neu gereizt das Blut in reichen Flüssen,
Ihm schwand das Licht; auch rettet' ihn gewiß
Der Schmerz allein, der ihn sich selbst entriß.

84. Man legt' auf's Bett ihn, und die flücht'ge Seele
Rief man zurücke zur verhaßten Pflicht.
Doch welch ein Unglück, welch ein Gram ihn quäle,
Verschwieg des Ruhs geschwätzige Zunge nicht.
Herbei zog, daß ihm keine Hülfe fehle,
Bouillon mit manchen Freunden der Bericht;
Doch ernste Mahnung nicht, noch sanfte Rede
Stillt in der Brust die harte schwere Fehde.

85. Wie eine schwere Wund' in edlem Glied,
Berührt, mit größern Schmerzen sich verschlimmert,
So bei dem Trost sein leidendes Gemüth,
Dem nirgends Freude mehr und Hoffnung schimmert.
Doch wie ein Hirt nach krankem Lamme sieht,
Naht auch der Eremit, um ihn bekümmert,
Und straft mit strengem Wort den langen Wahn
Und weist ihn rathend auf die rechte Bahn.

86. Tankred, Tankred! willst Du in der Vollendung
Untreu dem Anfang und Dir selber seyn?
Bist Du betäubt? und hüllst Du voll Verblendung
Dich selbst in Deines Wahnsinns Revel ein?
Erkenn' in diesem Leid des Himmels Sendung!
Siehst Du ihn nicht? vernimmst Du nicht sein Dräun?
Wie er Dich schilt, um auf die ersten Bahnen
Die Du verlassen, Dich zurück zu mahnen?

87. Er ruft zur ersten Pflicht, der ehrenvollen,
Dich neu, zur That, des Christenritters werth,
Der Du — unwürd'ger Tausch — entsagen wollen
Für eine Maid, die sich von Gott gekehrt.
Beglücktes Unglück, gnadenreiches Grollen
Bestraft Dich leicht für das, was Du bethört
Verschuldet hast. Zum Werkzeug ausersehen
Bist Du des eignen Heils, und willst's verschmähen?

83. Asciutte le mirate? Or corra, dove
Nega d' andare il pianto, il sangue mio.
Qui tronca le parole, e come il move
Suo disperato di morir desio,
Squarcia le fasce e le ferite, e piove
Dalle sue piaghe esacerbate un rio.
E s' uccidea, ma quella doglia acerba
Col trarlo di se stesso in vita il serba.

84. Posto sul letto, e l' anima fugace
Fu richiamata agli odiosi uffici.
Ma la garrula fama omai non tace
L' aspre sue angoscie e i suoi casi infelici:
Vi tragge il pio Goffredo, e la verace
Turba v' accorre de' più degni amici.
Ma nè grave ammonir, nè pregar dolce
L' ostinato dell' alma affanno molce.

85. Qual in membro gentil piaga mortale
Tocca s' inaspra, e in lei cresce il dolore,
Tal dai dolci conforti in sì gran male
Più inacerbisce medicato il core.
Ma il venerabil Piero, a cui ne cale
Come d'agnella inferma a buon pastore,
Con parole gravissime ripiglia
Il vaneggiar suo lungo, e lui consiglia:

86. O Tancredi, Tancredi! o da te stesso
Troppo diverso, e dai principj tuoi,
Chi sì t' assorda? e qual nuvol sì spesso
Di cecità fa che veder non puoi?
Questa sciagura tua del cielo è un messo,
Non vedi lui? non odi i detti suoi?
Che ti sgrida, e richiama alla smarrita
Strada che pria seguasti, e te l' addita?

87. Agli atti del primiero ufficio degno
Di cavalier di Cristo ei ti rappella,
Che lasciasti per farti (ahi cambio indegno!)
Drudo d' una fanciulla a Dio rubella.
Seconda avversità, pietoso sdegno
Con leve sferza di la su flagella
Tua folle colpa, e fa di tua salute
Te medesmo ministro, e tu 'l rifiute?

88. Verschmähst Du, Undankbarer, die Belehrung
Des Himmels selbst? erzürnst Dich gegen ihn?
Unseliger, wohin soll die Bethörung,
Dies ungezügelt wilde Leid Dich ziehn?
Dem Abgrund nah, der ew'gen Zerstörung,
Willst Du ihn nimmer sehn? nicht rückwärts fliehn?
Sieh, flieh ihn, zügle Deinen Schmerz! ich bitte,
Er führt ja zu zwiefachem Tod die Schritte.

89. Sprach's — und es ließ des einen Todes Scheu
Des andern Todes Lust in ihm erkalten.
Er hört' auf jenen Rath, so wahr und treu,
Und ließ nicht mehr die Wuth der Leiden schalten;
Doch so nicht, daß von Zeit zu Zeit nicht neu
Sein Seufzen tönt' und Thränen ihm entwallten,
Indem er jetzt an sich die Rede kehrt,
Jetzt an den Geist, der ihn vom Himmel hört.

90. Beim Abend, bei des Morgens junger Gluth
Rief er sie matt mit Bitten und mit Klagen.
Gleichwie die Nachtigall, der ihre Brut,
Noch nackt, der harte Bauer fortgetragen,
Der Nacht, der Luft, dem Hain, wenn Alles ruht,
Verklagt des bangen Mutterherzens Plagen:
So klagt' er, bis am neuen Morgen sich
Der Schlaf durch Thränen ihm in's Auge schlich.

91. Und sieh, im Traum, mit einem Sternenkleid
Erscheint ihm die Ersehnte, zwar unendlich
Verschönert durch des Himmels Herrlichkeit,
Und doch umstrahlt, doch immer noch erkenntlich.
Sie trocknet ihm mit holder Freundlichkeit
Die Augen ab, und also spricht sie endlich:
Sieh, wie ich schön bin, sieh, wie froh mein Herz,
Drum stille, theurer Freund, um mich den Schmerz!

92. Dies dank' ich Dir — Du rissest von der Erde
Und ihren Mängeln mich aus Irrthum los,
Voll Mitleid sorgend, daß ich würdig werde
Der ew'gen Seeligkeit in Gottes Schoos.
Dort leb' ich, frei von Sorgen und Beschwerde,
Und hoffe dort für Dich ein gleiches Loos.
Dort füllt im ew'gen Tag der reinen Sonne
Ihr Reiz und meiner Dich mit reiner Wonne.

83. Rifiuti dunque (ahi sconoscente!) il dono
Del ciel salubre, e 'ncontra lui t' adiri?
Misero, dove corri in abbandono
Ai tuoi sfrenati e rapidi martiri?
Sei giunto, e pendi già cadente e prono
Sul precipizio eterno, e tu noi miri?
Mira!, prego, e te raccogli, e frena
Quel dolor ch' a morir doppio ti mena.

89. Tace, e in colui dell' un morir la tema
Potè dell' altro intepidir la voglia.
Nel cor dà loco a' conforti, e scema
L' impeto interno dell' intensa doglia,
Ma non così, che ad or ad or non gema,
E che la lingua a lamentar non scioglia,
Ora seco parlando, or con la sciolta
Anima, che dal ciel forse l' ascolta.

90. Lei nel partir, lei nel tornar del Sole
Chiama con voce stanca, e prega, e plora
Come usignuol, cui 'l villan duro invole
Dal nido i figli non pennuti ancora,
Che in miserabil canto afflitte e sole
Piange le notti, e n' empie i boschi e l' ora.
Alfin col nuovo dì rinchiude alquanto
I lumi, e 'l sonno in lor serpe fra 'l pianto.

91. Ed ecco in sogno di stellata veste
Cinta gli appar la sospirata amica,
Bella assai più, ma lo splendor celeste
L' orna, e non toglie la notizia antica,
E con dolce atto di pietà le meste
Luci par che gli asciughi, e così dica:
Mira come son bella, e come lieta,
Fedel mio caro, e in me tuo duolo acquieta.

92. Tale i' son tua mercè, tu me dai vivi
Del mortal mondo per error togliesti,
Tu in grembo a Dio fra gl' immortali e divi
Per pietà di salir degna mi festi.
Quivi io beata amando godo, e quivi
Spero che per te loco anco s' appresti,
Ove al gran Sole, e nell' eterno die
Vagheggerai le sue bellezze e mie;

93. Willst Du nicht selbst den Himmel Dir benehmen,
Wird nicht durch Wahnsinn Dir das Licht geraubt,
So leb' und hör' es frei nach langem Leiden:
Ich liebe Dich, so sehr als Gott erlaubt.
Errichte's, und ihr Auge flammt in heil'gen Freuden,
Mehr als ein Aug' in eines Menschen Haupt.
Dann schwindet sie, sich tief in Strahlen hüllend
Und ihn mit Muth und neuer Stärke füllend.

94. Getröstet wacht' er auf in stiller Haltung
Und ließ die Aerzte nach den Wunden schaun,
Doch ihres Geistes irdische Gestaltung,
Den theuren Leib, ließ er dem Grab vertraun.
Zwar schmückte dies zu ihres Ruhms Erhaltung
Kein reicher Stein, mit Dädals Kunst bebaun,
Allein, so gut's die Zeit erlaubte, wählte
Man einen Stein, dem nicht der Bildner fehlte.

95. Von vielen Fackeln ließ mit edler Pracht
Im langen Zug er sie in's Grab begleiten,
Und dort, trophäenartig angebracht,
Die Wehr an einer nackten Fichte breiten.
Am nächsten Tage hatt' er kaum die Macht
Noch aufzustehn und mühsam fortzuschreiten;
Doch er erstand vom Lager und begab
Sich fromm und ehrfurchtsvoll an's theure Grab.

96. Gelangt zum Grabe nun, in deß Umhegung
Der Himmel ewig seinen Gruß gebannt,
Bleich, kalt und stumm, beraubt fast der Bewegung,
Die Augen starr dem Marmor zugewandt,
Stand er, bis sich des banden Herzens Regung
In Thränen zeigt', ein Ach! sich ihm entwand.
Du Grab, so sprach er, Grab der Lieb' und Ehren,
Faßt innen Gluth von mir und außen Zähren.

97. Du, nicht das Haus des Todes, nein, des schönen
Lebend'gen Staubes Haus, wo Liebe ruht,
Du giebst mir noch das langgewohnte Sehnen
Und minder süße, doch nicht mindre Gluth.
So nimm denn meine Seufzer, nimm mein Stöhnen,
Nimm diese Küsse und die Thränenfluth,
Und gieb — mir ward's verwehrt von meinem Loose —
Sie dem geliebten Staub in deinem Schooße.

93. Se tu medesmo non t' invidj il cielo,
E non travii col vaneggiar de' sensi.
Vivi, e sappi ch' io t' amo, e non tel celo,
Quanto più creatura amar conviensi.
Così dicendo fiammeggiò di zelo
Per gli occhj fuor del mortal uso accensi,
Poi nel profondo de' suoi rai si chiuse,
E sparve, e nuovo in lui conforto infuse.

94. Consolato ei si desta, e si rimette
De' medicanti alla discreta aita.
E intanto seppellir fa le dilette
Membra, ch' informò già la nobil vita.
E se non fu di ricche pietre elette
La tomba, e da man dedala scolpita,
Fu scelto almeno il sasso, e chi gli diede
Figura, quanto il tempo ivi concede.

95. Quivi da faci in lungo ordine accese
Con nobil pompa accompagnar la feo,
E le sue arme a un nudo pin sospese
Vi spiegò sopra in forma di trofeo.
Ma, come prima alzar le membra offese
Nel dì seguente il cavalier poteo,
Di riverenza pieno e di pietate
Visitò le sepolte ossa onorate.

96. Giunto alla tomba, ove al suo spirto vivo
Dolorosa prigione il ciel prescrisse,
Pallido, freddo, muto, e quasi privo
Di movimento, al marmo gli occhj affisse.
Alfin sgorgando un lagrimoso rivo,
In un languido oimè prorùppe, e disse:
O sasso amato, ed onorato tanto,
Che dentro hai le mie fiamme, e fuori il pianto:

97. Non di morte sei tu, ma di vivaci
Ceneri albergo, ove è riposto Amore,
E ben sento io da te l' usate faci,
Men dolci sì, ma non men calde al core.
Deh prendi i miei sospiri, e questi baci
Prendi, ch' io bagno di doglioso umore,
E dàgli tu, poich' io non posso almeno
All' amate reliquie, ch' hai nel seno.

98. Gieb sie ihm du — und kann in Mild' und Huld
Der schöne Geist die schöne Hülle schauen,
Verzeiht er mir den Muth, dir die Geduld,
Denn Haß und Zorn wohnt nicht in jenen Auen,
Und sie verzeiht mir sicher meine Schuld —
Nur diese Hoffnung stillt mein banges Grauen.
Sie weiß, die Hand nur fehlt', und zürnt mir nicht,
Wenn liebend, wie es schlug, das Herz mir bricht.

99. Ja, liebend sterb' ich — welch ein Glück verheißt
Mein Todestag; doch höhres Glück die Stunde;
Wo, wie mein Fuß Dich irrend jetzt umkreist,
Ich aufgenommen werd' in Deinem Grunde!
Im Himmel wohne freundlich Geist bei Geist,
Und Staub bei Staub im Grab im schönen Bunde!
Was nicht das Leben, giebt des Grabes Schoos.
O schöne Hoffnung, hochbeglücktes Loos! —

100. Indessen dringt der Fall zur Stadt hinein,
Gelispelt in verworrenem Berichte,
Doch verzweifelt bald und allgemein
Im irrenden, entsetzlichen Gerüchte,
Vermischt mit Weiberklag' und banzem Schrein,
Als ob der Feind bereits die Stadt vernichte,
Als flieg' er schon mit Schwert und Gluth und Graus
In ungeheurer Wuth durch Kirch' und Haus.

101. Doch bald blickt Alles ängstlich und erschrocken
Auf den Arset, deß Herz vor Jammer bricht.
Zwar fühlt er sich die Thrän' im Auge stocken,
Denn solch ein Schmerz löst sich im Weinen nicht,
Doch Staub besudelt seine greisen Locken,
Und stöhnend schlägt er Brust und Angesicht.
Indeß auf ihn nun Aller Blicke fallen,
Da kommt Argant und läßt dies Wort erschallen:

102. Wohl wollt' ich, da ich es, der Erste, sah,
Der Helden-Jungfrau sey das Thor verschlossen,
Ihr schleunig nach und war dem Thore nah,
Um treu zu seyn der Pflicht des Kampf-Genossen.
Was that, wie flehr' ich! — Aber nichts geschah,
Mir ward das Thor nicht wieder aufgeschlossen.
Der König, als ich bat, versagt' es mir
Und hielt mich auf, denn Er gebietet hier.

98. Dàgli lor tu, che se mai gli occhj gira
L' anima bella alle sue belle spoglie,
Tua pietate e mio ardir non avrà in ira,
Ch' odio o sdegno là su non si raccoglie.
Perdona ella il mio fallo, e sol respira
In questa speme il cor fra tante doglie.
Sa ch' empia è sol la mano, e non l' è noja,
Che, s' amando lei vissi, amando i' moja.

99. Ed amando morrò. Felice giorno,
Quando che sia, ma più felice molto,
Se, come errando or vado a te d' intorno,
Allor sarò dentro al tuo grembo accolto.
Faccian l' anime amiche in ciel soggiorno,
Sia l' un cenere e l' altro in un sepolto,
Ciò, che 'l viver non ebbe, abbia la morte.
Oh (se sperar ciò lice) altera sorte!

100. Confusamente si bisbiglia intanto
Del caso reo nella rinchiusa Terra.
Poi s' accerta e divulga: e in ogni canto
Della città smarrita il rumor erra
Misto di gridi e di femmineo pianto,
Non altrimente che se presa in guerra
Tutta ruini, e 'l foco e i nemici empj
Volino per le case e per li tempj.

101. Ma tutti gli occhj Arsete in se rivolve,
Miserabil di gemito e d' aspetto.
Ei, come gli altri, in lagrime non solve
Il duol, che troppo è d' indurato affetto,
Ma i bianchi crini suoi d' immonda polve
Si sparge e brutta, e fiede il volto e 'l petto.
Or mentre in lui volte le turbe sono,
Va in mezzo Argante, e parla in cotal suono.

102. Ben volev' io, quando primier m' accorsi
Che fuor si rimanea la donna forte,
Seguirla immantinente, e ratto corsi
Per correr seco una medesma sorte.
Che non feci e non dissi? o quai non porsi
Preghiere al re, che fesse aprir le porte?
Ei me pregante e contendente fu vano
Con l' imperio affrenò ch' ha qui sovrano.

103. O folgt' ich ihr, entweder ich beschützte
Ich brachte sie zurück aus jener Schlacht,
Wo nicht, so war, wo Sie ihr Blut versprützte,
Mit denkenswerthem Schluß mein Lauf vollbracht.
Was konnt' ich thun, da nichts mein Flehen nützte,
Da Mensch und Gott sich's anders ausgedacht?
Sie starb verhängnißvollen Tod, indessen
Will ich nicht das, was mir geziemt, vergessen.

104. Vernimm, Jerusalem, Argant's Versprechen,
Himmel, vernimm's, und brech' ich dieses Wort,
So donner' auf mein Haupt! — Ich will sie rächen,
Ich schwör's, an jenem fränk'schen Mörder dort.
Mir ziemt die Rach' und soll ihr nicht gebrechen!
Ablegen will ich nie dies Schwert hinfort,
Bis es sich in das Herz des Mörders senkte
Und seinen Schandleib gier'gen Raben schenkte.

105. Sprach's, und des Volkes lauter Beifall tönte
Dem kühnen Schluß der stolzen Rede nach,
Und künft'ger Rache täuschend Bild versöhnte
Die Schaar der Heiden jetzt mit Leid und Schmach.
O eitler Schwur, den der Erfolg verhöhnte!
O kühner Stolz, den bald das Schicksal brach,
Weil der im Zweikampf ihm das Leben raubte,
Den er geschlagen und gefangen glaubte!

103. Ahi, che s' io allora usciva, o dal periglio
Qui ricondotta la guerriera avrei,
O chiusi, ov' ella il terren fe' vermiglio,
Con memorabil fine i giorni miei.
Ma che poteva io più? Parve al consiglio
Degli uomini altramente e degli Dei.
Ella morì di fatal morte, ed io,
Quant' or conviensi a me, già non obblio.

104. Odi, Gerusalem, ciò che prometta
Argante, odil tu, cielo, e se in ciò manco,
Fulmina sul mio capo, io la vendetta
Giuro di far nell' omicida franco,
Che per la costei morte a me s' aspetta,
Nè questa spada mai depor dal fianco,
Insin ch' ella a Tancredi il cor non passi,
E 'l cadavero infame ai corvi lassi.

105. Così disse egli, e l' aure popolari
Con applauso seguir le voci estreme
E immaginando sol, temprò gli amari
L' aspettata vendetta in quel che geme.
O vani giuramenti! Ecco contrarj
Seguir tosto gli effetti all' alta speme,
E cader questi in tenzon pari estinto
Sotto colui, ch' ei fa già preso e vinto.

Dreizehnter Gesang.

Inhalt.

Verruchten Geistern übergiebt den Wald
Jömen, der kluge Zauberer, zur Huth.
Die scheuchen nun in gräulicher Gestalt
Die Christen fort durch Donnerhall und Gluth
Tankred auch naht, doch ihn vertreiben bald
Mitleid und Lieb' und hemmen seinen Muth.
Das Heer, von ungeheurer Hitz' erschlafft,
Empfängt durch Regenströme frische Kraft.

Kaum aber, daß, ein Raub der wilden Flammen,
Der ungeheure Thurm gesunken ist,
So nimmt Jömen all seine Kunst zusammen
Und sinnt auf Sicherheit durch neue List.
Da alle Bäum' aus einem Walde stammen,
Und man sonst Holz zum Thurmbau rings vermißt,
So will er aus dem Hain die Franken treiben,
Und ungezimmert soll der zweite bleiben.

2. Dem Lager nah, erhebt ein alter Hain
Sich aus dem Graun der öden Felsenklüfte,
Und wild verwachs'ne Riesen-Bäume streun
Rings Schatten aus, schwarz wie die Nacht der Grüfte
Und hier erhellt beim klarsten Sonnenschein
Nur farblos, ungewisses Licht die Lüfte,
Wie man bei nebelgrauem Himmel sieht,
Wenn Tag vor Nacht, und sie vor ihm entflieht.

Canto Decimo Terzo.

Argomento.

A custodir la selva, Ismeno caccia
Gli empj demonj, e questi in strani mostri
Converse, sol l' aspetto lor discaccia
Quei, che van tagliar gli ombrosi chiostri.
Vavvi Tancredi con sicura faccia,
Ma pietà il tien, che 'l suo valor non mostri.
Il campo, cui soverchia arsura offende,
Copiosa pioggia vigoroso rende.

Ma cadde appena in cenere l' immensa
Macchina espugnatrice delle mura,
Che 'n se nuovi argomenti Ismen ripensa,
Perchè più resti la città secura,
Onde ai Franchi impedir ciò che dispensa
Lor di materia il bosco egli procura,
Tal che contra Sion battuta e scossa
Torre nuova rifarsi indi non possa.

2. Sorge non lunge alle cristiane tende
Tra solitarie valli alta foresta,
Foltissima di piante antiche orrende,
Che spargon d' ogn' intorno ombra funesta.
Qui nell' ora che 'l Sol più chiaro splende
È luce incerta e scolorita e mesta,
Quale in nubilo ciel dubbia si vede,
Se 'l dì alla notte, o s' ella a lui succede.

3. Doch wenn die Sonne scheidet, dann erfüllen
Ihn Nebel, Nacht und Grausen mehr und mehr,
Die, wie der Höll' entstammt, das Aug' umhüllen,
Und jedes Herz schlägt angsterfüllt und schwer.
Nie hört man weidend hier die Heerden brüllen,
Denn nimmer führt der bange Hirt sie her;
Verirrt nur wird der Wandrer ihn beschreiten
Und zeigt auf langem Umweg ihn vom Weiten.

4. Den Hexen dient zu nächtiger Vereinung
Mit ihren schnöden Buhlen dies Gebiet,
Wo man auf Wetterwolken die Erscheinung
Von Drachen jetzt und jetzt von Böcken sieht,
Die zu der Schandversammlung falsche Meinung
Und wilder Trieb nach einem Trugbild zieht,
Um Hochzeitfeste ruchlos hier zu feiern
Und schmutzig wilde Mahle zu erneuern.

5. So glaubte man im Land von diesem Hain,
Und kein Bewohner nahm von seinen Zweigen.
Die Franken wagten's doch, denn er allein
Gab ihnen Holz zu ihren Kriegsgezeugen.
Jetzt bringt Jömen in seine Schatten ein
Und wählt dazu willkommnes tiefes Schweigen
Der nächsten Nacht — dort bildet seinen Kreis
Und Zeichen drin der kluge Zaubergreis.

6. Im Kreis, nackt einen Fuß, entgürtet, spricht
Er mächt'ges Wort, summt Töne leisen Sanges,
Und kehrt dreimal zum Morgen das Gesicht
Und dreimal zu dem Reich des Niederganges;
Schwingt dreimal seinen Stab (die Leiche bricht
Oft aus dem Grab beim Walten seines Zwanges),
Stampft dreimal mit dem nackten Fuß den Grund
Und öffnet dann mit grausem Schrein den Mund:

7. Hört, hört, ihr, die der Wetterstrahl geschlagen,
Herabgestürzt von heitern Sternenhöhn,
So ihr, verdammt, irr durch die Luft zu jagen,
Durch die der Donner kracht, die Stürme wehn,
Wie ihr, zu Dienern ew'ger Höllenplagen
Für blutbefleckte Seelen ausersehn,
Ihr Bürger des Avern, auf, kommt zusammen
Und du, der Herr des grausen Reichs der Flammen!

3. Ma quando parte il Sol, qui tosto adombra
Notte, nube, caligine ed orrore,
Che rassembra infernal, che gli occhj ingombra
Di cecità, ch' empie di tema il core.
Nè qui gregge od armenti a' paschi, all' ombra,
Guida bifolco mai, guida pastore,
Nè v' entra peregrin, se non smarrito,
Ma lunge passa, e la dimostra a dito.

4. Qui s' adunan le streghe ed il suo vago
Con ciascuna di lor notturno viene,
Vien sovra i nembi, e chi d' un fero drago,
E chi forma d' un irco informe tiene,
Concilio infame, che fallace imago
Suol allettar di desiato bene
A celebrar con pompe immonde e sozze
I profani conviti e l' empie nozze.

5. Così credeasi, ed abitante alcuno
Dal fero bosco omai ramo non sveise,
Ma i Franchi il violar, perch' ei sol uno
Somministrava lor macchine eccelse.
Or qui sen venne il mago, e l' opportuno
Alto silenzio della notte scelse,
Della notte, che prossima successe,
E suo cerchio formovvi, e i segni impresse.

6. E scinto e nudo un piè nel cerchio accolto,
Mormorò potentissime parole.
Girò tre volte all' Oriente il volto,
Tre volte ai regni, ove dechina il Sole,
E tre scosse la verga, ond' uom sepolto
Trar dalla tomba, e dargli moto suole.
E tre col piede scalzo il suol percosse,
Poi con terribil grido il parlar mosse.

7. Udite, udite, o voi, che dalle stelle
Precipitar giù i folgori tonanti,
Si voi, che le tempeste e le procelle
Movete, abitator dell' aria erranti,
Come voi, che alle inique anime felle
Ministri siete degli eterni pianti,
Cittadini d' Averno, or qui v' invoco,
E te, Signor de' regni empj del foco.

8. Ihr sollt den Wald und diese Bäume wahren,
Die ich euch übergebe, wohlgezählt.
Vernehmt, in jeden Baum soll Einer fahren,
Gleichwie des Körpers Hüll' ein Geist beseelt;
Weil fliehn der Frank, wo nicht, doch fortzufahren
Im Haun nicht wagen soll, von Furcht gequält.
Sprach's, und was sonst die grausen Worte fluchten,
Sagt wieder nur die Zunge des Verruchten.

9. Und farblos wird des Sternenheers Geflimmer,
Das erst die Nacht geschmückt mit heiterm Schein;
Trüb wird der Mond und hüllt den Silberschleier
Des Doppelhorns in schwarze Wolken ein.
Beschworne Geister, zögert ihr noch immer?
So tönt verdeppelt des Erzürnten Schrein,
Was kommt ihr nicht? Wie? harrt ihr in Bethörung
Auf stärkere, geheimere Beschwörung?

10. Durch langen Nichtgebrauch vergißt man nicht
Die rauhe Kunst, die euern Stolz erschüttert.
Auch meine Zunge, schwarz von Blute, spricht
Den großen Namen aus, dem Alles zittert.
Der selbst den tauben Trotz der Hölle bricht,
Deß Klang des Pluto grausen Thron zersplittert.
Und wenn — mehr sagen wollend, nahm er wahr,
Daß unterdeß vollbracht der Zauber war.

11. Geister, unzählbar, unermeßlich kommen,
Theils aus der Luft, wo Sturm und Hagel droht,
Theils daher, wo noch nie der Tag entglommen,
Aus finsterm Schlund, dem Sitz der ew'gen Noth,
Sehr langsam, ob dem großen Wort beklommen,
Das ihnen Waffenbruch im Krieg verbot;
Doch nicht verbot's den höllischen Dämonen,
Hier in den Stämmen zwischen Laub zu wohnen.

12. Froh der Vollendung, kehrt aus seinen Schranken
Der Zauberer zu Aladin zurück
Und spricht: O Herr, dein Thron wird nimmer wanken
Drum sey getrost, erheitre Herz und Blick!
Denn nicht erneuern kann das Heer der Franken
Das Sturmgeräth, bald wendet sich das Glück.
Spricht's und erzählt genau, was er erdachte,
Und wie er es durch Zauberkunst vollbrachte.

8. Prendete in guardia questa selva, e queste
Piante, che numerate a voi consegno.
Come il corpo è dell' alma albergo e veste,
Così d' alcun di voi sia ciascun legno,
Onde il Franco ne fugga, o almen s' arreste
Ne' primi colpi, e tema il vostro sdegno.
Disse, e quelle, ch' aggiunse, orribil note,
Lingua, s' empia non è, ridir non puote.

9. A quel parlar le faci, onde s' adorna
Il seren della notte, egli scolora,
E la luna si turba, e le sue corna
Di nube avvolge, e non appar più fora.
Irato i gridi a raddoppiar ei torna:
Spirti invocati, or non venite ancora?
Onde tanto indugiar? forse attendete
Voci ancor più potenti o più secrete?

10. Per lungo disusar già non si scorda
Dell' arti crude il più efficace ajuto,
E so con lingua anch' io di sangue lorda
Quel nome proferir grande e temuto,
A cui nè Dite mai ritrosa o sorda,
Nè trascurato in ubbidir fu Pluto.
Che sì? che sì? volea più dir, ma intanto
Conobbe ch' eseguito era l' incanto.

11. Veniano innumerabili, infiniti
Spirti, parte che 'n aria alberga ed erra,
Parte di quei, che son dal fondo usciti
Caliginoso e tetro della terra,
Lenti, e del gran divieto anco smarriti,
Che impedì loro il trattar l' arme in guerra,
Ma già venirne qui lor non si toglie,
E ne' tronchi albergare, e tra le foglie.

12. Il mago, poi ch' omai nulla più manca
Al suo disegno, al re lieto sen riede.
Signor, lascia ogni dubbio, e 'l cor rinfranca,
Che omai secura è la regal tua sede,
Nè potrà rinnovar più l' oste franca
L' alte macchine sue come ella crede.
Così gli dice, e poi di parte in parte
Narra i successi della magic' arte.

13. Er fügt hinzu: Eins muß ich noch verkünden,
Dort wird's, gleich dem, was ich gethan, erfreun.
Denn wissen sollst du, Sonn' und Mars verbinden
In wenig Tagen sich im Himmels-Leu'n,
Und löst'ge Hitze wird die Luft entzünden,
Und Thau und Regen nie die Kühl' erneun,
Und lange wird, nach allen Himmelszeichen,
Die unglücksvolle dürre Gluth nicht weichen.

14. Ja, sengen wird die Erde solch ein Brand,
Wie kaum noch je die Garamanten hatten.
Wir halten in der Stadt ihm leichter Stand,
Bequem, bei frischem Born, im kühlen Schatten.
Doch Jene dort auf dürrem trocknem Land
Wird er bis zur Erschöpfung bald ermatten.
Die erst der Himmel bändigte, verscheucht
Im ersten Kampf Aegypten's Heer dann leicht.

15. Still in der Veste sitzend siegest du,
Drum wage jetzt kein kühnes Unternehmen.
Und drängt Argante's Stolz, der jeder Ruh,
Auch wenn sie ehrbar ist, sich pflegt zu schämen,
Dich lästig, wie er ist, dem Kampfe zu,
So suche Mittel nur, um ihn zu zähmen;
Denn bald, da jetzt so hold dem Glück erscheint,
Giebt es den Frieden dir und Krieg dem Feind.

16. Dies hörend, fühlt der Fürst den Muth befeuert
Und fürchtet nicht der Franken ganzes Heer.
Schon ist der Mauerbau, der sank, erneuert,
Und keine Spur von jenem Widder mehr.
Doch wird bei allem dem noch nicht gefeiert,
Auch was gerückt, verletzt ist, stellt man her,
Und Alles schafft, die Bürger wie die Sklaven,
Und nimmt vor Fleiß sich kaum die Zeit zu schlafen.

17. Bouillon, der alle Kräfte für verschwendet
Beim neuen Sturm der starken Veste hält,
Bevor man nicht des Thurmes Bau vollendet
Und auch das andre Sturmzeug hergestellt,
Hat Zimmerleut' indeß zum Wald gesendet,
Aus dem er stets brauchbares Holz erhält.
Früh ziehn sie hin zum Forst, doch seltsam Grauen
Hält sie zurück, sobald sie ihn erschauen.

12. Soggiunse appresso: or cosa aggiungo a queste
Fatte da me, ch' a me non meno aggrada.
Sappi che tosto nel Leon celeste
Marte col Sol fia ch' ad unir si vada,
Nè tempreran le fiamme lor moleste
Aure o nembi di pioggia o di rugiada,
Che, quanto in cielo appar, tutto predice
Aridissima arsura ed infelice;

14. Onde qui caldo avrem, qual l'anno appena
Gli adusti Nasamoni o i Garamanti.
Pur a noi fia men grave in città piena
D' acque, e d' ombre sì fresche, e d' agi tanti,
Ma i Franchi in terra asciutta e non amena
Già non saranlo a tollerar bastanti,
E, pria domi dal cielo, agevolmente
Fian poi sconfitti dall' egizia gente.

15. Tu vincerai sedendo, e la fortuna,
Non cred' io, che tentar più ti convegna.
Ma se 'l Circasso altier, che posa alcuna
Non vuole e benchè onesta, anco la sdegna
T' affretta come suole, e t' importuna,
Trova modo pur tu, ch' a freno il tegna,
Che molto non andrà, che 'l cielo amico
A te pace darà, guerra al 'nemico.

16. Or questo udendo il re ben s' assecura
Sì, che non teme le nemiche posse.
Già riparate in parte avea le mura
Che de' montoni l' impeto percosse.
Contuttociò non rallentò la cura
Di ristorarle, ove sian rotte o smosse,
Le turbe tutte, e cittadine e serve,
S' impiegan qui, l'opra continua ferve.

17. Ma in questo mezzo il pio Buglion non vuole
Che la forte cittade invan si batta,
Se non è prima la maggior sua mole,
Ed alcun' altra macchina rifatta.
E i fabbri al bosco invia, che porger suole
Ad uso tal pronta materia ed atta.
Vanno costor su l' alba alla foresta,
Ma timor novo al suo apparir gli arresta.

18. So wagt ein Kind den Blick nicht zu erheben,
Wenn's ungewohnte Larven schaut und sieht;
So fühlt es sich in dunkeln Nächten beben,
Wenn's Ungeheu'r im wachen Traume sieht —
Doch wissen sie den Grund nicht anzugeben,
Warum die Furcht ihr Herz zusammenzieht,
Es wäre denn, daß Sphinxe sammt Chimären,
Durch Furcht erzeugt, vor ihren Augen wären.

19. Sie kehren nun, erschrocken und beklommen,
Und Sach' und Wort wird so vermischt, verdreht,
Daß Jeder lacht, der ihre Mähr vernommen,
Und solchen Spuk zu glauben keck verschmäht.
Doch eine Schaar, an Kraft und Muth vollkommen,
Wählt Gottfried aus den Rittern, und sie geht,
Die Zimmrer bei der Arbeit zu beschützen,
Und sie mit ihrem Muth zu unterstützen.

20. Kaum daß sie nun den hohen Wald entdecken,
Wo in dem öden Graun die Hölle hauft,
Und jene Schatten sehn, so wird vor Schrecken
Zu Eis das Herz, das kaum so stolz gebraust.
Doch gehn sie weiter vorwärts und versteckten
Noch unter kühnem Schein, wie ihnen graust,
Und ziehn so weit, bis zwischen Felsenhöhen
Sie nah vor sich den Ort des Zaubers sehen.

21. Jäh aus den Bäumen dringt und aus den Büschen
Ein Ton, wie wenn die Erd' erschüttert dröhnt.
Wie Sturmgeheul und Meergebraus sich mischen,
Wenn zwischen Felsen hohl die Woge tönt,
Wie Löwen brüllen, wie die Schlangen zischen,
Wie Wolf heult, Bär brummt, wie die Eule stöhnt:
Du hörst's und hörst Trommeten, Donner schallen,
Denn jener *eine* Ton gleicht diesen allen.

22. Die Schaar erblaßt, und wohl an tausend Zeichen
Ist Allen Furcht und Schrecken anzusehn,
Und nicht Vernunft noch Kriegszucht kann's erreichen,
Daß sie noch vorwärts dringen oder stehn —
Denn der verborgnen Kraft, vor der sie weichen,
Kann ihre schwache Wehr nicht widerstehn —
Sie fliehn. Von Einem, welcher mit geflüchtet,
Wird dem Bouillon entschuld'gend dies berichtet:

18. Qual semplice bambin mirar non osa
Dove insolite larve abbia presenti,
O come pave nella notte ombrosa,
Immaginando pur mostri e portenti,
Così temean senza saper, qual cosa
Siasi quella però, che gli agomenti,
Se non che 'l timor forse ai sensi finge
Maggior prodigi di Chimera o Sfinge.

19. Torna la turba, e timida e smarrita
Varia e confonde sì le cose e i detti,
Ch' ella nel riferir n' è poi schernita,
Nè son creduti i mostruosi effetti.
Allor vi manda il capitano ardita
E forte squadra di guerrieri eletti,
Perchè sia scorta all' altra, e in eseguire
I magisterj suoi le porga ardire.

20. Questi, appressando ove lor seggio han posto
Gli empj demonj in quel selvaggio orrore,
Non rimirar le nere ombre sì tosto,
Che lor si scosse, e tornò ghiaccio il core.
Pur oltre ancor sen gian tenendo ascosto
Sotto audaci sembianti il vil timore,
E tanto s' avanzar, che lunge poco
Erano omai dall' incantato loco.

21. Esce allor della selva un suon repente,
Che par rimbombo di terren che treme,
E 'l mormorar degli Austri in lui si sente,
E 'l pianto d'onda che fra scogli geme.
Come rugge il leon, fischia il serpente,
Come urla il lupo, e come l' orso freme,
V' odi, e v' odi le trombe, e v' odi il tuono,
Tanti e sì fatti suoni esprime un suono.

22. In tutti allor s' impallidir le gote,
E la temenza a mille segni apparse.
Nè disciplina tanto o ragion puote,
Ch' osin di gire innanzi, o di fermarse,
Che all' occulta virtù, che gli percote,
Son le difese loro auguste e scarse.
Fuggono alfine, e un d'essi in cotal guisa,
Scusando il fatto, il pio Buglion n' avvisa:

23. Herr, Keiner rühmt sich mehr so kühner Hand,
Daß sie das Beil an jene Bäume setzte,
Denn sicher ist's, daß hinter jene Wand
Von Zweigen Pluto seinen Hof versetzte.
Der hätt' um's Herz dreifachen Diamant,
Der jenen Hain säh' und sich nicht entsetzte;
Und fühllos ist, wen's nicht mit Graun erfüllt,
Wie's donnert und zugleich auch pfeift und brüllt.

24. Indem der Krieger offen dies entdeckt,
Ist unter Vielen auch Alkast zugegen,
Den nie ein Mensch, den nie der Tod erschreckt,
Dem, bis zur Dummheit wüthend und verwegen,
Kein Ungeheur, kein Unthier Graun erweckt,
Vor dem wohl Tapfre sich zu fürchten pflegen,
Kein Erdenstoß, kein Wetterstrahl, kein Wind,
Und was für Schrecken sonst auf Erden sind.

25. Er schüttelt keck den Kopf und lacht: Laß schauen,
Ob mir nicht glückt, was dieser unterläßt!
Den Wald will ich allein noch niederhauen,
Und fallen soll der tollen Träume Nest.
Nicht wehren soll es mir Gespenster-Grauen,
Wenn auch sich Wind und Vogel hören läßt,
Ja, säh' ich auch an jenem Schreckensorte
Mit diesen Augen selbst die Höllenpforte.

26. So rühmt der Ritter sich, zum Feldherrn sprechend,
Nimmt Urlaub dann von ihm und eilt zum Wald
Und sieht ihn schon, sich großen Ruhm versprechend,
Als ihm ein fremd Gefühl entgegenschallt.
Doch nicht die Hast des Schrittes unterbrechend,
Naht er verachtend, wie vorher und kalt;
Auch würd' er den verbotnen Ort betreten,
Wenn ihm, so scheint's, nicht Flammen Einhalt thäten.

27. Das Feuer wächst, und seine Flammen strecken,
Rauchend und trüb, als Mauern sich empor
Und ziehn, um Jeglichen zurückzuschrecken,
Der Holz hier sucht, sich rings dem Walde vor.
Allein die größten jener Flammen decken
Als stolze Burgen ihn mit Thurm und Thor.
Auch sieht man Wurfgeschütz und Kriegsmaschinen
Zum Schutz der neuen Höllen-Veste dienen,

23. Signor, non è di noi chi più si vante
Troncar la selva, ch' ella è sì guardata,
Ch'io credo, e 'l giurerei, che in quelle piante
Abbia la reggia sua Pluton traslata.
Ben ha tre volte e più d'aspro diamante
Ricinto il cor, chi intrepido la guata,
Nè senso v' ha colui, ch'udir s'arrischia
Come tonando insieme rugge e fischia.

24. Così costui parlava. Alcasto v' era
Fra molti, che l'udian, presente a sorte,
Uom di temerità stupida e fera,
Sprezzator de' mortali e della morte.
Che non avria temuto orribil fera,
Nè mostro formidabile ad uom forte
Nè tremoto, nè folgore, nè vento,
Nè s'altro ha il mondo più di violento.

25. Crollava il capo e sorridea, dicendo:
Dove costui non osa, io gir confido.
Io sol quel bosco di troncare intendo,
Che di torbidi sogni è fatto nido.
Già nol mi vieterà fantasma orrendo,
Nè di selva o d'augei fremito o grido,
O pur tra quei sì spaventosi chiostri
D' ir nell' inferno il varco a me si mostri.

26. Così si vanta al capitano, e tolta
Da lui licenza il cavalier s'invia,
E rimira la selva, e poscia ascolta
Quel che da lei novo rimbombo uscía,
Nè però il piede audace indietro volta,
Ma securo e sprezzante è come pria.
E già calcato avrebbe il suol difeso,
Ma gli s'oppone, o pargli un foco acceso.

27. Cresce il gran foco, e 'n forma d'alte mura
Stende le fiamme torbide e fumanti,
E ne cinge quel bosco, e l'assecura
Ch'altri gli arbori suoi non tronchi o schianti.
Le maggiori sue fiamme hanno figura
Di castelli superbi e torreggianti,
E di tormenti bellici ha munite
Le rocche sue questa novella Dite.

28. Wie viel sind ungeheu'r zum Schutz der Zinnen
Von schreckensvollem Anblick dort bewehrt?
Die schaun ihn grimmig an, und die beginne:
Bei seinem Nahn zu drohn mit Lanz' und Schwert.
Er flieht. Die Flucht — zwar dieß dies nicht entrinnen,
Denn langsam geht er, wie ein Leu sich kehrt —
Doch ist es Flucht — in zitternder Bewegung
Fühlt jetzt sein Herz der Furcht noch fremde Regung.

29. Zwar daß es Furcht sey, merkt' er damals nicht,
Doch als er fern ist, muß er's wohl erkennen.
Da staunt er, tobt, zeiht sich verletzter Pflicht
Und fühlt sein Herz von bittrer Reue brennen;
Verstummt, entflammt vor Schaam das Angesicht,
Geht er beiseit — wie hätt' er's wagen können,
Mit offner Stirn, die kaum im stolzen Wahn
So hoch geragt, jetzt Menschen sich zu nahn?

30. Verlangt vom Feldherrn, zögert' er und nahm
Ausreden vor und möchte länger säumen,
Stand stumm auch, als er endlich langsam kam,
Und redet' er, so war's, als wie in Träumen,
Und schien mit solcher ungewohnten Schaam
Gar deutlich Flucht und Fehler einzuräumen.
Der Feldherr aber spricht: Was ist dies nur?
Ist's Zauber? Ist's ein Wunder der Natur?

31. Doch wenn noch Einen edler Trieb entzündet,
Zu forschen, was der wilde Hain versteckt,
So geh' er und versuch's! Vielleicht verkündet
Er mindstens sicherer, was er entdeckt.
Er spricht's, und die drei nächsten Tage findet
Sich Mancher noch, den nichts so leicht erschreckt,
Und zieht zum Walde hin — doch All' entweichen
Vor jenen drohend fürchterlichen Zeichen.

32. Vom Lager war indeß Tankred erstanden
Und folgt' an's Grab der theuren Freundin nach,
Und, obgleich All' ihn blaß und schmachtend fanden
Und noch die Wehr zu tragen viel zu schwach,
Vernahm er kaum, hier sey die Noth vorhanden,
Als er sich nicht der schweren Müh' entbrach;
Denn seines muntern Herzens Kraft und Fülle
Goß reiches Leben in die schwache Hülle.

28. Oh quanti appajon mostri armati in guarda
Degli alti merli, e in che terribil faccia!
De'quai con occhj biechi altri il riguarda,
E dibattendo l'arme altri il minaccia.
Fugge egli alfine, e ben la fuga è tarda,
Qual di leon, che si ritiri in caccia,
Ma pure è fuga, e pur gli scuote il petto
Timor, sin a quel punto ignoto affetto.

29. Non s'avvide esso allor d'aver temuto,
Ma fatto poi lontan, ben se n'accorse,
E stupor n'ebbe e sdegno, e dente acuto
D'amaro pentimento il cor gli morse,
E, di trista vergogna acceso e muto.
Attonito in disparte i passi torse.
Che quella faccia alzar già sì orgogliosa
Nella luce degli uomini non osa.

30. Chiamato da Goffredo indugia, e scuse
Trova all'indugio, e di restarsi agogna.
Pur va, ma lento, e tien le labbra chiuse
O gli ragiona in guisa d'uom che sogna.
Difetto e fuga il capitan conchiuse
In lui da quella insolita vergogna.
Poi disse: or ciò che fia? forse prestigi
Son questi, o di natura alti prodigj?

31. Ma s'alcun v'è, cui nobil voglia accenda
Di cercar que'salvatichi soggiorni,
Vadane pure, e la ventura imprenda,
E nunzio almen più certo a noi ritorni.
Così diss'egli, e la gran selva orrenda
Tentata fu ne'tre seguenti giorni
Dai più famosi, e pur alcun non fue
Che non fuggisse alle minacce sue.

32. Fra il prence Tancredi intanto sorto
A seppellir la sua diletta amica,
E benchè in volto sia languido e smorto,
E mal atto a portar elmo e lorica,
Nulladimen, poichè'l bisogno ha scorto,
Ei non ricusa il rischio o la fatica,
Che'l cor vivace il suo vigor trasfonde
Al corpo sì, che per ch'esso n'abbonde.

33. Der Tapfre geht, still, in sich selbst geschlossen,
Behutsam doch, nicht wissend, was ihm dräut,
Und schaut den Wald, das Schrecken der Genossen,
Und hört das grause Tosen ungescheut,
Fühlt keine Furcht, nur, in der Brust verschlossen,
Geringe Wallung, der er Rub gebeut;
Und er verfolgt voll Muth das Abenteuer,
Sieh, da erhebt sich jäh die Stadt von Feuer!

34. Da hält er an, bedenkt sich die Gefahren
Und spricht: Was helfen hier noch Schild und Schwert?
Stürz' ich mich in den Schlund der Höllenschaaren,
In diese Gluth, die gierig mich verzehrt?
Nie wird ein edler Mann sein Leben sparen,
Wenn's edle Pflicht fur's Vaterland begehrt;
Doch soll kein Held den großen Geist verschwenden,
Und wohl Verschwendung wär's, ihn hier verwenden.

35. Doch kehr' ich ohn' Erfolg, was wird man sprechen?
Und wo auch liefert Holz ein andrer Wald?
Auch wird mein Unglück Gottfrieds Muth nicht schwächen,
Und er versucht es selber alsobald.
Vielleicht, versucht man's durch die Gluth zu brechen,
Ist sie an Schein nur groß, nicht an Gewalt.
Doch folge draus, was kann! — Er springt in's Feuer,
Indem er's spricht. O kühnes Abenteuer!

36. Zwar schien's ihm nicht wie wahre Gluth zu brennen,
Doch, nirgends von der dichten Rüstung frei,
Vermocht' er nicht so schleunig zu erkennen,
Ob's wahres Feuer, ob's ein Blendwerk sey.
Denn kaum, daß er den Spuk benannt kennen,
So schwand er auch — ein Nebel kam herbei,
Dicht, schwarz, und starre Winterkälte drinnen,
Doch kaum erschienen, sah man ihn zerrinnen.

37. Erstaunt, nicht bang vor diesem Spuk der Hölle
Verbleibt Tankred, der Wald ist still und stumm;
Und kühn betritt er die entweihte Schwelle
Und sieht sich rings in seinen Schatten um.
Doch nichts, was mehr sich ihm entgegenstelle,
Nichts Ungewohntes, Fremdes rings herum;
Nur hemmen Blick und Schritt im Weiterdringen
Gestripp und Zweige, die sich dicht verschlingen.

33. Vassene il valoroso in se ristretto,
E tacito e guardingo, al rischio ignoto,
E sostien della selva il fero aspetto,
E 'l gran romor del tuono e del tremoto,
E nulla sbigottisce, e sol nel petto
Sente, ma tosto il seda, un picciol moto.
Trapassa, ed ecco in quel silvestre loco
Sorge improvvisa la città del foco.

34. Allor s' arretra, e dubbio alquanto resta
Fra se dicendo: or qui, che vaglion l'armi?
Nelle fauci de' mostri, e 'n gola a questa
Divoratrice fiamma andrò a gettarmi?
Non mai la vita, ove cagione onesta
Del comun pro la chieda, altri risparmi.
Ma nè prodigo sia d'anima grande
Uom degno, e tale è ben chi qui la spande.

35. Pur l'oste che dirà, se indarno i' riedo?
Qual'altra selva ha di troncar speranza?
Nè intentato lasciar vorrà Goffredo
Mai questo varco. Or s' oltre alcun s' avanza,
Forse l'incendio, che qui sotto i' vedo,
Fia d' effetto minor, che di sembianza.
Ma seguane che puote. E in questo dire
Dentro saltovvi. Oh memorando ardire!

36. Nè sotto l'armi già sentir gli parve
Caldo o fervor, come di foco intenso,
Ma pur, se fosser vere fiamme o larve,
Mal potè giudicar sì tosto il senso,
Perchè repente, appena tocco, sparve
Quel simulacro, e giunse un nuvol denso,
Che portò notte e verno, e 'l verno ancora
E l'ombra dileguossi in picciol'ora.

37. Stupido sì, ma intrepido rimane
Tancredi, e poichè vede il tutto cheto,
Mette securo il piè nelle profane
Soglie, e spia della selva ogni secreto.
Nè più apparenze inusitate e strane,
Nè trova alcun per via scontro o divieto,
Se non quanto per se ritarda il bosco
La vista e i passi inviluppato e fosco.

38. Ihm glückt's zuletzt, ein Halbrund zu erreichen,
Von Holz entblößt; nur ein Cypressen-Baum,
Erhabner Pyramide zu vergleichen,
Streckt mitten seine Schatten durch den Raum.
Dort geht er hin und sieht am Stamme Zeichen,
Verständlich wohl dem tiefsten Forscher kaum,
Gleich jenen, die vordem statt Schrift im alten
Geheimnißvollen Land des Niles galten.

39. Doch zwischen unbekannten Zeichen stand
Ein syr'scher Spruch, ihm lesbar, angeschrieben:
O Krieger, welchen zum verschloßnen Land
Des Todes selbst der kühne Muth getrieben,
Ach, ist nicht rauh wie tapfer deine Hand,
So wolle nicht den stillen Frieden trüben!
Verschone Seelen, jetzt getrennt vom Licht!
Denn Lebenden ziemt Krieg mit Todten nicht.

40. So sagte dieser Spruch, er aber strebt
Des kurzen Worts verborgnen Sinn zu finden.
Indessen regt sich Busch und Baum und bebt
Und rauscht und summt, bewegt von regen Winden,
Und scheint mit bangem Klageton belebt;
Wie Seufzer stöhnt's aus jenen Laubgewinden,
Und gießt ein dunkles Etwas in das Herz,
Gemischt von weichem Mitleid, Graun und Schmerz.

41. Allein er zieht das Schwert, und mit Gewalt
Trifft er den Baum. O Wunder zum Entsetzen!
Er sieht, wie Blut der offnen Rind' entwallt,
Und sieht es rings umher die Erde netzen.
Tief schaudert er, doch haut nach kurzem Halt
Verdoppelt, um sein Forschen fortzusetzen.
Und da, wie aus dem Grab, erklingt Getön,
Wie unvernehmlich schmerzliches Gestöhn.

42. Dann spricht's: Tankred, zu schreckliche Belohnung
Gab meinem Muthe deine rauhe Hand.
Du triebst mich aus dem Leib, der heitern Wohnung,
Dem Leibe, der mit mir, durch mich bestand.
Warum verdirbst du jetzt noch sonder Schonung
Den Stamm, in den mein Unstern mich gebannt?
Du Grausamer, willst du auch nach dem Sterben
Im Grabe selbst die Gegner noch verderben?

38. Alfine un largo spazio in forma scorge
D'anfiteatro, e non è pianta in esso,
Salvo che nel suo mezzo altero sorge
Quasi eccelsa piramide un cipresso.
Colà si drizza, e nel mirar s'accorge,
Ch'era di varj segni il tronco impresso,
Simili a quei, che in vece usò di scritto
L'antico già misterioso Egitto.

39. Fra i segni ignoti alcune note ha scorte
Del sermon di Soria, che'ei ben possiede.
O tu, che dentro ai chiostri della morte
Osasti por, guerriero audace, il piede,
Deh, se non sei crudel, quanto sei forte,
Deh non turbar questa secreta sede.
Perdona all'alme omai di luce prive,
Non dee guerra co' morti aver chi vive.

40. Così dicea quel motto. Egli era intento
Delle brevi parole ai sensi occulti.
Fremere intanto udia continuo il vento
Tra le frondi del bosco, e tra i virgulti,
E trarne un suon, che flebile concento
Par d'umani sospiri e di singulti,
E un non so che confuso instilla al core
Di pietà, di spavento, e di dolore.

41. Pur tragge alfin la spada, e con gran forza
Percote l'alta pianta. Oh meraviglia!
Manda fuor sangue la recisa scorza,
E fa la terra intorno a se vermiglia.
Tutto si raccapriccia, e pur rinforza
Il colpo, e 'l fin vederne ei si consiglia.
Allor, quasi di tomba, uscir ne sente
Un indistinto gemito dolente.

42. Che poi distinto in voci: ahi troppo, disse
M'hai tu, Tancredi, offeso, or tanto basti.
Tu dal corpo, che meco e per me visse,
Felice albergo già, mi discacciasti:
Perchè il misero tronco, a cui m'affisse
Il mio duro destino, anco mi guasti?
Dopo la morte gli avversarj tuoi,
Crudel, ne' lor sepolcri offender vuoi?

43. Klorinda war ich einst; zu langen Plagen
Bin ich, doch nicht allein, hier eingepreßt;
Denn Jeder, Frank wie Heide, der erschlagen
Am Fuß der hohen Mau'r die Glieder läßt,
Er bleibt bezaubert hier — wie soll ich sagen:
Im Leib? im Grab? — in einem Baume fest.
So sind beseelt die Stämm' und Zweige worden,
Und wo du Holz abhaust, da wirst du morden.

44. Gleichwie der Krank', im halben Schlaf, beklommen,
Wenn er Chimären, Drachen rings erblickt,
Auch wenn er schon geahnt, ja wahrgenommen
Ein leeres Blendwerk sey's, das ihn berückt,
Noch immer wünscht, von dannen zu entkommen,
Weil sich zu tief das Schreckbild eingedrückt:
So kann Tankred dem Trug nicht völlig trauen,
Und dennoch weicht auch Er mit innerm Grauen.

45. Und also martert manche Leidenschaft
Das Herz des Ritters, daß es friert und zittert.
Schnell sinkt das Schwert, gezückt mit voller Kraft,
Doch ist's am mindsten Furcht, was ihn erschüttert.
Die Freundin sieht er, ihre Wunde klafft,
Sie klagt, daß er ihr noch den Tod verbittert,
Und er vermag dies Blut nicht zu ersehn,
Zu hören nicht dies schmerzliche Gestöhn.

46. So machte diesen löwenstarken Muth,
Beim Tode kühn, ein nichtig Blendwerk zagen.
Doch ward er, schwach allein vor Liebesgluth,
Getäuscht von leerem Schein und eitlen Klagen.
Jetzt ward von eines Wirbelwindes Wuth
Das Schwert, das sank, zum Wald hinausgetragen.
Drum wich er, überwunden und verstört;
Am Wege fand er dann und nahm sein Schwert.

47. Doch kehrt er nicht zum Wald, um nach den Gründen
Des Unbegreiflichen auf's neu zu spähn,
Bestrebt sich Fassung erst und Ruh zu finden
Und eilt sodann zum Feldherrn hinzugehn.
Herr, Ungeglaubtes muß ich Dir verkünden,
Unglaubliches, was dennoch mir geschehn.
Was man vom furchtbarn Anblick Dir berichtet,
Vom grausen Schall, nichts ist davon erdichtet.

43. Clorinda fui, nè sol qui spirto umano
Albergo in questa pianta rozza e dura,
Ma ciascun altro ancor, Franco o Pagano,
Che lassi i membri a piè dell'alte mura,
Astretto è qui da nuovo incanto e strano,
Non so se io dica in corpo, o in sepoltura.
Son di senso animati i rami e i tronchi,
E micidial sei tu, se legno tronchi.

44. Qual l'infermo talor, che in sogno scorge
Drago, o cinta di fiamme alta chimera,
Sebben sospetta, o in parte ancor s'accorge
Che simulacro sia non forma vera,
Pur desia di fuggir, tanto gli porge
Spavento la sembianza orrida e fera.
Tal il timido amante appien non crede
Ai falsi inganni, e pur ne teme, e cede;

45. E dentro il cor gli è in modo tal conquiso
Da varj affetti, che s'agghiaccia e trema,
E nel moto potente ed improvviso
Gli cade il ferro, e 'l manco è in lui la tema.
Va fuor di se, presente aver gli è avviso
L'offesa donna sua, che plori e gema,
Nè può soffrir di rimirar quel sangue,
Nè quei gemiti udir d'egro che langue.

46. Così quel contra morte audace core
Nulla forma turbò d'alto spavento,
Ma lui, che solo è fievole in amore,
Falsa imago deluse, e van lamento.
Il suo caduto ferro intanto fuore
Portò del bosco impetuoso vento,
Sì che vinto partissi, e in su la strada
Ritrovò poscia, e ripigliò la spada.

47. Pur non tornò, nè ritentando ardito
Spiar di novo le cagioni ascose.
E poichè, giunto al sommo duce, unito
Gli spirti alquanto, e l'animo compose,
Incominciò: Signor, nunzio son io
Di non credute e non credibil cose.
Ciò, che dicean dello spettacol fero,
E del suon paventoso, è tutto vero.

48. Sodann erschien mir wunderbares Feuer,
Das ohne Stoff im Augenblick entstand,
Und ward zur Mauer, die, durch Ungeheuer
Vertheidigt, lodernd mir entgegenstand.
Doch sprang ich durch, im kühnen Abenteuer
Vom Schwert verschont, vom Feuer nicht verbrannt,
Und Winter ward's und Nacht im Augenblicke,
Dann kehrte Tag und Heiterkeit zurücke.

49. Ich sage mehr, es wohnt ein menschlich Wollen,
Ein Geist in jedem Baum, der fühlt und spricht.
Ja, ich erfuhr's, mir ist die Stimm' erschollen,
Und noch verhallt sie wie im Herzen nicht.
Und Blut kommt aus den Stämmen vorgequollen,
Gleichwie aus Fleisch, wohin man haut und sticht.
Nein, nimmer — mag man mich geschlagen heißen —
Kann ich noch einen Zweig dem Wald entreißen.

50. Er spricht's — allein in Zweifeln und in Sorgen
Wogt Gottfried nun, wie auf bewegtem Meer.
Soll er wohl selber noch am nächsten Morgen
Den Spuk versuchen? Soll er anderswo
Sich mit dem Stoff zum Kriegsgeräth versorgen,
Wenn auch auf weiterm Weg, doch minder schwer?
So sann er, als aus des Gedankens Tiefen
Den frommen Feldherrn Peter's Worte riefen:

51. Laß dieses Wagstück! — eines Andern Hand
Soll dort im Wald die Bäume niederhauen.
Schon treibt das Glück sein Schiff zum andern Strand;
Das goldne Segel sinkt an schlaffen Tauen,
Und schon zerrennt er auch das schnöde Band
Und schifft davon — der Held, auf den wir bauen;
Die Stunde naht, wo das Geschick es fügt,
Daß Zion fällt und jenes Heer erliegt.

52. Er spricht's, von Gluth im Angesicht entglommen,
Und wie sein Laut tönt, spricht kein ird'scher Mann.
Vom Feldherrn wird nun Neues unternommen,
Indem er nimmer müßig rasten kann.
Doch war die Sonn' im Krebs nun aufgenommen,
Und ungewohnte Sommergluth begann,
Die Krieg den Plänen und den Schaaren brachte
Und unerträglich jede Mühe machte.

48. Meraviglioso foco indi m'apparse
Senza materia in un istante appreso,
Che sorse, e dilatando un muro farse
Parvè, e d'armati mostri esser difeso.
Pur vi passai, che nè l'incendio m'arse,
Nè da ferro mi fu l'andar conteso.
Venuò in quel punto ed annottò: fe' il giorno
E la serenità poscia ritorno.

49. Di più dirò, ch' agli alberi dà vita
Spirito uman, che sente e che ragiona.
Per prova sollo, io n' ho la voce udita
Che nel cor flebilmente anco mi suona.
Stilla sangue de' tronchi ogni ferita,
Quasi di molle carne abbian persona.
No, no, più non potrei (vinto mi chiamo)
Nè corteccia scorzar, nè sveller ramo.

50. Così dic' egli, e 'l capitano ondeggia
In gran tempesta di pensieri intanto.
Pensa, s' egli medesmo andar là deggia,
(Che tal lo stima) a ritentar l'incanto.
O se pur di materia altra provveggia
Lontana più, ma non difficil tanto.
Ma dal profondo de' pensieri suoi
L' eremita il rappella, e dice poi:

51. Lascia il pensiero audace. Altri conviene
Che delle piante sue la selva spoglie.
Già già la fatal nave all'erme arene
La prora accosta, e l'auree vele accoglie
Già rotte le indegnissime catene,
L'aspettato guerrier dal lido scioglie.
Non è lontana omai l'ora prescritta
Che sia presa Sion, l'oste sconfitta.

52. Parla ei così, fatto di fiamma in volto,
E risuona più ch'uomo in sue parole,
E 'l pio Goffredo a pensier novi è volto,
Che neghittoso già cessar non vuole.
Ma nel Cancro celeste omai raccolto
Apporta arsura inusitata il Sole,
Ch'a' suoi disegni, a' suoi guerrier nemica,
Insopportabil rende ogni fatica.

53. Erloschen ist jedweder Stern der Gunst,
Und grausam herrschen Sterne der Zerstörung,
Ausströmend in die Luft den bösen Dunst,
Zu aller Kräfte Lähmung und Verzehrung;
Und immer wächst die grause Feuersbrunst,
Und tödtlicher wird immer die Verheerung;
Dem schlimmen Tag folgt eine schlimmre Nacht,
Die schleichend Raum dem schlimmern Tage macht.

54. Nie steigt die Sonne, daß mit blut'gen Düften
Sie nicht verhüllt das Antlitz und umringt,
Und auf der Stirn den Menschen und den Triften
Die Vordedeutung schlimmen Tages bringt.
Nie sinkt sie anders aus entflammten Lüften,
Als rothgefleckt, und bange Furcht durchdringt
Dann Alles peinlich vor dem nächsten Tage,
Verschärfend noch die überstandne Plage.

55. Ergießt sie neu die Strahlen aus den Höhen,
Dann ist, so weit des Menschen Auge schaut,
Das Laub erblaßt, die Blume welk zu sehen,
Und ausgetrocknet, dürstend Gras und Kraut.
Die Erde reißt, die Quellen selbst vergehen,
Und Alles zeugt vom Zorn des Himmels laut.
Und, Flammen ähnlich, sieht man die zerstreuten
Unfruchtbarn Wolken durch den Himmel gleiten.

56. Der Himmel ist wie schwarzer Ofen Bauch,
Und nichts erscheint zur Labung nur den Blicken;
In seinen Grotten schweigt des Zephyr's Hauch,
Kein Lüftchen spielt, die Erde zu erquicken;
Nur Winde wehn, wie gluth'ger Dunst und Rauch,
Die Mauritanien's sand'ge Steppen schicken,
Und peitschen noch, mißfällig, schwer und dicht
Von Zeit zu Zeit die Brust und das Gesicht.

57. Nicht heiterer ist dann der Nacht Beschattung,
Sie drückt,[5] getaucht in Sommergluth, die Au;
Cometen, Feuerbalken, andre Gattung
Von feur'gem Schmuck durchziehn ihr dunkles Grau;
Auch ist in deiner tödtlichen Ermattung,
Du arme Flur, mit ihrem milden Thau
Selbst Luna karg, und seinen Saft des Lebens
Ersehnt, hinsterbend, Blum' und Gras vergebens.

53. Spenta è del cielo ogni benigna lampa,
Signoreggiano in lui crudeli stelle,
Onde piove virtù, ch' informa e stampa
L' aria d' impression maligne e felle.
Cresce l' ardor nocivo, e sempre avvampa
Più mortalmente in queste parti e in quelle.
A giorno reo notte più rea succede,
E di peggior di lei dopo lei vede.

54. Non esce il Sol giammai che, asperso e cinto
Di sanguigni vapori entro e d' intorno,
Non mostri nella fronte assai distinto
Mesto presagio d' infelice giorno.
Non parte mai, che in rosse macchie tinto
Non minacci egual noja al suo ritorno,
E non inasprì i già sofferti danni
Con certa tema di futuri affanni.

55. Mentre egli i raggi poi d' alto diffonde,
Quanto d' intorno occhio mortal si gira,
Seccarsi i fiori, e impallidir le fronde,
Assetate languir l' erbe rimira,
E fendersi la terra, e scemar l' onde,
Ogni cosa del ciel soggetta all' ira,
E le sterili nubi in aria sparse
In sembianza di fiamme altrui mostrarse.

56. Sembra il ciel nell' aspetto atra fornace,
Nè cosa appar che gli occhj almen ristaure.
Nelle spelonche sue Zefiro tace,
E in tutto è fermo il vaneggiar dell' aure.
Solo vi soffia, e par vampa di face,
Vento che move dalle arene maure,
Che, gravoso e spiacente, e seno e gote
Co' densi fiati ad or ad or percote.

57. Non ha poscia la notte ombre più liete,
Ma del caldo del Sol pajono impresse,
E di travi di foco, e di comete,
E d' altri fregi ardenti il velo intesse,
Nè pur, misera terra, alla tua sete
Son dall' avara luna almen concesse
Sue rugiadose stille, e l' erbe e i fiori
Bramano indarno i lor vitali umori.

58. Verbannt entflieht aus unruhvollen Rächten
Der süße Schlaf, den gern mit Schmeichelein
Zu sich zurück die armen Menschen brächten;
Doch ist der Durst die fürchterlichste Pein.
Denn von Judäa's Herrn, dem Ungerechten,
Ward auch der Bach, die Quelle, klar und rein,
Getrübt mit Gift und tödtlich scharfen Säften,
Und wirkt, getrunken, mit der Hölle Kräften.

59. Der kleine Silve, der aus reinen Quellen
Den Franken freundlich seine Schätze bot,
Deckt kaum den Grund mit kargen lauen Wellen,
Indem er gänzlich zu versiegen droht.
Doch schien der Po, wenn seine Fluthen schwellen
Im Mai, kaum reich genug für solche Noth,
Noch Nil, wenn er, die siebenfachen Banden
Verschmähend, Seen macht aus grünen Landen.

60. Sah Einer je den Silberweiher strahlen,
Rings eingefaßt von frischem Waldesgrün,
Sah er des Stromes Sturz in Alpenthalen,
Sah er durch Aun den Bach gemächlich ziehn,
So muß er jetzt sie dem Verlangen mahlen,
Bis Durst und Qual nur peinlicher entglühn.
Stets machen ihm die kühlen feuchten Bilder
Die Gluth nur trockner, siedender und wilder.

61. Die starken Krieger sieh, auf langen Zügen
Durch Berg und Thal verschmähend Ruh und Rast,
Gewohnt sich stets dem Eisenkleid zu fügen,
Im Schlachtgewühle rüstig und gefaßt,
Jetzt aufgelöst, versengt von Hitze liegen,
Nicht tragend mehr der eignen Glieder Last!
In ihren Adern leben stille Gluthen,
Die langsam sie verzehren und entmuthen.

62. Und sieh das wilde Roß, erschöpft und schmachtend,
Das Roß, das muthentflammt zum Kampf gesprengt,
Die werthe Nahrung jetzt, das Gras, verachtend,
Sieh, wie sein Fuß wankt, wie sein Nacken hängt!
Sieh es, nicht mehr errungner Palmen achtend,
Nicht mehr von Ruhmbegier zum Kampf gedrängt!
Es scheint den reichen Schmuck, die Siegestrophäen,
Als niedre Last zu hassen, zu verschmähen.

58. Dalle notti inquiete il dolce sonno
Fandito fugge, e i languidi mortali
Lusingando ritrarlo a se non ponno.
Ma pur la sete è il pessimo de' mali;
Perochè di Giudea l'iniquo donno
Con veneni e con succhi aspri e mortali,
Più dell'inferna Stige e d'Acheronte,
Torbido fece e livido ogni fonte.

59. E 'l picciol Siloè, che puro e mondo
Offria cortese ai Franchi il suo tesoro,
Or di tepide linfe appena il fondo
Arido copre, e dà scarso ristoro.
Nè il Pò, qualor di maggio è più profondo,
Parria soverchio ai desiderj loro,
Nè 'l Gange o 'l Nilo, allor che non s'appaga
De' sette alberghi, e 'l verde Egitto allaga.

60. S' alcun giammai tra frondeggianti rive
Puro vide stagnar liquido argento,
O giù precipitose ir acque vive
Per alpe, o 'n piaggia erbosa a passo lento,
Quelle al vago desio forma e descrive,
E ministra materia al suo tormento,
Che l'immagine lor gelida e molle
L'asciuga e scalda, e nel pensier ribolle.

61. Vedi le membra de' guerrier robuste,
Cui, nè cammin per aspra terra preso,
Nè ferrea salma onde gir sempre onuste,
Nè domò ferro alla lor morte inteso,
Ch'or risolute, e dal calore aduste
Giacciono a se medesme inutil peso,
E vive nelle vene occulto foco,
Che pascendo le strugge appoco appoco.

62. Langue il corsier già sì feroce, e l'erba
Che fu suo caro cibo a schifo prende.
Vacilla il piede infermo, e la superba
Cervice dianzi, or giù dimessa pende.
Memoria di sue palme or più non serba,
Nè più nobil di gloria amor l'accende.
Le vincitrici spoglie e i ricchi fregi
Par che quasi vil soma odj e dispregi.

63. Der treue Hund, erschlafft zum Schatten schleichend,
Vergißt für Herrn und Wohnung Sorg' und Huth,
Und liegt gestreckt und schnell und ängstlich keichend,
Und schöpft sich neue Luft zur innern Gluth.
Doch die Natur, sonst fr sche Kühlung reichend
Im Odemzug dem heißentglühten Blut,
Hat nichts zur Labung oder giebt sie spärlich,
So dicht ist, was man athmet und beschwerlich.

64. So schmachtete die Erde, so erlagen
Die Sterblichen der trüben Mattigkeit.
Der Christ, verzweifelnd Sieg davon zu tragen,
Befürchtet angsterfüllt das höchste Leid.
Von allen Seiten hört man nichts als Klagen
Qualvoller tiefer Angst und Bangigkeit:
Was harrt noch Gottfried? Hofft er noch zu siegen?
Bald wird sein ganzes Heer verschmachtet liegen!

65. Die hohe Veste hofft er zu bezwingen?
Mit welcher Kraft? Wo nimmt er Sturmzeug her?
Gewiß, daß ihm die Zeichen nur entgingen
Von Gottes Zorn, erkannt vom ganzen Heer.
Ja, Gottes Feindschaft thut in Wunderdingen
Sich vielfach kund, und sie verachtet er?
Brennt doch die Sonn' uns so, daß Kühlung minder
Dem Aethiopier Noth thut und dem Inder.

66. So scheint es Jener denn für nichts zu zählen,
Wenn auch sein Heer im harten Tode fällt,
Wir, die unnützen, schlechten, niedern Seelen,
Dafern nur Er den Herrscherstab behält?
So sieht man, daß der Herrscher das Befehlen
Für das beglückteste der Loose hält,
Weil All' es gierig zu erhalten streben,
Und kost' es auch der Unterthanen Leben.

67. Seht diesen Mann — wir hießen ihn den frommen
Uns fromme, menschlich milde Sorgfalt weihn!
Er hat der Seinen Heil nicht wahrgenommen,
Um unheilvollen Ruhms gewiß zu seyn.
Er läßt sich Wasser bis vom Jordan kommen
Und sieht, uns trocknen Bäch' und Quellen ein;
Ihn aber stört dies nicht, an frohen Tischen
Die frische Fluth mit Kreterwein zu mischen.

63. Languisce il fido cane, ed ogni cura
Del caro albergo e del signor obblia.
Giace disteso, ed all' interna arsura
Sempre anelando aure novelle invia.
Ma se altrui diede il rispirar natura
Perchè il caldo del cor temprato sia,
Or nulla o poco refrigerio n' have,
Sì quello, onde si spira, è denso e grave.

64. Così languia la terra, e 'n tale stato
Egri giacean i miseri mortali,
E 'l buon popol fedel, già disperato
Di vittoria, temea gli ultimi mali,
E risonar s' udia per ogni lato
Universal lamento in voci tali:
Che più spera Goffredo? o che più bada?
Sinchè tutto il suo campo a morte vada?

65. Deh con quai forze superar si crede
Gli alti ripari de' nemici nostri?
Onde macchine attende? ei sol non vede
L' ira del cielo a tanti segni mostri?
Della sua mente avversa a noi fan fede
Mille novi prodigj e mille mostri,
Ed arde a noi sì il Sol, che minor uopo
Di refrigerio ha l' Indo o l' Etiopo.

66. Dunque stima costui che nulla importe,
Che n' andiam noi, turba negletta indegna,
Vili ed inutili alme, a dura morte,
Pur ch' ei lo scettro imperial mantegna?
Cotanto dunque fortunata sorte
Rassembra quella di colui che regna,
Che ritener si cerca avidamente
A danno ancor della soggetta gente?

67. Or mira d' uom, c' ha il titolo di pio,
Provvidenza pietosa, animo umano,
La salute de' suoi porre in obblio,
Per conservarsi onor dannoso e vano,
E veggendo a noi secchi i fonti e 'l rio,
Per se l' acque condur fin dal Giordano,
E fra pochi sedendo a mensa lieta
Mescolar l' onde fresche al vin di Creta.

63. So neigen sich die Franken zur Empörung.
Doch müde, Gottfried's Fahnen nachzuziehn,
Spricht nun der Griechen Führer: Der Zerstörung
Sollt' ich nicht selbst mit meiner Schaar entfliehn?
Ist Gottfried blind, so treffe die Bethörung
Sammt ihren Folgen seine Schaar und ihn!
Was schadet's uns — und so mit seinen Mannen
Reist er ohn' Abschied still bei Nacht von dannen.

69. Entdeckt wird bald dies Beispiel den Aurorен,
Und Andern Lust zu folgen eingeflößt.
Die den Klotar, den Adhemar verloren,
Die Führer, schon zu Staub jetzt aufgelöst,
Sie sehn die Treue, Jenen zugeschworen,
Gelöst vom Tod, der alles Andre löst,
Und wechselseitig wird die Flucht empfohlen,
Auch flüchten Manche bei der Nacht verstohlen.

70. Und Gottfried muß dies hören und es sehen
Und hat die schärfsten Mittel bei der Hand,
Doch muß sein Herz mit Abscheu sie verschmähen.
Mit Glauben, wie er wohl den Strom gewandt,
Den Berg versetzt, schickt er zum Herrn sein Flehen,
Den Gnadenquell zu öffnen für das Land;
Die Hände faltend kehrt zum ew'gen Horte
In jenen Höhn er Flammenblick' und Worte:

71. Vater und Herr, der milden Thau geregnet
Einst seinem Volk in sand'gen Wüstenein,
Du, der du einst die Menschenhand gesegnet,
Daß sie den Quell geleckt aus hartem Stein,
Uns sey von dir mit gleicher Huld begegnet!
Und sollten ungleich die Verdienste seyn,
So möge Gnade, was uns fehlt, ersetzen
Und deine Krieger werth der Hülfe schätzen!

72. Entflammt gerechtem, innigem Verlangen,
Entbehrte nicht des Schwungs dies heiße Flehn,
Und gleichwie Vögel, leicht befiedert, schwangen
Die Bitten sich zu Gottes heitern Höhn;
Und Ihm gefiel's, sie gnädig zu empfangen
Und auf sein gläubig Volk herabzusehn.
Da sah er die Gefahr, die Noth der Armen,
Und sprach mit huldreich freundlichem Erbarmen:

68. Così i Franchi dicean, ma 'l duce greco
Che 'l lor vessillo è di seguir già stanco:
Perchè morir qui, disse, e perchè meco
Far che la schiera mia ne vegna manco?
Se nella sua follia Goffredo è cieco,
Siasi in suo danno, e del suo popol franco;
A noi che nuoce? e senza tor licenza,
Notturna fece e tacita partenza.

69. Mosse l' esempio assai, come al dì chiaro
Fu noto, e d' imitarlo alcun risolve.
Quei che seguir Clotareo ed Ademaro,
E gli altri Duci, ch' or son ossa e polve,
Poichè la fede, ch' a color giuraro,
Ha disciolto colei che tutto solve,
Già trattano di fuga, e già qualcuno
Parte furtivamente all' aer bruno.

70. Ben se l' ode Goffredo, e ben sel vede,
E i più aspri rimedj avria ben pronti,
Ma gli schiva ed abborre, e con la fede
Che faria star i fiumi, e gire i monti,
Devotamente al Re del mondo chiede,
Che gli apra omai della sua grazia i fonti.
Giunge le palme, e fiammeggianti in zelo
Gli occhj rivolge, e le parole al cielo:

71. Padre, e Signor, se al popol tuo piovesti
Già le dolci rugiade entro al deserto;
Se a mortal mano già virtù porgesti
Romper le pietre, e trar del monte aperto
Un vivo fiume, or rinnovella in questi
Gli stessi esempj, e se ineguale è il merto,
Adempi di tua grazia i lor difetti,
E giovi lor, che tuoi guerrier sian detti.

72. Tarde non furon già queste preghiere,
Che derivar da giusto umil desio,
Ma sen volaro al ciel pronte e leggiere
Come pennuti angeli imanti a Dio.
Le accolse il Padre Eterno, ed alle schiere
Fedeli sue rivolse il guardo pio,
E di sì gravi lor rischj e fatiche
Gl' increbbe, e disse con parole amiche:

73. Hier soll die Noth, das harte Leiden enden;
Das mein geliebtes Heer bis jetzt beschwert!
Mög' ihre List die Hölle dem verschwenden,
Sey wider meine Schaar die Welt bewehrt,
Doch soll von heut' ihr Glück sich anders wenden,
Und ihre Qual sey bald in Lust gekehrt!
Es regn', es kehr' auch ihrer Ritter Blume,
Dann komm' Aegypten's Heer zu ihrem Ruhme.

74. Er spricht's und regt das Haupt — der Himmel zittert,
Irrstern und Fixstern bebt im weiten All,
Von scheuer Ehrfurcht wird die Luft erschüttert,
Meer, Berg und Abgrund bebt all' überall;
Und wie es links mit lichten Blitzen wittert,
Ertönt zugleich des Donners heller Schall.
Zu Blitz und Donner jubeln lauten Klanges
Die Völker im Gefühl des Freuden-Dranges.

75. Sieh, plötzlich Wolken, nicht durch Sonnenmacht
Zum Himmel von der Erd' emporgestiegen,
Vielmehr vom Himmel, welcher aufgemacht
All seine Thore, schnell herabgestiegen.
Sieh, unversehn verschließt den Tag die Nacht
Und läßt ihr Dunkel sich um Alles schmiegen;
Ein ungestümer Regen folgt und schwellt
Den Strom so an, daß ihn kein Ufer hält.

76. So wie zuweilen in des Sommers Brand,
Wenn lang der Regen auf sich warten lassen,
Geschwätz'ger Enten Schwarm am trocknen Strand
Mit rauhem Schnattern fröhlich ihn erpassen;
Wie jede dann die Flügel schlägt und spannt,
Und alle froh dem Bad sich überlassen,
Und jede schleunig in der tiefsten Fluth
Sich niedertaucht und stillt des Durstes Gluth:

77. So schreiend grüßt, die Luft in allen Zügen,
Die Schaar den Regen, den der Herr verleiht,
Und Jeder fühlt mit innigem Vergnügen
Davon benetzt die Locken und das Kleid.
Aus Helmen trinken die, und die aus Krügen,
Der taucht die Hand in frische Feuchtigkeit,
Und der besprützt die Schläfe, der die Wangen,
Der sucht sie in Gefäßen klug zu fangen.

73. Abbia sin qui sue dure e perigliose
Avversità sofferte il campo amato,
E contra lui con arme ed arti ascose
Siasi l'inferno, e siasi il mondo armato.
Or cominci novello ordin di cose,
E gli si volga prospero e beato.
Piova, e ritorni il suo guerriero invitto,
E venga a gloria sua l'oste d'Egitto.

74. Così dicendo il capo mosse, e gli ampi
Cieli tremaro, e i lumi erranti e i fissi,
E tremò l'aria riverente, e i campi
Dell'oceáno, e i monti, e i ciechi abissi.
Fiammeggiare a sinistra accesi lampi
Fur visti, e chiaro tuono insieme udissi.
Accompagnan le genti il lampo e 'l tuono
Con allegro di voci ed alto suono.

75. Ecco subite nubi, e non di terra
Già per virtù del Sole in alto ascese,
Ma giù dal ciel, che tutte apre e disserra
Le porte sue, veloci in giù discese.
Ecco notte improvvisa il giorno serra
Nell'ombre sue, che d'ogn'intorno ha stese.
Segue la pioggia impetuosa, e cresce
Il rio così, che fuor del letto n'esce.

76. Come talor nella stagione estiva,
Se dal ciel pioggia desiata scende,
Stuol d'anitre loquaci in secca riva
Con rauco mormorar lieto l'attende.
E spiega l'ali al freddo umor, nè schiva
Alcuna di bagnarsi in lui si rende,
E là, 've in maggior fondo ei si raccoglia,
Si tuffa, e spegne l'assetata voglia:

77. Così gridando, la cadente piova
Che la destra del ciel pietosa versa,
Lieti salutan questi, a ciascun giova
La chioma averne, non che 'l manto asperva.
Chi bee ne' vetri, e chi negli elmi a prova,
Chi tien la man nella fresca onda immersa,
Chi se ne spruzza il volto, e chi le tempie,
Chi scaltro a miglior uso i vasi n'empie.

78. Und wie der Mensch mit innigem Ergötzen
Erquickung sich im süßen Regen trank,
So fühlte froh sich auch die Erde netzen,
Gespalten überall, betrübt und krank.
Sie saugt' ihn ein, die Kräfte zu ersetzen,
Und spendet' ihren Adern Labetrank;
Vertheilte dann die Nahrungssäfte weiter
An welke Pflanzen, Blumen, Gras und Kräuter.

79. Sie glich der Kranken, welcher Herz und Lungen
In langem Fieber innre Gluth verzehrt,
Wenn nun den Krankheitsstoff, der sie durchdrungen
Und wuchernd sich in ihrem Blut genährt,
Ein kräft'ger Lebenssaft zuletzt bezwungen,
Und ihr die Kraft, die Jugendfrische kehrt.
Da schmückt, vergessend, was sie überstanden,
Sie neu mit Kränzen sich und Festgewanden.

80. Der Regen weicht, man sieht die Sonne kehren,
Doch ihre Strahlen, mild und mäßig, sind
Voll Manneskraft, wie sie die Welt verklären,
Wenn der April entflieht, der Mai beginnt.
O edler Glaube! Die, so Gott verehren,
Verscheuchen können sie den gift'gen Wind,
Verändern Lauf und Stand der Jahreszeiten
Und siegreich Unstern und Geschick bestreiten.

78. Nè pur l'umana gente or si rallegra,
E de' suoi danni a ristorar si viene,
Ma la terra, che dianzi afflitta ed egra
Di fessure le membra avea ripiene,
La pioggia in se raccoglie, e si rintegra,
E la comparte alle più interne vene,
E largamente i nutritivi umori
Alle piante ministra, all'erbe, ai fiori:

79. Ed inferma somiglia, a cui vitale
Succo le interne parti arse rinfresca,
E disgombrando la cagion del male
A cui le membra sue fur cibo ed esca,
La rinfranca e ristora, e rende quale
Fu nella sua stagion più verde e fresca,
Tal ch'obbliando i suoi passati affanni
Le ghirlande ripiglia e i lieti panni.

80. Cessa la pioggia alfine, e torna il Sole,
Ma dolce spiega e temperato il raggio,
Pien di maschio valor, siccome suole
Tra 'l fin d' aprile e 'l cominciar di maggio.
Oh fidanza gentil! Chi Dio ben cole,
L' aria sgombrar d'ogni mortale oltraggio,
Cangiare alle stagioni ordine e stato,
Vincer la rabbia delle stelle e 'l fato.

Vierzehnter Gesang.

Inhalt.

Der Frankenführer, der im Traumgebild,
Daß Gott Rinaldo's Rückkehr heischt, erfährt,
Hört seiner Fürsten Antrag, den er mild,
So wie es ihm geboten war, gewährt.
Von Petern, dem sich Alles längst enthüllt,
Sind dann die Boten Guelf's vom Weg belehrt,
Wo sie ein Zaubrer aufnimmt, vor der List
Armidens warnt, zur That auch kühlreich ist.

Schon steigt die Nacht aus feuchtem, frischem Schoose
Der großen Mutter auf in's dunkle Blau,
Umweht von leichter, milder Luft Gekose
Und reich benetzt von köstlich reinem Thau.
Schüttelnd des Schleiers Saum, bestreut sie Rose
Und Lilie hold mit Perlen, Wald und Au,
Indeß der Winde sanftbewegte Schwingen
Dem Schlaf der Menschen schmeichelnd Kühlung bringen.

2. Und was der Tag von bunten Bildern brachte,
Taucht' in Vergessenheit jetzt Knecht und Held.
Doch oben, in dem ew'gen Lichte, wachte,
Am Steuer sitzend, noch der Herr der Welt,
Indem er an den Franken-Feldherrn dachte,
Auf den sein Blick jetzt huldreich niederfällt.
Dann schickt er einen sanften Traum, dem Helden
Der ew'gen Weisheit tiefen Schluß zu melden.

Canto Decimo Quarto.

Argomento.

Intende in sogno il capitan francese,
Come Dio vuol, che si richiami all' oste
Il buon Rinaldo: ond' egli poi cortese
De' principi risponde alle proposte.
Ma Piero, che già prima il tutto intese,
I messi invia là, dov' han corteso oste
Un mago, il qual lor pria d' Armida scopre
Gli occulti inganni, indi gli ajuta all' opre.

Uscita omai dal molle e fresco grembo
Della gran madre sua la notte oscura,
Aure lievi portando e largo nembo
Di sua rugiada preziosa e pura,
E, scotendo del vel l' umido lembo,
Ne spargeva i fioretti e la verdura,
E i venticelli dibattendo l' ali
Lusingavano il sonno de' mortali;

2. Ed essi ogni pensier che 'l dì conduce
Tuffato aveano in dolce obblio profondo,
Ma vigilando nell' eterna luce
Sedeva al suo governo il Re del mondo,
E rivolgea dal cielo al franco duce
Lo sguardo favorevole e giocondo.
Quinci a lui n' inviava un sogno cheto,
Perchè gli rivelasse alto decreto.

3. Nicht weit entfernt vom goldnen Thor im Morgen,
Dem Thor der Sonn', ist ein krystallnes Thor,
Das sich erschließt, wenn noch der Tag verborgen,
Eh jenes Thor aufgeht, doch kurz zuvor.
Die Träume, welche Gott mit milden Sorgen
Den reinen Seelen schickt, gehn draus hervor,
Auch jener, der zu Gottfried niedergleitet
Und gegen ihn die goldnen Schwingen breitet.

4. Noch zeigte wohl im Schlaf ein Traumbild nicht
So reizende, so liebliche Gestalten,
Als diese, die dem irdischen Gesicht
Jetzt aller Himmel Innerstes entfalten.
Denn wie im Spiegel sieht im wahren Licht
Er, was die Himmel und die Stern' enthalten:
Er scheint in reine Heiterkeit entrückt,
Von goldnen Flammen voll und schön geschmückt.

5. Raum, Licht, Bewegung, Harmonie durchdringt
Mit Staunen ihn. Da steht er, froh beklommen,
Von milden Strahlen und von Gluth umringt,
Sich einen Rittersmann entgegenkommen.
Er spricht, und neben seinem Ton erklingt
Rund, was man je von süßem Klang vernommen:
Gottfried, empfängst Du schweigend deinen Freund?
Erkennst du Hugo nicht, der Dir erscheint?

6. Bouillon versetzt: Von welcher Herrlichkeit,
Von welchem Glanze seh' ich Dich umringen?
Dies Bild scheucht die Erinnrung alter Zeit,
Und kaum noch kann ich sie zurücke bringen.
Die Arme streckt sodann voll Zärtlichkeit
Er dreimal aus, um Jenen zu umschlingen;
Dreimal, umsonst umarmt, zerrinnt in Duft
Das Bild, wie leichter Traum, wie irre Luft.

7. Und Jener lächelt: Nicht, wie Du gemeint,
Bin ich von erd'scher Hülle noch umgeben;
Gestalt nur ist, nur Geist, was Dir erscheint,
Ein Bürger dieser Himmelsstadt. Hier leben
Im Tempel Gottes Krieger froh vereint,
Und Du auch wirst zu uns Dich einst erheben. —
Wann? fragt Bouillon. Jetzt löse sich das Band,
Das sterbliche, wenn mich's von hier verbannt!

5. Non lunge all'auree porte ond'esce il Sole,
È cristallina porta in Oriente,
Che per costume innanzi aprir si suole
Che si dischiuda l'uscio al dì nascente.
Da questa escono i sogni, i quai Dio vuole
Mandar per grazia a pura e casta mente.
Da questa or quel, ch'al pio Buglion discende,
L'ali dorate inverso lui distende.

4. Nulla mai vision nel sonno offerse
Altrui sì vaghe immagini o sì belle,
Come ora questa a lui, la qual gli aperse
I secreti del cielo e delle stelle.
Onde, siccome entro uno speglio, ei scerse
Ciò che là suso è veramente in elle.
Pareagli esser traslato in un sereno
Candido, e d'aurea fiamme adorno e pieno:

5. E mentre ammira in quell'eccelso loco
L'ampiezza, i moti, i lumi e l'armonia,
Ecco cinto di rai, cinto di foco
Un cavaliero incontro a lui venía,
E in suono, a lato a cui sarebbe roco
Qual più dolce è qua giù, parlar l'udía:
Goffredo, non m'accogli? e non ragione
Al fido amico? or non conosci Ugone?

6. Ed ei gli rispondea: quel novo aspetto
Che par d'un Sol mirabilmente adorno,
Dall' antica notizia il mio intelletto
Sviato ha sì, che tardi a lui ritorno.
Gli stendea poi con dolce amico affetto
Tre fiate le braccia al collo intorno,
E tre fiate invan cinta l'imago
Fuggía, qual leve sogno od aer vago.

7. Sorridea quegli: e non già, come credi,
Dicea, son cinto di terrena veste.
Semplice forma e nudo spirto vedi,
Qui cittadin della città celeste.
Questo è tempio di Dio, qui son le sedi
De' suoi guerrieri, e tu avrai loco in queste.
Quando ciò fia? rispose: il mortal laccio
Sciolgasi omai, s'al restar qui m'è impaccio.

8. Drauf Hugo: Bald wirst Du hier aufgenommen,
Herr, in der Sieger ew'gem Ruhm und Preis.
Doch sollst Du erst noch zu des Glaubens Frommen
Im Kampfe dort vergießen Blut und Schweiß;
Den Heiden sey erst wieder abgenommen
Das heil'ge Land, dies ist des Herrn Geheiß,
Damit durch dich ein Christenthron es ziere,
Auf dem nach Dir Dein Bruder einst regiere.

9. Doch neu belebet soll sich hier das Sehnen,
Mit dem Dein Herz nach diesen Hören ringt.
Drum sieh der Wohnung Licht, den Glanz der schönen
Levant'schen Gluth, die ew'ger Geist durchdringt!
Hör' Engelssang der göttlichen Sirenen,
Zu welchem bald die Himmelsleier klingt!
Dann sieh hinab — hier zeigt' er nach der Erde —
Der fernsten Kugel Freuden und Beschwerde.

10. Wie niedrig ist, was dort die Menschenkraft
Im Kampfe strebt zum Lohne zu erlangen!
Wie ist der Stolz, die blinde Leidenschaft
Im kleinen Kreis von nackter Oed' umfangen!
Sie, wie ein Eiland, in des Meeres Haft;
Er glaubt auf weitem Ocean zu prangen
Und schifft, mag noch so groß der Name seyn,
Auf niederm Sumpf, auf engem Moor sich ein.

11. Der Eine spricht's. — Und als, wie mit Verachtung,
Des Andern Blick zur Erde lächelnd fällt,
Beut als ein kleiner Punct nur der Betrachtung
Sich Land und Meer sammt jedem Gut der Welt.
Da staunt er, wie des Wunsches und der Achtung
Der Mensch noch würdig Rauch und Schatten hält,
Nach stammem Ruhm und Sclavenherrschaft trachtend
Und nicht den Himmel, der ihn ruft, betrachtend.

12. Er spricht: Verbannt mich von den seel'gen Schaaren
Noch in die ird'sche Hast des Höchsten Schluß,
So laß mich jetzt den besten Weg erfahren,
Den ich durch's Land des Irrthums wandeln muß! —
Du gehst, spricht Hugo drauf, bereits den wahren,
Drum wende nicht von Deinem Ziel den Fuß;
Nur rath' ich Dir zu unsrer Waffen Glücke,
Ruf' aus dem Bann den Sohn Berthold's zurücke!

8. Ben, replicogli Ugon, tosto raccolto
Nella gloria sarai de' trionfanti,
Pur militando converrà che molto
Sangue e sudor là giù tu versi innanti.
Da te prima ai Pagani esser ritolto
Deve l'imperio de' paesi santi,
E stabilirsi in lor cristiana reggia,
In cui regnare il tuo fratel poi deggia.

9. Ma perchè più lo tuo desir s'avvive
Nell'amor di qua su, più fiso or mira
Questi lucidi alberghi, e queste vive
Fiamme, che mente eterna informa e gira,
E in angeliche tempre odi le dive
Sirene, e 'l suon di lor celeste lira.
China poi, disse, e gli additò la terra,
Gli occhj a ciò, che quel giobo ultimo serra.

10. Quanto è vil la cagion ch'alla virtude
Umana è colà giù premio e contrasto!
In che picciolo cerchio, e fra che nude
Solitudini è stretto il vostro fasto!
Lei come isola il mare interno chiude,
E lui, ch'or ocean chiamate, or vasto,
Nulla eguale a tai nomi ha in se di magno,
Ma è bassa palude, e breve stagno.

11. Così l'un disse, e l'altro in giuso i lumi
Volse, quasi sdegnando, e ne sorrise,
Che vide un punto sol mar, terre, e fiumi,
Che qui pajon distinti in tante guise,
Ed ammirò, che pur all' ombre, ai fumi
La nostra folle umanità s'affise,
Servo imperio cercando, e muta fama,
Nè miri il ciel, ch'a se n'invita e chiama.

12. Onde rispose: poichè a Dio non piace
Dal mio carcer terreno anco disciorme,
Prego che del commun, ch'è meu fallace
Fra gli errori del mondo, or tu m' informe.
E, replicogli Ugon, la via verace
Questa che tieni, indi non torcer l'orme,
Sol che richiami dal lontano esiglio
Il figliuol di Bertoldo io ti consiglio.

13. Denn wisse, hat auch Dich zur höchsten Führung
Des frommen Zugs der ew'ge Gott ernannt,
So hat er ihm vor Allen die Vollführung
Der Schlüsse Deines Rathes zuerkannt.
Dir gab den ersten Platz die Weltregierung,
Den zweiten ihm — denn Du bist Haupt, er Hand
Von diesem Heer nach ewigen Gesetzen.
Kein Andrer kann, Du darfst ihn nicht ersetzen.

14. Nur ihm ist jener Wald nicht unzugänglich,
Und keine Zauber hemmen seinen Pfad.
Auch wird durch ihn Dein Heer, das unzugänglich,
Ob kleiner Zahl, erscheint für solche That,
Und schier gedrängt zum Rückzug, überschwenglich
Mit neuer Kraft belebt, sobald er naht.
Ihm fallen bald der Festung frische Werke,
Auch weicht Aegypten's Heer vor seiner Stärke.

15. Bouillon versetzt: Wohl wäre mir's Gewinn,
Des Ritters Schritt zu mir zurückzuwenden.
Ob ich ihn lieb' und ob ich wahrhaft bin,
Ihr seht's, denn nimmer kann euch Falschheit blenden.
Doch sprich: Mit welchem Antrag und wohin
Soll ich nach ihm wohl meine Boten senden?
Willst Du, daß ich befehlen, bitten soll?
Und wie geschieht's? gesetzlich? ehrenvoll?

16. Der Andre spricht: Des Himmels ew'ger König,
Der seine reichsten Gnaden Dir gewährt,
Will ich von Allen, die Dir unterthänig
Nach seinem Schluß, geachtet und verehrt.
Drum bitte nicht — denn bitten schickt sich wenig
Für Jene, die der Herrschaft Glanz verklärt —
Allein, gebeten, gieb! Spricht um Verzeihung
Ein Wort Dich an, so folge die Verleihung!

17. Guelf wird — Gott flößt's ihm ein — Dich bitten müssen,
Ihm zu verzeihn, was er gefehlt, vom Drang
Des jugendlichen Zornes hingerissen,
Ihn einzusetzen in den alten Rang.
Zwar scheint er von sich selber nichts zu wissen
Und schwärmt noch fern in Lieb' und Müßiggang;
Doch zweifle nicht, er kehrt in wenig Tagen
Grad wenn ihr sein bedürft, den Feind zu schlagen.

13. Perchè, se l'alta provvidenza elesse
Te dell' impresa sommo capitano,
Destinò insieme ch' egli esser dovesse
De' tuoi consigli esecutor soprano.
A te le prime parti, a lui concesse
Son le seconde, tu sei capo, ei mano
Di questo campo, e sostener sua vece
Altri non puote, e farlo a te non lece.

14. A lui sol di troncar non fia disdetto
Il bosco, c' ha gl' incanti in sua difesa,
E da lui il campo tuo, che per difetto
Di gente inabil sembra a tanta impresa,
E par che sia di ritirarsi astretto,
Prenderà maggior forza a nova impresa,
E i rinforzati muri, e d' Oriente
Supererà l' esercito possente.

15. Tacque, e 'l Buglion rispose: oh quanto grato
Fora a me, che tornasse il cavaliero!
Voi, che vedete ogni pensier celato,
Sapete s' amo lui, se dico il vero.
Ma di', con quai proposte, od in qual lato
Si deve a lui mandarne il messaggiero?
Vuoi ch' io preghi, o comandi? E come questo
Atto sarà legittimo ed onesto?

16. Allor ripigliò l' altro: il Rege eterno,
Che te di tante somme grazie onora,
Vuol, che da quegli, onde ti die' il governo,
Tu sia onorato e riverito ancora.
Però non chieder tu (nè senza scherno
Forse del sommo imperio il chieder fora)
Ma richiesto concedi, ed al perdono
Scendi degli altrui preghi al primo suono.

17. Guelfo ti pregherà (Dio sì l' inspira)
Ch' assolva il fier garzon di quell' errore,
In cui trascorse per soverchio d' ira,
Sì che al campo egli torni ed al suo onore,
E bench' or lunge il giovine delira,
E vaneggia nell' otio e nell' amore,
Non dubitar però, che 'n pochi giorni
Opportuno a gran uopo ei non ritorni.

18. Peter, der Eremit, der Fromme, Weise,
Dem Gott die Kenntniß seines Raths verliehn,
Wird lenken Deiner Abgesandten Reise,
Um sichre Kundschaft von ihm einzuziehn.
Erfahren werden sie die Art und Weise,
Ihn zu befrein und mit ihm heimzuziehn,
So waltet Gott, bis alle die Geführten,
Die irrenden, zu seiner Fahne kehrten.

19. Zum Schluß muß ich Dir kürzlich Eins verkünden
Und weiß gewiß, es wird Dich hoch erfreun:
Dein Blut wird sich mit seinem einst verbinden
Und eines edlen Stammes Ursprung seyn. —
Hier sieht, wie Rauch im Wind, ihn Gottfried schwinden,
Wie dünnen Nebelduft im Sonnenschein,
Und in der Brust läßt, wie der Traum zerronnen,
Er ein Gemisch von Staunen und von Wonnen.

20. Bouillon blickt auf, und sieh, nicht erst geboren,
Erwachsen schon verklärt der Tag die Welt.
Drum fühlt er schnell die Lust zur Ruh verloren,
Und seine schwere Rüstung nimmt der Held.
Bald kommen die, so er zum Rath erkoren,
Die Führer, wie gewöhnlich, in das Zelt,
Indem sie dort rathschlagend das bedachten,
Was dann die Scharen anderwärts vollbrachten.

21. Kaum trat der wackre Guelf dort ein, so brechen
Die Worte vor, ihm eingeflößt vom Herrn,
Und er beginnt, der Erste, so zu sprechen:
Großmüth'ger Fürst, verzeihst Du stets so gern,
So bitt' auch ich Dich für ein Verbrechen.
Noch liegt die Zeit, da es geschah, nicht fern,
Drum kann, ich fühl' es wohl, Dir und den Deinen
Die Bitte vorlaut oder unreif scheinen.

22. Doch wenn ich auf den frommen Gottfried sehe,
Erfucht, Rinald, dem Tapfern, zu verzeihn,
Und dann auf mich, der ich hier bittend stehe,
Ein Anwalt, mindestens nicht ganz gemein,
Dann hoff' ich wohl, Du werdest, was ich flehe,
Als ein Geschenk, das Alle freut, verleihn. —
Gestatte, daß er kehre, daß der Kühne
Den Fehl zu Aller Wohl mit Blute sühne.

18. Che 'l vostro Piero, a cui lo ciel comparte
L'alta notizia de' secreti sui,
Saprà drizzare i messaggieri in parte
Ove certe novelle avran di lui,
E sarà lor dimostro il modo e l'arte
Di liberarlo, e di condurlo a vui.
Così alfin tutti i tuoi compagni erranti
Ridurrà il ciel sotto i tuoi segni santi.

19. Or chiuderò il mio dir con una breve
Conclusion, che so ch' a te fia cara.
Sarà il tuo sangue al suo commisto, e deve
Progenie uscirne gloriosa e chiara.
Qui tacque, e sparve come fumo leve
Al vento, o nebbia al Sole arida e rara.
E sgombrò il sonno, e gli lasciò nel petto
Di gioja e di stupor confuso affetto.

20. Apre allora le luci il pio Buglione,
E nato vede e già cresciuto il giorno,
Onde lascia i riposi, e sovrappone
L'armi alle membra faticose intorno.
E poco stante a lui nel padiglione
Venieno i duci al solito soggiorno,
Ove a consiglio siedono, e per uso
Ciò, ch'altrove si fa, quivi è concluso.

21. Quivi il buon Guelfo, che 'l novel pensiero
Infuso avea nell' inspirata mente,
Incominciando a ragionar primiero,
Disse a Goffredo: o principe clemente,
Perdono a chieder ne vegn'io, che 'nvero
È perdon di peccato anco recente,
Onde potrà parer per avventura
Frettolosa dimanda, ed immatura:

22. Ma pensando che chiesto al pio Goffredo
Per lo forte Rinaldo è tal perdono,
E riguardando a me che 'n grazia il chiedo,
Che vile affatto intercessor non sono,
Agevolmente d'impetrar mi credo
Questo, ch'a tutti fia giovevol dono.
Deh consenti ch' ei rieda, e che in ammenda
Del fallo in prò comune il sangue spenda.

23. Wer ist, wie er, im Glanz des Muthes schimmernd?
Wer außer ihm fällt jenen Wald voll Graus?
Wer eilt, sich nicht um tausend Tode kümmernd,
Standhafter, kecker zu Gefahr hinaus?
Du siehst ihn Mauern bald und Thor zertrümmernd,
Allein anstürmend, allem Volk voraus.
O gieb, bei Gott, gieb ihn zurück dem Heere!
Er, Aller Wunsch und Aller Hoffnung, kehre!

24. Ja, gieb so tapfern Recken mir zurücke,
Dir den, der schnell, was Du gebeutst, vollstreckt!
Nicht dulde, daß ihn schnöde Ruh' erdrücke,
Ihm gieb den Ruhm zurück, den Nacht bedeckt!
Er folge Deiner Fahn', und vor dem Blicke
Der Zeugen sey sein hoher Muth entdeckt!
Er mög' im Licht, was seiner werth, vollbringen,
Um Dir, dem hohen Meister, nachzuringen!

25. So bat er, und der Andern Bitten hallen
In günstig flüsterndem Gemurmel nach.
Doch Gottfried schien, als ob ihm beigefallen
Erst jetzt die ganze Sache sey, und sprach:
Wie könnt' ich wohl verweigern, was von Allen
Erbeten wird und Jedem längst gebrach?
Nicht Strenge soll, nur Milde mich beseelen,
Und Recht sey und Gesetz, was Alle wählen!

26. Rinald mag kehren und die Rachbegier
In Zukunft besser dämpfen und bezähmen,
Und mag durch seine Thaten euch, die ihr
So Hohes hofft und wünscht, dann nicht beschämen!
Doch ihn zu rufen, Guelf, es ist an Dir;
Schnell wird er wohl zum Kommen sich bequemen.
Du wähle selbst den Boten, dem Du traust,
Und sag' ihm, wo der wilde Jüngling haust!

27. Er sprach es, und der Dänenkrieger trat
Rasch vor und sprach: Von mir sey's übernommen!
Nicht scheu' ich weiten, zweifelhaften Pfad,
Soll er von mir dies theure Schwert bekommen. —
Er, stark an Herz und Hand zu kühner That,
Ist alsogleich dem wackern Guelf willkommen,
Drum soll denn Er der eine Bote seyn,
Der zweit' Ubald, vorsichtig, klug und fein.

23. E chi sarà, s'egli non è, quel forte
Ch'osi troncar le spaventose piante?
Chi girà incontro ai rischj della morte
Con più intrepido petto e più costante?
Scoter le mura, ed atterrar le porte
Vedrailo, e salir solo a tutti innante.
Rendi al tuo campo omai, rendi per Dio
Lui, ch'è sua alta speme e suo desio.

24. Rendi il nipote a me sì valoroso,
E pronto esecutor rendi a te stesso,
Nè soffrir ch'egli torpa in vil riposo;
Ma rendi insieme la sua gloria ad esso.
Segua il vessillo tuo vittorioso,
Sia testimonio a sua virtù concesso,
Faccia opre di se degne in chiara luce,
E rimirando te maestro e duce.

25. Così pregava, e ciascun altro i preghi
Con favorevol fremito seguía
Onde Goffredo allor, quasi egli pieghi
La mente a cosa non pensata in pria:
Come esser può, dicea, che grazia i' neghi
Che da voi si dimanda e si desia?
Ceda il rigore, e sia ragione e legge
Ciò che 'l consenso universale elegge.

26. Torni Rinaldo, e da qui innanzi affrene
Più moderato l'impeto dell' ire:
E risponda con l'opre all' alta spene
Di lui concetta, ed al comun desire.
Ma il richiamarlo, o Guelfo, a te conviene,
Frettoloso egli fia, credo, al venire.
Tu scegli il messo, e tu l'indrizza, dove
Pensi che 'l fero giovine si trove.

27. Tacque, e disse sorgendo il guerrier dano:
Esser io chieggio il messaggier che vada.
Nè ricuso cammin dubbio o lontano
Per far il don dell' onorata spada.
Questi è di cor fortissimo e di mano,
Onde al buon Guelfo assai l'offerta aggrada.
Vuol ch'ei sia l'un de' messi, e che sia l'altro
Ubaldo, uom cauto ed avveduto e scaltro.

28. In seiner Jugend sucht' er manches Landes
Gebräuch' und Lebensweisen zu erspähn
Und hatte sich vom Eis des fernsten Strandes
Bis zu Aethiopien's Gluth die Welt besehn,
Um, wie ein Kaufmann, Schätze des Verstandes,
Der Sprachen, Kraft und Sitte zu erstehn;
Dann, älter, ward in manchem Abenteuer
Er Guelf's Genoß und seinem Herzen theuer.

29. Solch Paar wird ehrenvoll zu der Verpflichtung,
Den Helden herzurufen, auserkürt,
Und Guelf giebt Beiden nach der Stadt die Richtung,
Wo Bohemund das Herrscherscepter führt.
Denn ein Gerücht, das Keiner für Erdichtung
Und Irrthum hielt, hatt' ihn dort aufgespürt.
Allein der wackre Peter, wohl erkennend,
Wie falsch es sey, tritt vor, die Sprecher trennend.

30. Und spricht: Ihr Ritter, folgt ihr jener Zeitung,
Jetzt fälschlich ausgesprengt im ganzen Heer,
Denn folgt ihr unbesonnen falscher Leitung
Und zieht umsonst im Lande hin und her.
Drum nehmt denn meinen Rathschlag als Begleitung:
Bei Ascalon gießt sich ein Fluß in's Meer,
Nach diesem zieht, ein Freund erscheint euch dorten,
Dem glaubt, er spricht zu euch mit meinen Worten.

31. Viel sieht er selbst, auch hab' ich, was lebendig
Vom wicht'gen Zug geschwebt vor meinem Geist,
Ihm mitgetheilt, ihm, welcher, wie verständig,
So sicher freundlich auch sich euch erweist. —
Nicht findet man die Auskunft unvollständig
Nicht fragen Karl und der, so mit ihm reist,
Folgend vielmehr in gläubiger Verehrung
Dem weisen Wort, als göttlicher Belehrung.

32. Sie nehmen Abschied nun, zur Eil bewogen
Vom eignen Wunsch und der erhabnen Pflicht,
Und schleunig wird gen Ascalon gezogen,
Wo sich das nahe Meer am Ufer bricht.
Und noch vernehmen sie der Meereswogen
Dumpf hallendes und lautes Brausen nicht,
Da sehn sie vor sich einen Bergstrom rollen,
Von neuem Regen mächtig angeschwollen.

28. Veduto Ubaldo in giovinezza, e cerchi
Varj costumi avea, varj paesi,
Peregrinando dai più freddi cerchi
Del nostro mondo agli Etiopi accesi,
E com'uom, che virtute e senno merchi,
Le favelle, le usanze, e i riti appresi.
Poscia in matura età da Guelfo accolto
Fu tra' compagni, e caro a lui fu molto.

29. A tai messaggi l'onorata cura
Di richiamar l'alto campion si diede.
E gl'indrizzava Guelfo a quelle mura,
Tra cui Boemondo ha la sua regia sede,
Che per pubblica fama e per secura
Opinion, ch' egli vi fia si crede.
Ma 'l buon romito che lor mal diretti
Conosce, entra fra loro, e tronca i detti.

30. E dice: o cavalier, seguendo il grido
Della fallace opinion volgare,
Duce seguite temerario e infido,
Che vi fa gire indarno e traviare.
Or d'Ascalona nel propinquo lido
Itene, dove un fiume entra nel mare.
Quivi fia che v'appaja uom nostro amico,
Credete a lui, ciò ch'ei diravvi, io 'l dico.

31. Ei molto per se vede, e molto intese
Del preveduto vostro alto viaggio
Già gran tempo da me, so che cortese
Altrettanto vi fia, quanto egli è saggio.
Così lor disse, e più da lui non chiese
Carlo o l'altro che seco iva messaggio,
Ma furo ubbidienti alle parole,
Che spirito divin dettar gli suole.

32. Preser comiato, e si il desio gli sprona,
Che, senza indugio alcun posti in cammino,
Dirizzaro il lor corso ad Ascalona,
Dove ai lidi si frange il mar vicino,
E non udiano ancor come risuona
Il roco ed alto fremito marino,
Quando giunsero a un fiume, il qual di nova
Acqua accresciuto è per novella piova;

33. Und da er auch, nicht mehr gefaßt vom Strande,
Dem Pfeil im Eilen zu vergleichen war,
So standen zweifelnd jene Zwei am Rande.
Da naht ein würd'ger Greis dem edlen Paar
Im langen, weißen, leinenen Gewande,
Mit Buchenlaub bekrönt das Silberhaar;
Er schüttelt eine Ruth', und trocknen Fußes
Geht er stromaufwärts auf der Furth des Flußes.

34. Wie, nah dem Pole, wenn zu Winterszeiten
Der Weiher und der Strom zu Eis gerinnt,
Die Bauerdirnen, lang hinstreifend, gleiten,
Die auf dem Rhein zur Lust versammelt sind;
So sieht man ihn auf schwankem Grunde schreiten,
Wo, nicht gefroren, Well' an Welle rinnt.
Und dorthin kommt er schleunig, wo im Schauen
Die beiden Krieger kaum den Augen trauen.

35. Er spricht: Wohl habt ihr Schweres unternommen
Und ihr bedürft des Führers treuer Hand,
Denn Er, den ihr zu suchen, hergekommen,
Wohnt fern in treulos unwirthbarem Land.
Viel, viel ist übrig, um an's Ziel zu kommen,
Und zu durchziehn manch Meer und mancher Strand;
Ihr müßt sogar, um ihn zurückzubringen,
Noch über dieses Welttheils Grenzen dringen.

36. Auf, folgt mir durch verborgner Grotten Rachen,
Wo ihr mein tief versteckes Haus erreicht!
Denn dort verkünd' ich dann euch mächt'ge Sachen
Und was zu Nutz und Frommen euch gereicht.
Sprichts und befiehlt dem Wasser, Platz zu machen,
Und plötzlich zieht es sich zurück und weicht,
Gleich rechts und links gekrümmten Felsenhängen,
Durch welche sich gebahnte Straßen drängen.

37. Er führt sie, bei der Hand gefaßt, hinein,
Tief unter'm Strom, in ungeheure Höhlen.
Dort sieht man schwachen, ungewissen Schein,
Wie sich durch Büsche Halbmonds-Strahlen stehlen.
Doch wasserschwanger scheint der Grund zu seyn
Und aller Adern Ursprung zu verhehlen,
Aus welchen Quellen sprudeln, Flüss' entstehn
Und todte Moor' und spiegelhelle Seen.

33. Sì che non può capir dentro al suo letto,
E sen va più che stral corrente e presto.
Mentre essi stan sospesi, a lor d'aspetto
Venerabile appare un vecchio onesto,
Coronato di faggio, in lungo e schietto
Vestir, che di lin candido è contesto.
Scote questi una verga, e 'l fiume calca
Co' piedi asciutti, e contra 'l corso il valca.

34. Sì come soglion là vicino 'l Polo,
S'avvien che 'l verno i fiumi agghiacci e indure,
Correr sul Ren le villanelle a stuolo
Con lunghi strisci, e sdrucciolar secure,
Tal ei ne vien sovra l'instabil suolo
Di quest' acque non gelide e non dure,
E tosto colà giunse onde in lui fisse
Tenean le luci i duo guerrieri, e disse:

35. Amici, dura e faticosa inchiesta
Seguite, o d' uopo è ben ch'altri vi guidi,
Che 'l cercato guerrier lungi è da questa
Terra in paesi inospiti ed infidi.
Quanto, oh quanto dell' opra anco vi resta!
Quanti mar correrete, e quanti lidi!
E convien, che si stenda il cercar vostro
Oltre i confini ancor del mondo nostro.

36. Ma non vi spiaccia entrar nelle nascose
Spelonche, ov' ho la mia secreta sede,
Ch'ivi udrete da me non lievi cose,
E ciò ch' a voi saper più si richiede.
Disse, e ch' a lor dia loco all'acqua impose,
Ed ella tosto si ritira e cede,
E quinci e quindi di montagna in guisa
Curvata pende, e 'n mezzo appar divisa.

37. Ei, presili per man, nelle più interne
Profondità sotto quel rio lor mena.
Debile e incerta luce ivi si scerne,
Qual tra' boschi di Cintia ancor non piena,
Ma pur gravide d'acque ampie caverne
Veggiono, onde tra noi sorge ogni vena.
La qual zampilli in fonte, o in fiume vago
Discorra, o stagni, o si dilati in lago.

38. Man sieht, woher der Po, der Ister fließt,
Woher Hydaspes, Ganges, Euphrat quellen,
Sieht, wo des Tanais Ursprung sich verschließt,
Und kann des Nils dunklen Born erhellen.
Ein Strom, der tiefer unten ist, ergießt
Des Schwefels, des lebend'gen Silbers Wellen,
Die dann die Sonne läutert und sie fest
In weiße Maß' und goldne Schollen preßt.

39. Rings eingefaßt von farbigem Gefunkel
Erblicken sie des reichen Stromes Rand,
Das mehr, als vieler Fackeln Schein, das Dunkel
Aus dem geheimn vollen Ort verbannt.
Denn Flammen sprudt der prächtige Karfunkel,
Hellleuchtend glänzt der feste Diamant,
Smaragd ist, Hyacinth, auch ist im blauen
Lichtglanz der himmlische Sapphir zu schauen.

40. Die Ritter staunen, ihre Seele sinnt
Den Wundern nach, und schweigend gehn sie weiter,
Nicht mächtig eines Wortes. Doch beginnt
Ubald zuletzt und spricht zu dem Begleiter:
Ich bitte, Vater, sag' uns, wo wir sind!
Zu welchem Ziele bist Du unser Leiter?
Wer bist Du selbst? — Ist's Wahrheit oder Traum?
Denn staunend kenn' ich ja mich selber kaum.

41. Er spricht: Ihr habt des Erdenschoofes Weiten,
Der alle Ding' in sich erzeugt, gesehn
Und könntet nicht, versagt' ich's, euch zu leiten,
Durch seine dichten Eingeweide gehn.
Bald wird auch, wenn wir weiter vorwärts schreiten,
Mein Schloß im Wunderlichte vor euch stehn.
Als Heid' erzeugt, ward ich im heil'gen Bade
Wiedergeboren durch des Heilands Gnade.

42. Daher ich nicht die Höllengeister brauche
Zu dem, was wunderbar durch mich geschieht.
Verhüt' es Gott, daß ich mit Spruch und Rauche
Den Phlegethon beschwör' und den Kocyt.
Rein, lauschend auf des ew'gen Geistes Hauche,
Auf jede Kraft, die Quell und Kraut durchzieht,
Betracht' ich der Natur geheime Regung
Und der Gestirne wechselnde Bewegung.

38. E veder ponno onde il Pò nasca, ed onde
Idaspe, Gange, Eufrate, Istro derivi,
Ond' esca pria la Tana, e non asconde
Gli occulti suoi principj il Nilo quivi.
Trovano un rio più sotto, il qual diffonde
Vivaci solfi, e vaghi argenti e vivi.
Questi il Sol poi raffina, e 'l licor molle
Stringe in candide masse o in auree zolle.

39. E miran d'ogn'intorno al ricco fiume
Di care pietre il margine dipinto,
Onde, come a più fiaccole s'allume,
Splende quel loco, e 'l fosco orror n'è vinto.
Quivi scintilla con ceruleo lume
Il celeste zaffiro, ed il giacinto,
Vi fiammeggia il carbonchio, e luce il saldo
Diamante, e lieto ride il bel smeraldo.

40. Stupidi i guerrier vanno, e nelle nuove
Cose sì tutto il lor pensier s'impiega,
Che non fanno alcun motto. Alfin pur muove
La voce Ubaldo, e la sua scorta prega,
Deh, padre, dinne ove noi siamo, ed ove
Ci guidi, e tua condizion ne spiega,
Ch'io non so se 'l ver miri, o sogno od ombra,
Così alto stupore il cor m'ingombra.

41. Risponde: Siete voi nel grembo immenso
Della terra, che tutto in se produce.
Nè già potreste penetrar nel denso
Delle viscere sue senza me duce.
Vi scorgo al mio palagio, il qual acceso
Tosto vedrete di mirabil luce.
Nacqui io Pagan, ma poi nelle sante acque
Regenerarmi a Dio per grazia piacque.

42. Nè in virtù fatte son d'angioli stigi
L'opere mie meravigliose e conte.
Tolga Dio, ch'usi note o suffumigi,
Per isforzar Cocito e Flegetonte.
Ma spiando men vo da' lor vestigi,
Qual in se virtù celi o l'erba o 'l fonte,
E gli altri arcani di natura ignoti
Contemplo, e delle stelle i varj moti:

43. Nicht immer bin ich von den heitern Höhen
Zu unterirdischem Verließ entflohn;
Oft wohn' ich dort, wo Bergesklüfte wehen,
Hoch auf dem Karmel und dem Libanon.
Ob sich die Sterne schnell, ob langsam drehen,
Ich seh' es — ob sie günstig sind, ob drohn;
Mir zeigen dort sich Mars und Venus freier
In jedem Licht, enthüllt von jedem Schleier.

44. Und unter mir, bald dicht, bald dünn gewoben,
Die Wolken, schwarz und bunt von Iris Hand,
Seh' ich bald regnend, bald in Thau zerstoben,
Und schräg den Wind zur Erd' hinabgewandt.
So seh' ich auch der Blitze Gluth von oben
Herniederfliehn, ein vielgewundnes Band.
So auch erkennend die gestornten Hallen,
Beschaut' ich einst mein Schloß mit Wohlgefallen.

45. Indem ich so mein Wissen überschätzte,
Wähnt' ich voll Stolz in ihm den Maßstab mein,
Den ich an Gottes Schöpferallmacht setzte,
Und meint', er müss' untrüglich sicher seyn.
Doch euer Peter, der mein Haar benetzte
Am heil'gen Strom, wusch meine Seele rein,
Hob meinen Blick empor zu höhern Höhen
Und ließ ihn so die eigne Kürze sehen.

46. Da kehrt' ich, wie der nächt'ge Schmetterling,
Die Seele zu der ersten Wahrheit Strahlen,
Belächelnd, daß ich einst mich unterfing,
Mit mir und meiner armen Kunst zu prahlen.
Doch acht' ich diese Kunst drum nicht gering,
Die seine Lehren selber mir empfahlen;
Nur bin ich jetzt viel anders, als ich war,
Und häng' an ihm und folg' ihm immerdar.

47. Und finde Ruh' in ihm. Er lehrt, befiehlt,
Er, den ich tief als Herrn und Meister ehre.
Oft will er, daß zu dem, was er bezielt,
Die Mittel ihm des Schülers Hand gewähre.
Daß nun der Held, den man gefangen hielt,
Aus ferner Haft zurück zum Sager kehre,
Wand' ich, da er's befahl, jetzt Alles an;
Auch hat er längst mir Alles kund gethan.

43. Perocchè non ognor lunge dal cielo
Tra sotterranei chiostri è la mia stanza,
Ma sul Libano spesso e sul Carmelo
In aerea magion fo dimoranza.
Ivi spiegansi a me sens' alcun velo
Venere e Marte in ogni lor sembianza,
E veggio come ogn' altra o presto o tardi
Roti, o benigna o minaccevol guardi.

44. E sotto i piè mi veggio or folte or rade
Le nubi, or negre, ed or pinte da Iri,
E generar le pioggie e le rugiade
Risguardo, e come il vento obliquo spiri,
Come il folgor s' infiammi, e per quai strade
Tortuose in giù spinto ei si raggiri,
Scorgo comete, e fochi altri sì presso,
Ch' io soleva invaghir già di me stesso.

45. Di me medesmo fui pago cotanto,
Ch' io stimai già che 'l mio saper misura
Certa fosse e infallibile di quanto
Può far l' alto Fattor della natura.
Ma quando il vostro Piero al fiume santo
M' asperse il crine, e lavò l' alma impura,
Drizzò più su il mio guardo, e 'l fece accorto
Ch' ei per se stesso è tenebroso e corto.

46. Conobbi allor, che augel notturno al Sole
E nostra mente ai rai del primo vero,
E di me stesso risi, e delle fole
Che già cotanto insuperbir mi fero.
Ma pur seguito ancor, come egli vuole,
Le solite arti e l' uso mio primiero.
Ben sono in parte altr' uom da quel ch' io fui,
Ch' or da lui pendo, e mi rivolgo a lui.

47. E in lui m' acqueto, egli comanda e insegna,
Mastro insieme e signor sommo e sovrano,
Nè già per nostro mezzo oprar disdegna
Cose degne talor della sua mano.
Or sarà cura mia, ch' al campo vegna
L' invitto eroe dal suo carcer lontano,
Ch' ei la m' impose, e già gran tempo aspetto
Il venir vostro a me per lui predetto.

48. Indem er so mit ihnen spricht, erreichen
Sie nun den Ort der Wohnung und der Rast.
Sie sehn an Form ihn einer Höhle gleichen,
Die weite Säl' und Zimmer in sich faßt.
Was Helles, Köstliches nur in den reichen
Andern die Erde nährt, glänzt im Palast,
Und jeder Schmuck, dort prächtig ausgebreitet,
Er ist geboren, nicht durch Kunst bereitet.

49. Nicht fehlen Diener in der lichten Halle,
Sie zu bedienen eilig und geschickt,
Gefäße nicht von Gold und von Krystalle,
Die man auf prächt'gem Silbertisch erblickt.
Doch als zuletzt mit Speisen nun sie Alle
Gesättigt sind und auch mit Trank erquickt,
Da spricht der Greis: Zeit ist's, nach seinem Willen
Den größern eurer Wünsche jetzt zu stillen.

50. Euch sind zum Theil, beginnt darauf der Weise,
Armidens Werk' und Listen schon bekannt,
Wie sie zum Lager kam, in welcher Weise
Sie Viel', ihr nachzufolgen, sich verband.
Auch wißt ihr, wie sie dann im Zauberkreise
Die falsche Wirthin hielt mit festem Band,
Zuletzt sie, wohl bewacht, nach Gaza schickte,
Und wie da unterwegs die Rettung glückte.

51. Jetzt hört denn weiter, was hiernächst geschah,
Der Wahrheit nach, was ihr noch nicht vernommen.
Nachdem sie sich den Raub entrissen sah,
Den sie mit solchen Listen erst bekommen,
War sie vor Schmerzen der Verzweiflung nah
Und sprach zu sich, in wildem Grimm entglommen:
Nicht rühm' er je sich der Vermessenheit,
Daß er so Viel' aus meiner Haft befreit!

52. Der sie befreite, werde selbst zum Knechte
Und dulde, was erspart den Andern ist!
Doch nicht genug wär's, wenn ich so mich rächte,
Mit ihm verderbe jeder andre Christ! —
So sinnend, wie sie neue Netze flechte,
Erfindet sie am Ende diese List:
Sie geht zum Ort, wo vor Rinaldens Degen
Die Ihren theils gestehn und theils erlegen.

48. Così con lor parlando al loco viene
Ov' egli ha il suo soggiorno e 'l suo riposo.
Questo è in forma di speco, e in se contiene
Camere e sale, grande e spazioso.
E ciò, che nudre entro le ricche vene
Di più chiaro la terra e prezioso,
Splende ivi tutto, ed ei n' è in guisa ornato,
Ch'ogni suo fregio è non fatto, ma nato.

49. Non mancar qui cento ministri e cento,
Che accorti e pronti a servir gli osti foro.
Ne poi in mensa magnifica d' argento
Mancar gran vasi e di cristallo e d' oro.
Ma quando sazio il natural talento
Fu de' cibi, e la sete estinta in loro,
Tempo è ben, disse ai cavalieri il mago,
Che 'l maggior desir vostro omai sia pago.

50. Quivi ricominciò: l' opre e le frodi
Note in parte a voi son dell' empia Armida,
Come ella al campo venne, e con quai modi
Molti guerrier ne trasse, e lor fu guida.
Sapete ancor, che di tenaci nodi
Gli avvinse poscia, albergatrice infida,
E ch' indi a Gaza gl' inviò con molti
Custodi, e che tra via furon disciolti.

51. Or dirovvi di quel che poscia occorse,
Vera istoria, da voi non anco intesa.
Poichè la maga rea vide ritorse
La preda sua già con tant' arte presa,
Ambe le mani per dolor si morse,
E fra se disse di disdegno accesa,
Ah vero unqua non fia che d' aver tanti
Miei prigion liberati egli si vanti.

52. Se gli altri sciolse, ei serva, ed ei sostegna
Le pene altrui serbate, e 'l lungo affanno.
Nè questo anco mi basta, i vo' che vegna
Su gli altri tutti universale il danno.
Così tra se dicendo, ordir disegna
Questo ch' or udirete iniquo inganno.
Viensene al loco, ove Rinaldo vinse
In pugna i suoi guerrieri, e parte estinse.

53. Dort hatt' er abgelegt die eignen Waffen
Und eines Heiden Rüstung angethan,
Vielleicht, um Sicherheit sich zu verschaffen
Und unerkannt zu seyn auf seiner Bahn.
Die Zauberin eilt, die Rüstung aufzuraffen,
Legt einem Rumpfe sonder Haupt sie an
Und diesen an den Fluß, wo, wie sie wußte,
Bald eine Frankenschaar erscheinen mußte.

54. Und dies voraus zu wissen war nicht schwer,
Weil sie die Späher rings im Land vertheilte,
Von welchen einer Nachricht stets vom Heer,
Von dem, was kam und abging, ihr ertheilte,
Auch hatte sie viel Geister um sich her,
Mit welchen sie oft sprach und lang verweilte.
Sie legt die Leich' an einen Ort, geschickt
Für ihren Trug, wo man sie leicht erblickt.

55. Sie stellt dann nah den schlausten ihrer Leute,
Vermummt in Hirtentracht, den sie belehrt,
Wie er den Euren die Geschichte deute;
Und er vollbracht' es ganz, wie sie begehrt,
Und sprach mit jener Kriegerschaar und streute
Des Argwohns Samen aus, der dann, genährt,
Die Zwietracht trug, die euer Heer bewegte,
Ja endlich fast den Bürgerkrieg erregte.

56. Denn Vielen ward der Glaube beigebracht,
Durch Gottfried's Tücke sey Rinald erschlagen.
Allen bald wich der täuschende Verdacht,
Zerstoben bei der Wahrheit ersten Tagen.
Dies war's, was sie zuerst sich ausgedacht
An schlauer List. Jetzt aber will ich sagen,
Wie sie gefolgt Rinalden, ihn gesehn,
Und das, was Alles weiter dann geschehn.

57. Still auf dem Anstand harrt sie mit Verlangen,
Als kluge Jägerin, auf ihren Feind,
Wo der Oront, ein Eiland zu umfangen,
Sich theilt und dann in Kurzem sich vereint.
Er kommt zum Strand, sieht eine Säule prangen,
In deren Näh' ein kleiner Kahn erscheint,
Beschaut am weißen Marmor mit Vergnügen
Der Arbeit Kunst und liest in goldnen Zügen:

53. Quivi egli avendo l' arme sue deposto,
Indosso quelle d' un Pagan si pose,
Forse perchè bramava irsene ascosto
Sotto insegne men note e men famose.
Prese l' armi la maga, e in esse tosto
Un tronco busto avvolse, e poi l' espose,
L' espose in riva a un fiume, ove dovea
Stuol de' Franchi arrivare, e 'l prevedea.

54. E questo antiveder potea ben ella,
Che mandar mille spie solea d' intorno,
Onde spesso del campo avea novella,
E s' altri indi partiva o fea ritorno,
Oltre che con gli spirti anco favella
Sovente, e fa con lor lungo soggiorno.
Collocò dunque il corpo morto in parte
Molto opportuna a sua ingannevol arte.

55. Non lunge un sagacissimo valletto
Pose, di panni pastorai vestito,
E impose lui ciò ch' esser fatto o detto
Puntamente doveva, e fu eseguito.
Questi parlò co' vostri, e di sospetto
Sparse quel seme in lor, ch' indi nutrito
Fruttò risse e discordie, e quasi alfine
Sediziose guerre e cittadine.

56. Che fu, com' ella disegnò, creduto
Per opra del Buglion Rinaldo ucciso,
Benchè alfine il sospetto a torto avuto
Del ver si dileguasse al primo avviso.
Cotal d' Armida l' artificio astuto
Primieramente fu, qual io diviso.
Or udirete ancor, come seguisse
Poscia Rinaldo, e quel ch' indi avvenisse.

57. Qual cauta cacciatrice Armida aspetta
Rinaldo al varco, ei su l' Oronte giunge,
Ove un rio si dirama, e un' isoletta
Formando, fosto a lui si ricongiunge.
E 'n su la riva una colonna eretta
Vede, e un picciol battello indi non lunge.
Fisa egli tosto gli occhj al bel lavoro
Del bianco marmo, e legge in lettere d' oro:

58. Du fremder Wandrer, wer Du immer seyst,
Den Zufall oder Will' hierhergezogen!
Die Sonn' entdeckt, wie weit sie strahlend reist,
Nie Wunder mehr, wie jenseit dieser Wogen.
Komm, wenn Du sehn willst! — Und der kühne Geist
Fühlt sich zur Ueberfahrt sofort bewogen;
Doch ist der Kahn für Mehrere zu klein,
Drum läßt er sein Gefolg' und fährt allein.

59. Bald langt er an, doch sieht, wohin er schaut,
Neugierig rings die irren Blicken kehrend,
Nur Höhlen, Wässer, Blumen, Bäum' und Kraut
Und schilt die Inschrift neckend und bethörend.
Doch ist der Ort so heiter und so traut;
Drum setzt er sich, die heiße Stirn entwehrend,
Und beut der sanften Luft sie dar und fühlt
Bei ihrem Wehn sie angenehm gekühlt.

60. Als unterdeß ein Sprudeln, ein Gebraus
Vom Flusse her mit fremdem Laute klangen,
Da sah er eine Welle, wirr und kraus,
In regen Wirbeln in sich selbst befangen.
Dann aber taucht ein blondes Haar heraus,
Dann eines Mädchens Stirn und Rosenwangen,
Dann wird der Hals und dann die Brust entdeckt
Und die Gestalt, bis sie die Scham verdeckt.

61. Wie auf der nächt'gen Bühne Schaugerüsten
Nymph' oder Göttin langsam aufwärts steigt,
So diese, die, den Sinnen zum Gelüsten,
Ein Blendwerk nur, sich als Sirene zeigt,
Gleich jenen, die einst an Tyrrhenien's Küsten
Im falschen Meer des Trugs sich gezeigt.
Der Huld der Züge gleicht der Reiz des Wuchses,
Und Luft und Himmel tauscht dem Ton des Sanges.

62. O Jugend, wenn in deiner holden Blüthe
Der junge Lenz noch deine Wangen schmückt,
Dann sey dein zarter Geist und dein Gemüthe
Nicht von des Ruhms, der Tugend Glanz berückt!
Nur wer ergreift, wornach sein Herz entglühte,
Ist weise, wer die reifen Früchte pflückt.
So ruft Natur — Soll sie vergebens locken?
Willst du zur ihr Gehalt dein Herz verstocken?

53. O chiunque tu sia, che voglia o caso
Peregrinando adduce a queste sponde,
Meraviglia maggior l' Orto o l' Occaso
Non ha di ciò, che l' isoletta asconde.
Passa, se vuoi vederla. È persuaso
Tosto l' incauto a girne oltra quell' onde.
E perchè mal capace era la barca,
Gli scudieri abbandona, ed ei sol varca.

59. Com' è là giunto, cupido e vagante
Volge intorno lo sguardo, e nulla vede,
Fuor ch' antri ed acque, e fieri, ed erbe, e piante
Onde quasi schernito esser si crede.
Ma pur quel loco è così lieto, e in tante
Guise l' alletta, ch' ei si ferma e siede,
E disarma la fronte, e la ristaura
Al soave spirar di placid' aura.

60. Il fiume gorgogliar frattanto udìo
Con novo suono, e là con gli occhj corse,
E mover vide un' onda in mezzo al rio,
Che 'n se stessa si volse e si ritorse,
E quinci alquanto d' un crin biondo uscìo,
E quinci di donzella un volto sorse,
E quinci il petto e le mammelle, e de la
Sua forma insin, dove vergogna cela.

61. Così dal palco di notturna scena
O ninfa o Dea tarda sorgendo appare.
Questa, benchè non sia vera Sirena,
Ma sia magica larva, una ben pare
Di quelle che già presso alla tirrena
Piaggia abitar l' insidioso mare.
Nè men che 'n viso bella, in suono è dolce.
E così canta, e 'l cielo e l'aure molce:

62. O giovenetti, mentre aprile e maggio
V' ammantan di fiorite e verdi spoglie,
Di gloria o di virtù fallace raggio
La tenerella mente ah non v' invoglie.
Solo chi segue ciò che piace, è saggio,
E in sua stagion degli anni il frutto coglie:
Questo grida natura. Or dunque voi
Indurirete l' alma ai detti suoi?

63. Verschleudern wollt ihr Thoren das Ergötzen,
Das euch Natur im kurzen Lenze gönnt?
Nur Namen ohne Gegenstand, nur Götzen
Sind, was als Preis und Werth die Welt erkennt.
Der Ruf, der wohl mit süßem Ton zu letzen
Die Stelzen pflegt, den ihr so reizend nennt,
Ist Echo, Traum, ja Schatten eines Traumes,
Vom Wind verweht, wie Blasen leichten Schaumes.

64. Der Leib genieß', an heitern Gegenständen
Befriedige der Geist der Sinne Lust!
Eilt von vergangnem Leid euch abzuwenden,
Beschleunigt nicht, erwartend, den Verlust!
Laßt dann den Himmel seinen Blitz verschwenden,
Vernehmt sein Drohn mit sorgenfreier Brust!
Nur dies ist Weisheit, dies ein glücklich Leben,
So lehrt Natur, so hat sie's angegeben.

65. Hier ist der üppige Gesang verschollen,
Ihn aber reizt der Ton, so hold und mild,
Zum Schlof, der nach und nach Gefühl und Wollen
Sich unterjocht und alle Sinne stillt.
Und nichts erweckt, ja nicht des Donners Rollen
Aus diesem stillen Todes-Ebenbild.
Nun aber stürzt aus ihrem Hinterhalte
Armida vor, die Rachbegier durchwallte.

66. Doch, ihn betrachtend, sieht die Zauberin
Ihn friedlich ruhn und seinen Odem wehen,
Sieht die verschlossnen Augen und darin
Des Lächelns Huld — wie, wenn sie aufwärts sähen?
Und zweifelnd weilt sie nun und setzt sich hin
In seine Näh' und fühlt den Zorn vergehen
Und beugt sich ob dem holden, süßen Feind,
So daß sie wie Narciß am Quell erscheint.

67. Lebend'ges Naß, das seiner Stirn entquillt,
Verwischt sie mit dem Schleier leise, leise,
Und fächelt seine Wangen lind und mild
Und kühlt die Gluth mit sorglich zarter Weise.
So sagt — wer glaubt's? — das Auge, fest verhüllt
Mit der entschlafnen Gluth an jenem Eise,
Das um ihr Herz sich zog, wie Demant hart,
Bis nun zur Liebenden die Feindin ward.

63. Folli, perchè gettate il caro dono,
Che breve è sì, di vostra età novella?
Nomi, e senza soggetto idoli sono
Ciò, che pregio e valore il mondo appella.
La fama, che invaghisce a un dolce suono
Voi superbi mortali, e par sì bella,
È un Eco, un sogno, anzi del sogno un' ombra
Ch' ad ogni vento si dilegua e sgombra.

64. Goda il corpo securo, e in lieti oggetti
L'alma tranquilla appaghi i sensi frali.
Obblii le noje andate, e non affretti
Le sue miserie in aspettando i mali.
Nulla curi se 'l ciel tuoni o saetti,
Minacci egli a sua voglia, e infiammi strali.
Questo è saver, questa è felice vita,
Sì l' insegna natura, e sì l' addita.

65. Sì canta l' empia, e 'l giovenetto al sonno
Con note invoglia sì soavi e scorte.
Quel serpe appoco appoco, e si fa donno
Sovra i sensi di lui possente e forte.
Nè i tuoni omai destar, non ch' altri, il ponno
Da quella queta immagine di morte.
Esce d' agguato allor la falsa maga,
E gli va sopra, di vendetta vaga.

66. Ma quando in lui fissò lo sguardo, e vide
Come placido in vista egli respira,
E ne' begli occhj un dolce atto che ride,
Benchè sian chiusi (or che fia s' ei li gira?)
Pria s' arresta sospesa, e gli s' asside
Poscia vicina, e placar sente ogn' ira,
Mentre il risguarda, e 'n su la vaga fronte
Pende omai sì, che par Narciso al fonte.

67. E quei, ch' ivi sorgean vivi sudori,
Lievemente raccoglie in un suo velo,
E con un dolce ventilar gli ardori
Gli va temprando dell' estivo cielo.
Così (chi 'l crederia?) sopiti ardori
D' occhj nascosi distemprar quel gelo,
Che s' indurava al cor più che diamante,
E di nemica ella divenne amante.

68. Ligustern, Rosen, Lilien, frisch entsprossen
Auf diesem holden, angenehmen Strand,
Verwebt mit neuer Kunst sie unverdrossen
Zu leichtem zwar, doch haltbar festem Band.
Dann wird ihm Hals und Arm und Fuß umschlossen,
Und, als sie den Gefangnen fest umwand,
Legt man den Schläfer sanft auf ihren Wagen,
Und diesen läßt sie durch die Lüfte jagen.

69. Nicht gen Damaskus kehrt sie ihre Flucht,
Noch zu dem Schloß inmitten jener Wogen:
Nein, ob so theurem Pfands voll Eifersucht,
Von Scham ob ihrer Liebe selbst bewogen,
Ist sie zum fernsten Weltmeer, undesucht
Von unsern Schiffen, heimlich fortgezogen,
Und sucht sich dort zum still verborgnen Haus
Die weit entlegenste der Inseln aus;

70. Ein Eiland, das mit andern jener See
Den Namen, den es trägt, vom Glück empfangen. —
Und dort ersteigt sie des Gebirges Höh,
Oed', unbewohnt', von Schatten rings umfangen:
Und Seit' und Schultern deckt sie ihm mit Schnee
Durch Zauberkunst; das Haupt nur läßt sie prangen
Schneelos, mit einem Weiher, grün und schön;
Und läßt darauf ein prächtig Schloß entstehn.

71. Dort läßt sie nun in weichem Liebesleben
Bei ew'gem Lenz den theuern Jüngling ein
In solche Fernen müßt ihr euch begeben,
Aus so verborgnem Kerker ihn befrein,
Und müßt der Wachen, die mit Sorg' und Beben
Sie um das Schloß gestellt, Bezwinger seyn.
Doch fehlt euch nicht, wer euch nach jenem Reiche
Hinleit' und euch zur That die Waffen reiche.

72. Ihr findet, kaum zurückgelangt zum Strande,
Ein Weib, von Jahren alt, jung von Gestalt,
Kennbar am wechselfarbigen Gewande,
Am langen Haar, das ihre Stirn umflicht.
Die eilt mit euch durch's Meer nach jenem Lande
Schnell, wie der Blitz aus schwarzen Wolken bricht,
Und giebt nach euerm Ziel euch treue Leitung
Und auf dem Rückweg sichere Begleitung.

68. Di ligustri, di gigli, e delle rose,
Le quai fiorian per quelle piaggie amene,
Con nov' arte congiunte indi compose
Lente, ma tenacissime catene.
Queste al collo, alle braccia, ai piè gli pose,
Così l' avvinse, e così preso il tiene,
Quinci, mentre egli dorme, il fa riporre
Sovra un suo carro, e ratta il ciel trascorre.

69. Nè già riforna di Damasco al regno,
Nè dove ha il suo castello in mezzo all' onde,
Ma ingelosita di sì caro pegno,
E vergognosa del suo amor, s' asconde
Nell' oceano immenso, ove alcun legno
Rado, o non mai va dalle nostre sponde,
Fuor tutti i nostri lidi, e quivi eletta
Per solinga sua stanza è un' isoletta.

70. Un' isoletta, la qual nome prende
Con le vicine sue dalla fortuna.
Quivi ella in cima a una montagna accende
Disabitata, e d' ombre oscura e bruna.
E per incanto a lei nevose rende
Le spalle e i fianchi, e senza neve alcuna
Gli lascia il capo verdeggiante e vago,
E vi fonda un palagio appresso un lago;

71. Ove, in perpetuo april, molle amorosa
Vita seco ne mena il suo diletto.
Or da così lontana e così ascosa
Prigion trar voi dovete il giovenetto,
E vincer della timida e gelosa
Le guardie, ond' è difeso il monte e 'l tetto.
E già non mancherà chi là vi scorga,
E chi per l' alta impresa arme vi porga.

72. Troverete, del fiume appena sorti,
Donna giovin di viso, antica d' anni,
Ch' ai lunghi crini in su la fronte attorti
Fia nota, ed al color vario de' panni.
Questa per l' alto mar fia che vi porti
Più ratta che non spiega aquila i vanni,
Più che non vola il folgore, nè guida
La troverete al ritornar men fida.

73. Am Fuß des Bergs erscheinen euern Blicken
Hinstreifende Drachen, graus und neu,
Und Eber sträuben hoch den borst'gen Rücken,
Mit offnem Rachen drohn euch Bär und Leu.
Doch braucht ihr eine Ruthe nur zu zücken,
Und wenn sie schwirrt, fühlt jedes Unthier Scheu.
Doch größer ist, die Wahrheit wohl erwogen,
Die Fährlichkeit, wenn ihr zur Höh gezogen.

74. Dort sprudelt klar und lieblich eine Quelle
Und reizt zum Trunk, wenn sie so munter rauscht;
Doch wißt, daß unter der krystallnen Helle
Ein wunderliches Gift verborgen lauscht.
Ein kleiner Zug aus ihrer frischen Welle,
Und schnell ist jedes Herz von Lust berauscht.
Dann lacht, und immer heft'ger, wer getrunken,
Bis er zuletzt entseelt dahin gesunken.

75. Drum müßt ihr sie vermeiden und verschmähen,
Die trügerische, mörderische Fluth;
Auch vor den Speisen, die im Grünen stehen,
Und vor den Mädchen seyd auf eurer Hut!
Bedenkt's, wenn ihr die Ueppigen ersehen,
Und folgt nicht, wenn ihr Schmeichelton euch lud!
Blick frey und schlaues Wort an euch verloren,
Und tretet ein zu jenen hohen Thoren!

76. Drin findet ihr ein Labyrinth, deß Windung
Sich tausendfach und unentwirrbar dreht,
Doch zeigt ein Riß euch jegliche Verbindung,
So daß ihr sicher dort nicht irre geht.
Ein Garten liegt dann in der innern Ründung,
Wo Liebeshauch von jedem Blatte weht;
Dort liegen auf den frischbegrünten Matten
Das Mädchen und Rinald im kühlen Schatten.

77. Doch wenn, verlassend jene Lustgefilde,
Sie dann das Spiel der Wonnen unterbricht,
Dann tretet vor mit einem Demantschilde,
Das ich euch geb', und hebt's ihm vor's Gesicht,
Daß er sich spiegl' in seinem wahren Bilde,
Im Kleid, dem jede Ritterzier gebricht.
Der Anblick jagt mit edlem Zornes-Triebe
Und Schaam aus seiner Brust unwürd'ge Liebe.

73. A piè del monte, ove la maga alberga,
Sibilando strisciar nuovi Pitoni,
E cinghiali arriciar l'aspre lor terga,
Ed aprir la gran bocca orsi e leoni
Vedrete, ma scotendo mia mia verga,
Temeranno appressarsi ove ella suoni.
Poi vie maggior (se dritto il ver s' estima)
Troverete il periglio in su la cima.

74. Un fonte sorge in lei, che vaghe e monde
Ha l' acque sì, che i riguardanti asseta,
Ma dentro ai freddi suoi cristalli asconde
Di tosco estran malvagità secreta.
Che un picciol sorso di sue lucide onde
Inebbria l'alma tosto, e la fa lieta.
Indi a rider nem move, e tanto il riso
S' avanza alfin, ch' ei ne rimane ucciso.

75. Lunge la bocca disdegnosa e schiva
Torcete voi dall' acque empie omicide,
Nè le vivande poste in verde riva
V'allettin poi, nè le donzelle infide,
Che voce avran piacevole e lasciva,
E dolce aspetto, che lusinga e ride.
Ma voi gli sguardi e le parole accorte
Sprezzando, entrate pur nell' alte porte.

76. Dentro è di muro inestricabil cinto,
Che mille torce in su contorti giri,
Ma in breve foglio io vel darò distinto
Sì, che nessuno error fia che v'aggiri.
Siede in mezzo un giardin del labirinto,
Che par, che da ogni fronde amore spiri.
Quivi in grembo alla verde erba novella
Giacerà il cavaliero e la donzella.

77. Ma come essa, lasciando il caro amante,
In altra parte il piede avrà rivolto,
Vo' ch' a lui vi scopriate, e d' adamante
Un scudo, ch' io darò, gli alziate al volto,
Sì ch' egli vi si specchi, e 'l suo sembiante
Veggia, e l'abito molle onde fu involto,
Che a tal vista potran vergogna e sdegno
Scacciar dal petto suo l'amore indegno.

78. Nun aber hab' ich nichts mehr anzubringen,
Als dieses: Völlig sicher könnt ihr gehn
Und in des Labyrinthes Windung dringen
Und sein geheimstes Innre keck besehn.
Denn Zaubermacht wird nimmer das Gelingen
Verzögern, noch dem Lauf entgegenstehn;
Armida kann auch nicht — auf euren Bahnen
Führt solche Kraft euch — euer Kommen ahnen.

79. Auch werdet ihr mit gleicher Sicherheit
Den Ausgang finden und zurückekommen.
Allein, ihr Freunde, jetzt ist's Schlafenszeit,
Und aufstehn sollt ihr, wenn der Tag entglommen.
Er sprach's und führt sie nun mit Freundlichkeit
Dahin, wo sie ihr Nachtquartier bekommen;
Dort läßt er sie nachsinnend und vergnügt,
Indem er selber sich zur Ruß verfügt.

78. Altro che dirvi omai nulla m'avanza,
Se non ch' assai securi ir ne potrete,
E penetrar dell' intricata stanza
Nelle più interne parti e più secrete,
Perchè non fia, che magica possanza
A voi ritardi il corso, o 'l passo viete,
Nè potrà pur (cotal virtù vi guida)
Il giunger vostro antivedere Armida.

79. Nè men secura dagli alberghi suoi
L' uscita vi sarà poscia, e 'l ritorno.
Ma giunge omai l' ora del sonno, e voi
Sorger diman dovete a par col giorno.
Così lor disse, e li menò da poi
Ove essi aveano la notte a far soggiorno.
Ivi lasciando lor lieti e pensosi,
Si ritrasse il buon vecchio a' suoi ripost.

Funfzehnter Gesang.

Inhalt.

Belehrt vom Magus, findet sein Geleit
Das Ritterpaar mit den verheißnen Kahn.
Sie segeln fort und treffen kampfbereit
Im Strand Armidens Flott' und Rüstung an.
Schnell geht die Fahrt, so daß in kurzer Zeit
Nach langem Weg sie schon dem Ziele nahn,
Wo kühn das Paar erst die Gewalt besiegt,
Und dann der Macht der Reize nicht erliegt.

Kaum ruft der erste Lichtstrahl, schön und heiter,
Was lebt, empor von stiller Ruhestatt,
So sucht der Weise schon die beiden Streiter
Und bringt die goldne Rute, Schild und Blatt,
Und spricht: Auf, gürtet euch! ihr müßt ja weiter,
Eh höher sich der Tag erhoben hat.
Hier habt ihr Alles, was ich euch versprochen,
Denn damit wird des Zaubers Kraft gebrochen.

2. Schon aufgestanden, waren sie zur Reise
Bereit, die starken Glieder schon bewehrt.
Drum folgen sie ohn' Aufenthalt dem Greise
Auf Wegen, welche nie der Tag verklärt.
Wie sie gekommen, in derselben Weise,
Auf gleichem Pfad wird auch zurückgekehrt
Bis zu des Flusses Bett. Hier sey geschieden,
So spricht der Alte, Freunde zieht in Frieden!

Canto Decimo Quinto.

Argomento.

Dal mago instrutti i due guerrier sen vanno,
Dove il pino fatal gli attende in porto.
Spiegan la vela, e pria del gran tiranno
D'Egitto i legni e l'apparecchio han storto.
Poi tale il vento, e tale il nocchiero hanno
Che non lungo viaggio estiman corto.
All'isola remota altine spinti
Da lor le forze sono, e i vezzi vinti.

Già richiamava il bel nascente raggio
All'opre ogni animal che 'n terra alberga,
Quando venendo ai due guerrieri il saggio
Portò il foglio, e lo scudo, e l'aurea verga.
Accingetevi, disse, al gran viaggio,
Prima che 'l dì che spunta omai più s'erga.
Eccovi qui quanto ho promesso, e quanto
Può della maga superar l'incanto.

2. Erano essi già sorti, e l'arme intorno
Alle robuste membra aveau già messe,
Onde per vie, che non rischiara il giorno,
Tosto seguono il vecchio, e son l'istesse
Vestigia ricalcate or nel ritorno,
Che furon prima nel venire impresse.
Ma giunti al letto del suo fiume, amici,
Io v'accomiato, ei disse; ite felici.

3. Der Strom empfängt sie nun und trägt nach oben
Das stadtbeschwerte Paar mit Leichtigkeit,
Als hätt' er nur ein leichtes Blatt gehoben
Und aus des Wirbels Niederdrehn befreit.
Sie werden sanft zum Strande hingeschoben
Und sehn, wie das versprochne Geleit,
Die schicksalsvolle Jungfrau, harrend weile
Auf eines kleinen Schiffes Hintertheile.

4. Sie zeigt die Stirn belockt, die Augenbrauen
Voll edler Freundlichkeit und Gunst und Ruh;
Im Antlitz gleich den Engeln anzuschauen,
Strahlt sie den Beiden Gluth und Schimmer zu;
Vom Rothen schillert ihr Gewand zum Blauen
Und wechselt tausendfach die Farb' im Nu,
So daß man als ein Andres es erachtet,
So oft man auch es wiederholt betrachtet.

5. Wie Federn, die mit schillerndem Gestimmer
Sich um den Hals verliebter Tauben ziehn —
Der schöne Schmuck, er gleicht sich selber nimmer
Und scheint ein andrer stets im Sonnenglühn,
Jetzt wie ein Halsband von Rubinenschimmer,
Jetzt heuchelnd der Smaragden leuchtend Grün,
Jetzt hundertfach sich mischend und verwirrend
Und stets mit Reiz der Schauer Blicke kirrend.

6. Auf, Glückliche, den Nachen zu besteigen,
Der sicher mich durch's weite Weltmeer führt,
Dem hold die Winde wehn, die Stürme schweigen,
Der nicht als Last die schwerste Ladung spürt,
Mich hat mein Herr, nicht karg im Gunsterzeigen,
Zur Leitung und Gebülfin euch erkürt.
Sie spricht's und naht bei leichter Wellen Spiele
Dem Ufer sich mit dem gekrümmten Kiele.

7. Empfangen hat der Kahn die Kampfgesellen,
Da stößt sie ab vom Strand und läßt darauf
Die Segel von geneigten Winden schwellen,
Und setzt zum Steuer sich und lenkt den Lauf.
Hoch angeschwollen sind des Stromes Wellen,
Drum nähm' er heut das stärkste Fahrzeug auf;
Doch dieses leichte hätt', auch ungeschwollen
Von Regenfluth, ein Bächlein tragen sollen.

3. Gli accoglie il rio nell' alto seno, e l' onda
Soavemente in su gli spigne e porta,
Come suole innalzar leggiera fronda,
La qual da violenza in giù fu torta,
E poi gli espon sovra la molle sponda.
Quinci mirar la già promessa scorta,
Vider picciola nave, e in poppa quella,
Che guidar li devea, fatal donzella.

4. Crinita fronte ella dimostra, e ciglia
Cortesi e favorevoli e tranquille,
E nel sembiante agli angioli somiglia,
Tanta luce ivi par ch' arda e sfaville.
La sua gonna or azzurra ed or vermiglia
Diresti, e si colora in guise mille,
Sì ch' uom sempre diversa a se la vede,
Quantunque volte a riguardarla riede.

5. Così piuma talor, che di gentile
Amorosa colomba il collo cinge,
Mai non si scorge a se stessa simile,
Ma in diversi colori al Sol si tinge.
Or d' accesi rubin sembra un monile,
Or di verdi smeraldi il lume finge,
Or insieme li mesce, e varia e vaga
In cento modi i riguardanti appaga.

6. Entrate, dice, o fortunati, in questa
Nave, ond' io l'oceàn secura varco,
Cui destro è ciascun vento, ogni tempesta
Tranquilla, e lieve ogni gravoso incarco.
Per ministra e per duce or me vi appresta
Il mio Signor, del favor suo non parco.
Così parlò la donna, e più vicino
Fece poscia alla sponda il curvo pino.

7. Come la nobil coppia ha in lui raccolta,
Spinge la ripa, e gli rallenta il morso,
Ed avendo la vela all' aure sciolta,
Ella siede al governo, e regge il corso.
Gonfio il torrente è sì, ch' a questa volta
I navigli portar ben può sul dorso,
Ma questo è sì leggier, che 'l sosterrebbe
Qual altro rio per nuovo umor mai crebbe.

8. Schnell wird der Kahn entlang des Ufers Saum
— Ein Wunder scheint's — vom Winde fortgezogen,
Und weiß gekräuselt scheint der Wellen Schaum,
Auch murmeln hinterdrein gebrochne Wogen,
Bis sie dahin, wo nun im weiten Raum
Die Spur des Laufes nachläßt, fortgeflogen,
Wo, in des Meeres Schooß, mit ihm vereint,
Er nicht mehr ist, zum mindsten nicht erscheint.

9. Kaum daß sie sich am Saum des Meeres sehen,
Das eben jetzt ein wilder Sturm erregt,
Als alle Wolken alsogleich vergehen,
Und sich der regenschwangre Südwind legt.
Die Wogenberge glättet mildes Wehen,
Das kräuselnd nur das schöne Blau bewegt,
Und, überall verbreitet, lacht auf's neue
So klar, wie nie, des Himmels heitre Bläue.

10. Bei Ascalon vorüber, sieht das Paar
Das Schifflein links hin gegen Abend gleiten,
Und bald stellt ihrem Blick sich Gaza dar,
Das, Gaza's Hafen nur vor alten Zeiten,
Dann durch des andern Sturz gewachsen war
Zur großen Stadt voll Pracht und Herrlichkeiten.
Dort sehn sie eben jetzt den ganzen Strand
Erfüllt beinah von Menschen, wie von Sand.

11. Die Schiffer, die den Blick zum Ufer wandten,
Sahn unzählbare Zelte weit umher,
Wobei sie Volk zu Fuß und Roß erkannten,
Kommend und kehrend von der Stadt zum Meer;
Und von Kameelen und von Elephanten
Ward jene sand'ge Straße nimmer leer;
Auch sahn sie aus dem Hafen Schiffe ragen,
Die in dem hohlen Grund vor Anker lagen.

12. Die spannen Segel auf, und Jene fliehen
Mit rasch bewegten Rudern schleunig fort;
Vor ihnen und den spitzen Schnäbeln sprühen
Die Fluthen auf und schäumen hier und dort.
Da spricht die Jungfrau: Heidenscharen ziehen
In Meng' herbei und füllen Strand und Port,
Doch wurden hier vom mächtigen Tyrannen
Noch nicht versammelt alle seine Mannen.

8. Velone sopra il natural costume
Portano al mar la vela d'oro i remi.
Biancheggian l'acque di canute spume,
E rotte dietro mormorar le senti.
Ecco giungono omai là, dove il fiume
Queta in letto maggior l'onde correnti,
E nell'ampie voragini del mare
Disperso o divien nulla, o nulla appare.

9. Appena ha tocco la mirabil nave
Della marina allor turbata il lembo,
Che spariscon le nubi, e cessa il grave
Noto, che minacciava oscuro nembo.
Spiana i monti dell'onde aura soave,
E solo increspa il bel ceruleo grembo,
E d'un dolce sereno diffuso ride
Il ciel, che se più chiaro unqua non vide.

10. Trascorse oltre Ascalona, ed a mancina
Andò la navicella in ver Ponente,
E tosto a Gaza si trovò vicina,
Che fu porto di Gaza anticamente,
Ma poi, crescendo dell'altrui ruina,
Città divenne assai grande e possente,
Ed eranvi le piagge allor ripiene
Quasi d'uomini sì, come d'arene.

11. Volgendo il guardo a terra i naviganti,
Scorgean di tende numero infinito.
Miravan cavalier, miravan fanti
Ire e tornar dalla cittade al lito,
E da cammelli onusti, e da elefanti
L'arenoso sentier calpesto e trito,
Poi del porto vedean ne' fondi cavi
Sorte e legate a l'ancore le navi.

12. Altre spiegar le vele, e ne vedieno
Altre i remi trattar veloci e snelle,
E da essi e da' rostri il molle seno
Spumar percosso in queste parti e in quelle.
Disse la donna allor: benchè ripieno
Il lido e 'l mar sia delle genti felle,
Non ha insieme però le schiere tutte
Il potente tiranno anco ridutte.

13. Nur aus Aegypten und den nächsten Landen
Sind diese hier — der fernen harrt er jetzt;
Denn ost- und südwärts liegt in seinen Banden
Ein Reich, das man für eins der größten schätzt.
Drum hoff' ich wohl, wir werden wieder landen,
Eh er sein Lager in Bewegung setzt,
Er, oder seiner Feldherrn irgend einer,
Der diese Schaaren führen soll statt seiner.

14. Indem sie spricht, wird, wie der Adler pflegt,
Den, wenn er andrer Vögel Schwarm durchflogen,
Der höhre Flug empor zur Sonne trägt,
Bis er zuletzt sich jedem Blick entzogen,
Der Kahn durch Schiff und Schiff im Flug bewegt,
Gewiß, ihm könn' auf spiegelglatten Wogen
Kein Fahrzeug folgen und ihm Einhalt thun,
Und er entfernt sich und verschwindet nun.

15. Im Augenblick kam man bei Rassia an,
Stadt, die zuerst in Syrien die entdecken,
Die von Aegypten kommen — dann gewann
Man Rhinocera's öde Küstenstrecken.
Nicht weit davon hob sich ein Berg sodann,
Des stolze Höhn sich über's Meer erstrecken,
Indeß der Fuß sich wäscht in reger Fluth;
Hier ist es, wo als Staub Pompejus ruht.

16. In Kurzem tritt auch Damiate vor,
Worauf man sich in jenem Meere findet,
Wo durch's berühmte siebenfache Thor
Und hundert kleinere der Nilstrom mündet.
Auch hob darauf sich jene Stadt empor,
Von Griechen-Kraft für Griechen einst gegründet,
Und Pharus dann, einst Insel, fern dem Strand,
Doch jetzt verbunden mit dem festen Land.

17. Rhodus und Creta nordwärts lassend, fuhr
Der Nachen fort, längs Africa zu steuern,
Bebaut am Meer, allein im Innern nur
Fruchtbar an ödem Sand und Ungeheuern,
Dann kam Marmarica, Cyrene's Flur,
Das einst fünf Städte hatt', und dann entschleiern
Sich Tolomit, das am Gestade ruht,
Und dann der Lethe stille Fabelfluth.

13. Sol dal regno d'Egitto e dal contorno
Raccolte ha queste, or le lontane attende,
Che verso l'Oriente e 'l Mezzogiorno
Il vasto imperio suo molto si stende.
Sì che sper' io che prima assai ritorno
Fatto avrem noi, che mova egli le tende,
Egli, o quel che 'n sua vece esser soprano
Dell' esercito suo de' capitano.

14. Mentre ciò dice, come aquila suole
Tra gli altri augelli trapassar secura,
E sorvolando ir tanto appresso il sole,
Che nulla vista più la raffigura,
Così la nave sua sembra che volè
Tra legno e legno, e non ha tema o cura
Che vi sia chi l'arresti, o chi la segua,
E da lor s' allontana e si dilegua;

15. E 'n un momento incontra Baffia arriva,
Città, la qual in Siria appar primiera
A chi d'Egitto move, indi a la riva
Sterilissima vien di Rinocera.
Non lunge un monte poi le si scopriva,
Che sporge sovra 'l mar la chioma altera,
E i piè si lava nell' instabil' onde,
E l' ossa di Pompeo nel grembo asconde.

16. Poi Damiata scopre, e come porte
Al mar tributo di celesti umori
Per sette il Nilo sue famose porte,
E per cento altre ancor foci minori.
E naviga oltra la città dal forte
Greco fondata ai greci abitatori,
Ed ol tra Faro, isola già, che lunge
Giacque dal lido, al lido or si congiunge.

17. Rodi e Creta lontane inverso 'l Polo
Si lascia, e costeggiando Africa viene
Sul mar culta e ferace, addentro solo
Fertil di mostri, e d' infeconde arene
Passa 'l regno di Barca e scopre il suolo
Dove cinque cittadi ebbe Cirene.
Qui Tolomita; e poi con l' onde chete
Sboccar si mira il favoloso Lete.

18. Die größte Syrte, jedem Schiff voll Tücke,
Läßt man am Strand und sucht des Meeres Höhn,
Läßt drauf Judeca's Vorgebirg zurücke,
Um dann im Flug durch Magra's Schlund zu gehn,
Links Tripolis, hoch, tief versteckt dem Blicke
Vom Meer, ist rechtshin Malta nicht zu sehn,
Worauf bald rückwärts alle Syrten lagen,
So auch Alzerb', einst Siz der Lotophagen.

19. Tunis wird auf gebogner Küst' erkannt,
Ein Berg, den Golf zu beiden Seiten deckend,
Den größten Städten gleich im Lybier-Land,
Reich und geehrt, durch Macht die Feinde schreckend.
Schräg gegenüber liegt Siciliens Strand
Und Lilybäum, stolz die Stirne streckend.
Hier zeigt der Jungfrau Hand dem Kriegerpaar
Den Ort, an welchem einst Karthago war.

20. Karthago liegt, die Hohe — kaum noch Zeichen
Am Strand vom großen Sturz der Königin!
So naht der Tod den Städten, naht den Reichen,
Und Pracht sinkt unter Gras und Sand dahin.
Und dich, o Mensch, soll nicht der Tod erreichen?
O gieriger, o stolzer Menschensinn! —
Biserta sehn sie, doch in größrer Weite
Verbleibt Sardinien auf der andern Seite.

21. Vorbei dem Strand, wo der Numider Schaaren
Ein irrend Hirtenleben einst geführt,
Ersehn sie Bugia, Algier, der Korsaren
Erlose Nester; Oran wird erspürt;
Worauf sie Tingitaniens Strand befahren,
Das Elephanten viel und Leun gebiert,
Dies Reich, das wir Fez und Marocco nennen;
Und rechtshin ist Granada zu erkennen.

22. Dort sind sie, wo das Meer einbricht, auf Wegen,
Alcidens Werk, so sagt man fabelhaft.
Vielleicht war einst hier ein Gestad gelegen,
Getheilt von der Natur gewalt'ger Kraft,
Daß durchgestürzt das Weltmeer, und dagegen
Hier Abyla, dort Calpe hingeschafft,
Und nun die Länder trennt mit engem Schlunde.
So ändert graue Zeit am Erden-Runde.

13. La maggior sirte a' naviganti infesta,
Trattasi in alto, inver le piaggie lassa,
E 'l capo di Giudeca indietro resta,
E la foce di Magra indi trapassa.
Tripoli appar sul lido, e 'mostra a questa
Giace Malta fra l' onde occulta e bassa,
E poi riman con l' altre sirti a tergo
Alzerbe, già de' Lotofagi albergo.

19. In curvo lido poi Tunisi vede,
Che ha d'ambo i lati del suo golfo un monte,
Tunisi, ricca ed onorata sede,
A par di quante n' ha Libia più conte.
A lui di costa la Sicilia siede,
Ed il gran Lilibeo gl' innalza a fronte.
Or quinci addita la donzella ai due
Guerrieri il loco ove Cartagin fue.

20. Giace l' alta Cartago, appena i segni
Dell' alte sue ruine il lido serba.
Muojono le città, muojono i regni,
Copre i fasti e le pompe arena ed erba,
E l' uom d' esser mortal par che si sdegni!
Oh nostra mente cupida e superba!
Giungon quinci a Biserta, e più lontano
Han l'isola de' Sardi all' altra mano.

21. Trascorser poi le piagge, ove i Numidi
Menar già vita pastorale erranti.
Trovar Bugia ed Algéri, infami nidi
Di corsari, ed Oran trovar più innanti.
E costeggiar di Tingitana i lidi,
Nutrice di leoni e di elefanti,
Ch' or di Marocco è il regno, e quel di Fessa,
E varcar la Granata incontro ad essa.

22. Son già là, dove il mar fra terra inonda,
Per via ch' esser d' Alcide opra si finse.
E forse è ver, ch'una continua sponda
Fosse, ch'alta ruina in due distinse.
Passovi a forza l'oceàno, e l'onda
Abila quinci, e quindi Calpe spinse,
Spagna e Libia partio con foce angusta,
Tanto mutar può lunga età vetusta.

23. Schon viermal war des Ostens Licht entglommen,
Seit man ausfuhr, allein noch war der Kahn,
Denn nie that's Noth, in keinen Port gekommen,
Obwohl er schon so weiten Weg gethan.
Jetzt kommt zu der Eng', ist durchgeschwommen
Und fährt zum unermeßnen Ocean.
Ist groß das Meer hier, zwischen Ländern fließend,
Wie dort, die Erd' in seinen Schoos verschließend.

24. Und als nun endlich hinter hohen Wogen
Gadir sammt jenem Felsenpaar entwich,
Und Land und Ufer weit dem Blick entflogen,
Begrenzen Himmel nur und Weltmeer sich.
Da spricht Ubald: Du, die uns fortgezogen
In dieses Weltmeer sonder Grenze, sprich:
Ob je ein Mensch hierher kam? Ob die Zonen,
Wohin wir eilen, Sterbliche bewohnen?

25. Sie spricht: Als Herkul im Hispanier-Land
Und Libyen einst die Ungeheu'r erschlagen,
Manch Land besehn, besiegt auch euern Strand,
Macht' ihn die Fahrt auf hohem Weltmeer zagen.
Er stellt' ein Ziel, allein zu eng gebannt
Hatt' er des kühnen Menschengeistes Wagen.
Drum mußt' Uns die Schranken wohl verschmähn,
Voll Lust und Trieb, zu wissen und zu sehn.

26. Jenseit der Säulen, voll Verwegenheit,
Hatt' er der Ruder kühnen Flug geschwungen,
Doch half ihm nichts des Meers Erfahrenheit,
Er ward vom gier'gen Ocean verschlungen.
Und, wie den Körper, deckt nun Dunkelheit
Den großen Fall, der nie zu euch erklungen.
Trieb Andr' im Sturm hinein die höchste Noth,
Sie kehrten nimmer oder blieben todt.

27. Drum ist noch unbekannt dies große Meer
Mit seinen tausend Inseln, tausend Reichen.
Auch sind von Menschen nicht die Länder leer,
Die wohl an Fruchtbarkeit den euren gleichen.
Denn unfruchtbar sind keine Länder mehr,
Wohin der Sonne Kraft und Einfluß reichen.
Darauf Ubald: Sprich, wie die fremde Welt
Sich in Gesetz und Gottesdienst verhält.

23. Quattro volte era apparso il Sol nell'Orto,
Da che la nave si spiccò dal lito,
Nè mai (ch'uopo non fu) s'accolse in porto,
E tanto del cammino ha giù fornito.
Or entra nello stretto, e passa il corto
Varco, e s'ingolfa in pelago infinito.
Se 'l mar qui è tanto, ove il terreno il serra,
Che fia colà dov'egli ha in sen la terra?

24. Più non si vede omai tra gli alti flutti
La fertil Gade e l'altre due vicine.
Fuggite son le terre e i lidi tutti,
Dell'onda il ciel, del ciel l'onda è confine.
Diceva Ubaldo allor: tu, che conduti
N'hai, donna, in questo mar, che non ha fine,
Di', s'altri mai qui giunse, e se più avante
Nel mondo ove corriamo have abitante.

25. Risponde: Ercole, poi ch'uccisi i mostri
Ebbi di Libia e del paese ispano,
E tutti scorsi e vinti i lidi vostri,
Non osò di tentar l'alto oceáno.
Segnò le mete, e 'n troppo brevi chiostri
L'ardir ristrinse dell'ingegno umano.
Ma quei segni sprezzò ch'egli prescrisse,
Di veder vago e di saper Ulisse.

26. Ei passò le colonne, e per l'aperto
Mare spiegò de' remi il volo audace,
Ma non giovógli esser nell'onde esperto,
Perchè inghiottillo l'oceán vorace,
E giacque col suo corpo anco coperto
Il suo gran caso, ch'or tra voi si tace.
S'altri vi fu da' venti a forza spinto,
O non tornonne, o vi rimase estinto.

27. Sì che ignoto è 'l gran mar, che solchi, ignote
Isole mille, e mille regni asconde.
Nè già d'abitator le terre han vote,
Ma son come le vostre anco feconde.
Son esse atte al produr, nè steril puote
Esser quella virtù, che 'l Sol v'infonde.
Ripiglia Ubaldo allor, del mondo occulto
Dimmi quai son le leggi, e quale il culto.

28. Je nach den Ländern, spricht sie zur Belehrung,
Ist dort an Sprach' und Art ein bunt Gemisch:
Die weihn der Mutter Aller Gottverehrung,
Die flehn zu Sonn' und Stern, zu Thier und Fisch,
Die füllen in entsetzlicher Bethörung
Mit gräßlich schauderhafter Kost den Tisch;
Kurz, Jeder, wohnend diesseit dieser Zeichen,
Er ist im Glauben gottlos, wild in Bräuchen.

29. Läßt Gott, versetzt der Ritter, der zum Heil
Und Licht der Welt zu ihr herabgestiegen,
Denn immerdar von ihr so großen Theil
Versteckt vor jedem Strahl der Wahrheit liegen? —
Auch ihm wird Peter's Glaube noch zu Theil,
Spricht Jene drauf, und edle Künste siegen.
Auch werden künftig trotz der weiten Bahn
Doch eure Völker jenen Völkern nahn.

30. Verlachen wird dereinst des Herkul's Zeichen
Der kühnen Schiffer Unternehmungsgeist,
Dereinst, wenn man den Ruhm von dunkeln Reichen
Und namenlosen Meeren bei euch preist,
Und wenn, so weit des Weltmeers Fluthen reichen,
Der Schiffe muthigstes die Erd' umkreist,
Sie messend, ein unendliches Gebäude,
Wetteifernd mit der Sonn' in Siegesfreude.

31. Ein Mann Ligurien's wird sich unterwinden,
Dorthin zu ziehn, wo nie ein Schiffer war;
Und nicht das drohende Geheul von Winden
Und nicht das Weltmeer, öd' und unwirthbar,
Nicht Furcht, in Gluth und Frost den Tod zu finden
Und was man sonst nennt Schrecken und Gefahr,
Wird machen, daß der Heldengeist sich füge
Und sich mit Calpe's engem Ziel begnüge.

32. Zum neuen Pol wirst du im weiten Zug,
Columb, die hochbeglückten Segel breiten,
Und kaum mit tausend Augen wird den Flug
Der Ruf, mit tausend Schwingen kaum, begleiten.
Sein Lied sey Bacchus und Alkid — genug
Ist's, dich der Nachwelt leis nur anzudeuten,
Denn Weniges beut der Erinnrung lang
Stoff zur Geschichte dar und würdigem Sang.

28. Gli soggiunse colei: diverse bande
Diversi han riti, ed abiti, e favelle.
Altri adora le belve, altri la grande
Comune madre, il Sole altri e le stelle.
V' è chi d'abbominevoli vivande
Lo mente ingombra scellerate e felle.
E 'n somma ognun, che in qua da Calpe siede,
Barbaro è di costumi, empio di fede.

29. Dunque, a lei replicava il cavaliero,
Quel Dio che scese a illuminar le carte,
Vuole ogni raggio ricoprir del vero
A questa che del mondo è sì gran parte?
No, rispose ella, anzi la fè di Piero
Fiavi introdotta, ed ogni civil' arte.
Nè già sempre sarà, che la via lunga
Questi da' vostri popoli disgiunga.

30. Tempo verrà, che fian d' Ercole i segni
Favola vile ai naviganti industri,
E i mar riposti, or senza nome, e i regni
Ignoti ancor, tra voi saranno illustri.
Fia che 'l più ardito allor di tutti i legni,
Quanto circonda il mar, circondi e lustri,
E la terra misuri, immensa mole,
Vittorioso ed emulo del Sole.

31. Un uom della Liguria avrà ardimento
All' incognito corso esporsi in prima.
Nè 'l minaccevol fremito del vento,
Nè l' inospito mar, nè 'l dubbio clima,
Nè s' altro di periglio o di spavento
Più grave e formidabile or si stima,
Faran che 'l generoso entro ai divieti
D' Abila angusti l' alta mente acquieti.

32. Tu spiegherai, Colombo, a un novo Polo
Lontano sì le fortunate antenne,
Ch' appena seguirà con gli occhj il volo
La fama, ch' ha mille occhj e mille penne.
Canti ella Alcide e Bacco, e di te solo
Basti a' posteri tuoi, ch' alquanto accenne,
Che quel poco darà lunga memoria
Di poema dignissima, e d' istoria.

33. Sie spricht's, und da sie auf den Fluthen-Wegen
Erst westwärts fährt, sich dann nach Süden beugt,
So sinkt die Sonne stets dem Kahn entgegen,
Wie hinter ihm der junge Morgen steigt.
Als, säend milden Thaues Perlenregen,
Aurora hold die ersten Strahlen zeigt,
Sieht einen Berg, sich fern zum Himmel streckend,
Und seine Stirn in Wolkenflor versteckend!

34. Doch wie die Wolken allgemach vergehn,
Da scheint er ihnen, wie sie näher rücken,
Gleich spitzen Pyramiden anzusehn,
Am Haupte dünn, doch stark an Brust und Rücken.
Oft seyn sie ihn nun rauchen, so wie den,
Des Massen schwer auf Enceladen drücken;
Der von Natur den Tag oft finster macht
Durch seinen Rauch, und hell durch Gluth die Nacht.

35. Worauf sich noch manch andres Eiland wies,
Und minder steile Höhn zum Vorschein kamen;
Und die beglückten Inseln waren dies,
Denn ihnen gab die Vorwelt diesen Namen,
Weil durch die Gunst des Himmels, wie es hieß,
Dort ohne Pflug und ausgestreuten Samen
Das Land gebar, und ohne Winzers Hand
Die schönste Frucht auf wilder Reb' entstand.

36. Hier, wo, nie täuschend, die Oliven blühen,
Wo Honig, sagt man, hohler Eich' entträufelt,
Wo vom Gebirg die Bäche murmelnd sprühen
Und ihre Silberfluth durch Blumen streift,
Hier fühlt die Erde nie des Sommers Gluthen,
Vom Thau erquickt, vom Zephyr sanft umfächelt.
Hier sollt' Elysium seyn und zur Belohnung
Der seel'gen Geister die berühmte Wohnung.

37. Die Jungfrau naht den Küsten unverzüglich
Und spricht: Nah seyd ihr nun dem Ziel der Bahn,
Des Glückes Inseln seht, von welchen trüglich
Gewiß der Ruf euch Manches kund gethan.
Wohl sind sie fruchtbar, reizend und vergnüglich,
Doch mischt zur Wahrheit sich viel falscher Wahn.
So sprechend naht bei günst'ger Lüfte Wehen
Die Jungfrau sich der ersten von den sieben.

33. Così dice ella, e per l'ondose strade
Corre al Ponente, e piega al Mezzogiorno,
E vede come incontra il Sol già cade,
E come a tergo lor rinasce il giorno.
E quando appunto i raggi e le rugiade
La bella aurora seminava intorno,
Lor s'offrì di lontano oscuro un monte,
Che tra le nubi nascondea la fronte:

34. E 'l vedean poscia procedendo avante,
Quando ogni nuvol già n' era rimosso,
Alle acute piramidi sembiante,
Sottile in ver la cima, e 'n mezzo grosso,
E mostrarsi talor così fumante,
Come quel che d'Enceiado è sul dosso,
Che per propria natura il giorno fuma,
E poi la notte il ciel di fiamme alluma.

35. Ecco altre isole insieme, altre pendici
Scopriano alfin men erte ed elevate,
Ed eran queste l'Isole felici,
Così le nominò la prisca etate,
A cui tanto stimava i cieli amici,
Che credea volontarie e non arate
Quivi produr le terre, e 'n più gradi
Frutti non culte germogliar le viti.

36. Qui non fallaci mai fiorir gli olivi,
E 'l mel dicea stillar dall' elci cave,
E scender giù da lor montagne i rivi
Con acque dolci e mormorio soave,
E zefiri e rugiade i raggi estivi
Temprarvi sì, che nullo ardor v' è grave,
E qui gli Elisj campi, e le famose
Stanze delle beate anime pose.

37. A queste or vien la donna, ed omai siete
Dal fin del corso, lor dicea, non lunge.
L'Isole di fortuna ora vedete,
Di cui gran fama a voi, ma incerta, giunge,
Ben sono elle feconde, e vaghe, e liete,
Ma pur molto di falso al ver s' aggiunge.
Così parlando, assai presso si fece
A quella, che la prima è delle diece.

38. Und Carl beginnt, zur Führerin gewandt:
Sprich, ob der hohe Zweck es irgend leide,
Daß ich betrete dieses fremde Land
Und meine Blick' am Unbekannten weide,
Bis daß ich Volk und Glaubensbruch'-erkannt,
Und was mir sonst ein kluger Mann beneide,
Wenn ich einst Neues von dem fernen Ort
Mit Lust erzähle, sagend: Ich war dort.

39. Und Sie: Wohl ist die Frage Deiner werth,
Doch was vermag wohl ich, wenn die Vollstreckung
Des Himmels Rathschluß unverbrüchlich wehrt,
Da bis zu jenes kühnen Geists Erweckung
Noch wohl Jahrhunderte der Zeitraum währt,
Den er bestimmt zur wichtigen Entdeckung?
Euch ist es nicht gestattet, eurer Welt
Zu künden, was dies tiefe Meer enthält.

40. Euch ward schon über Schiffer-Kunst und Sitte
Aus Gnad' auf diesem Meer ein Weg verliehn;
Sie lenkt zur Hast Rinald's die sichern Tritte,
Und mit dem Helden sollt ihr jenseits ziehn.
Hier aber hemmt genügsam eure Schritte!
Mehr wollen wäre frevelhaft und kühn. —
Der Inseln erste schien hinabzuschweben,
Indem sie sprach, die zweite sich zu heben.

41. Und sieh, in langer grader Ordnung reihten
Sie alle sich, nach Morgen zugewandt,
Und zwischen ihnen, fast in gleichen Weiten,
Bespült' ein Arm des Meeres Strand und Strand.
Auf sieben sieht man wohlgebaute Breiten,
Gebäud' und andre Spur von Menschenhand.
Doch drei sind öd', und wilde Thiere hausen
Gesichert dort in Wald und Felsenklausen.

42. Auf einer öden seitwärts streckt im Bogen
Der Strand zwei lange Hörner aus und hält
Mit ihnen eine räum'ge Bucht umzogen.
Den Hafen macht ein Felsen, so gestellt,
Daß er die Stirn ihm und den Meereswogen
Den Rücken zeigt und sie rückstößt und spellt.
Ein Felsenpaar, wohl Thürmen zu vergleichen,
Ragt hier und dort, den Schiffenden zum Zeichen.

38. Carlo incominciò allor: se ciò concede,
Donna, quell' alta impresa ove ci guidi,
Lasciami omai por nella terra il piede,
E veder questi inconosciuti lidi,
Veder le genti, e 'l culto di lor fede,
E tutto quello, ond' uom saggio m' invidi
Quanto mi gioverà narrare altrui
Le novità vedute, e dire: io fui.

39. Gli rispose colei: ben degna in vero
La domanda è di te, ma che poss' io,
S' egli osta inviolabile e severo
Il decreto de' cieli al bel desio?
Che ancor volto non è lo spazio intero,
Ch' al grande scoprimento ha fisso Dio,
Nè lece a voi dall' ocean profondo
Recar vera notizia al vostro mondo.

40. A voi per grazia, e sovra l' arte e l' uso
De' naviganti, ir per quest' acque è dato,
E scender là, dove è il guerrier rinchiuso,
E ridurlo del mondo all' altro lato.
Tanto vi basti, e l' aspirar più suso
Superbir fora, e calcitrar col fato.
Qui tacque, e già parea più bassa farsi
L' isola prima, e la seconda alzarsi.

41. Ella mostrando già, ch' all' oriente
Tutte con ordin lungo eran dirette,
E che largo è fra lor quasi egualmente
Quello spazio di mar, che si frammette.
Ponsi veder d' abitatrice gente
Case e culture, ed altri segni in sette,
Tre deserte ne sono, e v' han le belve
Securissima tana in monti e in selve.

42. Luogo è in una dell' erme assai riposto,
Ove si curva il lido, e in fuori stende
Due lunghe corna, e fra lor tiene ascosto
Un ampio seno, e porto un scoglio rende,
Ch' a lui la fronte, e 'l tergo all' onda ha opposto,
Che vien dall' alto, e la respinge e fende.
S' innalzan quinci e quindi, e torreggianti
Fan due gran rupi segno a' naviganti.

43. Darunter hört man nie das Meer sich regen,
Indeß ein schwarzer Wald darüber ruht;
Und eine Grott' ist mitten drin gelegen,
Durch Epheu hold und Kühl' und süße Fluth.
Vor Anker braucht sich hier kein Schiff zu legen,
Noch braucht's ein Tau zu seinen sichern Huth.
Die Jungfrau schifft in diese Felsenhallen
Und läßt die aufgespannten Segel fallen.

44. Seht, spricht sie, jenes mächtige Gebäude,
Das droben auf des Berges Gipfel ragt,
Wo Mahl und Müßiggang und Scherz und Freude
An Muth und Kraft des Glaubenshelden nagt!
Auf jene steilen Höhen sollt ihr Beide,
Sobald als Führer erst der Morgen tagt.
So lang geduldet euch — nach meiner Kunde
Ist günstig euch allein die Morgenstunde.

45. Indessen kommt ihr wohl zum Berge hin,
Eh dieses Tages Sonn' hinabgeglitten. —
Mit Urlaub von der edlen Führerin
Ward dem ersehnten Strand nun zugeschritten;
Auch fanden sie so leicht den Weg dahin,
Daß sie mit nichten durch Ermüdung litten.
Bei ihrer Ankunft schwamm noch fern dem Meer
Durch blaue Luft der Sonnenwagen her.

46. Durch Felsenklippen und durch Trümmer war
Ein Weg zum steilen Gipfel zu erspähen,
Gedeckt mit Reif und Schnees-Massen zwar,
Doch nebenan war Blum' und Gras zu sehen.
Dem grauen Kinne noch spricht grünes Haar,
Und Lilien blühn und Rosendüfte wehen
Zunächst dem Eisgefild — und dies gelingt
Der Zauberkunst, so die Natur bezwingt.

47. Und an dem Fuß des hohen Berges weilen
Die Krieger beid' im stillen Schattengrün;
Doch wie die Strahlen nun, gleich goldnen Pfeilen,
Dem ew'gen Quell des Lichts, der Sonn', entglühn
Da rufen beide: Fort! hinauf! — und eilen
Der Höhe zu, in frischen Kräften kühn.
Doch kriecht, wer weiß woher, ein Unthier plötzlich
Vor ihren Weg, vielförmig und entsetzlich.

48. Tacciono sotto l'mar securi in pace,
Sovra ha di negre selve opaca scena,
E 'n mezzo d'esse una spelonca giace
D' edere, e d'ombre, e di dolce acque amena.
Fune non lega quì, nè col tenace
Morso le stanche navi ancora frena,
La donna in sì solinga e queta parte
Entrava, e raccogliea le vele sparte.

44. Mirate, disse poi, quell'alta mole
Che di quel monte in su la cima siede.
Quivi fra cibi, ed otio, e schersi, e fole
Torpe il campion della cristiana fede.
Voi con la guida del nascente Sole
Su per quell' erto moverete il piede.
Ne vi gravi il tardar, perocchè fora,
Se non la mattutina, infausta ogni ora.

45. Ben col lume del dì, ch' anco riluce.
Insino al monte andar per voi potrassi.
Essi al congedo del... nobil duce
Poser nel lido desiato i passi.
E ritrovar la via, ch'a lui conduce,
Agevol sì, che i piè non ne fur lassi,
E quando v'arrivar, dall'oceáno
Era il carro di Febo anco lontano.

46. Veggion che per dirupi e fra ruine
S'asconde alla sua cima alta e superba,
E ch'è fin là di nevi e di pruine
Sparsa ogni strada, ivi ha poi fiori ed erba.
Presso al canuto meuto il verde crine
Frondeggia, e 'l ghiaccio fedo ai gigli serba,
Ed alle rose tenere, cotanto
Puote sovra natura arte d'incanto.

47. I duo guerrieri in loco ermo e selvaggio,
Chiuso d'ombre, fermarsi a piè del monte
E come il ciel rigò col novo raggio
Il Sol, dell' aurea luce eterno fonte,
Su, su, gridaro entrambi, e 'l lor viaggio
Ricominciar con voglie ardite e pronte.
Ma esce, non so donde, e s'attraversa
Fiera serpendo orribile e diversa.

48. Den Kamm, von schmutzgem Golde schuppicht, reckend,
So auch das Haupt; den Hals gebläht vor Wuth;
Im Auge Brand; die ganze Straße deckend
Mit seinem Bauch, aushauchend Gift und Gluth!
Jetzt in sich schlüpfend, jetzt die Klaue streckend,
Sich nach sich ziehend — also zeigt's zur Hut
Des Weges sich, die man ihm aufgetragen.
Doch vorwärts gehn die Beiden ohne Zagen.

49. Karl zieht das Schwert, um tapfer einzudringen,
Doch Jener ruft: Was thust Du? Mit dem Schwert,
Mit Deinem Arm willst Du den Drachen zwingen,
Der uns den Weg nach jenem Gipfel wehrt?
Hier läßt er sich die goldne Ruthe schwingen,
So daß das Ungethüm ihr Schwirren hört.
Verschüchtert flieht's, läßt frei den Weg zum Berge
Und eilt, daß es im Dunkel sich verberge.

50. Ein Leu tritt weiterhin aus Felsengründen,
Der brüllt und mit den Augen drohend kreist,
Die Mähne sträubt und weit, gleich grausen Schlünden,
Den gier'gen Rachen auseinanderreißt,
Und selbst sich peitscht, die Zorngluth zu entzünden;
Allein sobald man ihm die Ruthe weist,
So ist der alte Muth zu Eis geronnen
Durch heimlich Graun, und rasch ist er entronnen.

51. Nun eilt das Paar, den Pfad emporzuklimmen,
Doch hält den Weg ein schrecklich Heer verteilt
Streitbarer Thiere von verschiednen Stimmen,
Verschieden auch gestaltet und bewehrt;
Was nur das Land an ungeheuern, grimmen
Unthieren zwischen Nil und Atlas hegt,
Was in Hercynien, in Hyrkanien's Hainen
Irrschweifend lebt, scheint hier sich zu vereinen.

52. Doch drängen diese starken, wilden Schaaren
Sie nicht zurück, ja wagen nicht zu stehn.
Kaum hören sie das Schwirren, kaum gewahren
Sie nur die Gert', und sind nicht mehr zu sehn.
Und so gelingt's den Beiden, durch Gefahren
Bis zu dem Berges-Rücken fortzugehn,
Ohn' Anstoß, außer daß den Schritt auf steilem
Felspfaden öfters Schnee und Eis verweilen.

48. Innalza d'oro squallido squamose
Le creste e 'l capo, e gonfia il collo d'ira,
Arde negli occhj, e le vie tutte ascose
Tien sotto il ventre, e tosco e fumo spira.
Or rientra in se stessa, or le nodose
Rote distende, e se dopo se tira.
Tal s'appresenta alla solita guarda,
Nè però de' guerrieri i passi tarda.

49. Già Carlo il ferro stringe, e 'l serpe assale,
Ma l'altro grida a lui: che fai? che tenti?
Per isforzo di man, con arme tale
Vincer avvisi il difensor serpente?
Egli scote la verga aurea immortale,
Sì che la belva il sibilar ne sente,
E impaurita al suon, fuggendo ratta,
Lascia quel varco libero, e s'apiatta.

50. Più suso alquanto il passo a lor contende
Fero leon, che rugge, e torvo guata,
E i velli arrizza, e le caverne orrende
Della bocca vorace apre e dilata,
Si sferza con la coda, e l'ire accende.
Ma non è pria la verga a lui mostrata,
Ch' un secreto spavento al cor gli agghiaccia
Ogni nativo ardire, e 'n fuga il caccia.

51. Segue la coppia il suo cammin veloce,
Ma formidabile oste han già d'avante
Di guerrieri animai, varj di voce,
Varj di moto e varj di sembiante.
Ciò che di mostruoso e di feroce
Erra fra 'l Nilo e i termini d'Atlante,
Par qui tutto raccolto, e quante belve
L'Ercinia ha in sen, quante l'ircane selve.

52. Ma pur sì fero esercito e sì grosso
Non vien che lor respinga, o lor resista,
Anzi (miracol novo) in fuga è mosso
Da un picciol fischio e da una breve vista.
La coppia omai vittoriosa il dosso
Della montagna senta intoppo acquista,
Se non se inquanto il gelido e l'alpino
Delle rigide vie tarda il cammino.

53. Doch als sie Eis und Schnee nun überwunden
Und auch den rauhen, steilen Weg besiegt,
Wird holde, laue Sommerluft gefunden,
Wo auf dem Berge frei die Ebne liegt,
Und frische Lüfte wehn zu allen Stunden
Ein Meer von Düften, welches nie versiegt,
Und ob die Sonn' empor, ob niedertauche,
Nie weckt noch unterdrückt sie diese Hauche.

54. Nicht bringt Gewölk und Heitre, Frost und Gluth
Das Jahr in seiner Zeiten Wechseltanze,
Rein, fern von Sommerbrand und Winterwuth,
Schmückt sich der Himmel mit dem reinsten Glanze,
Und nährt der Au das Gras, dem Gras die Bluth,
Der Bluth den Duft, das Schattengrün der Pflanze.
Am Weiher liegt das Schloß und herrscht umher
In schmucker Schönheit über Berg' und Meer.

55. Und langsam geht nun der und jener Held
Wohl etwas matt vom langen rauhen Steigen,
Durch Blumen auf der Ebne hin und hält
Den Schritt oft an, umgrünt von Blüthenzweigen.
Da lockt ein Quell, der hoch vom Felsen fällt,
Sie an, den trocknen Mund herabzuneigen,
Indem er auf den Strand, der ihn umblüht,
Mit tausend Strahlen helle Tropfen sprüht.

56. Im tiefen Bett vereinigt, zieht im Bogen
Die Fluth dann murmelnd durch die grünen Au,
Zwar immer von der Schatten Nacht umzogen
Und deshalb eisig kühl und nächtig braun,
Doch helldurchsichtig läßt sie durch die Wogen
Des tiefsten Grundes bunte Kiesel schaun;
Und hoch entsprießt das Gras an den Gestaden,
Zum weichen Sitz den Wandrer einzuladen.

57. Des Lachens Quell, der Strom des Untergangs,
Die Fluth, die tödtlich ist der Menschenbrust!
Hier sey gezähmt der Reiz des Sinnendranges,
Hier gilt's, behutsam seyn und selbstbewußt!
Taub sey das Ohr beim Schmeichen des Gesanges,
Beim Locken der Sirenen falscher Lust!
So ziehn sie fort, und räumiger und freier
Verbreitet sich der Fluß zum Silberweiher.

53. Ma, poichè già le nevi ebber varcate,
E superato il disconcerto e l'erto,
Un bel tepido ciel di dolce state
Trovaro, e 'l gian sul monte ampio ed aperto.
Aure fresche mai sempre, ed odorate
Vi spiran con tenor stabile e certo,
Nè i fiati lor, siccome altrove suole,
Sopisce o desta ivi girando il Sole.

54. Nè, come altrove ei suol, ghiacci ed ardori,
Nubi e sereni, a quelle piaggie alterna,
Ma il ciel di candidissimi splendori
Sempre s'ammanta, e non s'infiamma o verna.
E nutre ai prati l'erba, all'erba i fiori,
Ai fior l'odor, l'ombra alle piante eterna.
Siede sul lago, e signoreggia intorno
I monti e i mari il bel palagio adorno

55. I cavalier per l'alta aspra salita
Sentiansi alquanto affaticati e lassi,
Onde ne gian per quella via fiorita
Lenti or movendo ed or fermando i passi.
Quando ecco un fonte, che a bagnar gl'invita
Le asciutte labbra, alto cader da' sassi.
E da una larga vena, e con ben mille
Zampilletti spruzzar l'erba di stille.

56. Ma tutta insieme poi tra verdi sponde
In profondo canal l'acqua s'aduna.
E sotto l'ombra di perpetue fronde
Mormorando ren va gelida e bruna,
Ma trasparente sì, che non asconde
Dell'imo letto suo vaghezza alcuna,
E sovra le sue rive alta s'estolle
L'erbetta, e vi fa seggio fresco e molle.

57. Ecco il fonte del riso, ed ecco il rio,
Che mortali perigli in se contiene.
Dissero, or qui frenar nostro desio,
Ed esser cauti molto, a noi conviene;
Chiudiam l'orecchio al dolce canto e rio
Di queste del piacer false Sirene.
Così n'andar sin dove il fiume vago
Si spande in maggior letto, e forma un lago

58. Am Strand auf köstlich reichen Tischen stellen
Dem Auge sich die feinsten Speisen dar,
Und üppig scherzend gleitet durch den hellen
Krystallnen See ein schwatzhaft Mädchenpaar,
Durchschwimmend jetzt nach einem Ziel die Wellen,
Jetzt sich besprützend Angesicht und Haar.
Sie tauchen ein und lassen Haupt und Rücken
Zuletzt nach lang verborgnem Lauf erblicken.

59. Das Paar der schönen nackten Schwimmerinnen
Läßt nicht ganz kalt der Krieger hartes Herz,
Drum weilen sie und schaun — und ihr Beginnen
Verfolgen Jen', ihr Spiel und ihren Scherz.
Jetzt hebt sich Ein' — und Brust und was den Sinnen
Anlockung beut, den Hüften oberwärts,
Zeigt sich dem Himmel frei — ein schöner Schleier
Bleibt für der andern Glieder Reiz der Weiher.

60. Wie, durch den Schleier milden Thaues glühend,
Der Morgenstern der blauen Fluth entsteigt,
Wie einst, furchtbarem Meeresschaum entblühend,
Die junge Liebesgöttin sich gezeigt:
So sie, die hier, die blonden Locken sprühend
Und träufelnd von krystallnen Tropfen zeigt.
Aufblickt sie nun und stellt sich, als erblicke
Sie jetzt das Paar, und fährt in sich zurücke.

61. Das Haar, von einem Knoten festgehalten
Hoch auf dem Haupt, löst' eilig ihre Hand,
Und weiches zartes Elfenbein umwallten
Die Locken, lang und dicht, ein Goldgewand.
Welch holdes Schauspiel ward hier vorenthalten,
Doch war nicht minder hold, das jetzt entstand.
So nahte sie, froh, doch in Rosengluthen
Der Schaam, verhüllt von Locken und von Fluthen.

62. Sie lächelt' und erröthete zusammen,
So daß das Roth zum Schmuck des Lächelns ward,
Und dies zum Schmuck der holden Rosenflammen,
Ihr bis zum Kinn entlodernd, mild und zart.
Worauf herbei fromm-süße Töne schwammen,
Gefährlich wohl für Männer andrer Art:
Beglückte Pilger, die des Himmels Milde
Geführt in diese seligen Gefilde!

53. Quivi di cibi preziosa e cara
Apprestata è una mensa in su le rive,
E scherzando sen van per l'acqua chiara
Due donzellette garrule e lascive,
Ch'or si spruzzano il volto, or fanno a gara,
Chi prima a un segno destinato arrive.
Si tuffano talora, e 'l capo e 'l dorso
Scoprono alfin dopo il celato corso.

59. Mosser le natatrici ignude e belle
De' duo guerrieri alquanto i duri petti,
Sì che fermarsi a riguardarle, ed elle
Seguian pure i lor giochi e i lor diletti.
Una intanto drizzossi, e le mammelle,
E tutto ciò che più la vista alletti
Mostrò dal seno in suso apertó al cielo,
E 'l lago all' altre membra era un bel velo.

60. Qual mattutina stella esce dell' onde
Rugiadosa e stillante, o come fuore
Spuntò nascendo già dalle feconde
Spume dell'océan la Dea d'Amore,
Tal apparve costei, tal le sue bionde
Chiome stillavan cristallino umore.
Poi girò gli occhj, e pur allor s' infinse
Que' duo vedere, e in se tutta si strinse,

61. E 'l crin, che 'n cima al capo avea raccolto
In un sol nodo, immantinente sciolse,
Che lunghissimo in giù cadendo, e folto,
D' un aureo manto i molli avorj involse.
Oh che vago spettacolo è lor tolto!
Ma non men vago fu chi loro il tolse.
Così dall'acque e da' capelli ascosa
Allor si volse lieta e vergognosa.

62. Rideva insieme, e insieme ella arrossia,
Ed era nel rossor più bello il riso,
E nel riso il rossor, che le copria
Insino al mento il delicato viso.
Poscia la voce mansueta e pia
Mosse, che parve suon di paradiso,
Oh fortunati peregrin, cui lice
Giungere in questa sede alma e felice!

63. Hier ist der Erde Hafen, hier Erquickung
Von ihrem Ueberdruß und bangem Leid.
Hier fühlt man das Vergnügen, die Beglückung
Der alten, zwangesfreien, goldnen Zeit.
Geborgen vor Gewalt und vor Bestrickung,
Bedürft ihr nicht der Wehr zur Sicherheit
Und könnt der Ruh sie weihn in diesen Schatten,
Denn hier kann nur euch Amor's Krieg ermatten.

64. Hier ist das Bette nur, hier ist der Auen
Weichschwellend Grün das Feld zu süßer Schlacht.
Kommt denn mit uns, die Königin zu schauen,
Sie, welche selig ihre Diener macht!
Sie nimmt euch auf mit freundlichem Vertrauen
In jene Schaar, der ihre Wonne lacht.
Doch erst legt ab den Staub in dieser frischen
Krystallnen Fluth und nehmt von jenen Tischen!

65. Die Eine spricht's; die Andre, gleicher Sitten,
Begleitet mit Geberd' und Blick das Wort,
Wie man, bald schnell, bald langsam, mit den Schritten
Begleitend folgt dem schwellenden Accord.
Doch an gestählten tauben Seelen glitten
Die treulos lügenhaften Reize fort.
Von außen rührt der Reiz' und Töne Lockung
Die Sinne zwar, doch nicht des Sinns Verstockung.

66. Und wenn die Süßigkeit, reich ausgegossen,
In's Innre dringt, daß die Begierde keimt,
Schnell hat Vernunft, in ihrer Wehr verschlossen,
In der Geburt den Sproß hinweggeräumt.
So bleibt ein Paar, verhöhnt, besiegt, verdrossen;
Das andre, das den Abschied selbst versäumt,
Geht zum Palast. — Die Mädchen tauchen nieder,
So sehr ist ihnen solche Schmach zuwider.

63. Questo è il porto del mondo; e quì il ristoro
Delle sue noje, e quel piacer si sente,
Che già sentì ne' secoli dell' oro
L' antica e senza fren libera gente.
L' arme, che sin a quì d' uopo vi foro,
Potete omai depor securamente,
E sacrarle in quest' ombra alla quiete,
Che guerrieri quì sol d' Amor sarete;

64. E dolce campo di battaglia il letto
Fiavi, e l' erbetta morbida de' prati.
Noi menerenvi anzi il regale aspetto
Di lei, che quì fa i servi suoi beati,
Che v' accorrà nel bel numero eletto
Di quei, ch' alle sue gioje ha destinati.
Ma pria la polve in queste acque deporre
Vi piaccia, e 'l cibo a quella mensa torre.

65. L' una disse così, l' altra concorde
L' invito accompagnò d' atti e di sguardi,
Siccome al suon delle canore corde
S' accompagnano i passi or presti or tardi.
Ma i cavalieri hanno indurate e sorde
L' alme a que' vezzi perfidi e bugiardi,
E 'l lusinghiero aspetto, e 'l parlar dolce
Di fuor s' aggira, e solo i sensi molce.

66. E se di tal dolcezza entro trasfusa
Parte penetra, onde il desio germoglie,
Tosto ragion nell' armi sue rinchiusa
Sterpa e risseca le nascenti voglie.
L' una coppia riman vinta e delusa,
L' altra sen va, nè pur congedo toglie.
Essi entrar nel palagio, esse nell' acque
Tuffarsi, a lor sì la repulsa spiacque.

Sechszehnter Gesang.

Inhalt.

Die Krieger treten in das Lustgefild,
Wo in der süßen Hast Rinaldo weilt,
Und zeigen ihm sein weichlich zartes Bild,
Und er erglüht in Schaam und ist geheilt.
Er geht. Armida folgt und fleht so mild
Und weint und zürnt, allein der Held entteilt.
Sie, Rache schnaubend, löst in Rauch und Duft
Ihr Prachtgebäu und schwingt sich durch die Luft.

Rund ist der Bau, in dessen innrer Rundung
Des Ganzen Mittelpunct ein Garten macht,
Dem keiner je an Reichthum der Erfindung
Sich gleichgestellt, an Blüthenfüll' und Pracht.
Rings gehn die Zimmer in verworrner Windung,
Wie sie die geist'ger Baukeut' ausgedacht,
Daß Niemand auf dem täuschend krummen Gange
Bis zum verborgnen Sitz der Lust gelange.

2. Durch's größte Thor — denn deren hundert führen
Zum räum'gen Schlosse — schreiten jene Zwei;
In goldnen Angeln drehn sich Silber-Thüren,
Geschmückt mit mannigfacher Bildnerei.
Und sie beschaun die Bilder jetzt und spüren,
Daß theurer als der Stoff die Arbeit sey;
Nur Sprache fehlt, sonst zeigt sich Geist und Seele,
Auch glaubt das Auge kaum, daß jene fehle.

CANTO DECIMO SESTO.

Argomento.

Entrano i duo guerrier nell' ampio tetto,
Ove in dolce prigion Rinaldo stassi,
E fan sì, ch'ei pien d'ira e di dispetto
Move al partir di là con loro i passi.
Per ritenere il cavalier diletto
Prega e piange la Maga, egli alfin vassi.
Essa, per vendicare il suo gran duolo,
Strugge il palagio, e va per l'aria a volo.

1. TONDO è il ricco edifizio, e nel più chiuso
Grembo di lui, ch'è quasi centro al giro,
Un giardin v'ha, ch'adorno è sovra l'uso
Di quanti più famosi unqua fioriro.
D'intorno inosservabile e confuso
Ordin di logge i demon fabbri ordiro,
E, tra le obblique vie di quel fallace
Ravvolgimento, impenetrabil giace.

2. Per l'entrata maggior (perocchè cento
L'ampio albergo n'avea) passar costoro.
Le porte qui d'effigiato argento
Su i cardini stridean di lucid'oro.
Fermar nelle figure il guardo intento,
Che vinta la materia è dal lavoro.
Manca il parlar, di vivo altro non chiedi,
Nè manca questo ancor, se agli occhj credi.

3. Sieh, Mährchen fabelnd unter Lydien's Schönen
Am Rocken Herkuln durch der Liebe Macht!
Er trug den Himmel, ließ die Höll' erdröhnen,
Jetzt spinnt er hier, und Amor sieht's und lacht.
Sieh Jole, die, um ihn zu verhöhnen,
Aus mörderischer Wehr ein Spielwerk macht!
Ihr hängt die Löwenhaut am Rücken nieder,
Zu rauh, so scheint es, für die zarten Glieder.

4. Daneben ist ein Meer; von grauen Wogen
Wird weit mit Schaum sein blaues Feld bespritzt;
Zwei Schiffsreihn sich immitten hergezogen,
Sieh, wie der Stahl im Sonnenglanze blitzt!
Die Fluth flammt Gold, rings scheint im weiten Bogen
Leuka's von Krieges-Feuersbrunst erhitzt.
Hier führt August die Römer, dort die Kinder
Des Osts Anton, die Araber und Inder.

5. Als Inseln die Cykladen hergeschwommen,
Als stießen Berge große Berge fort,
So ist das Ungestüm, mit dem sie kommen,
So treffen Schiffe sich von hier und dort.
Schon fliegen Pfeile, Fackeln — schon entglommen
Ist Brand, das Meer bedeckt mit neuem Mord,
Sieh — und noch völlig steht die Schlacht im Gleichen —
Sieh die Barbaren-Königin entweichen!

6. Anton auch weicht. Entsagt er dem Vertrauen
Auf's Reich der Erde, dem er nachgestrebt?
Nicht flieht er, nein, dem Helden kann nicht grauen,
Ihr folgt er, welche fliehend ihm entschwebt.
Er folgt und ist gleich Einem anzuschauen,
Der gleich vor Liebe, Schaam und Zorne bebt;
Auf fliehnde Segel kehrt er jetzt die Blicke,
Jetzt auf die Mordschlacht, die noch schwankt, zurücke.

7. Und er erharrt am Nil in stiller Halle
In ihrem Schoos den letzten Augenblick.
Wie immer noch sein hartes Schicksal falle,
Sie lächelt ihm, und süß ist sein Geschick.
Viel solchen Bildwerks sah auf dem Metalle
Des königlichen Thors der Krieger Blick,
Die, abgewandt von Amor's Wunderthaten,
Dann in die zweifelhafte Wohnung traten.

3. Mirasi quì fra le meonie ancelle
Favoleggiar con la conocchia Alcide.
Se l'inferno espugnò, resse le stelle,
Or torce il fuso, Amor sel guarda, e ride.
Mirasi Iole con la destra imbelle
Per ischerno trattar l'armi omicide.
E'n dosso ha il cuojo del leon, che sembrà
Ruvido troppo a sì tenere membra.

4. D'incontro è un mare, e di canuto flutto
Vedi spumanti i suoi cerulei campi.
Vedi nel mezzo un doppio ordine instrutto
Di navi e d'arme, e uscir dell'arme i lampi.
D'oro fiammeggia l'onda, e par che tutto
D'incendio marzial Leucate avvampi.
Quinci Augusto i Romani, Antonio quindi
Trae l'Oriente, Egizj, Arabi ed Indi.

5. Svelte muotar le Cicladi diresti
Per l'onde, e i monti co' gran monti urtarsi,
L'impeto è tanto, onde quei vanno, e questi
Co' legni torreggianti ad incontrarsi.
Già volar faci e dardi, e già funesti
Vedi di nova strage i mari sparsi.
Ecco (nè punto ancor la pugna inchina)
Ecco fuggir la barbara reina:

6. E fugge Antonio, e lasciar può la speme
Dell'imperio del mondo, ov'egli aspira.
Non fugge no, non teme il fier, non teme,
Ma segue lei, che fugge e seco il tira.
Vedresti lui, simile ad uom che freme
D'amore a un tempo e di vergogna e d'ira,
Mirar alternamente or la crudele
Pugna, ch'è in dubbio, or le fuggenti vele.

7. Nelle latebre poi del Nilo accolto
Attender pare in grembo a lei la morte,
E nel piacer d'un bel leggiadro volto
Sembra che 'l duro fato egli conforte.
Di cotai segni variato e scolto
Era il metallo delle regie porte.
I duo guerrier, poichè dal vago obbietto
Rivolser gli occhi, entrar nel dubbio tetto.

8. Wie im gekrümmten Bett mit seinen Wogen
Mäander neckend scherzt, bald sinkt, bald steigt,
Rückkehrend sich begegnet, hier in Bogen
Zum Quelle fließt, dort sich zum Meere neigt:
So ist, nur unentwirrbarer verzogen,
Der Pfad hier — doch des Magus Büchlein zeigt
Ihn deutlich an, des Baues Riß enthaltend
Und so den Knoten lösend und entfaltend.

9. Nach wirrem Pfad erschloß mit einem Male
Ein Garten sich, gar heiter, hold und traut:
Da wurden Bäche, Seen im Sonnenstrahle
Und Blumen mancher Art und Pflanz' und Kraut,
Besonnte Hügel, grüne Schattenthale
Und Höhl' und Wald mit einem Blick erschaut,
Und — weshalb holder diese Schöpfung lachte —
Nie zeigte sich die Kunst, die Alles machte.

10. Du glaubst, wie Wildniß sich und Anbau fügen,
Natur der Lag' und Zierde Schöpferin.
Sie, sonst der Kunst Vorbild, scheint mit Vergnügen
Hier nachzuahmen die Nachahmerin.
Die milde Luft auch, die mit durstgen Zügen
Der Busen trinkt, ist Werk der Zauberin,
Und macht die Bäume tragen stets und blühen
Und neben Blüthen reife Früchte glühen.

11. Am selben Stamm, vom selben Laub umgeben,
Schaun junge Feigen hinter alten vor;
Hier glänzt des Apfels Gold, doch drängt daneben
Am selben Zweig der grüne sich hervor;
Am sonnigsten der Plätze schlängeln Reben
Voll Ueppigkeit die krummen Arm' empor;
Hier blüht, dort schimmert hinter frischem Laube,
Wie Gold und wie Rubin, die Nektartraube.

12. Wetteifernd schallt, um jedes Herz zu kirren,
Der Vögel Sang aus grünem Laubgemach.
Die Luft erregt mit angenehmem Schwirren
Der Bäume Laub, den Weiher und den Bach,
Und weht gelinder, wenn die Vögel girren,
Doch schweigen sie, so wird ihr Rauschen wach.
Sey's Zufall, Kunst — jetzt weht sie, sanft begleitend,
Jetzt mit dem Lied in Wechseltönen streitend.

8. Qual Meandro fra rive obblique e incerte
Scherza, e con dubbio corso or cala, or monta,
Queste acque ai fonti, e quelle al mar converte,
E, mentre ei vien, se, che ritorna, affronta:
Tali, e più inestricabili conserte
Son queste vie, ma il libro in se le impronta,
Il libro, don del mago, e d'esse in modo
Parla, che le risolve, e spiega il nodo.

9. Poichè lasciar gli avviluppati calli,
In lieto aspetto il bel giardin s'aperse.
Acque stagnanti, mobili cristalli,
Fior varj e varie piante, erbe diverse,
Apriche collinette, ombrose valli,
Selve e spelonche in una vista offerse,
E, quel che 'l bello e 'l caro accresce all' opre,
L'arte che tutto fa, nulla si scopre.

10. Stimi (sì misto il culto è col negletto)
Sol naturali e gli ornamenti e i siti.
Di natura arte par, che per diletto
L'imitatrice sua scherzando imiti.
L'aura, non ch'altro, è della maga effetto,
L'aura, che rende gli alberi fioriti,
Co' fiori eterni eterno il frutto dura,
E, mentre spunta l'un, l'altro matura.

11. Nel tronco istesso, e tra l'istessa foglia
Sovra il nascente fico invecchia il fico.
Pendono a un ramo, un con dorata spoglia,
L'altro con verde, il novo, e 'l pomo antico.
Lussureggiante serpe alto e germoglia
La torta vite, ov'è più l'orto aprico,
Quì l'uva ha in fiori acerba, e quì d'or l'have,
E di piropo, e già di nettar grave.

12. Vezzosi augelli infra le verdi fronde
Temprano a prova lascivette note.
Mormora l'aura, e fa le foglie e l'onde
Garrir, che variamente ella percote.
Quando taccion gli augelli, alto risponde,
Quando cantan gli augei, più lieve scote.
Sia caso od arte, or accompagna, ed ora
Alterna i versi lor la musica ora.

13. Im schönen Schwarm fliegt einer, das Gefieder
Gar prächtig bunt, der Schnabel Purpurschein;
Die Zung', entfaltend laute, volle Lieder,
Scheint Menschensprach' und Menschenton zu leihn,
Und also strömen seine Töne nieder,
Daß Jeder fühlt, ein Wunder müss' es seyn.
Die andern, lauschend seinem Lied, verstummen,
Und auch die Winde hören auf zu summen.

14. O sieh bescheiden jungfräulich am Morgen,
So tönt's, die Ros', entsprießend ihrem Grün,
Und sie, nur halb enthüllt und halb verborgen,
Je minder sie sich zeigt, je schöner blühn!
Sieh dann die Brust sie keck und ohne Sorgen
Dem Licht entfalten, schmachten und verglühn!
Nicht scheint sie mehr dieselbe, die das Sehnen
Von tausend Buhlen war und tausend Schönen.

15. Und so vergeht, bevor ein Tag vergangen,
Des Erdenlebens Grün und Blüthenflor;
Kehr' auch der Lenz, nicht grünt auf euern Wangen,
Nicht blüht darauf das Leben neu empor.
Drum pflückt die Rose bei des Morgens Prangen,
Und eh' er — ach, wie schnell! - den Glanz verlor!
Heut pflückt der Liebe Ros' und liebt, da Liebe
Euch noch beglücken kann durch Gegenliebe!

16. Hier schwieg er, und, zu einem Chor gestimmt,
Erschallen billigend der andern Lieder;
Wie neu die Lieb' in jedem Thier entglimmt,
So kussen zärtlicher die Tauben wieder;
Der keusche Lorbeer liebt, die Eich' — es schwimmt
Ein Liebeshauch aus allen Zweigen nieder;
Ja selbst die Erde seufzt, es seufzt die Fluth
In zarten Tönen süßer Liebesgluth.

17. Durch solche Schmeichelreize, solches Locken,
Durch solche zarte, süße Klänge gehn
Die beiden Krieger weiter, doch verstocken
Ihr strenges Herz, der Lust zu widerstehn.
Und sieh, durch Zweige, Laub und Blüthenflocken
Sieht unser Paar nun oder glaubt zu sehn,
Und sieht gewiß den Buhlen und die Schöne,
Den Buhlen ihr im Schoos, im Grase Jene.

13. Vola fra gli altri un, che le piume ha sparte
Di color varj, ed ha purpureo il rostro,
E lingua snoda in guisa larga, e parte
La voce sì, ch'assembra il sermon nostro.
Questo ivi allor continuò con arte
Tanto il parlar, che fu mirabil mostro.
Tacquero gli altri ad ascoltarlo intenti,
E fermaro i susurri in aria i venti.

14. Deh mira, egli cantò, spuntar la rosa
Dal verde suo modesta e verginella,
Che mezzo aperta ancora, e mezzo ascosa,
Quanto si mostra men, tanto è più bella.
Ecco poi nudo il sen già baldanzosa
Dispiega, ecco poi langue, e non par quella,
Quella non par, che desiata avanti
Fu da mille donzelle e mille amanti.

15. Così trapassa al trapassar d'un giorno
Della vita mortale il fiore e 'l verde.
Nè, perchè faccia indietro april ritorno,
Si rinfiora ella mai, nè si rinverde.
Cogliam la rosa in sul mattino adorno
Di questo dì, che tosto il seren perde,
Cogliam d'amor la rosa, amiamo or quando
Esser si puote riamato amando.

16. Tacque, e concorde degli augelli il coro
Quasi approvando, il canto indi ripiglia.
Raddoppian le colombe i baci loro,
Ogni animal d'amar si riconsiglia,
Par che la dura quercia e 'l casto alloro,
E tutta la frondosa ampia famiglia,
Par che la terra, e l'aria, e formi e spiri
Dolcissimi d'amor sensi e sospiri.

17. Fra melodia sì tenera, e fra tante
Vaghezze allettatrici e lusinghiere
Va quella coppia, e rigida e costante
Se stessa indura ai vezzi del piacere.
Ecco tra fronde e fronde il guardo avante
Penetra, e vede, o pargli di vedere,
Vede pur certo il vago e la diletta,
Ch'egli è in grembo alla donna, essa all'erbetta.

18. Vor ihrem Busen theilet sich der Schleier,
Indem ihr Haar sich flatternd senkt und hebt;
So schmachtet sie, das Angesicht voll Feuer,
Durch warmen Thau gebleicht und mehr belebt,
Indeß im feuchten Auge, wie im Weiher
Ein Sonnenstrahl, ein Lächeln üppig bebt.
Sie sieht man über sein Gesicht sich bücken,
Er hebt sich, um in ihren Blick zu blicken.

19. Süß weidet er auf ihr die gier'gen Augen
Und scheint vor Wonnen sterbend zu vergehn.
Sie neigt sich hin, manch süßen Kuß zu saugen,
Den von den Augen, von den Lippen den.
Er stöhnt, als müss' er hier den Geist verhauchen,
Und dieser wandernd in sie übergehn.
Die beiden Krieger stehn versteckt und werden
Gewahr indeß der Liebenden Geberden.

20. Ein rein Krystall, hell, um den Blick zu blenden,
Hing ihr zur Seit', und wie sie nun erstand,
Reicht sie's zum Halten hin des Jünglings Händen,
Dem Priester, der der Liebe Dienst verstand.
Nur Einen in verschiednen Gegenständen
Sehn sie, den Blick sie lächelnd, er entbrannt.
Der Spiegel strahlt ihr Bildniß ihr zurücke,
Und er bespiegelt sich in ihrem Blicke.

21. Er rühmt der Knechtschaft sich, der Herrschaft Jene,
Sie in sich selber stolz, und er in ihr.
O wende, spricht er, wende, seel'ge Schöne,
Die Augen jetzt beseligend zu mir!
Denn wisse, Reizende, von Deiner Schöne
Giebt meine Gluth das treuste Bildniß Dir.
Du siehst ja die Gestalt, die Wunder alle
Klarer in meiner Brust, als im Krystalle.

22. Doch da Du mich verschmähst, o könntest Du
Nur anderm Spiegel Deinen Reiz vertrauen!
Giebt nichts dem Blick Befriedigung und Ruh,
So würd' er seelig in sich selber schauen.
Kein Spiegel strahlt so holdes Bild Dir zu,
Kein kleines Glas faßt Paradieses-Auen;
Dein werth ist nur der Himmel — das Gefild
Der Sterne zeigt allein Dein reizend Bild.

18. Ella dinanza al petto ha il vel diviso,
E 'l crin sparge incomposto al vento estivo,
Langue per vezzo, e 'l suo infiammato viso
Fan biancheggiando i bei sudor più vivo.
Qual raggio in onda, le scintilla un riso
Negli umidi occhj tremulo e lascivo.
Sovra lui pende, ed ei nel grembo molle
Le posa il capo, e 'l volto al volto attolle:

19. E, i famelici sguardi avidamente
In lei pascendo, si consuma e strugge.
S'inchina, e i dolci baci ella sovente
Liba or dagli occhj, e dalle labbra or sugge.
Ed in quel punto ei sospirar si sente
Profondo sì, che pensi: or l'alma fugge.
E 'n lei trapassa peregrina. Ascosi
Mirano i duo guerrier gli atti amorosi:

20. Dal fianco dell'amante, estranio arnese,
Un cristallo pendea lucido e netto.
Sorse, e quel fra le mani a lui sospese
Ai misterj d'Amor ministro eletto.
Con luci ella ridenti, ei con accese,
Mirano in varj oggetti un solo oggetto.
Ella del vetro a se fa specchio, ed egli
Gli occhj di lei sereni a se fa spegli.

21. L'uno di servitù, l'altra d'impero
Si gloria, ella in se stessa, ed egli in lei.
Volgi, dicea, deh volgi, il cavaliero,
A me quegli occhj onde beata bei,
Che son, se tu nol sai, ritratto vero
Delle bellezze tue gl'incendj miei.
La forma lor, le meraviglie a pieno.
Più che 'l cristallo tuo, mostra il mio seno.

22. Deh, poichè sdegni me, com' egli è vago
Mirar tu almen potessi il proprio volto,
Che 'l guardo tuo, ch'altrove non è pago.
Gioirebbe felice in se rivolto.
Non può specchio ritrar sì dolce imago,
Nè in picciol vetro è un paradiso accolto.
Specchio t'è degno il cielo, e nelle stelle
Puoi riguardar le tue sembianze belle.

23. Sie lächelt zwar, doch säumt nicht fortzufahren
Liebäugelnd mit sich selbst im holden Thun;
Die Locken, die umhergeflattert waren,
Heißt sie in Flechten, schön geordnet, ruhn,
Und macht dann Ringel aus den kürzern Haaren,
Schmückt sie, wie Gold mit Schmelz, mit Blumen nun
Und ordnet auf der Brust den Schleier, den losen,
Und fügt zu eignen Lilien fremde Rosen.

24. So wird kein Blick vom eitlen Pfau gewendet,
Wenn er zur Schau die hundert Augen trägt,
Von Iris nicht, wenn sie, bethaut, bekleidet
Mit Gold und Purpur, ihren Bogen schlägt.
Das Schönste bleibt der Gürtel, den, entkleidet
Sogar, die Zauberin nie von sich legt.
Hier gab sie Körper körperlosen Dingen,
Und ihr nur konnte solch Gemisch gelingen.

25. Zärtlichen Groll, sanft ruhiges Vereinen,
Holdseel'ge Lockung, heitern Friedensschluß,
Dann Lächeln, Flüstern, wonnevolles Weinen,
Manch halben Seufzer, manchen feuchten Kuß;
Sie wußt' es wohl zu mischen, zu vereinen,
Und stählt' an linder Fackelgluth den Guß.
So war der Wundergürtel ihr gelungen,
Mit welchem sie die schöne Seit' umschlungen.

26. Als endlich Putz und Tand ihr End' erreichen,
Da nimmt sie Abschied, küßt ihn noch und geht,
Wie stets am Tag, zu sehn, wie's um die Zeichen
Der Zauberei und um die Arbeit steht.
Er bleibt und darf von binnen nimmer weichen
Und wandelt durch den Garten früh und spät,
Von Wilde nur umgeben und von Bäumen,
Wenn nicht mit ihr, einsam in Liebesträumen.

27. Doch ruft darauf mit ihrem holden Frieden
Verliebte neu zum süßen Raub die Nacht,
Dann wird die Zeit, die sie dem Glück beschieden,
Von Beiden hier in einem Haus verbracht. —
Wie Jene nun zu strengerm Werk geschieden
Von diesem Hain und seiner Lust und Pracht,
Da läßt das Paar, das Wäsche jetzt versteckte,
Sich schnell von ihm in prächt'ger Wehr entdecken.

23. Ride Armida a quel dir, ma non che cessi
Dal vagheggiarsi, o da' suoi bei lavori.
Poichè intrecciò le chiome, e che ripresse
Con ordin vago i lor lascivi errori,
Torse in anella i crin minuti, e in esse,
Quasi smalto su l'or, consparse i fiori,
E nel bel sen le peregrine rose
Giunse ai nativi gigli, e 'l vel compose.

24. Nè 'l superbo pavon sì vago in mostra
Spiega la pompa delle occhiute piume,
Nè l'Iride sì bella indora e inostra
Il curvo grembo e rugiadoso al lume.
Ma bel sovra ogni fregio il cinto mostra,
Che neppur nuda ha di lasciar costume.
Die' corpo a chi non l'ebbe, e quando il feco
Tempre mischio, ch'altrui mescer non lece.

25. Teneri sdegni, e placide e tranquille
Repulse, e cari vezzi, e liete paci,
Sorrisi, parolette, e dolci stille
Di pianto, e sospir tronchi, e molli baci,
Fuse tai cose tutte, e poscia unille,
Ed al foco temprò di lente faci,
E ne formò quel sì mirabil cinto,
Di ch' ella aveva il bel fianco succinto.

26. Fiere alfin posto al vagheggiar, richiede
A lui commiato, e 'l bacia e si diparte.
Ella per uso il dì n' esce, e rivede
Gli affari suoi, le sue magiche carte.
Egli riman, che a lui non si concede
Por orma, o trar momento in altra parte,
E tra le fere spazia e tra le piante,
Se non quanto è con lei, romito amante.

27. Ma quando l'ombra co' silenzj amici
Rappella ai furti lor gli amanti accorti,
Traggono le notturne ore felici
Sotto un tetto medesmo entro a quegli orti,
Or, poichè volta a più severi uffici
Lasciò Armida il giardino e i suoi diporti,
I duo, che tra i cespugli eran celati,
Scoprirsi a lui pomposamente armati.

28. Gleichwie ein kühnes Streitroß, der Beschwer
Des Waffenruhms, der Siegeslust entzogen —
Lang irrt es in der Heerd' auf Aun umher,
Wo es der Lieb' in niedrer Ruh gepflogen;
Da tönt Trommetenklang, da blitzt ein Speer,
Ein Schwert, ein Schild, und wiehernd kommt's geflogen,
Und wünscht den Kampfplatz, wünscht den Reitersmann,
Mit dem's, gestoßen, wiederstoßen kann.

29. So regte sich im Jüngling, als nun plötzlich
Der Blitz der Waffen in sein Auge traf,
Der Feuergeist der, grausig und entsetzlich,
Im Schlachtgewühl die Kühnsten übertraf,
Obwohl die Wollust, üppig und ergötzlich,
Ihn lang berauscht und eingelullt in Schlaf.
Da naht' Ubald, der alte Kriegsgefährte,
Der ihm den Demantschild zum Antlitz kehrte.

30. Er wendet nun den Blick zum lichten Schilde
Und sieht drin, was er ist, mit Deutlichkeit,
Und sieht den weichlich zarten Putz im Bilde —
Gerüch' und Wollust dästen Haar und Kleid:
Das Schwert, das Schwert, einst Blitz im Kampfgefilde,
Verweichlicht ist's in schnöder Ueppigkeit,
Nur als unnützer Zierrath zu betrachten,
Nicht als Geräth, brauchbar im Gratz der Schlachten.

31. So fühlt ein Mann, von dumpfem Schlaf bestrickt,
Nach langem Traume das Bewußtseyn tagen,
Wie jetzt Rinald, da er sich selbst erblickt;
Doch kann er seinen Anblick nicht ertragen.
Sein Auge sinkt, und schüchtern und gedrückt
Muß er vor Schaam den Blick zu Boden schlagen
Und schleicht im Feuer, um versteckt zu seyn,
Im Meer, im Erden-Mittelpunct sich ein.

32. Worauf Ubald die ernste Stimme erhebt:
Mag sich empor Europa, Asien raffen;
Wer Christum ehrt und wer nach Ruhme strebt,
Sey immerhin auf Syrien's Erd' in Waffen!
Der Erde fern, in engem Winkel lebt
Der Sohn Berthold's und läßt die Andern schaffen:
Ihn nur geht nichts der Welt-Bewegung an,
Ihn, einen Dirne wackern Kriegesmann.

28. Qual feroce destrier, ch'al faticoso
Onor dell'arme vincitor sia tolto,
E lascivo marito in vil riposo
Fra gli armenti e ne' paschi erri disciolto,
Se 'l desta o suon di tromba, o luminoso
Acciar, colà tosto annitrendo è volto,
Già già brama l'arringo, e l'uom sul dorso
Portando, urtato riurtar nel corso;

29. Tal si fece il garzòn, quando repente
Dell' arme il lampo gli occhj suoi percosse.
Quel sì guerrier, quel sì feroce ardente
Suo spirto a quel sì fulgor tutto si scosse,
Benchè tra gli atti morbidi languente,
E tra i piaceri ebro e sopito ei fosse.
Intanto Ubaldo oltre ne viene, e 'l terso
Adamantino scudo ha in lui converso.

30. Egli al lucido scudo il guardo gira,
Onde si specchia in lui qual siasi, e quanto
Con delicato culto adorno, spira
Tutto odori e lascivie il crine e 'l manto,
E 'l ferro, il ferro aver, non ch'altro, mira
Dal troppo lusso effeminato accanto,
Guernito, è sì, ch'inutile ornamento
Sembra, non militar fero instrumento.

31. Qual uom da cupo e grave sonno oppresso
Dopo vaneggiar lungo in se riviene,
Tale ei tornò nel rimirar se stesso.
Ma se stesso mirar già non sostiene.
Giù cala il guardo, e timido e dimesso
Guardando a terra la vergogna il tiene.
Si chiuderebbe sotto il mare, e dentro
Il foco, percelarsi, e giù nel centro.

32. Ubaldo incominciò parlando allora:
Va l'Asia tutta, e va l'Europa in guerra.
Chiunque pregio brama, e Cristo adora,
Travaglia in arme or nella siria terra.
Te solo, o figlio di Bertoldo, fuora
Del mondo in ozio un breve angolo serra,
Te sol dell' universo il moto nulla
Move, egregio campion d'una fanciulla.

33. Was reizt Dich wohl auf diesen Felsgestaden?
Welch eine Schlafsucht lullt den Muth Dir ein?
Auf, auf! vom Heer, von Gottfried eingeladen!
Schon harrt die Siegespalme Dein.
Komm, um nun bald auf schon betretnen Pfaden,
Verhängnißvoller Held, am Ziel zu seyn!
Der schnöde Tempel, den Du schon erschüttert,
Sey durch Dein unvermeidbar Schwert zersplittert!

34. Er schwieg, und ohne Laut und ohne Leben
Steht dort verwirrt der Jüngling und verstört.
Doch als die Scham dem grimme Raum gegeben,
Den die Vernunft zum Kämpfer sich bewehrt,
Da fühlt er statt des Roths sich Gluth erheben,
Die wilder ihn entzündet und verzehrt;
Und er zerreißt den eitlen Schmuck, die weichen
Unwürd'gen Kleider, schnöder Knechtschaft Zeichen.

35. Und er beschleunigt heftig sein Entkommen
Und schreitet durch's [illegible] Labyrinth.
Armida sieht indeß, [illegible]
Des königlichen T[illegible] sind,
Und argwohnt [illegible] bald wahrgenommen,
Daß eben ihr geliebt[illegible] entrinnt.
Sie sieht, o grauser Anblick! dem Entzücken
Der holden Wohnung kehrt' er schon den Rücken.

36. So läßt Du einsam mich? Sie wollt' es schreien,
Doch trat der Schmerz dem Klagelaut entgegen
Und trieb ihn rückwärts in die Brust hinein,
Durch Wiederhall sich selbst neu aufzuregen.
Ach, Macht zerreißt den seeligen Verein,
Und Wissenschaft, der ihren überlegen.
Sie sieht's, doch wird zur Hemmung seiner Flucht
Noch jede Zauberkunst umsonst versucht.

37. Was ein Thessalier-Weib an Zauberweisen
Jemals gemurmelt mit befleckter Mund,
Das, was den Himmel hemmt in seinen Kreisen
Und Gräber sprengt — es ist ihr Alles kund.
Doch da unwirksam sich die Künste erweisen,
Antwort zu fordern aus der Hölle Grund,
So läßt sie ab, versuchend, ob die Liebe
Und Schönheit, flehend, stärkern Zauber übe.

33. Qual sonno; o qual letargo ha sì sopita
La tua virtude? o qual viltà l'alletta?
Su, su, tè il campo, e te Goffredo invita,
Te la fortuna e la vittoria aspetta.
Vieni, o fatal guerriero, e sia fornita
La ben comincia impresa, e l'empia setta,
Che già crollasti, e terra estinta cada
Sotto l'inevitabile tua spada.

34. Tacque, e 'l nobil garzon restò per poco
Spazio confuso, e senza moto e voce
Ma, poi che die' vergogna o sdegno loco,
Sdegno guerrier della ragion feroce,
E che al rossor del volto un novo foco
Successe, che più avvampa, e che più coce'
Squarciossi i vani fregi, e quelle indegne
Pompe, di servitù misere insegne:

35. Ed affrettò il partire, e della torta
Confusione uscì del laberinto.
Intanto Armida della regal porta
Mirò giacere il fier custode estinto.
Sospettò prima, e si fu poscia accorta,
Ch' era il suo caro al dipartirsi accinto,
E 'l vide (ahi fera vista!) al dolce albergo
Dar frettoloso fuggitivo il tergo.

36. Volea gridar: dove, o crudel, me sola
Lasci? ma il varco al suon chiuse 'l dolore,
Sì che tornò la flebile parola
Più amara indietro a rimbombar sul core.
Misera, i suoi diletti ora le invola
Forza, e saper del suo saper maggiore.
Ella sel vede, e in.van pur s'argomenta
Di ritenerlo, e l'arti sue ritenta:

37. Quante mormorò mai profane note
Tessala maga con la bocca immonda,
Ciò ch' arrestar può le celesti rote,
E l' ombre trar della prigion profonda,
Sapea ben tutto, e pur oprar non puote.
Ch' almen l'inferno al suo parlar rispónda
Lascia gl' incanti, e vuol provar se vaga
E supplice beltà sia miglior maga.

38. Forteilt sie, sonder Rückhalt, unbedächtig —
Ach, wie ist ihr Triumph, ihr Ruhm zerstört!
Sie ist es, die kaum Amor's Reich, allmächtig
Mit einem Wink gekehrt und umgekehrt.
Ihr, die so grausam war, wie stolz und prächtig,
War Liebe lieb, der Liebende nicht werth.
Sie nur gefiel sich — ihrer schönen Augen
Wirkung zu sehn, schien nur die Welt zu taugen.

39. Und jetzt, geringgeschätzt, verhöhnt, verlassen,
Verfolgt sie jammernd des Verächters Flucht,
Indem die Schönheit, die — sie kann's nicht fassen —
Ihm nicht mehr gnügt, in Thränen Hülfe sucht.
Sie eilt dahin — nicht hemmen Eises-Massen
Den zarten Fuß, nicht rauhe Felsenschlucht.
Als Boten sendet sie voraus die Klagen
Und kann ihn erst am Meeresstrand erjagen.

40. Wahnsinnig schreit sie auf: Du, der Du fort
Zum Theil mich trägst und mich mit läßt zum Theile,
Nimm diesen Theil — gieb jenen wieder — Mord
Sey Beider Loos — Grausamer, weile, weile!
Ich bringe Dir mein letztes Abschiedswort,
Nicht meinen Kuß — der Würdigern ertheile
Die Küsse nur — Bangt Dir's, wenn Du verziehst?
Wie? kannst Du nicht versagen, da Du fliehst?

41. Da spricht Ubald: Soll sie Dich zaghaft wähnen?
Nein, was sie wünscht, o Herr, es sey gewährt!
Mit Flehen, süß getaucht in bittre Thränen,
Kommt sie daher, mit hohem Reiz bewehrt.
Doch wer gleicht Dir an Kraft, wenn Du Sirenen
Gesehn, gehört, und doch Dich stark bewährt!
So wird den Sinnen die Vernunft zur heitern
Beherrscherin und wird sich selber läutern.

42. Still steht Rinald, dem Mahnungswort entsprechend.
Da kommt sie keichend, schluchzend, trüb von Leid,
Wie Keine je, das Herz vor Jammer brechend,
Doch schöner nur in solcher Traurigkeit.
Sie schaut, sie starrt den Ritter an, nicht sprechend,
Indem sie zürnt, nachsinnt, vielleicht sich schreut.
Er schaut sie nimmer an, wenn nicht mit Blicken,
Die zögernd, schaamhaft und verstohlen blicken.

38. Corre, e non ha d'onor cura o ritegno.
Ahi dove or sono i suoi trionfi e i vanti?
Costei d'Amor, quanto egli è grande, il regno
Volse e rivolse sol col cenno avanti,
E così pari al fasto ebbe lo sdegno.
Ch'amò d'essere amata, odiò gli amanti,
Se gradì sola, e fuor di se in altrui
Sol qualche effetto de' begli occhj sui.

39. Or negletta e schernita, e in abbandono
Rimasa, segue pur chi fugge e sprezza,
E procura adornar co' pianti il dono
Rifiutato per se di sua bellezza.
Vassene, ed al piè tenero non sono
Quel gelo intoppo, e quell'alpina asprezza.
E invia per messaggier innanzi i gridi.
Nè giunge lui, pria ch'ei sia giunto ai lidi.

40. Forsennata gridava: o tu, che porte
Parte teco di me, parte ne lassi,
O prendi l'una, o rendi l'altra, o morte
Dà insieme ad ambe, arresta, arresta i passi,
Sol che ti sian le voci ultime porte,
Non dico i baci, altra più degna avrassi
Questi da te. Che temi, empio, se resti?
Potrai negar, poichè fuggir potesti.

41. Dissegli Ubaldo allor: già non conviene,
Che d'aspettar costei, signor, ricusi.
Di beltà armata e de' suoi preghi or viene
Dolcemente nel pianto amaro infusi.
Qual più forte di te, se le Sirene
Vedendo ed ascoltando a vincer t'usi?
Così ragion pacifica reina
De' sensi fassi, e se medesma affina.

42. Allor ristette il cavaliero, ed ella
Sovraggiunse anelante e lagrimosa,
Dolente sì, che nulla più, ma bella
Altrettanto però, quanto dogliosa.
Lui guarda, e in lui s'affisa, e non favella,
O che sdegna, o che pensa, o che non osa.
Ei lei non mira, e se pur mira, il guardo
Volge furtivo e vergognoso e tardo.

43. Wie wackre Sänger, eh zu lauten Klängen
Sie ihre Zung' entfalten, oft zuvor
Mit auserlesnen, sanften, leisen Gängen
Zur Harmonie bereiten Herz und Ohr:
So sie, die, wie die Schmerzen sie bedrängen,
Nicht einer List und Kunst Gebrauch verlor.
Von Seufzern läßt sie erst ein Vorspiel klingen,
Um mit den Worten tiefer einzudringen.

44. Und sie beginnt: Nicht glaub', ich werde bitten,
Was Liebe von der Liebe wohl begehrt!
Wir liebten einst — Du hast das Band zerschnitten.
Und da Dich die Erinnrung selbst beschwert,
So sey von Dir, dem Feind, mein Flehn gelitten,
Wie oft des Feindes Bitt' ein Feind gewährt!
Das, was ich bitte, kannst Du zugestehen,
Und dennoch kann Dein ganzer Haß bestehen.

45. Doch hassest Du mich und mein Angedenken,
Und macht der Haß Dein Glück — genieße sein!
Er scheint Dir recht und sey's. Die Christen kränken
Wollt' ich, Dich selber auch, und räum' es ein.
Als Heidin wuchs ich auf; mit manchen Ränken
Wollt' ich von eurer Herrschaft uns befrein;
Verfolgte, fing Dich auch und zog vom Heere
Dich fort nach diesem unbekannten Meere.

46. Dem füge bei, was Dich noch mehr durchglühte
Mit Rach' und Zorn, noch schmählicher Dir war:
Daß ich Dich täuschte, mich um Dich bemühte,
Dich schmeichelnd lockt' — o schnöder Trug fürwahr!
Dahinzugeben reiner Schönheit Blüthe
An den gewählten Herrscher, ja sogar,
Was tausend Andre nicht als Lohn empfingen,
Als ein Geschenk dem Einen darzubringen.

47. Sey dies auch meinen Tücken angereiht,
Und gieb dafür mir würdige Belohnung!
Reiß' ab von hier, laß in Vergessenheit
Die schöne Flur, die einst geliebte Wohnung!
Ich treibe Dich — fort, über's Meer, zum Streit,
Und unsern Glauben tilge sonder Schonung!
Was sag' ich, unsern? Ach, nicht ferner mein,
Mein Abgott bist, Grausamer, Du allein!

43. Qual musico gentil, prima che chiara
Altamente la lingua al canto snodi,
All' armonia gli animi altrui prepara
Con dolci ricercate in bassi modi,
Così costei, che nella doglia amara
Tutte ancor non obblia l'arti e le frodi,
Fa di sospir breve concento in prima,
Per dispor l'alma in cui le voci imprima

44. Poi cominciò; non aspettar ch'io preghi,
Crudel, te, come amante amante deve.
Tai fummo un tempo, or se tal esser neghi
E di ciò la memoria anco t' è greve,
Come nemico almeno ascolta, i preghi
D'un nemico talor l'altro riceve.
Ben quel ch'io chieggio è tal, che darlo puoi,
E integri conservar gli sdegni tuoi.

45. Se m' odj, e in ciò diletto alcun tu senti,
Non ten vengo a privar, godi pur d' esso,
Giusto a te pare, e siasi. Anch'io le genti
Cristiane odiai, nol nego, odiai te stesso.
Nacqui Pagana, usai varj argomenti,
Che per me fusse il vostro imperio oppresso,
Te perseguii, te presi, e te lontano
Dall'arme trassi in loco ignoto e strano.

46. Aggiungi a questo ancor quel, ch'a maggiore
Onta tu rechi, ed a maggior tuo danno,
T'ingannai, t'allettai nel nostro amore,
Empia lusinga certo, iniquo inganno,
Lasciarsi corre il virginal suo fiore,
Far delle sue bellezze altrui tiranno,
Quelle che a mille antichi in premio sono
Negate, offrire a novo amante in dono.

47. Sia questa pur tra le mie frodi, e vaglia
Sì di tante mie colpe in te il difetto,
Che tu quinci ti parta, e non ti caglia
Di questo albergo tuo già sì diletto.
Vattene, passa il mar, pugna, travaglia,
Struggi la fede nostra, anch'io t' affretto.
Che dico nostra? ah non più mia, fedele
Sono a te solo, idolo mio crudele.

48. Nur folgen laß mich Dir — klein ist dies Flehn,
Und selbst der Feind vermag's nicht abzuschlagen.
Mag mit dem Sieger der Gefangne gehn,
Mag doch den Raub der Räuber mit sich tragen,
Mag mich das Heer mit andrer Beute sehn,
Und mag es dies noch Dir zum Ruhme sagen,
Daß Du verachtet die Verächterin,
Und auf die Sclavin zeig' es höhnend hin!

49. Verhöhnte Sclavin, ach, für wen bewahren
Soll ich die Locken, Dir nun sonder Reiz?
Ich kürze sie — die Sclavin offenbaren
Soll auch die Niedrigkeit des Sclavenkleids.
Dir folg' ich nach auch in die Feindesscharen,
Auch in das heißeste Gewühl des Streits.
Wohl hab' ich Muth und Kräfte zur Begleitung,
Zur Last der Lanzen, zu der Rosse Leitung.

50. Dir, wie Du wünschest, Schildknapp' oder Schild,
Werd' ich für Dich gering mein Leben schätzen
Und jedem Streich, der Deinem Leben gilt,
Die Brust, den nackten Hals entgegensetzen.
O kein Barbar ist wohl so grausam wild,
Der Dich nicht schon', um mich nicht zu verletzen;
Der Rache Lust, die seinen Busen schwellt,
Sie weicht dem Reiz, der Dir nicht mehr gefällt.

51. Weh mir, noch prahl' ich? kann noch möchtig wähnen
Den armen Reiz, der nichts erlangt, als Schmach? —
Hier hemmt ihr Wort ein heller Strom von Thränen,
Der, wie ein klarer Quell aus Felsen, brach.
Sie fährt ihm nun, im Auge Schmerz und Sehnen,
Nach Kleid und Hand — er aber giebt nicht nach
Und siegt und tritt zurück und läßt nach innen
Die Liebe nicht, die Thräne nicht entrinnen.

52. Er läßt die Liebe nicht die Flamm' erneuern,
Indem Vernunft ihm ihre Kälte leiht;
An ihrer Seite kommt Mitleid mit der Theuern,
Mitleid, der Liebe zücht.ges Geleit;
Und kaum noch kann er seinen Thränen steuern,
Doch unterdrückt er Schmerz und Zärtlichkeit,
Läßt nimmer sie von außen kennbar werden
Und spricht, gefaßt in Blicken und Geberden:

48. Solo, ch' io segua te, mi si conceda,
Picciola fra' nemici anco richiesta.
Non lascia indietro il predator la preda,
Va il trionfante, il prigionier non resta.
Me fra l' altre tue spoglie il campo veda,
Ed all' altre tue lodi aggiunga questa,
Che la sua schernitrice abbia schernito,
Mostrando me sprezzata ancella a dito.

49. Sprezzata ancella, a chi fo più conserva
Di questa chioma, or ch' a te fatta è vile?
Raccorcierolla, al titolo di serva
Vuo' portamento accompagnar servile.
Te seguiro, quando l' ardor più ferva
Della battaglia, entro la turba ostile.
Animo ho bene ho ben vigor che baste
A condurti i cavalli, a portar l' aste.

50. Sarò qual più vorrai, scudiero o scudo,
Non fia ch' in tua difesa io mi risparmi.
Per questo sen, per questo collo ignudo,
Pria che giungano a te, passeran l' armi.
Barbaro forse non sarà sì crudo,
Che te voglia ferir per non piagarmi,
Condonando il piacer della vendetta
A questa, qual si sia, beltà negletta.

51. Misera, ancor presumo? ancor mi vanto
Di schernita beltà che nulla impetra?
Volea più dir, ma l' interruppe il pianto,
Che qual fonte sorgea d' alpina pietra.
Prendergli cerca allor la destra o 'l manto
Supplichevole in atto, ed ei s' arretra.
Resiste, e vince, e in lui trova impedita
Amor l' entrata, il lagrimar l' uscita.

52. Non entra Amor a rinnovar nel seno,
Che ragion congelò, la fiamma antica.
V' entra pietate in quella vece almeno,
Pur compagna d' Amor, benchè pudica,
E lui commove in guisa tal, ch' a freno
Può ritener le lagrime a fatica.
Pur quel tenero affetto entro restringe,
E, quanto può, gli atti compone e infinge.

53. Mich schmerzt, Armida, daß der Schmerz Dich quäle,
Und könnt' ich, wie ich will, so kehrte Ruh
Statt Wahnsinns blinder Lieb' in Deine Seele.
Nicht ziemt mir Haß, nicht kommt mir Grollen zu,
Nicht sinn' ich Rache, denke nicht der Fehle,
Nicht Sclavin bist, nicht Feindin bist mir Du.
Wahr ist's, Du hast geirrt und hast im Hassen,
So wie im Lieben, Sitt' und Maaß verlassen.

54. Doch wie? Dein Fehl ist menschlich und gewöhnlich,
Glaub', Alter und Geschlecht entschuld'gen ihn.
Fehlt' ich doch selbst — und wär' ich unversöhnlich,
Verdammt' ich Dich, wie würde mir verziehn?
Stets denk' ich Deiner achtungsvoll und sehnlich,
Sey Leid, sey Glück vom Schicksal mir verliehn,
Und werd' als Deinen Ritter mich bekennen,
Wenn Krieg und Ehr' und Glaube mir's vergönnen.

55. Laß hier ob unsrer Schmach uns beide siegen,
Auch Dir mißfalle jetzt, was wir gefehlt!
Mag die Erinnrung hier begraben liegen,
Am fernen Strand, vor jedem Blick verhehlt!
Nur dies, nur dieses Eine sey verschwiegen,
Wenn meine Thaten einst die Welt erzählt!
Dein Ruf auch sey werth Deines Edelmuthes,
Werth Deiner Schönheit, Deines Königsblutes!

56. Du bleib', ich geh'; und ernstlich und ausdrücklich
Verbietet, der mich leitet, Dein Geleit.
Bleib' oder geh' auf anderm Wege glücklich,
Und Weisheit gebe Dir Besonnenheit!
Indem er's spricht, drängt sie allaugenblicklich
Von ihrem Platz Unruh' und Heftigkeit.
Erst lang nach ihm die Stirne trotzig kehrend,
Bricht sie nun aus, vor Wuth im Innern gährend.

57. Sophie gebar Dich nicht, nicht Azzo's Blut
Erzeugte Dich; Dich zeugten wilde Wogen
Und der beeiste Kaukasus, und Wuth
Hast Du aus einer Tigrin Brust gesogen.
Was heucheln noch? Unmensch voll Frevelmuth,
Zu keinem Zug von Menschlichkeit bewogen!
Entfärbt' er sich? weht' Einen Seufzer nur
Er meinem Schmerz, nur Einer Thräne Spur?

53. Poi le risponde: Armida, assai mi pesa
Di te, sì potess' io, come il farei,
Del mal concetto ardor l'anima accesa
Sgombrarti. Odj non son, nè sdegni, i miei,
Nè vuo' vendetta, nè rammento offesa,
Nè serva tu, nè tu nemica sei.
Errasti, è vero, e trappassasti i modi,
Ora gli amori esercitando, or gli odi:

54. Ma che? son colpe umane, e colpe usate,
Scuso la natia legge, il sesso e gli anni.
Anch' io parte fallii. S' a me pietate
Negar non vuo', non fia ch' io te condanni
Fra le care memorie ed onorate
Mi sarai nelle gioje, e negli affanni.
Sarò tuo cavalier, quanto concede
La guerra d'Asia, e con l' onor la fede.

55. Deh, che del fallir nostro or qui sia il fine,
E di nostre vergogne, omai ti spiaccia,
Ed in questo del mondo ermo confine
La memoria di lor sepolta giaccia,
Sola in Europa, e nelle due vicine
Parti fra l' opre mie questa si taccia.
Deh non voler, che segni ignobil fregio
Tua beltà, tuo valor, tuo sangue regio.

56. Rimantiin pace, i' vado, a te non lice
Meco venir, chi mi conduce il vieta.
Rimanti, o va per altra via felice,
E come saggia i tuoi consigli acqueta.
Ella, mentre il guerrier così le dice,
Non trova loco, torbida, inquieta.
Già buona pezza in dispettosa fronte
Torva il riguarda, alfin prorompe all' onte

57. Nè te Sofia produsse, e non sei nato
Dell' Azzio sangue tu, te l' onda insana
Del mar produsse, e 'l Caucaso gelato,
E le mamme allattar di tigre ircana.
Che dissimulo io più? l' uomo spietato
Pur un segno non die' di mente umana.
Forse cangiò color? forse al mio duolo
Bagnò almen gli occhj, o sparse un sospir solo?

58. Was sag' ich? Was verschweig' ich? Seht, er heut
Als mein sich an, entrinnt dann leicht und flüchtig!
Seht dann den edlen Sieger! Er verzeiht
Dem Feind die Schuld, in Wahrheit, schwer und wichtig.
Dann spricht er gar von Lieb' und Zärtlichkeit,
Wie ein Xenokrates verschämt und züchtig.
Doch, Götter, duldet ihr's, daß solch Gezücht
Die Thürme stürmt und eure Tempel bricht?

59. So geh mit jenem Frieden, Ungeheuer,
Den Du mir läßt, geh, falscher Wütherich!
Doch hängt mein nackter Schatten bald getreuer,
Wohin Du gehst, an Deine Sohlen sich.
Wie ich Dich liebte, so mit Schlang' und Feuer
Als neue Furie nun verfolg' ich Dich;
Und hat das Schicksal Dich in Schutz genommen,
Läßt's Dich durch Riff' und Sturm zum Kampfe kommen;

60. Dann sollst Du, Frevler, meine Pein bezahlen,
Bei Leichen, sterbend, unter Blut und Graus.
Armiden rufst Du noch zu tausend Malen
Im letzten Kampf — ich hör' es froh voraus.
Hier aber wich ihr Geist den herben Qualen,
Und völlig tönt' ihr letztes Wort nicht aus.
Ohnmächtig stürzte sie dahin, begossen
Mit kaltem Schweiß, die Augen fest geschlossen.

61. Die Augen mußtest Du, Armida, schließen,
So gönnt Dir keinen Trost des Himmels Neid?
O, öffne sie — sieh seine Thränen fließen,
Sieh Deines Feindes tiefe Traurigkeit!
O, wenn Du hörtest, wie er seufzt — versüßen
Würd' es Dein Zürnen und Dein schweres Leid.
Er giebt, was er vermag, und voll Erbarmen,
Du glaubst's nicht, nimmt er Abschied von der Armen.

62. Was soll er thun? Soll er sein Herz verstocken?
Sie lassen, die nicht lebend ist, nicht todt?
Wie Großmuth jetzt und Mitleid rückwärts locken,
Treibt vorwärts ihn der harten Pflicht Gebot.
Er geht, und Zephyr spielt in Ihren Locken,
Die freundlich ihn zu führen sich erbot.
Das goldne Segel fliegt durch's Meer gen Morgen;
Er schaut zum Strand und sieht den Strand verborgen.

58. Quali cose tralascio, e quai ridico?
S' offre per mio, mi fugge, e m' abbandona.
Quasi buon vincitor, di reo nemico
Obblia le offese, e i falli aspri perdona.
Odi come consiglia! odi il pudico
Senocrate, d' Amor come ragiona!
Oh cielo, oh Dei, perchè soffrir questi empj,
Fulminar poi le torri e i vostri tempj?

59. Vattene pur, crudel, con quella pace,
Che lasci a me, vattene, iniquo, omai.
Me tosto ignudo spirto, ombra seguace
Indivisibilmente a tergo avrai.
Nova Furia co' serpi e con la face
Tanto t' agiterò, quanto t' amai.
E s' è destin, ch' esca dal mar, che schivi
Gli scogli e i' onde, e ch' alla pugna arrivi:

60. Là tra 'l sangue e le morti egro giacente
Mi pagherai le pene, empio guerriero.
Per nome Armida chiamerai sovente
Negli ultimi singulti, udir ciò spero.
Or quì mancò lo spirto alla dolente,
Nè questo ultimo suono espresse intero,
E cadde tramortita, e si diffuse
Di gelato sudore, e i lumi chiuse.

61. Chiudesti i lumi, Armida, il cielo avaro
Invidiò il conforto a' tuoi martiri.
Apri, misera, gli occhj, il pianto amaro
Negli occhj al tuo nemico or che non miri?
Oh s' udir tu 'l potessi, oh come caro
T' addolcirebbe il suon de' suoi sospiri!
Dà quanto ei puote, e prende (e' tu nol vedi)
Pietoso in vista gli ultimi congedi.

62. Or che farà? Dee su l' ignuda arena
Costei lasciar così tra viva e morta?
Cortesia lo ritien, pietà l' affrena,
Dura necessità seco nel porta.
Parte, e di lievi zefiri è ripiena
La chioma di colei, che gli fa scorta.
Vola per l' alto mar l' aurata vela,
Ei guarda il lido, e 'l lido ecco si cela.

63. Drauf, als es vor Armidens Augen tagte,
Und sie die Gegend stumm und öde fand,
Da sprach sie: Ging er dennoch? Wie, er wagte
Doch fortzugehn, ob auch mein Leben schwand?
Nicht weilt' er mehr, und selbst im Tod versagte
Die kleinste Hülfe des Verräthers Hand?
Doch lieh' ich ihn? Doch sitz' an diesen Küsten
Ich klagend, statt zur Rache mich zu rüsten?

64. Was klagen? Andre Künst' und Waffen hätte
Ich also nicht? Nein, nein, ich folg' ihm nach!
Ihm giebt der Abgrund keine sichre Stätte,
Der Himmel selbst kein schützend Tempeldach.
Ich treff' ihn, fass' ihn — nichts, das ihn errette,
Ausreißen will ich ihm das Herz voll Schmach,
Zur Schau den Freviern — seine Künste schlag' ich
Durch größre Kunst! Allein wo bin, was sag' ich?

65. Armide, Arme, damals galt es Rauhheit,
Als noch in deiner Haft der Rauhe lag;
Jetzt mäßige des Zornes Gluth zur Lauheit,
Da nichts durch sich der späte Groll vermag!
Zwar nichts vermochten Schönheit jetzt und Schlauheit,
Doch wird noch kommen der ersehnte Tag.
O mein verschmähter Reiz, du bist beleidigt,
Und durch dich selber sey dein Ruhm vertheidigt!

66. Der soll einst diesen Reiz zum Lohn empfangen,
Der mir sein Haupt, das fluchbeladne, beut.
O ihr berühmten Buhlen, mein Verlangen
Ist eine That, schwer, doch voll Herrlichkeit.
Die Erbin reicher Schätz' ist zu erlangen,
Für eine Rach' ist solch ein Lohn bereit.
Ist bei dem Preis um solchen Kauf zu geizen,
Dann gab Natur mir nichts in diesen Reizen.

67. Unseelig Nichts, o ich verschmähe dich,
Ich hasse, Königin zu seyn, zu leben,
Erzeugt zu seyn — und einzig halten mich
Die Hoffnung und die Lust der Rach' am Leben. —
So zeigt ihr Zorn in halben Lauten sich,
Und sie enteilt dem öden Strande; auch geben
Das wild zerstreute Haar, der Wangen Gluth,
Der scheele Blick kund ihres Innern Wuth.

63. Poi ch' ella in se tornò, deserto e muto
Quanto mirar potè d' intorno scorse.
Ito se n' è pur, disse, ed ha potuto
Me quì lasciar della mia vita in forse?
Nè un momento indugiò, nè un breve ajuto
Nel caso estremo il traditor mi porse?
Ed io pur anco l' amo? e in questo lido
Invendicata ancor piango e m' assido?

64. Che fa più meco il pianto? Altr' armi, altr' arte
Io non ho dunque? Ah seguirò pur l' empio,
Nè l' abisso per lui riposta parte,
Nè 'l ciel sarà per lui securo tempio.
Già 'l giungo e 'l prendo, e 'l cor gli svello, e sparte
Le membra appendo, ai dispietati esempio.
Mastro è di ferità? vuo' superarlo
Nell' arti sue. Ma dove son? che parlo?

65. Misera Armida, allor dovevi, e degno.
Ben era, in quel crudele incrudelire,
Che tuo prigion l' avesti, or tardo sdegno
T' infiamma, e movi neghittosa l' ire.
Pur se beltà può nulla o scaltro ingegno,
Non fia voto d' effetto il mio desire.
O mia sprezzata forma, a te s' aspetta,
(Che tua l' ingiuria fu) l' aspra vendetta.

66. Questa bellezza mia sarà mercede
Del troncator dell' esecrabil testa.
O miei famosi amanti, ecco si chiede
Difficil sì da voi, ma impresa onesta.
Io, che sarò d' ampie ricchezze erede,
D' una vendetta in guiderdon son presta.
S' esser compra a tal prezzo indegna io sono,
Beltà, sei di natura inutil dono.

67. Dono infelice, io ti rifiuto, e insieme
Odio l' esser reina, e l' esser viva,
E l' esser nata mai, sol fa la speme
Della dolce vendetta ancor, ch' io viva.
Così in voci interrotte irata freme,
E torce il piè dalla deserta riva,
Mostrando ben quanto ha furor raccolto,
Sparsa il crin, bieca gli occhj, accesa il volto.

68. Zum Schloß gelangt, ruft sie dreihundert Götter
Mit grauser Zung' aus Nacht des Tartarus;
Den Himmel decken plötzlich schwarze Wetter,
So daß die ew'ge Sonn' erbleichen muß;
Der Berge Gipfel schüttelt Sturmgeschmetter,
Die Hölle brüllt tief unter ihrem Fuß;
So weit sich des Palastes Kreise dehnen,
Hallt zornig Heulen, Zischen, Bellen, Stöhnen.

69. Und Schatten, finstrer als die Nacht, umflicht
Den ganzen Bau, vermischt mit keinem Schimmer,
Wenn nicht ein Blitzesstrahl aus Wolken bricht,
In tiefer Finsterniß ein hell Geflimmer.
Nun weicht das Dunkel bleichem Sonnenlicht,
Doch Nebel deckt die graue Luft noch immer.
Kein Schloß ist mehr, selbst seine Spur ist fort,
Und sagen kann nun Keiner: Es war dort!

70. Wie in der Luft sich Riesenschlösser bauen,
Aus Wolkendunst geformt, und bald vergehn,
Weil sie, gleich Träumen, welche Kranke schauen,
Die Sonn' auflöst, die Winde leicht verwehn:
So schwand der Bau, und Felsen nur und Grauen,
Die dort Natur gebildet, blieben stehn.
Nun steigt Armida rasch auf ihren Wagen,
Um, wie sie pfleget, himmelwärts zu jagen.

71. Umgürtet mit klangreichem Sturm und Regen
Tritt sie auf Wolken, schwimmt durch Luft und schwebt
Zu Ländern, unter jenem Pol gelegen,
Wo Volk, noch fremd den andern Völkern, lebt,
Sieht Hercul's Maal' und dann auf luft'gen Wegen,
Wie hier sich Lybien, dort Hesperien hebt,
Doch stets wird ob dem Meere fortgeschwommen,
Bis sie zuletzt an Syrien's Strand gekommen.

72. Nicht nach Damaskus fliegt sie hin und meidet
Des Vaterlandes theures Wiedersehn;
Zum öden Strand, wo keine Heerde weidet,
Zum Schlosse fliegt sie zwischen todten Seen,
Wo sie von ihren Frau'n und Dienern scheidet,
Um keines Menschen Angesicht zu sehn
Und weitre Pläne sinnend auszubrüten;
Doch bald entweicht die Schaam vor ihrem Wüthen.

68. Giunta agli alberghi suoi, chiamò trecento
Con lingua orrenda Deità d' Averno.
S' empie il ciel d' atre nubi, e in un momento
Impallidisce il gran pianeta eterno,
E soffia e scuote i gioghi alpestri il vento.
Ecco già sotto i piè mugghiar l'inferno.
Quanto gira il palagio, udresti irati
Sibili ed urli, e fremiti, e latrati.

69. Ombra più che di notte, in cui di luce
Raggio misto non è, tutto il circonda,
Se non se in quanto un lampeggiar riluce
Per entro la caligine profonda.
Cessa alfin l' ombra, e i raggi il Sol riduce
Pallidi, nè ben l' aria anco è gioconda,
Nè più il palagio appar, nè pur le sue
Vestigia, nè dir puossi: egli quì fue.

70. Come immagin talor d'immensa mole
Forman nubi per l' aria, e poco dura,
Che 'l vento la disperde e solve il Sole,
Come sogno sen va, ch' egro figura,
Così sparver gli alberghi, e restar sole
L' alpi e l' orror, che fece ivi natura.
Ella sul carro suo, che presto aveva,
S' asside, e come ha in uso al ciel si leva.

71. Calca le nubi, e tratta l' aure a volo.
Cinta di nembi e turbini sonori.
Passa i lidi soggetti all' altro Polo,
E le terre d' ignoti abitatori.
Passa d' Alcide i termini, nè 'l suolo
Appressa degli Esperj, o quel de' Mori,
Ma su i mari sospeso il corso tiene,
Infin che ai lidi di Soria perviene.

72. Quinci a Damasco non s' invia, ma schiva
Il già sì caro della patria aspetto,
E drizza il carro all' infeconda riva,
Ov' è tra l' onde il suo castello eretto.
Qui giunta, i servi e le donzelle priva
Di sua presenza, e sceglie ermo ricetto.
E fra varj pensier dubbia s' aggira,
Ma tosto cede la vergogna all' ira.

73. Ich gehe, spricht sie, zu Aegypten's Heer,
Eh vorwärts noch die Schaaren sich bewegen.
Mir graut vor keiner Umgestaltung mehr,
Und sehn will ich, was List und Kunst vermögen;
Den Bogen will ich führen, Schwert und Speer,
Den Mächt'gen dienen, um sie anzuregen.
Wird nur gestillt der Rache heiße Sucht,
Dann bleib' abseiten Achtung, Ehr und Zucht!

74. Mein Vormund und mein Ohm, er tadle sich,
Nicht mich — ich that, wozu er mich verführte;
Denn ob des Geistes Kühnheit weiht' er mich,
Die schwache Maid, dem, was sich nicht gebührte.
Er trieb mich in die Welt hinaus, bis ich
Den Muth entflammt, die Schaam verschwunden spürte.
Was ich aus Lieb' Unwürd'ges auch gethan
Und thu' aus Zorn, sich selber klag' er an!

75. Schn'll sammelt sie Fraun, Ritter, Edelknaben,
Verwendet königliche Schätz' und List,
Um glänzendes Gewand bereit zu haben
Und was zum stolzen Aufzug nöthig ist;
Reist, ohne je am Schlummer sich zu laben,
Indem sie Tag und Nacht der Ruh vergißt,
Und kommt dahin, wo ihre Bundesschaaren
Auf Gaza's offnem Feld versammelt waren.

73. Io n' andrò pur, dice ella, anzi che l'armi
Dell' Oriente il re d' Egitto mova.
Ritentar ciascun' arte, e trasmutarmi
In ogni forma insolita mi giova,
Trattar l' arco e la spada, e serva farmi
De' più potenti, e concitargli a prova.
Purchè le mie vendette io veggia in parte,
Il rispetto e l' onor stiasi in disparte.

74. Non accusi già me, biasmi se stesso
Il mio custode e zio, che così volse.
Ei l' alma baldanzosa e 'l fragil sesso
Ai non debiti uffizj in prima volse.
Esso mi fe' donna vagante, ed esso
Spronò l' ardire, e la vergogna sciolse.
Tutto si rechi a lui ciò, che d' indegno
Fei per amore, o che farò per sdegno.

75. Così conchiude, e cavalieri e donne,
Paggi e serventi frettolosa aduna,
E ne' superbi arnesi, e nelle gonne
L' arte dispiega, e la regal fortuna,
E in via si pone, e non è mai ch' assonne,
O che si posi al Sole od alla luna,
Sinchè non giunge, ove le schiere amiche
Coprian di Gaza le campagne apriche.

Siebenzehnter Gesang.

Inhalt.

Aegypten's Fürst hält Heerschau, und der Muth
Des Emiren droht Christi Volk Gefahr.
Armida, strebend nach Rinaldo's Blut,
Kommt zu der Musterung mit ihrer Schaar,
Und um zu stillen ihres Zornes Wuth,
Beut sie sich selbst zum Lohn der Rache dar.
Rinaldo legt geweihte Waffen an
Und sieht darauf, was sein Geschlecht gethan.

---

1. Gaza, die Grenzstadt nächst dem heil'gen Lande,
Liegt an der Straße nach Pelusium:
Von einer Seite liegt's am Meeresstrande,
Sonst hat es große Wüsten rings herum,
Wo oft der Süd, so wie im Meer, im Sande
Wild wirbelnd wühlt und ihn vermischt; darum
Kann in des wandelbaren Bodens Stürmen
Der Pilger kaum sich retten oder schirmen.

2. Den Türken hatte schon vor langer Zeit
Aegypten's Fürst die Grenzstadt abgenommen;
Jetzt hatt', ob ihrer Näh' und Schicklichkeit
Zum großen Zug, den er sich vorgenommen,
Er seinen Sitz aus Memphis Herrlichkeit
Hierher verlegt; hierher auch ließ er kommen,
Was aus des Reiches Theilen Schaar an Schaar
Zu Heeresmassen schon vereinigt war.

Canto Decimo Settimo.

Argomento.

Il suo esercito immenso in mostra chiama
L' Egizio, e poi contra i Cristian l' invia.
Armida, che pur di Rinaldo brama
La morte, con sua gente anco giunta,
E per meglio saziar sua crudel brama,
Se in guiderdon della vendetta offria.
Ei veste intanto arme fatali, dove
Mira impresse degli avi illustre prove.

Gaza è città della Giudea nel fine,
Su quella via, ch' inver Pelusio mena,
Posta in riva del mare, ed ha vicine
Immense solitudini d' arena,
Le quai, com' Austro suol l' onde marine,
Mesce il turbo spirante, onde a gran pena
Ritrova il peregrin riparo o scampo
Nelle tempeste dell' instabil campo.

2. Del re d' Egitto è la città frontiera,
Da lui gran tempo innanzi ai Turchi tolta,
E però ch' opportuna e prossima era
All' alta impresa, ove la mente ha volta,
Lasciando Menfi, ch' è sua reggia altera,
Quì traslatò il gran seggio, e quì raccolta
Già da varie provincie insieme avea
L' innumerabil oste all' assemblea.

3. Jetzt, Muse, sage mir den Stand der Dinge
Und alter grauer Zeit Geschichten an!
Sprich, welche Macht der große Kaiser bringe,
Wer ihm verbündet sey, wer unterthan;
Wie er des Südens Macht zum Kriege zwinge,
Wie auch des fernsten Osten Fürsten nahn!
Die halbe Welt in Waffen, Führer, Schaaren,
Nur du vermagst sie mir zu offenbaren.

4. Als meuterisch Aegypten sich entrungen
Dem Griechenreich', und Gott, den Herrn, gestohn,
Da ward ein Krieger, Mahom's Blut entsprungen,
Des Landes Herr und gründet' hier den Thron.
Er hieß Kalif. Wer sich zum Thron geschwungen
Nach ihm, erbt mit dem Reich den Namen schon.
So sah in langen Reihn die Pharaonen
Und Ptolemäer einst den Nilstrom thronen.

5. Das Reich verstärkte sich und wuchs an Land,
Und bald besaßen der Erobrer Söhne
Asien und Libyen bis zu Syrien's Strand
Und bis Marmarica und bis Cyrene;
Auch einwärts streckt' es die gewalt'ge Hand
Den Nil hinauf bis oberhalb Syene,
Und geht hier bis zu sand'gen Wüsten, dort
Bis zu dem weiten Bett des Euphrat fort.

6. Und rechts und links die starken Seiten deckend
Umfaßt's den duft'gen Strand, das rothe Meer,
Und weit sich über dieses hin erstreckend
Nach Osten zu, hat es zu seiner Wehr
In sich schon Kraft und droht, die Nachbarn schreckend,
Doch giebt ihm, der es jetzt beherrscht, noch mehr;
Herr, mehr noch durch Verdienst, als Gunst des Blutes,
Groß durch den Glanz der Weisheit und des Muthes.

7. Mit Türken und mit Persern oft in Kriegen,
Die er erregt und die er abgewehrt,
Verlor und siegt' er oft, doch im Erliegen
Hatt' er sich größer, als im Sieg, bewährt.
Jetzt, da auf ihm der Jahre Bürden liegen,
Hat er zwar abgelegt das eigne Schwert,
Doch nicht den Kriegergeist, noch jenes Trachten
Nach Landerwerb und Ruhm im Spiel der Schlachten

3. Musa, quale stagione, e qual là fosse
Stato di cose, or tu mi reca a mente,
Qual arme il grande imperator, quai posse,
Qual serva avesse, e qual compagna gente,
Quando del Mezzogiorno in guerra mosse
Le forze, e i regi, e l' ultimo Oriente,
Tu sol le schiere e i duci, e sotto l' arme
Mezzo il mondo raccolto or puoi dettarme.

4. Poscia che ribellante al greco impero
Si sottrasse l' Egitto, e mutò fede,
Del sangue di Macon nato un guerriero
Sen fe' tiranno, e vi fondò la sede;
Ei fu detto Califfo, e del primiero,
Chi tien lo scettro, al nome anco succede
Così per ordin lungo il Nilo i suoi
Faraon vide, e i Tolomei da poi.

5. Volgendo gli anni il regno è stabilito
Ed accresciuto in guisa tal, che viene
Asia e Libia ingombrando al sirio lito
Da' marmarici fini, e da Cirene,
E passa dentro incontra all' infinito
Corso del Nilo assai sovra Siene,
E quinci alle campagne inabitate
Va della sabbia, e quindi al grand' Eufrate.

6. A destra ed a sinistra in se comprende
L' odorata maremma, e 'l ricco mare,
E fuor dell' Eritreo molto si stende
Incontro al Sol, che mattutino appare.
L' imperio ha in se gran forze, e più le rende
Il re, ch' or lo governa, illustri e chiare,
Ch' è per sangue signor, ma più per merto
Nell' arti regie e militari esperto.

7. Questi or co' Turchi, or con le genti perse
Più guerre fe', le mosse e le rispinse,
Fu perdente e vincente, e nelle avverse
Fortune fu maggior, che quando vinse.
Poichè la grave età più non sofferse
Dell' armi il peso, alfin la spada scinse,
Ma non depose suo guerriero ingegno,
Nè d' onor il desio vasto e di regno.

8. Noch läßt er jetzt durch Feldherrn Schlachten schlagen
Und hat noch solche Kraft in Wort und Geist,
Daß ihm, der Herrschaft schwere Last zu tragen,
Im Alter selbst noch leichte Bürde heißt,
Daß Afrika's getheilte Staaten zagen,
Wenn man ihn nennt, und Indien Scheu beweist,
Und die freiwillig ihm Hülfsheere senden,
Die aber ihm Tribut in Golde spenden.

9. Jetzt eint sein Heer ein Fürst, so weis' und mächtig,
Vielmehr, er treibt das Heer, das er vereint,
Auf's Reich, das neu emporstrebt und verdächtig
Dem Nachbar schon ob seines Glückes scheint.
Armida kommt zuletzt, als eben prächtig
Das ganze Heer zur Musterung erscheint,
Indem der Mauer nah' auf ebnen Weiten
Die Schaaren sich vor ihrem König breiten.

10. Es führen hundert Stufen Elfenbein
Zu seinem Thron, und prunkend sitzt er oben;
Ein Silberhimmel wehrt dem Sonnenschein,
Sein Fuß tritt Purpur, reich mit Gold durchwoben.
Dort hüllt ein königlich Gewand ihn ein,
Noch durch barbarisch reiche Pracht erhoben;
Schneeweißes Linnen windet sich um's Haar
Und stellt das Diadem des Herrschers dar.

11. Den Scepter hielt die Rechte — Ehrwürdigkeit
Und Strenge that sich kund im greisen Barte,
Indem im Auge, wie in frührer Zeit,
Sich Jugendkraft und Kühnheit offenbarte,
Und jegliche Geberd' Erhabenheit
Des Alters und der Herrschermacht bewahrte.
So zeigt' Apell und Phidias die Gestalt
Des Zeus — des Zeus, deß Donner zürnend schallt.

12. Zur Rechten und zur Linken stehn daneben
Zwei große Reichssatrapen. Jenen schaut
Ein nacktes Schwert, der Strenge Werkzeug, heben;
Das Siegel macht das Amt des zweiten laut,
Ihm ist die Reichsverwaltung übergeben,
Ihm sind des Staats Geheimniß' anvertraut;
Als Fürst der Heere hat mit freiem Schalten
Der Andere das Strafamt zu verwalten.

8. Ancor guerreggia per ministri, ed have
Tanto vigor di mente e di parole,
Che della monarchia la soma grave
Non sembra agli anni suoi soverchia mole.
Sparsa in minuti regni Africa pave
Tutta al suo nome, e 'l remoto Indo il cole,
E gli porge altri volontario ajuto
D' armate genti, ed altri d' or tributo.

9. Tanto e sì fatto re l' armi raguna,
Anzi pur adunate omai le affretta
Contra il sorgente imperio, e la fortuna
Franca, nelle vittorie omai sospetta.
Armida ultima vien, giunge opportuna
Nell' ora appunto alla rassegna eletta.
Fuor delle mura in spazioso campo
Passa dinanzi a lui schierato il campo.

10. Egli in sublime soglio, a cui per cento
Gradi eburnei s' ascende, altero siede,
E sotto l' ombra d' un gran ciel d' argento
Porpora intesta d' or preme col piede,
E ricco di barbarico ornamento,
In abito regal splender si vede.
Fan torti in mille fascie i bianchi lini
Alto diadema in nova forma ai crini.

11. Lo scettro ha nella destra, e per canuta
Barba appar venerabile e severo,
E dagli occhj, ch' etade ancor non muta,
Spira l' ardire e 'l suo vigor primiero.
E ben da ciascun atto è sostenuta
La maestà degli anni e dell' impero.
Apelle forse o Fidia in tal sembiante
Giove formò, ma Giove allor tonante.

12. Stannogli a destra l' un, l' altro a sinistra,
Duo satrapi i maggiori. Alza il più degno
La nuda spada del rigor ministra,
L' altro il sigillo ha del suo ufficio in segno.
Custode un de' secreti al re ministra
Opra civil ne' grandi affar del regno,
Ma prence degli eserciti, e con piena
Possanza è l' altro ordinator di pena.

13. Leibwachen, als ein dichter Kranz, umfassen
Des Thrones Fuß und stehen ernst und stumm,
Gepanzerte, speertragende Tscherkassen,
An ihrer Seite Schwerter, lang und krumm.
So ruht, so überschaut die Heeresmassen
Der Fürst vom hohen Throne weit herum,
Die, wie sie sich am Fuß des Thrones zeigen,
Gleichwie anbetend, Wehr und Fahnen neigen.

14. Erst kommt das Volk, Aegypten's Aun entsprungen,
Und vier Heerführer leiten seinen Zug,
Vom Hochland zwei, zwei aus den Niederungen,
Die als Geschenk der Nilstrom niedertrug,
Durch fetten Schlamm dem Meerbett abgezwungen,
Befestigt dann, geschickt für Egg' und Pflug.
So wuchs das Land — wie weit nach innen rückte,
Was frei der Schiffer einst als Strand erblickte!

15. Zuerst erscheint die Heerschaar jener Streiter
Aus Alexandrien's reichem ebnem Land,
Und was am Eingang Afrika's noch weiter
Hinwohnt am abendwärts gekehrten Strand.
Ihr Führer ist Arslp, ein mächt'ger Leiter,
Doch mehr durch Schlauheit, als durch Kraft der Hand.
Ein Meister in der Kunst, versteckt zu lauren,
Und groß in jeder Kriegeslist der Mauren.

16. Dann folgen die, so gegen Morgen wohnen
An Asien's Strand — sie führt Aront zur Schlacht,
Geschmückt nicht mit des Ruhms, der Tugend Kronen
Berühmt nur durch der Titel leere Pracht.
Nie trug der Weichling, um den Schweiß zu schonen,
Den Helm, war nie vom Schlachtenruf erwacht;
Aus Ruh' und Dunkel, doch unzeitig, reizte
Ihn jetzt zum Krieg der Ruhm, nach dem er geizte.

17. Sind eine Heerschaar die, so jetzt erscheinen,
Ein zahllos Heer, erfüllend Strand und Feld?
Kann ganz Aegypten so viel Volk vereinen? —
Und dennoch hat sie eine Stadt gestellt,
Stadt, die, enthaltend tausend Stadt-Gemeinen,
Sich gleich den mächtigsten Provinzen hält.
Kairo ist's, und Campson führt die Massen,
Die ungern nur zum Krieg sich führen lassen.

13. Sotto folta corona al seggio fanno
Con fedel guardía i suoi Circassi astati,
Ed oltra l' aste, hanno corazze, ed hanno
Spade lunghe e ricurve all' un de' lati.
Così sedea, così scopria 'l tiranno
Da eccelsa parte i popoli adunati.
Tutte a' suoi piè nel trapassar le schiere
Chinan quasi adorando armi e bandiere.

14. Il popol dell' Egitto in ordin primo
Fa di se mostra, e quattro i duci sono,
Duo dell' alto paese, e duo dell' imo.
Ch' è del celeste Nilo opera e dono,
Al mare usurpò il letto il fertil limo,
E rassodato al coltivar fu buono,
Sì crebbe Egitto. Oh quanto a dentro è posto
Quel che fu lido ai naviganti esposto!

15. Nel primiero squadrone appar la gente
Ch' abitò d' Alessandria il ricco piano,
Ch' abitò il lido volto all' Occidente,
Ch' esser comincia omai lido africano.
Araspe è il duce lor, duce potente
D' ingegno più, che di vigor di mano.
E di furtivi agguati è mastro egregio,
E d' ogn' arte moresca in guerra ha 'l pregio.

16. Secondan quei, che posti in ver l' aurora
Nella costa asiatica albergaro,
E li guida Aronteo, cui nulla onora
Pregio o virtù, ma titoli il fan chiaro.
Non sudò il molle sotto l' elmo ancora,
Nè mattutine trombe anco il destaro,
Ma dagli agi e dall' ombre a dura vita
Intempestiva ambizion l' invita.

17. Quella che terza è poi, squadra non pare,
Ma un' oste immensa, e campi e lidi tiene.
Non crederai ch' Egitto mieta ed are
Per tanti, e pur da una città sua viene,
Città, ch' alle provincie emula e pare.
Mille cittadinanze in se contiene.
Del Cairo i' parlo. Indi 'l gran vulgo adduce,
Vulgo all' arme restio. Campsone è il duce.

18. Dann kommen unter Gazel die gezogen,
Die Korn auf fetten Nachbarfluren mähn,
Und mehr hinauf, bis dahin, wo die Wogen
Des Nil im zweiten Sturze niedergehn.
Nichts führt Aegypten's Volk, als Schwert und Bogen,
Und könnt' in Helm und Panzer nicht bestehn;
In reicher Tracht, erregen diese Leute
Dem Feind nicht Todesfurcht, nur Lust nach Beute.

19. Gesindel Barca's, nackt, fast ohne Wehr,
Sieh unter Atarcen vorüberschreiten;
Sein Hungerleben fristet' es bisher
Vom Raube nur in jenen sand'gen Weiten.
Zumara's Fürst bringt bessres Volk daher,
Doch ungeschickt, in fester Schlacht zu streiten.
Sieh Volk von Tripolis vorüberziehn;
Dies, so wie jenes, kämpft geschickt im Fliehn.

20. Des felsigen Arabien's Schaar verbindet
Sich der des seel'gen, das zu keiner Zeit
Zu großen Frost, zu große Gluth empfindet,
Wenn wahre Nachricht uns der Ruf verleiht;
Wo Weihrauch, wo man andre Düfte findet,
Und wo, unsterblich, Phönix sich erneut.
Derselben Blüthen Wohlgeruch' umwehen
Ihm Wieg' und Grab und Tod und Auferstehen.

21. Bekleidet ist dies Volk mit minderm Schimmer,
Doch den Aegyptern gleich bewehrt im Feld.
Sieh anders Volk Arabien's dann, das nimmer
An einen festen Aufenthalt sich hält,
Vielmehr, gewohnt an ew'ges Wandern, immer
Mitführt die Städt' im irrenden Gezelt;
Wie Weiber an Gestalt und an Geflüster,
Schwarz, lang das Haar, das Antlitz schwarz und düster.

22. Ein indisch langes Rohr ist ihre Wehr
Mit kurzer Eisenspitze. Also reiten
Sie auf den Rossen schnell, wie Sturm, daher,
Ja, kaum vermag der Sturm sie zu begleiten.
Die erste Schaar führt Syphax jetzt zum Heer,
Und Albin ist das Oberhaupt der zweiten,
Der dritten Albiazer — kein Ritter, nein,
Ein mörderischer Räuber mag er seyn.

18. Vengono sotto Gazel quei, che le biade
Segaron nel vicin campo fecondo,
E più suso insin là, dove ricade
Il fiume al precipizio suo secondo.
La turba egizia avea sol archi e spade,
Nè sosterria d'elmo o corazza il pondo.
D'abito è ricca, onde altrui vien che porte
Desio di preda, e non timor di morte.

19. Poi la plebe di Barca, e nuda e inerme
Quasi, sotto Alarcon passar si vede,
Che la vita famelica nell'erme
Piagge gran tempo sostentò di prede.
Con istuol manco reo, ma inetto a ferme
Battaglie, di Zumara il re succede.
Quel di Tripoli poscia, e l'uno e l'altro
Nel pugnar volteggiando è dotto e scaltro.

20. Diretro ad essi apparvero i cultori
Dell'Arabia Petrea, della Felice,
Che 'l soverchio del gelo e degli ardori
Non sente mai, se 'l ver la fama dice,
Ove nascon gl'incensi e gli altri odori,
Ove rinasce l'immortal Fenice,
Che tra i fiori odoriferi, ch'aduna,
Ha l'esequie, ha i natali, ha tomba e cuna.

21. L'abito di costoro è meno adorno,
Ma l'armi a quei d'Egitto han simiglianti.
Ecco altri Arabi poi, che di soggiorno
Certo non sono stabili abitanti.
Peregrini perpetui usano intorno
Trarne gli alberghi e le cittadi erranti.
Han questi femminil voce e statura,
Crin lungo e negro, e negra faccia e scura.

22. Lunghe canne indiane arman di corte
Punte di ferro, e 'n su destrier correnti
Diresti ben, ch'un turbine lor porte,
Se pur han turbo sì veloce i venti.
Da Siface le prime erano scorte,
Aldino in guardia ha le seconde genti,
Le terze guida Albiazar, ch'è fiero
Omicida ladron, non cavaliero.

23. Die Inseln, von Arabien's Meer umringt,
Hat jene Heerschaar, welche folgt, verlassen,
Wo fischend man an's Licht die Muscheln bringt,
Die Muscheln, welche Perlen in sich fassen.
Vom linken Strand des rothen Meeres dringt
Ein schwarzes Volk jetzt vor in wirren Massen;
Und Agricalt führt jene, diese Macht
Osmid, der Glauben und Gesetz verlacht.

24. Aethiopier sieh von Meroe dann erscheinen,
Eiland, gemacht von Nil und Astrabor,
Groß, um in sich drei Reiche zu vereinen,
Von welchen Christi Glauben eins erkor.
Das Hülfsvolk ward versagt von diesem Einen;
Der beiden Andern Schaaren führen vor
Kanar und Assimir, Mahom's Bekenner
Und, obschon Könige, zinsbare Männer.

25. Zwei Kön'ge kommen dann, auch untergeben,
Mit Volk, das in der Schlacht den Bogen spannt.
Der Sultan ist's von Ormus, das umgeben
Von Persien's Busen liegt, ein schönes Land;
Und der von Bocan — die Wogen heben
Bei hoher Fluth sich rings an seinen Strand,
Doch wenn sie wieder bei der Ebbe weichen,
Dann ist es trocknen Fußes zu erreichen.

26. Du folgst, o Altamor. Im keuschen Bette
Hielt nicht die vielgeliebte Gattin dich.
Daß sie, den Zug verhindernd, ihn errette,
Zerriß sie weinend Brust und Locken sich.
Wie, rief sie, Grausamer! die Meerfluth hätte
Mit ihrem Graun für dich mehr Reiz, als ich?
Mag wohl dein Arm mit größerem Behagen
Den Stahl, als unser muntres Knäblein, tragen?

27. Dies ist der König Samarkand's, dem minder
Das freie Diadem den Werth verleiht,
Als Waffenkunst, die er als Ueberwinder
Schon oft bewährt, wie Kraft und Tapferkeit.
Empfinden wird's, daß hin ich euch Verkünder,
Das Frankenvolk, das ihn mit Grunde scheut.
Den Panzer trägt sein Kriegervolk im Streite,
Die Keul' am Sattelknopf, das Schwert zur Seite.

23. La turba è appresso, che lasciate avea
L'isole cinte dalle arabich' onde,
Da cui pescando già raccor solea
Conche di perle gravide e feconde
Sono i Negri con lor su l'eritrea
Marina posti alle sinistre sponde.
Quegli Agricalte, e questi Osmida reggè
Che schernisce ogni fede ed ogni legge.

24. Gli Etiopi di Meroe indi seguiro,
Meroe, che quindi il Nilo isola face,
Ed Astrabora quinci, il cui gran giro
E di tre regni, e di due fe' capace,
Li conducea Canario ed Assimiro,
Re l'uno e l'altro, e di Macon seguace.
E tributario al califfo, ma tenne
Santa credenza il terzo, e qui non venne.

25. Poi due regi soggetti anco venièno
Con squadre d'arco armate e di quadrella,
Un soldano è d'Ormus, ché dal gran seno
Persico è tinta, nobil terra e bella.
L'altro di Boecan. Questa è nel pieno
Del gran flusso marino isola anch'ella,
Ma quando poi scemando il mar s'abbassa,
Col piede asciutto il peregrin vi passa.

26. Nè te, Altamoro, entro al pudico letto
Potuto ha ritener la sposa amata.
Piause, percosse il biondo crine e 'l petto
Per distonar la tua fatale andata.
Dunque, dicea, crudel, più che 'l mio aspetto
Del mar l'orrida faccia a te fia grata?
Fian l'armi al braccio tuo più caro peso,
Che 'l picciol figlio ai dolci scherzi inteso?

27. È questi re di Sarmacante, e 'l manco
Che 'n lui si pregi, è il libero diadema,
Così dotto è nell'armi, e così franco
Ardir congiunge a gagliardia suprema.
Saprallo ben (l'annunzio) il popol franco,
Ed è ragion che insino ad or ne tema.
I suoi guerrieri in dosso han la corazza,
La spada al fianco, ed all'arcion la mazza.

28. Vom fernen Indien, von des Lichtes Quelle,
Hat sich Adraſt, der Wilde, herbewegt,
Der eine Wehr aus grünem Schlangenfelle
Mit schwarzen Flecken, statt des Panzers, trägt,
Und den, den Riesen, an des Rosses Stelle
Ein Elephant zum Kampf zu tragen pflegt.
Diesseit des Ganges liegt das Land der Seinen,
Die baden, wo sich Meer und Indus einen.

29. Des Heeres Blüthe sind die nächsten Schaaren,
Wo sich die Ausriesensten gereiht.
Mit würd'ger Ehr' und reichem Solde waren
Gedungen sie für Krieg und Friedenszeit,
Auf mächt'gen Rossen, rüstig, wohlerfahren,
Bewehrt zum Schrecken und zur Sicherheit.
Vom Purpurkleid, vom Stahl der starken Glieder
Und von dem Golde strahlt der Himmel wieder.

30. Sieh hier Alark, den wilden Odemar,
Ordner der Heer', und Hydroot verbunden,
Und Rimedon, der nimmer in Gefahr,
Vor Tod und Menschen nimmer Furcht empfunden.
Ilgran, Rapold, der mächtige Corsar,
Tyrann der Meer' einst, Ormend wird gefunden
Und Marlabust, der Araber benannt,
Weil er gebändigt dies empörte Land.

31. Sieh Pirga, Arimon, Orind, Brimart,
Den Städte-Stürmer. Sieh hier mit Sulfanten,
Dem großen Rossebändiger, geschaart
Den Meister in der Ringkunst, Ridamanten.
Hier wird des Mars Blitz, Tissafern, gewahrt,
Dem Alle längst den Vorzug zuerkannten,
Ob er zu Roß, ob er zu Fuße rang,
Die Lanze zog, das Schwert im Kreise schwang.

32. Doch ein Armenier leitet die Vasallen,
Der früh zum Glauben Mahom's überging,
Und der erst Clemens hieß, dann, abgefallen,
Den Heidennamen Emiren empfing.
Sonst war's ein treuer Mann, oft dem vor Allen
Das Herz des Königs von Aegypten hing,
Und zu des Feldherrn, wie des Ritters, Werke
Geschickt durch Herz und Sinn und Armesstärke.

28. Ecco poi sin dagl' Indi e dall'albergo
Dell'aurora venuto Adrasto il fero,
Che d'un serpente in dosso ha per usbergo
Il cuojo verde e maculato a nero,
E smisurato a un elefante il tergo
Preme così, come si suol destriero.
Gente guida costui di qua dal Gange,
Che si lava nel mar, che l'Indo frange.

29. Nella squadra che segue è scelto il fiore
Della regal milizia, e v'ha quei tutti,
Che con larga mercè, con degno onore,
E per guerra e per pace eran condutti,
Ch'armati a sicurezza ed a terrore
Vengono in su' destrier possenti instrutti,
E de' purpurei manti e della luce
Dell'acciajo e dell'oro il ciel riluce.

30. Fra questi è il crudo Alarco, ed Odemaro
Ordinator di squadre, ed Idraorte,
E Rimedon, che per l'audacia è chiaro,
Sprezzator de' mortali e della morte,
E Tigrane e Rapoldo, il gran corsaro,
Già de' mari tiranno, e Ormondo il forte,
E Marlabusto arabico, a cui il nome
L'Arabie dier, che ribellanti ha dome.

31. Evvi Orindo, Arimon, Pirga, Brimarte
Espugnator delle città, Sifante
Domator de' cavalli, e tu, dell' arte
Della lotta maestro, Aridamante,
E Tisaferno, il folgore di Marte,
A cui non è chi d'uguagliarsi vante,
O se in arcione, o se pedon contrasta,
O se rota la spada, o corre l'asta.

32. Guida un Armen la squadra, il qual tragitto
Al Paganesmo nell' età novella
Fe' dalla vera fede, ed ove fitto
Fu già Clemente, ora Emiren s'appella,
Per altro uom fido e caro al re d'Egitto
Sovra quanti per lui calcar mai sella,
E duce insieme e cavalier soprano
Per cor, per senno, e per valor di mano.

33. Da bringt, als Alles nun vorbeigezogen,
Armida unversehn ihr Volk zum Heer.
Hoch aufgeschürzt, mit Köcher und mit Bogen,
Fährt sie auf hohem Wagen ragend her.
Der neue Groll, der ihr Gesicht umzogen,
Mischt sich den holden Reizen, stolz und hehr,
Und leiht ihr Kraft. Mit bittern, rachefroben
Gluthblicken droht sie zwar, doch reizt im Drohen.

34. Gleich dem der Sonne, schimmert hocherhaben
Ihr Wagen von Rubin und Diamant,
Und vier Einhörner, klug geleitet, traben
Paarweis daher, in's schmucke Joch gespannt;
Rings hundert Mädchen, hundert Edelknaben,
Beschwert mit Köchern, Bogen in der Hand;
Sie reiten all' einher auf weißen Rossen,
Im Rennen leicht, zur Wendung unverdrossen.

35. Dann folgt ihr Heerzug, welchem vorzustehn
Fürst Hydraot den Arabin gedungen —
Wie wenn, um sein Aethiopien zu sehn,
Der Phönix, neu verjüngt, sich aufgeschwungen,
Von schillerndem Gefieder, reich und schön,
Das Haupt bekrönt, den schlanken Hals umschlungen:
Die Welt erstaunt, und hinten, nebenher
Zieht mit Bewundrung ein gefiedert Heer;

36. So zieht sie hin vor den Bewundrungsvollen,
Ein Wunder an Gestalt, an Art und Tracht.
Hat je ein Herz der Liebe trotzen wollen,
Sey's noch so rauh, hier fuhlt es ihre Macht,
Wo sie, noch kaum gesehn, im ernsten Grollen
So viel verschiednes Volk zu Sclaven macht.
Was wird sie thun mit heiterm Angesichte,
Mit Lächeln, mit der Augen Schmeichel-Lichte?

37. Vom Könige der Kön'ge wird am Ende
Des großen Zugs Held Ismiren begehrt,
Denn legen will er jetzt in dessen Hände
Den Stab, der ihn vor allen Feldherrn ehrt.
Er kommt, vorahnend die verdiente Spende,
Mit einer Stirn, wohl solchen Ranges werth.
Da macht, getheilt, die Wache der Tscherkassen
Ihm Platz, um ihn zum Thron hinaufzulassen.

33. Nessun più rimanea; quando improvvisa
Armida apparve, e dimostrò sua schiera
Venia sublime in un gran carro assisa,
Succinta in gonna, e faretrata arciera,
E mescolato il novo sdegno in guisa
Col natio dolce in quel bel volto s'era,
Che vigor dàlle, e cruda ed acerbetta
Par che minacci, e minacciando alletta.

34. Somiglia il carro a quel che porta il giorno,
Lucido di piropi e di giacinti,
E frena il dotto auriga il giogo adorno
Quattro unicorni a coppia a coppia avvinti.
Cento donzelle, e cento paggi intorno
Pur di faretra gli omeri van cinti,
Ed a' bianchi destrier premono il dorso,
Che sono al giro pronti, e lievi al corso.

35. Segue il suo stuolo, ed Aradin con quello,
Che Idraorte assoldò nella Soria.
Come allor che 'l rinato unico augello
I suo' Etiopi a visitar s'invia,
Vario e vago la piuma, e ricco e bello
Di monil, di corona aurea natia,
Stupisce il mondo, e va dietro ed ai lati
Meravigliando esercito d'alati;

36. Così passa costei meravigliosa
D'abito, di maniere, e di sembiante.
Non è allor sì inumana o sì ritrosa
Alma d'amor, che non divenga amante.
Veduta appena, e in gravità sdegnosa
Invaghir può genti sì varie e tante.
Che sarà poi, quando in più lieto viso
Co' begli occhj lusinghi e col bel riso?

37. Ma poich' ella è passata, il re de' regi
Comanda ch' Emireno a se ne venga,
Che lui preporre a tutti i duci egregi,
E duce farlo universal disegna.
Quel, già presago, ai meritati pregi
Con fronte vien, che ben del grado è degna.
La guardia de' Circassi in due si fende,
E gli fa strada al seggio, ed ei v'ascende:

38. Er legt, das Haupt und Knie gebeugt, die Rechte
Auf seine Brust, worauf der König spricht:
Dies Scepter nimm mit meinem ganzen Rechte
Und üb' an diesem Heere Feldherrnpflicht!
Die Freiheit gieb dem König, meinem Knechte,
Am Feind vollziehe rächend mein Gericht!
Geh, sieh und sieg', und die du überwunden,
Vertilg' und bringe, was nicht fällt, gebunden!

39. Darauf, als der Tyrann dies Wort gesprochen,
Empfängt der Herrschaft Scepter Emiren:
Ich nehm's von Dir, dem nie der Sieg gebrochen,
Und will zur That mit Deinem Glücke gehn.
Bald soll man Assen's schwere Schmach gerochen
Mit Deiner Kraft, durch Deinen Feldherrn sehn.
Nicht kehr' ich, wenn ich nicht als Sieger kehre,
Und lieber Leben lass' ich dort, als Ehre.

40. Ich bitte Gott, bestimmt' er uns Bedrängniß,
— Doch glaub' ich's nicht — beschied er uns Verlust,
O so entlad', ein Strahl, sich das Verhängniß
Allein auf dieses Haupt, auf diese Brust!
Heimkehre froh das Heer, und mein Begängniß,
Gefeiert werd' es in Triumphes-Lust!
Sprach's, und mit wilder Tonwerkzeuge Klängen
Hört man des Volkes Jubelschrein sich mengen.

41. Jetzt geht bei Jubel und Musik, umfangen
Von edler Schaar, der Kön'ge König fort,
Im Zelt bei Tisch die Feldherrn zu empfangen.
Er selber sitzt dort an besonderm Ort,
Läßt Speisen hier, dort Worte hingelangen,
Und ungeehrt von ihm bleibt Niemand dort,
Und hier, bei Scherz und Frohsinn, ist Armiden
Für ihre Kunst Gelegenheit beschieden.

42. Zuletzt, als man die Tafel aufgehoben,
Und nun bereits kein Auge von ihr wich,
Und wohlbekannte Zeichen ihr erproben,
Daß längst ihr Gift in alle Herzen schlich,
Da steht sie auf und wendet sich nach oben
Zum König, ehrfurchtsvoll, doch feierlich,
Und paart, so viel sie kann, in Mien' und Stimme
Hochherzigkeit mit Stolz und wildem Grimme:

38. E chino il capo e le ginocchia, al petto
Giunge la destra, e 'l re così gli dice:
Te questo scettro, a te, Emiren, commetto
Le genti, e tu sostieni in lor mia vice,
E porta, liberando il re soggetto,
Su' Franchi l'ira mia vendicatrice.
Va, vedi, e vinci, e non lasciar de' vinti
Avanzo, e mena presi i non estinti.

39. Così parlò il tiranno, e del sopranó
Imperio il cavalier la verga prese.
Prendo scettro, Signor, d'invitta mano,
Disse, e vo co' tuo' auspizj all'alte imprese,
E spero, in tua virtù, tuo capitano,
Dell' Asia vendicar le gravi offese.
Nè tornerò, se vincitor non torno,
E la perdita avrà morte, non scorno.

40. Ben prego il ciel, che, s'ordinato male,
(Ch'io già nol credo) di lasù minaccia,
Tutta sul capo mio quella fatale
Tempesta accolta di sfogar gli piaccia,
E salvo rieda il campo, e 'n trionfale
Più che in funebre pompa il duce giaccia.
Tacque, e seguì co' popolari accenti
Misto un gran suon di barbari instrumenti;

41. E fra le grida e i suoni, in mezzo a densa
Nobile turba, il re de' re si parte,
E giunto alla gran tenda, a lieta mensa
Raccoglie i duci, e siede egli in disparte,
Ond' or cibo or parole altrui dispensa,
Nè lascia inonorata alcuna parte.
Armida all'arti sue ben trova loco
Quivi opportun fra l'allegrezza e 'l gioco.

42. Ma già tolte le mense, ella che vede
Tutte le viste in se fisse ed intente,
E ch'a' segni ben noti omai s'avvede,
Che sparso è il suo velen per ogni mente,
Sorge, e si volge al re dalla sua sede
Con atto insieme altero e riverente,
E quanto può, magnanima e feroce
Cerca parer nel volto e nella voce.

43. O höchster König, ich auch bin gekommen,
Weil Hülfe Glaub' und Vaterland begehrt,
Ein Weib, ein königliches Weib, entglommen
Von Kriegesmuth, wohl einer Fürstin werth.
Muß jede Herrscherkunst dem Herrscher frommen,
Führ' eine Hand denn Herrscherstab und Schwert!
Die meine führt es, weiß auch zu verletzen
Und ihren Stahl in Feindesblut zu netzen.

44. Auch glaube nicht, daß mich zum ersten Male
So hohes edles Streben heut beseelt!
Mit stärkrer Wehr umgürtet, als mit Stahle,
Hab' ich seit lang' im Kriege nicht gefehlt.
Dir sage die Erinnrung, ob ich prahle,
Da eine That Dir wohl der Ruf erzählt:
Ich bin es, der es jüngst gelang, die Stärkern
Des Christenheers gefangen einzuferkern.

45. Von mir gefangen und gefesselt ließ
Ich sie, ein prächtiges Geschenk, Dir senden.
Noch wären sie im nächtigen Verließ;
Zu ew'ger Haft bewahrt, in Deinen Händen,
Auch gäbe volle Sicherheit Dir dies,
Den großen Kampf als Sieger zu vollenden:
Allein Rinald, der Wilde, kam herbei,
Erschlug mein Volk und machte Jene frei.

46. Bekannt ist, wer Rinald sey — nachgesprochen
Wird hier ja auch von ihm manch lange Mähr.
Durch eine Schmach, bis jetzt noch ungerochen,
Verletzt' er dann mich frevelhaft und schwer.
Drum spornt der Grimm dem, was Vernunft gesprochen,
Mich schneller zu und jetzt zum Kriege her.
Was aber mich in Zorn erglühen mache,
Ein andermal — jetzt gnüg' euch: Ich will Rache!

47. Und sie verschaff' ich mir, denn nicht vergebens
Zum Spiel der Wind' ist jeder Pfeil beschwingt,
Da durch des Himmels Macht zum Ziel des Strebens,
Zum Schuld'gen, oft gerechte Waffe dringt.
Wer aber auch, den Lauf des Frevlers, Lebens
Beendend, sein verhaßtes Haupt mir bringt,
Auch dessen Rache lohne Dank und Ehre,
Wenn sie, von mir vollbracht, auch edler wäre.

43. O re supremo, dice, anch' io ne vegno
Per la fè, per la patria ad impiegarmi.
Donna son io, ma regal donna, indegno
Già di reina il guerreggiar non parmi.
Usi ogni arte regal chi vuole il regno.
Diansi all'istessa man lo scettro e l'armi.
Saprà la mia (nè torpe al ferro o langue)
Ferire, e trar dalle ferite il sangue.

44. Nè creder, che sia questo il dì primiero,
Ch'a ciò nobil m'invoglia alta vaghezza,
Che'n prò di nostra legge e del tuo impero
Son io già prima a militare avvezza.
Ben rammentar dei tu, s'io dico il vero,
Che d'alcun' opra nostra hai pur contezza,
E sai, che molti de' maggior campioni,
Che dispieghin la croce, io fei prigioni.

45. Da me presi ed avvinti, e da me furo
In magnifico dono a te mandati.
Ed ancor si stariano in fondo oscuro
Di perpetua prigion per te guardati,
E saresti ora tu vie più securo
Di terminar vincendo i tuoi gran piati,
Se non che il fier Rinaldo, il quale uccise
I miei guerrieri, in libertà li mise.

46. Chi sia Rinaldo è noto, e qui di lui
Longa istoria di cose anco si conta.
Questi è'l crudele, ond'aspramente io fui
Offesa poi, nè vendicata ho l'onta.
Onde sdegno a ragione aggiunge i sui
Stimoli, e più mi rende all'arme pronta.
Ma qual sia la mia ingiuria, a lungo detta
Saravvi, or tanto basti: Io vuo' vendetta.

47. E la procurerò, che non invano
Soglion portarne ogni saetta i venti,
E la destra del ciel di giusta mano
Drizza l'armi talor contra i nocenti.
Ma s'alcun fia, ch'al barbaro inumano
Tronchi il capo odioso, e mel presenti,
A grado avrò questa vendetta ancora,
Benchè fatta da me più nobil fora.

48. Ja, was an Lohn ich irgend kann und weiß,
Gewähr' ich ihm und kenne keine Schranken.
Ich, als Gemahlin, reizt ihn dieser Preis,
Mit Schätzen, mit mir selber, will ihm danken.
Hiermit unwandelbar versprochen sey's,
Und nimmer soll des Eides Treue wanken!
Wer trotzt um solchen Lohn nun der Gefahr?
Er rede jetzt, er stelle mir sich dar!

49. Nachdem Armida ausgeredet, spricht
Adraft, der gier'gen Auges sie betrachtet:
Nicht sey der mörderische Bösewicht
Von Dir nur eines Pfeiles werth geachtet!
Beim Himmel, solch ein Bubenherz sey nicht
Das Ziel, wonach so holde Schützin trachtet!
Geschickt zum Diener Deines Zorns bin ich,
Bald bring' ich zum Geschenk sein Haupt für Dich.

50. Ausreiß' ich ihm das Herz, Dir so verhaßt;
Er soll zerfleischt, ein Fraß der Geyer, fallen!
So sprach der Indier stolzer Fürst, Adraft,
Doch Tissakern, dem solch Gepraht mißfallen,
Spricht: Wer bist Du denn, den der Schwindel faßt
Vor dem Kalifen hier und vor uns Allen?
Nicht fehlt der Mann, der mehr durch Thaten zeigt,
Als Du durch stolzes Wort, und dennoch schweigt.

51. Drauf spricht der Indier stolz: Ich bin es, dessen
Schwert durch die That das karge Wort beschämt,
Und sprächst Du anderwärts noch so vermessen,
Die Zunge wär' auf ewig Dir gelähmt. —
Doch ausgestreckt hat seine Recht' indessen
Der höchste Fürst und ihre Wuth gezähmt.
Wohl, edle Frau, beginnt er zu Armiden,
Ist Dir ein männlich großes Herz beschieden.

52. Wohl bist Du werth, daß jeden Grund zur Wuth
Die Beiden wechselsweis einander schenken,
Um auf den frevlen Räuber, wie Dich's gut
Bedünken mag, dann Grimm und Zorn zu lenken.
Dort sey ihr Ziel — wetteifernd stift' ihr Muth
Sich ewig dort ein großes Angedenken!
Der König schwieg, doch jenes Paar versprach
Wetteifernd Rach' ihr nun für alle Schmach.

48. A grado sì, che gli sarà concessa
Quella ch'io posso dar maggior mercede.
Me, d'un tesor dotata e di me stessa,
In moglie avrà, se in guiderdon mi chiede.
Così ne faccio qui stabil promessa,
Così ne giuro inviolabil fede.
Or, s'alcun è, che stimi i premj nostri
Degni del rischio, parli, e si dimostri.

49. Mentre la donna in guisa tal favella,
Adrasto affigge in lei cupidi gli occhi.
Tolga il ciel, dice poi, che le quadrella
Nel barbaro omicida unqua tu scocchi,
Che non è degno un cor villano, o bella
Saettatrice, che tuo colpo il tocchi.
Atto dell'ira tua ministro io sono,
Ed io del capo suo ti farò dono.

50. Io sterperógli il core, io darò in pasto
Le membra lacerate agli avoltoi.
Così parlava l'indiano Adrasto,
Nè soffrì Tisaferno i vanti suoi.
E chi sei, disse, tu, che sì gran fasto
Mostri, presente il re, presenti noi?
Forse è qui tal, ch'ogni tuo vanto audace
Supererà co'fatti, e pur si tace.

51. Rispose l'Indo fero: io mi sono uno,
Ch'appo l'opre il parlare ho scarso e scemo,
Ma, s'altrove che qui così importuno
Parlavi tu, parlavi il detto estremo.
Seguito avrian, ma raffrenò ciascuno
Distendendo la destra il re supremo.
Disse ad Armida poi: donna gentile
Ben hai tu cor magnanimo e virile;

52. E ben sei degna a cui suoi sdegni ed ire
L'uno e l'altro di lor conceda e done,
Perchè tu poscia a voglia tua le gire
Contra quel forte predator fellone.
Là fian meglio impiegate, e 'l loro ardire
Là può chiaro mostrarsi in paragone.
Tacque ciò detto, e quegli offerta nova
Fecero a lei di vendicarla a prova.

53. Nicht sie allein, die Mächtigsten betreuern,
Was kecker Selbstruhm irgend nur erlaubt,
Und All' erbieten sich und All' erneuern
Den Schwur der Rach' auf das verwünschte Haupt.
So macht sie, daß auf den ihr einst so Theuern
Sich jedes Schwert kehrt, Jeder wüthend schnaubt. —
Er hatt' indeß, da er dem Strand entronnen,
Vom Glück geführt, die große Bahn gewonnen.

54. Und auf demselben Weg, den er gekommen,
Eilt rückwärts nun der Kahn durch's glatte Meer,
Und wie er leichtbeflügelt hergeschwommen,
So treibt die Luft ihn jetzt zur Wiederkehr.
Vom Jüngling wird der Polstern wahrgenommen,
Die Bären und der Sterne leuchtend Heer,
Die in der dunklen Nacht den Weg erhellen,
Und Ströme und Berge, ragend ob den Wellen.

55. Bald forscht er nach verschiedner Völker Sitten,
Bald aber nach des Christenheeres Stand,
Und immer wird der salz'ge Schaum durchschnitten,
Bis nun des vierten Morgens Sonn' entbrannt.
Und als auch sie in's Meer hinabgeglitten,
Stößt endlich sanft das leichte Schiff an's Land;
Da spricht die Führerin, die Edle, Weise:
Seht Palästina's Strand, das Ziel der Reise!

56. Hier setzte sie die Drei am Ufer aus
Und war schnell, eh' ein Laut entsteht, verschwunden.
Da kam die Nacht, die bald in finsterm Graus
Des Tages Bilder all' in Eins verbunden.
Und keine Mauer ward, kein wirthlich Haus
In diesen sand'gen Wüstenein gefunden,
Nicht eines Menschen, eines Rosses Spur,
Den Weg zu zeigen durch die öde Flur.

57. Sie bleiben zweifelnd dort ein Weilchen stehn,
Doch kehren sie zuletzt dem Meer den Rücken,
Und sieh von weitem, da sie vorwärts gehn,
Ein Etwas glänzend hell vor ihren Blicken,
Und goldne Blitz' und Silberstrahlen sehn
Sie durch das Dunkel, es verscheuchend, zücken,
Sie richten nun den Schritt nach jenem Licht
Und sehen bald, woraus der Schimmer bricht.

58. Nè quelli più, ma qual più in guerra è chiaro,
La lingua al vanto ha baldanzosa e presta.
S' offerser tutti a lei, tutti giuraro
Vendetta far su l'esecrabil testa.
Tante, contra il guerrier ch' ebbe sì caro,
Arme or costei commove, e sdegni desta.
Ma esso, poi ch' abbandonò la riva
Felicemente al gran corso veniva.

54. Per le medesme vie, che 'n prima corse,
La navicella indietro si raggira,
E l' aura, ch' alle vele il volo porse,
Non men seconda al ritornar vi spira.
Il giovenetto or guarda il Polo e l' Orse,
Ed or le stelle rilucenti mira,
Via dell' opaca notte, or fiumi e monti,
Che sporgono sul mar le alpestre fronti.

55. Or lo stato del campo, or il costume
Di varie genti investigando intende,
E tanto van per le salate spume,
Che lor dall' Orto il quarto Sol risplende,
E quando omai n' è disparsito il lume,
La nave terra finalmente prende.
Disse la donna allor: le palestine
Piaggie son quì; quì del viaggio è il fine.

56. Quinci i tre cavalier sul lido pose.
E sparve in men che non si forma un detto.
Sorgea la notte intanto, e delle cose
Confondea i varj aspetti un solo aspetto,
E in quelle solitudini arenose
Essi veder non ponno o muro o tetto,
Nè d'uomo o di destriero appajon orme
Od altro pur, che del cammin gl' informe.

57. Poichè stati sospesi alquanto foro,
Mossero i passi, e dier le spalle al mare,
Ed ecco di lontano agli occhj loro
Un non so che di luminoso appare,
Che con raggi d'argento, e lampi d' oro
La notte illustra, e fa l'ombre più rare.
Essi ne vanno allor contra la luce,
E già veggion che sia quel che si luce.

58. Sieh einen Stamm, behängt mit großem Schilde,
Mit neuer Wehr, gekehrt zum Mondenschein.
Da blizt, wie Stern' aus himmlischem Gefilde,
Von Zeug und Goldhelm schimmerndes Gestein,
Und bei dem Glanz entdecken sie Gebilde
Auf jenem großen Schild in langen Reihn.
Dort sizt ein Greis, wie der Bewachung wegen,
Und tritt den Rittern, wie sie nahn, entgegen.

59. Und wohl erkennen jezt die beiden Streiter
Des weisen Freundes würdiges Gesicht,
Und sie begrüßen ihn gar froh und heiter,
Und er empfängt sie edel, traut und schlicht.
Stumm schaut auf ihn ihr blühender Begleiter,
Zu dem er jezt sich kehrt und also spricht:
Von Deiner Ankunft, Herr, empfing ich Kunde,
Drum harrt' ich einsam Dein in solcher Stunde.

60. Denn wiss', ich bin Dein Freund, und mag, wie ich
Für Dich gesorgt, dies Paar mir Zeugniß geben.
Sie siegten ob des Zaubers Macht durch mich,
In dem Du hingeschleppt ein elend Leben.
Vernimm mein Wort jezt — nicht beschwer' es Dich,
Mag's dem Sirenenfang auch widerstreben.
Allein bewahr's im Herzen, bis Dir kund
Die Wahrheit thut ein weisrer, frömmrer Mund!

61. Im Schatten nicht und nicht in Lust-Gehegen,
Nicht bei Sirenen, Nymphen, Blum' und Flutn,
Nein, auf der Tugend Höhn, zu steil dem Trägen,
Ist das, worauf des Menschen Heil beruht.
Nie, wer nicht friert, noch schwizt, noch von den Wegen
Der Lust sich hebt, erreicht dies höchste Gut.
Wie? willst Du nicht zu diesen Höhen fliegen?
Kannst Du ein Tor seyn und im Thale liegen?

62. Dir hat Natur die Stirn zur Sonn' erhoben,
Hat Dir verliehn den hohen edlen Geist,
Drum sollst Du schaun, wie sich geziemt, nach oben,
Und Thaten thun, die spät die Nachwelt preist.
Sie gab Dir Zorn, geneigt zum schnellen Toben,
Nicht daß Du schnell zum Bürgerkriege seyst,
Nicht daß er sich, ein Knecht begier'ger Lüste,
Zum Kampf mit der Vernunft für jene rüste;

58. Veggiono a un grosso tronco armi novelle
Incontra i raggi della luna appese,
E fiammeggiar, più che nel ciel le stelle,
Gemme nell'elmo aurato, e nell'arnese,
E scoprono a quel lume immagin belle
Nel grande scudo in lungo ordine stese.
Presso, quasi custode, un vecchio siede,
Che contra lor sen va, come li vede.

59. Ben è da' due guerrier riconosciuto
Del saggio amico il venerabil volto.
Ma, poich'ei ricevè lieto saluto,
E ch'ebbe lor cortesemente accolto,
Al giovenetto, il qual tacito e muto
Il riguardava, il ragionar rivolto,
Signor, te sol, gli disse, io quì soletto
In cotal ora desiando aspetto.

60. Che, se nol sai, ti sono amico, e quanto
Curi le cose tue, chiedilo a questi,
Ch'essi scorti da me vinser l'incanto,
Ove tu vita misera traesti.
Or odi i detti miei contrarj al canto
Delle sirene, e non ti sian molesti,
Ma il serba nel cor, finchè distingua
Meglio a te il ver più saggia e santa lingua.

61. Signor, non sotto l'ombra in piaggia molle
Tra fonti e fior, tra ninfe e tra sirene,
Ma in cima all'erto e faticoso colle
Della virtù riposto è il nostro bene.
Chi non gela, non suda, e non s'estolle
Dalle vie del piacer, là non perviene.
Or vorrai tu lungi dall'alte cime
Giacer, quasi tra valli augel sublime?

62. T'alzò natura inverso il ciel la fronte,
E ti die' spirti generosi ed alti,
Perchè in su miri, e con illustri e conte
Opre te stesso al sommo pregio esalti.
E ti die' l'ire ancor veloci e pronte,
Non perchè l'usi ne' civili assalti,
Nè perchè sian di desiderj ingordi
Elle ministre, ed a ragion discordi;

63. Vielmehr daß Deine Kraft, mit ihm bewährt,
Kühner dem äußern Feind entgegenschreite
Und jenen Feind, der sich im Innern nährt,
Die üppigen Begierden niederstreite,
Zu diesem Zweck, für den er Dir gewährt,
Brauch' ihn der weise Feldherr denn und leite
Ihn so, daß er gefesselt oder frei,
Lau oder heiß nach seinem Willen sey.

64. Sprach's, und Rinald, der aufmerksam und schweigend
Bei diesem Wort der tiefen Weisheit stand,
Bewahrt' es wohl, den Blick zur Erde neigend,
Im Herzen sanft, die Wangen schaamentbrannt,
Und sein geheimstes Seyn dem Greise zeigend. —
Sohn, aufwärts sey jetzt Deine Stirn gewandt!
Fügt Jener bei, schau her nach diesem Schilde,
Sieh Deiner Vordern Thaten hier im Bilde!

65. Du siehst der Ahnen hellen Ruhm darauf,
Weit vorgeeilt in langer schwerer Reise.
Du bliebst noch weit zurück, zu träg' im Lauf,
Auf dieser steilen Bahn zu Ruhm und Preise.
Auf, auf! Ermuntre, rege selbst Dich auf,
Und Sporn und Gerte sey, was ich Dir weise!
Sprach's, und indem er sprach, hatt' unverrückt
Rinald dahin auf jenes Schild geblickt.

66. Von seiner Meisterhand in engem Feld
Sind ausgedrückt unendliche Gestalten:
Von Aeneas Blut, erhaben, ruhmerhellt,
Sieh ungestört sich lange Reihn entfalten,
Und jener Quell aus Römerzeiten schwellt
Noch seine Bäche, rein und klar erhalten.
Die Fürsten sind bekränzt mit Lorbeerreis,
Und ihre Krieg' und Thaten zeigt der Greis.

67. Er zeigt den Cajus, der, als den Barbaren
Zur Beute wird des Reichs verfallne Macht,
Den Zügel faßt von tapfern Völker-Schaaren
Und sich zum ersten Fürsten Este's macht;
Wie schwächre Nachbarn seinen Schutz erfahren,
Die unter sein Panier die Noth gebracht,
Als nun der Gothe, wie Honor begehrte,
Durch wohlbekannte Pässe wiederkehrte.

63. Ma perchè il tuo valore armato d'esse,
Più fero assalga gli avversarj esterni,
E fian con maggior forza indi ripresse
Le cupidigie, empj nemici interni.
Dunque nell'uso, per cui fur concesse,
Le impieghi il saggio duce, o le governi,
Ed a suo senno or tepide or ardenti
Le faccia, ed or le affrotti, ed or le allenti.

64. Così parlava, e l'altro attento e cheto
Alle parole sue d'alto consiglio,
Fea de' detti conserva, e mansueto
Volgeva a terra e vergognoso il ciglio.
Ben vide il saggio veglio il suo segreto.
E gli soggiunse: alza la fronte, o figlio.
E in questo scudo affissa gli occhj omai,
Ch'ivi de' tuoi maggior l'opre vedrai.

65. Vedrai degli avi il divulgato onore
Lunge precorso in loco erto e solingo.
Tu destro anco riman, lento cursore,
Per questo della gloria illustre arringo.
Su, su, te stesso incita, al tuo valore
Sia sferza e spron quel, ch'io colà dipingo.
Così diceva, e 'l cavaliero affisse
Lo sguardo là, mentre colui sì disse.

66. Con sottil magistero in campo angusto
Forme infinite espresse il fabbro dotto.
Del sangue d'Azzio glorioso augusto
L'ordin vi si vedea, nulla interrotto.
Vedeasi dal roman fonte vetusto
I suoi rivi dedur puro e incorrotto.
Stan coronati i principi d'alloro,
Mostra il vecchio le guerre, e i pregi loro.

67. Mostragli Cajo, allor ch'a strane genti
Va prima in preda il già inclinato impero,
Prendere il fren de' popoli volenti,
E farsi d'Este il principe primiero,
Ed a lui ricovrarsi i men potenti
Vicini, a cui rettor facea mestiero,
Poscia, quando ripassa il varco noto
Agli inviti d'Onorio il fero Goto;

68. Er zeigt, wie, als in Welſchland aufgegangen
Rings der Barbaren Feuersbrunſt erſcheint,
Und Roma ſelbſt, gefeſſelt und gefangen,
Sich bis zum tiefſten Grund vernichtet meint,
Aurel die Freiheit ſich erhält, umfangen
Von freiem Volk, das unter ihm ſich eint.
Dann zeigt er, wie Foreſt dem Herrn des Norden
Dem Hunnen, trotzt und ſeinen wilden Horden.

69. Wohl iſt am Antlitz Attila zu kennen,
Der ſcheele Blick' aus Drachenaugen ſchnellt,
Ein Hundsgeſicht — Du glaubeſt ſehn zu können,
Wie er die Zähne fletſcht, borſt, wie er bellt.
Sieh ihn, beſiegt im Zweikampf, rückwärts rennen,
Indem er ſich zu andrer Schaar geſellt.
Foreſt, Italien's Hektor, ſieh den Stürmen
In Aquileja ſich entgegenthürmen!

70. Sein Tod iſt anderwärts. Sein Loos erſchien
Als das des Vaterlandes. — Sieh den Erben,
Den Sohn, groß gleich dem Vater, Acarin!
Sein Schwert läßt Welſchland's alten Ruhm nicht ſterben:
Dem Schickſal, nicht den Hunnen, wich Altin,
Drum gilt es, ſichern Wohnſitz zu erwerben.
Zur Stadt im Po-Thal macht er den Verein
Von tauſend Häuſern einzler Meierein.

71. Er hält des großen Stromes Fluth zurücke
Durch feſte Wehr, dann ſteigt die Stadt empor,
Die in der Folgezeit, geliebt vom Glücke,
Sich Eſte's hehrer Stamm zum Sitz erkor.
Alanen ſchlägt er, doch des Schickſals Tücke
Bricht mit Odoacern gegen ihn hervor.
Er ſtirbt für Welſchland. Edler Tod, ihn ehrend
Und Theil am Ruhm des Vaters ihm gewährend!

72. Mit ihm fällt Alptorifus — und verbannt
Geht Azzo fort, ſein Bruder ihm zur Seite,
Doch kehrt mit Wehr und Rath, als ſich das Land
Vom Heruler-Tyrannen erſt befreite.
Eſte's Epaminondas wird erkannt:
Das Auge rechts durchbohrt' ein Pfeil im Streite,
Doch ſtirbt er froh, denn Totilas erliegt,
Und er hat ſich ſein theures Schild erſiegt.

68. E quando sembra che più avvampi e ferva
Di barbarico incendio Italia tutta;
E quando Roma prigioniera e serva
Sin dal suo fondo teme esser distrutta;
Mostra che Aurelio in libertà conserva
La gente sotto al suo scettro ridutta.
Mostragli poi Foresto, che s' oppone
All' Unno regnator dell' Aquilone.

69. Ben si conosce al volto Attila il fello,
Che con occhj di drago par che guati,
Ed ha faccia di cane, ed a vedello
Dirai che ringhi, e udir credi i latrati.
Poi vinto il fero in singolar duello
Mirasi rifuggir tra gli altri armati.
E la difesa d' Aquilea poi torre
Il buon Foresto, dell' Italia Ettorre.

70. Altrove è la sua morte, e 'l suo destino
È destin della patria. Ecco l' erede
Del padre grande il gran figlio Acarino,
Che all' italico onor campion succede.
Cedeva ai fati, e non agli Unni Altino,
Poi riparava in più secura sede;
Poi raccoglieva una città di mille
In Val di Po case disperse in ville.

71. Contra il gran fiume che 'n diluvio ondeggia
Munisi, e quindi la città sorgea,
Che ne' futuri secoli la reggia
De' magnanimi Estensi esser dovea.
Par che rompa gli Alani, e che si veggia
Contra Odoacro aver poi sorte rea,
E morir per l' Italia. Oh nobil morte,
Che dell' onor paterno il fa consorte!

72. Cader seco Alforisio, ire in esiglio
Azzo si vede, e 'l suo fratel con esso,
E ritornar con l' arme e col consiglio
Dappoichè fu il tiranno erulo oppresso.
Trafitto di saetta il destro ciglio,
Segue l' estense Epaminonda appresso,
E par lieto morir, poscia che 'l crudo
Totila è vinto, e salvo il caro scudo.

73. Von Bonifacius red' ich — Sieh den Knaben
Valerian auf Vater-Spuren gehn,
Daß Gothen-Schaaren nicht die Kühnheit haben,
Dem Männer-Arm, der Männer-Bruſt zu ſtehn.
Nicht weit davon iſt furchtbar und erhaben
Im wackern Kampf mit Sclaven Ernſt zu ſehn.
Doch von Monſelice war durch Aldearden
Verjagt bereits der Fürſt der Longobarden.

74. Und Heinrich folgt darauf — dann Berenzar.
Wo groß ſich Karl's, des Großen, Fahne breitet,
Stellt er ſich als der erſte Kämpfer dar,
Als Feldherr auch, der klug die Großthat leitet.
Sieh, wie auf Ludwig's Antrieb ſeine Schaar
Mit dem Repoten, Welſchland's Herrſcher, ſtreitet!
Sieh, wie er ihn beſiegt, gefangen bringt!
Sieh Otto, von fünf Söhnen hier umringt!

75. Sieh Almerich! Er herrſcht im Po-Gefilde,
Markgraf der Stadt, des Stromes Königin.
Und, wie betrachtend, ſchaut mit frommer Milde
Des Kirchengründers Blick nach oben hin!
Den zweiten Azzo ſieh im Ebenbilde!
Er kämpft mit Berengar und der Gewinn
Verbleibt nach langem Wechſel ſeinen Waffen,
Die ihm Italien's Oberherrſchaft ſchaffen.

76. In Deutſchland ſieh Albrecht, den Sohn und Erben,
Wo ſeines Muthes Ruhm ſich alſo hebt,
Daß ihn, den Dänenſieger, zu erwerben
Als Eidam, Otto, reich ausſteuernd, ſtrebt!
Und Hugo folgt — ſein Zürnen droht Verderben,
So daß vor ihm der Stolz der Römer bebt.
Man wird ihn Markgraf von Italien heißen,
Und ganz Toscana wird er an ſich reißen.

77. Zedald — Beatrix auf den nächſten Plätzen,
Mit Bonifaz vereint in Lieb' und Pflicht.
Dem großen Vater gab zu reichen Schätzen
Das Glück allein den Sohn und Erben nicht.
Sieh dann Mathilden folgen und erſetzen,
Was ihr an Zahl gab an Geſchlecht gebricht,
Denn herrlich hebt der Frauen-Tugend Krone
Das weiſe, ſtarke Weib hoch über Throne.

73. Di Bonifazio parlo, e fanciulletto
Premea Valerian l' orme del padre,
Già di destra viril, viril di petto
Cento nol sostenean gotiche squadre.
Non lunge ferocissimo in aspetto
Fea contra Schiavi Ernesto opre leggiadre.
Ma innanzi a lui l' intrepido Aldoardo
Da Monselise escludeva il re lombardo.

74. Enrico v' era e Berengario, e dove
Spiega il gran Carlo la sua augusta insegna,
Par ch' egli il primo feritor si trove,
Ministro o capitan d' impresa degna.
Poi segue Lodovico, e quegli il move
Contra il nepote, ch' in Italia regna.
Ecco in battaglia il vince, e 'l fa prigione,
Eravi poi co' cinque figli Ottone.

75. V' era Almerico, e si vedea già fatto
Della città, donna del Pò, marchese.
Devotamente il ciel riguarda in atto
Di contemplante, il fondator di chiese.
D' incontra Azo Secondo avean ritratto
Far contra Berengario aspre contese,
Che dopo un corso di fortuna alterno
Vinceva, e dell' Italia avea il governo.

76. Vedi Alberto il figliuolo ir fra' Germani,
E colà far le sue virtù sì note,
Che vinti in giostra e vinti in guerra i Dani,
Genero il compra Ottou con larga dote.
Vedigli a tergo Ugon, quel ch' a' Romani
Fiaccar le corna impetuoso puote,
E che marchese dell' Italia fia
Detto, e Toscana tutta avrà in balia.

77. Poscia Tebaldo, e Bonifazio accanto
A Beatrice sua poi v' era espresso.
Non si vecca virile erede a tanto
Retaggio, a sì gran padre esser succeso.
Seguia Matilda, ed adempia ben quanto
Difetto par nel numero e nel sesso,
Che può la saggia e valorosa donna
Sovra corone e scettri altar la gonna.

78. Vom edlen Angesicht weht Mannesgeist,
Und mehr als Manneskraft zeigen ihre Blicke;
Normannen schlägt sie in die Flucht und weist
Des unbesiegten Guiscard Schaar zurücke,
Schlägt dann den vierten Heinrich und entreißt
Die Fahnen ihm, daß sie die Tempel schmücke,
Und setzt den Papst, zu seines Feindes Hohn,
Im Vatican zurück auf Peter's Thron.

79. Gleich Einem, der sie ehr' und liebe, zieht
Azzo, der Fünft', ihr nach und ihr zur Seite.
Allein des vierten Azzo's Stamm beschied
Das Glück, daß er sich glücklicher verbreite.
Gerufen auf germanisches Gebiet
Zieht Guelf, der Kunigunde Sohn, in's Weite;
So wird der schöne römische Sprößling jetzt
Mit günst'gem Glück auf Baiern's Aun versetzt.

80. Auf Guelfenstamm, für sich fast überständig,
Impft sich der große Sprößling Este's ein;
Sieh mehr, als je, ihn heiter und lebendig
In manchem Sproß zu Kron' und Reich gedeihn!
Nun steigt er fröhlich fort und wächst beständig,
Gewärmt von schöner Himmelslichter Schein;
Er hebt zum Himmel sich, und Raum gestattet
Ihm bald halb Deutschland, das er ganz beschattet.

81. Doch blüht gleich schön in seinen welschen Zweigen
Der königliche Baum wetteifernd fort.
Sieh neben Guelf sich hier den Berthold zeigen,
Azzo, den Sechsten, gleich den Ahnen, dort!
So zeigt das Silberschild den Helden-Reigen,
Und kaum noch fehlt am Leben Hauch und Wort.
Rinald erweckt, im Schauen freudetrunken,
Der Ehre Gluth aus angebornen Funken.

82. Wetteifer, edler Neid des Ruhms erregen
Sein Herz zur Gluth, und so ist er entzückt,
Daß Bilder, die im Geiste sich bewegen,
Die Stadt erstürmt, den Feind in Staub gedrückt,
Als wären sie verwirklicht und zugegen,
Er hell und klar vor seinem Aug' erblickt.
Er waffnet sich in Eil' und maßt mit Hoffen
Des Siegs sich an, eh' er den Feind getroffen.

73. Spira spiriti maschj il nobil volto,
Mostra vigor più che viril lo sguardo;
Là sconfiggea i Normanni, e 'n fuga volto
Si dileguava il già invitto Guiscardo.
Quì rompea Enrico il Quarto, ed a lui tolto,
Offriva al tempio imperial stendardo,
Quì riponea il pontefice soprano
Nel gran soglio di Pietro in Vaticano.

79. Poi vedi, in guisa d'uom ch'onori ed ami,
Ch'or l'è al fianco Azzo il Quinto, or la seconda
Ma d'Azzo il Quarto in più felici rami
Germogliava la prole alma e feconda.
Va dove par che la Germania il chiami
Guelfo il figliuol, figliuol di Cunigenda.
E 'l buon germe roman con destro fato
E ne' campi bavarici traslato.

80. La d'un gran ramo estense ei par ch'innesti
L'arbore di Guelfon, ch'è per se vieto.
Quel ne' suoi Guelfi rinovar vedresti
Scettri e corone d'or più che mai lieto,
E col favor de' bei lumi celesti
Andar poggiando, e non aver divieto.
Già confina col ciel, già mezza ingombra
La gran Germania, e tutta anco l'adombra.

81. Ma ne' suoi rami itàlici fioriva
Bella non men la regal pianta a prova,
Bertoldo quì d'incontra a Guelfo usciva,
Quì Azzo il Sesto i suoi prischi rinova.
Questa è la serie degli eroi, che viva
Nel metallo spirante par si mova.
Rinaldo sveglia in rimirando mille
Spirti d'onor dalle nittie faville.

82. E d'emula virtù l'animo altero
Commosso avvampa, ed è rapito in guisa,
Che ciò che immaginando ha nel pensiero,
Città battuta e presa, e gente uccisa,
Pur come sia presente, e come vero
Dinanzi agli occhj suoi vedere avvisa,
E s'arma frettoloso, e con la spene
Già la vittoria usurpa, e la previene.

83. Doch Karl, der ihn bereits vorhin belehrt,
Wie ruhmvoll Danien's Königssohn geendet,
Giebt jetzt dem Jüngling das bestimmte Schwert.
Nimm, spricht er, was Dein gutes Glück Dir sendet!
Im Kampf für Christi Glauben sey's bewährt
Und recht und fromm, wie stark und kühn, verwendet.
Den ersten Herrn des Schwertes räche Du!
Er liebte Dich, Dir kommt die Rache zu.

84. Rinaldo spricht: Der Himmel mög' es fügen,
Und meine Hand, die jetzt dies Schwert erhält,
Der Schuld dafür durch seine Streiche gnügen
Und rächen seinen Herrn auf blut'gem Feld!
Und Karl, zu ihm gewandt, mit frohen Zügen,
Sagt kurzes Wort, das langen Dank enthält.
Jetzt aber tritt heran der edle Weise
Und mahnt sie an zu ihrer nächt'gen Reise.

85. Auf jetzt, dahin, wo Gottfried sammt den Schaaren
Schon Deiner harrt! Du nahst zur rechten Zeit.
Drum kommt, und ich, des Weges wohlerfahren,
Ich führ' euch durch die nächt'ge Dunkelheit. —
Und auf den Wagen stieg der Greis, auch waren
Ihm nachzufolgen schnell die Drei bereit,
Und Jener peitscht, die schlaffen Zügel senkend,
Auf sein Gespann, es gegen Osten lenkend.

86. Indem sie schweigend durch das Dunkel gehn,
Da spricht der Alte, sich zum Jüngling kehrend:
Du hast die Zweige Deines Stamms gesehn,
Die Wurzel auch, sich tief im Grunde nährend.
Fruchtbare Mutter war sie vom Entstehn,
So manchen Helden hochbeglückt gebärend;
Doch im Gebären nimmer matt, erschlafft
Auch künftig nie durch Alter ihre Kraft.

87. Wie ich die Vorzeit, schon von Nacht umflossen,
Viel edle Väter zeigend, Dir erhellt,
So hätt' ich gern Dir auch die edlen Sprossen
Der Folgezeiten sämmtlich vorgestellt.
Gern zeigt' ich, eh' ihr Auge sich erschlossen
Dem heitern Glanz des Lichtes, sie der Welt,
Denn von gleich langen Reihen künft'ger Helden
Und von gleich großen Thaten würd' ich melden.

83. Ma Carlo, il quale a lui del regio erede
Di Dania già narrata avea la morte,
La destinata spada allor gli diede.
Prendila, disse, e sia con lieta sorte,
E solo in prò della cristiana fede
L'adopra, giusto e pio non men, che forte,
E fa del primo suo signor vendetta,
Che t' amò tanto, e ben a te s' aspetta.

84. Rispose egli al guerriero: ai cieli piaccia,
Che la man, che la spada ora riceve,
Con lei del suo signor vendetta faccia,
Paghi con lei ciò che per lei si deve.
Carlo rivolto a lui con lieta faccia,
Lunghe grazie ristrinse in sermon breve.
Ma lor s' offriva intento, ed al viaggio
Notturno gli affrettava il nobil saggio.

85. Tempo è, dicea, di girne ove t' attende
Goffredo e 'l campo, e ben giungi opportuno.
Or n' andiam pur, che alle cristiane tende
Scorger ben vi saprò per l' aer bruno.
Così dice egli, e poi sul carro ascende,
E lor v' accoglie senza indugio alcuno,
E rallentando a' suoi destrieri il morso,
Gli sferza, e drizza all' Oriente il corso.

86. Taciti se ne gian per l' aria nera,
Quando al garzon si volge il vecchio, e dice:
Veduto hai tu della tua stirpe altera
I rami, e la vetusta alta radice.
E se ben ella dall' età primiera
Stata è fertil d' eroi madre e felice,
Non è, nè fia di partorir mai stanca,
Che per vecchiezza in lei virtù non manca.

87. Oh, come tratto ho fuor del fosco seno
Dell' età prisca i primi padri ignoti,
Così potessi ancor scoprire a pieno
Ne' secoli avvenire i tuoi nepoti,
E pria ch' essi apran gli occhj al bel sereno
Di questa luce, fargli al mondo noti,
Che de' futuri eroi già non vedresti
L' ordin meu lungo, o pur men chiari gesti.

88. Zwar in der Zukunft sieht, durch sich, mein Streben
Die tiefverborgne Wahrheit anders nicht,
Als dämmernd, zweifelhaft, von Nacht umgeben,
Wie fern durch Nebel ungewisses Licht;
Doch wag' ich nicht, mich freudig zu erheben,
Wenn sicher jetzt mein Mund von Künft'gem spricht,
Weil, der oft himmlisches Geheimniß schaute,
Entblößt von jedem Schleier, mir's vertraute.

89. Was hell vor Ihm im Himmelslichte glühte,
Und Er mir sagt', ich mach' es Dir bekannt:
Nicht jetzt, noch in den alten Zeiten, blühte
Ein Stamm in Latium, noch in Griechenland,
Reich an so vielen Helden, als die Güte
Des Himmels Dir an Enkeln zuerkannt.
Was Rom und Sparta und Karthago priesen,
Es wird dereinst an Ruhm erreicht von diesen.

90. Ich wähle, sagt' er mir, Alphons vor Allen,
Des Namens Zweiten, Ersten doch an Werth.
Er kommt, wenn einst, verdorben und verfallen,
Die Welt erlauchter Männer fast entbehrt.
Vor jedem Andern wird sein Ruhm erschallen,
Er brauche Herrscherscepter oder Schwert;
Mög' er die Last der Wehr, der Krone tragen,
Stets wird in ihm Dein Stamm am höchsten ragen.

91. Als Knab', in manchem rauhen Kriegesbilde
Zeigt er die hohe Kraft des Mannes an;
Und wenn, dem Forst ein Schrecken und dem Wilde,
Er oft der Rennbahn ersten Preis gewann,
In wahrer Schlacht auf blutigem Gefilde
Erringt er reiche Beut' und Palmen dann.
Oft wird man ihm die Lorbeerkrone reichen
Und oft den Kranz von Halmen oder Eichen.

92. Man sieht mit gleichem Werth in reifern Jahren
Ihn stiften Frieden, Sühnung und Vergleich,
Und seinen Städten Ruh' und Stille wahren,
Umringt vom Krieg und mächt'ger Nachbarn Reich;
Befördernd Kunst und Geist, nicht kärglich sparen,
Und feiern Spiele, herrlich, froh und reich,
Und wägen Straf' und Lohn mit gleicher Wage
Und weit hinaussehn in die fernsten Tage.

83. Ma l' arte mia per se dentro al futuro
Non scorge il ver, che troppo occulto giace,
Se non caliginoso e dubbio e scuro,
Quasi lunge per nebbia incerta face;
E se cosa qual certo io m' assecuro
Affermarti, non sono in questo audace,
Ch' io l' intesi da tal, che senza velo
I secreti talor scopre del cielo.

89. Quel ch' a lui rivelò luce divina,
E ch' egli a me scoperse, io a te predico.
Non fu mai greca o barbara o latina
Progenie in questo o nel buon tempo antico
Ricca di tanti eroi, quanti destina
A te chiari nepoti il cielo amico,
Ch' agguaglieran qual più chiaro si noma
Di Sparta, di Cartagine, e di Roma.

90. Ma fra gli altri, mi disse, Alfonso io sceglio
Primo in virtù, ma in titolo Secondo,
Che nascer dee, quando corrotto e veglio,
Povero fia d' uomini illustri il mondo.
Questi fia tal, che non sarà chi meglio
La spada usi o lo scettro, o meglio il pondo
O dell' arme sostegna o del diadema,
Gloria del sangue tuo somma e suprema.

91. Darà, fanciullo, in varie immagin fere
Di guerra, indizio di valor sublime.
Fia terror delle selve e delle fere,
E negli arringhi avrà le lodi prime.
Poscia riporterà da pugne vere
Palme vittoriose e spoglie opime,
E sovente avverrà che 'l crin si cigna
Or di lauro, or di quercia, or di gramigna.

92. Della matura età pregi men degni
Non fiano, stabilir pace e quiete,
Mantener sue città fra l' arme e i regni
Di possenti vicin tranquille e chete;
Nutrire e fecondar l' arti e gl' ingegni,
Celebrar giochi illustri e pompe liete,
Librar con giusta lance e pene e premi,
Mirar da lunge, e preveder gli estremi.

93. O sollt' er einst, wenn nun zu Meer und Lande
Nichts unbekriegt von jener Rotte bleibt,
Die edlen Völkern in der Zeit der Schande
Nach Willkür das Gesetz des Friedens schreibt,
Und ungezüchtigt lang mit Schwert und Brande
In Tempeln, an Altären Frevel treibt,
Sollt' er als Feldherr ziehn — wie würd' er's rächen
Und wie die Macht des großen Wüthrichs brechen!

94. Ihn würden Türken, Mauren nicht entmuthen,
Mit tausend Scharen nicht ihm widerstehn;
Er ließe sicher jenseit Euphrat's Fluthen,
Jenseit des Taurus schneebedeckten Höhn,
In Reichen, stets entflammt von Sonnengluthen,
Kreuz, weißen Aar und goldne Lilien sehn,
Und dränge, schwarze Stirnen in den Wellen
Der Taufe badend, zu des Niles Quellen.

95. Der Alte spricht es, und in Lust verloren
Vernimmt von ihm dies Wort der junge Held,
Dem seiner Enkel Schaar, noch ungeboren,
Die starke Brust mit stiller Freude schwellt.
Der Sonne Botin sehn sie nun, Auroren,
Und morgenwärts den Himmel golderhellt,
Auch Wimpel flattern sehn sie schon vom Meiten
Und drunter sich die Christenzelte breiten.

96. Und wieder spricht der Greis: Voll Herrlichkeit
Glänzt euch die junge Sonne dort entgegen.
O setzt in ihrer Freundes-Heiterkeit
Gezelte, Fläche, Stadt und Berg gelegen!
Gesichert, sonder Anstoß, sonder Streit
Führt' ich bis hieher euch auf neuen Wegen;
Jetzt findet ihr von selbst die weitre Bahn,
Auch ist mir's nicht gestattet, mehr zu nahn.

97. So nimmt der Führer Abschied, rückwärts leitend
Die Roß', und läßt zu Fuß die Ritter dort.
Und sie, dem jungen Tag entgegenschreitend,
Ziehn ihres Wegs nach den Gezelten fort.
Rasch die ersehnte Wiederkehr verbreitend,
Fliegt das Gerücht herum von Ort zu Ort
Und eilt zu Gottfried, eh sie hingelangen,
Und er ersteht vom Sitz, sie zu empfangen.

93. O s' avvenisse mai, che contra gli empi,
Che tutte infesteran le terre e i mari,
E della pace in quei miseri tempi
Daran le leggi ai popoli più chiari,
Duce sen gisse a vendicare i tempi
Da lor distrutti, e i violati altari,
Qual ei giusta faria grave vendetta
Sul gran tiranno, e su l' iniqua setta?

94. Indarno a lui con mille schiere armate
Quinci il Turco opporriasi, e quindi il Mauro,
Ch' egli portar potrebbe oltra l' Eufrate,
Ed oltra i gioghi del nevoso Tauro,
Ed oltra i regni, ov' è perpetua state,
La croce, e 'l bianco augello, e i gigli d' auro,
E per battesmo delle nere fronti
Del gran Nilo scoprir le ignote fonti.

95. Così parlava il veglio, e le parole
Lietamente accoglieva il giovenetto,
Che del pensier della futura prole
Un tacito piacer sentía nel petto.
L' alba intanto sorgea, nunzia del Sole,
E 'l ciel cangiava in Oriente aspetto.
E su le tende già potean vedere
Da lunge il tremolar delle bandiere.

96. Ricominciò di novo allora il saggio,
Vedete il Sol, che vi riluce in fronte,
E vi discopre con l' amico raggio
Le tende, e 'l piano, e la cittade, e 'l monte.
Securi d' ogn' intoppo e d' ogni oltraggio
Io scorti v' ho fin quì per vie non conte.
Potete senza guida ir per voi stessi
Omai, nè lece a me che più m' appressi.

97. Così tolse congedo, e fe' ritorno,
Lasciando i cavalieri ivi pedoni.
Ed essi pur contra il nascente giorno
Seguir lor strada, e giro ai padiglioni.
Porto la fama e divulgò d' intorno
L' aspettato venir dei tre baroni,
E innanzi ad essi al pio Goffredo corse,
Che per raccorli dal suo seggio sorse.

Achtzehnter Gesang.

Inhalt.

Rinalds beichtet seine Schuld und bringt
Dann in den Wald und macht dort freie Bahn.
In Gottfried's Schoos fällt eine Taub' und bringt
Ihm Kunde, daß sich die Aegypter nahn.
Safrin zieht aus, zu spähn. — Gewaltig ringt
Man um die Stadt, da rückt die Schaar heran,
Von Gott gesandt, so daß, von ihr beschirmt,
Das Christenheer die feste Stadt erstürmt.

Rinald, bald dort, wo, um ihn zu empfangen,
Bouillon sich schon erhoben, naht' und sprach:
Herr, Rach' am todten Krieger zu erlangen,
Trieb Eifersucht der Ehre mich und Schmach.
Doch, wenn ich Dich beleidigte, durchdrangen
Mich Reu' und bittrer Vorwurf hintennach.
Jetzt komm' ich, da Du rufst, für mein Erkühnen
Bereit zu jeder Buß', um Dich zu sühnen.

2. Ihn, welcher demuthsvoll sich neigt, umschlingen
Des Feldherrn Arm', und er erwiedert nun:
Jetzt sey geschwiegen von vergangnen Dingen,
Und jeden Fehls Erinnrung möge ruhn!
Zur Buße sollst Du Herrliches vollbringen
Und, was Du aus Gewohnheit thätest, thun:
Den Christen nützend, schadend jenen Räubern,
Sollst Du den Wald von Ungeheuern säubern.

Canto Decimo Ottavo.

Argomento.

Prima i suoi falli piange, e poi l'impresa
Del bosco tenta, e vince il buon Rinaldo.
Del campo Egizio s'è novella intesa,
Ch' omai s'appressa, però astuto e baldo
Va a spiarne Vaffrino. Aspra contesa
Fassi intorno a Sion, ma tanto è saldo
L'ajuto, ch' han dal Ciel l'arme Cristiane,
Ch' a' nostri in preda la città rimane.

1. Giunto Rinaldo ove Goffredo è sorto
Ad incontrarlo, incominciò: Signore,
A vendicarmi del guerrier, ch'è morto,
Cura mi spinse di geloso onore,
E s'io n'offesi te, ben disconforto
Ne sentii poscia, e penitenza al core.
Or vegno a' tuoi richiami, ed ogni emenda
Son pronto a far, che grato a te mi renda.

2. A lui, ch' umil gli s'inchinò, le braccia
Stese al collo Goffredo, e gli rispose:
Ogni trista memoria omai si taccia,
E pongansi in obblio le andate cose.
E per emenda io vorrò sol che faccia,
Qual per uso faresti, opre famose,
Che 'n danno de' nemici e 'n prò de' nostri
Vincer convienti della selva i mostri.

3. Der dicht uralte Forst, worin vorher
Wir Holz zu unserm Kriegsgeräth geschlagen,
Ist jetzt, wer weiß, warum? der Zaubermähr
Geheimer Sitz und macht die Stärksten zagen.
Dort Holz zu hauen rühmt sich Keiner mehr,
Und ohne solch Geräth den Sturm zu wagen,
Wär' Unvernunft. Jetzt zeige Deine Kraft
Dort, wo bereits der Andern Muth erschlafft!

4. Er sprach's, und zu Gefahr und zu Beschwerden
Erbeut sich Jener, reich an Worten nicht,
Doch zeigt er durch hochsinnige Geberden,
Viel werd' er thun, obwohl er wenig spricht.
Und freundlich zugekehrt den Andern werden
Nun zum Empfange Recht' und Angesicht.
Hier ist Tankred, hier Guelf, hier sind mit ihnen
Bereits des Heeres Fürsten all' erschienen.

5. Als der Beweis von Achtung und von Neigung
Oft wiederholt mit jenen Höchsten war,
Da stellt' er mit gefälliger Bezeigung
Leutselig, freundlich sich den Niedern dar.
Nicht froher wäre Schrein und Ehrerzeigung,
Und nicht umständ' ihn eine dichtre Schaar,
Käm' als des Südens und des Ostens Sieger
Jetzt im Triumph zurück der junge Krieger.

6. So geht er hin nach seinem Zelt und sitzt
Dort in der theuern Freunde trautem Kreise,
Und viel erwiedert er, viel fragt er itzt
Nach Krieg und Wald und nach des Zaubers Weise.
Allein als Alle sich entfernt, benützt
Die Zeit der Eremit, der heil'ge Weise,
Und spricht: Wohl Großes, Herr, hast Du gesehn
Im langen, wunderbaren Irregehn.

7. Wie hast Du Gottes Gnad' und Huld gespürt,
Die Dich entledigt von des Zaubers Bürde,
Und Dich verirrtes Lamm, zurückgeführt
Zu seiner Heerd', aufnimmt in seiner Hürde,
Dich zum Vollstrecker seines Raths erkürt
Durch Gottfried und nach ihm in zweiter Würde!
Doch wär's unziemlich, wenn zum großen Dienst
Du jetzo, noch entweiht, bewehrt erschienst.

3. L' antichissima selva, onde fu avanti
De' nostri ordigni la materia tratta,
(Qual si sia la cagione) ora è d' incanti
Secreta stanza e formidabil fatta,
Nè v' è chi legno indi troncar si vanti,
Nè vuol ragion che la città si batta
Senza tali instrumenti. Or colà, dove
Paventan gli altri, il tuo valor si prove.

4. Così disse egli, e 'l cavalier s' offerse
Con brevi detti al rischio e alla fatica,
Ma negli atti magnanimi si scerse,
Ch' assai farà, benchè non molto ei dica.
E verso gli altri poi lieto converse
La destra e 'l volto all' accoglienza amica.
Quì Guelfo, quì Tancredi, e quì già tutti
S' eran dell' oste i principi ridutti.

5. Poichè le dimostranze oneste e care
Con que' soprani egli iterò più volte,
Placido affabilmente e popolare
L'altre genti minori ebbe raccolte.
Nè saria già più allegro il militare
Grido, o le turbe intorno a lui più folte,
Se vinto l' Oriente e 'l Mezzogiorno,
Trionfante ei n' andasse in carro adorno.

6. Così ne va sino al suo albergo, e siede
In cerchio quivi a' cari amici accanto,
E molto lor risponde, e molto chiede
Or della guerra, or del silvestre incanto.
Ma, quando ognun partendo agio lor diede,
Così gli disse l' eremita santo:
Ben gran cose, Signore, e lungo corso
(Mirabil peregrino) errando hai scorso.

7. Quanto devi al gran Re, che 'l mondo regge!
Tratto egli t' ha dalle incantate soglie,
Ei te smarrito agnel fra la sua gregge
Or riconduce, e nel suo ovile accoglie,
E per la voce del Buglion t' elegge
Secondo esecutor delle sue voglie.
Ma non conviensi già, che ancor profano
Nei suoi gran ministeri armi la mano.

8. Denn also hast Du in den Finsternissen
Des Fleisches und der Erde Dich befleckt,
Daß Ganges, Nil und Meerfluth Dein Gewissen
Nicht säubern kann vom Schmuze, der's bedeckt.
Der Himmel nur wird Dich zu rein'gen wissen,
Wenn sich Dein Herz ihm ehrfurchtsvoll entdeckt.
Drum wende Dich an seine Huld, gestehe
Ihm die verschwiegnen Schulden, wein' und flehe! —

9. Und still beweint der Jüngling die Versündung,
Beweint des Zornes Stolz, der Liebe Wahn,
Klagt knieend dann mit reuiger Empfindung
Sich aller seiner Jugendfehler an.
Da spricht des Himmels Knecht, nach der Verkündung
Des Lösungswortes: Mit des Tages Nahn
Sollst Du auf jenes Berges Gipfel gehen,
Der seine Stirn gen Osten kehrt, und flehen.

10. Dann gehst Du hin zum Wald, dem Spuk zu steuern,
Der ihn erfüllt mit trügerischem Graun,
Und siegst den Riesen ob, den Ungeheuern,
Nur darfst Du eitlem Trugbild nimmer traun.
Mag süßer Sang und Klage sich erneuern,
Magst Du die Schönheit lieblich lächelnd schaun,
Dein Herz muß nicht auf zartes Schmeicheln achten
Und falschen Reiz und falsches Flehn verachten.

11. Voll Hoffnung macht sich nun Rinald bereit,
Voll Sehnsucht auch, zum großen Werk zu kommen,
Und bleibt nachdenklich und voll Traurigkeit
Den Tag, die Nacht; und eh' Auror' entglommen,
Hat er die schöne Wehr, so auch ein Kleid,
Von ungewohnter Farb' und neu, genommen,
Und geht allein, zu Fuß, ohn' Abschiedsport
Von dem Gezelt und den Gefährten fort.

12. Zur Stunde war's, wo in des Aethers Höhn
Der Tag noch kämpft, die Nacht zu unterdrücken,
Wo wir das erste Roth im Osten sehn,
Doch manche Sterne noch den Himmel schmücken,
Als er aufbrach, zum Oelberg hinzugehn,
Betrachtend mit emporgehobnen Blicken
Des jungen Morgens hier und dort der Nacht
Göttlichen Reiz und ewig blühnde Pracht.

8. Che sei della caligine del mondo,
E della carne tu di modo asperso,
Che 'l Nilo o 'l Gange, o l' ocean profondo
Non ti potrebbe far candido e terso.
Sol la grazia del ciel quanto hai d'immondo
Può render puro, al ciel dunque converso
Riverente perdon richiedi, e spiega
Le tue tacite colpe, e piangi e prega.

9. Così gli disse; ed ei prima in se stesso
Pianse i superbi sdegni e i folli amori,
Poi, chinato a' suoi piè mesto e dimesso,
Tutti scoprigli i giovenili errori.
Il ministro del ciel, dopo il concesso
Perdono, a lui dicea: co' novi albori
Ad orar te n' andrai là su quel monte,
Ch' al raggio mattutin volge la fronte

10. Quinci al bosco t' invia, dove cotanti
Son fantasmi ingannevoli e bugiardi.
Vincerai (questo so) mostri e giganti,
Pur ch' altro folle error non ti ritardi.
Deh nè voce che dolce o pianga o canti,
Nè beltà che soave o rida o guardi,
Con tenere lusinghe il cor ti pieghi,
Ma sprezza i finti aspetti e i finti preghi.

11. Così il consiglia, e 'l cavalier s' appresta
Desiando e sperando all' alta impresa.
Passa pensoso il dì, pensosa e mesta
La notte, e pria che 'n ciel sia l'alba accesa,
Le belle armi si cinge, e sopravvesta
Nova ed estrania di color s' ha presa,
E tutto solo, e tacito, e pedone,
Lascia i compagni, e lascia il padiglione.

12. Era nella stagion, ch' anco non cede
Libera ogni confin la notte al giorno,
Ma l' Oriente rosseggiar si vede,
Ed anco è il ciel d'alcuna stella adorno,
Quando ei drizzò ver l'Oliveto il piede,
Con gli occhj alzati contemplando intorno
Quinci notturne, e quindi mattutine
Bellezze incorruttibili e divine.

13. Er denkt: O was in unermeßner Ferne
Des Himmels doch an schönen Lichtern thront!
Der Tag hat seine Sonne, goldne Sterne
Zeigt uns die Nacht und ihren Silbermond;
Doch Keiner, der daran sich freuen lerne,
Nur an der trüben Lichter Schein gewöhnt,
Die vom Gesicht aus Staub, aus engen Grenzen
In einem Blick, im Blitz des Lächelns glänzen.

14. So denkend klimmt' er nun mit regem Streben
Dem Gipfel zu und tritt' am Ziel der Bahn
Und ließ den Sinn jenseit der Himmel schweben,
Indem die Augen fest gen Osten sahn:
Mit Gnadenblicken sieh mein erstes Leben
Und meine schweren ersten Schulden an,
Vater und Herr! mir regne Deine Gnade,
Daß sie des alten Adam's mich entlade!

15. Er sah's und sieht empor Auroren tauchen
Und hell ihr Roth in goldnen Flammen glühn;
Indeß in Nebeln noch die Flächen rauchen,
Glühn Helm und Wehr und rings des Gipfels Grün;
Die Morgenluft umweht mit milden Hauchen
Ihm Brust und Stirn, und bei den Hauchen sprühn
Hell aus dem Schoos des golddurchflammten Blaues
Ob seinem Haupt die Tropfen reinen Thaues.

16. Der Thau des Himmels fiel auf sein Gewand,
Das aschenfarbig schien, es also netzend,
Daß Augenblicks das bleiche Grau verschwand,
Und lichtes Weiß erschien, die Farb' ersetzend.
So sehn wir Blumen, die der Tag verbrannt,
Im Morgenkühl die welken Blätter letzend;
So kehrt im neuen Jugendreiz, so schmücket
Die Schlange sich, der alten Hüll' entrücket.

17. Das Weiß des schön verwandelten Gewandes
Beschaut Rinald mit Staunen und mit Lust,
Und kehrt sich drauf zum Graus des Zauberlandes,
Zum alten Wald, mit kecker, sichrer Brust.
Bald steht er in den Schatten seines Randes,
Wo oft zurück die Kühnsten schon gemußt;
Doch ihm erscheint nicht unhold noch entsetzlich
Der hehe Forst, nein, schattig und ergötzlich.

13. Fra se stesso pensava, oh quante belle
Luci il tempio celeste in se ragna!
Ha il suo gran carro il dì, le aurate stelle
Spiega la notte e l' argentata luna.
Ma non è chi vagheggi o questa o quelle,
E miriam noi torbida luce, e bruna,
Che un girar d' occhj, un balenar di riso
Scopre in breve confin di fragil viso.

14. Così pensando, alle più eccelse cime
Ascese, e quivi inchino e riverente
Alzò il pensier sovra ogni ciel sublime,
E le luci fissò nell' Oriente.
La prima vita, e le mie colpe prime
Mira con occhio di pietà clemente,
Padre e Signor, in me tua grazia piovi,
Sì che 'l mio vecchio Adam purghi e rinnovi.

15. Così pregava, e gli sorgeva a fronte
Fatta già d' auro la vermiglia aurora,
Che l' elmo e l' armi, e intorno a lui del monte
Le verdi cime, illuminando indora,
E 'n vendicar nel petto e nella fronte
Sentia gli spirti di piacevol' òra,
Che sovra il capo suo scotea dal grembo
Della bell' alba un rugiadoso nembo.

16. La rugiada del ciel su le sue spoglie
Cade, che parea cenere al colore,
E sì le asperge, che 'l pallor ne toglie,
E induce in esse un lucido candore.
Tal rabbellisce le smarrite foglie
Al mattutini geli arido fiore,
E tal di vaga gioventù ritorna
Lieto il serpente, e di novo or s' adorna.

17. Il bel candor della mutata vesta
Egli medesmo riguardando ammira.
Poscia verso l' antica alta foresta
Con secura baldanza i passi gira.
Era là giunto, ove i meu forti arresta
Solo il terror, che di sua vista spira,
Pur nè spiacente a lui, nè pauroso
Il boscopar, ma lietamente ombroso.

18. Nicht säumt er länger, weiter vorzudringen,
Und hört nun süße Töne all überall:
Er hört des Bächleins Klage dumpf erklingen
Und im Gezweig der Lüfte Seufzerhall,
Den Sänger Schwan die Sterbelaute singen,
Das Gegen-Klagelied der Nachtigall,
Und Orgel, Leier, Menschenstimm' und Lieder —
So viel, so manche Töne hallt Einer wieder.

19. Auf grausen Donnerschall, so wie es Jenen
Vor ihm geschehn, bereitet war sein Ohr,
Doch er vernimmt dort Nymphen und Sirenen,
Bach, Luft und luft'ger Sänger süßen Chor;
Und staunend weilt er bei den Wundertönen
Und geht dann langsam, zweifelnd weiter vor.
Auch steht dem Pfad nach diesen Waldgehegen
Nur ein durchsichtig stiller Strom entgegen.

20. Des schönen Stroms Gestade — sie erglänzen
Von buntem Reiz, und Wohlgerüche wehn.
Weit läßt er, rings den Waldgrund zu begrenzen,
Sein vielgewundnes Silberhorn sich drehn,
Und nicht genug, ihn außen zu bekränzen,
Läßt er auch einen Arm durch's Innre gehn;
Der Wald umhegt den Strom, der netzt ihn rauschend,
Sie beide Feuchtigkeit und Schatten tauschend.

21. Rinald sucht' eine Furth durch diese Wogen,
Sieh, da erschien, von Gold und wunderbar,
Ihm eine Brück' und bot auf festen Bogen
Ihm einen breiten Weg nach jenseit dar.
Kaum war er drauf zum andern Strand gezogen,
Als auch die Brücke schnell versunken war;
Sie rollt' hinabwärts mit der Eil der Wellen,
Die, kaum so still, wie die des Bergstroms schwellen.

22. Er kehrt sich um und sieht ihn angeschwollen,
Wie von geschmolznem Schnee, und groß und breit,
Und tausendfach ihn um sich selber rollen
Im schnellen Kreis mit wilder Heftigkeit.
Doch Neugier zieht ihn in des wundervollen
Uralten Hains geheime Dunkelheit,
Und immer lassen sich im öden Grauen,
Die Blicke reizend, neue Wunder schauen.

18. Passa più oltre, ed ode un suono intanto,
Che dolcissimamente si diffonde.
Vi sente d'un ruscello il roco pianto,
E il sospirar dell'aura infra le fronde,
E di musico cigno il flebil canto,
E l'usignuol, che plora e gli risponde.
Organi e cetre, e voci umane in rime
Tanti e sì fatti suoni un suono esprime.

19. Il cavalier pur (come agli altri avviene)
N'attendeva un gran tuon d'alto spavento,
E v'ode poi di ninfe e di sirene,
D'aure, d'acque, e d'augei dolce concento,
Onde meravigliando il piè ritiene.
E poi sen va tutto sospeso e lento,
E fra via non ritrova altro divieto,
Che quel d'un fiume trasparente e cheto.

20. L'un margo e l'altro del bel fiume adorno
Di vaghezze e d'odori olezza e ride.
Ei tanto stende il suo girevol corno,
Che tra 'l suo giro il gran bosco s'asside,
Nè pur gli fa dolce ghirlanda intorno,
Ma un canaletto suo v'entra, e 'l divide.
Bagna egli il bosco, e'l bosco il fiume adombra
Con bel cambio fra lor d'umore e d'ombra.

21. Mentre mira il guerriero ove si guade,
Ecco un ponte mirabile appariva,
Un ricco ponte d'or, che larghe strade
Su gli archi stabilissimi gli offriva.
Passa il dorato varco, e quel giù cade,
Tosto che 'l piè toccata ha l'altra riva,
E se nel porta in giù l'acqua repente,
L'acqua, ch'è d'un bel rio fatta un torrente.

22. Ei si rivolge, e dilatato il mira
E gonfio assai, quasi per nevi sciolte,
Che'n se stesso volubil si raggira
Con mille rapidissime rivolte.
Ma pur desio di novitate il tira
A spiar tra le piante antiche e folte,
E in quelle solitudini selvagge
Sempre a se nova meraviglia il trag[illegible].

23. Wohin im Gehn sein Fuß tritt, sieht Rinald
Es munter quellen oder lieblich sprießen.
Bald blühen Rosen auf und Lilien bald,
Und Quellen sieht er hier, dort Bäche fließen:
Und rings scheint auf den hochbejahrten Wald
Ein frischer Jugendreiz sich auszugießen,
Denn jede Rinde zeigt sich weich und glatt,
Und neu und frisch ergrünend jedes Blatt.

24. Er sehet Manna jedem Blatt entquellen,
Und jeder Rind' entträufelt Honigseim,
Hört neu den wunderbaren Einklang schwellen
Von Klag' und menschlichem Gesang und Reim;
Doch wo die Sänger, welchen Luft und Wellen
Und Schwan Begleiter sind, es bleibt geheim;
Er weiß es nicht, woher die Menschenstimmen,
Woher der Klangwerkzeuge Töne schwimmen.

25. Indem er schaut, und, wie im wachen Traume,
Der Sinne Zeugniß der Verstand verschmäht,
Sieh, eine Myrt' auf weitem freien Raume,
Auf dem sein Fußpfad jetzt zu Ende geht!
Die seltne Myrte, die ob jedem Baume,
Ob Palmen und Cypressen ragend steht,
Scheint mit den hohen, weitgestreckten Zweigen
Den Königssitz des Waldes anzuzeigen.

26. Dort weilt Rinald, um größrer Neuigkeit
Die unverwandten Augen zuzukehren.
Ein Eichbaum, selbst sich spaltend, öffnet weit
Fruchtbar den hohlen Schoos, um zu gebären.
Und eine Nymph' in seltsamlichem Kleid,
Erwachsen schon, tritt vor — wer kann's erklären? —
Und hundert andre Bäume schließen drauf
Den schwangern Schoos für hundert Nymphen auf.

27. Wie wir zuweilen Waldgöttinnen finden,
Die Bühn' und Bild vor unsre Blicke führt,
Mit nackten Armen, losen Haargewinden,
Das Kleid geschürzt, die Schuh' hoch aufgeschnürt:
So sind die Töchter hier der Waldes-Rinden,
Mit welchen Höllentrug die Sinne rührt:
Doch kommen, statt mit Köchern und mit Bogen,
Sie schön mit Lauf- und Cithern hergezogen.

23. Dove in passando le vestigia ei posa,
Par ch'ivi scaturisca, o che germoglie.
Là s'apre il giglio, e qui spunta la rosa,
Qui sorge un fonte, ivi un ruscel si scioglie.
E sovra e intorno a lui la selva annosa
Tutta parea ringiovenir le foglie.
S'ammolliscon le scorze, e si rinverde
Più lietamente in ogni pianta il verde.

24. Rugiadosa di manna era ogni fronda,
E distillava dalle scorze il mele,
E di novo s'udia quella gioconda
Strana armonia di canto e di querele.
Ma il coro uman, ch'ai cigni, all'aura, all'onda
Facea tenor, non sa dove si cele,
Non sa veder chi formi umani accenti,
Nè dove siano i musici stromenti.

25. Mentre riguarda, e fede il pensier nega
A quel che 'l senso gli offeria per vero,
Vede un mirto in disparte, e là si piega
Ove in gran piazza termina un sentiero.
L'estranio mirto i suoi gran rami spiega
Più del cipresso e della palma altero,
E sovra tutti gli arbori frondeggia,
Ed ivi par del bosco esser la reggia.

26. Fermo il guerrier nella gran piazza, affisa
A maggior novitate allor le ciglia.
Quercia gli appar, che, per se stessa incisa,
Apre feconda il cavo ventre e figlia.
E n'esce fuor vestita in strania guisa
Ninfa d'età cresciuta (oh meraviglia!),
E vede insieme poi cento altre piante
Cento ninfe produr dal sen pregnante.

27. Quai le mostra la scena, o quai dipinte
Talvolta rimiriam Dee boscherecce,
Nude le braccia, e l'abito succinte,
Con bei coturni e con disciolte trecce,
Tali in sembianza si vedean le finte
Figlie delle selvatiche cortecce,
Se non che in vece d'arco e di faretra
Chi tien leuto, e chi viola o cetra.

28. Und sie beginnen Ringeltänz' und schlingen
Gar lieblich aus sich selber einen Kranz,
Und so wie Kreis' oft einen Punct umringen,
Umwinden sie den jungen Krieger ganz,
So auch den Baum — und diese Wort' erklingen
Mit wunderholdem Sang zu ihrem Tanz:
"Der Herrin Lieb' und Hoffnung Du, gekommen
Zu dem verschloßnen Lustort, sey willkommen!

29. Du kommst, erbarmt zum Heil dem kranken Herzen,
Von Liebesweh verwundet und entglüht.
Der Wald, einst schwarz, so wie für seine Schmerzen
Die Wohnung sucht ein leidendes Gemüth,
Ist, seit Du kamst, verjüngt zu Lust und Scherzen
Und neu zu lieblicher Gestalt erblüht. —
So sangen sie, und süße Töne entflossen
Dem Myrtenbaum — und sieh, er ist erschlossen.

30. Wenn sich ein ländlicher Silen gespaltet,
Erblickte Wunder wohl die alte Zeit,
Doch da den Schoos die große Myrte entfaltet,
Erscheint ein Bild von schönrer Seltenheit:
Sie zeigt ein Mädchen, wunderhold gestaltet,
Ein Trugbild — doch von Engelsliblichkeit —
Rinald erkennt in dem Gebild der Züge
Armidens Wohlgestalt und süße Züge.

31. Anschaut sie froh und schmerzlich, und erkennbar
Sind tausend Regungen in einem Blick:
So seh' ich endlich Dich — einst unzertrennbar
Von mir, entfloh'st Du doch und kehrst zurück?
Doch weshalb kommst Du? bringst Du dem unnennbar
Angstvollen Tag, der Nacht der Wittwe, Glück?
Kommst Du zum Krieg? zu meines Hains Verwüstung?
Was birgst Du Dein Gesicht und zeigst die Rüstung?

32. Kommst Du, zu lieben? kommst Du, Dich zu rächen?
Dem Feind baut' ich die reiche Brücke nicht,
Begrüßt' ihn nicht mit Blumen, Quellen, Bächen,
Umgräumend die Gestrippe, wirr und dicht.
Leg' ab den Helm, laß Deine Stirne sprechen,
Laß sehn, was Aug' im Auge mir verspricht!
Komm, daß sich liebend Arm in Arm verflechte,
O reiche mir zum mindesten die Rechte!

28. E incominciar costor danze e carole,
E di se stesse una corona ordiro,
E cinsero il guerrier, sì come suole
Esser punto rinchiuso entro 'l suo giro.
Cinser la pianta ancora, e tai parole
Nel dolce canto lor da lui s' udiro:
Ben caro giungi in questo chiostro amene,
O della donna nostra amore e spene.

29. Giungi aspettato a dar salute all' egra,
D' amoroso pensiero arsa e ferita.
Questa selva, che dianzi era sì negra,
Stanza conforme alla dolente vita,
Vedi che tutta al tuo venir s' allegra,
E 'n più leggiadre forme è rivestita.
Tale era il canto, e poi dal mirto uscia
Un dolcissimo suono, e quel s' apria.

30. Già nell' aprir d' un rustico Sileno
Meraviglia vedea l' antica etade,
Ma quel gran mirto dall' aperto seno
Immagini mostrò più belle e rade.
Donna mostrò, ch' assomigliava appieno
Nel falso aspetto angelica beltade.
Rinaldo guata, e di veder gli è avviso
Le sembiante d' Armida, e 'l dolce viso.

31. Quella lui mira in un lieta e dolente,
Mille affetti in un guardo appajon misti,
Poi dice: io pur ti veggio, e finalmente
Pur ritorni a colei, da cui fuggisti.
A che ne vieni? A consolar presente
Le mie vedove notti e i giorni tristi?
O vieni a mover guerra, a discacciarme,
Che mi celi il bel volto, e mostri l' arme?

32. Giungi amante, o nemico? Il ricco ponte
Io già non preparava ad uom nemico,
Nè gli apriva i ruscelli, i fior, la fonte,
Sgombrando i dumi, e ciò ch' a' passi è intrico.
Togli quest' elmo omai, scopri la fronte,
E gli occhj agli occhj miei, se arrivi amico,
Giungi i labbri alle labbra, il seno al seno,
Porgi la destra alla mia destra almeno.

33. So spricht sie, und die schönen Augen drehen
Nach ihm sich bittend, ihre Wang' erbleicht,
Und falsche Zähren fließen, Seufzer wehen,
Indem die Lüge so der Wahrheit gleicht,
Daß unvorsichtig Mitleid bei dem Flehen
Wohl hätt' ein Herz von Diamant erweicht.
Doch Er, der sich nicht rauh, nur klug bewährte,
Stand ohne Säumen dort mit nacktem Schwerte.

34. Er geht zur Myrt' — und sie, voll Angst und Grauen
Umschlingt den Stamm und legt sich vor und schreit:
Du kannst, Du darfst den Baum nicht niederhauen,
Ihn, meinen Baum, und mir zu Schmach und Leid!
Leg' ab das Schwert und lohne mein Vertrauen,
Sonst sey mein Herz zum Opfer ihm geweiht!
Denn nur durch dieses Herz ist zu den Rinden
Des vielgeliebten Baums der Weg zu finden.

35. Er hebt das Schwert, statt sich dem Flehn zu fügen;
Doch, neues Wunder! sie verwandelt sich.
Wie, wenn uns Träum' im schweren Schlaf betrügen,
Sich Bild aus Bild entfaltet seltsamlich,
So wuchs ihr Leib, Nacht ward's in ihren Zügen,
Der Purpur und das Elfenbein entwich,
Zum Riesen schwoll, zum Briareus die Schwache,
Und hundert Arm' in Waffen drohn ihm Rache.

36. Von funfzig Schwertern, funfzig Schildern klirrte
Es rings umher mit Stöhnen wilder Wuth.
Cyklop ward jede Nymph', und wild verwirr'te
Sich jedes Bild; doch Er, mit kaltem Muth,
Verdoppelte die Streich' auf jene Myrte,
Die ächzte, wie ein Mensch von Fleisch und Blut
Das Luftgefild gleich stygischen Gefilden,
Von Ungeheuern voll und Graungebilden.

37. Der Himmel oben, unter ihm erbraust
Die Erde — jener blitzt, und diese zittert;
Zum wilden Kampf kommt Sturmwind hergesaust,
So daß in's Antlitz ihm der Hagel wittert.
Allein kein Streich geht fehl der starken Faust,
Die alle Wuth nicht aufhält noch erschüttert;
Als Nußbaum fiel, was kaum noch Myrte schien;
Da löst der Zauber sich, die Larven fliehn.

53. Seguia parlando, e in lei pietosi giri
Volgeva i lumi, e scoloria i sembianti,
Falseggiando i dolcissimi sospiri,
E i soavi singulti, e i vaghi pianti,
Tal che incauta pietade a quei martiri
Intenerir potea gli aspri diamanti.
Ma il cavaliero, accorto al, non crudo,
Più non v'attende, e stringe il ferro ignudo.

54. Vassene al mirto, allor colei s'abbraccia
Al caro tronco, e s'interpone e grida:
Ah non sarà mai ver, che tu mi faccia
Oltraggio tal, che l'arbor mio recida.
Deponi il ferro, o dispietato, o 'l caccia
Pria nelle vene all' infelice Armida,
Per questo seno, per questo cor la spada
Solo al bel mirto mio trovar può strada.

55. Egli alza il ferro, e 'l suo pregar non cura.
Ma colei si trasmuta (oh novi mostri!)
Siccome avvien, che d'una, altra figura
Trasformando repente il sogno mostri.
Così ingrossò le membra, e tornò scura
La faccia, e vi sparir gli avorj e gli ostri,
Crebbe in gigante altissimo, e si feo
Con cento armate braccia un Briareo.

56. Cinquanta spade impugna, e con cinquanta
Scudi risuona, e minacciando freme.
Ogn' altra ninfa ancor d'arme s'ammanta,
Fatta un Ciclope orrendo, ed ei non teme,
Ma doppia i colpi alla difesa pianta,
Che pur, come animata, ai colpi geme.
Sembran dell' aria i campi, i campi stigi.
Tanti appajono in lor mostri e prodigi.

57. Sopra il turbato ciel, sotto la terra,
Tuona e fulmina quello, e trema questa,
Vengono i venti e le procelle in guerra,
E gli soffiano al volto aspra tempesta.
Ma pur mai colpo il cavalier non erra,
Nè per tanto furor punto s'arresta.
Tronca la noce, e noce e mirto parve,
Quì l'incanto finì, sparir le larve.

38. Die Luft wird hell, der Sturmwind tobt nicht weiter,
Und ganz natürlich ist der Wald zu schaun,
Nicht fürchterlich von Zauber und nicht heiter,
Von Graun voll, doch von angebornem Graun.
Auf's neu versucht der siegbekrönte Streiter,
Was ihm noch wehre, Holz dort abzuhaun.
O eitler Schein! so spricht er lächelnd. Thoren
Sind Alle, die vor dir den Muth verloren.

39. Er kehrt zum Lager, und voll Freudigkeit
Ruft Peter ihm, eh' er erscheint, entgegen:
Schon ist der Wald vom Zauberbann befreit,
Schon kehrt der Sieger heim auf sichern Wegen.
Dort seht ihn jetzt — und sieh, im weißen Kleid
Ihn würdig stolz sich eben herbewegen,
Und seine Flügel zeigt der Silberaar
Im Sonnenschimmer ungewöhnlich klar.

40. Des frohen Lagers laute Grüße schallen,
Und klangreich wiederholt sich Luft und Schrein;
Allein mit heitrer Ehr' empfängt vor Allen
Ihn Gottfried, und der Neid hört auf, zu seyn.
Zum Feldherrn spricht Rinald: Wie Dir's gefallen,
Ging ich dahin und sah den Schreckens-Hain.
Ich sah und siegt' ob seinem Zauber. Möge
Nun Jeder gehn, denn sicher sind die Wege!

41. Man ging nun hin zum alten Forst und hatte
Bauholz, gewählt mit wahrem Kunst-Verstand.
Denn wenn man Zimmrern einst das Werk vertraute,
In ihrer Kunst geheim und unbekannt,
War's ein berühmter Meister jetzt, der baute
Und Weidenseil' und Balken klug verband:
Wilhelm von Genua, welcher, der Korsaren
Heerführer einst, das Meer als Herr befahren.

42. Weil er, gedrängt zum Rückzug, in der Meere
Herrschaft der Heiden großer Seemacht wich,
So brachr' er von der Flotte jetzt zum Heere
Schiffswaffen und das Schiffervolk mit sich.
Ein Meister war's, dem in der Werkkunst Ehre
Zu jener Zeit kein andrer Meister glich,
Und hundert Zimmrer hatt' er, zwar geringer,
Doch dessen, was er ausgedacht, Vollbringer.

33. Tornò sereno il cielo, e l'aura cheta,
Tornò la selva al natural suo stato,
Non d'incanti terribile, e non lieta,
Piena d'orror, ma dell'orrore innato.
Ritenta il vincitor s'altro più vieta
Ch'esser non possa il bosco omai troncato,
Poscia sorride, e fra se dice: oh vane
Sembianze! oh folle chi per voi rimane!

39. Quinci s'invia verso le tende, e intanto
Colà gridava il solitario Piero,
Già vinto è della selva il vero incanto,
Già sen ritorna il vincitor guerriero.
Vedilo, ed ei da lunge in bianco manto
Comparia venerabile ed altero,
E dell' aquila sua l'argentee piume
Splendeano al Sol d'insuitato lume.

40. Ei dal campo giojoso alto saluto
Ha con sonoro replicar di gridi,
E poi con lieto onore è ricevuto
Dal pio Buglione, e non è chi l'invidi.
Disse al duce il guerriero: a quel temuto
Bosco n'andai, come imponesti, e'l vidi,
Vidi, e vinsi gl'incanti. Or vadan pure
Le genti là, che son le vie secure.

41. Vassi all' antica selva, e quindi è tolta
Materia tal, qual buon giudizio elesse,
E benchè oscuro fabbro arte non molta
Por nelle prime macchine sapesse,
Pur artefice illustre a questa volto
E colui, ch'alle travi i vinchj intesse,
Guglielmo, il duce ligure, che pria
Signor del mare corseggiar solia.

42. Poi sforzato a ritrarsi, ei cesse i regni
Al gran Navilio, Saracin de' mari,
Ed ora al campo conducea dai legni
E le marittime armi e i marinari.
Ed era questi infra i più industri ingegni
Ne' meccanici ordigni uom senza pari.
E cento seco avea fabbri minori,
Di ciò ch'egli disegna esecutori.

43. Und nicht allein begann er vorzurichten
Werkzeuge mancherlei zu Wurf und Stoß,
Um jeden Schutz der Werke zu vernichten,
Eröffnend selbst der stärksten Mauern Schoos.
Nein, größres Werk von Tannen und von Fichten
Erbaut' er einen Thurm, gewaltig, groß,
Auswärts umhüllt von Häuten, um beim Stürmen
Vor dem geworfnen Feuer sich zu schirmen.

44. Leicht wird das Werk zerlegt und leicht vereint
In seinen Fugen und durch sichre Maale;
Aus des Gebäudes untrem Theil erscheint
Ein Widder mit dem Widderkopf von Stahle:
Der Mitt' entspringt ein Steg und fährt zum Feind,
Zur Mauer öfters hin beim ersten Male;
Ein kleiner Thurm steigt aus dem Gipfel vor,
Und schiebt nach oben sich und wächst empor.

45. Auf hundert Rädern rollt er leicht und prächtig
In schnellem Laufe fort auf ebnem Plan,
Und auch von Waffen und von Kriegern trächtig
Vollbringt er schnell und mühlos seine Bahn.
Dort stehn die Schaaren nun und sehn bedächtig
Die fremde Kunst, das schnelle Zimmern an.
Zwei andre Thürme macht man noch indessen,
Ganz nach dem Bild des ersten abgemessen.

46. Doch auch den Heiden glückt' es, zu erlauern,
Was man im Lager dort für Werke macht,
Denn Späher gaben auf den hohen Mauern
Zunächst den Zelten wohl auf Alles Acht.
Lang sahn sie erst der Bäume Zufuhr dauern,
Die man zum Heer aus jenem Wald gebracht;
Jetzt sehn sie Sturmgeräth, allein sie können
Von dort der Werke Form nicht ganz erkennen.

47. Auch dorten macht man Kriegsgeräth; an Thürmen
Und Mauern wird mit vieler Kunst gebaut;
Vorzüglich sucht man dort sich wohl zu schirmen,
Wo man auf ihre Stärk' am mindsten baut,
So daß man jetzt den angestrengten Stürmen
Des kühnsten Feinds zu trotzen sich getraut.
Allein zum höchsten Schutz ersinnt mit neuer
Erfindung noch Jemen ein feines Feuer.

43. Costui non solo cominciò a comporre
Catapulte, baliste, ed arieti,
Onde alle mura le difese torre
Possa, e spezzar le sode alte pareti;
Ma fece opra maggior, mirabil torre,
Ch' entro di pin tessuta era e d'abeti,
E nelle cuoja avvolto ha quel di fuore,
Per ischermirsi dal lanciato ardore.

44. Si scommette la mole, e ricompone
Con sotti giunture in un congiunta,
E la trave, che testa ha di montone,
Dall'ime parti sue cozzando spunta.
Lancia dal mezzo un ponte, e spesso il pone
Su l'opposta muraglia a prima giunta.
E fuor da lei su per la cima n'esce
Torre minor, ch'in suso è spinta, e cresce.

45. Per le facili vie destra e corrente
Sovra ben cento sue volubil rote,
Gravida d'arme, e gravida di gente
Senza molta fatica ella gir puote.
Stanno le schiere rimirando intente
La prestezza de'fabbri, e l'arti ignote.
E due torri in quel punto anco son fatte,
Della prima ad imagine ritratte.

46. Ma non eran frattanto ai Saracini
L'opre, ch'ivi si fean, del tutto ascose,
Perchè nell'alte mura ai più vicini
Lochi le guardie ad ispiar son poste.
Questi gran salmerie d'orni e di pini
Vedean dal bosco esser condotte all'oste,
E macchine vedean, ma non appieno
Riconoscer lor forma indi potieno.

47. Fan lor macchine anch'essi, e con molt'arte
Rinforzano e le torri e la muraglia,
E l'alzafon così da quella parte,
Ov'è men atta a sostener battaglia.
Ch'a lor credenza omai sforzo di Marte
Esser non può, ch'ad espugnarla vaglia.
Ma sovra ogni difesa Ismen prepara
Copia di fochi insolita e rara.

48. Denn Pech vermischt und Schwefel, hergenommen
Aus Sodom's See, der arge Zaubergreis,
Vielleicht der Höll' und jenem Strom entnommen,
Der sie umschlingt mit neugewundnem Kreis,
Wodurch er Feu'r, in Stank und Rauch entglommen,
Dem Feind in's Angesicht zu schleudern weiß.
Hinströmen soll die Gluth in grausen Bächen,
Um den verletzten theuren Wald zu rächen.

49. Indeß in solcher Art zum Sturm das Heer,
Die Veste sich zum Widerstand bereitet,
Kommt eine Taub' auf lust'gen Wegen her,
Die ob der Frankenschaar vorübergleitet.
Schnell rudert sie dahin durch's blaue Meer,
Indem sie weit die leichten Schwingen breitet.
Schon sieht man, da die Stadt sich nahe zeigt,
Daß sich herab die fremde Botin neigt.

50. Da kommt, wer weiß, woher, ein Falk, bewehrt
Mit krummem Schnabel und gewalt'gen Krallen,
Der zwischen Heer und Stadt den Weg ihr wehrt.
Sie wartet nicht, bis er sie angefallen;
Da treibt er sie zum Hauptgezelt und fährt
Schnell aus den Höhn, bereit auf sie zu fallen.
Sie, ob dem zarten Haupt die Klauen schon,
Ist scheu herab in Gottfried's Schoos geflohn.

51. Bouillon empfing sie schutzreich und entdeckte,
Indem er sie beschaut', ein seltsam Ding,
Denn einer ihrer Fittige versteckte
Ein Brieflein, das an ihrem Halse hing
Und ihm verrieth, worauf die Sendung zweckte.
Als er's erbrach und diese Kund' empfing
Aus bündig kurzer Schrift: Dem Herrn der Syrer
Schickt seinen Gruß Aegypten's Heeresführer.

52. Nicht wolle, Herr, verzagen oder weichen,
Und halte Dich noch vier, fünf Tage nur,
Dann werd' ich von der Stadt den Feind verscheuchen
Und ihn vertilgen bis zur letzten Spur. —
Dies war denn das Geheimniß, das aus Zeichen
Der Heidenschrift der Feldherr jetzt erfuhr.
Dem Flügelboten war es aufgetragen,
Wie man im Osten pflegt' in jenen Tagen.

48. Mesce il mago fellon zolfo e bitume
Che dal lago di Sodoma ha raccolto,
E fu (credo) in inferno, e dal gran fiume,
Che nove volte il cerchia, anco n'ha tolto.
Così fa, che quel foco e puta e fume.
E che s'avventi fiammeggiando al volto.
E ben co' feri incendj egli s'avvisa
Di vendicar la cara selva incisa.

49. Mentre il campo all'assalto, e la cittade
S'apparecchia in tal modo alle difese,
Una colomba per l'aeree strade
Vista è passar sovra lo stuol francese.
Che ne dimena i presti vanni, e rade
Quelle liquide vie con l'ali tese,
E già la messaggiera peregrina
Dall'alte nubi alla città s'inchina.

50. Quando, di non so donde, esce un falcone,
D' adunco rostro armato e di grand' ugna,
Che fra 'l campo e le mura a lei s' oppone.
Non aspetta ella del crudel la pugna.
Quegli d' alto volando al padiglione
Maggior l'incalza, e par, ch'omai l'aggiugna;
Ed al tenero capo il piede ha sovra
Essa nel grembo al pio Buglion ricovra.

51. La raccoglie Goffredo, e la difende,
Poi scorge, in lei guardando, estrania cosa.
Che dal collo ad un filo avvinta pende
Rinchiusa carta, e sotto un' ala ascosa.
La disserra e dispiega, e bene intende
Quella, ch'in se contien non lunga prosa.
Al signor di Giudea, dicea lo scritto,
Invia salute il capitan d' Egitto.

52. Non sbigottir, signor, resisti e dura
Insino al quarto, o insino al giorno quinto,
Ch' io vengo a liberar coteste mura,
E vedrai tosto il tuo nemico vinto.
Questo il secreto fu, che la scrittura
In barbariche note avea distinto,
Dato in custodia al portator volante,
Che tai messi in quel tempo usò il Levante.

53. Zu freiem Flug entläßt Bouillon die Taube,
Doch sie, geheimer Kund' Entdeckerin,
Wagt nicht sich zu dem Heer zurück, als glaube
Sie sich an ihrer Pflicht Verräterin.
Nun ruft zu diesem hochwillkommnen Raube
Der höchste Feldherr die geringern hin
Und spricht: Zu neuer, köstlicher Erfahrung
Seht Gottes Sorg' in wicht'ger Offenbarung!

54. Zeit ist's, sich ohne Säumen aufzuraffen
Und nicht auf Schweiß und Müden karg zu sehn,
Um eine neue Bahn sich zu verschaffen
Und auf die Mau'r gen Süden loszugehn.
Zwar schwierig bahnt man dort den Pfad mit Waffen,
Und Ort und Zugang hab' ich mir besehn,
Und thunlich ist's; denn jener Ort, durch Stärke
Der Lage fest, hat sicher wenig Werke.

55. Du, Raimund, rückst, die Mauer und die Brüstung
Zertrümmernd, dort mit Deinem Thurme vor;
Ich aber breite meine große Rüstung,
So daß die Feind' es sehn, am Norderthor;
Sie glauben dann, getäuscht durch Ueberlistung,
Daß ich zum Hauptangriff mir dies erkor,
Und mit dem großen, leichtbewegten Thurme
Eil' ich, abschwenkend, anderwärts zum Sturme.

56. Zugleich wirst Du, Kamill, mit Deiner Schaar
Den dritten Thurm nah zu mir hinbewegen.
Sprach's. Raimund, der am Sitz der nächste war,
Saß, weil er sprach, in sinnigem Erwägen
Und spricht nun: Diesem Rath, so weis' und klar,
Ist nichts zu nehmen oder zuzulegen.
Doch außerdem ist noch mein Rathschlag: Gern
Sollt' Einer, und im Feindesheere spähn.

57. Wie stark es ist, wie's anzurücken meint,
Sollt' er erkunden und uns wiederkamm.
Drauf spricht Tankred: Zu diesem Auftrag scheint
Mir einer meiner Knappen vorzuschlagen,
Der mit Gewandtheit Schnelligkeit vereint
Und kühn zwar ist, doch klug beim kühnsten Wagen;
Viel Sprachen spricht er und vertauscht den Klang
Der Stimme leicht und Haltung, Sitt' und Gang.

53. Libera il prence la colomba, e quella,
Che de' secreti fu rivelatrice,
Come esser creda al suo signor rubella,
Non ardì più tornar nunzia infelice.
Ma il sopran duce i minor duci appella,
E lor mostra la carta, e così dice:
Vedete come il tutto a noi riveli
La provvidenta del Signor de' cieli.

54. Già più di ritardar tempo non parmi.
Nova spianata or cominciar potrassi,
E fatica e sudor non si risparmi
Per superar d' inverso l' Austro i sassi.
Duro fia sì far colà strada all' armi,
Pur far si può, notato ho il loco e i passi:
E ben quel muro, ch' assecura il sito,
D' armi e d' opre men deve esser munito.

55. Tu, Raimondo, vogl' io che da quel lato
Con le macchine tue le mura offenda.
Vuo' che dell' armi mie l' alto apparato
Contra la porta aquilonar si stenda
Sì, che il nemico il veggia, ed ingannato
Indi il maggior impeto nostro attenda.
Poi la gran torre mia, ch' agevol move,
Trascorra alquanto, e porti guerra altrove.

56. Tu drizzerai, Camillo, al tempo stesso
Non lontana da me la terza torre.
Tacque, e Raimondo, che gli siede appresso,
E che parlando lui fra se discorre,
Disse: al consiglio da Goffredo espresso
Nulla giunger si puote, e nulla torre.
Lodo solo oltra ciò, ch' alcun s' invii
Nel campo ostil, che i suoi secreti spii;

57. E ne ridica il numero, e 'l pensiero
(Quanto raccor potrà) certo e verace.
Soggiunse allor Tancredi: ho un mio scudiero,
Ch' a questo ufficio di propor mi piace.
Uom pronto e destro, e sovra i piè leggiero.
Audace sì, ma cautamente audace,
Che parla in molte lingue, e varia il moto
Suon della voce, e 'l portamento e 'l moto.

58. Der kommt, gerufen, her, und als er näher
Vernommen, was man wünscht, da schaut sofort
Er lächelnd auf und übernimmt, was eher
Er schon gethan, und spricht: Gleich eil' ich fort,
Und bin gewiß, ein unbekannter Späher,
Geschwind in der Aegyptier Lager dort;
Beim hellen Mittag dring' ich ein und zähle
Euch Roß' und Leute, daß nicht Einer fehle.

59. Wie stark das Heer, wie tüchtig; was erdenkend
Der Feldherr sinnt — ich mach' es euch bekannt.
Bald hab' ich, ihm den Blick in's Innre senkend,
Sein innerstes Geheimniß ihm entwandt.
So spricht Vafrin, nicht länger sich bedenkend;
Er legt das Wamms ab, nimmt ein lang Gewand,
Trägt nackt den Hals zur Schau, und ihm umwinden
Ringsum das Haupt vielfach geflechtne Binden.

60. Er zeigt' an Pfeil und Bogen sich als Syrer
Und schien in jeder Regung ein Barbar,
Und staunend hörten selbst des Heeres Führer,
Wie fertig er in vielen Sprachen war.
Leicht stellt' er in Phönizien sich als Tyrer,
Leicht sich in Memphis als Aegypter dar.
Jetzt eilt' er, einen Renner zu besteigen,
Deß Spuren kaum im weichen Sand sich zeigen.

61. Nun ebnen, eh der dritte Tag gekommen,
Die Franken hohle Weg' und steile Höhn.
Auch wird zugleich ihr Sturmgeräth vollkommen,
Weil sie ohn' Unterlaß beim Zimmern stehn;
Denn nicht nur wird der Tag dazu genommen,
Man läßt die Nacht auch ohne Ruh vergehn.
Nichts hindert mehr, man ist des Winks gewärtig
Und zu dem letzten furchtbarn Sturme fertig.

62. Den Tag, der vor dem Sturme kam, verbrachte
Der Feldherr meist mit Beten und gebot,
Daß Jeder beicht' und seine Schuld betrachte,
Und speis' am großen Nachtmahl Seelenbrod. —
Wo er's am mindsten zu gebrauchen dachte,
Ward dann am meisten mit Geräth gedroht,
So daß sich die getäuschten Heiden freuten,
Den Sturm erwartend, wo sie ihn nicht scheuten.

68. Venne colui chiamato, e, poichè inteso
Ciò che Goffredo e 'l suo signor desia,
Alzò ridendo il volto, ed intraprese
La cura, e disse: or or mi pongo in via.
Tosto sarò dove quel campo tese
Le tende avrà, non conosciuta spia.
Vuo' penetrar di mezzo dì nel vallo,
E numerarvi ogn' uomo, ogni cavallo.

69. Quanta, e qual sia quell' oste, e ciò che pensi
Il duce loro, a voi ridir prometto.
Vantomi in lui scoprir gl' intimi sensi,
E i secreti pensier trargli dal petto.
Così parla Vaffrino, e non trattiensi,
Ma cangia in lungo manto il suo farsetto,
E mostra fa del nudo collo, e prende
D' intorno al capo attorcigliate bende.

60. La faretra s' adatta e l' arco siro,
E barbarico sembra ogni suo gesto.
Stupiron quei, che favellar l' udiro,
Ed in diverse lingue esser sì presto,
Ch' Egizio in Menfi, o pur Fenice in Tiro
L' avria creduto e quel popolo e questo.
Egli sen va sovra un destrier, ch' appena
Segna nel corso la più molle arena.

61. Ma i Franchi, pria che 'l terzo dì sia giunto,
Appianaron le vie scoscese e rotte,
E fornir gli stromenti anco in quel punto,
Che non fur le fatiche unqua interrotte.
Anzi all' opre de' giorni avean congiunto,
Togliendola al riposo, anco la notte.
Nè cosa è più, che ritardar gli possa,
Dal far l' estremo omai d' ogni lor possa.

62. Del dì, cui dell' assalto il dì successe,
Gran parte orando il pio Buglion dispensa,
E impon, ch' ogni altro i falli suoi confesse,
E pasca il Pan dell' alme alla gran mensa.
Macchine ed armi poscia ivi più spesse
Dimostra, ove adoprarle egli men pensa.
E 'l deluso Pagan si riconforta,
Ch' oppor le vede alla munita porta.

63. Doch mit der Nacht, sich nicht der Ruh' ergebend,
Bringt man dahin das größte Sturmgeräth,
Wo minder krumm und minder widerstrebend
Die Mau'r nicht Winkel macht, noch schief sich dreht.
Als auf dem Hügel, ob der Stadt sich hebend,
Raimund mit seinem Waffen-Thurme steht,
Da läßt nun näher auch Kamill den seinen
Im Norden, etwas westwärts hin, erscheinen.

64. Doch als Aurorens Gluth, den Sonnenwagen,
Verkündigend, den Saum des Ostens schmückt,
Bemerkt das Heidenvolk mit Furcht und Zagen,
Von seiner Stelle sey der Thurm gerückt.
Auch sieht es hier und dort Gebäude ragen,
Gebäude, die es nimmer noch erblickt,
Sieht ohne Zahl die großen Mauerbrecher,
Die Wurfmaschinen und die Sturmesdächer.

65. Nicht langsam sind indeß die Syrerschaaren
Und schaffen Schutzgeräth von jenem Ort,
Wo sie zuerst des Sturms gewärtig waren,
Nach jedem jetzt bedrohten Punkte fort.
Doch Gottfried weiß im Rücken noch Gefahren
Vom Feindesheer, besetzt die Wege dort,
Heißt Guelf hebst beiden Roberten erscheinen
Und spricht: Zu Roß bleibt Jeder sammt den Seinen.

66. Ihr sorgt, wenn, wo die Mau'r am schwächsten scheint,
Ich sie bestürm' und bald vielleicht erstiegen,
Daß die Beschäftigten kein jäher Feind
Im Rücken faß', um dort uns zu bekriegen.
Sprach's, und von dreien Seiten rasch vereint
Sieht man zum Sturm drei wackre Schaaren fliegen,
Und dreifach theilt der Heldenfürst sein Heer
Und trägt heut neu die abgelegte Wehr.

67. Den Leib, von Alter zitternd und gebückt,
Die eigne Last kaum fähig zu bewegen,
Hüllt er in langentbehrten Stahl und zückt
Auf Raimund jetzt mit schwacher Hand den Degen;
Stellt Soliman, wo Gottfried angerückt,
Und den Tscherkassen dem Kamill entgegen.
Bei diesem ist Tankred, vom Glück geführt,
Den Feind zu tödten, welcher ihm gebührt.

63. Col bujo della notte è poi la vasta
Agil macchina sua colà traslata,
Ov' è men curvo il muro e men contrasta,
Ch' angulosa non fa parte o piegata.
E d' in sul colle alla città sovrasta
Raimondo ancor con la sua torre armata.
La sua Camillo a quel lato avvicina,
Che dal Borea all' Occaso alquanto inchina.

64. Ma come furo in Oriente apparsi
I mattutini messaggier del Sole,
S' avvidero i Pagani, (e ben turbarsi)
Che la torre non è dov' esser suole,
E mirar quinci e quindi anco innalzarsi
Non più veduta una ed un' altra mole,
E in numero infinito anco son viste
Catapulte, monton, gatti e baliste.

65. Non è la turba di Sorìa già lenta
A trasportarne là molte difese,
Ove il Buglion le macchine appresenta
Da quella parte, ove primier l' attese.
Ma 'l capitan, ch' a tergo aver rammenta
L' oste d' Egitto, ha quelle vie già prese.
E Guelfo, e i duo Roberti a se chiamati,
State, dice, a cavallo in sella armati;

66. E procurate voi, che, mentre ascendo
Colà dove quel muro appar men forte,
Schiera non sia, che subita venendo
S' atterghi agli occupati, e guerra porte
Tacque: e già da tre lati assalto orrendo
Movon le tre sì valorose scorte.
E da tre lati ha il re sue genti opposte,
Che riprese quel dì l' arme deposte.

67. Egli medesmo al corpo omai tremante
Per gli anni, e grave del suo proprio pondo,
L' armi che disusò gran tempo avante
Circonda, e se ne va contra Raimondo.
Solimano a Goffredo, e 'l fero Argante
Al buon Camillo oppon, che di Boemondo
Seco ha il nepote, e lui fortuna or guida,
Perchè il nemico a se dovuto uccida.

68. Mit giftgetränkten tödtlichen Geschossen
Begann zuerst der Schützen Schwarm den Streit,
Und hinter Pfeilen barg sich, wie umflossen
Von Wolkengrau, des Himmels Heiterkeit.
Allein die großen Wurfmaschinen schossen
Mit größrer Kraft und wilder Heftigkeit
Steinkugeln ab, herfausend gleich den Blitzen,
Und Balken, wohlbewehrt mit Eisenspitzen.

69. Ja, Blitz ist jeder Stein, zermalmend meist
Rüstung und Leib, auf die sein Lauf sich richtet,
So daß er nicht nur Leben nimmt und Geist,
Auch gänzlich Antlitz und Gestalt vernichtet.
Die Lanze, die sich aus der Wunde reißt,
Hat mit dem Streiche nicht den Lauf verrichtet,
Hier dringt sie ein, und drängt sich dort heraus
Und fliegt und bringt im Fliehen Tod und Graus.

70. Allein trotz solchem Wüthen gab, unbiegsam
Im Schutz der Stadt, das Heidenvolk nicht nach,
Und da's an Waffen, wollig, weich und schmiegsam,
Zum Bollwerk bei dem Anprall nicht gebrach,
So machten, ohne Widerstreben fügsam,
Sie an der Mau'r die Stöße träg und schwach;
Indem man auch, erwiedernd, Pfeile schickte,
Wo man die Stürmer ungedeckt erblickte.

71. Doch stürmten drum nicht träger und nicht schwächer
Die Franken, dreigetheilt, auf Mau'r und Thor.
Die zogen her im Schutze sichrer Dächer,
Mied auf der Pfeile Hagel sich verlor;
Die schoben her die Thürm' und Mauerbrecher,
Doch Bolten stemmten sich von dorten vor;
Versucht ward dann der Brückenwurf der Thürme,
Und wie des Widders Eisenstirne stürme.

72. Rinalden seht, da solcherlei Gefahren
Nicht seiner werth sind, unentschlossen stehn.
Ihm deucht es Pöbel-Ehre, mit den Schaaren
Auf dem gemeinen Weg zum Sturm zu gehn;
Umschauend will er eine Bahn gewahren,
Wo Alle keinen Strahl von Hoffnung sehn;
Dort, wo die Mauern hoch und sicher ragen
Und Niemand stürmt, will Er den Angriff wagen.

68. Incominciaro a saettar gli arcieri
Infelte di venefo arme mortali,
Ed adombrato il ciel par che s' anneri
Sotto un immenso nuvolo di strali.
Ma con forza maggior colpi più feri
Ne venian dalle macchine murali.
Indi gran palle uscian marmoree e gravi,
E con punta d' acciar ferrate travi.

69. Par fulmine ogni sasso, e così trita
L' armatura e le membra a chi n' è colto,
Che gli toglie non pur l' alma e la vita,
Ma la forma del corpo anco e del volto.
Non si ferma la lancia alla ferita,
Dopo il colpo del corso avanza molto,
Entra da un lato, e fuor per l'altro passa
Fuggendo, e nel fuggir la morte lassa.

70. Ma non togliea però dalla difesa
Tanto furor le saracine genti.
Contra quelle percosse avean già tesa
Pieghevol tela, e cose altre cedenti.
L' impeto, ch' in lor cade, ivi contesa
Non trova, e vien che vi si fiacchi e lenti.
Essi ove miran più la calca esposta,
Fan con l' arme volanti aspra risposta.

71. Contuttociò d' andarne oltre non cessa
L' assalitor, che tripartito move.
E chi va sotto gatti, ove la spessa
Gragnuola di saette indarno piove,
E chi le torri all' alto muro appressa,
Che loro a suo poter da se rimove.
Tenta ogni torre omai lanciare il ponte,
Cozza il monton con la ferrata fronte.

72. Rinaldo intanto irresoluto bada,
Che quel rischio di lui degno non era,
E stima onor plebeo, quando egli vada
Per le comuni vie col vulgo in schiera.
E volge intorno gli occhj, e quella strada
Sol gli piace tentar, ch' altri dispera.
Là dove il muro più munito ed alto
In pace stassi, ei vuol portar l' assalto.

73. Zu jenen Helden, die zu Abenteuern
Dem Dudo folgten, kehrt er sich und spricht:
O Schande, daß in diesem ungeheuern
Sturmtoben dort der Mau'r ein Feind gebricht!
Was Muth nicht jeglicher Gefahr zu steuern?
Bahnt jede Straße sich der Tapfre nicht?
Dorthin zum Sturm, und laßt mit dichten Schilden
Ein Dach uns gegen Pfeil' und Steine bilden!

74. Und schnell vereint der Aufruf die Genossen:
Sie heben über's Haupt die Schild' hinauf,
Vereint zum Schutzdach, und von Geschossen
Und Würfen braust das graufe Wetter drauf.
Doch drunter kommt die stolze Schaar, geschlossen,
Im raschen Lauf, und nichts hemmt ihren Lauf,
Weil, was von oben auch herniederträmmert,
Sie unter'm festen Dach mit nichten kümmert.

75. Schon unterhalb der Mauer trägt die Leiter,
Die hundertsprossige, Rinald hervor,
So leicht bewegt — sein Arm ist ja ihr Leiter —
Als wie vom Wind ein schwankes kleines Rohr.
Was kümmern Balken, Säulen, Speer' ihn weiter,
Die man herniederwirft? Er klimmt empor,
Rasch, unerschrocken, keines Krachens achtend,
Wohl des Olymp und Ossa Sturz verachtend.

76. Ein Pfeilwald stürzt, ein Trümmerberg von innen
Auf Schild und Rucken — doch schon hängt voll Wuth
Die Rechte schützend nah den Mauerzinnen,
Die Linke hebt sich frei, der Stirn zur Hut.
Solch ungeheures seltsames Beginnen
Reizt, wie ein Sporn, auch der Gefährten Mut',
Er steigt nicht mehr allein, viel' Andre steigen,
Nur daß sich ungleich Kraft und Schicksal zeigen.

77. Der stirbt, der fällt — Er klimmt, stets höher ragend,
Droht Dem und spricht ermunternd Jenen an,
So hoch schon, daß er nun, das Letzte wagend,
Hoch ausgestreckt den Rand erfassen kann.
Da eilt viel Volk her, pressend, stoßend, schlagend,
Und will ihn stürzen, doch er klimmt heran.
O Wunder! Solcher Schaar, so mächtig drängend,
Beut Einer Trotz, hoch in den Lüften hängend.

73. E volgendosi a quegli, i quai già furo
Guidati da Dudon, guerrier famosi,
Oh vergogna, dicea, che là quel muro
Fra cotante arme in pace or si riposi!
Ogni rischio al valor sempre è securo,
Tutte le vie son piane agli animosi.
Moviam là guerra, e contra ai colpi crudi
Facciam densa testuggine di scudi.

74. Giunsersi tutti seco a questo detto,
Tutti gli scudi alzar sovra la testa,
E gli uniron così, che ferreo tetto
Facean contra l' orribile tempesta.
Sotto il coperchio il fero stuol ristretto
Va di gran corso, e nulla il corso arresta,
Che la soda testuggine sostiene
Ciò che di ruinoso in giu ne viene.

75. Son già sotto le mura. Allor Rinaldo
Scala drizzò di cento gradi e cento,
E lei con braccio maneggiò sì saldo,
Ch' agile è men picciola canna al vento.
Or lancia o trave, or gran colonna, o spaldo
D' alto discende, ei non va su più lento,
Ma intrepido ed invitto ad ogni scossa
Sprezzeria, se cadesse, Olimpo ed Ossa.

76. Una selva di strali e di ruine
Sostien sul dosso, e su lo scudo un monte.
Scote una man le mura a se vicine,
L' altra sospesa in guardia è della fronte.
L' esempio all' opre ardite e peregrine
Spinge i compagni, ei non è sol che monte,
Che molti appoggian seco eccelse scale,
Ma 'l valore e la sorte è disuguale.

77. More alcuno, altri cade, egli sublime
Poggia, e questi conforta, e quei minaccia.
Tanto è già in su, che le merlate cime
Puote afferrar con le distese braccia.
Gran gente allor vi trae, l' urta, il reprime,
Cerca precipitarlo, e pur nol caccia.
(Mirabil vista!) a un grande e fermo stuolo
Resister può sospeso in aria un solo.

73. Trotz heut er, dringt empor, ist doppelt kräftig,
Gleich einer schlanken Palme, die, beschwert
Von großer Last, nach kurzem Drucke heftig
Wegschleudernd das Gewicht, nach oben fährt.
Sey noch so stark der Feind, noch so geschäftig,
Er siegt, dringt durch, beseitigt Speer und Schwert,
Springt auf die Mauer, herrscht dort, macht von Feinden
Sie völlig leer und sicher seinen Freunden.

79. Er selbst heut dem Custoz, da er so eben
Erschüttert schwankt' und fast im Fallen war,
Um ihn als Zweiten mit emporzuheben,
Die siegesreiche Freundes-Rechte dar.
Doch anderwärts bedroht bei gleichem Streben
Den frommen Feldherrn mancherlei Gefahr,
Denn dort ist's nicht gethan mit Menschenkämpfen,
Da selbst Maschinen wechselnd sich bekämpfen.

80. Hoch auf der Mauer ist ein Stamm erhoben,
Der ehedem ein Schiffmast war — und quer
Bewegt, mit stahlbeschlagnem Kopf, sich oben
Ein dicker Balken, schwebend hin und her;
Ihn zieht ein Tau zurück, allein mit Toben
Kehrt er dann wieder vorwärts, hart und schwer;
Schildkröten gleich, sieht man ihn sich verstecken
In seinem Haus, den Hals dann vorwärts strecken.

81. Der Riesenbalken stößt, und so gewichtig,
Daß von der oft erneuten Stöße Macht
Der Thurm, in seinen Fugen fest und tüchtig,
Allmälig klafft und rückwärts fährt und kracht.
Doch waren auch, für solch Bedürfniß richtig
Berechnet, schon zwei Sicheln angebracht,
Die jetzt geschickt dem Holz entgegenfahren,
Die Seile trennend, die ihm Halter waren.

82. Wie wir Felsblöcke, von des Alters Nagen
Gelöst und abgetrennt durch Sturmgebraus,
Trümmernd hinstürzen sehn und mit sich tragen
Zerstörte Wälder, Hürd' und Heerd' und Haus:
So reißt der Balken vom erhabnen Ragen
Sims, Wehr und Volk hinab in Schutt und Graus;
Ein, zweimal wankt der Thurm, die Mauern prasseln,
Und rückwärts aus der Bergschlucht thut sein Rasseln.

78. E resiste, e s' avanza, e si rinforza,
E, come palma suol cui pondo aggreva,
Suo valor combattuto ha maggior forza,
E nella oppression più si solleva.
E vince alfin tutti i nemici, e sforza
L' aste e gl' intoppi, che d' incontro aveva,
E sale il muro, e 'l signoreggia, e 'l rende
Sgombro e securo a chi diretro ascende;

79. Ed egli stesso all' ultimo germano
Del pio Buglion, ch' è di cadere in forse,
Stesa la vincitrice amica mano,
Di salirne secondo aita porse.
Frattanto erano altrove al capitano
Varie fortune e perigliose occorse,
Ch' ivi non pur fra gli uomini si pugna,
Ma le macchine insieme anco fan pugna.

80. Sul muro aveano i Siri un tronco alzato,
Ch' antenna un tempo esser solea di nave,
E sovra lui col capo aspro e ferrato
Per traverso sospesa è grossa trave.
E indietro quel da canapi tirato,
Poi torna innanzi impetuoso e grave,
Talor rientra nel suo guscio, ed ora
La testuggin rimanda il collo fuora.

81. Urtò la trave immensa, e così dure
Nella torre addoppiò le sue percosse,
Che le ben teste in lei salde giunture
Lentando aperse, e la rispinse e scosse.
La torre a quel bisogno armi secure
Avea già in punto, e due gran falci mosse,
Ch' avventate con arte incontra il legno,
Quelle funi troncar, ch' eran sostegno.

82. Qual gran sasso talor, che o la vecchiezza
Solve d' un monte, o svelle ira de' venti,
Ruinoso dirupa, e porta e spezza
Le selve, e con le case anco gli armenti,
Tal giù traea dalla sublime altezza
L' orribil trave, e merli, ed arme, e genti.
Die' la torre a quel moto uno e duo crolli,
Tremar le mura, e rimbombaro i colli.

83. Bouillon dringt vor mit frohem Siegermuth,
Als ob die Mauern sich besetzen ließen,
Doch sieht mit Rauch und Stank sich wilde Gluth
In vielen Bächen rasch entgegenschießen.
Nie ließ der hohle Mongibel die Fluth
Der Lava so dem Schwefelschoos entfließen;
Nicht Indien's Himmel qualmte solchen Dunst
In seines Sommers wilder Feuersbrunst.

84. Gefäße, Reife, Feuerlanzen brausen
Hier nächtig schwarz, dort blutig rothen Lichts,
Stank qualmt, und Donnerhall betäubt und Sausen,
Rauch qualmt heran zur Blendung des Gesichts;
Das Feuer brennt und hängt am Thurm von außen,
Bald helfen ihm die feuchten Häute nichts,
Sie schwitzen, schrumpfen — kommt von Himmelshöhen
Nicht Hülfe bald, so ist's um ihn geschehen.

85. Doch der großherz'ge Feldherr bleibt vor Allen
Gelassen stehn, nie ändernd Farb' und Ort.
Ermunternd läßt er seine Stimm' erschallen,
Und auf die Haut fließt Wasser fort und fort.
In solch Bedrängniß waren sie gefallen,
Und wenig war nur noch von Wasser dort;
Da kommt ein Wind und weht die Flammen gegen
Die Heiden an, die diesen Brand erregen.

86. Sturm weht in Gluth, und rückwärts wird das Feuer
Der Syrer weichem Bollwerk zugewandt,
Und augenblicklich flackert's am Gemäuer,
Tuch, Woll' und jede Schutzwehr ist entbrannt.
Ruhmreller Feldherr, dem Allmächt'gen theuer
Und treu beschützt von des Allmächt'gen Hand!
Der Himmel kämpft für Dich mit seinen Wettern,
Und Stürme folgen dem Trommeten-Schmettern.

87. Jömen, der Frevler, sieht die Schwefelbrunst,
Vom Nord getrieben, sich entgegenschauern,
Und hofft siegreich durch seine Zaubrkunst
Auch gegen Gottes Wetter auszudauern.
Zwei Herren, bauend auf der Hölle Gunst,
Begleiten kühn den Zaubrer auf die Mauern.
Er zeigt sich scheel, schwarz, grau, wirr Bart und Haar,
Wie Pluto zwischen einem Furien-Paar.

83. Passa il Buglion vittorioso avanti,
E già le mura d' occupar si crede;
Ma fiamme allora fetide e fumanti
Lanciarsi incontra immantinente ei vede.
Nè dal sulfureo sen fochi mai tanti
Il cavernoso Mongibel fuor diede,
Nè mai cotanti negli estivi ardori
Piove l' indico ciel caldi vapori.

84. Qui vasi, e cerchj, ed aste ardenti sono,
Qual fiamma nera, e qual sanguigna splende.
L' odore appuzza, assorda 'l rombo e 'l tuono,
Accieca il fumo, il foco arde e s' apprende.
L' umido cuojo alfin saria mal buono
Scherma alla torre, appena or la difende,
Già suda e si rincrespa, e se più tarda
Il soccorso del ciel, convien pur ch' arda.

85. Il magnanimo duce innanzi à tutti
Stassi, e non muta nè color nè loco,
E quei conforta, che su' cuoj asciutti
Versan l' onde apprestate incontro al foco.
In tale stato eran costor ridutti,
E già dell' acque rimanea lor poco,
Quando ecco un vento, ch' improvviso spira,
Contra gli autori suoi l' incendio gira.

86. Vien contro al foco il turbo, e indietro volto
Il foco, ove i Pagan le tele alzaro,
Quella molle materia in se raccolto
L' ha immantinente, e n' arde ogni riparo.
Oh glorioso capitano, oh molto
Dal gran Dio custodito, al gran Dio caro!
A te guerreggia il cielo, e ubbidienti
Vengon chiamati a suon di trombe i venti.

87. Ma l' empio Ismen, che le sulfuree faci
Vide da Borea incontra se converse,
Ritentar volle l' arti sue fallaci
Per sforzar la natura e l' aure avverse,
E fra due maghe, che di lui seguaci
Si fer, sul muro agli occhj altrui s' offerse.
E torvo, e nero, e squallido, e barbuto
Fra due Furie parea Caronte o Pluto.

88. Schon murmelt dumpf der Zauberer Sang und Wort,
Vor dem Kocyt und Phlegethon erbangen;
Und sieh getrübt den Himmel und sofort
Der Sonne Stirn von schwarzem Flor umfangen.
Doch sieh! ein Block vom großen Thurme dort,
Ein Block, der einst an Felsenhöhn gehangen,
Fährt unter sie, daß er von allen drein
Weithin das Blut verstreut und das Gehein.

89. Zerstoben sind in kleinen blut'gen Stücken
Die drei verruchten Häupter allzumal,
Und also klein zermalmen und zerdrücken
Mühlsteine kaum das staubige Gemahl.
Erstöhnend fliehn die Geister, voll von Tücken
Die heitre Luft, den schönen Himmelstrahl,
Hinab zu den verruchten Höllenschaaren. —
Hier, Menschen, lernt ein frommes Herz bewahren!

90. Da Winde nach der Stadt die Flammen jagen,
Rückt wohlgesichert nun der Thurm heran,
Und naht sich so, daß er die Brücke schlagen
Und auf der Mauer wohl befest'gen kann.
Doch, um den schmalen Zugang zu zerschlagen,
Kommt, unerschrocken eilend, Soliman
Und haut mit Macht, und hätte sie zerhauen,
Da läßt ein zweiter Thurm sich jählings schauen.

91. Schnell ist hoch ob dem höchsten Stadtgebäu
Der Thurm gewachsen und emporgestiegen.
Dem Wunder staunt der Feind und sieht mit Scheu
Weit überragt vom Thurm die Veste liegen.
Doch Soliman bleibt seiner Stelle treu,
Ob hagelnd auch auf ihn die Steine fliegen,
Indem er nicht dem ersten Plan entsagt
Und Jeden schilt und anregt, der verzagt.

92. Da zeigt, von keinem Andern wahrgenommen,
Der Engel Michael dem Feldherrn sich,
In Himmelswehr, von solchem Glanz entglommen,
Daß, unbewölkt, ihm selbst die Sonne wich.
Sieh, Gottfried, spricht er, sieh, die Stund' ist kommen,
Vom Joche frei soll Zion seyn durch Dich.
Drum senke, senke nicht die scheuen Blicke,
Schau, welche Macht Dir Gott zu Hülfe schicke!

88. Già il mormorar s' udia delle parole,
Di cui teme Cocito e Flegetonte,
Già si vedea l' aria turbare, e 'l Sole
Cinger d' oscuri nuvoli la fronte;
Quando avventato fu dall' alta mole
Un gran sasso, che fu partè d' un monte,
E trà lor colse sì, ch' una percossa
Sparse di tutti insieme il sangue e l' ossa.

89. In pezzi minutissimi e sanguigni
Si disperser così le inique teste,
Che di sotto ai pesanti aspri macigni
Seglion poco le biade uscir più peste.
Lasciar gemendo i tre spirti maligni
L' aria serena e 'l bel raggio celeste,
E sen fuggir tra l' ombre empie infernali.
Apprendete pietà quinci, o mortali!

90. In questo mezzo alla città la torre,
Cui dall' incendio il turbine assecura,
S' avvicina così, che può ben porre
E fermare il suo ponte in su le mura.
Ma Solimano intrepido v' accorre,
E 'l passo angusto di tagliar procura,
E doppia i colpi, e ben l' avria reciso,
Ma un' altra torre apparse all' improvviso.

91. La gran mole crescente oltra i confini
De' più alti edificj in aria passa.
Attoniti a quel mostro i Saracini
Restar, vedendo la città più bassa.
Ma il fero Turco, ancor che 'n lui ruini
Di pietre un nembo, il loco suo non lassa,
Nè di tagliare il ponte anco diffida,
E gli altri, che temean, rincora e sgrida.

92. S' offerse agli occhj di Goffredo allora
Invisibile altrui l' angel Michele
Cinto d' armi celesti, e vinto fora
Il Sol da lui, cui nulla nube vele.
Ecco, disse, Goffredo, è giunta l' ora,
Ch' esca Sion di servitù crudele.
Non chinar, non chinar gli occhj smarriti,
Mira con quante forze il ciel t' aiti.

93. Schau auf und sieh Unsterbliche dort schweben,
Hoch in der Luft vereint, ein zahlnos Heer!
Denn jenen Wolkenschleier will ich heben
Der schwachen Menschlichkeit, der dicht und schwer
Mit Nacht den Sinn des Sterblichen umgeben.
Auf, sieh enthüllt die Geister, schön und hehr!
Denn Du vermagst der englischen Gestalten
Strahl eine kurze Frist jetzt auszuhalten.

94. Sieh Seelen, jetzt des Himmels Bürgerinnen,
Einst Kämpfer Christi, die im Schlachtgewühl
Jetzt mit Dir sind, und wisse, sie gewinnen
Mit Dir das ruhmerhellte, hohe Ziel!
Dort, wo bereits der Steilz erhabner Zinnen,
Umwogt von Rauch und Staub, in Trümmern fiel,
In dichtem Nebel sich den Huge stürmen,
Den Grund zerstörend unter festen Thürmen.

95. Sieh Dudo dann am Thor gen Mitternacht!
Er stürmt's mit Schwert und Flammen, reicht den Streitern
Die Waffen zu, ermahnt sie auch und macht
Zum Steigen Muth und legt und hält die Leitern.
Sieh priesterlich bekraut, in heil'ger Tracht,
Dort auf der Höh den Ernsten, Würdig-Hehren!
Der Hirt ist's, Adhemar, der seel'ge Geist,
Er schlägt das Kreuz, das Segen euch verheißt.

96. Sieh muthig höher, wo, zur Schlacht gezogen,
Die ganze große Himmelsschaar erscheint! —
Da sieht er weit den Himmel umzogen
Und zahllos ein beflügelt Heer vereint.
Drei dichte Schaaren, jed' in ernsten Bogen,
Geordnet und gerüstet, drohn dem Feind;
Doch dehnen sich die äußern Kreise länger
Und weiter aus, die innern werden enger.

97. Er muß den Blick, vom Glanz geblendet, neigen,
Er hebt ihn, und verschwunden ist die Pracht.
Doch wo er irgend nur umherblickt, zeigen
Die Seinen sich, vom Sieg hold angelacht.
Viel Helden sieht er nach Kinalden steigen,
Der, eben schon, die Syrer niedermacht, — —
Und er entreißt die Fahn', um nicht als Träger
Noch länger dortzuschn, dem treuen Träger:

98. Drizza pur gli occhj a riguardar l' immenso
Esercito immortal, ch' è in aria accolto;
Ch' io dinanzi tofrotti il nuvol denso
Di vostra umanità, ch' intorno avvolto
Adombrando t' appanna il mortal senso.
Sì che vedrai gl' ignudi spirti in volto,
E sostener per breve spazio i rai
Delle angeliche forme anco potrai.

99. Mira di quei, che fur campion di Cristo,
L' anime fatte in cielo or cittadine,
Che pugnan teco, e di sì alto acquisto
Si trovan teco al glorioso fine.
Là 've ondeggiar la polve e il fumo misto
Vedi, e di rotte moli alte ruine,
Tra quella folta nebbia Ugon combatte,
E delle torri i fondamenti abbatte.

95. Ecco poi là Dudon, che l' alta porta
Aquilonar con ferro e fiamma assale,
Ministra l' arme ai combattenti, esorta
Ch' altri su monti, e drizza e tien le scale.
Quel ch' è sul colle, e 'l sacro abito porta,
E la corona ai crin sacerdotale,
È il pastore Ademaro, alma felice;
Vedi ch' ancor vi segna e benedice.

95. Leva più in su le ardite luci, e tutta
La grande oste del ciel congiunta guata.
Egli alzò il guardo, e vide in un ridutta
Milizia innumerabile ed alata.
Tre folte squadre, ed ogni squadra instrutta
In tre ordini gira e si dilata,
Ma si dilata più, quanto più infuori
I cerchj son, son gl' intimi i minori.

97. Quì chinò vinti i lumi, e gli alzò poi,
Nè lo spettacol grande ei più rivide,
Ma, riguardando d' ogni parte i suoi,
Scorge che a tutti la vittoria arride.
Molti dietro a Rinaldo illustri eroi
Saliano, ei già salito i Siri uccide.
Il capitan, che più indugiar si sdegna,
Toglie di mano al fido alfier l' insegna,

98. Zuerſt beſchreitet er den Steg. Da ſtellt
Auf halbem Weg ſich Soliman entgegen.
In wenig Streichen wird ein großes Feld
Der enge Paß unendlichem Vermögen.
Mein Leben opfr' ich, ruft der Heidenheld,
Und ſchenk' es weg, daß Andre leben mögen.
Freunde, brecht ab die Brücke hinter mir,
Denn als nicht leichte Beute bleib' ich hier.

99. Doch ſieh, Rinald mit grauſem Angeſicht
Kommt ſchon daher, und alle Heiden fliehen.
Was nun? Verſchwend' ich hier mein Leben nicht?
Wem hätte hier mein Sterben Heil verliehen? —
Und neuen Kampf erſinnend, wie er's ſpricht,
Läßt er den Feldherrn frei hinüberziehen,
Der drohend folgt, um auf den Mauerhöhn
Des Kreuzes heil'ges Zeichen zu erhöhn.

100. Es ſcheint, wie nun das ſtolze Siegerzeichen
In tauſend Kreiſen wogt und flieht und kehrt,
Das Wehn der Luft der Huldigung zu gleichen,
Und heller ſelbſt auf ihm der Tag verklärt;
Der Pfeil, darauf gezielt, ſcheint abzuweichen,
Wenn er nicht rückwärts auf den Schützen fährt;
Anbetend neigt, ſo ſcheint's, die Stirn herüber
Burg Zion ſammt dem Berg, ihr gegenüber.

101. Und laut erheben nun die Schaaren alle
Ein Luſtgejauchz', ein helles Siegsgeſchrei,
Deß letzte Töne in lautem Wiederhalle
Die Bergſchlucht wiederholt — und krank und frei
Stürmt, ſiegend ob Argant und jedem Walle,
Den er entgegenthürmt, Tankred herbei,
Die Brücke werfend, ſchnell die Mauern erſtrebend
Und gleichfalls dort das heil'ge Kreuz erhebend.

102. Allein gen Mittag, wo in wildem Ringen
Mit Aladin der greiſe Raimund focht,
Dort haben nah den Thurm zur Stadt zu bringen
Gascogne's tapfre Krieger nicht vermocht,
Weil dort die Tapferſten der Herrn umringen,
Die Schaar, die todt ſeyn will, ihr unterjocht,
Und wenn auch minder ſich die Mauern thürmen,
Doch Kriegsgeräthe beſſer ſie beſchirmen.

98. E passa primo il ponte, ed impedita
Gli è a mezzo il corso dal soldan la via:
Un picciol varco è campo ad infinita
Virtù che 'n pochi colpi ivi apparia.
Grida il fier Solimano: all' altrui vita
Dono e consacro io quì la vita mia.
Tagliate, amici, alle mie spalle or questo
Ponte, che quì non facil preda io resto.

99. Ma venirne Rinaldo in volto orrendo,
E fuggirne ciascun vedea lontano.
Or che farò? Se quì la vita spendo,
La spendo, disse, e la disperdo invano.
E, se in nove difese anco volgendo,
Cedea libero il passo al capitano,
Che minacciando il segue, e della santa
Croce il vessillo in su le mura pianta.

100. La vincitrice insegna in mille giri
Alteramente si rivolge intorno,
E par, che 'n lei più riverente spiri
L'aura, e che splenda in lei più chiaro il giorno,
Ch'ogni dardo, ogni stral, che 'n lei si tiri,
O la declini, o faccia indi ritorno,
Par che Sion, par che l'opposto monte
Lieto l'adori, e inchini a lei la fronte.

101. Allor tutte le squadre il grido alzaro
Della vittoria altissimo e festante,
E risonarne i monti, e replicaro
Gli ultimi accenti, e quasi in quello istante
Ruppe e vinse Tancredi ogni riparo,
Che gli aveva all' incontro opposto Argante,
E, lanciando il suo ponte, anch' ei veloce
Passò nel muro, e v' innalzò la croce.

102. Ma verso il Mezzogiorno, ove il canuto
Raimondo pugna, e 'l palestin tiranno,
I guerrier di Guascogna anco potuto
Giunger la torre alla città non hanno,
Che 'l nerbo delle genti ha il re in aiuto,
Ed ostinati alla difesa stanno,
E, se ben quivi il muro era men fermo,
Di macchine v' avea maggior lo schermo.

103. Auch war weit mehr hier, als auf andern Seiten,
Dem ungeheuern Thurm der Zugang schwer,
Und machte Kunst auch die Natur bestreiten,
Doch blieb die Lage selbst die beste Wehr.
Doch Klänge lauter Siegeslust verbreiten
Sich zu Vertheidigern und Stürmern her,
Und Raimund hat und der Tyrann vernommen,
Die Stadt sey von der Ebne her genommen.

104. Da ruft der Graf: Gefährten, wie, wir sehen
Erobert schon der Festung andern Theil,
Doch sollte sie, besiegt, uns widerstehen?
Und uns nur würde nichts vom Ruhm zu Theil?
Doch der Tyrann beschließt zuletzt, zu gehen,
Verzweifelnd jenen Orts an Schutz und Heil,
Zieht sich nach hohem, festem Ort zurücke
Und hofft, daß dort dem Sturm zu trotzen glücke.

105. Das Siegesheer zog ein, da jetzt die Mauer
Und jedes Thor ihm freien Zugang bot,
Denn offen und verbrannt, in Graus und Schauer
War, was, verschlossen, mächtig erst gedroht.
Des Schwertes Grimm lustwandelt, und mit Trauer
Und Graun, die ihm Gefährten sind, der Tod.
Hier strömt das Blut, dort staut es sich zu Teichen,
Rings angefüllt mit Sterbenden und Leichen.

103. Oltra che, men ch' altrove, in questo canto
La gran mole il sentier trovò spedito.
Nè tanto arte potè, che pur alquanto
Di sua natura non ritegna il sito.
Fu l' alto segno di vittoria intanto
Dai difensori e dai Guasconi udito,
Ed avvisò il tiranno e 'l Tolosano,
Che la città già presa è verso al piano

104. Onde Raimondo ai suoi dall' altra parte
Grida: o compagni, è la città già presa.
Vinta ancor ne resiste? or soli a parte
Non sarem noi di sì onorata impresa?
Ma il re, cedendo alfin, di là si parte,
Perchè ivi disperata è la difesa,
E seu rifugge in loco forte ed alto,
Ove egli spera sostener l' assalto.

105. Entra allor vincitore il campo tutto
Per le mura non sol, ma per le porte,
Ch' è già aperto, abbattuto, arso e distrutto
Ciò, che lor s' opponea rinchiuso e forte.
Spazia l' ira del ferro, e va col lutto,
E con l' orror, compagni suoi, la morte.
Ristagna il sangue in gorghi, e corre in rivi
Pieni di corpi estinti e di mal vivi.

Neunzehnter Geſang.

Inhalt.

Den mächtigen Argant beſiegt Tankred,
Doch fällt dahin vom Kampf erſchöpft und wund.
Aladin flieht zur Burg. Erminia ſieht
Vor dem Baſtin und thut ihm Großes kund.
Er kehrt bekehrt, und Er, die mit ihm geht,
Trifft den Geliebten bleich, auf blut'gem Grund.
Sie weint und heilt ihn dann. Bouillon vernimmt,
Welch einen Tod ihm Heldenlieb beſtimmt.

Schon haben Tod und Furcht und Ueberlegung
Die Heiden alle von der Mau'r verbannt,
Und au' der Stadt eroberter Umhegung
Steht unverrückt, hartnäckig nur Argant.
Sein Antlitz zeigt nicht Bangen noch Bewegung,
Und im Gedräng des Feindes tobt die Hand.
Zu weichen ſcheut er ſich, nicht zu verderben,
Und ſcheinen will er unbeſiegt im Sterben.

2. Allein zu den gedrängten Feindes-Maſſen
Stürzt, ihn bekämpfend, auch Tankred daher,
Und alſogleich erkannt wird vom Aſcherklaſſen
An Haltung, Art und wohlbekannter Wehr
Er, der mit ihm gekämpft und ihn verlaſſen,
Nicht achtend der verſprochnen Wiederkehr.
Drum ſchreit er: Hältſt Du ſo, Tankred, die Treue?
Jetzt kehrſt Du, daß der Kampf ſich ſo erneue?

Canto Decimo Nono.

Argomento.

Intera palma del famoso Argante
Tancredi ottiene in singolar tenzone.
Salvo è il re nella rocca; Erminia ha inante
Vaffrino, e questa a lui gran cose espone.
Riede instrutto, ella è seco, e 'l caro amante
Di lei trovano essangue in su 'l sabbione.
Piange ella, e 'l cura poi. Goffredo intende
Qual insidie il Pagan contra gli tende.

1. Già la morte, o il consiglio, o la paura
Dalle difese ogni Pagano ha tolto,
E sol non s' è dall' espugnate mura
Il pertinace Argante anco rivolto.
Mostra ei la faccia intrepida e secura,
E pugna pur fra gli avversarj avvolto,
Più che morir, temendo esser respinto,
E vuol morendo anco parer non vinto.

2. Ma sovra ogn' altro feritore infesto
Sovraggiunge Tancredi, e lui percote.
Ben è il Circasso a riconoscer presto
Al portamento, agli atti, all' arme note
Lui che pugnò già seco, e 'l giorno sesto
Tornar promise, e le promesse ir vote.
Onde gridò: così la fè, Tancredi,
Mi servi tu? così alla pugna or riedi?

8. Spät kommst Du jetzt und nicht allein, doch ich
Bekämpfe Dich und schlage Dich nicht minder,
Und sah' ich auch hier nicht als Ritter Dich,
Vielmehr als neuen Kriegsgeräths Erfinder.
Mach' aus der Schaar ein Schild nur gegen mich
Und sey durch Sturmzeug hier auch Ueberwinder,
Doch, tapfrer Kriegsheld, stark im Weibermord,
Kommst Du aus meiner Hand nicht lebend fort.

9. Und grimmig lächelnd läßt der Held Tankred
Sein stolzes Herz in diesem Wort erkennen:
Spät komm' ich wohl, doch denk' ich, nicht zu spät,
Zu eilig wirst Du bald mein Kommen nennen.
Gewiß, daß bald Dein Herz zu Mahom fleht,
Von mir durch Berg' und Meere Dich zu trennen.
Daß Furcht und Feigheit nicht des Zögerns Grund
Gewesen, wird Dir bald durch Thaten kund.

10. Du, der nur Helden, der nur Riesen fällt,
Komm jetzt beiseit, und Du sollst mehr erfahren,
Der Weibermörder fordert Dich in's Feld! —
Er sprach's und wendet sich zu seinen Scharen
Und ruft: Der Kampf mit ihm sey eingestellt!
Denn diesen Gegner muß ich mir bewahren.
Weit mehr mein Feind, als Aller Feind ist Er,
Auch leist' ich ihm für alte Schuld Gewähr.

11. Jetzt geh' allein hinab, laß Dich begleiten,
Versetzt Argant, wie Dir's gelegner ist,
Geh' an bewohnten Ort, in öde Weiten,
Ich folge Dir, nicht achtend Macht noch List.
Und also, fordernd und gefordert, schreiten
Sie eintrachtsvoll zu ihrem großen Zwist;
Doch muß der wilde Haß mit ihnen wandern,
Und Grimm macht einen Feind zum Schutz des andern.

12. Groß ist die Ehrgier, groß ist das Verlangen,
Der Durst, mit dem Tankred sein Blut begehrt,
Und nimmer dächt' er, Labung zu erlangen,
Tränk' einen Tropfen nur ein andres Schwert.
Er deckt, kommt Wer von weitem hergegangen,
Ihn mit dem Schild, beut Ruh, und unversehrt
Gelingt's ihm so, durch zorn'ge Siegerwaffen,
Der Freunde seinen Feind hinwegzuschaffen.

3. Tardi riedi, e non solo. Io non rifiuto
Però combatter teco, e riprovarmi,
Benchè non qual guerrier, ma qui venuto
Quasi inventor di macchine tu parmi.
Patti scudo de' tuoi, trova in ajuto
Novi ordigni di guerra e inusitate armi,
Che non potrai dalle mie mani, o forte
Delle donne uccisor, fuggir la morte.

4. Sorrise il buon Tancredi un cotal riso
Di sdegno, e in detti alteri ebbe risposto;
Tardo è il ritorno mio, ma pur avviso
Che frettoloso ei ti parrà ben tosto,
E bramerai che te da me diviso
O l' alpe avesse, o fosse il mar frapposto,
E che del mio indugiar non fu cagione
Tema o viltà, vedrai col paragone.

5. Vienne in disparte pur, tu che omicida
Sei de' giganti solo, e degli eroi,
L' uccisor delle femmine ti sfida.
Così gli dice, indi si volge ai suoi,
E fa ritrargli dall' offesa, e grida:
Cessate pur di molestarlo or voi,
Ch' è proprio mio più che comun nemico
Questi, ed a lui mi stringe obbligo antico.

6. Or discendine giù solo o seguito,
Come più vuoi, ripiglia il fier Circasso,
Va in frequentato loco, od in romito,
Che per dubbio o svantaggio io non ti lasso.
Sì fatto, ed accettato il fero invito,
Movon concordi alla gran lite il passo.
L' odio in un gli accompagna, e fa il rancore
L' un nemico dell' altro or difensore.

7. Grande è il zelo d' onor, grande il desire,
Che Tancredi del sangue ha del Pagano,
Nè la sete ammorzar crede dell' ire,
Se n' esce stilla fuor per l' altrui mano.
E con lo scudo il copre, e, non ferire,
Grida a quanti rincontra anco lontano,
Sì che salvo il nemico infra gli amici
Tragge dall' arme irate e vincitrici.

8. Und so verließen sie die Stadt und hatten
Im Rücken bald des Heeres Lagerort,
Dann zogen sie durch Büsch' und grüne Matten
Auf vielgewundnen öden Pfaden fort,
Bis hin in eines engen Thales Schatten —
Dies liegt in einem Kreis von Hügeln dort,
Als wär' es eine Bühn', als wär's geschlossen
Zum Festturnier, zur Lust der Jagdgenossen.

9. Hier weilen sie. — Argant, der sinnig steht,
Kehrt auf die schwerbedrängte Stadt die Blicke,
Und unbeschützt vom Schilde sieht Tankred
Den Heiden stehn und schleudert seins zurücke
Und spricht: Was ist's, das Dir zu Herzen geht?
Denkst Du, daß Deine Stunde näher rücke?
Wenn Dich die Ahnung jetzo schüchtern macht,
So ist die Furcht unzeitig angebracht.

10. Dort ist mein Sinn, im alten Königssitze,
Der jetzo stürzt, erwiedert der Barbar.
Ich denke, daß ich ihm vergebens Stütze
Nach bester Kraft im großen Falle war,
Und daß es meinem Grimme wenig nütze,
Beut auch Dein Haupt mir jetzt der Himmel dar.
Er schwieg — behutsam gehn sie sich entgegen,
Denn wohl kennt Jeder seines Feinds Vermögen.

11. Tankred ist leicht, behend, und unverdrossen
Regt Hand und Fuß sich schleunig im Verein.
Allein Argant, vor allen Kampfgenossen
Vorragend, stark, zeigt neben sich ihn klein.
Tankred kreist vorgebeugt, in sich geschlossen,
Und stürzt dann vor und dringt von unten ein,
Und trifft mit seinem Schwert des Feindes Eisen
Und übt jedwede Kunst, es abzuweisen.

12. Argant, gerad' empor die Stirne reckend,
Wird gleich an Kunst in andrer Art bewährt.
Den großen Arm weitmöglichst vorwärts streckend,
Sucht er den Leib des Feindes, nicht sein Schwert.
Sieh Jenen, neuen Zugang stets entdeckend,
Und Den, zum Antlitz nur das Schwert gekehrt!
Er dreht, doch wacht zugleich, daß nicht durch Blößen
Der Feind eindringe mit verstohlnen Stößen.

8. Escon della cittade, e dan le spalle
Ai padiglion delle accampate genti,
E se ne van dove un girevol calle
Li porta per secreti avvolgimenti,
E ritrovano ombrosa angusta valle
Tra più colli giacer, non altrimenti,
Che se fosse un teatro, o fosse ad uso
Di battaglie e di cacce intorno chiuso.

9. Quì si fermano entrambi, e pur sospeso
Volgeasi Argante alla cittade afflitta.
Vede Tancredi, che 'l Pagan difeso
Non è di scudo, e 'l suo lontano ei gitta.
Poscia lui dice: or qual pensier t' ha preso?
Pensi ch' è giunta l' ora a te prescritta?
Se, antivedendo ciò timido stai,
E il tuo timore intempestivo omai.

10. Penso, risponde, alla città del regno
Di Giudea antichissima regina,
Che vinta or cade, e indarno esser sostegno
Io procurai della fatal ruina,
E ch' è poca vendetta al mio disdegno
Il capo tuo, che 'l cielo or mi destina.
Tacque, e incontra si van con gran riguardo,
Che ben conosce l' un l' altro gagliardo.

11. E di corpo Tancredi agile e sciolto,
E di man velocissimo e di piede,
Sovrasta a lui con l' alto capo, e molto
Di grossezza di membra Argante eccede.
Girar Tancredi inchino, e in se raccolto
Per avventarsi e sottentrar si vede,
E con la spada sua la spada trova
Nemica, e 'n disviarla usa ogni prova.

12. Ma disteso ed eretto il fero Argante
Dimostra arte simile, atto diverso.
Quanto egli può va col gran braccio avante,
E cerca il ferro no, ma il corpo avverso.
Quel tenta aditi novi in ogni instante,
Questi gli ha il ferro al volto ognor converso.
Minaccia, e intento a proibirgli stassi
L' ultive entrate, e subiti trapassi.

13. So wie wir in der Seeschlacht, wenn kein Wehn
Des Sturms aufregt des Meeres ebne Weite,
Zwei Schiff', ungleich, in gleichem Vortheil sehn,
Hoch, groß das eine, leicht bewegt das zweite;
Dies greift, gewandt im Wenden und im Drehn,
Jetzt vorn, jetzt hinten an, jetzt von der Seite,
Doch jenes bleibt bewegungslos und droht,
Naht sich der Feind, von oben Graus und Tod.

14. Indem der Christ, um unten einzudringen,
Den Stahl abschlägt, der ihm entgegenstellt,
Weiß Jener an's Visir das Schwert zu bringen;
Die Spitze droht, zur Deckung eilt Tankred;
Da eilt Argant, es niederwärts zu schwingen,
Und Abwehr kommt für solche Hast zu spät,
Die Seite ist wund. Da ruft mit Hohngelächter
Argant: Durch Fechtkunst sieh besiegt den Fechter!

15. Getheilt in Wuth und Schaam stürzt, tief erstöhnend,
Tankred sich sonder Rücksicht auf den Feind,
So heiß und gierig sich nach Rache sehnend,
Daß er, spät siegend, zu erliegen meint.
Das Schwert, allein dem Hohn entgegentönend,
Stürzt, wo durch's Helmvisir das Tageslicht scheint;
Abschlägt Argant den Streich, Tankred dagegen
Kommt rasch entschlossen bis zum halben Degen.

16. Sein linker Fuß tritt vor, und mit der Linken
Faßt er den rechten Arm des Feindes jetzt
Und läßt das Schwert rasch in der Rechten blinken,
Die stoßend tief die Seite rechts verletzt.
Wie, spricht er, mag's den Meister Sieger dünken,
Wenn der besiegte Fechter dies versetzt?
Argant knirscht, dreht und windet sich und zittert,
Doch wird dadurch der Arm nicht frei geschüttelt.

17. Und hängend läßt er nun sein Schwert am Bande
Und unterläuft den Feind, und dieser ihn.
Sieh, engumfaßt, mit festem Widerstande
Und großer Brust sie drängen, drehn und ziehn!
Wie einst den Riesen vom versengten Sande
Aufhebend, pressend, Herkul's Kraft erschien,
So ihre Kraft, da sie, gleich Eisenringen,
Die nerv'gen Arme vielfach um sich schlingen.

13. Così pugna naval, quando non spira
Per lo piano del mare Africo o Noto;
Fra duo legni inegnali egual si mira,
Ch' un d' altezza preval, l' altro di moto:
L' un con volte e rivolte assale e gira
Da prora a poppa, e si sta l' altro immoto;
E quando il più leggier se gli avvicina,
D' alta parte minaccia alta ruina.

14. Mentre il Latin di sottentrar ritenta,
Sviando il ferro, che si vede opporre,
Vibra Argante la spada, e gli appresenta
La punta agli occhj, egli al riparo accorre.
Ma lei sì presta allor, sì violenta
Cala il Pagan, che 'l difensor precorre,
E 'l fere al fianco, e, visto il fianco infermo,
Grida: lo schermitor vinto è di schermo.

15. Fra lo sdegno Tancredi e la vergogna
Si rode, e lascia i soliti riguardi,
E in cotal guisa la vendetta agogna,
Che sua perdita stima il vincer tardi.
Sol risponde col ferro alla rampogna,
E 'l drizza all' elmo, ove apre il passo ai guardi.
Ribatte Argante il colpo, e risoluto
Tancredi a mezza spada è già venuto.

16. Passa veloce allor col piè sinestro,
E con la manca al dritto braccio il prende,
E con la destra intanto il lato destro
Di punte mortalissime gli offende.
Questa, diceva, al vincitor maestro
Il vinto schermitor risposta rende.
Freme il Circasso, e si contorce e scuote,
Ma il braccio prigionier ritrar non puote.

17. Alfin lasciò la spada alla catena
Pendente, e sotto al buon Latin si spinse.
Fe' l' istesso Tancredi, e con gran lena
L' un calcò l' altro, e l' un l' altro ricinse.
Nè con più forza dall' adusta arena
Sospese Alcide il gran gigante e strinse,
Di quella onde faceau tenaci nodi
Le nerborute braccia in varj modi.

18. Bei solchem Drehn und Rütteln stürzen Beide
Seitwärts dahin im selben Augenblick.
Den linken Arm hat unter sich der Heide,
Den rechten frei, sey's Kunst nun oder Glück.
Die Hand, bestimmt, daß sie im Kampf entscheide,
Hält unten fest der Fall Tankred's zurück,
Daher er, Nachtheil und Gefahren sehend,
Sich losmacht, schnell vor seinem Gegner stehend.

19. Und eh der Heid' ersteht, fühlt im Gesichte
Er einen Streich, der donnernd niederfällt.
Doch wie der Gipfel der behaarten Fichte
Dem Ost sich beugt und jäh nach oben schnellt,
So scheint's, daß Kraft den Heiden aufwärts richte,
Der schon auf's neue wankt und kaum sich hält.
Und neu beginnen Wechselstreiche plötzlich,
Mit mindrer Kunst, doch deste mehr entsetzlich.

20. Des Christen Blut entrinnt in manchem Bach,
Allein des Heiden Blut entstürzt in Strömen.
Wie mit dem Oel das Licht, scheint nach und nach
Schon mit der Kraft sein Wüthen abzunehmen.
Schon sieht Tankred den Arm, blutleer und schwach,
Sich immer mehr zum Schwung des Schwertes lähmen,
Und, abgelegt des großen Herzens Wuth,
Tritt er zurück und redet sanft und gut:

21. Weiche mir, tapfrer Mann! O woll' in mir,
Wo nicht, im Glück den Sieger anerkennen!
Nicht such' ich Beut' und nicht Triumph bei Dir,
Du sollst kein Recht mir über dich vergönnen.
Doch schrecklicher als je, voll Rachbegier,
Fühlt alle Wuth der Heide neu entbrennen
Und spricht: Du träumst vom Sieg voll Prahlerei?
Prüfst den Argant, ob er ein Feiger sey?

22. Benutze dein Geschick, nichts werd' ich scheuen,
Auch sollst du deinen Wahn gezüchtigt sehn. —
Wie Flammen vor dem End' ihr Licht erneuen
Und, hell auflodernd, leuchtend untergehn,
So scheint der Zorn ihm frische Kraft zu leihen
Und ihn mit neuem Blute zu versehn;
Und eifrig strebt er, daß er, nah dem Ende,
Den Heldenlauf mit hellem Glanz vollende.

18. Tai fur gli avvolgimenti, e tai le scosse,
Ch' ambi in un tempo il suol presser col fianco.
Argante, od arte, o sua ventura fosse,
Sovra ha il braccio migliore, e sotto il manco,
Ma la man, ch' è più atta alle percosse,
Sottogiace impedita al guerrier franco,
Ond' ei, che 'l suo svantaggio e 'l rischio vede,
Si sviluppa dall' altro, e salta in piede.

19. Sorge più tardi, e un gran feudente, in prima
Che sorto ei sia, vien sopra al Saracino.
Ma come all' Euro la frondosa cima
Piega, e in un tempo la solleva il pino,
Così lui sua virtute alza e sublima,
Quando ei n' è già per ricader più chino.
Or ricominciar quì colpi a vicenda.
La pugna ha manco d' arte, ed è più orrenda.

20. Esce a Tancredi in più d' un loco il sangue,
Ma ne versa il Pagan quasi torrenti.
Già nelle sceme forze il furor langue,
Siccome fiamma in debili alimenti.
Tancredi, che 'l vedea con braccio esangue
Girar i colpi ad or ad or più lenti,
Dal magnanimo cor deposta l' ira,
Placido gli ragiona, e 'l piè ritira.

21. Cedimi, uom forte, o riconoscer vogli
Me per tuo vincitore, o la fortuna,
Nè ricerco da te trionfo o spoglia,
Nè mi riserbo in te ragione alcuna.
Terribile il Pagan più che mai soglia,
Tutte le furie sue desta e raguna.
Risponde: or dunque il meglio aver ti vante?
Ed osi di viltà tentare Argante?

22. Usa la sorte tua, che nulla io temo,
Nè lascerò la tua follia impunita.
Come face rinforza anzi l' estremo
Le fiamme, e luminosa esce di vita,
Tal riempiendo ei d' ira il sangue scemo,
Rinvigorì la gagliardia smarrita,
E l' ore della morte omai vicine
Volse illustrar con generoso fine.

23. Und seine linke Hand zur Rechten bringend,
Senkt er mit beiden das gewaltige Schwert:
Des Feindes vorgestreckten Stahl bezwingend,
Trifft er ihn hart am Schulterblatt und fährt
Zu Ripp' und Rippe, scharf herniederdringend,
So daß ein Streich ihn mannichfach verkehrt.
Bangt jetzo nicht Tankred, so hat zum Bangen
Unfähig er die kühne Brust empfangen.

24. Rasch war das Schwert zum zweiten Hieb geschwungen;
Der in den Lüften sausend sich verlor,
Denn auf die Seite war Tankred gesprungen
Und kam der Wuth des grausen Streichs zuvor.
Du fielst, Argant, von eigner Wucht bezwungen,
Du fielst auf's Kinn und konntest nicht empor,
Du fielest durch dich selbst, beglückt indessen,
Denn Keiner hat den Ruhm sich beizumessen.

25. Wie durch den Sturz die Wunden weiter klaffen,
Strömt niederwärts in vollem Lauf das Blut.
Er stämmt die Link' ein, strebt sich aufzuraffen
Und kommt auf's Knie und trotzt mit alter Wuth.
Ergieb Dich! ruft Tankred, leg' ab die Waffen!
Und spricht ihm schonend zu, voll Edelmuth.
Doch tückisch jagt indeß Argant den Degen
Ihm in die Ferse und droht ihm dann entgegen.

26. Da rief Tankred; deß Herz vor Grimm erbebte:
So mißbrauchst du mein Mitleid, Bube du! —
Und wo er durch's Visir den Weg erstrebte,
Stieß er und stieß mit seinem Schwerte zu.
So starb Argant; so starb er, wie er lebte;
Im Tod nicht schmachtend, droht' er wild dazu!
Stolz war und Furchtbarkeit und Zorres-Regung
Der letzte Laut, die sterbende Bewegung.

27. Tankred steckt' ein das Schwert, mit Dank und Preise
Zu Gott gewandt, der ihm den Sieg verliehn,
Allein der Sieger fühlt' in solcher Weise
Sich durch den blut'gen Sieg die Kraft entfliehn;
Daß seine Schwachheit ihm der kurzen Reise
Und der Bewegung kaum zu gnügen schien:
Doch ging er fort und regte Schritt vor Schritt
Auf schon betretnem Pfad die müden Tritte.

23. La man sinistra alla compagna accostò,
E con ambe congiunte il ferro abbassa:
Cala un fendente, e benchè trovi opporta
La spada ostil, la sforza, ed oltre passa,
Scende alla spalla, e già di costa in costa
Molte ferite in un sol punto lassa.
Se non teme Tancredi, il petto audace
Non fe' natura di timor capace.

24. Quel doppia il colpo orribile, ed al vento
Le forze e l' ire inutilmente ha sparte,
Perchè Tancredi alla percossa intento
Se ne sottrasse, e si Lancio in disparte.
Tu dal tuo peso tratto in giù col mento
N' andasti, Argante, e non potesti alzarti
Per te cadesti, avventuroso intanto,
Ch' altri non ha di tua caduta il vanto.

25. Il cader dilatò le piaghe aperte.
E 'l sangue espresso dilagando scese.
Punta ei la manca in terra, e si converte
Ritto sovra un ginocchio alle difese.
Renditi, grida, e gli fa nove offerte
Senza noiarlo il vincitor cortese.
Quegli di furto intanto il ferro caccia,
E sul tallone il fiede, indi il minaccia.

26. Infuriossi allor Tancredi, e disse:
Così abusi, fellon, la pietà mia?
Poi la spada gli fisse e gli rifisse
Nella visiera, ove accertò la via.
Moriva Argante, e tal moria qual visse,
Minacciava morendo, e non langula,
Superbi, formidabili e feroci
Gli ultimi moti fur, l' ultime voci.

27. Ripon Tancredi il ferro, e poi devoto
Ringrazia Dio del trionfale onore.
Ma lasciato di forze ha quasi voto
La sanguigna vittoria il vincitore.
Teme egli assai, che del viaggio al moto
Durar non possa il suo fievol vigore.
Pur s' incammina, e così passo passo
Per le già corse vie move il piè lasso.

28. Auch kann nicht weit der schwache Leib gelangen;
Je mehr er strebt, je größer wird die Pein.
Drum setzt er sich; die Rechte stützt die Wangen,
Doch scheinet selbst ein zitternd Rohr zu seyn.
Von wirren Kreisen wird sein Blick umfangen,
Schon hüllt sich ihm der Tag in Dunkel ein.
In Ohnmacht sinkt zuletzt der edle Krieger,
Und dem Besiegten gleicht beinah der Sieger.

29. Indeß besondrer Haß in diesen Beiden
Besondern Kampf so heiß entzündet hat,
Da irrt, da tobt auf die verruchten Heiden
Der wilde Grimm der Sieger durch die Stadt.
Wer malt wohl der erstürmten Veste Leiden
Im wahren Schauderbild auf armen Blatt?
Wie mag das Wort so grausen Thaten gleichen
Und an das jammervolle Schauspiel reichen?

30. Im wirren Berg sind Leiber rings zu schauen,
Und Alles ist erfüllt von Blut und Mord:
Hier Krank' auf Todten liegend, und, o Grauen!
Begraben unter Unbegrabnen dort;
Gelösten Haares fliehn angstvolle Frauen;
Die Kinder an die Brüste drückend, fort:
Mit Beut' und Raub beladen, schleppen Räuber
Wild an den Haaren fort Jungfraun und Weiber.

31. Wo auf des Hügels Höh', am höchsten ragend,
Nach Westen hin der große Tempel ruht,
Da kommt Rinald, ungläub'ge Scharen jagend,
Ganz feucht und schauderhaft von Feindesblut,
Stolz und erhabnen Sinns nur das erschlagend,
Was Widerstand dem grausen Schwerte thut.
Hier, wo zum Schutz nicht Schild' und Helme nützen,
Kann nur entblößt von Waffen seyn beschützen.

32. Sein edles Schwert begegnet nur dem Schwerte,
Verschmähend armer Waffenloser Mord.
Die, welche Waffe nicht noch Muth bewehrte,
Jagt schon sein Blick, die Schreckensstimme fort.
Du sahst, ein Wunder wohl von Kraft und Werthe,
Ihn hier verachtend — drohend, schlagend dort;
Gleichmäßig flüchtig, ungleich an Gefahren,
Sieht man entwehrte wie bewehrte Scharen.

28. Trar molto il debil fianco oltra non puote,
E quanto più si sforza, più s' affanna,
Onde in terra s' asside, e pon le gote
Su la destra, che par tremula canna.
Ciò che vedea, pargli veder che rote,
E di tenebre il dì già gli s' appanna.
Alfin isviene, e 'l vincitor dal vinto
Non ben saria nel rimirar distinto.

29. Mentre quì segue la solinga guerra,
Che privata cagion fe' così ardente,
L' ira de' vincitor trascorre ed erra
Per la città sul popolo nocente.
Or chi giammai dell' espugnata terra
Potrebbe appien l' immagine dolente
Ritrarre in carte? od adeguar parlando
Lo spettacolo atroce e miserando?

30. Ogni cosa di strage era già pieno.
Vedeansi in mucchj e in monti i corpi avvolti.
Là i feriti su i morti, e quì giacéno
Sotto morti insepolti egri sepolti.
Fuggían premendo i pargoletti al seno
Le meste madri co' capelli sciolti.
E 'l predator, di spoglie e di rapine
Carco, stringea le vergini nel crine.

31. Ma per le vie, ch' al più sublime colle
Saglion verso Occidente, ov' è il gran tempio,
Tutto del sangue ostile orrido e molle
Rinaldo corre, e caccia il popol empio.
La fera spada il generoso estolle
Sovra gli armati capi, e ne fa scempio.
E schermo frale ogni elmo ed ogni scudo.
Difesa è quì l' esser dell' arme ignudo.

32. Sol contra il ferro il nobil ferro adopra,
E sdegna negl' inermi esser feroce,
E quei, ch' ardir non armi, arme non copra.
Caccia col guardo e con l' orribil voce.
Vedresti di valor mirabil opra,
Come or disprezza, ora minaccia, or nuoce,
Come con rischio disegual fugati
Sono egualmente pur nudi ed armati.

33. Schon hatte mit der Schaar der Frau'n und Kinder
Viel Kriegsvolk sich dem Tempel anvertraut,
Benannt von Salome, dem ersten Gründer,
Obwohl oft abgebrannt und neugebaut.
Man hatt' erst reichen Schmuck von Gold, nicht minder
Von Cederarbeit und Marmor dort geschaut.
Jetzt ist er minder reich, doch, kaum verseyhbar,
Durch hohe Thürm' und Escapforten wehrbar.

34. Der große Held, beim Tempel angekommen,
Den sich so vieles Volk zum Schutz erkor,
Sieht seine Höhn von Kriegern eingenommen,
Und rings umher verschlossen jedes Thor.
Er hebt den Schreckensblick, von Zorn entglommen,
Kehrt zweimal ihn darnieder und empor,
Um einen engen Zugang zu erspähen,
Auch eilt er zweimal, rings ihn zu umgehen.

35. Wie in der Nacht ein Wolf mit argem Lauern
Um wohlverschlosne Hürde rings sich dreht,
Mit trocknem Schlund, die Gier von wilden Schauern
Des angebornen Hasses noch erhöht:
So spähet der Ritter rings, ob in den Mauern
Ein Paß, steil oder eben, offen steht.
Jetzt hält er auf dem großen Platz, und oben
Erwartet armes Volk des Sturmes Toben.

36. Er sieht, daß dort, wer weiß, zu welchen Zwecken,
Beiseit' ein ungeheurer Balken lehnt,
Hoch, dick, wie auf Liburien's Schiffsverdecken
Sich kaum die größte Segelstange dehnt.
Den eilt er, nach dem Hauptthor hinzustrecken,
Mit jener Hand, die jede Last verhöhnt,
Und, einer Lanze gleich, ihn einzulegen.
So stößt er krachend, ungestüm dagegen:

37. Nicht trotzt die Macht des Marmors und Metalles
Dem harten Stoß, dem härtern neuen Stoß;
Dem Stein entspringt die Angel hellen Schalles,
Und stürzend reißt das Thor die Riegel los;
Nicht rühme sich ein Widder stärkern Pralles,
Nicht blitz zerbrechender der Mörser Schoos.
Ihm nach stürzt seine Schaar, wie, wo die Dämmung
Ihm weicht, der Strom, in wilder Ueberschwemmung.

33. Già col più bubelle vulgo anco ritratto,
S' è pon picciolo stuol del più guerriero
Nel tempio, che più volte arso e rifatto,
Si noma ancor, dal fondator primiero,
Di Salomone; e fu perchè già fatto
Di cedri e d' oro, e di boi marmi altero.
Or non sì ricco già, pur saldo e forte
E d' alte torri, e di ferrate porte.

34. Giunto il gran cavaliero, ove raccolte
S' eran le turbe in loco ampio e sublime,
Trovò chiuse le porte, e trovò molte
Difese apparecchiate in su le cime.
Alzò lo sguardo orribile, e due volte
Tutto il mirò dall' alte parti all' ime
Varco angusto cercando, ed altrettante
Il circondò con le veloci piante.

35. Qual lupo predatore all' aer bruno
Le chiuse mandre insidiando aggira,
Secco l' avide fauci, e nel digiuno
Da nativo odio stimulato e d' ira,
Tale egli intorno spia, s' adito alcuno
(Piano od erto che sia) aprirsi mira.
Si ferma alfin nella gran piazza, e d' alto
Stanno aspettando i miseri l' assalto.

36. In disparte giacea (qual che si fosse
L' uso a cui si serbava) eccelsa trave.
Nè così alta mai, nè così grosse
Spiega l' antenne sue ligura nava.
Veg la gran porta il cavalier la mosse
Con quella man, cui nessun pondo è grave,
E recandosi lei di lancia in modo,
Urtò d' incontro impetuoso e sodo.

37. Restar non può marmo o metallo avanti
Al duro urtare, al riurtar più forte.
Svelse dal sasso i cardini sonanti,
Ruppe i serragli, ed abbattè le porte.
Non l' ariete di far più si vanti,
Non la bombarda, fulmine di morte.
Per la dischiusa via la gente inonda
Quasi un diluvio, e 'l vincitor seconda.

38. Und düsterer, jammervoller Mord bedeckte
Mit Graus das hohe Haus, einst Gottes Haus!
O Gottes Strafgericht, auf Schuldbefleckte
Brichst du, wenn später, um so schwerer aus,
Und dein geheimnißvoller Spruch erweckte
Hier selbst in mildem Herzen Zorn und Graus!
Den Tempel, den es einst mit Frevelmuthe
Entweiht, wusch jetzt dies Volk mit seinem Blute.

39. Indeß kommt Seliman zum Thurm, benannt
Nach David, rafft der Schaaren Rest zusammen,
Und rüstet sich zu neuem Widerstand,
Und läßt die Wege rings umher verrammen;
Und wie auch Aladin hierher gerannt,
Sucht seinen Muth der Sultan zu entflammen
Und ruft: Komm, großer König, komm herauf!
Hier nimmt die feste Burg Dich sicher auf!

40. Die Burg, die vor der Wuth der Feindesschaaren
Für Leben und für Reich Dir Schutz verspricht. —
Weh, Weh, ruft Aladin, daß durch Barbaren
Von Grund aus diese Stadt zusammenbricht!
Mein Leben, unsre Herrschaft, ach, sie waren;
Ich lebt' und herrschte — lebe, herrsche nicht!
Wir waren! Unvermeidbar naht uns Allen
Der letzte Tag und Augenblick! Wir fallen!

41. Wohin, Herr, ist der alte Muth, die Kraft?
So hört man Jenen zornig drauf erwiedern.
Den uns vom Mißgeschick das Reich entrafft,
In uns bleibt Königswerth, nie zu erniedern.
Doch bist Du jetzt von großer Müh' erschlafft,
So winkt dort drinnen Ruh den schweren Gliedern,
Sprach's und bewirkte, daß im festen Schloß
Zuletzt der alte König sich verschloß.

42. Die stahlbeschlagne Keul' in beiden Fäusten,
Zurückgesteckt das alte treue Schwert,
Steht er am Paß, um Widerstand zu leisten,
Auch glückt's, daß er den Weg den Franken wehrt,
Denn wo die fürchterlichen Streiche kreisten,
Fiel dieser todt, der sinnlos und verstört,
Und vom verrammten Platze flüchten Alle
Vor dieser Keul' unwiderstehbarm Falle,

38. Rende misera strage atra e funesta
L'alta magion, che fu magion di Dio.
Oh giustizia del ciel, quanto men presta,
Tanto più grave sopra il popol rio!
Dal tuo secreto proveder fu desta
L'ira ne' cor pietosi, e incrudelio.
Lavò col sangue suo l'empio Pagano
Quel tempio, che già fatto avea profano.

39. Ma intanto Soliman ver la gran torre
Ito se n'è, che di David s'appella,
E qui fa de' guerrier l'avanzo accorre.
E sbarra intorno e questa strada e quella,
E 'l tiranno Aladino anco vi corre.
Come il soldan lui vede, a lui favella:
Vieni, o famoso re, vieni, e là sovra
Alla rocca fortissima ricovra;

40. Che dal furor delle nemiche spade
Guardar vi puoi la tua salute e 'l regno.
Oimè, risponde, oimè, che la cittade
Strugge dal fondo suo barbaro sdegno,
E la mia vita, e 'l nostro imperio cade.
Vissi, e regnai, non vivo or più, nè regno.
Ben si può dir: noi fummo. A tutti è giunto
L'ultimo dì, l'inevitabil punto.

41. Ov'è, Signor, la tua virtute antica?
(Disse il soldan tutto cruccioso allora)
Tolgaci i regni pur sorte nemica, –
Che 'l regal pregio è nostro, e 'n noi dimora.
Ma colà dentro omai dalla fatica
Le stanche e gravi tue membra ristora.
Così gli parla, e fa, che si raccoglia
Il vecchio re nella guardata soglia.

42. Egli ferrata mazza a due man prende,
E si ripon la fida spada al fianco,
E stassi al varco intrepido, e difende
Il chiuso delle strade al popol franco.
Eran mortali le percosse orrende,
Quella che non uccide, atterra almanco.
Già fugge ognun dalla sbarrata piazza,
Dove vede appressar l'orribil mazza.

43. Und sieh, gefeigt von muthigen Geleite,
Kommt Raimund von Toulouse und eilt mit Hast,
Der kühne Greis, zu jenem grausen Streite,
Verachtend der gewalt'gen Streiche Last.
Er haut zuerst; umsonst! denn haut der Zweite,
Der Turk', und nicht umsonst, denn wohl gefaßt
Hat er die Stirn, schlägt mit der Wucht ihn nieder
Rücklings, gespreizt die Arm', erschlafft die Glieder.

44. Blitzt kehrt den Besiegten auch der Muth,
Vertrieben kaum von Furcht und jähem Schrecken,
So daß die Sieger theils vor ihrer Wuth
Zurückestiehn, theils todt den Eingang decken.
Da sinkt der Sultan, zwischen Gras und Blut,
Den Führer ganz betäubt die Glieder strecken,
Und er befiehlt: Gefangen sey gemacht,
Der dorten liegt, und rasch hereingebracht!

45. Man eilt, zu thun, was Jener vorgeschrieben,
Doch trifft man harten, schweren Widerstand.
Wer wär' auch kalt bei Raimund's Loos geblieben?
Drum kommt zur Rettung jeder Christ gerannt.
Sie kämpft hier Muth, dort kämpft getreues Lieben,
Auch ist nicht klein des Streites Gegenstand,
Da solchen Mannes Freiheit, ja sein Leben
Die zu erhalten, die zu rauben streben.

46. Doch hätte Sollman, von Rach' erhitzt,
Hartnäckig sich den Sieg am End' errungen,
Dann wo die Faustschlagne Keule blitzt,
Und Schild und Helm, auch noch so stark, bezwungen
Doch kommt ein neuer mächt'ger Beistand itzt
Von hier und dort voll Eil' herangedrungen:
Zugleich von zweien Seiten kommen an
Der Hauptleut' Haupt, der große Rittersmann.

47. Gleichwie ein Hirt, wenn rings die Stürme sausen,
Der Donner tost und, nur vom Blitz erhellt,
Der Tag sich plötzlich birgt in Nacht und Grausen,
Die Heerde wegtreibt von dem offnen Feld,
Den Schutzort suchend, der vor Wetter-Brausen
Und vor des Himmels Zorn sie sicher stellt,
Sie vor sich her sie lenkend und sie treibend
Mit Ruf und Stab, und selbst der Heerd bleibend;

43. Ecco da fera compagnia seguito
Sopraggiungeva il tolosan Raimondo.
Al periglioso passo il vecchio ardito
Corse, e sprezzò di quei gran colpi il pondo.
Primo ei ferì, ma invano ebbe ferito,
Non ferì invano il feritor secondo,
Che in fronte il colse, e l'atterrò col peso
Supin, tremante, a braccia aperte steso.

44. Finalmente ritorna anco ne' vinti
La virtù, che 'l timore avea fugata,
E i Franchi vincitori o son rispinti,
O pur caggiono uccisi in su l'entrata,
Ma il soldan, che giacere infra gli estinti
Il tramortito duce ai piè si guata,
Grida ai suoi cavalier: costui sia tratto
Dentro alle sbarre, e prigionier sia fatto.

45. Si movon quegli ad eseguir l'effetto,
Ma trovan dura e faticosa impresa,
Perchè non è d' alcun de' suoi negletto
Raimondo, e corron tutti in sua difesa.
Quinci furor, quindi pietoso affetto
Pugna, nè vil cagione è di contesa.
Di sì grand'uom la libertà, la vita,
Questi a guardar, quegli a rapir invita.

46. Pur vinto avrebbe a lungo andar la prova
Il soldano ostinato alla vendetta,
Che alla fulminea marza oppor non giova,
O doppio scudo, o tempra d'elmo eletta.
Ma grande aita a' suoi nemici e nova
Di qua di là vede arrivare in fretta,
Che da due lati opposti in un sol punto
Il sopran duce, e 'l gran guerriero è giunto.

47. Come pastor, quando fremendo intorno
Il vento e i tuoni, e balenando i lampi,
Vedi oscurar di mille nubi il giorno,
Ritrae la greggia dagli aperti campi,
E sollecito cerca alcun soggiorno,
Dove l' ira del ciel securo scampi,
Ei col grido indrizzando e con la verga,
Le mandre innanzi, agli ultimi s'atterga;

48. So Soliman, als nun das grause Wetter
Unwiderstehlich Alles rings entsetzt
Und tobt und brüllt mit brausendem Geschmetter,
Und Volk in Stahl den weiten Platz besetzt.
Er treibt, der anvertrauten Schaaren Retter,
Sie vor sich her zum Thurm und bleibt zuletzt,
Und geht zuletzt, so weichend den Gefahren,
Daß kluger Rath und kecker Muth sich paaren.

49. Kaum konnt' er noch den innern Raum erreichen,
Kaum war er noch im wohl verschloßnen Ort,
Da kommt Rinald, dem alle Schranken weichen,
Doch zögert dort sich nicht und ruht nicht dort.
Der heiße Wunsch, ihn, der nicht Seinesgleichen
In Waffen hat, zu schlagen, reißt ihn fort,
So auch sein Eid, das heilige Versprechen,
Den Dänen durch des Mörders Tod zu rächen.

50. Gewiß, daß er sofort den Angriff thäte,
Obwohl die Mauer unerstürmbar scheint,
Auch fände drinnen keine sichre Stäte
Der Sultan vor dem schicksalsvollen Feind.
Allein zum Rückzug bläst nun die Trommete,
Da rings umher der Horizont sich bräunt.
Gottfried bleibt in der Stadt und will dem Thurme
Beim neuen Tage drohn mit neuem Sturme.

51. So hat uns denn der große Gott geborgen,
Ruft laut der Feldherr heitern Angesichts.
Geschehn ist nun das Größte, zu besorgen
Giebt's wenig mehr und zu befürchten nichts.
Der Thurm, der Heiden letzte Hoffnung — morgen
Wird er gestürmt beim Strahl des neuen Lichts.
Indeß mag frommes Mitleid euch bewegen,
Die Kranken und die Wunden treu zu pflegen!

52. So geht denn hin und pflegt sie und erquickt,
Die uns durch Blut dies Vaterland errangen!
Dies ist's, was mehr für Christi Schaar sich schickt,
Als Sehnsucht, Rach' und Schätze zu erlangen.
Viel, ach, zu viel ward heut des Mords erblickt,
In Manchem auch nach Geld zu viel Verlangen.
Nicht sey gewürket, nicht geplündert mehr,
Und die Trommete thu' es kund dem Heer! —

48. Così il Pagan, che già venir sentia
L'irreparabil turbo e la tempesta,
Che di fremiti orrendi il ciel feria,
D'arme ingombrando e quella parte e questa,
Le custodite genti innanzi invia
Nella gran torre, ed egli ultimo resta.
Ultimo parte, e si cede al periglio,
Ch'audace appare in provvido consiglio.

49. Pur a fatica avvien, che si ripari
Dentro alle porte, e le riserra appena,
Che già rotte le sbarre, ai limitari
Rinaldo vien, nè quivi anche s'affrena.
Desio di superar chi non ha pari
In opra d'arme, e giuramento il mena,
Che non obblia, che 'n voto egli promise
Di dar morte a colui, che 'l Dano uccise.

50. E ben allor allor l'invitta mano
Tentato avria l'inespugnabil muro,
Nè forse colà dentro era il soldano
Dal fatal suo nemico assai securo.
Ma già suona a ritratta il capitano,
Già l'orizzonte d'ogn'intorno è scuro.
Goffredo alloggia nella Terra, e vuole
Rinnovar poi l'assalto al novo Sole.

51. Diceva a' suoi lietissimo in sembianza,
Favorito ha il gran Dio l'armi cristiane,
Fatto è il sommo de' fatti, e poco avanza
Dell'opra, e nulla del timor rimane.
La torre (estrema e misera speranza
Degl' Infedeli) espugnerem dimane.
Pietà frattanto a confortar v'inviti
Con sollecito amor gli egri e i feriti.

52. Ite, e curate quei, ch'han fatto acquisto
Di questa patria a noi col sangue loro.
Ciò più conviensi ai cavalier di Cristo,
Che desio di vendetta o di tesoro.
Troppo, ahi troppo di strage oggi s'è visto,
Troppa in alcuni avidità dell'oro.
Rapir più oltra, e incrudelir i' vieto.
Or divulghin le trombe il mio divieto.

53. Er schwieg und ging dahin, wo noch mit Stöhnen
Der Graf nach jenem Streich sich wiederfand.
Indeß läßt Soliman sein Wort ertönen,
Gleich kühn die Stirn, das Leid in's Herz gebannt:
Laßt, Freund', uns unbesiegt das Glück verhöhnen,
So lange nicht die Hoffnung uns verschwand!
Denn unter falschem Anschein läßt der Schrecken
Vergrößert mäßigen Verlust entdecken.

54. Mag ob des Mauersturms der Feind sich brüsten,
Der nicht die Stadt, nur Pöbelhäuser hat,
Denn in des Königs Haupt, in euren Brüsten,
In euren tapfern Händen ist die Stadt.
Der König lebt — im festen Thurme rüsten
Die Auserlesnen sich, nicht kampfesmatt;
Drum rühme sich der Kreuzherr der Trophäen
Verlaßner Stadt, doch wird es untergehen.

55. Ja, mit dem Untergange wird es enden,
Denn, übermüthig bei des Glückes Gunst,
Wird sich's zum Rauben und zum Morden wenden
Und zur Befriedigung der schnöden Brunst.
Dann wird's vertilgt beim Plündern, Tödten, Schänden
Mit wenig Kraft und mit geringer Kunst,
Wenn die Aegypter, die nicht fern seyn können,
In solcher frechen Hoffahrt es berennen.

56. Indeß beherrschen wir mit unsern Steinen
Von hier jedwedes hohe Stadtgebäu,
Und unser Wurfzeug läßt den Christen keinen
Der Wege, die zum Grabe führen, frei. —
So giebt er neue Kraft den müden Seinen
Und weckt in banger Brust die Hoffnung neu.
Indessen hier dies Alles vorgegangen,
Sieh den Bafrin zum Feindes-Heer gelangen!

57. Erkoren, im Aegypter-Heer zu spähen,
Reist', als bereits die Sonne sank, Bafrin
Und eilt', ein Pilger, fremd und ungesehen,
Auf nächtig öden Pfaden fortzuziehn.
Schon jenseit Ascalon, eh mit dem Wehen
Der muntern Frühluft noch Auror' erschien,
Hatt', als den Mittag nun die Sonn' erstiegen,
Er das gewalt'ge Lager vor sich liegen.

53. Tacque, e poi se n' andò là, dove il Conte,
Ricevuto dal colpo, anco ne geme.
Nè Soliman con meno ardita fronte
Ai suoi ragiona, e 'l duol nell' alma preme:
Siate, o compagni, di fortuna all' onte
Invitti, insin che verde è fior di speme,
Che sotto alta apparenza di fallace
Spavento, oggi men grave il danno giace.

54. Prese i nemici han sol le mura e i tetti,
E 'l vulgo umil, non la cittade han presa:
Che nel capo del re, ne' vostri petti,
Nelle man vostre è la città compresa.
Veggio il re salvo, e salvi i suoi più eletti,
Veggio che ne circonda alta difesa.
Vano trofeo d' abbandonata terra
Abbiansi i Franchi, alfin perdan la guerra:

55. E certo i' son, che perderanla al fine,
Che, nella sorte prospera insolenti,
Fian volti agli omicidj, alle rapine,
Ed agl' ingiuriosi abbracciamenti:
E saran di leggier tra le ruine,
Tra gli stupri e le prede oppressi e spenti.
Se in tanta tracotanza omai sorgiunge
L' oste d' Egitto, e non puote esser lunge.

56. Intanto noi signoreggiar co' sassi
Potrem della città gli alti edifici,
Ed ogni calle, onde al Sepolcro vassi,
Torran le nostre machine ai nemici.
Così vigor porgendo ai cor già lassi,
La speme rinnovò negl' infelici.
Or mentre quì tai cose eran passate,
Errò Vaffrin tra mille schiere armate.

57. All' esercito avverso eletto in spia,
Già dechinando il Sol, partì Vaffrino:
E corse oscura e solitaria via
Notturno e sconosciuto peregrino.
Ascalona passò, che non uscìa
Dal balcon d' Oriente anco il mattino.
Poi, quando è nel meriggio il solar lampo,
A vista fu del poderoso campo.

58. Unzähl'ge Zelt' und oben flatternd schaut
Er blau und roth und gelb die Fahnen wallen:
Er hört, hier werden tausend Sprachen laut,
Mit Hörnern und barbarischen Metallen;
Hört der Kameel' und Elephanten Laut
Zum Wiehern unerschrockner Pferd' erschallen,
So daß er denkt: Hierhergeführt ist jetzt
Ganz Asien, und ganz Libyen herversetzt.

59. Er forscht zuerst, wie stark die Lage sey,
Und sucht den Bau des Walles zu entdecken,
Kommt nicht auf krumm verstohlnem Pfad herbei,
Sucht nicht vor dem Gewühl sich zu verstecken,
Nein, geht durch's Königsthor gerad' und frei,
Antwortet, fragt und läßt sich nie erschrecken,
Indem bei Frag' und Antwort, wie voll List
Der Sinn, das Antlitz keck und sicher ist.

60. Und emsig forschend geht er hin und her,
Schweift durch die Zelt', auf Straßen und auf Plätzen,
Betrachtet sorglich Krieger, Roß' und Wehr
Und späht nach Namen, Künsten und Gesetzen.
Doch hiermit nicht zufrieden, will er Mehr,
Will vom Geheimsten sich in Kenntniß setzen,
Erfährt es auch zum Theil, weil klug und leis
Er sich in's Hauptgezelt zu schleichen weiß.

61. Er sieht, hier schaumend, ein zerrißnes Linnen,
Wodurch man blickt, wodurch die Stimme geht,
So daß man hinter dieser Oeffnung, drinnen
Ein innres fürstliches Gemach erspäht;
Und wohl erfährt, was der Gebieter innen
Geheim besorgt, wer außen lauschend steht.
Vafrin schaut durch, als ob er deß nicht achte
Und das Gezelt nur auszubessern trachte.

62. Der Feldherr stand, das Haupt entblößt, doch Nücken
Und Brust in Stahl, im purpurnen Gewand,
(Von fern zwei Knappen mit den andern Stücken)
Gestützt auf eine Lanz' in seiner Hand.
Er schaut auf Einen, der, den Blick voll Tücken,
Hoch, nervig, rauh, an seiner Seite stand.
Vafrin horcht, und das Ohr des Aufmerksamen
Hebt sich, denn eben hört er Gottfried's Namen.

58. Vide tende infinite, e ventilanti
Stendardi in cima azzurri, e persi, e gialli;
E tante udì lingue discordi, e tanti
Timpani, e corni, e barbari metalli,
E voci di cammelli e d' elefanti
Tra 'l nitrir de' magnanimi cavalli,
Che fra se disse: qui l'Africa tutta
Traslata viene, e qui l'Asia è condutta.

59. Mira egli alquanto pria, come sia forte
Del campo il sito, e qual vallo il circonde.
Poscia non tenta vie furtive e torte,
Nè dal frequente popolo s' asconde,
Ma per dritto sentier tra regie porte
Trapassa, ed or dimanda, ed or risponde.
A dimande, a risposte astute e pronte
Accoppia baldanzosa audace fronte.

60. Di qua di là sollecito s' aggira
Per le vie, per le piazze, e per le tende.
I guerrier, i destrier, l' arme rimira,
L' arti e gli ordini osserva, e i nomi apprende.
Nè di ciò pago, a maggior cose aspira,
Spia gli occulti disegni, e parte intende.
Tanto s' avvolge, e così destro e piano,
Ch' adito s' apre al padiglion soprano.

61. Vede mirando quì sdruscita tela,
Onde ha varco la voce, onde si scerne,
Che là proprio risponde, ove son de la
Stanza regal le ritirate interne,
Sì che i secreti del signor mal cela
Ad uom, ch' ascolti dalle parti esterne.
Vaffrin vi guata, e par ch' ad altro intenda,
Come sia cura sua conciar la tenda.

62. Stavasi il capitan la testa ignudo,
Le membra armato, e con purpureo ammanto.
Lunge duo paggi aveau l' elmo e lo scudo;
Preme egli un' asta, e vi s' appoggia alquanto.
Guardava un uom di trovo aspetto e crudo,
Membruto ed alto, il qual gli era da canto.
Vaffrino è attento, e di Goffredo a nome
Parlar sentendo, alza gli orrecchj al nome.

63. Der Feldherr spricht: So kannst du Sicherheit,
Daß du den Gottfried umbringst, mir gewähren?
Der Andre drauf: Ich kann's. Zu keiner Zeit
Will ich zum Hof, wenn nicht als Sieger, kehren
Den Meuchelverschwornen eil' an Schnelligkeit
Ich vor und will zum Lohne nichts begehren,
Als daß ich als Trophäe die Wehr daheim
Aufstellen darf, und drunter diesen Reim:

64. Dem Frankenfeldherrn, stolz auf die Verwüstung
Des Syrerlands und langen Siegerlauf,
Nahm mit dem Leben Ormond diese Rüstung
Und hing sie hier zum ew'gen Denkmal auf. — —
Hoch ehrt, glückt solche That der Ueberlistung,
Dich der Kalif, erwiedert Jener drauf,
Und wird gewiß Dir huldreich Dein Begehren
Und sonst auch großen, reichen Lohn gewähren.

65. Bereite die verstellte Rüstung jetzt,
Denn schleunig wird der Tag des Kampfes kommen! —
Sie ist bereit! Als Jener dies versetzt,
Da hat ein Ende das Gespräch genommen.
Vafrin, der wichtig die Entdeckung schätzt,
Bedenkt noch zweifelnd, was er hier vernommen,
Nicht völlig fassend der Verschwörung List,
Und was mit der verstellten Rüstung ist.

66. Er geht davon und bringt die ganze Nacht
Im Wachen zu und will kein Auge schließen.
Doch als die Fahnen, bei des Morgens Pracht
Gelöst, sich flatternd durch die Luft ergießen,
Da zieht er mit den Scharen, wie zur Schlacht,
Und weilet mit, wo sie der Ruh genießen,
Und geht und horcht auf's neu von Zelt zu Zelt
Und wünscht, was ihm noch dunkel blieb, erhellt.

67. Er sieht auf hohem Sitz Armiden prangen.
Umringt von ihren Rittern, ihren Frau'n,
Und dennoch einsam, scheint ihr innres Bangen
Die Brust sich selber seufzend zu vertrau'n.
Er sieht, gestützt von weißer Hand die Wangen,
Die lieblichen Gestirne niederschau'n;
Nicht weiß er, ob sie wein', ob nicht, doch Zähren
Sieht er im Blick zu Perlen sich verklären.

63. Parla il duce a solui: dunque secura
Sei così tu di dar morte a Goffredo?
Risponde quegli: io sonne, e 'n corte giuro
Non tornar mai, se vincitor non riedo.
Preverrò ben color che meco furo
Al congiurare, e premio altro non chiedo,
Se non, ch' io passa un bel trofeo dell' armi
Drizzar nel Cairo, e sottopor tai carmi:

64. Queste arme in guerra al capitan francese
Distruggitor dell' Asia, Ormondo trasse,
Quando gli trasse l' alma, e le sospese,
Perchè memoria ad ogni età ne passe.
Non fia, l' altro dicea, che 'l re cortese
L' opera grande inonorata lasse.
Ben ei darà ciò che per te si chiede,
Ma congiunta l' avrai d' alta mercede.

65. Or apparecchia pur l' armi mentite,
Che 'l giorno omai della battaglia è presso.
Son, rispose, già preste, e qui, fornite
Queste parole, e 'l duce tacque, ed esso.
Restò Vaffrino alle gran cose udite
Sospeso e dubbio, e rivolgea in se stesso,
Qual arti di congiura, e quali sieno
Le mentite armi, e nol comprese appieno.

66. Indi partissi, e quella notte intiera
Desto passò, ch' occhio serrar non volse.
Ma, quando poi di novo ogni bandiera
All' aure mattutine il campo sciolse,
Anch' ei marciò con l' altra gente in schiera,
Fermossi anch' egli ov' ella albergo tolse,
E pur anco tornò di tenda in tenda
Per udir cosa, onde il ver meglio intenda.

67. Cercando trova in sede alta e pomposa
Fra cavalieri Armida e fra donzelle,
Che stassi in se romita e sospirosa.
Fra se co' suoi pensier par che favelle.
Su la candida man la guancia posa,
E' china a terra l' amorose stelle.
Non sa se pianga o no, ben può vederle
Umidi gli occhj, e gravidi di perle.

68. Grad' über sitzt Adrast, als ob vor Gier
Sich Hauch und Auge nicht zu regen wüßten,
So hängt er an dem Antlitz starr und stier
Und weidet so sein hungriges Gelüsten.
Nach ihm schaut Tissafern und dann nach ihr,
Scheint wechselnd sich zu sehnen, zu entrüsten;
So zeigt sein Angesicht, das nimmer ruht,
Die Farbe jetzt der Liebe, jetzt der Wuth.

69. Man sieht den Altamor, der, unter Schönen
Bei Seite sitzend, minder sich vermißt.
Er läßt nicht zugelfrei das heiße Sehnen
Und kehrt die Blicke, gierig, doch voll List,
Den auf die Hand, zur schönen Wange jenen,
Späht dann nach Manchem, was verborgen ist,
Eindringend, da der Schleier es gestattet,
Zum Thal, vom schönsten Hügelpaar beschattet.

70. Jetzt schaut sie auf, den Blick auf Jene lenkend,
Und auf die schöne Stirn kehrt Heiterkeit,
Und schleunig blitzt, mit Lust die Herzen tränkend,
Aus Trauernacht des Lächelns Süßigkeit.
Herrn, spricht sie, eures stolzen Worts gedenkend,
Fühl' ich gemindert meiner Seele Leid,
Erwartend, daß mir Rach' in Kurzem lache,
Denn süß ist Zorn in Hoffnung naher Rache.

71. Verscheuche jetzt, was Dir den Frohsinn raubt,
Versetzt Adrast, Licht werd' in Deinen Zügen,
Denn baldigst soll Rinald's verruchtes Haupt,
Vom Leib getrennt, zu Deinen Füßen liegen!
Auch wenn Dein Herz sich mehr zu letzen glaubt
An seiner Haft, will ich Dir gern genügen.
So schwört Adrast. Der Andre, der es hört,
Schweigt, von Verdruß und innerm Gram verzehrt.

72. Hold blickt auf Tissafern die Zauberin:
So hast Du nichts, o Herr, mir zu entdecken?
Er spricht verstellt: Ich, der ich langsam bin,
Kann diesem Deinem furchtbar tapfern Recken
Von fern nur folgen mit bescheidnem Sinn —
So sucht er ihn mit bitterm Wort zu necken;
Da spricht der Indier drauf: Wer sich zu schwach
Zum Wettlauf fühlt, folgt billig hintennach.

68. Vedele incontrà il fero Adrasto assiso,
Che par, ch' occhio non batta, e ch' non spiri;
Tanto da lei pendea, tanto in lei fiso
Pasceva i suoi famelici desiri.
Ma Tisaferno, or l' una or l' altro in viso
Guardando, o vien che brami, or che s' adiri,
E segna il mobil volto or di colore
Di rabbioso disdegno, ed or d' amore.

69. Scorge poscia Altamor, che 'n cerchio accolti
Fra le donzelle alquanto era in disparte.
Non lascia il desir vago a freno sciolto,
Ma gira gli occhj cupidi con arte.
Volge un guardo alla mano, uno al bel volto,
Talora insidia pur guardata parte,
E là s' inte na ove mal cauto apria
Fra due mamme un bel vel secreta via.

70. Alza alfin gli occhj Armida, e pur alquanto
La bella fronte sua torna serena,
E repente fra i nuvoli del pianto
Un soave sorriso apre e balena.
Signor, dicea, membrando il vostro vanto,
L' anima mia puote scemar la pena,
Che d' esser vendicata in breve aspetta,
E dolce è l' ira in aspettar vendetta.

71. Risponde l'Indian: la fronte mesta,
Deh, per Dio, rasserena, e 'l duolo alleggia.
Ch' assai tosto avverrà, che l' empia testa
Di quel Rinaldo a' piè tronca ti veggia,
O menarolti prigionier con questa
Ultrice mano, ove prigion tu 'l chieggia.
Così promisi in voto. Or l' altro, ch' ode,
Moto non fa, ma tra suo cor si rode.

72. Volgendo in Tisaferno il dolce sguardo:
Tu, che dici, Signor? colei soggiunge.
Risponde egli infingendo: io, che son tardo,
Seguirò il valor così da lunge
Di questo tuo terribile e gagliardo.
E con tai detti amaramente il punge.
Ripiglia l' Indo allor, ben e ragione,
Che lunge segua, e tema il paragone.

73. Schüttelnd das stolze Haupt, versetzt dagegen
Der Andre: Könnt' ich nur nach meiner Lust,
Hätt' ich zu freiem Schalten diesen Degen,
Wer träger sey, Dir würd' es bald bewußt!
Nicht Du, noch Dein Gepralil, nein, Furcht erregen
Der Himmel mir, die Lieb' in meiner Brust.
Spricht's, da erhebt zum Streit sich jener Heide,
Allein sie kommt zuvor und trennt sie beide.

74. Sie spricht: Ihr Ritter, nehmt ihr doch die Schenkung
Gar oft zurück, die ihr so oft verleiht.
Genügt es nicht, um friedlich meiner Lenkung
Zu folgen, daß ihr meine Krieger seyd?
Ihr kränkt euch, aber mir nur wird die Kränkung,
Ihr wißt's, nur mich beneidet euer Neid.
Sie sprach's und machte, daß in Eisenbanden
Einträchtig sich zwieträcht'ge Seelen fanden.

75. Valrein vernimmt's und kann nun mit Belehrung
Von diesem ganzen Plan von dannen gehn.
Doch kann er jene wichtige Verschwörung,
Die man in Schweigen einhüllt, nicht erspähn.
Den Wunsch vermehrt der Schwierigkeit Vermehrung,
Und unablässig fragt er den und den,
Und will weit lieber hier sein Leben lassen,
Als nicht das wichtige Geheimniß fassen.

76. Er forscht auf tausend unbekannten Wegen,
Mit tausendfachem neuem Trug nach Licht,
Und findet doch mit allem Ueberlegen
Des tiefen Bundes Art und Weisen nicht,
Bis ihm, was seine Listen nicht vermögen,
Das Glück die Zweifelsknoten all' entflicht.
Dies läßt ihn klar und deutlich jetzt erfahren,
Was dem Boullon gelegt für Schlingen waren.

77. Er ging dahin, wo in der Buhlen Kreise
Sich jetzt die feindlich Liebende befand,
Und forschte hier bequem, doch schlau und leise,
Wo mancherlei Gesellschaft sich verband.
Zu einem Mädchen trat er, solcher Weise,
Als wär' er längst bereits mit ihr bekannt,
Und sprach sie an mit freiem leichtem Wesen,
Als wär' er längst ihr trauter Freund gewesen.

73. Crollando Tisaferno il capo altero,
Disse: oh foss' io signor del mio talento,
Libero avessi in questa spada impero,
Che tosto e' si parria. chi sia più lento.
Non temo io te, nè tuoi gran vanti, o fero,
Ma il cielo, e 'l mio nemico amor pavento.
Tacque: e sorgeva Adrasto a far disfida,
Ma la prevenne, e s'interpose Armida.

74. Diss'ella: o cavalier, perchè quel donò
Donatomi più volte anco togliete?
Miei campion siete voi, pur esser buono
Dovria tal nome a por tra voi quiete.
Meco s'adira. chi s'adira. io sono
Nell' offese l'offesa, e voi 'l sapete.
Così lor parla. e così avvien che accordi
Sotto giogo di ferro alme discordi.

75. E presente Vaffrino, e 'l tutto ascolta,
E sottrattone il vero, indi si toglie.
Spia dell'alta congiura, e lei ravvolta
Trova in silenzio, e nulla ne raccoglie.
Chiedene improntamente anco talvolta,
E la difficoltà cresce le voglie.
O quì lasciar la vita egli è disposto,
O riportarne il gran secreto ascosto.

76. Mille e più vie d'accorgimento ignote,
Mille e più pensa inusitate frodi,
E pur con tutto ciò non gli son note
Dell'occulta congiura o l'arme o i modi.
Fortuna alfin (quel ch'ei per se non puote)
Isviluppò d'ogni suo dubbio i nodi,
Sì ch'ei distinto e manifesto intese,
Come le insidie al pio Buglion sian tese.

77. Era tornato ov'è pur anco assisa
Fra' suoi campioni la nemica amante,
Ch'ivi opportun l'investigarne avvisa,
Ove genti traean sì varie e tante.
Or quì s'accosta a una donzella in guisa,
Che par che v'abbia conoscenza avante,
Par v'abbia d'amistade antica usanza,
E ragiona in affabile sembianza.

78. Er sprach, wie scherzend: Sehnsucht hab' auch ich,
Mich einer Dam' als Kämpfer anzutragen,
Und eine leichte Sache wär's für mich,
Den Kopf Rinald's und Gottfried's abzuschlagen.
Hat solch Baronen-Haupt wohl Reiz für Dich,
So bin ich Dir zu Dienst, Du darfst's nur sagen.
So fing er an und dachte nach und nach
Zum Ernst zu wenden, was er scherzend sprach.

79. Doch lächelt' er dazu und lächelnd macht'
Er eine Mien', ihm eigens angeboren.
Ein andres Mädchen hatt' auf Alles Acht,
Tritt her und spricht: Ich habe Dich erkoren
Und bin Dich Jeder zu entziehn bedacht,
Und Deine Lieb' ist nicht bei mir verloren.
Doch Du, mein Ritter, komm, begleite mich
Zur Seite jetzt, denn sprechen muß ich Dich!

80. Sie trat beiseit' und sprach dann: Ich erkannte
Dich wohl, Vafrin; bekannt auch bin ich Dir.
Der schlaue Knapp' erschrack, allein er wandte,
Dies wohl verbergend, lächelnd sich zu ihr:
Nicht denk' ich, daß ich je Dich sah und kannte,
Und wohl des Ansehns werth erscheinst Du mir.
Eins weiß ich: daß ich nicht den Namen kenne,
Den Du mir beilegst, und mich anders nenne.

81. Mich hat ja auf Biserta's sonn'gen Auen
Lesbin gezeugt und Almanzor genannt.
Schnell spricht sie: Sey gewiß, beim ersten Schauen
Hab' ich Dich, wie vor alter Zeit, gekannt!
Nicht birg Dich mir, der Freundin darfst Du trauen,
Mein Leben sey, wenn's gilt, für Dich verwandt!
Erminien sieh, einst Königstochter, Sclavin
Tankred's darauf, und Deine Nebensclavin!

82. Du hast mich ja zwei frohe Monden lang
In süßer Haft bewacht und sanft und bieder
Mir stets gedient und sonder Härt' und Zwang.
Ich bin's, ich selber bin's! Was schaust Du nieder?
Der Knapp kennt, sie betrachtend, froh und bang,
Im Augenblick ihr schönes Antlitz wieder.
Ganz sicher lebst Du, fügt sie bei, vor mir,
Beim Himmel, bei der Sonne schwör' ich's Dir!

78. Egli dicea, quasi per gioco, anch'io
Vorrei d'alcuna bella esser campione,
E troncar penserei col ferro mio
Il capo o di Rinaldo, e del Buglione.
Chiedila pur a me, se n'hai desio,
La testa d'alcun barbaro barone.
Così comincia, e pensata poco a poco
A più grave parlar ridurre il gioco.

79. Ma in questo dir sorrise, e fe' ridendo
Un cotal atto suo nativo usato.
Una dell'altre allor qui sorgiungendo,
L'udì, guardollo, e poi gli venne allato.
Disse: involarti a ciascun'altra intendo.
Ne ti dorrai d'amor male impiegato.
Io mio campion t'eleggo, ed in disparte
Come a mio cavalier vuo' ragionarte

80. Ritirollo, e parlò: riconosciuto
Ho te, Vaffrin, tu me conoscer dei.
Nel cor turbossi lo scudiero astuto,
Pur si rivolse sorridendo a lei,
Non t'ho (che mi sovvenga) unqua veduto,
E degna pur d'esser mirata sei.
Questo so ben, ch'assai vario da quello
Che tu dicesti è il nome ond'io m'appello.

81. Me su la piaggia di Biserta aprica
Lesbin produsse, e mi nomò Almanzorre.
Tosto disse ella: ho conoscenza antica
D'ogn'esser tuo, nè già mi voglio opporre.
Non ti celar da me, ch'io sono amica,
Ed in tuo prò vorrei la vita esporre.
Erminia son, già di re figlia, e serva
Poi di Tancredi un tempo, e tua conserva.

82. Nella dolce prigion due lieti mesi
Pietoso prigionier m'avesti in guarda,
E mi servisti in bei modi cortesi.
Ben dessa i' son, ben dessa i' son, riguarda.
Lo scudier, come pria v'ha gli occhj intesi,
La bella faccia a ravvisar non tarda.
Vivi, ella soggiungea, da me securo.
Per questo ciel, per questo Sol tel giuro.

83. Ja, kehrst Du heim, so will ich innig flehen,
Nimm mich in meine theure Haft zurück!
Denn in der bittern Freiheit, ach, vergehen
Mir Tag' und Nächte' im finstern Mißgeschick.
Und weilst Du hier im Lager, um zu spähen,
So beut sich Dir ein hohes, seltnes Glück:
Ich will Dich von Verschwörungen belehren,
Die sonst von Dir kaum zu erkunden wären. —

84. Sprach's. — An Armidens Beispiel denkend, hing
Er aufmerksam und still an ihrem Munde.
Das Weib ist ein geschwätzig, trüglich Ding,
Will und will nicht — wer traut, der geht zu Grunde.
Willst Du denn wirklich mit mir gehn, so fing
Er, dies bedenkend, an, so sey's zur Stunde!
Dies sey denn zwischen uns beschlossen jetzt,
Und alles Andre weiter ausgesetzt!

85. Die Rosse werden alsogleich bestellt,
Denn eh das Heer noch aufbricht, will man weiter.
Er geht, sie aber bleibt in dem Gezelt,
Kehrt zu den Andern sich, scheint froh und heiter
Und spricht ein kurzes Weilchen noch verstellt
In muntrem Scherz von ihrem neuen Streiter,
Geht dann heraus, kommt zum bestimmten Ort,
Und zieht mit ihm vom Heer in's Freie fort.

86. Als Still' und Oede nun sie rings umgeben,
Und schon das Lager ihrem Blick' entwich,
Da fragt Vafrin: Jetzt sage, wer dem Leben
Des frommen Gottfried Schlingen legte? Sprich!
Wie der Verschwörung Fäden sich verweben,
Entwickelt nun vor seinen Augen sich:
Acht Ritter sind es, spricht sie, doch vor Allen
Hört man Ormond's, des Tapfern, Ruhm erschallen.

87. Und sie — sey Unwill' oder Haß der Reiz —
Verschworen sich, um diese List zu wagen:
Am Tage, wenn zum Schluß des großen Streits
Die Heere sich um Asien's Herrschaft schlagen,
Da werden sie auf ihrer Wehr das Kreuz,
Und Waffen, ganz nach Frankensitte, tragen.
Auch wird die Tracht, die Gottfried's Wache trägt,
Das Weiß mit Gold, von ihnen angelegt,

83. Anzi pregar ti vo' che, quando torni,
Mi riconduca alla prigion mia cara.
Torbide notti e tenebrosi giorni
Misera vivo in libertade amara.
E se quì per ispia forse soggiorni,
Ti si fa incontro alta fortuna e rara.
Saprai da me congiure, e ciò ch'altrove
Malagevol sarà che tu ritrove.

84. Così gli parla, e intanto ei mira, e tace,
Pensa all' esempio della falsa Armida.
Femmina è cosa garrula e fallace,
Vuole e disvuole, è folle uom che sen fida.
Si tra se volge. Or, se venir ti piace,
(Alfin le disse) io ne sarò tua guida.
Sia fermato tra noi questo, e conchiuso,
Serbisi il parlar d'altro a miglior uso.

85. Gli ordini danno di salire in sella
Anzi il mover del campo allora allora.
Parte Vaffrin del padiglione, ed ella
Si torna all'altre, e alquanto ivi dimora.
Di scherzar fa sembiante, e pur favella
Del campion novo, e se ne vien poi fuora.
Viene al loco prescritto, e s' accompagna,
Ed escon poi del campo alla campagna.

86. Già eran giunti in parte assai romita,
E già sparian le saracine tende,
Quando ei le disse: or dì come alla vita
Del pio Goffredo altri le insidie tende?
Allor colei della congiura ordita
L'iniqua tela a lui dispiega e stende.
Son (gli divisa) otto guerrier di corte,
Tra' quali il più famoso è Ormondo il forte.

87. Questi (che che lor mova odio o disdegno)
Han cospirato, e l' arte lor fia tale.
Quel dì, che 'n lite verrà d' Asia il regno
Tra duo gran campi in gran pugna campale,
Avran su l' armi della croce il segno,
E l'armi avranno alla francesca, e quale
La guardia di Goffredo ha bianco e d' oro
Il suo vestir, sarà l' abito loro.

88. Doch Jeder trägt auf seinem Helm ein Zeichen,
Das seinem Volk den Heiden kenntlich macht.
Sie suchen dann, wenn sich die Heere erreichen,
Nachspürend im Gewühl der wilden Schlacht,
Die tapfre Brust heimtückisch zu umschleichen
Im Freundesscheine seiner Wächter-Tracht;
Und durch der Schwerter giftige Benetzung
Wird sicher tödtlich jegliche Verletzung.

89. Und wohl erfahren hat man bei den Heiden,
Daß ich der Christen Wehr und Tracht gesehn,
Drum zwang man mich, durch Auskunft beim Bekleiden
Mit falschen Zeichen Jenen beizustehn.
Solch lästiger Dienst heißt mich das Lager meiden,
Um andern Zwangsgebeten zu entgehn.
Denn grausig ist mir's, sey's, zu welchen Zwecken
Es immer sey, mit Trug mich zu beflecken.

90. Dies ist der Grund, doch ist er's nicht allein —
Sie schweigt und blickt, von Rosengluth entglommen,
Zum Boden hin und spricht in sich hinein
Dies letzte Wort, das Jener kaum vernommen.
Doch will der Knapp' ob deß im Klaren seyn,
Was noch vor Schaam nicht ganz hervorgekommen,
Und spricht: Was thust Du doch den wahren Grund
Aus Mißtraun selbst nicht dem Getreuen kund?

91. Tief seufzt sie auf und spricht, die trüben Sinne
Kaum mehr beherrschend, zitternd, dumpf und leis:
Unzeit'ge, schlechtbewahrte Schaam, entrinne!
Nicht faßt dich mehr der Busen, bang und heiß,
Da deine Gluth die wilde Gluth der Minne,
Du fruchtlos Spröde, nicht zu bergen weiß.
Einst ziemte mir dein Zagen wohl, jetzt fliehe,
Da ich als Irrende die Welt durchziehe.

92. Sie fügte bei: Die Nacht, als das Verhängniß
Mich schlug und mein gestürztes Vaterland,
Verlor ich mehr, als schien, da mein Bedrängniß
In ihr mich nicht betraf, nein, erst entstand.
Leicht ist ein Reich verscherzt — doch im Gefängniß
Verlor ich mich sammt fürstlich hohem Stand,
Verlor, um nie es wieder zu gewinnen,
Mein thörichtes Gemüth mit Herz und Sinnen.

88. Ma ciascun terrà cosa in su l'elmetto
Che noto a'suoi per uom pagano il faccia.
Quando sia poi rimescolato e stretto
L'un campo e l'altro, elli porransi in traccia,
E insidieranno al valoroso petto
Mostrando di custodi finica faccia,
E 'l ferro armato di veleno avranno,
Perchè mortal sia d'ogni piaga il danno

89. E, perchè fra Pagani anco risassi,
Ch'io so vostr'usi, ed arme, e sopravveste,
Fer che le false insegne io divisassi,
E fui costretta ad opere moleste.
Queste son le cagion che 'l campo io lassi
Fuggo le imperiose altrui richieste.
Schivo ed aborro in qualsivoglia modo
Contaminarmi in atto alcun di frodo.

90. Queste son le cagion, ma non già sole.
E qui si tacque, e di rossor si tinse,
E chinò gli occhj, e l'ultime parole
Ritener volle, e non ben le distinse.
Lo scudier, che da lei ritrar pur vuole
Ciò ch'ella vergognando in se ristrinse,
Di poca fede, disse, or perchè cele
Le più vere cagioni al tuo fedele?

91. Ella dal petto un gran sospiro apriva,
E parlava con suon tremante e roco.
Mal guardata vergogna intempestiva,
Vattene omai, non hai tu qui più loco.
A che pur tenti, o in van ritrosa e schiva,
Celar col foco tuo d'amore il foco?
Debiti fur questi riguardi innante,
Non or, che fatta son donzella errante.

92. Soggiunse poi: la notte a me fatale,
Ed alla patria mia, che giacque oppressa,
Perdei più che non parve, e 'l mio gran male
Non ebbi in lei, ma derivò da essa.
Leve perdita è il regno, io col regale
Mio alto stato anco perdei me stessa,
Per mai non ricovrarla, allor perdei
La mente folle, e 'l core, e i sensi miei.

93. Bakein, du weißt es, daß, vor Angst vergehend
Bei Mord und Raub und mancher grausen That,
Ich, endlich Dein' und meinen Herrn ersehend,
Der jetzt mein Schloß in voller Wehr betrat,
Hineilte, tiefgeneigt und alle flehend:
Siegreicher Held, Erbarmen! Gnade! Rath!
Nicht um mein Leben fleh' ich — ich begehre
Nur Rettung meiner jungfräulichen Ehre.

94. Er reichte mir die Hand, und meines Bebens
Erbarmt' er sich und kürzte meine Pein.
Du bittest, holde Jungfrau, nicht vergebens,
Erwiedert' er, ich will Dein Schützer seyn. —
Und in die tiefsten Tiefen meines Lebens
Drang leis' und süß ein dunkles Etwas ein,
Und schlich sich als Entzückung durch's Gemüthe,
Wo es, ich weiß nicht wie, bald schmerzt' und glühte.

95. Und oft besucht' er mich und stillte hier,
Held mit mir klagend, meine bange Klagen
Und sprach: Die volle Freiheit schenk' ich Dir.
Auch sah ich ihn jedweder Beut' entsagen.
Weh mir, was Gabe schien, ward Raub an mir.
Mich gab er mir, mein Herz davon zu tragen.
Er gab zurück, wodurch ich nichts gewann,
Und blieb des Herzens mächtiger Tyrann.

96. Schwer birgt die Liebe sich. Mit heißem Sehnen
Erkundigt' ich nach meinem Herrscher mich.
Du merktest Du mein Weh an Blick und Tönen.
Erminia, sprachst Du, Lieb' entzündet Dich.
Ich leugnete. Doch im beklommnen Stöhnen
Verrieth des Herzens wahres Leiden sich,
Und diese Gluth, die einzig mich entzündet,
Ward, statt der Zunge, durch den Blick verkündet.

97. Unseelig Schweigen! Hätt' in jenen Stunden
Ich Arzenei begehrt für meine Pein!
Ich mußte ja, zu spät, ihn zu gesunden,
Von jedem Zügel dann den Wunsch befreit!
Ich ging davon, die Brust voll stiller Wunden,
Und glaubte schon dem Tode nah zu seyn,
Bis endlich Lieb', um mich, die Hartbedrängte,
Zu retten, jeden Zaum der Rücksicht sprengte.

93. Vaffrin, tu sai, che timidetta accorsi,
Tanta strage vedendo e tante prede,
Al tuo signore e mio, che prima i' scorsi
Armato por nella mia reggia il piede,
E, chinandomi, a lui mi voci porsi,
Invitto vincitor, pietà, mercede,
Non prego io te per la mia vita, il fiore
Salvami sol del verginale onore.

94. Egli, la sua porgendo alla mia mano,
Non aspettò che 'l mio pregar fornisse:
Vergine bella, non ricorri invano,
Io ne sarò tuo difensor, mi disse.
Allora un non so che soave e piano
Sentii, ch'al cor mi scese, e vi s'affisse,
Che, serpendomi poi per l'alma vaga,
Non so come, divenne incendio e piaga.

95. Visitommi egli spesso, e, in dolce suono
Consolando il mio duol, meco si dolse.
Dicea: l'intera libertà ti dono.
E delle spoglie mie spoglia non volse.
Oimè, che fu rapina, e parve dono,
Che, rendendomi a me, da me mi tolse.
Quel mi rendè, ch'è vie men caro e degno,
Ma m'usurpò del core a forza il regno.

96. Male amor si nasconde. A te sovente
Desiosa i' chiedea del mio signore.
Veggendo i segni tu d'inferma mente,
Erminia, mi dicesti, ardi d'amore.
Io tel negai, ma un mio sospiro ardente
Fu più verace testimon del core.
E, in vece forse della lingua, il guardo
Manifestava il foco, onde tutt'ardo.

97. Sfortunato silenzio! Avessi io almeno
Chiesta allor medicina al gran martire,
S'esser poscia dovea lentato il freno,
Quando non gioverebbe, al mio desire.
Partimmi in somma, e le mie piaghe in seno
Portai celate, e ne credei morire.
Alfin, cercando al viver mio soccorso,
Mi sciolse amor d'ogni rispetto il morso.

98. So ging ich fort, um meinen Herrn zu finden,
Der mich verletzt' und nur mich heilen kann,
Doch Volk, unfähig, Mitleid zu empfinden,
Traf ich auf meinem Weg mich hemmend an.
Kaum konnt' ich ihren Händen mich entwinden,
Indem ich in ein fernes Thal entrann.
Dort lebt' ich nun in einsam stiller Zelle
Als fromme Schäferin bei Wald und Quelle.

99. Doch als nach wenig Tagen das Begehren,
Von Furcht kaum unterdrückt, auf's neu' erstand,
Versucht' ich neu zum selben Ort zu kehren:
Da traf, wie vorher, mich des Schicksals Hand.
Nicht konnt' ich mich des Räuberschwarms erwehren,
Noch fliehn, da er zu schnell herbeigerannt.
So fing man mich, und Jene, die mich fingen,
Aegypter waren's, die nach Gaza gingen.

100. Doch als, dem Feldherrn hingebracht als Schenkung,
Ich meinen Stand ihm angab und bewies,
Geschah's, daß man geehrt und ohne Kränkung
Seitdem mich mit Armiden leben ließ.
So sich nun, wie durch harten Schicksals Lenkung
Ich oft in Haft verfiel und sie verließ,
Doch immer blieb ich, Sclavin und gerettet,
Von meinem ersten Sclavenband gekettet.

101. Mög' er nur, der die Seele fest und schwer
Mit diesem unauflösbarn Band umfangen,
Nicht sprechen: Irrend Mädchen, irr' umher,
Hier ist für Dich kein Wohnsitz zu erlangen!
Nein, leben mög' er meine Wiederkehr
Und mich in meiner alten Haft empfangen.
So sprach Germania, und von Ort zu Ort
Zieht Tag und Nacht die Beiden sprechend fort.

102. Gafrin verläßt den mehr betretnen Pfad,
Um kürzeren und sichrern zu erspähen.
Schon dunkelt es, da sie der Stadt genaht,
Nach Osten hin beim Sonnenuntergehen.
Der blutge Weg bezeugt hier grause That,
Worauf im Blut sie einen Krieger sehen,
Der ganz den Weg ausfüllt und noch im Tod
Das Riesenantlitz aufwärts kehrt und droht.

88. Sì che a trovarne il mio signor io mossi,
Ch' egra mi fece, e mi potea far sana.
Ma tra via fero intoppo attraversossi
Di gente inclementissima e villana.
Poco mancò, che preda lor non fossi.
Pur in parte fuggimmi erma e lontana:
E colà vissi in solitaria cella
Cittadina de' boschi e pastorella.

89. Ma, poichè quel desio, che fu represso
Alcun dì per la tema, in me riserse,
Tornarmi ritentando al loco stesso,
La medesma sciagura anco m' occorse.
Fuggir non potei già, ch' era omai presso
Predatrice masnada, e troppo corse.
Così fui presa, e quei, che mi rapiro,
Egizj fur, ch' a Gaza indi ten giro:

100. E in don menarmi al capitano, a cui
Died' io di me contezza, e 'l persuasi
Sì, ch' onorata e inviolata fui
Que' dì, che con Armida ivi rimasi.
Così venni più volte in forza altrui,
E men sottrassi. Ecco i miei duri casi.
Pur le prime catene anco riserva
La tante volte liberata e serva.

101. Oh pur colui, che circondolle intorno
All' alma sì, che non fia chi le scioglia,
Non dica: errante ancella, altro soggiorno
Cercati pure, e me seco non voglia,
Ma pietoso gradisca il mio ritorno,
E nell' attica mia prigion m' accoglia.
Così dicea gli Erminia, e insieme andaro
La notte e 'l giorno ragionando a paro.

102. Il più usato sentier lasciò Vaffrino,
Calle cercando o più securo o corto.
Giunsero in loco alla città vicino,
Quando è il Sol nell' occaso, e imbruna l' orto.
E trovaron di sangue atro il cammino.
E poi vider nel sangue un guerrier morto,
Che le vie tutte ingombra, e la gran faccia
Tien volta al cielo, e morto anco minaccia.

108. Der Waffen Art, die fremde Tracht entdecken,
Ein Heide sey's. Vafrin geht weiter fort
Und sieht, es liegt, das Kleid voll blut'ger Flecken,
Nicht weit davon ein zweiter Ritter dort.
Er denkt: Dies ist ein Christ! — und ahnt voll Schrecken
Beim dunklen Kleide theuren Hauptes Mord,
Springt ab und löst den Helm mit Angst und Zagen
Und schreit: Weh mir, hier liegt Tankred erschlagen!

104. Dies Angstgeschrei vernimmt, als sie im Schauen
Noch bei dem furchtbarn Krieger-Leichnam steht,
Von fern die unglückseligste der Frauen,
Den Ruf, der durch die Brust zerreißend geht,
Und sprengt, als wir berauscht, als wie im Grauen
Des Wahnsinns her, denn Jener rief: Tankred!
Sieht bleich das Antlitz, regungslos die Glieder
Und steigt nicht, nein, sie stürzt vom Sattel nieder.

105. Aus reicher nieversiegter Ader gleiten
Die Thränen auf ihn hin mit Angstgestöhn:
So muß mich jetzt hierher mein Schicksal leiten?
O bittres, jammervolles Wiedersehn!
So fand' ich wieder Dich nach langen Zeiten?
Tankred, Dich seh' ich und bin nicht gesehn,
Zugegen bin ich, doch Du siehst mich nimmer,
Und findend, ach, verlier' ich Dich auf immer!

106. Weh mir! Ist's möglich? kann wohl meinen Blicken
Dein Anblick je ein Gram, ein Schrecken seyn?
Und doch — o möchte Gott mir Blindheit schicken,
Ihn nicht zu sehn, den Anblick grauser Pein!
Vom Aug', einst schnell, zu saugen, zu erquicken,
Wo ist die Gluth? wo schläft sein holder Schein?
Wohin der Blüthenwangen schöne Rosen?
Des Blickes Heiterkeit? der Lippen Kosen?

107. Doch wie? den hehren Reiz tilgt keine Wunde.
Geliebte, schöne Seele, weilst du hier,
Hörst du mein Angstgestöhn in dieser Stunde,
O so verzeih Raub kühner Sehnsucht mir!
Ich raube kalte Küss' erblichnem Munde,
Versprach ich schon mir heitre von der.
Dem Tode sey, zum Theil, mit glühnden Küssen
Auf diesen bleichen Mund, sein Recht entrissen.

103. L'uso dell' arme, e 'l portamento estrano
Pagan mostrarlo, e lo scudier trescorse.
Un altro alquanto ne giacea lontano,
Che tosto agli occhj di Vafrino occorse.
Egli disse fra se, questi è Cristiano.
Più il mise poscia il vestir bruno in forse:
Salta di sella, e gli discopre il viso,
Ed oimè, grida, è qui Tancredi ucciso.

104. A riguardar sovra il guerrier feroce
La male avventurosa era fermata,
Quando dal suon della dolente voce
Per lo mezzo del cor fu saettata.
Al nome di Tancredi ella veloce
Accorse in guisa d'ebra e forsennata:
Vista la faccia scolorita e bella,
Non scese no, precipitò di sella;

105. E in lui versò d'inesticabil vena
Lagrime, e voce di sospiri mista.
In che misero punto or qui mi mena
Fortuna! ah che veduta amara e trista!
Dopo gran tempo i' ti ritrovo appena,
Tancredi, e ti riveggio, e non son vista;
Vista non son da te, benchè presente,
E trovando ti perdo eternamente.

106. Misera, non credea ch' agli occhj miei
Potessi in alcun tempo esser noioso,
Or cieca farmi volentier torrei
Per non vederti, e riguardar non oso.
Oimè, de' lumi già sì dolci e bei
Ov' è la fiamma? ov'è il bel raggio ascoso?
Delle fiorite guance il bel vermiglio
Ov'è fuggito? ov'è il seren del ciglio?

107. Ma che? squallido e scuro anco mi piaci.
Anima bella, se quinci entro gire,
S' odi il mio pianto, alle mie voglie audaci
Perdona il furto, e 'l temerario ardire.
Dalle pallide labbra i freddi baci,
Che più caldi sperai, vuo' pur rapire.
Parte torrò di sue ragioni a morte
Baciando queste labbra esangui e smorte.

108. Du frommer Mund, der du so oft im Leben
Mein Leid gestillt durch Wort' und holden Gruß,
Gieb jetzt dem Geist, bereit, emporzuschweben,
Den letzten Trost mit deinem theuren Kuß!
Wagt' ich einst ihn zu fordern, ach! gegeben
Ward wohl von dir, was ich nun rauben muß.
Laß dich an meinen pressen und vergönne,
Daß ich den Geist in Dich verhauchen könne!

109. O wolle du in dir den Geist empfangen,
Zeig' ihm den Weg, den sich der Dein' erkieſt!
Sie stöhnt's und scheint in einen Bach zergangen,
Da durch die Augen fast ihr Leben fließt.
Er fühlt das warme Naß auf seinen Wangen,
Indem er halb den blassen Mund erschließt,
Er seufzt und scheint mit noch verschloßnen Augen
Dann ihre Seufzer in sich einzusaugen.

110. Das Mädchen fühlt des Seufzers leises Weben
Und spricht, da leiser Trost ihr Herz durchdringt:
Blick' auf, dies Leichenopfer anzusehen,
Dies Opfer, das mein Thränenstrom Dir bringt!
Sieh mich, die nur den langen Weg zu gehen
Mit Dir zugleich, bei Dir zu sterben ringt!
O sieh mich an, nicht flieh' in solcher Eile,
Dies fordr' ich noch, dies werde mir zu Theile!

111. Tankred erhebt das Aug' und schlägt es nieder
Glanzlos und schwer — Erminia weint und zagt.
Da spricht Vafrin: Glaub', er erholt sich wieder,
Drum sey geholfen erst und dann geklagt!
Der Knapp' entwehrt ihn. Zitternd Herz und Glieder,
Leiht sie zum Dienst die Hand als treue Magd
Und untersucht, als Kennerin, die Wunden
Und hofft darauf, er werde wohl gesunden.

112. Sie sieht, sein Uebel ist nur Mattigkeit,
Und Blutverlust nur ließ die Kräfte schwinden,
Allein sie hat in solcher Einsamkeit
Nur ihren Schleier, um ihn zu verbinden.
Doch zeigt ihr jetzt der Lieb' Empfindsamkeit,
Wie neue Kunst, so ungewohnte Binden;
Sie trocknet ihm die Wunden mit dem Haar
Und schneidet's ab und beut's als Binde dar.

103. Pietosa bocca, che solevi in vita
Consolar il mio duol di tue parole,
Lecito sia, ch' ami la mia partita
D' alcun tuo caro bacio io mi console.
E forse allor, s' era a cercarlo ardita,
Quel davi tu, ch' ora convien che invole.
Lecito sia ch' ora ti stringa, e poi
Versi lo spirto mio fra i labbri tuoi.

109. Raccogli tu l' anima mia seguace,
Drizzala tu dove la tua sen gio.
Così parla gemendo, e si disface
Quasi per gli occhj, e par converta in rio.
Rivenne quegli a quell' umor vivace,
E le languide labbra alquanto aprío.
Aprì le labbra, e con le luci chiuse
Un suo sospir con que' di lei confuse.

110. Sente la donna il cavalier che geme,
E forza è pur, che si conforti alquanto.
Apri gli occhj, Tancredi, a queste estreme
Esequie, grida, ch' io ti fo col pianto,
Riguarda me, che vuo' venirne insieme
La lunga strada, e vuo' morirti accanto,
Riguarda me, non ten fuggir sì presto,
L' ultimo don, ch' io ti dimando, è questo.

111. Apre Tancredi gli occhj, e poi gli abbassa
Torbidi e gravi, ed ella pur si lagna.
Dice Vaffrino a lei: questi non passa,
Curisi adunque prima, e poi si piagna.
Egli il disarma, ella tremante e lassa
Porge la mano all' opere compagna.
Mira, e tratta le piaghe, e di ferute
Giudice esperta, spera indi salute.

112. Vede, che 'l mal dalla stanchezza nasce,
E dagli umori in troppa copia sparti.
Ma non ha, fuor ch' un velo, onde gli fasce
Le sue ferite in sì solinghe parti.
Amor le trova inusitate fasce,
E di pietà le insegna insolite arti.
Le asciugò con le chiome, e rilegolle
Pur con le chiome, che troncar si volle;

113. Denn es genüget ja so vielen Wunden
Des Mädchens kurzer, leichter Schleier nicht.
Nicht Diptam wird, noch Krokus, dort gefunden,
Daher sie mächt'ge Zauberworte spricht.
Schon hat er sich dem Todesschlaf entwunden,
Schon hebt er rasch und hold der Augen Licht,
Sieht seinen Knappen und, im fremden Kleide,
Die Jungfrau dort, voll Leid bei seinem Leide.

114. Er fragt: Vafrin, wie kamst du her? und wann?
Wer bist Du, die Du Dich so hülfreich zeigest?
Sprach's. Du, Erminia, freust dich, zweifelst dann,
Indem du das Gesicht voll Rosen neigest,
Und sprichst: Bald wird Dir's kund, jetzt ordn' ich an,
Ich, als Dein Arzt: Du ruhest noch und schweigest.
Der Heilung Lohn bereit' — und sie erlaubt
Auf ihrem Schoos ein Lager seinem Haupt.

115. Auf eine Herberg denkt indeß Vafrin,
Um ihn bequem vor nächt'gem Kühl zu wahren,
Und sieht von fern ein Kriegerhäuflein ziehn,
Das zu Tankred gehört, von jenen Schaaren,
Die, als er den Aschrkassen traf und ihn
In's Feld berief zum Zweikampf, um ihn waren.
Es blieb, weil er es so gebot, zurück,
Jetzt sucht' es ihn, besorgt um sein Geschick.

116. Viel' Andre suchen noch, doch diese haben
Das Glück allein und finden ihn im Feld.
Und fest verwebten sie die Arm' und gaben
Ihm einen Sessel, der ihn stützt und hält.
Da aber spricht Tankred: So bleibt den Raben
Zur Beute hier Argant, der tapfre Held?
Ha, nein, bei Gott, nicht bleib' er schmählich liegen,
Nicht soll man ihn um Grab und Ruhm betrügen!

117. Mir bleibt kein Krieg mehr mit dem stummen Todten,
Auch weiß ich es, daß er als Held verschied;
Drum werth' ihm, denn dies wird vom Recht geboten,
Der Ruhm, den uns allein kein Tod entzieht!
So macht er, daß, da Viele Hülfe boten,
Man bitterdrein mit seinem Feinde zieht.
Vafrin geht immer an Erminiens Seite,
Als ob er ein vertrautes Gut geleite.

113. Però che 'l velo suo bastar non puote
Breve e sottile alle sì spesse piaghe.
Dittamo e croco non avea, ma noto
Per uso tal sapea potenti e maghe.
Già il mortifero sonno ei da se scote,
Già può le luci alzar mobili e vaghe.
Vede il suo servo, e la pietosa donna
Sopra sì gira in peregrina gonna.

114. Chiede: o Vaffrin, quì come giungi, e quando?
E tu chi sei, medica mia pietosa?
Ella fra lieta e dubbia sospirando,
Tinse il bel volto di color di rosa.
Saprai, risponde, il tutto, or (tel comando
Come medica tua) taci, e riposa,
Salute avrai, prepara il guiderdone
Ed al suo capo il grembo indi suppone.

115. Pensa intanto Vaffrin, come all'ostello
Agiato il porti anzi più fosca sera,
Ed ecco di guerrier giunge un drappello.
Conosce ei ben, che di Tancredi è schiera
Quando affrontò il Circasso, e per appello
Di battaglia chiamollo, insieme egli era.
Non seguì lui, perch' ei non volse allora,
Poi dubbioso il cercò della dimora.

116. Seguian molti altri la medesma inchiesta,
Ma ritrovarlo avvien, che lor succeda.
Delle stesse lor braccia essi han contesta
Quasi una sede, ov' ei s'appoggi e sieda.
Disse Tancredi allora: adunque resta
Il valoroso Argante ai corvi in preda?
Ah, per Dio, non si lasci, e non si frodi
O della sepoltura o delle lodi.

117. Nessuna a me col busto esangue e muto
Riman più guerra, egli morì qual forte,
Onde a ragion gli è quell' onor dovuto,
Che solo in terra avanzo è della morte.
Così da molti ricevendo ajuto,
Fa che 'l nemico suo dietro si porte.
Vaffrino al fianco di colei si pose,
Siccome uom suole alle guardate cose.

118. Noch setzt der Fürst hinzu: Laßt uns sofort
Zur Königsstadt, nicht zu den Zelten gehen!
Entflieht mein schwaches Seyn, so soll mir dort
Das Menschliche, das Jeden trifft, geschehen.
Den Himmelsweg erleichtert wohl der Ort,
Der sterben den Unsterblichen gesehen.
Befriedigt wird mein Glaube, wenn ich hin
An des Gelübdes Ziel gepilgert bin.

119. Sprich's, und sie tragen ihn dahin und legen
Ihn auf ein Bett. Hier stärkt der Schlummer ihn —
Ein Haus, geheim, verschlossen, nicht entlegen,
Sucht zu Ermeniens Aufenthalt Vafrin,
Und geht, um Rechenschaft dann abzulegen;
Auch läßt der Feldherr ihn nicht lang verziehn,
Wenn gleich beschäftigt, ob der künft'gen Thaten
Sich sorgsamlich erwägend zu berathen.

120. Er traf den Feldherrn an des Bettes Rand,
Wo Raimund's müde, kranke Glieder lagen,
Und die umgaben ihn, die an Verstand
Und Macht im Christenheer am höchsten ragen.
Indeß der Knapp, zu Gottfried sprechend, stand,
Vernahm man sonst nicht Antwort oder Fragen.
Nicht säumt' ich, Herr, zum Heidenheer zu gehn,
Wie Du befahlst, und Kundschaft zu erspähn.

121. Doch glaube nicht, daß ich des Heeres Zahl,
Die unzählbare, Dir erzählen werde,
Denn wo es durchzieht, decken Berg und Thal
Und Ebenen die Krieger und die Pferde.
Und wo es naht, versiegt mit einem Mal
Der Strom, der Quell, und nackt wird rings die Erde,
Weil alle Fluth vor ihrem Durst vergeht,
Und ihnen wenig ist, was Syrien mäht.

122. Doch unnütz größtentheils und arm an Muth
Sind die zu Fuß, wie die zu Rosse streiten.
Dies Volk, das nicht nach Wort und Zeichen thut,
Zieht nicht das Schwert und trifft allein vom Weiten;
Wohl Einige sind auserwählt und gut,
Die, welche Persien's Kriegs-Panier begleiten;
Vielleicht ist noch die Schaar von besserm Geist,
Die die unsterbliche des Königs heißt.

118. Soggiunse il prence: alla città regale,
Non al'e tende mie vo' che si vada,
Che, se umano accidente a questa frale
Vita sovrasta, è ben, ch' ivi m' accada,
Che 'l loco ove morì l'uom immortale,
Può forse al cielo aggevolar la strada,
E sarà pago un mio pensier devoto
D' aver peregrinato al fin del voto.

119. Disse. e colà portato egli fu posto
Sovra le piume, e 'l prese un sonno cheto
Vaffrino alla donzella, e non discosto,
Ritrova albergo assai chiuso secreto.
Quinci s'invia, dov'è Goffredo, e tosto
Entra, che non gli è fatto alcun divieto,
Sebben allor della futura impresa
In bilance i consigli appende e pesa.

120. Del letto, ove la stanca egra persona
Posa Raimondo, il duce è su la sponda,
E d'ogn'intorno nobile corona
De' più potenti e più saggi il circonda.
Or, mentre lo scudiero a lui ragiona,
Non v'è, chi d'altro chieda o chi risponda.
Signor, dicea, come imponesti andai
Tra gl'infedeli, e 'l campo lor cercai.

121. Ma non aspettar già, che di quell' osto
L'innumerabil numero ti conti.
I' vidi, ch' al passar le valli ascoste
Sotto e' teneva, e i piani tutti, e i monti.
Vidi che dove giunga, ove s'accoste,
Spoglia la terra, e secca i fiumi e i fonti,
Perchè non bastan l' acque alla lor sete,
E poco è lor ciò, che la Siria miete.

122. Ma sì de' cavalier, sì de' pedoni
Sono in gran parte inutili le schiere.
Gente, che non intende ordini e suoni,
Nè stringe ferro, e di lontan sol fere.
Ben ve ne sono alquanti eletti e buoni,
Che seguite di Persia han le bandiere.
E forse squadra anco migliore è quella,
Che la squadra immortal del re s'appella.

123. Unsterblich heißt die Heerschaar, weil man Keinen
In ihrer Zahl noch jemals mangeln fand,
Denn zum Ersatze wählt man schleunigst einen
Der Tapfersten, wenn eine Lück' entstand.
Im höchsten Feldherrn, Emiren, vereinen
Sich, wie in Wen'gen, Kühnheit und Verstand.
Sein Herr befahl ihm, Dich mit allen Ränken
Zur offnen Schlacht zu reizen und zu lenken.

124. Nicht glaub' ich, daß zwei Tage ganz vergehen,
Bevor heranströmt die gewalt'ge Fluth.
Du magst mit guter Wehr Dein Haupt versehen,
Rinald, das man begehrt mit solcher Gluth,
Daß, die an Muth und Ruhm am höchsten stehen,
Auf dieses Haupt nur richten Schwert und Wuth;
Denn, dem's gelänge, Dir es abzuschlagen,
Hat sich zum Lohn Armida angetragen.

125. Der edle, kühne Perser, Altamor,
Der Fürst von Samarkant ist unter diesen,
Sammt Jenem, der bis an Aurorens Thor
Sein Reich erstreckt, sammt dem Adraft, dem Riesen,
Der sich so weit vom Menschlichen verlor,
Als Roß den Elephanten zu erkiesen,
Dabei auch Tassafern, des kühnen Geist
Und starken Arm der Ruhm einstimmig preist.

126. So sprach er, und des kühnen Jünglings Wangen
Sprühn Funken aus, sein Aug' ist Gluth und Licht,
Schon wünscht er sich vom Feindesdrang umfangen
Und hat nicht Ruh und faßt sich selber nicht.
Geringe Kunde hast Du noch empfangen,
So sagt Bafrin, der jetzt zu Gottfried spricht,
Du sollst das Wichtigste zum Schlusse hören:
Auf Dich, Herr, will man Judaswaffen kehren. —

127. Was, um den Feldherrn listig zu umschleichen,
Sich für ein Plan im Heiden-Heer entspann,
Wehr, Gift, verstellte, trügerische Zeichen,
Selbstruhm, Verheißung — Alles sagt er an.
Man fragt, Bafrin suche nimmer auszuweichen,
Und kurzes Schweigen Aller folgt sodann.
Bouillon blickt auf, um Raimund zu befragen,
Und spricht: Was magst wohl Du zu Allem sagen?

123. Ella è detta immortal, perchè difetto
In quel numero mai non fu pur d'uno,
Ma empie il loco voto, e sempre eletto
Sottentra uom novo, ove ne manchi alcuno.
Il capitan del campo, Emiren detto,
Pari ha in senno e 'n valor pochi o nessuno,
E gli comanda il re, che provocarti
Debbia a pugna campal con tutte l'arti.

124. Nè credo già, ch'al dì secondo tardi
L'esercito nemico a comparire.
Ma tu, Rinaldo, essai convien, che guardi
Il capo, ond' è fra lor tanto desire,
Che i più famosi in arme e i più gagliardi
Gli hanno incontra arrotato il ferro e l'ire,
Perchè Armida se stessa in guiderdone,
A qual di loro il troncherà, propone.

125. Fra questi è il valoroso e nobil Perso,
Dico Altamoro, il re di Sarmacante.
Adrasto v'è, ch'ha il regno suo là verso
I confin dell' aurora, ed è gigante,
Uom d'ogni umanità così diverso,
Che frena per cavallo un elefante.
V'è Tisaferno, a cui nell' esser prode
Concorde fama dà sovrana lode.

126. Così dice egli, e 'l giovinetto in volto
Tutto scintilla, ed ha negli occhj il foco,
Vorria già tra' nemici esser avvolto,
Nè cape in se, nè ritrovar può loco.
Quinci Vaffrino al capitan rivolto,
Signor, soggiunse, insin quì detto è poco.
La somma delle cose or quì si chiuda,
Impugneranni in te l'arme di Giuda.

127. Di parte in parte poi tutto egli espose
Ciò, che di fraudolento in lui si tesse,
L'armi e 'l venen, l'insegne insidiose,
Il vanto udito, i premj, e le promesse.
Molto chiesto gli fu, molto rispose.
Breve tra lor silenzio indi successe.
Poscia innalzando il capitano il ciglio,
Chiede a Raimondo: or qual è il tuo consiglio?

128. Und Er: Mir scheint, daß man beim nenen Licht
Nicht', wie beschlossen ward, den Thurm berenne,
Vielmehr ihn ringsh umschließe, so, daß nicht,
Wer drinnen ist, ihn frei verlassen könne,
Und daß man unserm Heer zur schweren Pflicht
In größrer Schlacht indeß Erquickung gönne.
Ob kluges Zögern dann, ob offne Schlacht
Das Beßre sey, dies sey von Dir bedacht!

129. Doch mußt Du, mein' ich, an Dich selber mehr
Und sorglicher, als an das Andre, denken.
Durch Dich nur siegt, durch Dich nur herrscht das Heer,
Wer würd' es sichern ohne Dich? wer lenken?
Verändre Deiner Wache Tracht und Wehr,
Dann dient sie nicht zur Deckung jenen Ränken.
Vielmehr wird das, was den Verrath versteckt,
Das Mittel seyn, wodurch man ihn entdeckt.

130. Bouillon versetzt: Du ließest den Genossen,
Wie immer, treue Lieb' und Weisheit sehn.
Doch, was Du nicht entschiedest, sey beschlossen:
Wir wollen frei dem Feind entgegengehn,
Und nicht soll hinter Mau'r und Wall verschlossen
Dies Heer der Bändiger des Ostens stehn.
Bald sollen unsre Kraft die Frevlerschaaren
Im freisten Licht, auf freiem Feld erfahren!

131. Nicht trotzen werden sie dem Ruf der Siege,
Geschweige denn der Sieger-Stirnen Drohn
Und unsrer Wehr. Des Feindes Macht erliege,
Befestigend des Christenheeres Thron!
Zum Fall des Thurms bedarf's nicht langer Kriege,
Vielleicht ergiebt er sich von selber schon.
Hier schweigt der hohe Fürst und geht mit Allen,
Denn schon zum Schlafe lädt der Sterne Fallen.

128. Ed egli: è mio parer, ch' al novi albori,
Come concluso fu, più non s'assaglia,
Ma si stringa la torre, onde uscir fuori
Chi dentro stassi a suo piacer non vaglia,
E posi il nostro campo, e si ristori
Frattanto ad uopo di maggior battaglia.
Pensa poi tu, s'è meglio usar la spada
Con forza aperta, o 'l gir tenendo a bada.

129. Mio giudizio è però, che a te convegna
Di te stesso curar sovra ogni cura,
Che per te vince l'oste, e per te regna.
Chi senza te l'indrizza e l'assecura?
E perchè i traditor non celi insegna,
Mutar le insegne a' tuoi guerrier procura.
Così la fraude a te palese fatta
Sarà da quel medesmo, in chi s'appiatta.

130. Risponde il capitan: come hai per uso,
Mostri amico voler e saggia mente.
Ma quel, che dubbio lasci, or sia conchiuso,
Uscirem contro alla nemica gente.
Nè già star deve in muro o in vallo chiuso
Il campo domator dell' Oriente.
Sia da quegli empj il valor nostro esperto
Nella più aperta luce, in loco aperto.

131. Non sotterran delle vittorie il nome,
Non che de' vincitor l'aspetto altero,
Non che l' armi, e lor forze saran dome,
Fermo stabilimento al nostro impero.
La torre, o tosto renderassi, o come
Altri nol vieti, il prenderla è leggero.
Quì il magnanimo tace, e fa partita,
Che 'l cader delle stelle al sonno invita.

Zwanzigster Gesang.

Inhalt.

Jerusalem's großes Heer erscheint und hält
Dem Christenvolk im harten Kampfe Stand,
Und aus dem Thurm' eilt Soliman in's Feld
Zur großen Schlacht, von Kampfeslust entbrannt.
Auch Aladin dringt aus der Burg und fällt,
Wie Soliman, von hochberühmter Hand.
Armida wird versöhnt. Nach wildem Strauß
Siegt Christi Heer und zieht in Gottes Haus.

Schon hat das Licht, was lebt, zum Werk erweckt.
Doch als zehn Stunden Tags verflossen waren,
Da sieht das Volk, im hohen Thurm versteckt,
Von fern sich etwas Dunkles offenbaren,
Das, Abendnebeln gleich, die Erde deckt;
Bald kann es drin das Freundes-Heer gewahren,
Das rings umher in Staub den Himmel hüllt
Und unter sich so Feld als Hügel füllt.

2. Da hört man, daß, wo hoch die Zinnen ragen,
Ein Lustgeschrei zum Himmel sich erhebt,
Gleich dem Getös, mit dem in kalten Tagen
Ein Kranichschwarm aus Thracien's Nestern schwebt
Und, kreischend durch die Wolken fortgetragen,
Vor kaltem Sturm zu lauern ufern strebt;
Denn diese neue Hoffnung macht die Hände
Zum Bogenschuß, den Mund zum Schmähn behende.

CANTO VIGESIMO.

Argomento.

Giunge l'otte pagana, e crudel guerra
Fa col campo fedele. Il fier soldano
L'assediata rocca anco disserra,
Vago d'andare a guereggiar nel piano
N'esce col re, ma l'uno e l'altro a terra
Estinto cade da famosa mano.
Placa Rinaldo Armida. I Cristian scempio
Fan de' nemici, e poi van lieto al tempio.

Già il Sole avea desti i mortali all'opre,
Già diece ore del giorno eran trascorse,
Quando lo stuol, ch'alla gran torre è sopre,
Un non so che da lunge ombroso scorse,
Quasi nebbia, ch'a sera il mondo copre,
E, ch'era il campo amico, allhn s'accorse,
Che tutto intorno il ciel di polve adombra,
E i colli sotto, e le campagne ingombra.

2. Alzano allor dall'alta cima i gridi
Insino al ciel l'assediate genti
Con quel romor, con chè dai tracj nidi
Vanno a stormi le grù ne' giorni algenti,
E tra le nubi ai più tepidi lidi
Fuggon stridendo innanzi ai freddi venti,
Ch'or la giunta speranza in lor fa pronte
La mano al saettar, la lingua all'onte.

3. Und schnell erräth das Heer der Franken richtig,
Woher des Zornes Wuth, das Drohn entstehn;
Denn jenes Heer, wohl zahlreich und gewichtig,
Ist von der hohen Stadt im Feld zu sehn.
Schnell glühen da die Herzen, kühn und tüchtig,
Und Jeder fordert, gleich zum Kampf zu gehn;
Versämmelt schreit die Jugend stolz: Ertönen
Laß, Herr, den Schlachtenruf — und Alle stöhnen.

4. Doch zügelt heut Bouillon mit weiser Rechte,
Den Kampf verbietend, ihren kühnen Muth,
Auch hält er irre, plänkelnde Gefechte,
Den Feind zu prüfen, heute nicht für gut
Und spricht zur Schaar: Ich halt' es für das Rechte,
Daß ihr nach so viel Mühen heute ruht. —
Vielleicht auch wollt' er so den Feind bethören
Und eitles Selbstvertraun in ihm vermehren.

5. Schon rüsten sich, schon harren alle Streiter
Voll Gier der Wiederkehr des neuen Lichts.
Die Luft war nimmer noch so schön und heiter,
Als heut', am Tage göttlichen Gerichts.
Aurora hat, froh lächelnd, zum Begleiter
Den Strahlenkreis des Sonnen-Angesichts.
Im höhern Glanze wollte sonder Schleier
Der Himmel sehn die Thaten der Befreier.

6. Kaum sieht Bouillon des Morgens Gold entsprossen,
So führt er vor des Heers geschloßne Reihn,
Und Raimund mit den christlichen Genossen,
Die rings aus Syrien sich, an Zahl nicht klein,
Dem Heere der Befreier angeschlossen,
Schließt den Tyrannen Palästina's ein.
Doch Gottfried läßt sie, um sich mehr zu schützen,
Von einer Schaar Gascogner unterstützen.

7. Er geht und zeigt sich also seinen Heeren,
Daß Jeder sich gewissen Sieg verspricht,
Denn Gunst des Himmels scheint ihn zu verklären,
Macht hoch und hehr Gestalt und Angesicht,
Und gießt auf's Antlitz ihm den Glanz der Ehren
Und weckt der Jugend schönes Purpurlicht,
Und mehr als sterblich scheint er in der Regung
Des Flammenblicks und jeglicher Bewegung.

3. Ben s'avvisano i Franchi, onde dell' ire
L'impeto novo, e 'l minacciar procede,
E miran d' alta parte, ed apparire
Il poderoso campo indi si vede.
Subito avvampa il generoso ardire
In que' petti feroci, e pugna chiede.
La gioventute altera accolta insieme
Dà, grida, il segno, invitto duce, e freme.

4. Ma nega il saggio offrir battaglia avante
Ai novi albori, e tien gli audaci a freno,
Nè pur con pugna instabile e vagante
Vuol, che si tentin gli avversarj almeno.
Ben è ragion, dicea, che dopo tante
Fatiche un giorno io vi ristori appieno.
Forse ne' suoi nemici anco la folle
Credenza di se stessi ei nudrir volle.

5. Si prepara ciascun della novella
Luce aspettando cupido il ritorno.
Non fu mai l'aria sì serena e bella,
Come all' uscir del memorabil giorno.
L'alba lieta rideva, e parea, ch'ella
Tutti i raggi del Sole avesse intorno,
E 'l lume usato accrebbe, e senza velo
Volse mirar l'opere grandi il cielo.

6. Come vide spuntar l'aureo mattino,
Mena fuori Goffredo il campo instrutto,
Ma pon Raimondo intorno al palestino
Tiranno, e de' fedeli il popol tutto,
Che dal paese di Soria vicino
A' suoi liberator s'era condutto,
Numero grande, e pur non questo solo,
Ma di Guasconi ancor lascia uno stuolo.

7. Vassene, e tal è in vista il sommo duce,
Ch'altri certa vittoria indi presume.
Novo favor del cielo in lui riluce,
E 'l fa grande ed augusto oltra il costume.
Gli empie d'onor la faccia, e vi riduce
Di giovinezza il bel purpureo lume,
E nell' atto degli occhj e delle membra
Altro che mortal cosa egli rassembra.

8. Er geht nicht weit, da ſieht er gegenüber
Den Heiden ſich und ihrem Lagerort,
Winkt, kommend, rückwärts, winkt dann links hinüber,
Und man beſetzt ſogleich die Hügel dort.
Die Stirn breit nach dem flachen Feld herüber,
Die Flanken ſchmal, ſtellt er das Heer ſofort,
Inmitten Fußvolk, doch mit Roſſes-Flügeln
Läßt er die Seiten beide ſich beflügeln.

9. Beim Flügel links, der ſich zum Hügel hält,
Durch ihn vor jedem Ueberfall geborgen,
Hat er die beiden Robert' angeſtellt,
Und für die Mitte muß ſein Bruder ſorgen.
Er ſelbſt bleibt rechts, denn von dem offnen Feld
Iſt dort Gefahr am meiſten zu beſorgen.
Leicht könnte Luft im ſtärkern Feind entſtehn,
Von dort das Heer der Chriſten zu umgehn.

10. Hier ſollen ſeine Lotharinger fechten,
Auch zieht er ſonſt erleſnes Volk herbei,
Schützen zu Roß mit unberittnen Knechten,
Gewöhnt, zu kämpfen zwiſchen Reiterei.
Ein Abenteurer-Häuflein bleibt zur Rechten
Mit andern kühnen Rittern nahe bei;
Doch läßt ſie jetzt der Feldherr noch zur Seite
Und wählt Sophia's Sohn, daß er ſie leite.

11. Den letzten Sieg, den höchſten, zu entſcheiden,
So ſpricht Bouillon, hab' ich Dich werth geſchätzt;
Laß Deine Schaar erſt allen Kampf vermeiden
Und birg ſie hinter dieſem Flügel jetzt;
Doch in die Flanken falle dann den Heiden,
Vereitle, was der Feind ſich vorgeſetzt.
Denn irr' ich nicht, ſo will er uns umgehen
Und plötzlich uns in Flank' und Rücken ſtehen. —

12. Nun ſprengt er, raſch von Schaar zu Schaar getragen,
Durch Reiterei und Fußvolk wie im Flug
Und zeigt, das Helmviſir emporgeſchlagen,
Blitz' in den Augen und in jedem Zug.
Er ſtärkt, die hoffen, muntert auf, die zagen,
Erinnert den, wann er ſich rühmlich ſchlug,
Den mahnt er an, ein Ruhmwort zu bewähren,
Und dem verſpricht er Gold und Jenem Ehren.

8. Ma non molto sen va, che giunge a fronte
Dell' attendato esercito pagano,
E prender fa nell' arrivare un monte
Ch' egli ha da tergo e da sinistra mano.
E l' ordinanza poi, larga di fronte,
Di fianchi angusta, spiega inverso il piano.
Stringe in mezzo i pedoni, e rende alati
Con l'ale de' cavalli entrambi i lati

9. Nel corno manco, il qual s'appressa all'erto
Dell'occupato colle, e s'assecura,
Pon l'uno e l'altro principe Roberto.
Dà le parti di mezzo al frate in cura.
Egli a destra s'allunga, ove è l'aperto
E 'l periglioso più della pianura.
Ove il nemico, che di gente avanza,
Di circondarlo aver potea speranza.

10. E quì i suoi Loteringhi, e quì dispone
Le meglio armate genti e le più elette.
Quì tra' cavalli arcieri alcun pedone
Uso a pugnar tra' cavalier frammette.
Poscia d'avventurier forma un squadrone,
E d'altri altronde scelti, e presso il mette.
Mette loro in disparte al lato destro,
E Rinaldo ne fa duce e maestro.

11. Ed a lui dice: in te, Signor, riposta
La vittoria e la somma è delle cose.
Tieni tu la tua schiera alquanto ascosta
Dietro a queste ali grandi e spaziose.
Quando appressa il nemico, e tu di costa
L' assali, e rendi van quanto e' propose.
Proposto avrà (se 'l mio pensier non falle)
Girando ai fianchi urtarci ed alle spalle.

12. Quindi sovra un corsier di schiera in schiera
Parea volar tra' cavalier, tra' fanti.
Tutto il volto scopria per la visiera,
Fulminava negli occhj e ne' sembianti.
Confortò il dubbio, e confermò, chi spera,
Ed all' audace rammentò i suoi vanti,
E le sue prove al forte, a chi maggiori
Gli stipendj promise, a chi gli onori.

13. Er macht, die besten Schaaren vor sich stehend,
In seinem raschen Zuge plötzlich Halt,
Beginnt sodann, auf einem Hügel stehend,
Zu sprechen, daß des Hörers Busen wallt.
Gleichwie der Schnee, auf Alpenhöhn zergehend,
Als Gießbach stürzt mit reißender Gewalt,
So fließn geläufig und in raschem Drange
Die Wort' aus seinem Mund mit hellem Klange:

14. Du, dem die Feinde Jesu oft erlegen,
Des Orient's Bändiger, o du mein Heer,
Sieh jetzt den letzten Tag, sieh ihn zugegen,
Den Tag, den du ersehnt so oft, so sehr!
Aus hoher Absicht führt auf tausend Wegen
Der Herr all sein rebellisch Volk hieher;
All' eure Feinde wollt' er hier vereinen,
Denn enden sollt ihr vielen Krieg durch Einen.

15. Viel Siege wird jetzt Einer in sich fassen,
Doch größer nicht Gefahr und Mühe seyn.
Und seht ihr groß auch jenes Heeres Massen,
Doch flöß' es euch nicht Furcht noch Zweifel ein!
Uneins in sich, wird's kaum sich einen lassen,
Und selbst verwickelt sich's in seinen Reihn;
So wird's im Kampfe wenig Streiter zählen,
Und Herz wird Vielen, Raum gleich Vielen fehlen.

16. Uns werden Völker hier entgegenkommen,
Meist ohne Kraft und Kunst, fast ohne Wehr,
Und nur durch harten Herrscherzwang entnommen
Dem Müßiggang, der Sclavendienst-Beschwer.
Schon seh' ich dort sie zagend und beklommen,
Schon seh' ich zittern Fahnen, Schild und Speer,
Unsichre Klänge, schwankende Bewegung
Verkünden nahe dieses Volks Erlegung.

17. Dem Feldherrn, welchen Gold und Purpur schmückt
Beim Heerbefehl, so grimmig anzusehen,
Ist gegen Mohren wohl ein Sieg geglückt,
Doch fehlt ihm Kraft, um uns zu widerstehen.
Was kann er thun, ob klug auch und geschickt,
Wenn wild die Banden durcheinandergehen?
Kaum kennt er, ihr bekannt kaum, seine Schaar,
Und Wen'gen sagt er wohl: Du warst — ich war.

13. Alfin colà fermossi, ove le prime
E più nobili squadre erano accolte,
E cominciò da loco assai sublime
Parlare, ond'è rapito ogn' uom ch' ascolte.
Come in torrenti dalle alpestri cime
Soglion giù derivar le nevi sciolte,
Così correan volubili e veloci
Dalla sua bocca le canore voci.

14. O de' nemici di Gesù flagello,
Campo mio, domator dell'Oriente,
Ecco l'ultimo giorno, eccovi quello,
Che già tanto bramaste omai presente.
Nè senza alta cagion, che 'l suo rubello
Popolo in un s' accoglia, il ciel consente,
Ogni vostro nemico ha quì congiunto
Per fornir molte guerre in un sol punto.

15. Noi raccorrem molte vittorie in una,
Nè fia maggiore il rischio o la fatica.
Non sia, non sia tra voi temenza alcuna
In veder così grande oste nimica,
Che, discorde tra se, mal si raguna,
E negli ordini suoi se' stessa intrica.
E di chi pugni il numero fia poco;
Mancherà il core a molti, a molti il loco.

16. Quei, che incontra verranci, nomini ignudi
Fian per lo più, senza vigor, senz'arte,
Che dal lor ozio o dai servili studj
Sol violenza or allontana e parte.
Tremar le spade omai, tremar gli studi,
Tremar veggio l'insegne in quella parte,
Conosco i suoni incerti e i dubbj moti,
Veggio la morte loro ai segni noti.

17. Quel capitan, che cinto d'ostro e d'oro
Dispon le squadre, e par sì fero in vista,
Vinse forse talor l'Arabo o 'l Moro,
Ma il suo valor non fia ch' a noi resista.
Che farà, benchè saggio, in tanta loro
Confusione, e sì torbida e mista?
Mal noto è, credo, e mal conosce i sui,
Ed a pochi può dir: tu fosti, io fui.

18. Ich aber führ' erlesnes Volk zum Streit.
Erst kämpften wir, erst siegten wir zusammen,
Dann lenkt' ich euch nach Willkür eine Zeit.
Wußt' ich nicht stets, woher die Einzlen stammen?
Gab ich nicht leicht von jedem Schwert Bescheid?
Wenn in den Lüften noch die Pfeile schwammen,
Wußt' ich da nicht, ob Frankreich, Engelland,
Und welches Schützen Arm sie abgesandt?

19. Gewohnte Dinge fordr' ich. Es erscheine
Nur Jeder so, wie ich ihn oft gesehn,
Er denk' an Christi Ehr', an sein', an meine,
Um mit gewohnter Gluth zum Kampf zu gehn!
Geht, tilgt die Brut, zertretet die Gebeine,
Macht fest den heiligen Erwerb bestehn!
Allein was halt' ich hier euch noch zurücke?
Ihr habt gesiegt — ich seh's in eurem Blicke.

20. Hier endet' er, da schien mit heitrer Pracht
Ein lichter Strahl auf ihn herabzuwallen,
Wie Stern' und Blitze, wenn die Sommernacht
Den Mantel schüttelt, öfters niederfallen.
Doch diesen sandte wohl durch Gottes Macht
Der Sonne Schoos aus den azurnen Hallen,
Und er umgab im Kreise rings sein Haupt
Und ward ein Zeichen künft'gen Reichs geglaubt.

21. Vielleicht — darf keck die Menschenzunge bringen
In die Geheimnisse des Himmels — war
Sein Engel dies, der ihm mit seinen Schwingen
Das Haupt umgab, so schön und himmlisch-klar. —
Indeß, daß also Gottfried's Wort' erklingen,
Und er geordnet hat die Christenschaar,
Ist auch sein Volk zu ordnen und ihm kräftig
Muth einzusprechen, Emiren geschäftig.

22. Er führt' im schnellen Schritt, wie er vom Weiten
Die Franken kommen sah, sein Heer hervor,
Fußvolk inmitten, Reiter an den Seiten,
Zur Flügel-Stellung, die auch Er erkor.
Den leichten Flügel wollt' er selber leiten,
Allein den linken führet Altamor,
Und Muleaß das Fußvolk zwischen ihnen,
Auch ist Armida dort zur Schlacht erschienen.

18. Ma capitano i'son di gente eletta,
Pugnammo un tempo, e trionfammo insieme,
E poscia un tempo a mio voler l' ho retta.
Di chi di voi non so la patria e 'l seme?
Quale spada m' è ignota? o qual saetta,
Benchè per l'aria ancor sospesa treme?
Non saprei dir, s'è franca, o se d'Irlanda,
E quale appunto il braccio è che la manda?

19. Chiedo solite cose, ognum qui sembri
Quel medesmo, ch'altrove i' l'ho già visto,
E l'usato suo zelo abbia, e rimembri
L' onor suo, l'onor mio, l'onor di Cristo.
Ite, abbattete gli empj, e i tronchi membri
Calcate, e stabilite il santo acquisto.
Che più vi tengo a bada? Assai distinto
Negli occhj vostri il veggio, avete vinto

20. Parve, che nel fornir di tai parole
Scendesse un lampo lucido e sereno,
Come tal volta estiva notte suole
Scuoter dal manto suo stella o baleno.
Ma questo creder si potea, che 'l Sole
Giuso il mandasse dal più interno seno,
E parve al capo irgli girando, e segno
Alcun pennollo di futuro regno.

21. Forse (se deve infra celesti arcani
Presontuosa entrar lingua mortale)
Angel custode fu, che dai soprani
Cori discese, e 'l circondò con l'ale
Mentre ordinò Goffredo i suoi Cristiani,
E parlò fra le schiere in guisa tale,
L'egizio capitan lento non fue
Ad ordinare, a confortar le sue.

22. Trasse le squadre fuor, come veduto
Fu da lunge venire il popol franco,
E fece anch'ei l' esercito cornuto.
Co' fanti in mezzo, e i cavalieri al fianco
E per se il corno destro ha ritenuto,
E prepose Altamoro al lato manco.
Muleasse fra loro i fanti guida,
E in mezzo è poi della battaglia Armida.

23. Dem Feldherrn rechts schließt sich der Fürst der Inder,
Die Königs-Wacht sammt Elefanten an.
Beim linken Flügel aber, welcher, minder
Beschränkt, durch ebne Weiten fliegen kann,
Da sind des glühend heißen Landes Kinder
Und Africa's und Persien's Fürsten dann;
Von dorther kommt von Schleuder und von Bogen
Gezog' aus und kreisend Pfeil und Stein geflogen.

24. So ordnet Emiren, und in der Runde
Durcheilt er rings das ganze Heer und spricht
Hier durch den Dollmetsch, dort mit eignem Munde,
Er lobt und schilt, er drohet und verspricht.
Hier sagt er, Wie? so bang in solcher Stunde?
Was, Krieger, senkst du also dein Gesicht?
Sieh Hundert hier auf Einen dorten! Schlagen
Wird sie der Schatten, das Geschrei verjagen.

25. Dem sagt er: Tapfrer, sieh die Räuber stehen,
Wir nehmen jetzt zurück, was sie geraubt;
Läßt dann das Vaterland den bittend sehen,
So daß er's selbst zu sehn, zu hören glaubt,
Erinnert ihn an seiner Lieben Flehen
Und zeigt ihm manch betrübtes theures Haupt
Und spricht: Das Vaterland läßt sein Begehren
Durch meinen Mund in diesen Worten hören:

26. Bewahre mein Gesetz und laß mein Blut,
Nicht laß es meine heil'gen Tempel netzen!
Laß Jungfraun nicht vom Feindes-Frevelmuth,
Nicht Gräber, nicht der Väter Staub verletzen!
Der schwache Greis vertraut sich deiner Huth
Und zeigt das greise Haar dir mit Entsetzen;
Dir zeigt das Weib das Ehebett, die Brust,
Und Wieg' und Kind, der Mutter Sorg' und Lust.

27. Zu Streitern seiner Ehr' und seines Thrones
Macht Asien euch, so sagt er Vielen dann,
Zu Rächern jeder Unbill, jeden Hohnes,
Den ihm die wen'gen Räuber angethan;
So mit verschiedner Kunst, verschiednen Tones
Reizt er zur Schlacht verschiedne Völker an.
So sprachen beide Feldherrn vor den Schaaren,
Die bald durch wenig Raum geschieden waren.

23. Col duce a destra è il re degl' Indiani,
E Tisaferno, e tutto il regio stuolo.
Ma, dove stender può ne' larghi piani
L' ala sinistra più spedito il volo,
Altamoro ha i re persi e i re affricani,
E i duo, che manda il più fervente suolo.
Quinci le frombe, e le balestre, e gli archi
Esser tutti dovean rotate e scarchi.

24. Così Emiren gli schiera, e corre anch' esso
Per le parti di mezzo, e per gli estremi.
Per interpreti or parla, or per se stesso,
Mesce lodi e rampogne, e pene e premi.
Talor dice ad alcun: perchè dimesso
Mostri, soldato, il volto? e di che temi?
Che puote un contra cento? Io mi confido
Sol con l' ombra fugarli, e sol col grido.

25. Ad altri: o valoroso, or via con questa
Faccia a ritor la preda a noi rapita.
L' imagine ad alcuno in mente desta,
Gliela figura quasi, e gliel' addita
Della pregante patria e della mesta
Supplice famigliuola sbigottita.
Credi, dicea, che la tua patria spieghi
Per la mia lingua in tai parole i preghi:

26. Guarda tu le mie leggi, e i sacri tempi
Fa ch' io del sangue mio non bagni e lavi.
Assecura le vergini dagli empi.
E i sepolcri e le ceneri degli avi.
A te piangendo i lor passati tempi
Mostran la bianca chioma i vecchj gravi.
A te la moglie le mammelle e 'l petto,
Le cune, e i figli, e 'l marital suo letto.

27. A molti poi dicea: l' Asia campioni
Vi fa dell' onor suo, da voi s' aspetta
Contra que' pochi barbari ladroni
Acerba, ma giustissima vendetta.
Così con arti varie in varj suoni
Le varie genti alla battaglia alletta.
Ma già tacciono i duci, e le vicine
Schiere non parte omai largo confine.

28. Ein Schauspiel, wunderbar und groß vor allen,
Ist's, gegenüber Heer und Heer zu sehn.
Wie sie, bereit, sich grimmig anzufallen,
In Ordnung, nur des Winks gewärtig, stehn,
Wie in der Luft die Fahnen flatternd wallen,
Die Federn auf den großen Helmen wehn,
Wie Tracht, Wehr, Schmuck und Zeichen hier zusammen
Wie Geld und Stahl, in Sonnenblitzen flammen.

29. Sieh hier und dort zwei Lanzenwälder starren,
Sieh Bogen, Speer, gespannt, gefällt zum Kampf!
Sieh Schleudern kreisen, hör' im kurzen Harren
Der Ungeduld Getrippel und Gestampf!
Die Rosse drehn sich, wiehern, schlagen, scharren
Und blähn die Nüstern, hauchend Gluth und Dampf,
Zum Kampf bereit, unwillig noch verweilend
Und Haß und Wuth der wilden Reiter theilend.

30. Schön ist auch Graun so schönen Blicks, und grausend
Gebiert hier Angst die Gluth des Wonnedrangs.
Dem Ohr auch klingen froh und gräßlich brausend
Wildlust'ge Töne des Trommetenfangs.
Das Christenheer, wohl schwächer viele Tausend,
Siegt, wundervollern Anblicks, reinern Klangs:
Dort schmettern die Trommeten kriegerischer,
Und seine Wehr glänzt schimmernder und frischer.

31. Auffordernd tönt vom Christenheer Geschmetter,
Annehmend tönt's zurück vom Heidenheer.
Das Frankenvolk bet't, fleht zum Gott der Götter
Und küßt den Grund — der Raum, inn'rsten leer,
Nimmt ab, verschwindet. Sieh, zwei graufe Wetter
Stürzt Feind auf Feind von hier und dorten her!
Sieh wild das Volk sich auf den Flügeln mengen,
Sieh vorwärts sich bereits das Fußvolk drängen!

32. Wer war der Treffer nun im Christenheere,
Der sich den Ruhm des ersten Streichs errang?
Du warst's, Gildippe, der mit mächt'gem Speere
Auf Ormus Herrn, Hirkan, ein Stoß gelang.
Der — würdig hielt der Himmel solcher Ehre
Die Weiberhand — ihm durch den Busen drang.
Er fällt dahin, durchbohret, und hört im Fallen
Des Stoßes Lob aus Zeldes Mund erschallen.

27. Grande e mirabil cosa era il vedere
Quando quel campo e questo a fronte venne,
Come spiegate in ordine le schiere,
Di mover già, già d'assalire accenne.
Sparse al vento ondeggiando ir le bandiere,
E ventolar su i gran cimier le penne,
Abiti, fregi, imprese, arme e colori,
D'oro e di ferro al Sol lampi e fulgori.

28. Sembra d'alberi densi alta foresta
L'un campo e l'altro, di tant'aste abbonda.
Son tesi gli archi, e son le lance in resta,
Vibransi i dardi, e rotasi ogni fionda.
Ogni cavallo in guerra anco s'appresta.
Gli odj e 'l furor del suo signor seconda,
Raspa, batte, nitrisce, e si raggira,
Gonfia le nari, e fumo e foco spira.

30. Bello in sì bella vista anco è l'orrore
E di mezzo la tema esce il diletto.
Nè men le trombe orribili e canore
Sono agli orecchj lieto e fero oggetto.
Pure il campo fedel, benchè minore,
Par di suon più mirabile e d'aspetto,
E canta i più guerriero e chiaro carme
Ogni sua tromba, e maggior luce han l'arme.

31. Ver le trombe cristiane il primo invito,
Risposer l'altre, ed accettar la guerra.
S'inginocchiaro i Franchi, e riverito
Da lor fu il cielo, indi baciar la terra.
Decresce in mezzo il campo, ecco è sparito,
L'un con l'altro nemico omai si serra.
Già ferra zuffa è nelle corna, e avanti
Spingonsi già con for battaglia i fanti.

32. Or chi fu il primo feritor cristiano,
Che facesse d'onor lodati acquisti?
Festi, Gildippe, tu, che 'l grande Ircano,
Che regnava in Ormuz, prima feristi,
(Fasto di gloria alla feminea mano
Concesse il cielo) e 'l petto a lui partisti.
Cade trafitto, e nel cadere egli ode
Dar gridando i nemici al colpo lode.

53. Zerbrochen ist der Speer, da zieht den Degen
Mit männlich starker Faust die Kriegerin
Und treibt ihr Roß den Persern kühn entgegen
Und trennt die dichte Schaar und macht sie dünn.
Zwar, wo Männer sich zu gürten pflegen,
Durchraun, stürzt zweigetheilt zu Boden hin,
Durchhaun den Doppelpaß der Speis' und Stimme,
Stürzt dann vor ihrem Schwert Klark, der grimme.

54. Ein Stich, ein Hieb, und Argeus, Artar stürzen,
Der todt und der betäubt und nachtumgraust.
Dann weiß ihr Schwert den Ismael zu kürzen,
Wo biegsam Band verbindet Arm und Faust.
Die Linke läßt den Zaum im Niederstürzen,
Und wie der Streich des Rosses Ohr umsaust,
Flieht dies, befreit vom harten Zwang des Zügels,
Gewaltsam fort und stört die Reihn des Flügels.

55. Die und viel' Andre, die in düstern Schatten
Die Vorzeit birgt, schickt sie zur ew'gen Ruh,
Bis sie umringt vereinte Perser hatten.
Schon drängt die Schaar sieglüstern auf sie zu,
Doch Sorg' um sie zieht den getreuen Gatten
Zu des geliebten Weibes Schutz herzu,
Und nun bewirkt des neuen Paars Vereinung
Zwiefachen Muths, zwiefacher Kraft Erscheinung.

56. Sieh dieses Paar mit hohem Liebessinn
Von nie erhörter Fechtkunst Proben geben!
Er kehrt nach ihr und sie nach ihm sich hin,
Fragt nichts nach sich, nur nach des Andern Leben.
Abschlägt jeweden Streich die Kriegerin,
Womit die Feind' ihn zu verletzen streben;
Er beut das Schild der Waffe, die ihr droht,
Und böte nackt das Haupt dar, wär' es Noth.

57. Ist Eins bedroht, getroffen — zum Entgegnen,
Zu Schutz und Rache fliegt des Andern Hand.
Den Artabar erschlägt er, den Verwegnen,
Den Herrn von Boean, dem Inselland,
Und läßt dann auf Alvanten Streiche regnen,
Der nach der Gattin kühn das Schwert gewandt;
Sie theilt die Stirne zwischen beiden Brauen
Dem Arimont, der nach dem Freund gehauen.

33. Con la destra viril la donna stringe,
Poichè ha rotto il troncon, la buona spada,
E contra i Persi il corridor sospinge,
E 'l folto delle schiere apre e dirada.
Coglie Zopiro là, dove uom si cinge,
E fa che quasi bipartito ei cada,
Poi fer la gola, e tronca al crudo Alarco
Della voce e del cibo il doppio varco.

34. D'un mandritto Artaserse, Argèo di punta,
L'uno atterra stordito, e l'altra uccide.
Poscia i pieghevol nodi, ond'è congiunta
La manca al braccio, ad Ismael recide.
Lascia, cadendo, il fren la man disgiunta,
Su gli orecchj al destriero il colpo stride.
Ei, che si sente in suo poter la briglia,
Fugge a traverso, e gli ordini scompiglia.

35. Questi e molti altri, che 'n silenzio preme
L'età vetusta, ella di vita toglie.
Stringonsi i Persi, e vanle addosso insieme,
Vaghi d'aver le gloriose spoglie,
Ma lo sposo fedel, che di lei teme,
Corre in soccorso alla diletta moglie.
Così congiunta la concorde coppia
Nella fida union le forze addoppia.

36. Arte di schermo nova e non più udita
Ai magnanimi amanti usar vedresti.
Obblia di se la guardia, e l'altrui vita
Difende intentamente e quella e questi.
Ribatte i colpi la guerriera ardita,
Che vengono al suo caro aspri e molesti,
Egli all'arme a lei dritte oppon lo scudo,
V'opporria, s'uopo fosse, il capo ignudo.

37. Propria l'altrui difesa, e propria face
L'uno e l'altro di lor l'altrui vendetta.
Egli dà morte ad Artabano audace
Per cui di Boecan l'isola è retta;
E per l'istessa mano Alvante giace,
Ch'ebbe pur di colpir la sua diletta.
Ella fra ciglio e ciglio ad Arimonte,
Che 'l suo fedel battea, partì la fronte.

38. So würgt das kühne Paar der **Perser** Horden;
Doch würgte noch Altamor der **Franken** mehr.
Wohin gekehrt sein Schwert und **Streitroß** worden,
Liegt Roß und Mann todt und gestürzt umher.
Wohl dem, den alsogleich die Streiche morden,
Der unterm Roß nicht ächzt, das wild und schwer
Des Lebens Rest, vom Schwert noch nicht entrissen,
Zermalmt mit seinem Huf und seinen Bissen.

39. Als er Ardon, des langen, Blut verspritzt,
Läßt er vom starken Brunel ihn begleiten,
Denn Helm und Haupt wird Jenem durchgeschlitzt
Und hängt vom Hals herab auf beiden Seiten.
Der wird durchstochen, wo das Lachen sitzt,
Wo sich um's Herz des Zwerchfells Nerven breiten.
Er lacht und haucht — o Schauspiel, neu und graus! —
Die Seele dort, gezwungen lachend, aus.

40. Allein nicht einzig werden diese Beiden
Vom Mörderschwert der holden Erd' entrückt,
Auch Guid' und Guasco werden von dem Heiden
Hinter, der wackere Rosmund zerstückt.
Wer zählt, wie viel durch dieses Schwert verscheiden?
Und wer, wie viel sein wildes Roß zerdrückt?
Wer kann die Namen Aller, die erlagen,
Und Art der Wunden und des Todes sagen?

41. Nicht Einer sieht dem fürchterlichen Eisen,
Nicht Einen sieht man ihn von fern bedrohn,
Gnidippe nur wagt, ihm die Stirn zu weisen,
Und beut dem zweifelhaften Kampfe Hohn.
Mag Keiner hier die Amazonen preisen,
Die Schild und Axt geführt am Thermodon,
Denn mehr, als diese, kräftig und verwegen
Geht sie dem furchtbarn Perser jetzt entgegen.

42. Sie trifft, wo Gold und Schmelz, barbarisch reich,
Als Diadem sich auf dem Helme zeigen,
Und bricht es und verstreut's, auch muß zugleich
Sein Haupt, so ragend und so stolz, sich neigen.
Er fühlt, von starken Händen sey der Streich,
Fühlt Grimm in's Herz und Scham in's Antlitz steigen,
Und bleibt mit rauher Antwort nicht zurück,
Und Schmach und Rach' ist nur ein Augenblick.

38. Tal fean de' Persi strage, e vie maggiore
La fea de' Franchi il re di Sarmacante,
Ch'ore il ferro volgeva o 'l corridore,
Uccideva, abbattea cavallo o fante.
Felice è qui colui, che prima more,
Nè geme poi sotto il destrier pesante,
Perchè il destrier, se dalla spada resta
Alcun mal vivo avanzo, il morde e pesta.

39. Rimanean dai colpi d'Altamoro uccizo
Brunellone il membruto, Ardenio il grande.
L'elmetto all'uno e 'l capo è sì diviso,
Ch'ei ne pende su gli omeri a due bande.
Trafitto è l'altro insin là, dove il riso
Ha il suo principio, e 'l cor dilata e spande.
Talchè (strano spettacolo ed orrendo)
Ridea sforzato, e si moria ridendo.

40. Nè solamente discacciò costoro
La spada micidial dal dolce mondo,
Ma spinti insieme a crudel morte foro
Gentonio, Guasco, Guido, o 'l buon Rosmondo.
Or chi narrar potria quanti Altamoro
N'abbatte, e frange il suo destrier col pondo?
Chi dire i nomi delle genti uccise?
Chi del ferir, chi del morir le guise?

41. Non è chi con quel fero omai s'affronte,
Nè chi pur lunge d'assalirlo accenne.
Sol rivolse Gildippe in lui la fronte,
Nè da quel dubbio paragon s'astenne.
Nulla Amazzone mai sul Termodonte
Imbracciò scudo, o maneggiò bipenne
Audace sì, com'ella audace inverso
Al furor va del formidabil Perso.

42. Ferillo, ove splendea d'oro e di smalto
Barbarico diadema in su l'elmetto,
E 'l ruppe e sparse, onde il superbo ed alto
Suo capo a forza egli è chinar costretto.
Ben di robusta man parve l'assalto
Al re pagano, e n'ebbe onta e dispetto,
Nè tardò in vendicar le ingiurie sue,
Che l'onta e la vendetta a un tempo fue.

43. Sein Schwert hat sie im Augenblick erreicht
Und schlägt auf ihre Stirn so ungeheuer,
Daß mir der Kraft ihr die Besinnung weicht;
Sie schwankt, doch hält sie auf dem Roß ihr Feuer.
War's nun sein Edelmuth, war's Glück vielleicht,
Er haut nicht mehr und läßt das Abenteuer,
Gleich einem edlen Leun, der den verschmäht,
Der wehrlos liegt, und ihn beschaut und geht.

44. Sein Ziel indeß sucht Ormond zu erreichen,
Deß grauser Hand man jene That vertraut.
Mit den Verschwornen wird in falschen Zeichen
Er mitten schon im Christenvolk erschaut.
Wie nächt'ge Wölfe, die den Hunden gleichen,
Zur Pforte gehn, von Nebeldunst umgraut,
Und spähend rings nach einem Eingang blicken
Und einwärts die verdächt'gen Schweife drücken:

45. So kamen sie, indem dem Feldherrn nah
Zur Seite sich der wilde Heide stellte.
Doch als Bouillon das Gold und Weiß ersah,
Und aus der Tracht sogleich der Trug erhellte,
Da rief er aus: Seht den Verräther da,
Vermummt, damit er uns als Franke gelte!
Seht die Verschwornen zielend schon auf mich —
So sprechend stürzt' er auf den Buben sich.

46. Er trifft ihn tödtlich hart, und sich zu decken,
Zu hau'n, zu flüchten denkt der Frevler nicht.
So keck einst, jetzt wie Eis und Stein vor Schrecken,
Als sah' er in Medusens Angesicht.
Sieh jetzt hieher sich alle Speere strecken!
Sieh, wie herein ein Pfeilgewitter bricht!
Zerstückt sind, die des Feldherrn Haupt bedrohten,
Und nicht einmal der Leichnam bleibt den Todten.

47. Der Feldherr eilt, mit Feindesblut begossen,
Zur großen Schlacht, dorthin von Noth gedrängt,
Wo jene Schaar, noch kaum so fest geschlossen,
Der Perser-Führer öffnet und zersprengt.
Fast schon zerstreut er Gottfried's Kampfgenossen,
Wie Auster Libyen's Staub vertreibt und mengt,
Da kommt Bouillon, droht, schilt dies feige Jagen
Und hält, die fliehn, und greift die an, die jagen.

43. Quasi in quel punto in fronte egli percosse
La donna di percossa in modo fella,
Che d'ogni senso e di vigor la scosse,
Cadea, ma 'l suo fedel la tenne in sella.
Fortuna loro, o sua virtù pur fosse,
Tanto bastògli, e non feri più in ella,
Quasi leon magnanimo, che lassi
Sdegnando uom, che si giaccia, e guardi, e passi.

44. Ormondo intanto, a le cui fere mani
Era commessa la spietata cura,
Misto con false insegne è fra' cristiani.
E i compagni con lui di sua congiura.
Così lupi notturni, i quai di cani
Mostrin sembianza, per la nebbia oscura
Vanno alle mandre, e spian come in lor entre,
La dubbia coda ristringendo al ventre.

45. Gianse appressando, e non lontano al fianco
Del pio Goffredo il fier Pagan si mise.
Ma come il capitan l'orato e 'l bianco
Vide apparir delle sospette assise,
Ecco, gridò, quel traditor, che Franco
Cerca mostrarsi in simulate guise,
Ecco i suoi congiurati in me già mossi.
Così dicendo, al perfido avventossi.

46. Mortalmente piagollo; e quel fellone
Non fere, non fa schermo, e non s'arretra,
Ma come innanzi agli occhj abbia 'l Gorgone,
(E fu cotanto audace) or gela e impetra.
Ogni spada ed ogni asta a lor s'oppone,
E si vota in lor soli ogni faretra.
Va in tanti pezzi Ormondo e i suoi consorti,
Che 'l cadavero pur non resta ai morti.

47. Poichè di sangue ostil si vede asperso,
Entra in guerra Goffredo, e là si volve,
Ove appresso vedea, che 'l duce perso
Le più ristrette squadre apre e dissolve,
Sì che 'l suo stuolo omai n'andria disperso,
Come anzi l'Austro l'affricana polve.
Ver lui si drizza, e i suoi sgrida e minaccia,
E, fermando chi fugge, assal chi caccia.

48. Nun kämpft das Heldenpaar, so stark und muthig,
Wie Ida nie, wie Xanthus nie gesehn,
Indeß zu Fuß den Zweikampf, wild und blutig,
Dort Mulcib und Balduin bestehn.
Entflammt ist andrerseits, nicht minder gluthig,
Der Kampf der Reiterei zunächst den Höhn,
Wo, von den beiden Mächtigen begleitet,
Mit eignem Schwert der Heidenfeldherr streitet.

49. Er und ein Robert kämpfen wuthentbrannt,
Und Keinen sieht man wanken oder weichen.
Des Andern Helm zerschlug des Andern Hand,
Auch klafft der Rüstung Stahl vor seinen Streichen.
Doch Tissafern, der keinen Gegner fand,
Werth, sich mit ihm im Zweikampf zu vergleichen,
Sprengt durch die dichtgedrängten Schaaren fort
Und mischet vielen und verschiednen Mord.

50. Indeß der Wage Zung' in Graus und Schrecken
Noch zwischen Furcht und Hoffnung schwankend geht,
Sieht man das Feld von Lanzen-Stücken decken,
Von Schildern und zertrümmertem Geräth,
Von Schwertern, die in Bauch und Brüsten stecken,
Von Schwertern, auf der Erd' umhergesät,
Von Leibern, rücklings hier, und dort, erblassend,
Den blut'gen Grund noch mit den Zähnen fassend.

51. Hier liegt das Roß, sein Reiter liegt dabei,
Hier liegt der Kampfgenoß beim Kampfgenossen,
Hier liegt der Feind beim Feind, vom Hasse frei,
Besiegter, Sieger, krampfhaft starr umschlossen.
Kein Schweigen ist, kein deutliches Geschrei,
Von dumpfem Tosen nur die Luft durchflossen,
Von Zornes-Murren, von der Wuth Gekrächz,
Von Sterbender und Wunder Angstgeächz.

52. Die Waffen, leuchtend erst so heitern Strahles,
Sie zeugen jetzt von Grauen und von Leid;
Verglommen ist der Blitz des Golds und Stahles,
Verschwunden ist der Farben Lieblichkeit.
Die reiche Zierde manchen Rittersaales,
Des Heeres Schmuck wird hier zerstampft im Streit.
Staub deckt, was unbefleckt das Blut gelassen —
So sind verwandelt beide Heeresmassen.

48. Comincian già le due feroci destre
Pugna, qual mai non vide Ida, nè Xanto.
Ma segue altrove aspra tenzon pedestre
Fra Baldovino e Muleasse intanto.
Nè ferve men l'altra battaglia equestre
Appresso il colle all'altro estremo canto,
Ove il barbaro duce delle genti
Pugna in persona, e seco ha i duo potenti.

49. Il rettor delle turbe, e l'un Roberto
Fan crudel zuffa, e lor virtù s'agguaglia.
Ma l'Indian dell'altro ha l'elmo aperto,
E l'arme tuttavia gli fende e smaglia.
Tisaferno non ha nemico certo,
Che gli sia paragon degno in battaglia,
Ma scorre, ove la calca appar più folta,
E mesce vari a uccisione e molta.

50. Così si combatteva, e 'n dubbia lance
Col timor le speranze eran sospese.
Pien tutto il campo è di spezzate lance,
Di rotti scudi, e di troncato arnese,
Di spade ai petti, alle squarciate pance
Altre confitte, altre per terra stese,
Di corpi altri supini, altri co'volti,
Quasi mordendo il suolo, al suol rivolti.

51. Giace il cavallo al suo signore appresso,
Giace il compagno appo il compagno estinto,
Giace il nemico appo il nemico, e spesso
Sul morto il vivo, il vincitor sul vinto.
Non v'è silenzio, e non v'è grido espresso,
Ma odi un non so che roco e indistinto,
Fremiti di furor, mormori d'ira,
Gemiti di chi langue, e di chi spira.

52. L'armi, che già sì liete in vista foro,
Faceano or mostra spaventosa e mesta.
Perduti ha i lampi il ferro, e i raggi l'oro,
Nulla vaghezza ai bei color più resta.
Quanto apparia d'adorno e di decoro
Ne' cimieri e ne' fregi, or si calpesta.
La polve ingombra ciò, ch'al sangue avanza,
Tanto i campi mutata aveau sembianza.

53. Aethiopier, Araber und Mohren, haltend
Die äußre Flügelspitze linker Seits,
Umgehn, sich auswärts dehnend und entfaltend,
Seitwärts den Feind, gewärtig solchen Streits;
Und Schleunrer thun und Schützen, sich entfaltend
Des nahen Kampfs, von ferne viel des Leids,
Da kommt Rinald mit seiner Schaar, und Rasseln
Des Donners scheint's und Erdenstoßes Prasseln.

54. Bei den versengten Aethiopiern findet
Asmir von Meroe sich als erster Held.
Wo sich dem Rumpf der schwarze Hals verbindet,
Trifft ihn das Schwert Rinaldo's, und er fällt.
Der Sieger, bei des Siegs Geschmack, empfindet
Das Herz von Lusternheit nach Blut geschwellt,
Und Dinge thut er unversehens, plötzlich,
Unglaublich, ungeheuer und entsetzlich.

55. Mehr Tod' als Streiche giebt's, so oft geschwungen
Sein eilig Schwert auch blitzend kommt und kehrt.
Die Schlange schnellt, so scheint's, mit dreien Zungen,
Weil schnell die eine hin und wieder fährt;
Und also sieht dies Volk, vom Schreck durchdrungen,
In seiner schnellen Hand ein dreifach Schwert.
Der Blick glaubt Falsches bei der Eil des Zuges,
Und Schrecken mehrt den Glauben solchen Truges.

56. Die schwarzen Fürsten, Afrika's Tyrannen,
Sie fallen Einer in des Andern Blut.
Auf Andre stürzen seine wackern Mannen,
Entzündet von dem Beispiel seiner Wuth.
Sieh Schrecken fest des Feindes Waffen bannen,
Verachtet, wehrlos stürzt die Heidenbrut
Nicht eine Schlacht, ein Morden ist's
Denn hier braucht man die Kehle,

57. Doch kehrt der Feind nicht lang d[illegible]
Die Stirne zu; kein edler Theil [illegible]ngt
Die Wunden mehr; er flieht, gejagt vom Grausen,
Das Reihn und Glieder auseinanderdrängt.
Doch folgt Rinald und hört nicht auf zu hausen,
Bis er die letzte flücht'ge Schaar zersprengt,
Dann sieht man erst den schnellen Sieger halten,
Und gegen Flücht'ge seine Wuth erkalten.

53. Gli Arabi allora, e gli Etiopi, e i Mori,
Che l'estremo tenean del lito manco.
Gianni spiegando e distendendo in fuori,
Indi giravan de' nemici al fianco,
Ed omai sagittarj e frombatori
Molestavan da lunge il popol franco,
Quando Rinaldo e 'l suo drappel si mosse,
E parve che tremoto e tuono fosse.

54. Assimiro di Meroe infra l'adusto
Stuol d'Etiopia era il primier de' forti.
Rinaldo il colse, ove s'annoda al busto
Il nero collo, e 'l fe' cader tra' morti.
Poich' eccitò della vittoria il gusto
L'appetito del sangue e delle morti
Nel fero vincitore, egli fe' cose
Incredibili, orrende, e mostruose.

55. Die' più morti, che colpi, e pur frequente
De' suoi gran colpi la tempesta cade.
Qual tre lingue vibrar sembra il serpente,
Che la prestezza d'una il persuade,
Tal credea lui la sbigottita gente
Con la rapida man girar tre spade.
L'occhio al moto deluso il falso crede,
E 'l terrore a que' mostri accresce fede.

56. I libici tiranni, e i negri regi,
L'un nel sangue dell'altro a morte stese.
Dier sovra gli altri i suoi compagni egregi,
Cui d'emulo furor l'esempio accese.
Cadeane con orribili dispregi
L'infedel plebe, e non facea difese.
Pugna questa non è, ma strage sola,
Che quinci oprano il ferro, indi la gola.

57. Ma non lunga stagion volgon la faccia
Ricevendo le piaghe in nobil parte.
Fuggon le turbe, e sì il timor le caccia,
Ch'ogni ordinanza lor scompagna e parte.
Ma segue pur senza lasciar la traccia,
Sinchè le ha in tutto dissipate e sparte,
Poi si raccoglie il vincitor veloce,
Che sovra i più fugaci è men feroce.

58. Gleichwie der Wind, gehemmt von Höhn und Bäumen,
Zum wilden Kampf verdoppelt Hauch und Wuth,
Dann aber in des Feldes freien Räumen
Mit sanfterm Odem weht und endlich ruht;
Wie Wogen zwischen Felsen siedend schäumen,
Doch sanft sich kräuseln in der offnen Fluth:
So wird, je minder man ihn hemmt und hindert,
Je mehr Rinaldo's grause Wuth vermindert.

59. Denn nicht umsonst auf Rücken flücht'gen Trosses
Wird solches Helden edler Zorn verwandt.
Zum Fußvolk kehrt er nun den Lauf des Rosses,
Zum Volk zu Fuß, das ohne Deckung stand;
Und außer dem Bereich des Wurfgeschosses,
Von seitwärts kommt die Schaar in Stahl gerannt,
Da Libnen's und Arabien's Reiterschaaren,
Erst seitwärts aufgestellt, zerstoben waren.

60. Nicht halten Schwerter hier noch Lanzen wider,
Die Ritter dringen ein, so wie sie nahn,
Und reißen schneller diese Reihen nieder,
Als je der Sturm der schwanken Saat gethan.
Durchbohrte Waffen, abgetrennte Glieder
Und Blut sind Pflaster ihrer grausen Bahn,
Indem die Reiter keinen Rückhalt kennen
Und über sie im Fluge weiter rennen.

61. Da sieht Rinald Armiden sich erheben:
Auf goldnem Wagen ragt die Kriegerin,
Die Buhlen und Barone rings umgeben,
Geführt vom Liebesband der Zauberin.
Mit Blicken, die vor Zorn und Sehnsucht beben,
Erkennt sie ihn und schaut nach ihm dahin.
Ihm wandeln sich ein wenig Zug' und Wangen,
Sie ist wie Eis, das bald in Gluth zergangen.

62. Er wollt' an ihr vorbei mit rascher Schwenkung,
Gleich Einem, den dies nicht zu kümmern schien,
Doch die Verschwornen lassen sonder Kränkung
Nicht den verhaßten Nebenbuhler ziehn.
Rasch ist der Schwerter Schwung, der Lanzen Senkung,
Sie spannt den Bogen schon und zielt auf ihn.
Zum Morde reizen wilden Hasses Triebe,
Doch hemmt die Hand, besänftigend, die Liebe.

53. Qual vento a cui s'oppone, o selva, o colle,
Doppia nella contesa i soffi e l'ira,
Ma con fiato più placido è più molle
Per le campagne libere poi spira,
Come fra scogli il mar spuma e ribolle,
E nell'aperto onde più cheto aggira,
Così, quanto contrasto avea men saldo,
Tanto scemava il suo furor Rinaldo.

59. Poichè sdegnossi, in fuggitivo dorso
Le nobil'ire in consumando in vano,
Verso la fanteria voltò il suo corso,
Ch'ebbe l'Arabo al fianco e l'Affricano.
Or nuda è da quel lato, e chi soccorso
Dar le doveva, o giace, od è lontano.
Vien da traverso, e le pedestri schiere
La gente d'arme impetuosa fere.

60. Ruppe l'aste e gl'intoppi, e 'l violento
Impeto vinse, e penetrò fra esse,
Le sparse e l'atterrò. Tempesta o vento
Men tosto abbatte la pieghevol messe.
Lastricato col sangue è il pavimento
D'armi e di membra perforate e fesse,
E la cavalleria correndo il calca
Senza ritegno, e fera oltre sen valca.

61. Giunse Rinaldo, ove sul carro aurato
Stavasi Armida in militar sembianti,
E nobil guardia avea da ciascun lato
De' baroni seguaci e degli amanti.
Noto a più segni egli è da lei mirato
Con occhj d'ira e di desio tremanti.
Ei si tramuta in volto un cotal poco,
Ella si fa di gel, divien poi foco.

62. Declina il carro il cavaliero, e passa,
E fa sembiante d'uom, cui d'altro cale,
Ma senza pugna già passar non lassa
Il drappel congiurato il suo rivale.
Chi 'l ferro stringe in lui, chi l'asta abbassa,
Ella stessa in su l'arco ha già lo strale.
Spingea le mani, e incrudelia lo sdegno,
Ma la placava, e n'era amor ritegno.

63. Dem Hasse trotzt die Liebe noch, entdeckend,
Noch leb' in ihr der stillverborgne Brand.
Und dreimal sich, um abzuschnellen, streckend,
Zuckt dreimal rückwärts, dreimal sinkt die Hand.
Jetzt spannt sie, siegreich ihren Zorn erweckend,
Und der beschwingte Pfeil wird abgesandt;
Der Pfeil entfliegt, allein aus tiefster Seele
Mit ihm der Wunsch, daß er sein Ziel verfehle.

64. Sie wünscht, da spitz der Pfeil von dannen fliegt,
Daß er zurück auf ihren Busen kehre.
Hat solche Macht in ihr, obwohl besiegt,
Die Liebe noch, wie, wenn sie siegreich wäre?
Doch sie bereut den Wunsch und fühlt, bekriegt
In eigner Brust, daß sich ihr Wüthen mehre.
So zagt sie bald, bald wünscht sie, daß der Pfeil
Scharf treffen mög', und folget seiner Eil.

65. Und nicht vergebens ist der Pfeil gesandt;
Er trifft, doch kann die Rüstung nicht durchbrechen,
Zu hart für einen Pfeil von Frauen-Hand,
Und er verliert die Spitze, statt zu stechen.
Rinald kehrt feindwärts sich — Sie, wuthentbrannt,
Glaubt sich verhöhnt und schießt, um sich zu rächen,
Noch manchen Pfeil, allein verwundet nie,
Und wenn sie schießt, verwundet Amor Sie.

66. Sie denkt: Ist er so fest und unversehrbar,
Daß er für nichts die Macht des Feindes zählt,
Und hat wohl Demant, kalt und unzerstörbar,
So wie das Herz, die Glieder ihm gestählt?
Und ist dies strenge Herz so unentwehrbar,
Daß jeder Pfeil des Arms und Auges fehlt?
Bewehrt und wehrlos hab' ich, überwunden,
In Haß und Liebe gleichen Hohn gefunden.

67. Wo nehm' ich Arme neue Künste her?
Wo neue Wandlung? neue Zauberwerke?
Nichts hoff' ich auch von meinen Rittern mehr,
Ich Unglückselige, denn, wie ich merke,
Ja, wie ich seh', ist fruchtlos jede Wehr,
Gebrechlich jede Kraft vor seiner Stärke. —
Auch sieht sie wohl, von ihren Streitern liegt
Der todt und der gefallen und besiegt.

63. Sorse amor contra l'ira, e fe' palese,
Che vive il foco suo, ch'ascoso tenne.
La man tre volte a saettar distese,
Tre volte essa inchinolla, e si ritenne.
Pur vinse alfin lo sdegno, e l'arco tese,
E fe' volar del suo quadrel le penne.
Lo stral volò, ma con lo strale un voto
Subito uscì, che vada il colpo a voto.

64. Vorria ben ella, che 'l quadrel pungente
Tornasse indietro, e le tornasse al core,
Tanto poteva in lei, benchè perdente,
(Or che potria vittorioso?) amore.
Ma di tal suo pensier poi si ripente,
E nel discorde seu cresce il furore.
Così or paventa ed or desia che tocchi
Appieno il colpo, e'l segue pur con gli occhi.

65. Ma non fu la percossa in van diretta,
Ch'al cavalier sul duro usbergo è giunta,
Duro ben troppo a feminil saetta,
Che, di pungere in vece, ivi si spunta.
Egli le volge il fianco, ella negletta
Esser credendo, e d'ira arsa e compunta,
Scocca l'arco più volte, e non fa piaga,
E mentre ella saetta, Amor lei piaga.

66. Sì dunque impenetrabile è costui
(Fra se dicea) che forza ostil non cura?
Vestirebbe mai forse i membri sui
Di quel diaspro, ond'ei l'alma ha sì dura?
Colpo d'occhio o di man non puote in lui,
Di tai tempre è il rigor, che l'assecura,
E inerme io vinta sono, e vinta armata,
Nemica, amante, egualmente sprezzata.

67. Or qual arte novella, e qual m'avanza
Nova forma in cui possa anco mutarmi?
Misera! e nulla aver degg'io speranza
Ne' cavalieri miei, che veder parmi,
Anzi pur veggio alla costui possanza
Tutte le forze frali, e tutte l'armi?
E ben vedea de' suoi campioni estinti
Altri giacerne, altri abbattuti e vinti.

63. Sie konnt' allein nicht ihrer Kraft vertrauen
Und sah der Haft und Sclaverei Gefahr,
Obwohl bewehrt — dies stillte nicht ihr Grauen —
Sie glaich Dianen und Minerven war.
Wie Schwäne, furchtsam, über sich die Klauen,
Dem Haupte nah den ungeheuern Aar,
Sich niederducken und die Flügel neigen,
So muß sie Angst in jeder Regung zeigen.

69. Allein Fürst Altamor, der bis dahin
Die Perserschaar verhindert, sich zu trennen,
Die, wankend, fluchtbereit, sein kühner Sinn
Allein, obwohl mit Mühe, halten können,
Sieht kaum so bang die theure Königin,
Da fliegt er her in athemlosem Rennen,
Und Ehr' und Schaar verläßt er — mag die Welt
Auch untergehn, wenn er nur Sie erhält.

70. Dem schlechtbeschützten Wagen beizustehen,
Macht er mit seinem Schwert die Wege rein,
Doch eben ist's um seine Schaar geschehen,
Denn Gottfried und Rinaldo brechen ein.
Ein bessrer Buhl', als Feldherr, muß er's sehen
Und fügt, der Unglückselige, sich drein.
Er sucht zuerst Armiden wohl zu wahren
Und kehrt, zu spät, zu den geschlagnen Schaaren.

71. Indem hier rettungslos das Heer der Frommen
Die Heiden tödtet, auflöst und durchbricht,
Hat jenseits auch der Christ die Flucht genommen
Und streitet mit dem Feind um's Schlachtfeld nicht.
Der eine Robert kann mit Müh' entkommen,
Vom Feind verletzt in Brust und Angesicht,
Den andern fing Abraft. In solcher Lage
Ist gleich vertheilt so Sieg wie Niederlage.

72. Den Augenblick erfassend, rasch entschlossen,
Stellt Gottfried seine Schaar auf's neu' und rückt
Schnell vor zur Schlacht, die Reihen dicht geschlossen,
So daß ein Flügel auf den andern drückt.
Und Jeder kommt mit Feindesblut begossen
Und Jeder mit Trophän des Siegs geschmückt;
Ruhm sind und Sieg bei Christen und bei Heiden,
Mars und Fortuna zweifelnd zwischen Beiden.

63. Soletta a sua difesa ella non basta,
E già le pare esser prigione e serva,
Nè s'assecura (e presso l'arco ha l'asta)
Nell'arme di Diana o di Minerva.
Qual è il timido cigno, a cui sovrasta
Col fero artiglio l'aquila proterva,
Ch'a terra si rannicchia, e china l'ali,
I suoi timidi moti eran cotali.

69. Ma il principe Altamor, che sino allora
Fermar de' Persi procurò lo stuolo,
Ch'era già in piega, e 'n fuga ito sen fora,
Ma 'l ritenea (benchè a fatica) ei solo,
Or tal veggendo lei, ch'amando adora,
Là si volge di corso, anzi di volo,
E 'l suo onor abbandona e la sua schiera
Purchè costei si salvi, il mondo pera.

70. Al mal difeso carro egli fa scorta,
E col ferro le vie gli sombra avante.
Ma da Rinaldo e da Goffredo è morta
E fugata sua schiera in quell'istante.
Il misero sel vede e sel comporta,
Assai miglior, che capitano, amante.
Scorge Armida in securo, e torna poi,
Intempestiva aita, ai vinti suoi.

71. Che da quel lato de' Pagani il campo
Irreparabilmente è sparso e sciolto.
Ma dall'opposto abbandonando il campo
Agl'infedeli i nostri il tergo han volto.
Ebbe l'un de' Roberti appena scampo,
Ferito dal nemico il petto e 'l volto.
L'altro è prigion d'Adrasto. In cotal guisa
La sconfitta egualmente era divisa.

72. Prende Goffredo allor tempo opportuno,
Riordina sue squadre, e fa ritorno
Senza indugio alla pugna, e così l'uno
Viene ad urtar nell'altro intero corno.
Tinto sen vien di sangue ostil ciascuno,
Ciascun di spoglie trionfali adorno.
La vittoria e l'onor vien da ogni parte,
Sta dubbia in mezzo la fortuna e Marte.

73. Indeß sich so, wetteifernd im Erkühnen,
Die Heer' angreifen und sich widerstehn,
Sieht man auf hohen Thürmwalln den kühnen
Nicäer steigen und in's Weite spähn,
Um hier, wie auf der Rennbahn, wie auf Bühnen,
Des Lebens grauses Trauerspiel zu sehn;
Und Kampf und Morden sieht er gier'gen Blickes
Und großes Spiel des Zufalls und Geschickes.

74. Er bleibt erstaunt beim ersten Blick in's Weite
Ein Weilchen stehn, doch fühlt, voll Gluth, darauf
Den Wunsch, dort mit zu seyn beim großen Streite,
Mit wettzurennen im gewalt'gen Lauf.
Nicht zögert er; schnell setzt der Kampfbereite,
In voller Rüstung schon, den Helm noch auf
Und ruft: Auf, auf, nicht mehr, nicht länger weilen!
Heut gilt's, zum Sieg, wo nicht, zum Sterben eilen.

75. Ist's nun vielleicht der ew'gen Vorsicht Schluß,
Daß solche Wuth in seiner Brust entglommen,
Weil sie dies Heidenreich, ihr zum Verdruß,
Ganz auszutilgen heut sich vorgenommen;
Ist's, weil der Tod ihm näher rückt, und muß
Aus innerm Reiz er ihm entgegenkommen;
Genug, er öffnet schnell und wild das Thor
Und stürzt sich unversehn zum Kampfe vor.

76. Verstürzt er plötzlich, ohne noch zu wissen,
Wer seine Ladung annahm, er allein.
Allein Trotz bietend tausend Hindernissen,
Dringt er auf tausend, dort vereinigt, ein.
Doch folgt, von seinem Wüthen fortgerissen,
Die Schaar, ja Aladin auch, hinterdrein.
Nichts fürchtet jetzt, wer feig war und bedächtig,
Doch ist hier Wuth weit mehr, als Hoffnung, mächtig.

77. Vor seinen grausig unversehnen Streichen
Stürzt, was zuerst der wilde Türk' ersieht,
Und so behende macht er sie zu Leichen,
Daß man nicht fallen, nur Gefallne sieht.
Die Trauernachricht fliegt mit Schreckenszeichen
Von Mund zu Munde fort, von Glied zu Glied,
So daß die Syrer-Christen schon mit Lärmen
In wirrer Flucht beinah von dannen schwärmen.

73. Or, mentre in guisa tal fera tenzone
E tra 'l fedele esercito e 'l pagano,
Salse in cima alla torre ad un balcone,
E mirò, benchè lunge, il fier soldano,
Mirò quasi in teatro od in agone
L'aspra tragedia dello stato umano,
I varj assalti, e 'l fero orror di morte,
E i gran giochi del caso e della sorte.

74. Stette attonito alquanto e stupefatto
A quelle prime viste, e poi s'accese,
E desiò trovarsi anch'egli in atto
Nel periglioso campo all'alte imprese.
Nè pose indugio al suo desir, ma ratto
D'elmo s'armò, ch'aveva ogni altro arnese.
Su su, gridò, non più, non più dimora,
Convien ch'oggi si vinca, o che si mora.

75. O che sia forse il provveder divino,
Che spira in lui la furiosa mente,
Perchè quel giorno sian del palestino
Imperio le reliquie in tutto spente,
O che sia ch'alla morte omai vicino
D'andarle incontra stimolar si sente,
Impetuoso e rapido disserra
La porta, e porta inaspettata guerra:

76. E non aspetta pur, che i feri inviti
Accettino i compagni, esce sol esso,
E sfida sol mille nemici uniti,
E sol fra mille intrepido s'è messo.
Ma dall'impeto suo quasi rapiti
Seguon poi gli altri, ed Aladino stesso.
Chi fu vil, chi fu cauto, or nulla teme,
Opera di furor, più che di speme.

77. Quei, che prima ritrova il Turco atroce,
Caggiono ai colpi orribili improvvisi,
E in condur loro a morte è sì veloce,
Ch'uom non li vede uccidere, ma uccisi.
Dai primieri ai sezzaj di voce in voce
Passa il terror, vanno i dolenti avvisi,
Tal che 'l vulgo fedel della Soria
Tumultuando già quasi fuggia.

78. Doch minder bang und feſter hält vor Allen
Noch Ort und Ordnung die Gascogner-Schaar,
Obwohl ſie eben, jählings angefallen,
Dem ſchauervollen Stahl am nächſten war.
Nie färbten ſo ſich Zähne, niemals Krallen
Vom Thier des Hains, von Geier oder Aar
Im Blut der Vögel und der ſchwachen Heerden,
Wie hier gefärbt des Sultans Waffen werden.

79. Heißhungrig, gierig ſcheint das Schwert des Heiden,
Blutſaugend und auf Glieder heiß erpicht.
Auch kommt der König, und die Schaar nach Beiden,
Die wild hervor auf die Belagrer bricht.
Der Graf ſieht harten Drang ſein Volk erleiden
Von Soliman, eilt her und ſieht ihn nicht,
Obwohl er jene ſtarke Fauſt erkannte,
Die jüngſt beinah ihn zu den Todten ſandte.

80. Er greift auf's neu' ihn an und wird vom ſchweren
Schwertſtreiche Soliman's, wie jüngſt, beſiegt,
Auch kann der Jahre Laſt es wohl erklären,
Daß er der Laſt des großen Streichs erliegt.
Von hundert Schildern, hundert Schwertern, Speeren
Wird er auch jetzt vertheidigt und bekriegt,
Indeß entzeilt der Türk', im Wahn befangen,
Er ſey, wann nicht ſchon todt, doch leicht zu fangen.

81. Auf Andre ſtürzt er ſich und würgt und ſchlachtet,
Und kleiner Raum ſieht Thaten ohne Zahl,
Denn, wie die innre Wuth ihn leitet, trachtet
Er anderwärts nach Blut für ſeinen Stahl.
Wie Einer, der am kargen Tiſch gelechzet,
Geſpornt vom Hunger, eilt zum reichen Mahl,
So drängt ſich jetzt zum größern Krieg der Heide,
Daß er die wüthend wilde Blutgier weide.

82. Er eilt, durch einen Mauerriß zu kommen,
Hinab zur großen Schlacht und zur Gefahr,
Doch war ſein Volk in ſeiner Wuth entglommen,
So wie der Feind von Furcht durchdrungen war.
Vollenden will den Sieg, den unvollkommen
Der Sultan jetzt verließ, die eine Schaar,
Die andre widerſteht, nicht ohne Zeichen
An ihrem Widerſtand, ſie werde weichen.

78. Ma con men di terrore e di scompiglio
L'ordine e 'l loco suo fu ritenuto
Dal Guascon, benchè prossimo al periglio
All'improvviso ei sia colto e battuto.
Nessun dente giammai, nessuno artiglio,
O di silvestre, o d'animal pennuto,
Insanguinossi in mandra o tra gli augelli,
Come la spada del soldan tra quelli.

79. Sembra quasi famelica e vorace,
Pasce le membra quasi, e 'l sangue sugge.
Seco Aladin, seco lo stuol seguace
Gli assediatori suoi percote e strugge.
Ma il buon Raimondo accorre, ove disface
Soliman le sue squadre, e già nol fugge,
Sebben la fera destra ei riconosce,
Onde percosso ebbe mortali angosce.

80. Pur di novo l'affronta e pur ricade,
Pur ripercosso ove fu prima offeso;
E colpa è sol della soverchia etade
A cui soverchio è de' gran colpi il peso.
Da cento scudi fu, da cento spade
Oppugnato in quell tempo anco e difeso.
Ma trascorre il soldano, o che sel creda
Morto del tutto, o 'l pensi agevol preda.

81. Sovra gli altri ferisce, e tronca, e svena,
E 'n poca piazza fa mirabil prove.
Ricerca poi, come furore il mena,
A nova uccision materia altrove.
Qual da povera mensa a ricca cena
Uom stimolato dal digiun si move,
Tal vanne a maggior guerra, ov' egli sbrame
La sua di sangue infuriata fame.

82. Scende egli giù per le abbattute mura,
E s'indirizza alla gran pugna in fretta.
Ma 'l furor ne' compagni, e la paura
Riman, che i suoi nemici han già concetta,
E l'una schiera d'aseguir procura
Quella vittoria, ch'ei lasciò imperfetta.
L'altra resiste sì, ma non è senza
Segno di fuga omai la resistenza.

83. Die Franken weichen, aber wohl verbunden,
Doch fliehn des Syrer-Volks zerſprengte Reihn.
Nah iſt's beim Hauſe, wo, um zu geſunden,
Tankredi liegt, und er vernimmt das Schrein,
Und er erhebt vom Bett den Leib voll Wunden,
Steigt auf die Höh, ſchaut in's Gewühl hinein
Und ſieht den Grafen liegen, rückwärts ziehen
Die eine Schaar, die andre wild entfliehen.

84. Kraft, die, wenn auch der Glieder Kräfte ſinken,
Doch tapfern Heldenſeelen nie gebricht,
Scheint Odem ihm und Blut herbeizuwinken
Und fühlt den wunden Leib zur großen Pflicht.
Den ſchwerſten Schild erfaßt er mit der Linken
Und fühlt, blutleeren Arms, die Bürde nicht,
Faßt mit der andern Hand den nackten Degen,
Dies gnügt dem Muth, und ſtürzt dem Kampf entgegen.

85. Und unten ſchreit er: Wagt ihr nicht zu ſtehn?
Ihr flieht und laßt den Herrn vom Feinde fangen?
Soll im Verſchluß der Heiden, in Moſcheen,
Als Siegeszeichen ſeine Rüſtung prangen?
Wollt ihr daheim, dem Sohn zu ſagen, gehn:
Dein Vater fiel — wir ſind davongegangen?
Er ſpricht's und beut bewehrter, kräft'ger Schaar
Die nackte, kranke Bruſt zum Schirme dar.

86. Und mit dem ſchweren Schild von ſiebenmal
Verbundner Rinderhaut, und auf dem Rücken
Noch überkleidet mit dem feinſten Stahl,
Weiß er, ſo viel auch Syrer und Schwerter zücken,
Doch ihnen und den Pfeilen ohne Zahl
Und jedem Streich den Grafen zu entrücken.
Rings ſcheucht er mit dem Schwert die Feinde fort,
Und ſicher liegt im Schatten Raimund dort.

87. Als, unter treuem Obdach aufgenommen,
Der Greis dann bald aufathmet' und erſtand,
Da fühlt' er ſich in Doppelnoth entglommen,
Das Herz von Zorn, von Schaam die Wang' entbrannt.
Nach ihm, von dem ihm jener Streich gekommen,
Wird rings der glühnde Blick umhergewandt —
Er ſtöhnt, ihn nicht erſehend, und bereitet
Nun Rache jener Schaar, die ihn begleitet.

83. Il Guascon ritiramdosi cedeva,
Ma se ne gia disperso il popol sirò
Eran presso all' albergo, ove giaceva
Il buon Tancredi, e i gridi entro s'udiro.
Dal letto il fianco infermo egli solleva,
Vien su la vetta, e volge gli occhj in giro,
Vede, giacendo il conte, altri ritrarsi,
Altri del tutto già fugati e sparsi.

84. Virtù, ch'a' valorosi unqua non manca,
Perchè languisca il corpo fral, non langue,
Ma le piagate membra in lui rinfranca
Quasi in vece di spirito e di sangue.
Del gravissimo scudo arma ei la manca,
E non par grave il peso al braccio esangue.
Prende con l' altra man l'ignuda spada,
(Tanto basta all'uom forte) e più non bada;

85. Ma già ten viene, e grida: ove fuggite,
Lasciando il signor vostro in preda altrui?
Dunque i barbari chiostri e le meschite
Spiegheran per trofeo l' arme di lui?
Or tornando in Guascogna al figlio dite,
Che morì il padre, onde fuggiste vui.
Così lor parla, e 'l petto nudo e infermo
A mille armati e vigorosi è schermo.

86. E col grave suo scudo, il qual di sotte
Dure cuoja di tauro era composto,
E che alle terga poi di tempre elette
Un coperchio d'acciajo ha soprapposto,
Tien dalle spade, e tien dalle saette.
Tien da tutte arme il buon Raimondo ascosto,
E col ferro i nemici intorno sgombra,
Sì che giace securo, e quasi all' ombra.

87. Respirando risorge in spazio poco
Sotto il fido riparo il vecchio accolto,
E si sente avvampar di doppio foco,
Di sdegno il core, e di vergogna il volto,
E arrizza gli occhj accesi a ciascun loco,
Per riveder quel fero, onde fu colto,
Ma nol vedendo freme, e far prepara
Ne' seguaci di lui vendetta amara.

88. Wie nun die Franken ſchnell der Flucht entſagten,
Drängt Alles vor mit Raimund's Rachegluth.
Verzagt ſind Jene jetzt, die Alles wagten,
Und wo der Schrecken war, entglüht der Muth.
Der Dränger weicht, es drängen die Verzagten,
So macht ein Augenblick das Schlimme gut.
Und Raimund ſelbſt, in ſeiner Rache Streben,
Zahlt eine Schmach mit hundert Feindes-Leben.

89. Indeß der Graf die zorn'gen Schaamgefühle
Verhaucht zu ſtolzer Häupter Angſt und Graun,
Da läßt ſich vorn im heißen Kampfgewühle
Des edlen Reichs unechter Herrſcher ſchaun.
Ihn trifft der Graf und haut nach einem Ziele,
Nach ſeiner Stirn, und hört nicht auf zu haun.
Der König fällt, zaut ächzend und erblaſſend,
Den Grund, der ſein war, mit den Zähnen faſſend.

90. Ein Führer fern, ein zweiter umgekommen,
Ihr Volk von mancher Leidenſchaft verzehrt,
So ſtürzen die, gleich Thieren, wuthentglommen,
Verzweifelnd, mit der Bruſt in's Feindes-Schwert;
Die flüchten angſterfüllt, um zu entkommen,
Zum Thurm, der ihnen früher Schutz gewährt.
Mit ihnen ſieh hinein den Sieger dringen
Und ganz des Kampfes ruhmvoll Ziel erringen.

91. So wird die Burg erſtürmt, und was entrinnt,
Fällt auf der hohen Stieg' und auf den Schwellen.
Indeß der Graf die Zinne raſch gewinnt,
Dort das Panier des Kreuzes aufzuſtellen.
Dies Siegeszeichen läßt er hoch im Wind
Den beiden Herren ſtolz entgegenſchwellen;
Doch hat der wilde Sultan deß nicht Acht,
Iſt fern bereits und kommt zur großen Schlacht.

92. Er kommt zum lauen, rothen Felde nieder,
Durchwogt von blut'gen Strömen mehr und mehr,
Zum Reich des Todes, welcher hin und wieder
Luſtwandelnd geht, ein Sieger grauß und hehr.
Da kommt ein Roß, verlaſſend Reihn und Glieder,
Den Zügel hängend, ohne Herrn daher.
Und Soliman erſieht's und faßt den Zügel
Und ſchwingt ſich auf und ſetzt ſich feſt im Bügel.

88. Ritornan gli Aquitani, e tutti insieme
Seguono il duce a vendicarsi intento.
Lo stuol, che dianzi osava tanto, or teme,
Audacia passa, ov' era pria sparento.
Cede, chi rincalzò, chi cesse, or preme.
Così varian le cose in un momento.
Ben fa Raimondo or sua vendetta, e sconta
Pur di sua man con cento morti un'onta.

89. Mentre Raimondo il vergognoso sdegno
Sfogar ne' capi più sublimi tenta,
Vede l'usurpator del nobil regno
Che fra' primi combatte, e gli s'avventa,
E 'l fere in fronte, e nel medesmo segno
Tocca'e ritocca, e 'l suo colpir non lenta.
Onde il re cade, e con singulto orrendo
La terra ove regnò morde morendo.

90. Poich' una scorta è lunge, e l'altra uccisa,
In color, che restar vario è l'affetto.
Alcun, di belva infuriata in guisa,
Disperato nel ferro urta col petto,
Altri temendo, di campar s'avvisa,
E là rifugge, ov'ebbe pria ricetto.
Ma tra' fuggenti il vincitor commisto
Entra, e fin pone al glorioso acquisto.

91. Presa è la rocca, e su per l'alte scale
Chi fugge è morto, e 'n su le prime soglie.
E nel sommo di lei Raimondo sale.
E nella destra il gran vessillo toglie.
E incontra ai duo gran campi il trionfale
Segno della vittoria al vento scioglie.
Ma già nol gue da il fier soldan, che lunge
È di là fatto, ed alla pugna giunge.

92. Giunge in campagna tepida e vermiglia,
Che d'ora in ora più di sangue ondeggia,
Sì che il regno di morte omai somiglia.
Gli'ivi i trionfi tuoi spiega e passeggia.
Vede un destrier, che con pendente briglia
Senza rettor trascorso è fuor di greggia.
Gli gitta al freu la mano, e 'l vuto dorso
Montando preme, e poi lo spinge al corso.

93. Groß ist, doch kurz das Schmettern seines Stahles,
Um Hülfe den Verzagten zu verleihn;
Groß, aber kurz, ein Bild des Wetterstrahles —
Schnell kommt und schnell verschwunden ist der Schein.
Doch läßt im Trümmerschutt des Felsenthales
Die lange Spur von seinem kurzen Seyn.
Hundert und mehr erschlug er, doch bewahre
Ich die Erinnrung nur von Einem Paare.

94. Gildipp' und Odoard, euern bittern Schmerzen
Und urer Thaten Würd' und Trefflichkeit
Will ich ein Denkmal weihn für edle Herzen,
Und tönet mein toskanisch Lied so weit,
Soll kein Jahrhundert euern Schimmer schwärzen,
Ihr Muster hoher Lieb' und Tapferkeit,
Und mancher Sclav der Liebe soll mit Zähren
Einst euern Tod und meine Leier ehren.

95. Die Heldin eilt, die Stelle zu erreichen,
Wo sich der Wüthrich legt im Christenmord,
Und trifft ihn voll mit zwei gewalt'gen Streichen,
Macht wund die Seit' und theilt das Schild sofort.
Doch er erkennt sie leicht an Tracht und Zeichen
Und schreit: Das Dirnlein sich, den Liebsten dort!
Wohl besser wäre Rabel dir und Spule,
Als zur Vertheidigung hier Schwert und Buhle.

96. Er schweigt, und mehr, als je, voll Wuth und Hassen,
Senkt er, unsinnig schlagend, wild das Schwert,
Zerbricht die Wehr und wagt, die Brust zu fassen,
Die Brust, allein des Pfeils der Liebe werth.
Schnell muß sie aus der Hand den Zügel lassen,
Gleich Einem, der das letzte Leid erfährt.
Odoard, der Arme, sieht's, und augenblicklich
Kommt er, ein Schutz, nicht säumend, doch nicht glücklich.

97. Was soll er thun im großen Fall? Hier wallen
Mitleid und Zorn und ziehn nach hier und dort.
Mitleid gebeut, die Fallende zu halten,
Und Zorn reißt zu der Rach' am Mörder fort.
Doch Beider Rechte tapfer zu erhalten,
Gebeut parteilos ihm der Liebe Wort.
Drum wird die Linke der Geliebten Stütze,
Die Rechte schleudert seines Zornes Blitze.

93. Grande, ma breve aita apportò questi
Ai Saracini impauriti e lassi.
Grande, ma breve fulmine il diresti,
Che inaspettato sopraggiunga, e passi,
Ma del suo corso momentaneo resti
Vestigio eterno in diffupati sassi.
Cento ei n' uccise e più, pur di duo soli
Non fia che la memoria il tempo involi.

94. Gildippe ed Odoardo, i casi vostri
Duri ed acerbi, e i fatti onesti e degni,
Se tanto lice a' miei toscani inchiostri,
Consacrerò fra' pellegrini ingegni,
Sì ch' ogni età, quasi ben nati mostri
Di virtute e d' amor, v' additi e segni,
E col suo pianto alcun servo d'Amore
La morte vostra e le mie rime onore.

95. La magnanima donna il destrier volse,
Dove le genti distruggea quel crudo,
E di duo gran fendenti a pieno il colse,
Ferigli il fianco, e gli partì lo scudo.
Grida il crudel, ch'all'abito raccolse,
Chi costei fosse: ecco la putta e 'l drudo.
Meglio per te, s' avessi il fuso e l'ago,
Che 'n tua difesa aver la spada e 'l vago.

96. Qui tacque, e di furor più che mai pieno,
Drizzò percossa temeraria e fera,
Ch' osò rompendo ogn' arme entrar nel seno,
Che de' colpi d' amor degno sol era.
Ella, repente abbandonando il freno,
Sembiante fa d'uom, che languisca e pera,
E ben sel vede il misero Odoardo,
Mal fortunato difensor, non tardo.

97. Che far dee nel gran caso? Ira e pietade
A varie parti in un tempo l'affretta,
Questa all' appoggio del suo ben, che cade,
Quella a pigliar del percussor vendetta.
Amore indifferente il persuade,
Che non sia l'ira o la pietà negletta.
Con la sinistra man corre al sostegno,
L' altra ministra ei fa del suo disdegno.

98. Doch gnügen gegen den gewalt'gen Heiden,
Getheilt, das Wollen und das Können nicht,
Nicht kann er seine Rach' am Mörder weiden,
Und auch die Stütze der Geliebten bricht."
Denn Jenem glückt's, den Arm ihm abzuschneiden,
Der die getreue Gattin fest umflicht,
Er läßt sie fallen, stürzt dann zu ihr nieder
Und drückt mit seinen Gliedern ihre Glieder.

99. Dem Ulmbaum gleich, der, Gatte zarter Pflanze,
Von ihr umrankt mit heißer Liebesucht,
Entwurzelt von der Windsbraut Wirbeltanze,
Die Freundin Reb' hinzieht mit seiner Wucht,
Und sie beraubt des Laubs zum holden Kranze
Und ihr gerückt der Traube süße Frucht
Und minder sich und sein Geschick betrauert,
Als sie, die ihm zur Seite stirbt, bedauert:

100. So sinkt er hin, nur bang ob ihres Lebens,
Die ewiglich der Himmel ihm verband.
Sie möchten Worte bilden, doch vergebens,
Nur Seufzer wehn von ihrer Lippen Rand.
Sie sehn sich an, und süßgewohnten Strebens
Umfahn sie sich, bis alle Kraft verschwand.
Bald ist der Tag dem Paar zugleich entschwunden,
Und ihre frommen Seelen fliehn verbunden.

101. Entfaltend nun die Schwingen und die Zungen
Zu Flug und Ruf, verkündet's das Gerücht,
Und dies nicht nur ist zu Rinald gedrungen,
Ein Bote bringt ihm sicheren Bericht.
Schnell sühlt er sie zu rächen sich gezwungen,
Durch Schmerz und Liebe, heißen Grimm und Pflicht.
Da stürzt Adraft, der mächtige, verwegen
Im Angesicht des Sultans ihm entgegen.

102. Wild schreit er auf: Du bist's, mein einzig Streben,
Davon belehren alle Zeichen mich.
Auf alle Schilder hab' ich Acht gegeben,
Stets ruf' ich heut' umsonst bei Namen dich,
Und meiner Gottheit löst' in deinem Leben
Ich jetzt mein Rachgelübd'. — Es zeige sich,
Wer wüthender, wer stärker, kampfbereiter,
Ob du, Armidens Feind, ob ich, ihr Streiter!

98. Ma voler e poter, che si divida
Bastar non può contra il Pagan sì forte,
Talchè nè sostien lei, nè l'omicida
Della dolce alma sua conduce a morte.
Anzi avvien, che 'l soldano a lui recida
Il braccio, appoggio alla fedel consorte.
Onde cader lasciolla, ed egli presse
Le membra a lei con le sue membra stesse.

99. Come olmo, a cui la pampinosa pianta
Cupida s'avviticchi e si marite,
Se ferro il tronca, o turbine lo schianta,
Trae seco a terra la compagna vite,
Ed egli stesso il verdo onde s'ammanta
Le sfronda, e pesta l'uve sue gradite,
Par che sen dolga, e più che 'l proprio fato,
Di lei gl'incresca, che gli more allato:

100. Così cade egli, e sol di lei gli duole,
Che 'l cielo eterna sua compagna fece.
Vorrian formar, nè pon formar parole;
Forman sospiri di parole in vece.
L'un mira l'altro, e l'un, pur come suole,
Si stringe all'altro, mentre ancor ciò lece,
E si cela in un punto ad ambi il die,
E congiunte sen van l'anime pie.

101. Allor scioglie la fama i vanni al volo,
Le lingue al grido, e 'l duro caso accerta,
Nè pur n'ode Rinaldo il romor solo,
Ma d'un messaggio ancor nova più certa.
Sdegno, dover, benevolenza e duolo
Fan, ch'all'alta vendetta ei si converta,
Ma il sentier gli attraversa, e fa contrasto
Su gli occhj del soldano il grande Adrasto.

102. Gridava il re feroce: ai segni noti
Tu sei pur quegli alfin, ch'io cerco e bramo.
Scudo non è, ch'io non riguardi e noti,
Ed a nome tutt'oggi invan ti chiamo.
Or solverò della vendetta i voti
Col tuo capo al mio nume. Omai facciamo
Di valor, di furor qui paragone,
Tu nemico d'Armida, ed io campione.

103. So fordert ihn Adraſt und haut gewaltſam
Ihn auf den Schlaf zuerſt, dann nach dem Hals.
Zwar iſt der ſchickſalsvolle Helm unſpaltſam,
Doch wankt Rinaldo bei der Macht des Pralls,
Und durch die Seite jagt er unaufhaltſam
Dem Feind des Schwertes Schneide lauten Schalls.
Der Rieſe ſinkt, ſo gliederſtark und ſehnig,
Und ein Streich fällt den niederſiegten König.

104. Erſtaunen, untermiſcht mit Angſt und Grauen,
Macht Herz und Blut der Krieger rings zu Eis.
Auch Soliman — er ſah Rinalden hauen —
Wird trüb' im Herzen und im Antlitz weiß,
So daß er glaubt, den Tod vorherzuſchauen,
Und nichts zu thun, nichts zu beſchließen weiß.
Wohl iſt dies neu bei ihm — doch was hienieden
Wird nicht nach ewigem Geſetz entſchieden?

105. Wie, wer im Irrſinn, wer in Fiebertagen
Im kurzen Schlummer wirre Träum' erblickt:
Ihm ſcheint, er ſtrebe raſch davon zu jagen,
Indeß kein Glied ſich je zum Laufe ſchickt;
Umſonſt iſt's, ſich zu mühn und abzuplagen,
Denn Händ' und Füße bleiben wie beſtrickt;
Er möchte ſprechen, doch bei allem Quälen
Verſagt der Ton ihm, und die Worte fehlen:

106. So hätte gern aus ſeinem dumpfen Brüten
Der Sultan ſich zum Angriff aufgerafft,
Doch kannt' er nicht an ſich das alte Wüthen,
Noch kannt' er ſich an der geſunknen Kraft.
Ob viele Funken Muths in ihm entglühten,
Sie tilgt' ein Graun, geheim und ſchauderhaft.
So hegt' er zwar verſchiedene Gedanken,
Doch dacht' er nicht an Weichen oder Wanken.

107. Der Sieger kommt zu ihm, der, nicht ſich faſſend,
Noch unentſchloſſen ſteht, und ſcheint ihm weit,
Weit hinter ſich der Erde Schranken laſſend
An Größ' und Wuth und Kraft und Schnelligkeit.
Nur wenig kämpft er, doch vergißt, erbleichend,
Nicht jene Heldenart der beſſern Zeit,
Flieht keinen Streich, ſtöhnt nicht und ſinkt zur Erde,
Noch groß und ſtolz in jeglicher Geberde.

103. Così lo sfida, e di percosse orrende
Pria su la tempia il fere, indi nel collo.
L'elmo fatal, che non si può, non fende,
Ma lo scuote in arcion con più d'un crollo.
Rinaldo lui sul fianco in guisa offende,
Che vana vi saria l'arte d'Apollo.
Cade l'uom smisurato, il rege invitto,
E n'è l'onore ad un sol colpo ascritto.

104. Lo stupor di spavento e d'orror misto,
Il sangue e i cori ai circostanti agghiaccia,
E Soliman, ch'estranio colpo ha visto,
Nel cor si turba, e impallidisce in faccia,
E chiaramente il suo morir previsto,
Non si risolve e non sa quel, che faccia,
Cosa insolita in lui, ma che non regge
Degli affari qua giù l'eterna legge?

105. Come vede talor torbidi sogni
Ne' brevi sonni suoi l'egro e l'insano,
Pargli, ch'al corso avidamente agogni
Stender le membra, e che s'affanni invano,
Che ne' maggiori sforzi a' suoi bisogni
Non corrisponde il piè stanco e la mano,
Scioglier talor la lingua e parlar vuole,
Ma non segue la voce o le parole;

106. Così allora il soldan vorria rapire
Pur se stesso all'assalto, e se ne sforza,
Ma non conosce in se le solite ire,
Nè se conosce alla scemata forza,
Quante scintille in lui sorgon d'ardire.
Tante un secreto suo terror n'ammorza.
Volgonsi nel suo cor diversi sensi,
Non che fuggir, non che ritrarsi pensi.

107. Giunge all'irresoluto il vincitore,
E in arrivando (o che gli pare) avanza
E di velocitade, e di furore,
E di grandezza ogni mortal sembianza.
Poco ripugna quel, pur, mentre more,
Già non obblia la generosa usanza,
Non fugge i colpi, e gemito non spande,
Nè atto fa, se non altero e grande.

108. Als Soliman, den man in langen Kriegen,
Gleich dem Antäus, öfters fallen sehn,
Der aber kräft'ger stets emporgestiegen,
Gesunken war, um nimmer aufzustehn,
Da eilt der Ruf, im Heer umherzufliegen,
Da darf das Glück nicht länger irrend gehn,
Es hemmt die Kreis' und muß den Führern dienen
Des Frankenheers und streitet unter ihnen.

109. Den Andern folgen nun die Königsschaaren,
Der Kern des Morgenlands, im Fliehen nach.
Unsterblich hießen sie, doch sterblich waren
Sie jetzt, dem stolzen Titelprunk zur Schmach.
Den Fahnenträger vor der Flucht zu wahren,
Strebt' Emiren mit bitterm Wort und sprach:
Bist du's, auf den vor Tausenden ich baute?
Dem ich das Zeichen meines Herrn vertraute?

110. Wozu gab ich dir, Rimedon, dies Zeichen?
Wie, solltest du sein Träger rückwärts seyn?
So, Feiger, willst du wirklich denn entweichen,
Bleibt auch dein Feldherr in der Schlacht allein?
Was suchst du? Heil? Mit mir ist's zu erreichen,
Dein Weg führt in des Todes Schlund hinein.
Wer Rettung sucht, der setze sich zur Wehre:
Die Bahn zum Heil ist nur die Bahn der Ehre!

111. Der kehrt beschämt zum Kampf, und rasch von dannen
Sprengt Emiren, sagt Andern härtres Wort,
Oft droht' er, haut' oft ein, und, die entrannen,
Trieb nun sein Schwert dem Schwert entgegen fort.
So sammelt' er des Flügels bessre Mannen,
Verlor die Hoffnung nicht und hielt sich dort,
Was er dem Tiffafern vor Allen dankte,
Der keinen Fuß breit rückwärts wich noch wankte.

112. Heut war an Wundern reich des Helden Streben:
Von der Normannen Schaar erschlug er viel,
Er macht' allein der Flandrer Haufen beben,
Und daß mit Rüdigern auch Gerhard fiel.
Verlängert hatt' er so das kurze Leben
Durch Thaten bis zu ew'gen Ruhmes Ziel,
Und schien nun wenig noch dies Seyn zu achten
Und nach der größten Schlachtgefahr zu trachten.

103. Poichè 'l soldan, che spesso in lunga guerra,
Quasi novello Antèo, cadde e risorse
Più fero ognora, alfin calcò la terra
Per giacer sempre intorno il suon ne corse.
E fortuna, che varia e instabil' erra,
Più non così por la vittoria in forse,
Ma fermò i giri, e sotto i duci stessi
S'unì co' Franchi, e militò coi essi.

104. Fugge, non ch' altri, omai la regia schiera,
Ov' è dell'Oriente accolto il nerbo.
Già fu detta immortale, or vien, che pera
Ad onta di quel titolo superbo.
Emireno a colui c' ha la bandiera
Tronca la fuga, e parla in modo acerbo,
Non se' tu quel, ch' a sostener gli eccelsi
Segni del mio signor fra mille i' scelsi?

110. Rimedon, questa insegna a te non diedi,
Acciocchè indietro tu la riportassi.
Dunque, codardo, il capitan tuo vedi
In zuffa co' nemici, e solo il lassi?
Che brami? di salvarti? Or meco riedi,
Che per la strada presa a morte vassi.
Combatta qui chi di campar desia,
La via d'onor della salute è via.

111. Riede in guerra colui, ch' arde di scorno.
Usa ei con gli altri poi sermon più grave,
Talor minaccia, e fere, onde ritorno
Fa contro il ferro, chi del ferro pave.
Così rintegra del fiaccato corno
La miglior parte, e speme anco pur have,
E Tisaferno più ch' altri il rincora,
Ch' orma non torse per ritrarsi ancora.

112. Meraviglie quel dì fe' Tisaferno.
I Normandi per lui furon disfatti,
Fe' de Fiamminghi strano empio governo,
Gernier, Ruggier, Gherardo a morte ha tratti.
Poich' alle mete dell' onore eterno
La vita breve prolungò co' fatti,
Quasi di viver più poco gli caglia,
Cerca il rischio maggior della battaglia.

113. Und jetzt erschaut er den Rinald. Wohl waren
Die blauen Farben rothgefärbt von Blut,
Und blutig Klaun und Schnabel seines Aaren,
Doch kennt die Zeichen Jener nur zu gut,
Hier, rief er, sind die schrecklichsten Gefahren,
Hier, fleh' ich, hilf, o Himmel, meinem Muth,
Laß die ersehnte Rach' Armiden sehen!
Dir, Mahom, weih' ich siegend die Trophäen.

114. So fleht er, ungehört vom tauben Götzen,
Und seine Bitte trägt der Wind vorbei.
Wie, sich in angeborne Wuth zu setzen,
Sich schlägt und geisselt der gewalt'ge Leu,
Sucht er an Amors Stein den Haß zu wetzen
Und weckt an seiner Gluth die Flammen neu.
Er sammelt seine Kraft und spornt, sich drängend
In's große Schild, das Roß, zum Angriff sprengend.

115. Rasch spornt Rinald, den Gegner zu erreichen,
Den er zum Angriff kaum bereit gesehn,
So daß, die in der Mitte sind, entweichen
Und hingewandt zum grausen Schauspiel stehn.
So groß, so mannichfach in ihren Streichen
Sind Welschlands Ritter und der Sarazen,
Daß Andre vor Bewunderung indessen
Ihr eignes Loos und ihren Haß vergessen.

116. Der haut nur — der verwundet stets im Hauen,
Denn fester sind und größer Wehr und Kraft.
Mit Blut bezieht schon Tissafern die Auen,
Sein Schild ist fort, der Stahl des Helmes klafft.
So muß die Zaubrin ihren Kämpfer schauen,
Die Wehr zerbrochen und den Arm erschlafft,
Und Andre, die aus Furcht zu Eis erkalten,
Mit Mühe nur durch schwaches Band gehalten.

117. Einst eine Schaar, sie wie ein Wall umfassend,
Jetzt sie auf ihrem Wagen ganz allein;
So, fürchtend Sclaverei, das Leben hassend,
Glaubt sie des Siegs, der Rache quitt zu seyn;
Betäubt, voll Wuth, erglühend und erblassend,
Steigt sie zu Roß und flüchtet querfeldein,
Doch eilen Lieb' und Haß, ihr nachzusetzen,
Die nebenher gleich zweien Doggen hetzen.

113. Vide gli Rinaldo, e benchè omai vermigli
Gli azzurri suoi color sian divenuti,
E insanguinati l' aquila gli artigli
E 'l rostro s' abbia, i segni ha conosciuti.
Ecco, disse, i grandissimi perigli.
Qui prego il ciel, che 'l mio ardimento ajuti,
E veggia Armida il desiato scempio.
Macon, s'io vinco, i' voto l'arme al tempio.

114. Così pregava, e le preghiere ir vote,
Che 'l sordo suo Macon nulla n'udiva.
Quale il leon si sferza e si percote
Per isvegliar la ferità nativa,
Tal ei suoi sdegni desta, ed alla cote
D'amor gli aguzza, ed alle fiamme avviva.
Tutte sue forze aduna, e si ristringe
Sotto l'arme all'assalto, e 'l destrier spinge

115. Spinse il suo contra lui, che in atto scerse
D'assalitore, il cavalier latino.
Fe' lor gran piazza in mezzo, e si converse
Allo spettacol fero ogni vicino.
Tante fur le percosse e sì diverse
Dell'italico eroe, del Saracino,
Ch'altri meraviglia obbliò quasi
L'ire e gli affetti proprj, e i proprj casi.

116. Ma l'un percote sol, percote e impiaga
L'altro, ch'ha maggior forza, armi più ferme
Tisaferno di sangue il campo allaga
Con l'elmo aperto, e dello scudo inerme.
Mira del suo campion la bella maga
Rotti gli arnesi, e più le membra inferme,
E gli altri tutti impauriti in modo,
Che frale omai gli stringe e debil nodo.

117. Già di tanti guerrier cinta e munita,
Or rimasa nel carro era soletta.
Teme di servitute, odia la vita,
Dispera la vittoria e la vendetta.
Mezza tra furiosa e sbigottita
Scende, ed ascende un suo destriero in fretta.
Vassene, e fugge, e van seco pur anco
Sdegno ed amor, quasi duo veltri al fianco.

118. So floh allein aus grausem Seegefecht
Kleopatra in jenen alten Zeiten
Und ließ in Noth den Freund, so treu und echt,
Mit dem August, dem glückgeliebten, streiten,
Ihn, der aus Liebe sich nur ungerecht,
Entfloh, die einzeln Segel zu begleiten.
So feigt' auch Tiffafern gewiß alsbald
Der stillen Flucht, allein ihm wehrt's Rinald.

119. Dem Helden war's, als schwänd' am hellen Tage
Die Sonn', als nun sein süßer Trost entwich,
Und hin zu ihm, der ihn zur größten Plage
Zurückbehielt, kehrt' er verzweifelnd sich
Und traf ihn an die Stirn mit einem Schlage,
Dem kaum an Last des Brontes Hammer glich;
So donnert' auf den Helm der Heißergrimmte,
Daß sich Rinaldo's Haupt zum Busen krümmte.

120. Doch schnell erhebt er sich und schwingt den Degen,
Hat schnell des Panzers dicken Stahl zerschlitzt
Und fährt den Rippen mit der Spitz' entgegen
Und stößt in's Herz, in dem das Leben sitzt,
Und dringt so weit vor, daß auf zweien Wegen
Blut, hier der Brust, dem Rücken dort entspritzt,
Damit beim Abzug der verscheuchten Seele
Es nicht an mehrern breiten Straßen fehle.

121. Nun hält Rinald und schaut, wohin zu richten
Der Angriff jetzt, wohin die Hülfe sey,
Und sieht zersprengt und wild die Heiden flüchten,
Den Grund von Fahnen voll, von Feinden frei.
Darum will er drum auf weitern Mord verzichten
Und fühlt die kriegerische Wuth vorbei,
Und denket ihrer mit gerührtem Herzen,
Die fortgeflohn, allein mit ihren Schmerzen.

122. Er sah sie fliehn, und frommes Mitleid hieß,
Daß er sie sorglich liebevoll begleite,
Auch dacht' er dran, daß, als er sie verließ,
Er treulich sich zu ihrem Ritter weihte.
Da ihm der Flücht'gen Spur der Hufstritt wies,
So wandt' er folgend sich nach jener Seite.
Sie kam indeß zu einer finstern Schlucht,
Zu einsam stillem Tod wie ausgesucht.

118. Tal Cleopatra al secolo vetusto
Sola fuggia dalla tenzon crudele,
Lasciando incontro al fortunato Augusto
Ne' marittimi rischj il suo fedele.
Che per amor fatto a se stesso ingiusto,
Tosto seguì le solitarie vele.
E ben la fuga di costei segreta
Tisâferno seguìa, ma l'altro il vieta.

119. Al Pagan, poichè sparve il suo conforto,
Sembra che insieme il giorno e 'l Sol tramonte,
Ed a lui, che 'l ritiene a sì gran torto,
Disperato si volge, e 'l fiede in fronte.
A fabbricare il fulmine ritorto
Vie più leggier cade il martel di Bronte,
E col grave fendente in modo il carca,
Che 'l percosso la testa al petto inarca.

120. Tosto Rinaldo si dirizza ed erge,
E vibra il ferro, e rotto il grosso usbergo;
Gli apre le coste, e l'aspra punta immerge
In mezzo 'l cor, dove ha la vita albergo.
Tanto oltre va, che piaga doppia asperge
Quinci al Pagano il petto, e quindi il tergo.
E largamente all'anima fugace
Più d'una via nel suo partir si face.

121. Allor si ferma a rimirar Rinaldo,
Ove drizzi gli assalti, ove gli ajuti,
E de' Pagan non vede ordine saldo,
Ma gli stendardi lor tutti caduti.
Qui pon fine alle morti, e in lui quel caldo
Di sdegno marzial par che s'attuti.
Placido è fatto, e gli si reca a mente
La donna, che fuggia sola e dolente.

122. Ben rimirò la fuga, or da lui chiede
Pietà, che n'abbia cura e cortesia,
E gli sovvien, che si promise in fede
Suo cavalier, quando da lei partia.
Si drizza, ov'ella fugge, ov'egli vede
Il piè del palafren segnar la via.
Giunge ella intanto in chiusa opaca chiostra,
Ch'a solitaria morte atta si mostra.

123. Und ihr gefällt's, daß in dies Schattenthal
Das Ungefähr den irren Schritt gezogen.
Hier steigt sie ab, entkleidet sich vom Stahl,
Legt von sich weg den Köcher und den Bogen.
Unseel'ge Waffen, meine Schaam und Qual,
Die ihr im Kampf kein Tröpflein Bluts gesogen,
Ich leg' euch ab, denn übel rächtet ihr
All meine Schmach. Drum bleibt begraben hier!

124. Hat denn von diesen Waffen allen, allen
Auch keine zu verwunden heut gewußt?
Scheut ihr, von Demant-Busen abzuprallen,
So wagt's und trefft in eines Weibes Brust!
Seht euch enthüllt die mein' entgegenwallen
Und sucht in ihr nun Sieg und Preis und Lust!
Weich ist sie für die Pfeil' — o Amor weiß es,
Nie mangelt', auf sie zielend, er des Preises.

125. Ich will verzeihn, daß ich euch feig gefunden,
Nur zeigt euch gegen mich jetzt stark und scharf!
Armida, weh! so ist mein Glück verschwunden,
Daß ich von euch nur Rettung hoffen darf?
Da nichts mich heilt, und da ich gegen Wunden
Der Wunden selbst als Arzenei bedarf,
So rett', o Pfeil, mich von der Liebe Pfeile!
So komm', o Tod, zu meines Herzens Heile!

126. Und wohl mir, werd' ich dieser Pest entnommen,
Dringt nicht ihr Gift mit mir zum Orcus ein!
Bleib, Liebe, hier — nur Haß soll mit mir kommen
Und stets Gefährte meines Schattens seyn!
Vom Reich, wo nie ein Tagesstrahl entglommen,
Kehr' er zurück zum Schöpfer meiner Pein
Und räch', ein Schreckbild, meinen wilden Kummer
In grauser Nächt' oft unterbrochnem Schlummer!

127. Sie schweigt, und fest den Sinn und ohne Wandlung,
Wählt sie den schärfsten, stärksten Pfeil sogleich.
Da kommt Rinald, sieht' staunend die Verwandlung
Und sie so nah bereits dem Todesstreich,
Schon angeschickt zur fürchterlichen Handlung
Und schon im Antlitz todtenfahl und bleich.
Er stürzt von hinten zu und faßt die Arme
Beim ausgestreckten, pfeilbewehrten Arme.

123. Piacquele assai, che 'n quelle valli ombrose
Le orme sue erranti il caso abbia condutte.
Quì scese dal destriero, e quì depose
E l'arco, e la faretra, e l'armi tutte.
Armi infelici, disse, e vergognose,
Ch'uscite fuor della battaglia asciutte,
Quì vi depongo, e quì sepolte state,
Poichè le ingiurie mie mal vendicate.

124. Ah, ma non fia, che fra tant'armi e tante
Una di sangue oggi si bagni almeno?
S'ogn'altro petto a voi par di diamante,
Oserete piagar femminil seno?
In questo mio, che vi sta nudo avante,
I pregi vostri, e le vittorie sieno.
Tenero ai colpi è questo mio, ben sallo
Amor, che mai non vi saetta in fallo.

125. Dimostratevi in me (ch'io vi perdono
La passata viltà) forti ed acute.
Misera Armida, in qual fortuna or sono,
Se sol posso da voi sperar salute?
Poichè ogni altro rimedio è in me non buono
Se non sol di ferute, alle ferute,
Sani piaga di stral piaga d'amore,
E sia la morte medicina al core.

126. Felice me, se nel morir non reco
Questa mia peste ad infettar l'inferno.
Restine amor, venga sol sdegno or meco,
E sia dell'ombra mia compagno eterno,
O ritorni con lui dal regno cieco
A colui, che di me fe' l'empio scherno,
E se gli mostri tal, che 'n fere notti
Abbia riposi orribili e interrotti.

127. Quì tacque, e stabilito il suo pensiero,
Strale sceglieva il più pugnente e forte,
Quando giunse, e mirolla il cavaliero
Tanto vicina alla sua estrema sorte,
Già compostasi in atto atroce e fero,
Già tinta in viso di pallor di morte.
Da tergo ei se le avventa, e 'l braccio prende,
Che già la fera punta al petto stende.

128. Sie kehrt sich um, sieht plötzlich ihn zugegen,
Denn sie vernahm vorhin sein Kommen nicht,
Und schreckt im jähen Schrecken ihm entgegen
Und kehrt sich grollend, und ihr Auge blitzt.
Sie sinkt, wie halbdurchschnittne Blumen pflegen,
Den Nacken-senkend — doch sein Arm umflicht
Als Stütze sie, der andre löst die Bande
Des Busens ihr und lockert die Gewande.

129. Und Zähren, wie das Mitleid weint, bethauen
Das liebliche Gesicht, die schöne Brust.
Wie die entfärbte Rose im Morgengrauen
Beim Silberthau erblüht zu neuer Lust,
So wird Armida, sanft benetzt von Lauen,
Nicht ihren Zähren, ihrer sich bewußt,
Erhebt das Haupt, erhebt die Augen wieder
Dreimal zu ihm und schlägt sie dreimal nieder.

130. Und spröde stößt sie mit ohnmächt'ger Hand
Den starken Arm, der sie umfaßt, zurücke,
Doch fühlt, wie sie sich immer ihm entwand,
Daß er nur fest und fester sie umstricke.
Zuletzt, gefesselt von dem theuern Band,
Wohl heuchelnd nur, daß sie die Fessel drücke,
Nie das Gesicht ihm zugekehrt, entrinnt
Ein Strom von Zähren ihr, und sie beginnt:

131. O immer, wenn du gehst und wenn du kehrest,
Gleich grausam, sprich, was führt dich jetzt herbei?
O wunderbar, daß du mein Sterben störest,
Daß Lebensretter mir der Mörder sey!
Was ist's, das du, mich rettend, nun begehrest?
Wohl neue Qual und Schmach und Sclaverei?
Ich lernte ja des Freylers Künste kennen;
Doch nichts vermögen, die nicht sterben können.

132. Wohl mindert es die Ehre deiner Thaten,
Zeigt man bei dem Triumphzug nicht die Maid,
Die du ergriffen jetzt und erst verrathen;
Dies ist der höchste Glanz der Herrlichkeit.
Wenn einst dich meine Zähren nicht erbaten,
So ende jetzt, mir süß, der Tod mein Leid;
Doch nicht durch dich, denn nichts auf dieser Erde
Ist, was als dein Geschenk nicht widrig werde.

128. Si volse Armida, e 'l rimirò improvviso,
Che nol sentì, quando da prima ei venne.
Alzò la strida, e dall' amato viso
Torse le luci disdegnosa, e svenne.
Ella cadea quasi fior mezzo inciso
Piegando il lento collo; ei la sostenne.
Le fe' d'un braccio al bel fianco colonna,
E 'ntanto al sen le rallentò la gonna.

129. E 'l bel volto e 'l seno alla meschina
Bagnò d' alcuna lagrima pietosa.
Quale a pioggia d' argento e mattutina
Si rabbellisce scolorita rosa
Tal ella rivenendo alzò la china
Faccia del non suo pianto or lagrimosa.
Tre volte alzò le luci, e tre chinolle
Dal caro oggetto, e rimirar nol volle.

130 E con man languidetta il forte braccio,
Ch' era sostegno suo, schiva rispinse.
Tentò più volte, e non uscì d' impaccio,
Che vie più stretta ei rilegolla e cinse.
Alfin raccolta entro quel caro laccio,
Che le fu caro forse, e se n' infinse,
Parlando incominciò di spander fiumi
Senza mai dirizzargli al volto i lumi.

131. Oh sempre, e quando parti, e quando torni,
Egualmente crudele, or chi ti guida?
Gran meraviglia, che 'l morir distorni,
E di vita cagion sia l' omicida.
Tu di salvarmi cerchi? A quali scorni,
A quali pene e riservata Armida?
Conosco l' arti del fellone ignote,
Ma ben può nulla, chi morir non puote.

132. Certo è scemo il tuo onor, se non s' addita
Incatenata al tuo trionfo avanti
Femina or presa a forza, e pria tradita.
Quest' è 'l maggior de' titoli e de' vanti.
Tempo fu, ch' io ti chiesi e pace e vita,
Dolce or saria con morte uscir di pianti,
Ma non la chiedo a te, che non è cosa,
Ch' essendo dono tuo non sia odiosa.

133. Ich selber will mich jeder Qual entwinden,
Die du, o Grausamer, für mich ersannst.
Und fehlt's an Gift, an Stahl, an Felsenschlünden,
Wenn du mit engen Fesseln mich umspannst,
Doch will ich sichern Weg zum Tode finden,
Den du, dem Himmel Dank, nicht wehren kannst.
Drum laß die Liebkosung! Ha, seht ihn heuchein,
Seht täuschend ihn der kranken Hoffnung schmeicheln!

134. So klagte sie, und mit der düstern Welle,
Die Lieb' und Zorn dem schönen Aug' entringt,
Vermischt er warmer Neigung Zährenquelle,
Die mild des zücht'gen Mitleids Glanz durchdringt.
Armida, spricht er sanft und süß, erhelle
Dein Herz, das noch mit düsterm Grauen ringt!
Der Schmach nicht, nein, dem Thron bewahrt dich theuer,
Dein Feind nicht, nein, dein Ritter, dein Getreuer.

135. Den treuen Eifer sieh, wenn du dem Ruhme
Des Werks nicht traust, in meiner Augen Schein!
Auf jenem Thron, der Ahnen Eigenthume,
Setz' ich, ich schwör' es dir, dich wieder ein.
So möcht' ein Himmelsstrahl vom Heidenthume,
Des Geistes Schleier lösend, dich befrein,
Wie ich zum höchsten Glück der Königswürde
Im Morgenland dich dann erheben wurde!

136. So spricht, so fleht er — und mit seltnen Thränen,
Mit Seufzern netzt und wärmt er mild sein Flehn.
Und wie der Schnee auf freien Bergeslehnen
Bei Sonnengluth, bei warmer Lüfte Wehn,
Fühlt sie den Zorn, so fest nach ihrem Wähnen,
Doch nicht mit ihm den andern Trieb vergehn.
Sieh, spricht sie, deine Magd! Wie dich's gelanget,
Verfüge nur! Gesetz sind deine Winke.

137. Indessen sah Aegypten's Feldherr schon
Das Hauptpanier des Königs an der Erde,
Und sah, vor Gottfried's Streich sank Rimedon
Vom Roß zugleich mit sterbender Geberde,
Sah sonst sein Volk erschlagen und entflohn,
Und, daß nicht er als feig gescholten werde
Im schmählichen Verlust, so sucht' und fand
Er edeln Tod von hochberühmter Hand.

158. Per me stessa, crudel, spero sottrarmi
Alla tua feritate in alcun modo.
E se all'incatenata il tosco e l'armi
Pur mancheranno, e i precipizj, e 'l nodo,
Veggio secure vie, che tu vietarmi
Il morir non potresti, e 'l ciel ne lodo.
Cessa omai da' tuoi vezzi. Ah par ch'ei finga,
Deh come le speranze egre lusinga.

159. Così doleasi, e con le flebil onde.
Ch'amor e sdegno da' begli occhj stilla,
L'affettuoso pianto egli confonde,
In cui pudica la pietà sfavilla,
E con modi dolcissimi risponde,
Armida, il cor turbato omai tranquilla,
Non agli scherni, al regno io ti riservo,
Nemico no, ma tuo campione e servo.

160. Mira negli occhj miei, se al dir non vuoi
Fede prestar, della mia fede il zelo.
Nel soglio, ove regnar gli avoli tuoi,
Riporti giuro. Ed oh, piacesse al cielo,
Ch'alla tua mente alcun de' raggi suoi
Del paganesmo dissolvesse il velo!
Com'io farei, che in Oriente alcuna
Non t'agguagliasse di regal fortuna.

161. Sì parla, e prega, e i preghi bagna e scalda,
Or di lagrime rare, or di sospiri,
Onde, siccome suol nevosa falda,
Dov'arda il Sole, o tepid'aura spiri,
Così l'ira, che 'n lei parea sì salda,
Solvesi, e restan sol gli altri desiri.
Ecco l'ancilla tua, d'essa a tuo senno
Dispon, gli disse, e le sia legge il cenno.

162. In questo mezzo il capitan d'Egitto
A terra vede il suo regal stendardo,
E vede a un colpo di Goffredo invitto
Cadere insieme Rimedon gagliardo,
E l'altro popol suo morto e sconfitto,
Nè vuol nel duro fin parer codardo,
Ma va cercando (e non la cerca in vano)
Illustre morte da famosa mano.

138. Und also sprengt er her, auf Gottfried eilend,
Denn nirgends ist ein Feind von größerm Werth,
Indem er, noch mit Macht die Schaaren theilend,
Verzweiflungsvollen Muthes Kraft bewährt,
Und schreit ihm zu, noch in der Ferne weilend:
Sieh, sterben will ich hier von deinem Schwert,
Doch will ich sehn, ob mir's im Fallen glücke,
Daß dich mein Hinsturz faß' und dich erdrücke!

139. Gezückt das Schwert, sprengt, wie er's ausgesprochen,
Entgegen sich dies große Paar durch's Feld.
Das Schild durchbohrt, entwaffnet und gestochen
In seinen linken Arm ist Frankreich's Held.
Doch hat ein Streich des Andern Helm zerbrochen,
Gefaßt die Wang' und ihn zurückgeschnellt.
Vom Kreuz des Rosses streckt empor der Heide,
Indeß dringt ihm der Stahl in's Eingeweide.

140. Wie Emiren, so war sein Volk erlegen,
Vom großen Heer blieb ein geringer Rest.
Ihn treibt Bouillon und trifft auf seinen Wegen
Den Altamor zu Fuß, von Blut durchnäßt,
Mit halbem Helme nur, mit halbem Degen,
Von Hunderten umringt und hart gepreßt.
Bouillon ruft: Halt! Du Ritter sonder Bangen,
Ergieb Dich mir — Gottfried bin ich — gefangen!

141. Wie er, deß großer Geist trotz grausen Drangs
Noch jedem Zeichen niedrer Furcht gewehrt,
Nun jenen Namen, welcher hellen Klanges
Vom Norden bis zum Süden schallt, gehört,
Entgegnet er: Was Du begehrt, empfang' es,
Denn Du verdienst's — und übergiebt sein Schwert.
Allein Dein Sieg ob Altamor entbehre
Nicht reichen Goldes und nicht hoher Ehre!

142. Mich wird des treuen Weibs Geschmeide lösen
Und meines weitgedehnten Reiches Gold.
Bouillon versetzt: Mir gab das höchste Wesen
Nicht einen Geist, erpicht auf schnöden Sold.
Behalte drum, was reich und auserlesen
Dir Persien's Schoos und Indien's Küste zollt!
Fern soll mir Lohn für Andrer Leben bleiben,
Krieg führen will ich hier, nicht Handlung treiben.

139. Contra il maggior Buglione il destrier punge,
Che nemico veder non sa più degno.
E mostra, ov' egli passa, ov' egli giunge,
Di valor disperato ultimo segno.
Ma, pria che arrivi a lui, grida da lunge:
Ecco per le tue mani a morir vegno,
Ma tenterò nella caduta estrema,
Che la ruina mia ti colga e prema.

138. Così gli disse, e in un medesmo punto
L'un verso l'altro per ferir si lancia.
Rotto lo scudo, e disarmato, e punto
E 'l manco braccio al capitan di Francia.
L'altro da lui con sì gran colpo è giunto
Sovra i confin della sinistra guancia,
Che ne stordisce in su la sella, e mentre
Risorger vuol, cade trafitto il ventre.

140. Morto il duce Emireno, omai sol resta
Picciol avanzo di gran campo estinto.
Segue i vinti Goffredo, e poi s'arresta,
Ch' Altamor vede a piè di sangue tinto
Con mezza spada, e con mezzo elmo in testa,
Da cento lance ripercosso e cinto.
Grida egli a' suoi: cessate, e tu, barone,
Renditi (io son Goffredo) a me prigione.

141. Colui, che sino allor l'animo grande
Ad alcun atto d'umiltà non torse,
Ora, ch' ode quel nome, onde si spande
Sì chiaro suon dagli Etiopi all' Orse,
Gli risponde: farò quanto dimande,
Che ne sei degno, (e l'arme in man gli porse)
Ma la vittoria tua sopra Altamoro
Nè di gloria fia povera nè d'oro.

142. Me l'oro del mio regno, e me le gemme
Ricompreran della pietosa moglie.
Replica a lui Goffredo, il ciel non diemme
Animo tal, che di tesor s'invoglie.
Ciò, che ti vien dall' indiche maremme,
Abbiti pure, e ciò, che Persia accoglie,
Che della vita altrui prezzo non cerco,
Guerreggio in Asia, e non vi cambio o merco.

143. Und als er ihn den Wächtern übergeben,
Folgt er dem Lauf der Flüchtigen sodann;
Sie flohn dahin zum Lager, wo das Leben
Dem Tode kurze Frist nur abgewann.
Mord füllt' im Sturme schleunig Wäll' und Gräben,
Indem das Blut von Zelt zu Zelte rann,
Verderbend selbst den Raub der Christenschaaren
Und Prachtgeschmeid' und Zierrath der Barbaren.

144. So siegt Boaillen, und bei dem kurzen Reste,
Der ihm geblieben ist vom Tagesschein,
Führt er in die bereits befreite Veste,
In Chr.sti Haus die siegbeglückten Reihn;
Nicht abgelegt das Kleid, das blutdurchnäßte,
Zieht er zum Tempel mit den Fürsten ein,
Hängt auf die Waffen hier und kniet mit Wehmuth
Am Grab, und löset sein Gelübd' in Demuth.

143. Tace, ed a' suoi custodi in guardia dàllo,
E segue il corso poi de' fuggitivi.
Fuggon quegli ai ripari, ed intervallo
Dalla morte trovar non ponno quivi.
Preso è repente e pien di strage il vallo,
Corri di tenda in tenda il sangue in rivi,
E vi macchia le prede, e vi corrompe
Gli ornamenti barbarici e le pompe.

144. Così vince Goffredo, ed a lui tanto
Avanta ancor della diurna luce,
Ch'alla città già liberata, al santo
Ostel di Cristo i vincitor conduce.
Nè pur deposto il sanguinoso manto,
Viene al tempio con gli altri il sommo duce,
E qui l'armi sospende, e qui devoto
Il gran sepolcro adora, e scioglie il voto.

...SCHE
...TS-
...THEK
...NCHEN

Druckfehler.

Geſang	1.	Stanze	40.	Zeile	8. viel l. viele
„	2.	„	82.	„	3. Seh' l. Gab
„	—	„	86.	„	3. wird l. würd'
„	5.	„	22.	„	1. und — l. — und
„	6.	„	91.	„	4. daß l. deß
„	7.	„	67.	„	6. umrunden l. umwunden
„	8.	„	12.	„	5. und l. uns
„	—	„	57.	„	4. Sinn l. Sinn'
„	9.	„	58.	„	3. Michel l. Michael
„	10.	„	9.	„	6. im l. ein
„	11.	„	24.	„	7. Und l. Um
„	12.	„	13.	„	8. immer l. nimmer
„	—	„	74.	„	7. anſchaut l. aufſchaut
„	13.	„	9.	„	3. Silberſchleyer l. Silberſchimmer
„	—	„	11.	„	6. Waffendruck l. Waffenbrauch
„	—	„	20.	„	1. holden l. hohen
„	14.	„	14.	„	8. unzugänglich l. unzulänglich
„	—	„	16.	„	5. ich l. dich
„	15.	„	25.	„	6. kommt l. kommt er
„	—	„	60.	„	3. furchtbaren l. fruchtbaren
„	16.	„	33.	„	4. harrt l. harrt das Glück,
„	—	„	64.	„	7. Schau l. Scheu
„	17.	„	4.	„	8. den l. der
„	18.	„	56.	„	7. Luftgefild l. Luftgefild
„	—	„	86.	„	7. gleich l. glich
„	—	„	41.	„	1. hatte l. haute
„	—	„	41.	„	4. geheim l. gemein
„	—	„	43.	„	5. Werk l. Werk;
„	—	„	54.	„	7. Und Ort l. Doch Ort
„	—	„	103.	„	3. machte l. mochte
„	19.	„	16.	„	7. droht l. dreht
„	—	„	107.	„	6. heitere l. heißere
„	—	„	131.	„	4. Chriſtenheeres l. Chriſtenreiches